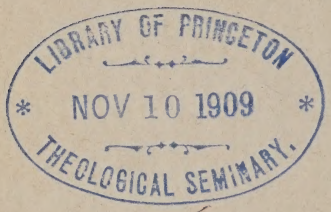

Division PT1121
Section .S29
V.2

SATIREN UND PASQUILLE

SATIREN UND PASQUILLE

AUS DER

REFORMATIONSZEIT

LIBRARY OF PRINCETON
NOV 10 1909
THEOLOGICAL SEMINARY

HERAUSGEGEBEN

VON

OSKAR SCHADE

ZWEITER BAND

ZWEITE AUSGABE

HANNOVER
CARL RÜMPLER.
1863.

Hiermit übergebe ich verſprochener Maßen nicht zu lange nach dem erſten den zweiten Band der Satiren und Paſquille aus der Reformationszeit. Die einſichtige Freundlichkeit des Herrn Verlegers hat ihm durch Zugeſtändnis größerer Bogenzahl eine gewis willkommenere Reichhaltigkeit geſichert. Wir beginnen mit der für jene Zeit politiſch und religiös ſo wichtigen ſickingiſchen Angelegenheit (No I—III), in der wir leider die erſtrebte Vollſtändigkeit nicht erreichen konnten, da mehrere hier einſchlägige ſatiriſche Schriften uns unzugänglich blieben: eine Lücke, die wir in einem ſpäteren Bande (wenn es dazu kommt) ſorgfältig auszufüllen uns bemühen werden. Das nächſte Stück (No IV) leitet zu den Urſachen des Bauernkriegs über, den wir ſelber einer ſpäteren Darlegung aufſparen. Es folgen zwei in jener Zeit lateiniſch und deutſch viel geübte und ſehr ſcharfe Arten von Paſquillen, die eine (No V—IX) Manifeſte des Höllenfürſten Lucifer als fingierten Oberhauptes der päpſtlichen Kirche, die andere perſiflierende Umdichtungen bibliſcher Stücke (No X—XIII), wozu die Anmerkungen S. 310—314 und 318 fg. noch weitere Beiſpiele beibringen. Darauf kommen (No XIV—XVII) vier ſehr charakteriſtiſche, wenn auch an innerem Werte eben ſo ungleiche Dialoge, von denen der erſte und dritte die Hand des Kenners verratend, ungemein lehrreich ſind. Jetzt erſt gehen wir zu Stücken in poetiſcher Form über (No XVIII—XXII), unter denen beſonders das letzte, auch durch ſeinen Umfang hervorragend, alle Beachtung verdient. Zwei recht harte und bösartige Satiren (No XXIII und XXIV), vom Tode der Seelmeſſe und das papiſtiſche Handbüchlein, beſchließen.

Was die Behandlung der ſo verſchiedenartigen Texte anlangt, ſo kann ich auf die Vorrede zum erſten Bande verweiſen; vor allem habe ich mich vor eigenmächtigem Beßern gehütet und der Überlieferung ihr zuſtändiges Recht gewahrt, ſo weit dies höhere Rückſichten nicht geradezu verboten. Die Anmerkungen, treu dem angenommenen Grundſatze auf verſchiedenartige Leſer berechnet, ſind in ihrer Lehrhaftigkeit durchaus populär gehalten wie früher. Da ich nicht vorausſetzen konnte, daß jeder mit dem erſten Stücke beginnen und dies vollſtändig durcharbeiten würde, bis er der Reihe nach zu den übrigen fortſchritte, ſo iſt manches mehrfach geſagt, wo es nicht mehr Raum als eine Verweiſung erforderte. Daher wird der Kenner über ſolche kleine Wiederholungen, die dem Laien doch nur nützen können, nicht ungehalten ſein und ſie mit der guten Abſicht des Herausgebers entſchuldigen. Doch habe ich hier ſchon mehr als im erſten Teile auch ihm (wenigſtens hin und wieder) etwas zu bieten geſucht und mancherlei beigebracht was dort verbannt bleiben muſte, namentlich ſind einige ſprachliche Erſcheinungen eingehender behandelt worden. Sollte die Teilnahme des Publicums den wackern Verleger, der unſerer Wißenſchaft ſo große Opfer bringt, die Fortſetzung des Unternehmens möglich machen, ſo könnte dann in ſpäteren Bänden ein ſtrengeres, eingehenderes und für die Forſchung ausgibigeres Verfahren eintreten.

Zum Schluße muß ich die Freundlichkeit des Leſers noch auf eine verdrießliche Probe ſtellen, indem ich eine Reihe von Druckfehlern vorm Gebrauche des Buchs ihn zu verbeßern bitte. Zugleich füge ich noch ein paar kleine Änderungen bei.

Seite 2 Zeile 28 lies im ſent für in ſünd S. 4 Z. 4 lies der geiſtlichen ſo vil in euch ſchützen wölt Z. 19 zů Z. 25 geacht für eracht 5, 5 lies můß für můß Z. 14 ſölichs für ſolichs 6, 32 l. thů für thů 7, 4 ſich für ſich Z. 28 l. zů für zu 8, 13 komen.' (mit den Anführungszeichen) 9, 8 geſchriben Z. 27 fg. beßere der ſeine prieſter wil b. Z. 30 prieſtern? hör! 'wer nit abſ. 10, 24 ein- (mit dem Trennungsſtriche) 11, 7 lies zů für zů 13, 5 l. verfůrt ſtatt verfürt 14, 20 l. pflegel Z. 21 ſchantlich Z. 37 nit ſei als in (das letzte Wort hinzu zu fügen) 16, 16 alein Z. 29 himliſch 19, 35 feind: noch leiden w. (mit Doppelpuncte) Z. 36 l. bös für bôs. 27, 8 nemen, mit demůtigkeit (mit Komma) Z. 38 Tilge nach ſelbs den Trennungsſtrich.

28, 1 Beßere zeucht für zeugt vgl. S. 284 zu 28, 7. 30, 21 Tilge ſo 33, 12 habſt 34, 18 l. menſchens 37, 20 würt 41, 1 l. er für der 43, 24 l. zů für zů 44, 15 vielleicht rucken für trucken zu leſen. 48, 2 hab ich (getrennt) 48, 9 erſucht 49, 24 gnaden 50, 10 inkomen, zins (mit Komma) 57, 2 fürſten Z. 15 ſchatzung 61, 18 fideln : we dem 62, 21 verſtand für ſtand Z. 22 nie für nit. Auch in der Lesart dazu S. 293 Z. 13 v. u. lies nie für me. 63, 16 l. fol für vol 75, 19 l. lauhen für lanhen 90, 3 haben, alſo (mit Komma ſtatt des Punctum) 103, 4 daß er ja 118, 5 l. ſectatoribus für ſacerdotibus Italia. et hic (mit Punctum) Z. 20 fg. beßere nonne hic erat für quoniam hic eſt Z. 25 fg. l. convaleſcebat 126, 9 l. gebot Z. 12 anhangend, und (mit Komma ſtatt des Punctum) 131, 26 Das Punctum vor die zu tilgen. Z. 27 Nach boshait ein Punctum zu ſetzen. 163, 220 daß für das Z. 233 Die Reimzeile auf dieſen Vers findet ſich nicht im alten Drucke. 168, 121 welſchem 178, 106 Niemant 179 in der letzten Zeile unten ändere die Verszahl in 145 204, 275 offenbar Z. 284 l. vich für viech 237, 1523 unchriſtlicher 257, 16 beßere gemachſam für gewachſam 260, 23 fgg. zu beßern wie es hinten S. 379 in der Anm. zu dieſer Stelle angegeben iſt.

Die freundliche Aufnahme, welche der erſte Band überall erfahren hat, läßt den Herausgeber hoffen, ſie werde auch dieſem zweiten reicheren zu Teil werden.

Weimar den 10. December 1856.

DR. OSKAR SCHADE.

INHALT.

Seite

I. Geſprech büechlin NEUW KARSTHANS 1

II. Dialogus ſo Franciſcus von Sickingen vor des himels pforten mit ſant Peter und dem ritter ſant Jörgen gehalten zuvor und ehe dann er ingelaßen iſt worden 45

III. Ein geſprech eines fuchs und wolfs, ſo die andern füchs und wölf auf dem Staigerwald zuſamen geſchickt ſich zu underreden, wo und wie die beide partei den winter ſich halten nnd neren wöllen. MDXXIIII 60

IV. Von der gült. hie kompt ein beuerlein zu einem reichen burger. ſo kompt ein pfaff auch darzu und darnach ein münch. gar kurzweilig zu leſen 73

V. Epiſtola de non apoſtolicis quorundam moribus, qui in apoſtolorum ſe locum ſucceſſiſſe gloriantur 80

VI. Ain großer preis ſo der fürſt der hellen genant Lucifer iezt den gaiſtlichen als bäpſt, biſchoff, cardinel und der gleichen zů weiſt und embeut. 1521 85

VII. Ain neuwer ſendbrief von den böſen gaiſtlichen geſchickt zů irem rechten herren. ain anſwort von irem erbherrn. faſt luſtig zů leſen. anno MDXXI 93

VIII. Neue zeitung auf das jar MDXXI. eine ſchriftliche werbung gethan von dem fürſten der helle ſeinen lieben getreuen aller und iedes ſtandes ſeines reichs 99

IX. Beelzebub an die heilige bepſtliche kirche. MDXXXVII 102

X. Ain ewangelium Paſquilli, darin das römiſch leben gegründt und beſtetiget wirt 105

XI. Doctor-Martin Luthers paſſion 108

XII. Evangelium ſecundum Paſquillum Romæ in adventu Cæſaris editum. MDXXXVI 114

XIII. Epiſtola de converſione Pauli III p. m. MDXXXVI 117

XIV. Ain ſchöner dialogus. Cůnz und der Fritz 119

XV. Ain ſchöner dialogus von zwaien gůten geſellen genant Hans Toll und Claus Lamp, ſagent vom Antechriſt und ſeinen jungern. 128

Seite

XVI. Ain ſchöner dialogus zwiſchen aim pfarrer und aim ſchulthaiß betreffend allen übel ſtand der gaiſtlichen und bös handlung der weltlichen, alles mit geizigkait beladen 135

XVII. Ain ſchöner dialogus wie ein bauer mit aim frauenbrůder münich redt, daß er die kutten von im wirft. luſtbarlich und lieblich zu leſen. 1525 155

XVIII. Ain kurz gedicht ſo neulich ein thurgöuiſcher baur doctor Martin Luther und ſeiner ler zů lob und ſeinen widerwertigen zů ſpot gemacht hat 160

XIX. Ein neuwer ſpruch und warhaft bericht,
wie es kompt und warumbs geſchicht,
daß ſo vil münch ſeind prieſter worden,
an ſich genomen ſant Peters orden
und die kutten ußgeſchütt.
kouf den ſpruch! es rüwt dich nit.
Vincit veritas 165

XX. Ain ſtrafred und ain underricht
wie es des bapſt junger auf geiz hond zů gericht.
darwider iſt auf erſtanden ein baur und ain reiter.
leſt fürbaß, ſo wert ir hören weiter! 175

XXI. Ein kurze anred zu allen misgunſtigen doctor Luthers und der chriſtenlichen freiheit. 1522 190

XXII. Triumphus veritatis. ſik der warheit, mit dem ſchwert des geiſts durch die wittenbergiſche nachtigall erobert 196

XXIII. Ein klegliche botſchaft an den bapſt die ſelmeſs betreffend, welche krank ligt und wil ſterben. ſampt einem geſprech etlicher perſonen 252

XXIV. Der papiſten handbüchlein, fleißig zu merken und heimlich zu leſen, damit es die leien, denen der bapſt die heilige ſchrift verboten hat, nicht erfaren. mit d. M. L. benedicite für den bapſt und ſeine ſchüppen und der barfüßer münch zehen gebot, auch des bapſts vater unſer, gruß und glauben 264

Anmerkungen 275

I.

GESPRECH BÜECHLIN NEUW KARSTHANS.

ZŮ DEM LESER

Ein neuwer Karſthans kom ich her
Vol gůter manung, rechter ler.
Mit edlen bin ich worden eins,
Als was ich weiß do ſchweig ich keins
Und würd mit henden greifen zů:
Ein ander auch ſein beſtes thů.

Die underreder
Karſthans und Franz von Sickingen.

Karſthans. Grůß euch got, junker Franz!
Franz. Dank dir got, mein fromer Karſthans! was bringſt du uns neuwes?
Karſthans. Junker, ich wünſch euch vil glücks zů dem befelch und loblichen kriegszeug, darzů euch keiſerliche majeſtat verordnet hat. got geb daß es euch glückſeliglich gang!
Franz. Glücks und gottes hilf darf ich vaſt wol. was ſagt man aber daußen und wie biſt du ſo ernſtiſch?
Karſth. Junker, es wär wol von nöten daß ich ernſtiſch wär, dann es geet mir auch darnach.
Franz. Wie geet es dir dann, lieber geſell?

Karſth. Junker, die pfaffen plagen mich für und für, daß ich ſchier nit weiß, wie ich meinen ſachen thůn ſol. und ſolt es lenger wären, ich würd mich ein mal gröblich vergeßen, dann ſie übermachen das ſpil.

Franz. Leid dich und hab gedult! es würt etwa beßer.

Karſth. Es würt wie es mag. ich hab ſo lang gehofft daß ich zů lezt in verdruß kom, dann ich find weder hilf noch rat.

Franz. Hab gedult! got würt in die ſachen ſehen und die geiſtlichen väter werden ſich ſelbs erkennen.

Karſth. Ja wol erkennen. ir ungeber meret ſich ie lenger ie mer und ich verſich mich gar keiner beßerung zů in.

Franz. Hei warumb? ſie werden anſehen, wie die ſachen iez gelegen und daß doctor Luther vil menſchen zů erkantnüs der warheit bracht, der halben ſie dannocht vil zů bedenken haben.

Karſth. Lieber junker, ſie keren ſich gar nichts daran, ſunder bochen uf iren ban und verlaßen ſich uf ir freiheit. iezund bin ich aber im ban, ob ir das nit wißent.

Franz. Wie geet das zů? was iſt die urſach?

Karſth. Junker, ſie iſt wol lächerlich: aber mir armen iſt ſie zů ſchwär worden.

Franz. Wie dem?

Karſth. Junker, ich hab ein junges pfertlin, iſt vaſt ein hüpſches tierlin und iſt mir ſeer lieb. darumb oft wann ich das uß dem ſtall gezogen, hab ich es geſtreicht und geliebelt, auch etwa uf ſein köpflin geküſſet. als nun einer von meinen nachpauren das im ſtund gerůget, hat es der official für ein ketzer ſtuck erkennet und mir zweinzig guldin zůr ſtraf abgefordert. doch iſt es zů lezt uf zwölf komen, die hab ich im můßen zůſagen uf ein zil zů bezalen. nach dem aber das ſelbig zil verloffen und ich armer in mitler zeit mit meiner ſauren arbeit ſo vil nit hab erſchwingen mögen, daß ich die zwölf guldin, wie ich doch gehoffet, erüberigt hette, ſunder im ſechs gegeben und umb gottes willen gebeten, mir mit den andern ſechſen biß zů ſanct Bartholomes tag, wann ich ußgetroſchen und etwas von frucht verkauft hette, zů beiten, iſt er gar nit zů

erweichen geweſt, ſunder hat mich am nechſten ſontag in ban verkünden laßen.

Franz. Warlich das iſt unrecht und verdreußet mich von herzen auf den abenteurer; ſag auch, hetteſt du im die ſechs guldin nit gegeben, du ſolteſt im keinen pfenning geben. ich wölt dich wol vor im vertädingen, dann er hat kein fůg noch urſach gehabt dich zů bannen. ich wil es auch dem biſchof ſchreiben.

Karſth. Lieber junker, das wöllent thůn, ob ich die ſechs behalten möcht, dann mit den andern ſechſen wil ich thůn als hett ich die verſpilet. kompt es aber ie darzů daß man allerlei mit den pfaffen reden würt, wie ich dann hoffe geſchehen werden, ich wil des und anders nit vergeßen. fürwar felet es alein daran, daß wir der ſachen ein hauptman hetten, ſo würd es geen.

Franz. Ah, mein lieber Karſthans, wir ſollen das nit begeren, ſunder ſie in der gůtigkeit vermanen, daß ſie ſelbs ein reformation under in machen. dann es ſeind doch ie noch redlich leut under den geiſtlichen, und ſolt man ſie mit einem gewalt überfallen, ſo wär zů beſorgen, daß der unſchuldig mit dem ſchuldigen gieng und einer des andern entgelten můſt: dann du und dein hauf ſchlahent mit unvernunft darin.

Karſth. Warlich würt es darzů komen, würd ich nit vil vernunft brauchen künnen. ſie ſolten es aber iezund bedenken und irem weſen ein geſtalt geben.

Franz. Die warheit zů reden, hab ich ſelbs ſorg, wie du ſagſt, ſie werden mit irem zů vil übermäßigen hochmůt und unbillichen fürnemen den gemeinen man erwecken und in ein böſes ſpil machen. hab ir auch oft etliche darvor gewarnet. wöllen ſie in nun nit laßen raten, ſo wirt in auch nit zů helfen ſein. das gib ich in zů bedenken.

Karſth. Ich hoff, ir werdent ſelbs im ſpil ſein; und iſt mein und meins gleichen veſte zůverſicht und vertrauwen, ir werdent noch als ein hauptman ire böſe ſtuck helfen ſtrafen.

Franz. Das weiß ich nit. ich hab es noch biß här unſerm herrn got bevolhen, wie wol ich vil übels durch ſie geůbt werden ſich.

Karſth. Man weißt nit anders, dann ir werdt ob doctor Luthern ſtät und veſt halten, habt auch darumb den Hutten bei euch, daß ir in vor vergwaltigung des bapſtes und der geiſtlichen ſchützen wölt, laßent in auch derhalben in euwerm haus wider den bapſt und genante geiſtlichen was er wil ſchreiben.

Franz. Karſthans, in dem wil ich dir nichts bergen. alles was ich noch von doctor Luthers ſchriften geleſen, mag ich bei meiner ſelen ſeligkeit ſagen, daß ich das anders nit dann chriſtlich und wol geſchriben erkenne. ſolt im nun umb der götlichen warheit und gerechtigkeit willen gewalt und unrecht widerfaren, fürwar es möcht mir nit lieb ſein. wo ich auch von mir ſelbs oder gefordert darzů käm, ich würd im gar ungern abſteen, dann mich weiſt gotes und brůderlich lieb, der war chriſten glaub und mein eigen gewißen dahin, daß ich in und ſeins gleichen in ſolichem fall mit hilf und rat nit verlaße. des Huttens halber hat es diſe geſtalt. den halt ich bei mir als meinen gůten freund und der in ſeinen nöten zůflucht bei mir, als einem zů dem er ſich leibs und gůts verſicht, geſůcht hat, von dem ich auch anders nit weiß dann daß er noch biß her die luter warheit geſchriben hab und das ſelbig nit uß böſer urſach, ſunder nach dem er das römiſch und der geiſtlichen regiment und ergerlich leben grüntlich erfaren und das aller eer und redlicheit entgegen erkent, hat er ſich ſchuldig geeracht, das ſelbig mit ſchriften und vermanungen anzůzeigen, auch wo im müglich ſein würd, mit der that zů widerfechten. ſolich fürnemen kan ich nit unbillichen, würd in auch, ſo lang er bei mir iſt, nit vergwaltigen laßen. fürwar ſůcht er ie nit ſein eigen nutz darinnen, dann ich weiß was er diſes handels ſchaden hat und was im nutzes widerfaren möcht, wo er darvon abſteen wölt.

Karſth. Anders hab ich auch nit gehört und dunkt mich von euch billich und recht ſein. ir werdt auch der halben mer dann umb kein euwer thaten gelobt, dann der pfaffen weſen hat als gar kein form noch geſtalt. ich höre ſie ſich ſelbs berůmen, ſie ſeien uns an ſtat der apoſtel als herren der ſchaf Chriſti fürgeſetzt. nun ſtat ie keinem gůtem hirten

zů, daß er ſich nit alein des ſichs nere, ſunder auch die weide, die das ſich zů ſeiner enthaltung brauchen ſolt, nit von notturft wegen ſunder uß überflüßigem geiz abetze und dem armen vich ſein leibes narung entwende, dardurch es von not wegen uß hunger verderben müß.

Franz. Es iſt wie du ſagſt. ſie wöllen an ſtat der apoſteln gehalten ſein und thůn doch nit apoſtelwerk. ich ſich auch nichts an in, das ſich uf der hirten beiſpil zeucht, ſunder werden ſie mit iren werken als reißende wölfe funden. dann ir ſach ſtat nur uf zů inen ziehen, infordern und nemen, uf zucken und rauben, uf ſchlinden und freßen. der halben ſie auch nit alein die arme ſchäflein irer nottürftigen weid berauben, ſunder auch reißen und würgen ſie die. nun iſt ſölichs Chriſtus meinung gar nit geweſen, ſunder hat er uns alle underweiſet, vor allen dingen götlicher lieb uß ganzem herzen, uß ganzem gemůt und in allem ſinn zů pflegen, darnach den nechſten lieb zů haben als uns ſelbs, weiter die, ſo wöllen volkomenlich leben, geheißen, auch ir feind lieb haben. aber der pfaffen (wie die iezund leben) geſchwindigkeit gibt ſolicher ler gar kein anzeigung und hat weder gotes noch brůderlich lieb in ir, dann all ir werk ſeind dahin gericht, daß ſie gůt mit recht und unrecht erwerben: davon Chriſtus ſagt ‘ir mögt nit got und dem reichtumb dienen.’ und darumb hieß er ſie, uf daß ſie dem rich der himel deſter näher zůkomen möchten, was ſie hetten, verlaßen und im nachvolgen. do er ſie auch ußſendt zů predigen, ſprach er nit ‘ziecht hin! ſůchent reichtumb! erwerbent gůt! ſtellent nach gewin!’ ſunder hat er zů in geſagt ‘geet hin, predigent und ſprechent, das reich der himel nahet ſich, machent geſund die kranken, weckent uf die toten, reinigent die ußſetzigen, werfent uß die teufel! ir habts umb ſunſt empfangen: gebt es wider umb ſunſt hin! ir ſolt nit beſitzen gold noch ſilber noch gelt an euwern gürteln, nement keinen watſack mit euch uf den weg, auch nit zwei kleid, ſchůch noch ein ſtecken, dann der arbeiter iſt wirdig ſeins lones.’

Karſth. Lieber junker, wo ſteen diſe wort geſchriben?

Franz. In ſant Mattheus ewangelio am zehenden capitel.

ſo ſchreibt Marcus am VI und Lucas am IX und X auch der gleichen meinung, wie mir das dann Hutten angezeigt hat.

Karſth. Was ſol ich ſagen? diß ſeind ſchöne wort, von den auch vil zů reden wär, wer den verſtand hett.

Franz. Ja wie du ſagſt, es ſeind ſchöne wort und clärlich ußgetruckt, die ſich auch nit verblůmen noch umbkeren laßen, und mögen die pfaffen nimmer mit der warheit ſagen, daß ſie an ſtat der apoſtel ſollen gehalten werden, ſie komen dann mit dem leben diſen worten nach.

Karſth. Das wil ich auch und daß ſie nit gelt zů ſamlen ſunder das reich der himel zů verkünden ußgeſant ſeien. ſie wöllent aber iezunt niergen hin zů predigen, ſunder bleiben ſie da heimet, pflegen gůter rů und alles luſtes, heißen uns in gelt und gůt zů hus bringen, und wenn wir nit zů irer zeit damit komen, bannen ſie uns, und ie näher ſie den apoſteln ſein wöllen, als pröbſt, biſchof, cardinäl und bäpſt, ie weniger ſie werk der apoſtel ůben. dann die ſelbigen großen Hanſen ſicht man nimmer predigen noch leren das volk, ſunder land und leut regieren und mit einem weltlichen bracht herſchen.

Franz. Wie du ſagſt, die gröſten und öberſten pflegen irs ampts am minſten, ſunder entſchlagen ſich des ſo gar, daß es iez für ein ſchand geacht würt, ſolt ein biſchof predigen, zů voran in Teutſchland, da ſie all fürſtlichen ſtand fůren. und reiten iſt ir arbeit, uf dem gejägt umbziehen oder aber krieg fůren und im harniſch reiten. aber ir růw iſt mit ſchönen frauen ſich beluſtigen, banket und dänz halten, ins bad geen, im bret ſpilen, für die langen weil flüßen. ſie ligen und ſitzen auch gern uf pflaumfedern und weichen küſſen, behenken ſich mit gold, ſilber, edel geſtein und der gleichen cleinoter, eßen und trinken wol und überflüßiklich, treiben oder handeln nichts, es thů dann dem leib wol oder kome ſie mit luſt an. Chriſtus lert aber nit alſo, ſunder ſpricht, do er die fiſcher berůft, ich wil euch machen fiſcher der menſchen, nit des golds und ſilbers. dann ſein meinung was, ſie ſolten in die ſelen der menſchen ererben und uf den rechten weg bringen. als dann auch darnach geſchehen, wie Lucas ſchreibt am andern capitel im bůch der

apoſteln geſchicht, do die apoſtel nach Chriſtus uferſtentnüs anhûben zů predigen und teufen mit diſen worten: an dem tag ſeind bei drei tauſent ſelen überkomen worden. und darumb berûmbt ſich Paulus gegen den von Theſſalonica, daß er nit ire gab ſunder in zů gůt ein überflüßige frucht bei in zů ſchaffen begere. und ſchreibt zů den Philipenſern, er acht allen ſeinen eigen gewin für ſchaden umb Chriſtus willen und alle andere ding ſchätz er gleich dem ſtaub und miſt, uf daß er Chriſtum gewinnen mög. darumb ſchreibt er auch den ſelbigen 'got iſt mein gezeug, daß ich euch alle in dem ingeweid Chriſti zů ſein begere.' ſolichs iſt der rechten apoſteln fleiß und trachtung geweſen und nit nach zeitlichen gůtern zů ſehen. dann Chriſtus hat in geboten, gar nit ſorgfältig alhie zů ſein, auch nit für eßen und trinken, ſunder ſpricht Mattheus am X 'ſůchent erſtlich das reich der himel und ſein gerechtigkeit, ſo werden euch all andere ding ſelbs zůkomen.' und bald darnach ſpricht er 'verkauft was ir habt und gebt almůſen' und Mattheus am XIX zů dem reichen jüngling 'wilt du volkomen ſein, ſo gang hin, verkauf was du haſt, gib es den armen, ſo würſt du ein ſchatz im himel haben: darnach kom, volg mir nach.' item Luce am XII 'ſecht und hůt euch vor aller geitigkeit, dann des menſchen leben iſt nit in den dingen die er beſitzt.' und am VIII 'keiner der ſeine hent an den pflůg legt und ſicht ſich umb, iſt bequem dem reich der himel.' daruß zů erkennen, daß er ſie gar hat wöllen ſich der welt und zeitlicher gůter entſchlagen und alein darnach denken, wie ſie in gottes dienſt nutz ſchafften. und darumb ſagt er zů den apoſteln Johan. am XV 'ich bin ein weinſtock, ir ſeind die reben' und nechſt darvor 'ich bin ein warer weinſtock und mein vater iſt der bauman. ein iede reb die in mir nit frucht bringet, würt er abbrechen.' hörſt du nun daß die pfaffen ſchuldig ſeind, nach gewin menſchlicher ſeligkeit und nit zeitlichs reichtumbs zů ſteen?

Karſth. Ja ich hör es wol. aber es iſt in iezunt nit alſo gelegen, ſeind anders geſitt, und fragten nit vil darnach, ob wir ſchon all verlorn wären und ſie nur gůt und wolluſt hetten.

Franz. Das ſei got geclagt, daß die chriſtlich lieb ſo gar bei inen verloſchen iſt. Paulus thet nit der geleichen, ſunder do er die Philipenſer underweiſet, heißt er ſie ein ieden nit uf das ſein, ſunder andern zů gůt fleiß haben. und do er Timotheum lobt, ſchreibt er, etliche ander ſprechend, ſie ſůchen all iren nutz und nit Jeſu Chriſti. und ermanet die von Theſſalonica, wie er tag und nacht mit ſeinen henden arbeitend das ewangelium gepredigt hab, uf daß er in mit nichten beſchwärlich wäre. do er auch von den Epheſiern ſchied und ſie geſegnet, ſprach er, als Lucas ſchreibt 'ich hab euwer keins ſilber noch gold noch wat ie begert, ja mer ſeind diſe hend meiner und der jenen, die mit mir geweſen, notturft zů ſteur komen.' wie aber Petrus? do der arm krüppel vor dem tempel das almůſen von im bat, ſprach er 'ſilber und gold hab ich nit. das ich aber hab gib ich dir in dem namen Jeſu Chriſti Nazareni. ſtee uf und wandel!'

Karſth. Von ſolichen apoſteln halt ich etwas. die ſeind warlich recht geweſen und glaub auch, die weil unſer geiſtlichen ſich der weltlichen ding nit entſchlagen (wie dann die gethon) und mer nach dem geiſt dann in leiplichem luſt leben, mög der heilig geiſt nit durch ſie würken: dann ich ſich ſie auch kein lamen noch blinden geſund machen oder andere mirakel thůn.

Franz. Iſt nit wunder. dann als Salomon ſpricht, würt der heilig geiſt nit in ein böswillige ſeel ingeen. eins biſchofs nnd prieſters ampt iſt, dem chriſtlichen volk vorzůſteen und desſelbigen nutz ſůchen. dann Ambroſius ſpricht 'des prieſters ampt iſt, keinem ſchädlich ſunder einem ieden nütz ſein wöllen.' ſo ſpricht Paulus in der erſten epiſtel zů den Corinthiern am IV capitel 'wir predigen nit uns ſelbs ſunder unſern herren Jeſum Chriſtum.' mögen das auch unſere biſchof und pfaffen iezunt ſagen?

Karſth. Nein fürwar, dann ſie predigen in ſelbs zů gůt, als von dem bapſt, von dem ablaß, von iren örden und wie man ſie in eren halten ſol, vil kirchen bauwen und die reichlich begaben ſol, daß man in auch ſchuldig ſei zehend, rent, zins, und irem gebot gehorſam zů ſein und der gleichen.

Franz. Darumb ſagt ſanct Auguſtinus über die ſelbigen

wort Pauli ‘werden wir von uns ſelbs ſagen, ſo werden wir hirten ſein die ſich ſelbs und nit die ſchaf weiden. werden wir aber von Chriſto ſagen, ſo würt er uns weiden und ſpeiſen.’ darzů ſpricht ſant Hieronimus ‘wer ſein eigen nutz ſůcht, der predigt nit Chriſtum ſunder ſich ſelbs, als die jenen die irem bauch dienen.’ dem nach meinet ſanct Ambroſius, ein prieſter ſei ſchuldig in der warheit von im zů ſprechen die wort im pſalter geſchrieben ‘den wege der warheit hab ich erkoren.’ ſolichs mag oder kan aber keiner warlich ſagen der weltliche gůter begert oder händel uf gewinne treibt. dann warumb ſpricht er, der weg der warheit iſt nit fleiß und begir, zeitlich gůt oder eer zů gewinnen, erlangen und beſitzen oder aber in ſorgfältigkeit diſer welt leben? aber ſolichs unangeſehen wöllen unſere geiſtlichen in iezund nit benůgen laßen reichtumb zů haben, ſunder auch underwinden ſich der öberſten regiment und fürſtentůmb. darwider gibt in der aller chriſtlichſt lerer Origenes gar eine hüpſche leer ſprechend ‘wilt du wißen was unterſchied ſei zwiſchen den prieſtern gotes und den prieſtern des künigs von Egypten Pharaonis? Pharao gibt ſeinen prieſtern land, aber der herr gibt den ſeinen kein teil uf der erden, ſunder ſpricht zů in: ich ſelbs bin euwer teil. hierumb, o all ir prieſter gotes die diſes leſent, behaltent es und ſehent, was underſcheids in der prieſterſchaft ſei, uf daß die teil uf der erden haben und weltlicher narung nachgeen, nit mer gotes ſunder alsdann Pharaonis prieſter gehalten werden mögen. dann Pharao iſt, der ſeinen prieſtern wil beſitzung uf der erden haben und die äcker, nit ire gemůter bauwen. aber Chriſtus was gebeut der ſeinen prieſtern? ‘wer nit abſagt allem das er beſitzt, mag nit mein junger ſein.’ diſe wort hat Origenes in wint geredt, dann es nimpt ſich ir iezund niemant an.

Karſth. Und darum ſolt man mit pflegeln und kärſten darin ſchlagen.

Franz. Ah, mein lieber Karſthans, laß uns mit gedult handlen!

Karſth. Ich ſich iezund gar keinen umb gottes dienſt willen oder aber daß er predigen und das volk underweiſen

wöll, ſunder uf daß er reich werd und ein ſanft faul leben für, pfaff werden. und darumb hör ich etwan von den eltern, wann ſie ire kinder geiſtlich zů werden überreden 'lieber ſun, du ſolt ein pfaff werden, ſo würſt du ein großer herr und magſt ein gůt leben haben, kanſt allen deinen freunden nütz ſein. wann du uß der kirchen gaſt, ſo iſt dein tiſch gedeckt und man můß dir wein und brot ins haus bringen, ißeſt geſottens und gebratens, darfſt nit wie andere deine freund im regen, ſchnee, kelt und hitz leiden und wanderen, noch für narung oder ichtes ſorgen, ſunder magſt wol eßen und trinken, in gwar leben.'

Franz. Du haſt recht gehört. es würt der gleichen allenthalben geredt und leider am meiſten bei uns vom adel. und diſes iſt der grund, daruf wir unſere geiſtlicheit bauen; darumb mag ſie auch nit beſtändig ſein, ſunder můß brechen und zergeen. dann war, lautere und unbefleckte geiſtlicheit (wie ſant Jacob in ſeiner epiſtel ſchreibt) iſt witwen und waiſen in iren anfechtungen mit hilf und rat beſůchen und verſorgen, ſich ſelbs unbefleckt von der welt halten. aber iezund ſeind die ſich geiſtlich nennen mer dann all andere weltlich, und ſind die ding, die nit mögen bei einander ſteen, wider ir natur vermiſcht. darwider Paulus hart und veſt geweſt, fragt alſo: 'was kan für ein geſelſchaft ſein zwiſchen dem liecht und der finſternüs? was mag für einträchtigkeit ſein zwiſchen Chriſto und Belial?' als ſolt er antwurten 'gar keine.' darumb ſchreibt er zů den Römern 'brůder, ich verman euch durch die barmherzigkeit gottes, gebt got euwere leib und gemůter zů einem lebendigen heiligen und angenemen opfer. und nit nachbildent euch diſer welt, ſunder durch erneuwerung euwerer gemůter verwandlent euch, daß ir mögt erfaren den angenemen und volkomen gottes willen.' diß iſt Paulus rat geweſen. und darumb hat er allem weltlichen wolluſt, zeitlichen gůtern und begir des fleiſches abgeſagt, ſich aber doch nit, wie iezund etliche münch thůn, von der welt verborgen und niemant zů gůt gelebt, ſunder dem arbeitſamen gottes dienſt ergeben und ſich das zů thůn ſchuldig erkent, als er dann ſchreibt zů den Corinthiern 'wee mir wo ich nit predigen würde.'

und diß ist daruf 'er allen sin und mût gesetzt, allen eigen nutz und gewin übergeben hat. das schreibt er auch den Corinthiern zů, sie heißend der gleichen thůn: 'brůder, euwer keiner sůch seinen eigen sunder eins andern nutz.' und widerumb do er sie zů christlicher lieb reizt, spricht er 'die lieb sůcht nit iren gewin' und ermanet sie daß er in das ewangelium umb sunst geprediget hab. schreibt auch zů in 'do ich bei euch was und armůt leid, wolt ich euch dannocht nit beschwärlich sein.' und bald darnach sagt er von disen unsern geistlichen, die gereit zů derselbigen zeit anhůben zů geilen, wurden aber durch gůte und christlich prediger gehindert, dise wort 'solichs seind falsche apostel, betrügliche arbeiter, die sich verwandlen zů apostelen Christi. und das ist nit wunder. dann auch Sathanas verwandlet sich zů eim engel des liechtes. hierumb ist es nit ein großes ding, ob seine diener sich verwandlen zů dienern der gerechtigkeit. aber ir end wirt sein nach iren werken.'

Karsth. Fürwar aldo hat sie Paulus recht troffen.

Franz. Wie dann do er zů Timotheo schreibt 'der geist sagt mir gewislich, wie in den lezten zeiten etliche werden von dem glauben weichen und anhangen den betrüglichen geisten und ler der teufel durch falschredend fürgeben.' die haben ein gebrent conscienz, verbieten die ee und speis, die got geschaffen hat, daß sie ein ieder glaubender und alle so die warheit erkent haben mit danksagung nemen mögen. dann alles das got geschaffen hat, ist gůt und keins zů verwerfen, wo man es mit danksagung nimpt.

Karsth. Dise wort seind wider die bäpstlichen gesatz, darinnen, als ich hör und die pfaffen predigen, verboten würt uf fastag fleisch, eier und milch zů eßen und daß die pfaffen nit weiber sollen haben.

Franz. Ja freilich seind sie darwider, wie wol es darzů komen, daß leider iezunt mer geacht würt was die bäpst gestift, dann was Christus selbs mit seinem mund geredt und die apostel geredt und geschriben haben, und würt dem bapst mit größerer forcht dann got selbs gedienet. das halten und treiben die pfaffen und verkeren die rechten heiligen geschrift mit iren menschlichen, ja wol teufelischen decreten. darumb schreibt

Paulus von in zů den Römern 'ſie haben die warheit gottes verwandelt in lügen und haben mer gedient der creatur dann dem ſchöpfer.'

Karſth. Junker, mich wundert, wo ir ſolich ding gelernet habt. ich bin an euch nit gewont, daß ir alſo grüntlich pflegt uß der heiligen geſchrift zů reden.

Franz. Seit här die lutheriſchen bůcher ußgegangen und Hutten bei mir zů Eberburg geweſen, hab ich meinen ganzen fleiß uf ſolichs gelegt und dank dem almechtigen got, daß er mich zů erkantnüs ſeiner rechten ler hat komen laßen und von den falſchen predigern und entchriſtiſchen lerern abgefordert. ſo haben wir diſen winter zů Eberburg ob meinem tiſch und nach der malzeit allwegen und on underläßlich die lutheriſchen bůcher geleſen, von dem ewangelio und der apoſtoliſchen geſchrift geredt.

Karſth. Wie mögt ir es aber alles behalten?

Franz. Solich ler, wann ſie ein menſch begirlich annimpt, geet vil tiefer in dann ichtes anders, bleibt auch länger in gedächtnüs: dann aldo iſt die gnad gottes, die würkt darneben. der halben ſichſt du iezund manchen ungelerten leien, der alein hat lutheriſche geſchrift leſen hören, mer von dem ewangelio und grund unſers glaubens wißen zů ſagen dann manchen pfaffen der X oder XV jar gepredigt und vil bůcher durchleſen hat. das ſchafft daß diſe ler, wie ich geſagt, tief ingat, lang bleibt und frucht bringt. und iſt gleich als wie mit der leiplichen ſpeis.

Karſth. Als wie?

Franz. Du ſichſt daß nit die ſo vil und mancherlei ſpeis eßen, ſunder die wenig und nützliche, geſünder ſeind.

Karſth. Das iſt war, wie wol mir (got ſei gelobt) allerlei ſpeis und wie vil ich der iemer neuße, wol bekompt.

Franz. Das machen pflegel, kärſt und dein arbeit: davon magſt du wol deuwen. dann anderſt iſt es mit den reichen und zarten můßiggängern. aber als ich geſagt wie es mit der ſpeis, alſo iſt es auch mit der ler. nit werden gelert die vil hören oder allerlei bůcher durchſůchen, ſunder die das wenig und nutzlich mit fleiß faßen und im nachdenken. ich dank dem almechtigen got, der mich hat erleben laßen die

zeit, da ſein heilig teur wort und götliche warheit, die lang durch die falſchen geiſtlichen vertruckt geweſen, wider herfür und zů liecht komen.

Karſth. Wöllen wir dann nit die jenen, die uns ſo lang verfürt, umb ire übelthat ſtrafen?

Franz. Darin ſchaff got ſeinen götlichen willen; wie wol ich mich ſelbs bedunken laß, es ſei ſchon die zeit, daß ſie ſollen geſtraft werden. dann es ſchickt ſich allenthalben darzů, můß auch ſein, es geſchehe langſam oder bald. das nim ich ab bei dem gots wort das er ſagt Matth. am VII 'ein ieder baum der nit frucht bringt, wirt abgehauwen und ins feuwer geworfen.' aber mir iſt anders nit zů ſinn, dann es ſei umb die zeit, wie von der ſant Johans der teufer ſagt Matthei am dritten 'es iſt ſchon iezund die axt an den baum gelegt.' wil mich nun got auch zů ſolichem brauchen oder nicht, bin ich bereit ſein götlich gebot zů erfüllen.

Karſth. Junker, ir můßent fürt! und wölt got, ir hůbent ſchon iezunt an: ich wölt meinen leib auch zů euch ſetzen.

Franz. Unſer allergnedigſter herr keiſer Karlin ſol anheben und dem wöllen wir all darzů dienen.

Karſth. Ach junker, ich hab ſorg, er werd es nit thůn, dann er iſt gůt bäpſtiſch, hat der halben doctor Luthers bůcher verbrennen laßen und mit grimmigen ſcharpfen mandaten in die acht gethon, vervolget auch den Hutten, als ich höre.

Franz. Lieber, das laß dich nit irren! was geſchehen, iſt villeicht nit in böſer meinung geſchehen. ſo hat er Hutten iezund zů diener ufgenomen und hoff ganz, er werd nit lang bäpſtiſch ſein. es ſchickt ſich wol darzů.

Karſth. Wann das got wölt, ſo möcht den dingen geraten werden. wie aber daß ſie ſagen, ein bapſt ſei über den keiſer, hab in zů ſetzen und entſetzen, ſagen auch, die weltlichen, fürſten und andere, mögen nit hant an die geiſtlichen legen?

Franz. Da wöllen wir darnach von reden und iezund die weil der ler Pauli getröſten, der in allen ſeinen geſchriften vermanet, dem weltlichen gewalt underthon zů ſein und ſchreibt zů den Römern 'ein iegliche ſeel ſei der oberkeit

underthon' etc. darauf ſagt Origenes 'uß diſen worten erſcheint daß die weltlichen richter den gröſten teil des götlichen geſatzes erfüllen. dann alle übelthat, die got ſtrafen, wil er nit durch biſchof und öberſten der kirchen ſunder durch die weltrichter ſtrafen.'

Karſth. Das hör ich gern und würd es behalten, uf daß ich inen antwurten mög, wann ſie ſagen von irer freiheit und weihe.

Franz. Das magſt du thůn und dich auch ziehen uf die wort ſant Peters, von dem ſie doch urſach und anfang ſolicher irer freiheit und gewalts nit anders dann ein erbteil uf ſich komen ſagen. der ſchreibt in ſeiner erſten epiſtel 'ſeit underworfen einer ieden creatur umb des herren willen, es ſei gleich dem künig als dem fürtreffenden oder ſeinen fürſten als die von im beſtelt werden zů rach der ſchuldigen und lob der jenen die recht thůn. dann alſo iſt gottes will daß ir wolthůende zůſtopfent iren mund den unwißenden menſchen als frei und nit als die zů beſchönung irer bosheit ein freiheit fürwenden' etc.

Karſth. O karſt, pflegel und ir verlegene kolben! iſt das ſant Peters meinung geweſen, wie ſchantlich haben uns dann die ketzeriſchen bůben ſo lange zeit her betrogen, do ſie uns von ſant Peters gewalt und Chriſtus vicari geſagt haben. wie gern wölten wir ſie eren und neren, wann ſie irem ampt nach giengen. ſie haben uns aber alſo lang die meuler nit mit gůten werken ſunder mit böſen worten zůgeſtopft. darumb kan es nit lenger alſo bleiben, můß geen.

Franz. Es würt geen, daran zweifel nit! aber wann es darzů kompt, würt dir gebüren zů ſehen, daß du auch ein chriſtliche gůte meinung darin habeſt und nit deinen eigen nutz ſunder gottes dienſt ſůcheſt, auch nichts uß neid oder als der rach begirig, ſunder von gottes und ſeiner götlichen warheit und gerechtigkeit wegen handeleſt. als dann mag es dir wol erſchießen und ſunſt gar nit.

Karſth. Die ler nim ich an, wil die, ſo vil ich vernunft hab, bedenken. ſagt mir aber eins. iſt es wie ich hör, daß Luther und Hutten ſchreiben alſo, daß der bapſt nit ſei als die pfaffen ußgeben, ein haupt der kirchen?

Franz. Wie er iezund und ſeine vorfarn etliche hundert jar här gelebt haben, mag ich in nennen ein haupt aller bosheit, ſchand, laſter und übelthat. aber der kirchen haupt iſt Chriſtus ſelbs, als Paulus ſchreibt zů den Coloſſenſern ‘er iſt ein haupt ſeines leibs der kirchen, der dä iſt ein anfang und erſtgeborner uß den toten, uf daß er in allen dingen ſelbs die oberkeit hab.’ und widerumb ſchribt er ‘ir ſeit erfült in dem der ein haupt iſt aller fürſichtlicheit und alles gewalts.’ und das iſt von dem haupt geſagt. ſo iſt es auch nit war das ſie ſagen, Chriſtus hab ſein kirchen uf Petrum gebauwen und darumb ſei er und ſeine nachkomen, die biſchof zů Rom, ein grundveſt der kirchen, ſunder hat er ſie uf einen ſtarken veſten beſtendigen glauben, wie Petrus zů derſelbigen zeit in Chriſtum het, gebauwen: und das iſt Chriſtus ſelbs. darumb ſagt Paulus zů den Corinthiern ‘niemant mag ein ander fundament oder grundveſt legen dann gelegt iſt, Chriſtus Jeſus.’

Karſth. Da hör ich die rechten meinung und würd mich fürt an nit an ire fabeln und geſchwätz keren, ob ſie ſchon ſagen, es ſei alſo in gewonheit und gebrauch komen, dann ich halt mer von Chriſtus und der apoſtel ler dann von irem böſen gebrauch.

Franz. Das heißt dich auch ſant Cyprianus thůn, der ſpricht ‘ein gwonheit die bei etlichen ingeſchlüpfert iſt, ſol nit verhindern, daß die warheit deſter weniger fürtreff und überwinde: dann ein gewonheit on warheit iſt ein veralter irtumb. darumb ſollen wir den irtumb verlaßen und der warheit nachvolgen.’

Karſth. Ach got, dir ſei geclagt, daß wir ſo lange zeit der waren erkantnüs deiner heiligen ler beraubet geweſen ſeind und man uns fabeln und unnütz geſchwätz gepredigt hat. het ich in meiner jugent ſoliche ler gehört, ich wölt mein leben anders angeſtelt haben.

Franz. Thů noch fleiß, dann es iſt kein zeit zů langſam etwas zů lernen oder recht zů thůn: du magſt noch bei gůter zeit komen. dann auch Chriſtus im ewangelio ſagt, daß die erſten mögen werden die lezten und die lezten die erſten werden.

Karſth. Ob got wil, ſo bald ich heim kome, wil ich all lutheriſche bůcher kaufen und mir einen ſchůler, wann ich nit arbeite, darin leſen laßen.

Franz. Das ſolt du auch thůn. doch wär gůt, du hörteſt auch einen gůten prediger.

Karſth. Ach junker, wo ſol ich den finden? unſer pfarrer iſt wol ein gůter zechgeſell, weißt aber nit vil von der ſchrift zů ſagen.

Franz. Das iſt bös und wol zů erbarmen daß man das chriſtlich volk nit anders mit pfarrern verſicht. hierumb wil von nöten ſein, daß man den geiſtlichen heuptern in ir regiment trag und in mit nichten geſtatte, der kirchen gůter in wolluſt und můßiggang zů verzeren, ſunder ſie heiß die ſchaf Chriſti, wie ſie von got geordnet ſeind, weiden. das haben die apoſtel und alte biſchof und pfarrer gethon, deren ſorg allein geweſt, wie ſie das volk mit gůter chriſtlicher ler verſehen und haben der halben oft ir ſelbs notturft vergeßen. als Cyprianus der ſchreibt zů dem bapſt Cornelio ‘o brůder, uns gehört zů und eignet ſich unſern conſcienzen und gewißen, fleiß zů haben, daß ir niemant durch unſer verſaumnüs von der kirchen verderbe.’

Karſth. Wie heißt ſant Cyprianus den bapſt brůder?

Franz. Warumb nit? zů der zeit ſeind alle biſchof gleich geweſen, wie auch die apoſteln, und ſolt noch alſo ſein. dann in der kirchen Chriſti ſol ein vergleichung ſein und wir ſollen uns all under einander für brůder erkennen. darumb beten wir auch all zůgleich ‘vater unſer,’ dann Chriſtus ſagt im ewangelio ‘ir ſolt keinen vater nennen, dann einer iſt euwer vater, der himeliſch.’

Karſth. Warumb heißen wir dann den bapſt vater und darzů allerheiligſten vater?

Franz. Warumb thůn wir vil das nit von nöten iſt? er ſolt es uns, wann wir das uß freiem willen thůn wölten, nit geſtatten, ſunder ſich demůtigen. aber er hat ſeinen ſtůl über gottes ſtůl geruckt und darumb můß er Lucifer nachfallen.

Karſth. So fall er in aller teufel namen und der teufel helf im darnach widerumb auf!

Franz. Bis geduldig! aber daß ich wider an die vorige red kom, ſpricht ſanct Auguſtinus ‘wölcher probſt, prelat oder biſchof alſo geſint daß er ſich des ſelbigen ampts freuet, ſůcht ſein ſelbs eer und ſicht alein ſeinen eigen nutz an, der weidet ſich und nit die ſchaf.’

Karſth. Und als dann thůt er nit, wie ir geſagt, die apoſteln thůn ſollen. die hat Chriſtus geheißen, ir ſelbs vergeßen und gar nichtes für ſich ſorgen, ſunder allen fleiß und gedanken uf das volk Chriſti legen und keren, daß es mit gůter underweiſung verſehen werde.

Franz. Wie du höreſt, und wär noch vil zů ſagen, wie ſie leben und wie ſie das prieſterlich ampt annemen und verſorgen ſollen. als Chriſtus ſagt Johannes am X ‘fürwar ſag ich euch, wer nit in ſchafſtal geet durch die tür, ſunder anders wo hinin ſteigt, der iſt ein dieb und rauber. der aber zů der tür hinin gat, iſt ein hirt, und der türhůter thůt im uf und ſeine ſchaf vernemen ſein ſtimm.’ nun möchteſt du fragen: wölches iſt aber die tür des ſchafſtalles? das ſagt dir Chriſtus am ſelbigen ort ſprechend ‘fürwar ſag ich euch: ich bin die tür der ſchaf.’ und bald darnach ‘ich bin die tür. wer durch mich in geet würt behalten und würt in und uß geen und weid finden. ein dieb kompt umb anders nichts willen dann daß er ſtele, totſchlage und verderbe. aber ich bin komen daß ſie das leben haben und daß ſie das überflüßiklich haben. ein gůter hirt gibt ſein ſeel für ſeine ſchaf. aber der taglöner und der nit ein hirt iſt, des auch die ſchaf nit eigen ſeind, ſicht den wolf komen, verlaßt die ſchaf und würt flüchtig. ſo reißt und zerſtreuwet der wolf die ſchaf. aber der taglöner fleucht hinweg, dann er iſt ein taglöner, und ſorget nit für die ſchaf. ich bin der gůt hirt und erkenn meine ſchaf und würd auch von in erkent.’ alſo iſt Chriſtus ein hirt geweſen und alſo hat er ſich den nachkomenden hirten zů eim beiſpil gemacht, nit als iezunt die biſchof und prelaten in irem gebräng leben und all ding uf gewin, reichtumb und wolluſt ſetzen, darumb ſie auch des geiſtlichen ſtands begeren: ſunſt wöllen ſie des zů nichtes. und ſolichs ſeind die dieb und rauber, die nit zů der tür hinin geen, das iſt durch Chriſtum, ſunder umb zeitlichs reichtumbs

und eer willen werden ſie pfaffen. und wann ſie dann alſo in ſchafſtall komen, denken ſie gar nit an Chriſtus bevelch, daß ſie vom reich der himel predigen, die kranken heilen, die toten uferwecken etc., geben auch nit die gnad gottes wider umb ſunſt wie ſie die empfangen, ſunder hier gegen reißen und würgen ſie die armen ſchaf, wie man dann ſicht, mit gelt abforderen, ſchinden, ſchätzen, bannen und achten, das in doch nit zůgehört, dann ſeliger iſt (als Paulus ſagt) geben dann nemen. und er ſchreibt zů den Corinthiern, ſein gewalt ſei im gegeben zů einer ufbauwung, nit zů einer zerbrechung. und als er in ſein zůkunft verkündet, ſchreibt er alſo ‘ich bin bereit zům dritten mal zů euch zů komen und wil euch nit beſchwärlich ſein, dann ich beger nit euwers gůtes ſunder euwer ſelen.’ alſo haben die prieſter gewalt über uns und nit mit irem ban zů ſchrecken und zů nötigen, ſunder wie Paulus pflag, wann wir irren, in ſänftmůtigkeit und ſitlicher weis zů bitten und vermanen. dann als ſant Johannes Chryſoſtomus ſagt, iſt Chriſtus komen daß er die ſterblichen menſchen mit miltigkeit ſelig mächt und nit mit ſchrecken darnider würfe. und der halben iſt auch des ſelbigen lerers meinung, got tröue uns uf das ewig feur, nit daß er das über uns fůren wöl, ſunder uns zů überreden, daß wir uns davor hůten und es fliehen. ſo weißt man wol, wie die alten biſchof irẽn gewalt gebraucht haben anders nit dann wie Cyprianus ſchreibt zů einem biſchof, den einer von ſeinen prieſtern übergeben und uf das höchſt geſchmächt het, diſe wort: ‘würt er dich fürter mer mit ſeinen ſchmächworten erbittern und reizen, ſo gebrauch dich gegen im des gewalts deiner eren, daß du im antweders entſetzeſt oder aber dich ſeiner gemeinſchaft entſchlageſt. und ſolichs iſt die höchſt ſtraf geweſen, die Chriſtus ſeinen apoſteln gegen den ungehorſamen für zů wenden bevolhen hat. darumb ſagt er zů Petro, wann ſein brůder im nit volgen wölt und auch der kirchen nit gehorſam ſein, ſolt er ſich ſein abthůn und in halten als ein abgeſünderten und verachten menſchen. uf das ſchreibet Paulus zů ſeinem junger Tito ‘einen ketzer oder abtrünnigen ſolt nach einer oder zweien ermanungen vermeiden.’ und

zů den Theſſalonichern ‘brůder, ich verkünd euch in dem namen Jeſu Chriſti unſers herren, daß ir euch abſündert von einem ieglichen brůder der ſich unordenlich und nit nach unſer ler, die wir gegeben haben, halte.’ das iſt der ban. aber iezund iſt der geiſtlichen ſtraf ſcherpfer dann keins tyrannen grimmigkeit, als man ſchinbarlich ſicht in des bapſts bullen, die all grůn donerstag zů Rom geleſen würt. die hat mir Hutten verteutſchet und ich find bei ſechzigerlei menſchen die in der ſelbigen bullen durch den bapſt järlich verbannet werden. alſo ſeind ſie iezund bäpſt und biſchof, nit mit chriſtlicher ſänftmůtigkeit, ſunder in tyranniſcher wůterei, nit mit gůter ler und vermanung, ſunder mit ſchelten und verflůchung. darumb mag ich von in ſagen wie im pſalter geſchriben ‘ſie haben lieb gehabt die vermaledeiung und ſie würt in komen; die benedeiung haben ſie nit gewölt und ſie würt weit von in ſein.’

Karſth. Wie komen ſie aber daruf daß ſie eben uf den grůnen donerstag alſo verflůchen?

Franz. Des weiß ich anders kein urſach dann daß ich acht, ſie haben in fürgeſetzt, Chriſto ganz und mit allen dingen entgegen zů ſein. dann er hat uf den ſelbigen tag das brot und den wein geſegnet und gebenedeiet und uns das ſacrament zů einer heilſamen narung und arznei unſer ſelen geſtift. dargegen teilen diſe ſolichs ir gift uf denſelbigen tag uß, damit ſie ſo vil in inen die ſelen verdammen, verwandlen die barmherzigkeit gottes in einen menſchlichen zorn, die brůderlichen lieb in ein feintliche vervolgung, den friden in krieg, den ſegen in ein flůch. und darumb heißt uns ſant Auguſtinus von in laßen und ſie meiden als die wolf ſprechend ‘verlaßent die ſtimm des wolfs und volgent nach der ſtimm des hirten!’ und über ſolich ir tyrannei ſchreit der prophet Hieremias ſprechend ‘wee den hirten die zerſtreuwen und zerreißen die herd meiner weid! ſpricht der herr.’

Karſth. Als ich hör, iſt alle geſchrift vol und wir ſehen mit unſern augen daß wir nit verſorgt ſeind: noch leiden wir bei uns der pfaffen tyrannei und ärgerlich bös leben.

Franz. Das ſollen wir umb gotes willen thůn: der würt es zům beſten ſchicken. dann als Paulus ſchreibt zů den

Coloſſenſern ‘wer einem unrecht hat gethon, würt umb ſeine übelthat vergeltung nemen.’ und darumb ſollen wir es got heim geben und in ſeinen willen ſchaffen laßen. wie wol Cyprianus, als ich underwiſen bin, meint, das gemein volk ſei nit entſchuldiget, wann es einen ungeſchickten biſchof habe, ſunder gebür im inſehens zů haben, wie und wer zů hirten gewelet werde.

Karſth. Das halt ich auch. wie wol iezund die pfaffen ſagen, wir haben nichts darin zů ſagen, wie ſie es in der geiſtlicheit machen, heißen uns grobe rülzen und knotaſten, haben uns auch anders nit dann wären wir unvernünftige tier. das thůt mir wee und wie wol ich biß här weiter underweiſung nit gehabt, hat mich dannocht bei mir ſelbs bedaucht, es ſei nit billich alſo mit uns zů handlen.

Franz. Es iſt nit billich, dann ſie ſollen niemants uß der kirchen ſchließen. wir ſeind all die kirch und keiner mer dann der ander. es ſollen auch wir (die ſie leien nennen) die biſchof und pfarrer helfen welen und uns ſelbs verſehen.

Karſth. Das halte ich auch. aber iezunt welet man keinen biſchof noch pfarrer, ſunder werden ſoliche ämpter umbs gelt erkauft. dann ob man ſchon ein biſchof welet, hat es doch kein kraft, er geb dann dem bapſt gen Rom ſein ſchatzung. und iſt ie ein erbärmlich ding zů ſehen, daß ſo ungelerte, untügliche, auch oft jung perſonen zů den ämptern komen, dann ſie nemen wol die zins und renten in, aber der arbeit geen ſie ganz můßig, ſunder ſetzen an ir ſtat andere dahin, die richten ſie mit wenig geltes ab: darumb thůn ſie auch wenig arbeit. und ſolichs ſeind die taglöner (als ich verſtee), von den der herr ſagt, ‘ſie fliehen wann der wolf kompt, dann ſie nemen ſich der ſchaf nit vil an.’

Franz. Es iſt bös gnůg: hoff aber, es ſöll beßer werden. got hat es uns auch verheißen, do er durch den propheten Hieremias ſprach ‘ich wil euch geben hirten nach meinem herzen und die ſelbigen werden euch in kunſt und ler weiden.’

Karſth. Gib, herr got, gib uns ſoliche und erlös uns von dem bäpſtiſchen bezwang und der pfaffen übermůt, die in irem brächtiſchen, ärgerlichen leben dein götlich wort ſchantlich undertrucken und uns die heilſamen ſelenſpeis frävenlich

enziehen! haben uns an ſtat deines leichten jochs ein unträglich beſchwärnis ufgelegt.

Franz. Das geb got als er auch thůn würt. dann er kan und mag ir bös regiment länger nit gedulden, hat in auch die ſtraf getröuet durch den propheten Ezechielem ſprechend ‘wee den hirten Israel die ſich ſelbs weiden! ſolten nit die herd von den hirten geweidet werden? ir habt die milch geßen, euch von der woll gecleidet, und was feiſt geweſen, habt ir gemetzget, aber meine herd habt ir nit geweidet. was ſchwach geweſen iſt, habt ir nit geheilet. was zerbrochen, habt ir nit verbunden. was verworfen, habt ir nit wider bracht. was verloren, habt ir nit erquickt, und was krank geweſen iſt, habt ir nit geſůcht, ſunder habt ir mit einer geſchwindigkeit geherſchet und mit gewalt: dardurch ſeind meine ſchaf zerſtröuet. dann da iſt kein hirt geweſen und ſeind worden ein verſchlindung der wilden tieren’ etc. und bald darnach ‘hierumb, ir hirten, hörent das wort des herren! alſo ſpricht got der herr. nempt war! ich wil über die hirten von iren henden meine herd forderen und wil ſie ufhören machen daß ſie fürt an nit mer weiden meine herd und ſich auch nit mer ſelbs weiden und wil meine herd erlöſen von irem mund, daß ſie in nit mer zů einer ſpeis ſeind’ etc. iſt das nit ein troſtliche prophecei zů diſem handel?

Karſth. Ja fürwar und wie der prophet geſagt, gicht es auch iezund mit den pfaffen. ſie weiden ſich ſelbs: das ſicht man wol an iren feiſten beuchen und glatten bälgen, an iren cleidungen, heuſern, braſſerei und ſänftem vollem leben. aber uns armen weiden ſie gar nit, dann wir geen in großem hunger des götlichen wortes.

Franz. Ja billich hunger, wie du ſagſt. dann warlich iezund iſt die zeit, von der Amos der prophet geſagt ‘nim war (ſpricht der herr) es komen die tag daß ich würd ſenden den hunger uf die erden, nit hunger des brots oder durſt des waßers, ſunder zů hören das wort gottes.’

Karſth. Fürwar iſt es diſe zeit. dann ich glaub nit, daß ie die welt begiriger ſei geweſt zů hören das ewangelium predigen dann iezund, als das von den böswilligen und ungeſchickten geiſtlichen verhindert und zů ruck geſchlagen

iſt. darzů freßen ſie uns biß uf die bein, und glaub, wann ſie uns gar freßen hetten, ſie wären dannocht nit erſettiget.

Franz. Der geleichen hat Chriſtus ſelbs auch zů verſteen gegeben in dem gleichnüs Marci am zwölften und Luce am zweinzigſten, do er ſagt von einem reichen der ſeinen weingarten etlichen verlihen het, und da ſie im ſeine gerechtigkeit darvon überſchicken ſolten, handleten ſie im ſeine boten und diener übel und gaben in nichtes. zů letſt ſchlůgen ſie im auch ſeinen ſun zů tode. fragt Chriſtus: was würt diſer herr mit den ſelbigen pauren machen? und antwurt ſelbs darauf: er würt komen und die pauren würt er verderben, aber ſeinen weingarten würt er andern verleihen. merkſt du was zů hoffen? biß här iſt der weingart gottes, das iſt die kirch, den pfaffen verlihen geweſt, die haben iren nutz darinnen geſchafft; aber got dem herren haben ſie kein frucht oder nutzung zůgeſtelt, ſunder haben im auch ſeine diener und geſanten, das iſt, die vermaner der chriſtlichen warheit und gůte prediger übel gehandelt, und darumb wil got ſeinen weingarten (die kirchen) von in nemen und den andern verlaßen.

Karſth. Ich ſehe es gern geſchehen.

Franz. Wil got, du würſt es auch ſehen, dann es hebt ſich ſchon an und die welt iſt (wie du geſagt) dürſtig nach dem ewangelio, begert gůte lerer und prediger zů haben. ſo heben die lutheriſchen ſchůler allenthalben an zů predigen, und mir iſt ungezweifelt, es würt geen und wir werden nach ußreutung der böſen gůte hirten überkomen. die ſelbigen werden geſchickt ſein wie von den Paulus ſagt zů den Theſſalonicenſern 'ir wißent wie man uns nachvolgen můß, dann wir ſeind nit ufrůrig bei euch geweſen, haben auch unſer brot nit umb ſunſt von iemant geßen, ſunder in arbeit und mů tag und nacht werkend, uf daß wir euch nit beſchwärten.' er leret auch ſeine nachvolgende, ſie ſollen bei den frembden ein eerlich from leben fůren und keins andern gůts begeren. und zů den Theſſalonicenſern ſchreibt er 'als ir wißent, ſeind wir nie in ſchmeichelreden bei euch funden worden oder in verurſachung der geizigkeit oder als die eer forderend von den menſchen' etc. in wölchen worten er

ußtruckt ein ware biltnüs eins gerechten biſchofs und hirten, der ſol die warheit predigen und niemant zů lieb oder leid reden, als iezund geſchicht, do ſie dem bapſt hofieren und ſeine geſatz, ob ſie die ſchon unrecht und zů verwerfen erkennen, für gottes gebot ziehen. wölches zů fürkomen hat Chriſtus ſelbs die Juden geſtraft Matthei am XV und Marci am VII, daß ſie umb menſchlicher geſatz willen die gebot gottes überträten. und do er ſeine apoſteln außſchickt und in zů predigen befalch, als Matthei am X und Luce am XII, gebot er in, ſie ſolten nit förchten die jenen die den leib töten mögen, ſunder got der die ſel mag töten. und darumb ſagt er in, wie ſie von ſeinent wegen und umb der warheit willen vervolgt werden ſolten und ſprach ‘wer aber biß zů end beſtendig bleibt, der würt ſelig.’ und ſpricht Luce am IX ‘wer ſein ſeel behalten wil, der würt ſie verlieren. wer die aber umb meinent willen verleurt, der würt ſie behalten.’ und Luce am X, do er die LXX jünger außſchickt, ſpricht er zů inen ‘ich ſchick euch als die lämmer under die wolf.’ dardurch ſich Paulus gar gůt dunkt und berůmbt ſich in einem geiſtlichen und chriſtlichen ſtolz ſeiner marter und anfechtung, do er den Corinthiern erzelet, wie oft er gegeiſelt, verſteinet, gefangen und geſchlagen ſei und was er gelitten hab umb der warheit und Chriſtus willen. und die apoſteln, als Lucas ſchreibt am V capitel im bůch der apoſteln geſchicht, als ſie eins mals von den biſchoffen und öberſten geſchlagen waren, giengen ſie mit gůtem můt von in und freuweten ſich daß ſie wirdig wären worden, umb Chriſtus willen ſchmach zů leiden. aber iezund förcht man den bapſt und nit got. uud darumb ſeind leider wenig die uns frei die warheit verkünden. es wöllen auch die pfaffen ſanct Paulus ler in dem vorigen ſpruch, do er in von der geizigkeit ſagt, nit annemen, ſunder bleiben wie ſie ſeind und als die von den Chriſtus ſagt Luce am XX ‘ſie verſchlinden die heuſer und narung der armen witwen.’

Karſth. Das thůn ſie warlich. und uns armen leut ſchätzen ſie biß uf den grad, thůnd anders nit dann als wölten ſie es gar haben. wie wol doch Chriſtus das himelreich gar teur hat gemacht den die alein nach zeitlichem reichtumb

trachten, do er ſagt (als ich hör) ‘o wie ſchwärlich werden die ſo ir vertrauwen uf das gelt ſetzen, ins reich der himel geen.’ und meint, es ſei müglicher einem kämeltier durch ein nadel ör zů geen dann eim reichen zů himel. darbei mag ich mein meinung auch ſagen. ich glaub müglicher ſein daß mein apfelgrau pferd ſchreiben und leſen lerne, dann daß unſere pfaffen und biſchof, wie die iezund leben, ſelig werden.

Franz. Noch größer iſt, daß ſie in mit nichts benůgen laßen, ſunder ir ſack hat keinen boden. darumb mag ich zů in ſagen, wie ich von Hutten hör, daß der poet Plautus ſprech zů den geizigen frauen ‘das mör iſt nit das mör: ir ſeit das aller geizigſt mör.’

Karſth. Ja fürwar ſeind ſie mit dem mör zů vergleichen. dann wie alle waßer darin fließen und mögen es doch nimmer erfüllen, alſo nemen, ziehen, reißen, rauben, ropfen und ſtelen die pfaffen täglich, noch werden ſie nit erfült oder erſettiget, ſunder forderen iemer noch mer.

Franz. Es wär wol billich, daß die jenen ſo dem altar dienen, auch von dem altar (wie Paulus ſagt) lebten. dann er ſchreibt alſo zů den Corinthiern ‘der herr hat es verordenet daß die das ewangelium verkünden, ſollen von dem ewangelio leben.’ aber diſe nemen nit ir notturft, ſunder ſůchen überfluß und thůn doch nit darneben das ſie ſchuldig ſeind. dann die unſere fleiſchliche ding, das iſt weltliche gůter, von uns ſchneiden wöllen, ſeind ſchuldig dargegen geiſtliche ding, das iſt das ewangelium und gůte chriſtliche ler zů ſewen und pflanzen, wie das Paulus hat geſchriben, den ſie auch in dem nit hören wöllen, do er ſie von weltlicher eer abzeucht, ſunder wöllen nur alein in der welt geert ſein, erheben ſich über keiſer, künig und fürſten, ja mer heißen ſie in die ſelbigen ire füß küſſen. ach got von himel, war zů iſt dein heiliger glaub komen! was hat man uß dir gemacht! wie iſt dein götlich geſatz und gebot ſo gar verkeret! du haſt deinen jungern ire füß gewäſchen an dem letſten nachtmal und ſie das ſelbig beiſpil annemen geheißen, do du zů inen ſpracheſt ‘wißent ir, was ich euch iezunt gethon habe? ir heißent mich meiſter und herre und ſagent recht, dann ich bin es auch. ſo nun ich euwer meiſter

und herre euwer füß gewäſchen hab, ſo ſollent auch ir einer dem andern ſeine füß wäſchen, dann ich hab euch ein beiſpil gegeben.' o almechtiger ewiger got und herr, wie haſt du es ſo gar gůt mit uns armen ſündern auf diſem ertreich und ellend gemeint und wie gar würt dir nit gevolget! du haſt in diſer welt nie wöllen gůt noch eer haben. und do man dich zů künig wolt erheben, do floheſt du von dannen. du ſpracheſt auch zů Pilato, dein reich wär nit von diſer welt. aber diſe fechten mit waffen und wör, mit eiſen und feuwer und mit allem irem vermügen nach ſtetten, landen, künigreichen, herrſchaften und gebieten, treiben uß die fürſten und berauben die künig. du ſprachſt von dir ſelbs 'der ſun des menſchen iſt nicht komen daß man im dienen ſol, ſunder daß er andern diene;' aber diſe zwingen und überkomen die ganzen welte under ir gebote. du haſt in deinen gröſten eren, do du zů Hieruſalem inritteſt, geweinet; diſe haben ein behäglicheit in irem bracht und machen uß in ein bild des künigs Nabuchodonoſor, wöllen an allen orten globt und geert, ja auch angebetet ſein. das ſei dir, barmherziger got, von aller fromen chriſten wegen geclagt! wölſt dein barmherzigen augen uf thůn und uns von den wůtenden tyrannen erlöſen!

Karſth. Solichs wil ich nit ufhören täglich zů bitten, biß ſo lang ich hilf befinde und erfüllet werde die prophecei der můter gottes Marie, da ſie ſpricht 'er hat die hoffertigen in den gedanken ſeins herzens zerſtreuwet.'

Franz. Sie wirt eigentlich erfüllt werden.

Karſth. Was iſt es aber (falt mir iezund in gedächtnüs) das ſie ſagen, ir brangen, hoffertig geber und pomp treiben ſie es got zů eren?

Franz. Ja wol got, als got mit ſünd wolt geeret ſein. aber nichts deſter weniger ſprechen ſie wie du ſageſt und liegen ſchälklich daran, dann ſie dienen dem teufel und nit got damit. und darumb ſagt von ſolichen Gerſon, gar ein chriſtlicher lerer, als ich in berůmen hör: 'der unnütz ſtolz, weibiſch pomp und gebräng der geiſtlichen eret nit die kirchen gottes, ſunder beſchwärt die vil mer. dann die eer der kirchen würt erleuchtet nit in weltlicher reinlicheit,

ſcheinbarlichem bracht und weibiſchem gezier, ſunder in einem reinen geiſt und in heiliger betrachtung.

Karſth. Was ſol man dann alhie ſagen von dem großen geſchmück in den kirchen, der von gold, ſilber, perlin, edel geſtein und allerlei geſchmeid zůſamen gebettelt iſt? von den koſtlichen gemälts darinnen, von bildung und tafeln, die zům teil der materien, zům teil kunſt und arbeit halber unſprächlich vil gekoſt haben? und zů voran von dem geſchlagen gold das man an wend, ſeulen, tafeln, holz und ſtein geſchmürt, und mag, daß es zů einigem weitern nutz käm, nit mer von dannen genomen werden? was ſol man auch ſagen von den orgelen und von den glocken, die ſo gemein worden ſeind daß iezund nahent kein dorf iſt, es wil drei oder vier oder fünf habeu? in dem allem ich gar kein andacht ſpür, kan auch nit denken, wie etwas gůts von ſolichem gezier komen mög. fürwar do ich ein jüngling was, wann man in kirchen uf den orgelen pfiff, geluſtet mich zů danzen. und wann ich hort ſingen, ward ich im fleiſch aber nit im geiſt bewegt, het auch oft böſe gedanken in anſchauwung der fröulichen bildungen auf den altaren. dann kein bůlerin mag ſich üppiklicher oder unſchamhaftiklicher becleiden oder zieren dann ſie iezund die můter gottes, ſant Barbaram, Katherinam und andere heiligen formieren.

Franz. Was ſolt man darvon ſagen? es iſt alles nit vaſt gůt, gleich wie auch die kirchen ſelbs, deren ſie mer dann zů vil und all zů köſtlich bauwen: darvon wir hernach reden wöllen. als auch die großen ſtiftung der pfründen, daran mancher unnůzlich wendet das ſeine kinder hernach gar ſchwärlich emberen můßen: und kompt doch gar kein nutz darvon, dann es reicht zů erhaltung můßiggänger, voller, unzüchtiger heut. die nennet man iezunt geiſtlich und ſie geben ſich auch darfür uß, wie wol ſie weit von geiſtlichen gedanken und werken ſeind. aber das unverſtändig volk zů betriegen, machen ſie den leuten ein ſpiegelfechtens vor augen mit iren ceremonien und gauklerei.

Karſth. Junker, was ſeind cormonius?

Franz. Ceremonie (als mich Hutten bericht) heißen ußerliche

geberde die man in den kirchen zů gottes dienſt ůbet als mit neigen, bucken, cleidungen, ſingen, reuchen, fanen und creuz tragen, ſich her und dar wenden, diſe und jene ordenung halten und der gleichen on zal. der waren in der alten ee vil von got ſelbs geboten. aber nun wär ir keins von nöten. dann iezund ſol man got im geiſt dienen und ußerlich gar nichts anders dann gůte werk, darvon andere beiſpil nemen, mit demůtigkeit erzeigen. darvon Chriſtus ſagt ‘euwer liecht ſol leuchten vor den menſchen, daß ſie euwere gůten werk ſehen und meinen himeliſchen vater dardurch ere.’ und darumb ſchreibt ſant Jacob in ſeiner epiſtel ‘wer iſt under euch weis und mit kunſt geziert, der beweis ſeine werk durch ein gůtes beiweſen mit ſänftmůtigkeit.’ ſant Hieronymus ſagt auch ‘in der kirchen gottes můß man nit alein leren ſunder auch thůn, uf daß nit die wort durch die werk zerbrochen werden.’ aber iezund findt man pfaffen und leider den meiſten teil der geiſtlichen, die nit alein böſe werk nit fliehen, ſunder ſich auch der nit ſchämen, treiben die offentlich und on alles ſcheuwen, darvon groß ärgernüs kompt. Paulus ſchreibt zů den Theſſalonicenſern ‘ir ſolt euch auch vor einem ieglichen ſchein des übeln hůten.’ damit hat er gewölt, daß ſie ſollen auch verhůten daß ſie nit übel gethon haben geſehen werden, ob in ſchon unrecht geſchäch; alſo ganz hat er ſie rein haben wöllen. das ſolten unſere prieſter iezund beherzigen und ire ſchand nit ſo offentlich treiben, daß man nit, ob ſchon einer under in from wär, ſich doch nichts gůtes (wie iezund geſchicht) zů im verſehen dörft umb des gemeinen böſen lebens der pfaffen willen.

Karſth. Das iſt war, und in iren heuſern findt man allwegen mer hůren dann betbücher. aber die biſchof haben als gar nichts mit der geiſtlicheit zů ſchicken, ſunder warten alein irs fürſtlichen brachts, daß ſie den ſtätlich füren und dàß es recht am hofe zůgang, ſetzen an ir ſtat weichbiſchof, die heißen ſie der geiſtlicheit (der ſie ſich ſelbs ſchämen) außwarten. das iſt freilich Chriſtus meinung nit geweſen.

Franz. Gar nit, ſunder do er Petro das hirten ampt befalch, fragt er in zů drei malen, ob er in lieb und mer dann die andern lieb hette. do nun Petrus ſich uf Chriſtus ſelbs-

erkantnüs zeugt daß er in lieb het, befalch er im die ſchaf zů verhůten. ja die ſchaf zů verhůten, nit zů freßen, zů würgen und zů verwůſten, befalch im auch nit die eer ſunder das werke, nit den bracht ſunder die arbeit. wölcher bapſt oder biſchof hůtet aber iezund der ſchaf Chriſti?

Karſth. Sie hůten daß es got erbarm. alle ſůchen ſie zeitlich eer und gůt, keiner pfligt der arbeit ſeins ampts: ziehen ſich doch uf ſant Peter und berůmen ſich der ſchlüßel.

Franz. Wann ſie den herren recht lieb hetten, möchten ſie ſich der wol berůmen, dann als denn verweſten ſie auch ir ampt das in bevolhen. als ſie aber iezunt leben, magſtu frei glauben, ſie haben weder ſchlüßel noch gewalt. dann ſolt der für den gröſten liebhaber gottes erkent werden, der am meiſten ſtet, leut, lant und herrſchaft under im hat, ſo wär ein ieder tyran und wůterich gottes liebhaber und der türkiſch keiſer iezund wär an ſant Peters ſtat, dann ich acht, er ſei der mechtigſt under allen die iezund leben. es hat aber die geſtalt gar nit, ſunder wie Chriſtus die ſorg und verhůtung ſeiner ſchaf, das iſt des chriſtlichen volks, Petro bevolhen hat, alſo hat die Petrus fürt an ſeinen mitbrůdern und nachvolgenden bevolhen.

Karſth. Das wil ich gern hören. wie hat er das gethon?

Franz. In ſeiner erſten epiſtel am fünften capitel ſchreibt er alſo ‘euch die ir prieſter ſeind, als auch ich prieſter bin, bitt ich, verhůtent ſo vil in euch iſt die herd Chriſti, acht uf die habend nit bezwänklich, ſunder mit gůtem willen, nit ſchantlich des gewins darin begerend, ſunder mit einem zůneiglichen gemůt und nit alſo daß ir euch einer oberkeit über euwere mitbrůder annement, ſunder daß ir der herd beiſpil ſeit, ſo werdt ir, wann der fürſt aller hirten kompt, ein unzergänkliche kronen der eer empfahen.’

Karſth. Das iſt recht underweiſet. ſoliche biſchof und pfarrer ſolten wir haben, und die möchten ſich billich uf ſant Peter ziehen. wir wölten ſie auch nit münder dann die apoſtel achten.

Franz. Das wär auch billich. und wann ſoliche hirten in Teutſchland wären, dörft niemant ſagen, daß den ſelen nit geraten oder ſie nit verſorgt wären. nun hat der frum

Petrus ſeinen fleiß gethon: ſie halten ſich aber gleich gegenwegs. dann erſtlich wie er ſie bittet die herde zů verhůten, das iſt ein ſchimpflich red, geet in zů einem or in, zům andern uß und iſt in gar ein kleine ſorg.

Karſth. Aber in dem (bedunket mich) volgen ſie im, daß ſie die pfründen unbezwänklich annemen. dann ſie rennen und laufen darnach und beitet keiner biß man in bitt die anzůnemen.

Franz. Das iſt wol war. ſie begeren aber der pfründen genieß, nit der arbeit (wie Petrus wolt): der befalch in (wie ich geſagt) das ampt, nit den gewin oder nutz.

Karſth. Das ſihe ich wol. und er hat wol ſorg gehabt, es werd etwan darzů komen daß ſie es alles in der geiſtlicheit uf gewin und plackerei ſetzen würden. darumb bitt er ſie zůvor darfür, daß ſie nit iren nutz und gewin darinnen ſůchen wöllen. und daß er ſie deſter häftiger bewege, nent er das ein ſchantlichen gewin und heißt ſie in annemung diſes ampts ein zůneiglich gemůt haben, nit (achte ich) daß ſie des nutzes, ſunder der mů, ſorg und arbeit begirig wären. und als er gereit zů der ſelbigen zeit geförcht, ſie werden noch ein tyrannei under in ufrichten, hat er ſie diſes ampts nit als mit gebiet und herſchung ire mitbrůder zů bezwingen, ſunder als mit einem erbern fromen leben das chriſtlich volk durch gůte beiſpil uf tugent und gerechtigkeit zů reizen, pflegen geheißen.

Franz. Fürwar du haſt es recht verſtanden, und als ich ſihe, wär dir leichtlich zů helfen, daß du zů rechter erkantnüs des chriſtlichen glaubens kämeſt. darumb laß dir die lutriſchen bůcher, wie du vor geſagt haſt, leſen.

Karſth. Das wil ich, ob got wil, thůn und darneben die ewangelia, wo ich die anders teutſch bekomen mag, mit ſampt ſant Paulus und der apoſtel ler.

Franz. Darin würſt du wol faren und würſt, wann man dir ſant Paulus epiſteln liſt, hören, wie er die biſchof und pfarrer hat geſtiftet.

Karſth. Das wölt ich iezund gern hören.

Franz. Seinem junger Timotheo ſchreibt er in der erſten epiſtel am dritten capitel ‘ein biſchof oder pfarrer (dann zů

den zeiten und ein weil darnach ist es ein ampt gewesen) muß unsträflich sein, ein man eines weibs, wacker, nüchter, sitlich, gastfrei, geschickt andere zů leren, nit ein weintrinker, totschläger oder schantlich des gewins begirig, sunder gerecht und dem gezenk und geitigkeit frembd sei' etc. nun kanst du erkennen, ob wir iezund der gleichen bei uns haben.

Karsth. Ich glaub, wir haben lang keinen solichen gehabt, wie wol sie uns täglich neuwe heiligen machen.

Franz. Als zů voran die münch, die wöllen ieder orden die meisten heiligen haben, und ist die ursach, daß man in dester mer in ire clöster gebe.

Karsth. Anders nit.

Franz. Got weißt am basten ob soliche heilig seind oder nit. warlich ich halt wenig darvon, dann ich sich daß sie dem bapst gelt geben, der canoniziert sie.

Karsth. Was ist das gesagt?

Franz. Das heißt in die schar der heiligen setzen. darumb wo sie etwa einen alten brůder im grab ligen haben, von dem sie etwas sagen künnen, schicken sie gen Rom, schreiben dem bapst, er hab zeichen gethon, so fordert der bapst seinen lon für die bullen. und wann er den hat, ~~so~~ macht er in heilig. das haben wir bei unsern zeiten mer dann ein mal also geschehen mit augen gesehen.

Karsth. Hilf, got von himel! was hör ich! würt auch die heiligkeit der heiligen umbs gelt erkauft? nun sich ich daß es doch gar bůberei mit den geistlichen ist.

Franz. Wie dann unsers hergots rock zů Trier.

Karsth. Ist es warlich Christus cleid gewest?

Franz. Da wil ich nit von urteilen. das weiß ich aber wol, daß der bapst bestätigt hat, er sei es, hat aber etliche tausent ducaten für sein gůten willen genomen und ein teil von dem gelt das zů der walfart gefelt, můß man im auch järlich überlifern. das seind die trierischen pfaffen wol zů friden, dann sie haben dannocht großen gewin darvon. also behilft sich einer mit dem andern. aber wir einfaltigen leien versteen die sachen nit und ist ein zeit lang groß laufens gen Trier, den heiligen rock zů schauwen, gewest.

Karsth. Er gestat mich selbs ein guldin oder sechs.

Franz. Die hetteſt du baß angelegt, hetteſt du deinen kinden brot darumb gekauft.

Karſth. Ja fürwar baß. aber mit ſchaden würt man weis. es ſol ob got wil hinfür kein pfaff keinen pfenning von mir iemer bringen.

Franz. Wir underlaßen aber von den biſchoffen weiter zů reden.

Karſth. Sagt här, junker, was ir wölt! warlich ich hör es alles gern.

Franz. Weiter ſchreibt ſanctus Paulus zů einem andern ſeiner jüngern, Titus genant, auch die vorigen meinung on das er weiter ſagt ‘ein biſchof ſol ſein wie ein ſchaffner gotes, nit zornig, ſunder der ganz hart ob der heiligen geſchrift halte, auf daß er mit einer macht zů gůter ler vermanung geben möge und die widerſprecher überwinden.’

Karſth. In allen diſen leren, ſo den biſchoffen vorgeſchriben ſeind, ſpür ich nichts das iren weltlichen bracht, küniklich regiment, die großen gůter und reichtumb, auch den teufeliſchen ban, damit ſie uns plagen, betreffe.

Franz. Gar nichts magſt du ſpüren, wie wol iezund der geiſtlichen ſach alein an den ſelbigen ſtucken gelegen. wie möchten ſie aber gůte werk thůn, ſo ſie ganz ungerecht und nit gůt ſeien. es mag doch (wie dann auch Chriſtus ſagt) kein gůter baum böſe frucht noch ein böſer baum gůte frucht bringen. darumb gab er uns auch ein ler davon ſprechend ‘bei iren früchten werdet ir ſie erkennen.’

Karſth. Das geſchicht auch warlich. wir erkennen ſie ganz wol darbei und darumb ſollen wir ſie auch nit kaufen. fürwar ich (als ich ſie leben ſich) wölt ich nit einen pfenning umb alle biſchoff in teutſchen landen geben, dann ſie ſollen nichts.

Franz. Es ſeind ir etliche, die wir möchten redliche männer nennen, und ſie ſeind es auch on zweifel. aber einen rechtgeſchaffen biſchof weiß ich bei meiner ſeel in ganzem teutſchem lant nit zů finden.

Karſth. Warumb bleiben ſie dann nit ußwendig dem ſchafſtall, ſo ſie die ſchaf nit zů weiden wißen oder wöllen?

Franz. Für war beßer wär, ſie bliben herauß. und weiß

einen, dem günt ich wol, er wär des bistumbs müßig gegangen, dann er würt ſein ſel dardurch verdammen.

Karſth. Vaſt iſt zů wundern, daß die welt ſo lang blind geweſen und man ſolich merklich und daran hochgelegen gebrechen nit erkennet hat.

Franz. Lieber Karſthans, es ſeind allwegen leut geweſen, die es erkent und gewiſt haben, es hat aber nit herauß gewölt. etliche haben den fuchs nit beißen wöllen, umb daß ſie die leut mer dann got geförcht haben, etliche umb ires eigenen nutzes willen daß ſie auch mit pfründen begabt geweſen, etliche darumb daß ſie freund under den pfaffen gehabt, von der wegen ſie die warheit geſchwigen, etliche in gůter meinung daß ſie beſorgt, es werd ein ufrůr, darin (wie ich noch förcht geſchehen werd) der unſchuldig mit dem ſchuldigen gang. es haben auch etliche geſagt und geſchriben, als Wiclef in Engelland, Huſs und Hieronymus in Behem, Weſalin zů Meinz, Gerſon in Frankreich, Hieronymus von Ferraria in Italien und vil anders wo. ſie ſind aber durch der pfaffen gewalt verdämpft worden und der meiſt teil hinweg bracht als ketzer: damit iſt die warheit dahinden bliben. auch ſo iſt vor diſen zeiten das gemein volk durch der münch gleiſnerei uf ein misglauben komen, darvon es nit bald hat mögen gewendt werden, als du dann noch ſichſt, daß etliche gar hart darwider halten, was in durch ſolichs iſt ingeſprochen. und zů voran werden die bäpſtlichen geſatz ganz veſt und ſtät, aber das ewangelium und Chriſtus ler in geringem anſehen gehalten. das kanſt du bei einem ſtuck erkennen. du findeſt iezund noch wenig die nit der meinung ſeind, es wär ein unchriſtlich bös ding, wo einer auf einen freitag fleiſch äße, das doch nit gottes, ſunder der bäpſt verbot iſt.

Karſth. Das iſt auch war. aber in meiner törichten verſtentnüs hab ich allwegen alſo gedacht, ſie haben darumb den grauslichen ban erfunden, daß ſie uns darmit, wo wir in ir ſach widerſprechen wölten, abſchreckten.

Franz. Das iſt auch die urſach und darumb ſagt ich daß etliche von forcht wegen nit haben die warheit offenbaren wöllen. aber ſoliche ir forcht iſt nit eine gůte forcht geweſen,

ſunder da von David im pſalter ſagt 'ſie forchten da kein forchte was.' gots forcht ſollen wir all haben und die ſelbig iſt (wie Salomon ſagt) ein anfang der weisheit. aber von ſolichem der geiſtlichen ſchrecken, wie ein unbillich ding es ſei und daß ſie darin über all chriſtlich gebot und der apoſteln ler handlen, wie uns auch Chriſtus mit den ungehorſamen zů handlen underwiſen und was ſein letſte ſtraf geweſen, wie es auch die apoſteln gehalten und daß wir under einander brůderlich leben ſollen und einer den andern freuntlich und in aller ſänftmůtigkeit underweiſen und umb ſeinen irtumb gůtlich ſtrafen, hab ich hie vor geſagt, verſich mich, du haſt es auch wol verſtanden.

Karſth. Wol. aber eins bedunkt mich das aller unbillichſt ſein, daß ſie iren ban nit brauchen in dingen den chriſtlichen glauben, gůt ſein oder heil der ſelen betreffend, ſunder wann man ſie an irem gewalt hindert, oder wann es in an ir gelt und gůt geet, oder wann iergent einer ein pfaffen übel angeſehen hat.

Franz. Wie du ſagſt iſt es unbillich gnůg, dann ſie ſolten (wie du zůvor gehört) gar nit iren eigen nutz, ſunder heil und wolfart aller chriſtlichen ſelen in allen dingen ſůchen. ſie ſolten auch in keinen weg der rach begirig ſein, ob ſie von iemant geletzt wären, ſunder auch iren feinden und allen, von den ſie vervolgt, mit demůtigkeit und chriſtlicher lieb begegnen. dann Chriſtus ſagt Matth. am V und Luce am VI 'ir habt gehört daß euch von den ſchriftweiſen geſagt iſt, du ſolt deinen nechſten lieb haben und deinen feind ſolt du haßen. aber ich ſag euch, habt auch lieb euwern feind, thůt wol den jenen die euch haßen, bittent für die ſo euch vervolgen und ſchelten.' und bald darnach ſagt er, es ſei ein clein verdienſt, einen der uns wol gethon hat, widerumb wol thůn, dann ſolichs pflegen auch die ſündigen verrůchten menſchen. aber ſeine nachvolgen wil er volkomen ſein und ſagt Luce am VI 'ein ietlicher der etwas von dir bitt, dem gib es, und wer dir etwas nimpt, von dem forder es nit wider.'

Karſth. Das thůn warlich unſere pfaffen nit, dann wo in das minſt entwendet würt, darf man nit mer in der kirchen

ſingen noch leſen, dann gar bald legen ſie den gots dienſt nider.

Franz. Sie thůn es ja, iſt aber nit gůt: und man erkent alda zů vorderſt ire bosheit, daß ſie ſo gar rach begirig ſeind, daß ſie ee gottes eer abbrechen, ee ſie ungerochen bliben, und berauben das chriſtlich volk umb ires ſtinkenden gewins und ſchantlichen nutzes willen des ſacraments, das ſie uns zů darreichen geſetzt ſeind. darumb ſagt von in Chriſtus Marci am XI 'wee euch, ir ſchriftweiſen, ir habt zů euch genomen den ſchlüßel der kunſt und ir ſeit nit hinin gegangen, und die haben wöllen hinin geen, den habt ir das verboten.' es ſtat auch geſchriben Luce am IX: do die Samaritaner Chriſtum mit den ſeinen nit wolten inlaßen, fragten in die apoſtel Johannes und Jacobus, als noch nit volkomenlich durch die gottes ler erleucht 'herr, wilt du daß wir heißen das feur von himel abher fallen und ſie verbrennen, als Helias gethon hat?' ſtraft ſie Chriſtus und ſprach 'wißent ir nit, wölchs geiſts ir ſeit? der ſun des menſchens iſt nit komen zů verderben die ſelen der menſchen, ſunder zů behalten.' aber die unſern iezunt, anders nit dann wie die wolf in den pferrich gelaßen, wůten under dem chriſtlichen volk, und iſt gar kein brůderliche lieb bei in, ſunder all ir gedanken ſetzen ſie dahin, ir gůt und weltlich eer mit dem ban, ja iezund auch mit dem ſchwert zů verfechten. wie hat aber Paulus gethon? er ſpricht 'nit uf daß ich mich fülle, ſunder daß nur ir nit leer bleibent.' und ſchreibt zů den Römern 'redent wol den die euch ſchelten.' und zů den Corinthiern berůmbt er ſich der apoſtoliſchen volkomenheit ſprechend 'wir werden verflůcht und gebenedeien, wir leiden vervolgung und haben gedult, wir werden verflůcht und beten.' er ſchreibt auch zů den Theſſalonicenſern 'ſecht daß euwer keiner bös für bös gebe, ſunder allweg wendent das gůt für.' ſo ſagt Chriſtus 'ob dich einer ſchlůg an rechten backen, reich im auch den linken! und der mit dir am gericht kriegen wil und dir deinen rock nemen, gib im auch den mantel!' alſo gar hat er nit gewölt daß wir unſern eigen nutz und frumen anſehen. und das ſolten zů voran die pfaffen als die volkomene betrachten und uns in gůten

beiſpilen vorgeen, ſich nit alein ſolicher ding enthalten, ſunder auch der welt ganz abthůn. dann ſant Jacobus ſagt in ſeiner epiſtel ‘ein ieder der wil ſein ein freund der welt, würt gemacht ein feint gotes.’ und Chriſtus ſpricht Luce am VIII ‘wer mir nachvolgen wil, der verleugnen ſich ſelbs und nem täglich ſein creuz und volg mir nach,’ und do er ſeinen himeliſchen vater für ſein junger bat Johannes am XVII ‘dann warumb ſie ſind nit von der welt, als auch ich nit von der welt bin. und wie du mich haſt in die welt geſchickt, alſo ſchicke ich ſie auch in die welt.’ daruß clärlich zů vernemen, daß er hat gewölt, die apoſtel und ire nachkomen, prieſter und geiſtlichen im am nechſten nachvolgen und in ſeinem beiſpil leben. darumb ſolten ſie ſich nimmer der apoſtel gewalt berůmen, ſie wären in dann mit den werken gleich, oder ſich gotes vicarien nennen, ſie wären dann eins volkomenlichen lebens. dann ſant Johannes ſagt in ſeiner epiſtel ‘wer ſpricht, er bleib bei Chriſto, der ſol wandlen wie auch er gewandlet hat.’ wie wir aber vor darvon geredt haben, iſt es in nit umb die werk, ſunder umb weltlich eer und gůt zů thůn, geilen und heiſchen nur ie mer und mer zů den kirchen. und wer in etwas nimpt, der hat es der chriſtlichen kirchen genomen und got ſelbs. ſie haben auch das volk überredt, daß kein größer rauberei ſei dann den kirchen etwas enziehen, kein beßer werk dann vil an die kirchen geben, und bedenken nit des propheten Oſee wort, darvon Chriſtus oft im ewangelio ſagt ‘ich wil barmherzigkeit und nit das opfer.’

Karſth. Das ſihe ich täglich von in und ſie ſamlen für und für gelt und gůt. aber nimmer kan man den kirchen zů vil geben. ob man auch armen leuten etwas näm, als in kriegen und ſunſt geſchicht, und es nur zů einer kirchen oder an ein geiſtlich ſtiftung gäb, wär es nit mer übel gethon: dann zůn kirchen nemen ſie allerlei gůt, es ſei geraubt, erſtoln, funden oder erwůchert. die ſumm darvon zů reden: was niemant mit recht haben mag, das fůgt in und geben alſo urſach dem böſen, daß vil geſchicht das ſunſt underlaßen blib.

Franz. Do hab ich oft von geſagt, und daß ſie nit bedenken,

wie got durch den propheten im pſalter ſagt ‘ich haß das opfer von dem raub herkomen.’ aber fürwar tauſent mal beßer wär, man gäb armen leuten. dann arm chriſtenleut ſeind die kirch, nit die mûßiggeenden vollen pfaffen. darumb iſt gar ein geringer gotsdienſt kirchen bauwen und die begaben, ſunder hat ein anſehens bei got, armen leuten mit helfen. darumb redt ſant Stefan, als im bûch der apoſteln geſchicht bemelt, gar recht darvon, als er ſagt ‘David hat begert got ein haus zů bauwen und Salomon hat es gebauwen. aber der allerhöchſt got iſt nit der dem gelieb, in tempeln von menſchen henden gebauwen zů wonen.’ als er auch durch den propheten Eſaiam ſagt ‘der himel iſt mein ſtûl und die erd ein fûßſchämel meiner fûß. der herr ſpricht: was haus wölt ir mir bauwen und wölches iſt die ſtat meiner rûw? hat nit mein hant ſoliche ding all gemacht? zů wem würd ich mich aber keren und in erkennen anders dann zů dem armen und der eins reuwigen geiſtes iſt und meine wort förcht.’ ſo leſen wir von ſant Lorenzen das, do im die heiden den ſchatz der kirchen abforderten, weiſt er in die armen chriſten ſprechend ‘das iſt der ſchatz Chriſti.’ item ſant Hieronymus ſchreibt Paulino in einer epiſteln ‘ußgenomen eßen, trinken, cleidung und offenbare notturft, ſolt du niemant ichts geben, uf daß nit die hund der kinder brot eßen. der war tempel Chriſti iſt die ſeel des glaubigen menſchens, die geſchmück, die cleid, der opfer gab in der empfah Chriſtum. dann was nutzes iſt es daß die wend von edelgeſtein ſcheinen und Chriſtus bei dem armen hungers not leidt?’

Karſth. Das iſt recht darvon geredt. da hat in der heilig Hieronymus die rechten meinung geſagt.

Franz. Darumb ſolt du es darfür halten daß nit die ſteinen und hölzene beuw die kirch gottes ſeind, ſunder wir chriſten ſeind die kirch, und die kirch iſt der leib Chriſti, dann Chriſtus iſt das haupt. als ſant Paulus ſchreibt zů den Corinthiern ‘wißent ir nit daß euwer leib ſeind glider Chriſti?’ und bald darnach ‘wißent ir nit daß euwere leib ſeind der tempel des heiligen geiſtes, der in euch wonet?’ und zů den Epheſiern am V ‘wir ſeind alle glider eines leibs’, und darvor

am erſten ‘got der vater hat Chriſtum ſeinen ſun über alle ding zů einem haupt gegeben der kirchen, die ſein leib iſt.’ und widerumb zů den Epheſiern am V ‘Chriſtus iſt ein haupt der kirchen und er iſt der heil gibt dem leib.’ item auch in der ſelbigen epiſtel am andern capitel ‘iezund ſeit ir nit mer geſt und frembde inwoner, ſunder mitburger der heiligen und ein hausgeſind gottes, gebauwen auf das fundament der apoſteln und propheten, uf den höchſten eckſtein Jeſum Chriſtum, in wölchem ein ieder bau ſo zůſamen geſetzt iſt, wachſt uf zů einem tempel in dem herren, in wölchem auch ir zůſamen gebauwen ſind zů einer wonung gottes in dem geiſt.’ darumb ligt im chriſten glauben gar nichtes an den ſteinen und hölzen kirchen, dann wir mögen on die wol chriſten ſein. das gib ich zů ermeßen uß den worten Chriſti Johannes am vierden, do das ſamaritaniſch freulin mit im disputiert, ob man billicher zů Hieruſalem oder aber uf einem berg, den es daſelbſt anzeigt, beten ſolt, ſprach er ‘frau, glaub mir, es kompt die ſtund daß man weder uf dem berg noch zů Hieruſalem got den vater anbeten wirt.’ und bald darnach ‘es kompt die ſtund und iſt iezund, daß die waren anbeter got den vater werden anbeten im geiſt und in der warheit. dann der vater ſůcht auch ſoliche, von den er angebetet werde. der geiſt iſt got und die got anbeten wöllen, můßen den im geiſt und in der warheit anbeten.’ ſichſt du nun, Karſthans, warzů die tempel und kirchen gůt ſein und daß wir der wol gänzlich enberen möchten. ich geſchweig daß wir der ſo vil und die ſo köſtlich bauwen, auch wie wir got anbeten ſollen.

Karſth. Erſt hab ich den rechten verſtand und ich halt nichts von vilen und hüpſchen kirchen, dann ſie ſeind anders zů nichts dann zů einem weltlichen pracht, und ir ſeind zů vil. darumb hab ich ſorg, ſol die geiſtlicheit reformiert werden, ſo můß man (wie in Behem geſchehen) den meiſten teil der kirchen abbrechen, dann die weil ſie ſteen, bleibt allwegen ein anreizung des pfäffiſchen geizes, und der misglaub mag nit von dem gemeinen volk bracht werden, man nem dann diſen überfluß hinweg und tilg ab alle münichs örden. darumb iſt Ziſka kein narr geweſen daß er die kirchen

zerbrochen. dann wo er ſie het laßen ſteen, wär es gegangen, wie er den Behemen zůvor geſagt, ließen ſie die neſter ſteen, ſie würden inwendig X jaren die vögel all wider darinnen haben. ich kan auch ſein hoch verſtäntnüs nit gnůg breiſen, daß er alle münich ußgetriben und vertilget hat, dann er hat in dem recht bedacht den grund aller misglauben von den ſelbigen gleiſnern komen und daß ſie nimmer zů erſettigen ſeind. dann gibt man in ſchon uf einen tag genůg, daß ſie ſelbs verjehen, ſie haben genůg, ſo hören ſie doch nit auf zů betlen und nemen, daß ſie noch mer clöſter bauwen. und alſo haben ſie kein ende dann die zerſtörung. und wo die nit bald kompt, můß die chriſtenlich welt durch ſie verarmen.

Karſth. Hierumb gelaub ich von nöten ſein, daß in Teutſchland der geleichen auch wie in Behem geſcheh.

Franz. Und daß alle geiſtliche ſtift und clöſter, auch die ewigen gedächtnüs (als ſie die nennen) und jarzeit begänknüs ganz abgethon werden: dann durch ſoliche ſeind wir, zů voran der gemein adel, uf das höchſt beſchwärt und in armůt geſetzt und můßen noch als ie mer und mer abnemen. wie wol etliche torechte uß irer unwißenheit ſagen, die tůmbſtift ſeien ſpitäl des adels, und wöllen nit erkennen, daß ſie mer raubheuſer des adels ſeind. dann erſtlich haben unſere alten die pfründen geſtift, darnach haben die pfaffen ie mer und mer (wie ſie noch thůn) von uns an ſich erwůchert und gekauft. vil nemen uns auch die biſchof mit gewalt. ſo thůt kein edelman iezund ſeinen ſun uf ein ſtift, er gäb im ſänfter ein weib und ließ in ſich neren, wie er mit eren möcht und als mancher armer thůn můß. dann die pfründen můß man zů Rom kaufen. darzů erwerben ſie am meiſten teil die curtiſanen: den můß man darnach penſion geben. alſo koſtet es gar vil, einen jungen in Teutſchland auf ein ſtift zů bringen. dann alda wil bereit gelt ſein, das nit iederman alwegen haben mag, er wöll dann ſein großen ſchaden thůn, äcker, wiſen, weingärten, höf oder dorf verkaufen oder verſetzen. ſeind diſes ſpitäl des adels? ja mer mögen es genant werden ſpitäl der verräteriſchen curtiſanen und romaniſten: die werden den meiſten teil darin verſehen,

haben auch das regiment in allen ſtiften und kompt durch ſie das gelt gen Rom.

Karſth. Etwan hab ich gehört, die pfaffen wären lang gerecht verjagt, wann der adel thät; dann ſie ſagen, ir wölt nit wider euwere freund thůn.

Franz. Wol mag alſo darvon geredt werden, es mögen auch etliche unweiſen (wie ich vor geſagt) anders nit wenen, dann wir ſeien zů mal wol daran mit den ſtiften. aber warlich zů reden, iſt niemant in Teutſchland, den die pfaffheit väſter beſchwärt dann den gemeinen adel. es ſein auch die tůmherren iren eigen freunden untreuw und allweg ziehen ſie den ab und iren kirchen zů. aber wann ſie krieg und not haben, wißen ſie uns wol an zů růfen und als dann ſeind wir ire freund. hierumb wil ich es nit hindern, gang wann es wöll; acht auch nit, daß iemant redlichs oder verſtendigs under uns vaſt darwider ſein werd. aber von den fürſten, die auch veter und brůder haben uf den ſtiften und zů biſchoffen, weiß ich nit zů ſagen: die möchten wol ein hindernüs thůn.

Karſth. Im ſei wie im wöll, ſo ſolt die gemeine ſach vorgeen und ſolt keinem ſein freund oder eigen nutz lieber ſein dann das ganz vaterland und gemeine wolfart. aber under allem wundert mich vaſt und ſeer, daß man nit erkennen wil den großen raub, den die Römer järlich von uns nemen für die pfründen, die wir von in kaufen můßen und die biſchofmäntel, ablaß und ander ding, das ich alles uf ein unſprächlich groß gelt ſchätzen höre. ſo ſich ich daß der ſtift Meinz dardurch verdorben iſt, daß man inwendig menſchen gedächtnüs ſiben biſchofsmäntel hat kaufen můßen. und geet der ſelbig ſchad über niemant mer dann über das arm gemein volk: das můß ein ſchatzung über die andern darzů geben: noch dannocht hat man bißher gedult gehabt und wil niemant ſich wider die beſchwärung ſetzen. es iſt auch die arm ſtat Meinz dardurch in grund verdorben: noch mag ſie die pfaffen bei ir leiden. der gleichen iſt das Frankenland mit pfaffen beſteckt und beſetzt, von den es täglich ie mer und mer uf das äußerſt beſchwärt würt: noch wil man nit nach rat denken, wie dem land geholfen werde.

aber wen ſol wunder nemen, daß die ſchanthaftigen pfaffen von den leuten nit geſtraft werden, ſo ſie auch got nit ſtrafet?

Franz. Gottes ſtraf iſt langſam, ſie iſt aber ſcharpf und geſchwind, wie wol ich auch oft ungedult hab in diſem handel. und wann ich ſich, daß ſie bei irem ſündigen leben ſo gůte růw und was ire herzen begeren haben, růf ich mit dem propheten Hieremia ‘warumb haben die ungůtigen glück in irem leben? al die das geſetz übertreten und wider got ſeind, den gat es wol.’ etwan würd ich auch erzürnt und ſchrei mit dem propheten Abacuk ‘herr, warumb ſichſt du an die jenen die dich verachten und ſchweigſt, wann der ungerecht den gerechten undertrit?’

Karſth. Was ſol aber zů letſt darauß werden? oder wie mögen die gebrechen abgelegt werden?

Franz. Ich acht anders nit dann wie Chriſtus ſagt, daß man das ſchantlich glid vom cörper abſchneide, auf daß es nit den ganzen cörper ſchende, und es hinweg werfe, ob es auch ſchon ein aug wär. dann als Ambroſius ſagt, iſt ein biſchof das aug ſeiner kirchen. wie wol beßer wär, wir möchten ſie mit gůten vermanungen dahin bringen, daß ſie uns den chriſten glauben, wie uns den Chriſtus und die apoſtel gegeben haben und ſie uns mitler zeit genomen, widerumb gäben. als dann wölten wir allen ſachen wol thůn. die weil ſie das aber nit wöllen, förcht ich, man můß ſie mit irer zerbrechung darzů zwingen, und würt als dann wenig angeſehen werden, daß ſie ſich uf ir freiheit berůfen. dann wir werden uns ſant Pauls halten, der ſpricht zů den Corinthiern ‘wo der geiſt gottes iſt, do iſt freiheit.’

Karſth. So es im chriſten glauben alſo verkert iſt, halt ich, es nähe ſich dem end der welt und werd bald der Endchriſt komen.

Franz. Was meinſt du daß der Entchriſt ſei?

Karſth. Ich weiß es warlich nicht, dann daß die pfaffen und münich predigen, er werd ein neuwer got ſein, und wann er kom, ſo werd die welt bald darnach zergeen.

Franz. Ja lieber Karſthans, es hat vil ein andere meinung. er heißt nit Endchriſt als der am ende der welt

komen werde, ſunder heißt der Antchriſt, das iſt ein kriechiſch wort und iſt ſo vil geſagt im teutſchen als ein Gegenchriſt oder Widerchriſt: der ſeind vil geweſen und noch. darvon ſagt Johannes in ſeiner epiſtel ‘ein ieder geiſt der nit bekennet daß Jeſus Chriſtus menſch geboren ſei, iſt nit von got. und das iſt der geiſt des Antchriſts, von dem ir gehört daß er zůkünftig ſei, und er iſt iezund gereit in der welt.’ von dem ſagt auch Chriſtus Luce am XII ‘wer nit mit mir iſt, der iſt wider mich, und wer nit mit mir ſamlet, der zerſtröuet.’ von ſolichen Antchriſten iſt alle geſchrift vol. aber kein größer Antchriſt iſt nie geweſen, mag auch nimmer werden, dann ein bapſt zů Rom der das ewangelium ganz verkeret und ſich in allen dingen (wie ich etlicher maßen angezeigt hab) wider Chriſtum richtet. vor dem warnet uns ſant Paul zů den Theſſalonicenſern: ‘wir bitten euch, brůder, ir wöllent euch in keinem weg betriegen laßen, dann der herr würt in ſeiner letſten zůkunft nit komen, es ſei dann zůvor ein abtrünnung geſchehen und ſei erkennet der ſchalkhaftig, ein verdorbener ſun, der da iſt ein widerwertiger und erhebt ſich wider ein ieden der got genennet würt oder gottes gewalt, alſo daß er auch in tempel gottes ſitze und ſich für einen got ußgeb.’

Karſth. Fürwar das reimet ſich eben uf den bapſt, dann er thůt der gleichen (als ich hör), gibt im mer zů dann im Chriſtus ſelbs uf erden zů gab und laßt ſich ein irdiſchen got nennen. darbei hanthaben in dann unſere pfaffen und richten uns an gottes ſtat einen vermaledeiten abgot uf. darumb acht ich, wir můßen ein teufel mit dem andern außtreiben. aber ich hab warlich heut vil gůts dings von euch gelernet, und het nit glaubt daß ich ſolichs bei euch het finden mögen, mag mich nun auch hören laßen daß ich wiße, wie die pfaffen ſollen geſtalt ſein und was der chriſtlichen hirten ampt, wie brůderliche lieb von uns geůbt und gottes eer gehalten werden ſol, auch was der geiſtlichen gewalt und was der Endchriſt ſei. darnmb dank ich got und euch bittend, ir wöllent mir verzeihen daß ich euch gemůhet hab.

Franz. Lieber Karſthans, alzeit wil ich dir gern, ſo vil ich von andern gehört, mitteilen und gar nichts verhalten.

Karſth. Dargegen wil ich alzeit euwer williger diener ſein, hoff, ir werdent mir ein gnediger junker ſein und mein nit vergeßen mit dem ſchreiben an den biſchof.

Franz. Ich wil dein gedenken.

Karſth. Got dank euch, lieber junker, und geb euch vil glücks zů euwer hauptmanſchaft, daß ir eer und gůt erobernt und glückſeliklich wider anheim koment. alſo ſcheid ich diſes mal. ade, junker!

Franz. Geleit dich got, lieber frumer Karſthans!

¶ Hie endet ſich der Karſthans und volgen hernach dreißig artikel, ſo junker Helferich, reiter Heinz und Karſthans mit ſampt irem anhang hart und veſt zů halten geſchworen haben.

Zům erſten, daß ſie hinfür die pfaffen, wie die iezund leben, nit geiſtliche väter ſunder fleiſchliche bůben nennen wöllen.

Zům andern, daß ſie alle münch für gleiſner halten wöllen und ſich zů keiner kutten gůtes nimmer mer verſehen.

Zům dritten, daß ſie hinfür der obgemelten pfaffen ban gleich achten wöllen als ob ſie ein gans anblies.

Zům vierden, hinfür an kein ſtiftung, brůderſchaft, walfart, kirchen, ablaß oder der gleichen einen pfenning iemer zů geben.

Zům fünften, den bapſt zů Rom für ein Endchriſt zů halten und im in allen dingen entgegen zů ſein.

Zům ſechſten, daß ſie die cardinäl, protonotarien, officiäl, biſchof, auditor und andere zů Rom des teufels apoſtel nennen und halten wöllen.

Zům ſibenden, daß ſie den hof zů Rom und des bapſts geſind die vorhellen nennen wöllen.

Zům achten, daß ſie herr Ulrichs von Hutten helfer ſein wöllen wider die curtiſanen und ire anhänger.

Zům neunden, all curtiſanen gleich den unſinnigen hunden zů halten und zů glauben daß in die zů ſchlagen, fahen, würgen und töten gezeme.

Zům zehenden, daß ſie ein ieden bäpſtiſchen legaten für ein verräter teutſcher nation und gemeinen feind unſers vaterlands halten wöllen.

Zům eilften, daß ſie ein ieden geiſtlichen hinfür gleich wie ein andern nach ſeinen werken halten und urteilen wöllen.

Zům zwölften, verſtofft oren zů haben, ſo oft die pfaffen (wie iezund) von irer freiheit und weihe ſagen.

Zům dreizehenden ſchwören ſie ein ewige feintſchaft den geiſtlichen rechten, allen bäpſtiſchen bullen und briefen und allen den die ſie umbfüren, ußgeben oder über in halten und ſie beſchirmen.

Zům vierzehenden, in fürt an kein gewißen darüber zů machen, ob ſie gnůgſamlich verurſacht einen pfaffen oder cleriken ſchlůgen oder träten.

Zům fünfzehenden, daß ſie hinfür an freitagen und andern faſttagen antweders gar faſten oder aber on underſchidlich fleiſch, viſch und was in fürkompt, wie an andern tagen eßen wöllen.

Zům ſechzehenden, eim ieden bettelmünch der in ein kes abfordere, ein vierpfündigen ſtein nach zů werfen.

Zům ſibenzehenden, in ir behauſung keinen münich laßen, und ob einer unverſehener ſach darin käm, in uß zů jagen und in mit beſem biß über die türſchwellen nach zů keren.

Zům achtzehenden, auf keinen ſent hinfür zů geben und auch iren nachpauren ſo vil in müglich nit geſtatten fürt an wie biß her zů růgen, ſunder wöllen ſie ſich ſelbs brůderlich under einander ſtrafen und zům beſten underweiſen.

Zům neunzehenden, ob ein official oder ſendpfaff zů in käm, daß ſie in wöllen mit hunden ußhetzen und die kinder laßen mit kat bewerfen.

Zům zweinzigſten, daß ſie allen pedellen, die citation oder banbrief zů in bringen, zům erſten die oren abſchneiden, darnach ob ſie wider kämen, die augen uß ſtechen wöllen.

Zům ein und zweinzigſten, daß ſie keinen pfarrer bei in leiden wöllen, er ſei dann genůgſam das ewangelium und chriſtlich geſatz zů predigen und darneben eins erbern frumen lebens.

Zům zwei und zweinzigſten, hinfür nit mer zů geſtatten daß einer ein pfarr hab und die nit ſelbs verſorg.

Zům drei und zweinzigſten, kein biltnüs fürt an mer, ſie ſeien von ſtein, holz, gold, ſilber oder wie ſie gemacht, ſunder alein got im geiſt an zů beten und im zů dienen.

Zům vier und zweinzigſten, keinen tag mer dann den einigen ſontag zů feiren und ſich in dem nichtes an der pfaffen gebot zů keren.

Zům fünf und zweinzigſten, kein brot, wein, ſalz, waßer, kraut, wachs oder anders hinfür zů weihen laßen, ſunder alles das ſie mit dankſagung nießen, für geweicht und geſegnet zů halten.

Zům ſechs und zweinzigſten, daß ſie den ſtationierern, wo ſie die uf der ſtraßen ankomen, ire pfert nemen, die ſeckel raumen, ſie mit trucken ſchlegen, wie vil ſie pfund haben, wol überſchlagen, darnach mit dem heiligtumb faren laßen wöllen.

Zům ſiben und zweinzigſten, ob ir einer eim geizigen ungeiſtlichen pfaffen etwas nemen oder entfrembden möcht, das wöllen ſie ſo ſünd achten als hetten ſie uf ein würfel getreten.

Zům acht und zweinzigſten ſchwören ſie ein feintſchaft allen doctor Luthers feinden und abgündern.

Zům neun und zweinzigſten, der heimlichen beicht halber doctor Luthern und andere der ſach verſtendigen und unparteiſchen an zů ſůchen und ires rats darin zů pflegen, unangeſehen wie es die geizigen pfaffen biß här gehalten.

Zům dreißigſten, daß ſie in allen obgeſchribnen artikeln ire leib und gůt zůſamen ſetzen wöllen, und růfen got zů gezeugen, daß ſie nit ire eigene ſach hierin, ſunder die göttliche warheit, chriſten glaub und des gemeinen vaterlands wolfarn bewegt. und was ſie thůn, geſchicht in einer chriſtlichen erbern gůten meinung.

II.

DIALOGUS
SO FRANCISCUS VON SICKINGEN VOR DES HIMELS PFORTEN MIT SANT PETER UND DEM RITTER SANT JÖRGEN GEHALTEN ZUVOR UND EHE DANN ER INGELASZEN IST WORDEN.

Franz

Wann es der gebrauch bei diſem torhûter were, wie ſunſt an künig oder fürſten höfen etwan geweſen iſt, ſo würd ich on vereerung oder ſchankung nit ingelaßen. doch wil ich mich anzeigen und melden.

Sanct Peter

Wen vernim ich an der pforten?

Franz

Ich bin Franciſcus von Sickingen, ein verordneter volzieher der gerechtikeit.

Peter

Ein volzieher der gerechtikeit? ſag mir, welcher gerechtikeit.

Franz

Ja, der gerechtikeit, ſo vil man der auf erden gehaben kan.

Peter

Findet man dann noch etwas der gleichen?

Franz

Ja contrafehet und ſo vil ſich ein ieder darbei hanthaben kan.

Peter

Warumb haſtu dich dann nit lenger hantgehabt oder die gerechtikeit uf erden volzogen? ich beſorge, du werdeſt hie oben nit dienſt finden zů dem handel.

Franz

Ich begere nit dienſt anders dann meiner verdienter belonung und außſtändigs ſolds.

Peter

Wann du mit dienſt und ſolt umbgeeſt, da verſtande ich mich nichts uf.

Franz

Verſtehſtu dich nichts daruf? nůn haben wir iezt nit geſchwinder kriegsfürſten dann dein nochfolger, bäpſt, cardinäl und biſchof, die dann von dir gewalt haben, dein patrimonium, künikreich, lant, leut, ſtet und ſchloß zů regiern.

Peter

Sagſtu, ſie haben gewalt von mir?

Franz

Ja. der maß berůmen ſie ſich, ſie hanthaben dir das dein.

Peter

Sie hanthaben dem teufel das ſein. nůn hab ich doch nichts hinder mir gelaßen dann mein fiſchernetz und ſchifflein.

Franz

Das ſchifflein und netz flicken ſie noch täglich. ſie meinen, wann man alle ſchätz der welt hett, man künt inen nit zeug und garn genůg zů der notturft kaufen, daß ſie gnůg hetten zů beßern.

Peter

Mit ſolichen ſchetzen leßt ſich mein netz nit beßern noch mein ſchifflein fůren: ich hab andern fiſchzeug und růder gehabt.

Franz

Nůn ſie braůchen villeicht denſelben auch, er wil aber nit helfen.

Peter

Es wirt helfen, wann ſie recht damit umbgehen.

Franz

Du meineſt den gewalt der ſchlüßel, zů binden, uf zů löſen,

deins patrimoniums, excommuniciern, aggraviern, anathematiziern und der gleichen. nein fürwar man gibt nichts me daruf.

Peter

Ich verſtee nit was du ſageſt. du meinſt villeicht kriegsdörfer.

Franz

Ich mein das geiſtlich ſchwert und gewalt.

Peter

Ich weiß kein ander ſchwert dann das wort gottes in rechtem glauben und warer lieb.

Franz

Ach vom ſelben reden wol die prediger die mit alten verlegnen ſchriften, dem evangelio und der gleichen umbgeent, aber ſolchs dienet dem bapſt, cardinäl oder biſchofen nichts. es iſt verdrießlich altveteriſch ding. es gehört anders darzů, ſollen ſie anderſt kurris, reiſig zeug, fůßknecht, geſchütz oder der gleichen haben. es wil iezt ſunſt nit von ſtat geen.

Peter

Hör uf! ich weiß mit dir nichts zů reden von kriegs ſachen. doch wil ich den ritter ſant Jörgen als der ſachen verſtendig berůfen, dich abzůfertigen.

Der ritter ſant Jörg

Franz, mir iſt angezeigt deiner begere, etlichs außſtendigs ſolds und anders ſo du forderſt. das wil ich vernemen und dir ferrer daruf beſcheid geben.

Franz

Ich hab nů etlich jar mit volziehung der gerechtikeit uf gůt vertraüwen dienet, wie wol on beſtimpten ſolt; und wo ich darzů daüglich, auch gottes will geweſt, ſo wolt ich noch gern lenger das beſt gethon haben.

Jörg

Wer hat dich darzů beſtelt oder dir ſolchs außzůrichten bevolhen?

Franz

Mir iſt ein ſchriftlicher bevelh zůkomen, durch ein armen man überantwort, under anderem inhaltende, was ich im oder einem anderen gleich dem aller wenigſten meinem nebenchriſten brůderlicher lieb erzeigt, das woll got im ſelbs

geſchehen im zůrechen und auch mit belonung vergleichen. das hab ich zů herzen genomen und im zů der gerechtigkeit verholfen, förter auch andern merern, wo die an mich gelangt ſint.

Jörg

Wie haſtu im zů der gerechtigkeit verholfen?

Franz

Ich hab die, von denen die armen auß pracht, hoffart, neit, eigen nutz und mit dem ban geweltigt ſint, gůtlich erſůcht, die armen nicht zů underdrücken. ſo das geſchehen, bin ich wol zůfriden geweſen. hat es aber nicht ſein wöllen, hab ich ſie mit heres kraft überzogen, ſo vil gethon und gehandelt daß dem armen gleichs widerfarn iſt.

Jörg

Solchs iſt nit dein, ſunder der könig, fürſten und andern weltlichen oberkeit und gewalt bevolhen worden. den ſelben ſtehet zů das ſchwert zů brauchen zů der gerechtigkeit.

Franz

Sie haben anders zů ſchaffen.

Jörg

Wie künten ſie anders zů ſchaffen haben, die weil ſie alein zů dem verordnet ſint?

Franz

Ir etlich haben groß mühe, wie ſie ir königreich, fürſtentum, lant und leut erweitern, die andern můßen jagen, hetzen, beißen, etlich mit hübſchen frauen und der gleichen kurzweil treiben.

Jörg

Was dörfen ſie erweitern, ſo ſie denen nit außwarten können die ſie vorhin haben, ſo doch mangel in der gerechtigkeit iſt?

Franz

Du verſteeſt die ſach nicht recht. wann ſie ſchon noch ſo vil lant und leut hetten, ſie künten ir wol außwarten und teglich neu ſchatzung fürnemen.

Jörg

In was weg?

Franz

Daß ſie zům wenigſten alle jar ein ſchatzung oder lantſteuwer uf ſie geſchlagen und dannoch darin niemant überſehen wirt, der arm als der reich.

Jörg

Was wöllen ſie mit ſo vil gelts anfahen, daß ſie ſolch groß ſchätz ſameln?

Franz

Du vermeinſt villeicht, ſie behalten das gelt bei einander?

Jörg

Wie dann?

Franz

Ein teil gehört zům kriegen, der merer teil gehört den vinanzern, nit wenig kumpt zů verbankieren, zům jagen, zům bracht oder ſunſt in unnutz zů verzeren, daß gewönlich mee briſt dann überbleibt. ſo můß man dann ein ander ſchatzung erdenken.

Jörg

Du ſagſt ſeltſam ding, daß ichs nit alles verſtee. was ſint doch vinanzer?

Franz

Ich verſtee es ſelbs nit wol: aber ſo vil mich bedunkt, ſint es leut die mit irer geſchicklikeit dem glück und der herrn gnaden nachſtellen und ſich damit auch ſunderlich ſchicken daß ſie den gröſten furtel und gewin haben.

Jörg

Das můſtu mir baß verdeutſchen. ich verſtee, es ſint etwan der könig und fürſten ret oder diener, die getreulich dienen und teglichs in herrn geſcheften vil mühe und arbeit haben. ſo denen dann ein belonung oder gnad beſchicht, daß ſie ſich irer dienſt beßern und ufkomen, heißen ſolche vinanzer.

Franz

Es leit nit an der mühe, arbeit oder an dem verdienen, nůr alein an der geſchicklichkeit, inen ſelbs nütz zů machen. dann die es recht künnen, werden bald reich und mechtig, alſo daß in kürz uß einem ſchneider, ſchuſter, barbierer oder der gleichen ein graf, großer herr oder naßer knab mit einander wirt.

Jörg

Ie doch mit eern.

Franz

Sunſt auch ein wenig. aber ſie haben nicht gern daß man ſie es zeicht oder daß man ſie vinanzer heißt.

Jörg

Was nennen ſie dann vinanz?

Franz

Das heißen ſie vinanz, wann ein herr etwan über alle ſein inkomen, zins, rent und gülten nit reichen oder ſunſt nit bezalen kan, wo dann einer ſunſt gelt ufbringt, vil verheißt und wenig wider gibt: das nenuen ſie vinanz.

Jörg

Wie bringt er einem ſunſt gelt uf? villeicht daß ein fürſt dem andern entlehet oder furſtreckt.

Franz

Ach nein. es hat keiner überigs dann etwan die geiſtlichen fürſten, die dürfen es etwan nit thůn, es wer dann daß man inen gůt herſchaft zů merung der ſtift inſetzet und verpfendet. aber ſunſt ſint vinanzer etwan mit eim neuwen funt einer ſchatzung, ſteuwer, eins neuwen uffchlags, oder bei den reichen kaufleuten und geſelſchaften oder ſunſt auch ſchloß und ſtet umb halb gelt zů verpfenden, und noch vil ander weg die nit zů ſagen ſint, doch daß die vinanzer allwegen den größern gnoß oder mitteil darbei haben.

Jörg

Du kanſt zimlich davon reden, als ob du auch ſolch handelung geůbt habſt.

Franz

Ach es hat mir nit wöllen gelingen. ich hab nicht ſo vil gnad bei den fürſten gehabt.

Jörg

Warumb ſint ſie dir ſo feint geweſen?

Franz

Von hanthabung der gerechtigkeit wegen.

Jörg

Ob dir ſchon darumb etliche heßig geweſen ſint, ſolten

dannoch noch vil gefunden werden, die ſo vil luſt und willens zů der gerechtigkeit hetten als du.

Franz

Ich widerſprichs nit. auch etlich ſint noch nit darwider: ſie beſteen alle wie ein ror.

Jörg

Auß was urſachen?

Franz

Sie beſorgen, daß nůn ufnement glück und wolfart noch größer und merern gewalt zů volziehung des rechten gebern und ſie damit underdrücken möcht.

Jörg

Wie wer das müglich daß du einiger ſo vil fürſten widerſtant oder underdrückung hetteſt thůn mögen?

Franz

Durch anhang oder nachfolg der gemein: ſo die teglichen befunden hetten den unrechten gewalt irer fürſten und öberkeiten, daß ſie ſich des ſelbigen widerſetzent, bei mir hilf geſucht und ſie auch mir widerumb beiſtant gethon hetten.

Jörg

Darauß wer gefolgt, daß ſie ganz frei, ungehorſam würden, kein ſtraf, zucht oder gerechtigkeit und darin gedult hetten.

Franz

Nein nit der maß, dann der gemein man mag das recht, ſunderlich wo es der erbarkeit gemeß gegründt iſt, wol leiden und begert recht: aber es kan im nit widerfarn, wie wol man teglich vil rechts zůſagt, biß daß man das gelt, ſteuwer und ſchatzung herauß bringt. darnach iſts wie vor, dann was man mit einem ſchein thůt —

Jörg

Mit was ſchein?

Franz

Es wer lang und vil davon zů reden, aber dir verdrießlich zů hören.

Jörg

Ich wils gern hören.

Franz

Der lang vergangen geſchichten wil ich ſchweigen und am

nechſten anfahen zů reden. erſtlich iſt dir wißen, daß uns, auch nit alein der chriſtenheit, ſunder auch allen völkern ein öberſt haüpt geordnet iſt uf erden. ich wil aber izt alein von dem römiſchen reich reden, des haüpt iſt ein römiſcher keiſer. nů ſol ich an der warheit nichts verhalten, daß ich nichts anders weiß dann daß wir ein erſamen fromen verſtendigen gotsfürchtigen keiſer und haübt haben. aber uß der hoffart, großen pracht, neit und haß anderer könig und potentaten, chriſtlich und unchriſtlich, entſteen vil ſeltſamer practik und anſchleg, ſein macht und gewalt zů underdrücken, alſo daß er teglich mit kriegen angegriffen und gepeinigt wirt, und mit ſolchen kriegshendeln in ſeinen erbkönigreichen alſo vil zů ſchaffen hat, daß er der deutſchen nation, darin dann iezt das römiſch reich ſein ſol, ſeither Conſtantinus ſeiner blintheit geſunt gemacht und den geizigen pfaffen übergeben hat, můß verlaßen. ie doch hat er in ſeim abſcheid deutſcher nation, uf vilfaltig anrůfen aller ſtend umb recht frid und polecei, deshalb im regiment ſein brůder, den erzherzogen von Oſterreich, zů ſeinem ſtathalter gemacht.

Jörg

Die weil du ſo vil tugent vom keiſer ſagſt, ſo ſolt ie ſein brůder auch alſo genatüert ſein recht und gerechtigkeit lieb zů haben.

Franz

Er iſt nit minder darzů geneigt, und ſunderlich ſo vil in ſeiner jugent halb ingebildet und gelert wirt was recht ſei, dem thůt er zimlich folgen.

Jörg

Was nimpſtu dann dich an, dem rechten volziehung zů thůn?

Franz

Dem erzherzogen wirt nit allenthalben gehorſam geleiſt und alein in ſein erblanden braücht er ſein volziehung des rechten und nemlich was ſein camergůt antrifft.

Jörg

Warum auch nit im reich, die weil er ſtathalter iſt?

Franz

Das hab ich wöllen ſagen. da ſint vil kurfürſten, fürſten

und grafen, der ieglicher in ſeinem gemůt ſich ſo hoch bedünkt, als ſei er ſelbs keiſer, und thůn kein gehorſam, und welcher den andern übermag, der ſchübt den andern in ſack. daruß iſt erfolgt, die weil die ſtet der fürſten übermůt und pracht oft mit leren däſchen ſehen und ſunderlich wo ein ſtat ein fürſten zů einem nachbaurn hat, daß die den ſelben teglich under den füeßen ligen und můßen ſich oft in der ſelben ſchutz und ſchirm geben haben, auch beſunder büntnüs, einigkeit und vertrag gemacht, daß ſie nit alein vor der fürſten gewalt wol ſicher ſint. und ſint dann die fürſten auch fro, daß man ſie auch leßt im bund ſein, daß ſie unverjagt bleiben mögen. das thůn die fürſten ſunderlich darumb daß ſie ir ritterſchaft und adel (die doch der fürſten rück, hantfeſt und ufenthalt ſein ſolten) underdrückten, denen ſie weder getreuw noch holt ſeint, ſunder den adel täglich von iren gůteren dringen und ußkaüfen. umb eins hirßes oder jagens willen bedörft ein fürſt ein landskrieg anfahen, all ſein adel und ritterſchaft bewegen, uf ſich laden und übergeben. ſunſt wa ſie recht eer, lieb und tugent zůſamen hetten, witwen und weiſen beſchützten und beſchirmpten, darzů ſie dann gewidempt ſint, ſo wer man des wol überik. ſo es aber nůn dahin komen iſt, daß die kurfürſten und fürſten irer großen freiheiten und die ſtet irer, auch ires überflüßigen gelts und gůts gebraüchen und zwiſchen denen dann die gebenedeiten und geſalbten, biſchof und prelaten, beinach die beſten fürſtentům, lant und leut an ſich gezogen, iederman nůr das ſein beßern und hanthaben wil, iſt das recht nichts anders worden dann ſo vil ein ieder mit gewalt oder ſunſt böſen liſten durchzůdringen weiß. und ſo ein armer mit eim fürſten oder geiſtlichen geweltigen herrn zů handeln hat, der wirt von im geweltigt, verjagt oder das ſein genomen, er růf und ſchrei umb recht vil jar, und wann es im ganz wol geht, daß er zů verhören kümpt, ſo erbeut man im das recht, ſo ſol er erſt darnach umb das ſein vor den ſelben fürſten, ſeins widerſechers und gegenteils ſuppenfreßern und jaherrn ein ußtrag des rechten annemen. kan man aber ine darneben in ander weg mit geſchwinder vinanz oder practik abfertigen, daß er keins rechten me bedarf, ſo ſol auch niemant

me davon reden oder die fürſtlich hocheit, der gleichen der geiſtlichen freiheit antaſten. iſt es dann etwan ein burgersman in einer ſtat, der dem gemeinen nutz getreuwlich dienſtlich geneigt iſt und gern gefürdert ſehe, der dann etwan den gemeinen nutz fordert und den großen Hanſen zů vil darin redt, der můß har laßen und wirt auß neit verjagt. begert er rechts, ſo ſint ſein gegenteil ſelbs richter, urteiler, antworter; oder wo er mit mühe und arbeit zů letſt mit dem bettelſtab beßers erlangt, ſo můß er in einer ander ſtat leut irer freiheit zů recht ſteen: da ſint als dann vier hoſen eins důchs.

Jörg

Was thůt dann das regiment darzů, das vom keiſer und allen ſtenden geordnet und beſetzt iſt?

Franz

Sie ſeint iezt zů Eſslingen. ſo vil da ſint, die leben in freiden, eßent zů morgen grůnen ingber und drinken ſůßen wein. nachmittag macht man ein ußſchuß.

Jörg

Was iſt ein ußſchuß?

Franz

Man teilt die herrn im regiment auß ieglicher partei zů einer ſunderlichen ſach oder handlung, daß ſie nit alle über einer ſach dörfen ſitzen.

Jörg

So handlen ſie darnach den gemein nutz.

Franz

Ja für und für. etlich herrn und ſunderlich die eltiſten und geſchikſten und was mit der feder umbgeht, die werden verordnet mit mandaten und in ander weg zů procediern zů inbringung der abſchleg des gelts, davon das regiment erhalten ſol werden. die ander partei ſitzt über die ſupplication der armen und ſchicken die ſelben an das camergericht, uf daß ſie deſto minder beſchwert ſein, damit man könig Asverus convivium, banket, ſchlafdrünk, zil ſchießen, rennen, ſtechen, der bůlſchaft und abenttanz auch ußwarten möge.

Jörg

Was iſt das camergericht?

Franz

Es iſt ein ſolch ding: wer von dem undergericht als dem fegfeuer erledigt iſt, der kompt erſt in die hell gar mit einander. dann ich mein warlich daß kein ſeel in der hell von den teufeln harter geplagt mög werden, dann wann ein armer den procurator, advocaten und dem ſelben roſtigen haufen zů teil wirt, dann da ſint ſo vil action, exception, replik, duplik, triplik, quadriplik, dilation, peremptoriales ferie in novis prefaxis und ordinariis, alſo daß kein entledigung iſt: es můß blůt und fleiſch alles verzert werden. kumpt under hunderten einer zům endurteil, ſo můß er die excution und volſtreckunge bei der von Ochſenſtein küchenmeiſter ſüchen. der was ſo gewältig, ſo er einem ein ſupp ſchůf, ſo warf man inen die ſtieg ab. uß ſolchem mangel der gerechtigkeit volgt, wo eins armen mans vermögen nit iſt, diſem langen und unaußdreglichen pracht ußzůwarten, daß er im fürnimpt ein vede, feintſchaft oder krieg. und ſo er dem fürſten, der ſtat oder andern ſein widerſächern eigen perſon nichts abbrechen kan, ſo grift er der ſelben underthon gůter an. das heißt man dann den lantfriden gebrochen. da braücht erſt das regiment ſein gewalt, das heißt man die acht. iſt es dann ein mechtigen fürſten, ein ſtat, commun oder ſunſt ein büntnüs berůren, daß ſie ein in die acht brocht hat, ſo můß es alles zů drümmern geen, ſchlößer und heuſer, dahin dann nie keiner der achter hin geſchmeckt hat. wer es aber ein armer, ſo iſt die acht und aberacht, nichts anders zů ſehen. ſolchs und andere mere vil unzalber wider recht gewalt und unbilliche handlung hat mich bewegt dem armen zů der gerechtigkeit zů helfen: darumb ich dann mein leib, leben, mein gůt, kinder und gůt freunt hab můßen verlaßen und verliern und hoff beßer belonung zů finden.

Jörg

Und dieweil ich vermerk, daß dir die fürſten am meiſten zů wider ſint, warumb haſtu dir nit bei den ſtetten ein rücken gemacht und bei inen hilfe geſucht, ob die dem rechten oder gemeinem nutz geneigter geweſen wern?

Franz

Bei dem gemeinen man in den ſtetten hett ich wol verhofft

einigkeit und gůten verſtant zů erlangen, doch daß ich inen zů entledigung irer beſchwerden geholfen het; aber die mechtigen burger und kaufleut haben ſo vil, daß ſie es nit mögen gedulden.

Jörg

Warumb?

Franz

Wann der gemein burger oder bauersman ſolt den zaum zů lang haben, ſo merkt iezt der gemein man den großen wůcher, bedriegerei, fürkauf, eigennützigkeit oder bedeurung aller gewar und kaufmanſchaft, daß nichts ſicher uf der welt iſt, es ſei under den großen kaufleuten oder derſelben geſelſchaften gewalt oder verbüntnüs. es ſint die wechſel, münz, ſpecerei, gewürz, bergwerk von ſilber, golt, zin, blei, meſſen, kupfer und auß den vier elementen, feuer, luft, ern und waßer und was da kan zů nutz bracht werden, das alles haben ſie in glübt und in verſtrickung hertiklich gefangen, daß der arm gemein man an iren überflüßigen nutz und gewin nichts davon überkomen mag. darumb iſt alzeit in beſorg geweſen, ſolten ſie mich über ſie komen laßen, es würd ein ander weis bereiten, daß man die großen geſelſchaft abthet, den gemeinen man frei handeln ließ. und ob wir nit ſo vil pomeranzen, granaten, citheronii, capre, oliven, unzgolt, ſeiden, ſamat oder ſchamlotten in Deutſchlant brechten und dargegen uns an gelt und gůt emblößten, wir würden dannoch leben und uns unſerer ſpecerei, als zwibel, knobloch und was in deutſchen landen gefelt, wol mögen behelfen. ach was ſol ich ſagen? het mir der ſirop nit ſo früe das herz abgeſtoßen, ich wolt inen noch wol recht laxativa geben haben.

Jörg

Lieber, du redeſt widerwertig ding. ſagſtu war von den königen und fürſten, wie ſie ſo vil gelts teglich von iren underthonen ſchetzen? das iſt wol eine große ſchatzung das die kaufleut und die geſelſchaft treiben. warumb ſtrafen ſie dann die fürſten nit?

Franz

Ja wol ſtrafen. haſtu nit vor gehört daß die pomeranzen

den kurfürſten und fürſtlichen barmherzigkeiten vil zů mechtig ſint? zů dem ſo ſint etlich an köuig und fürſten höfen, nit die wenigſten, die mit den geſelſchaften ligen als die ſchlangen und nattern, ſagen, man künde ſunſt zů großem gůt, küniglichen und fürſtlichen geſcheften und ſunderlich zů den kriegs hendeln in der eil kein gůt oder bar gelt ufbringen, da findet es man mit dem haufen. das glaüben dann die gůten fürſten, als witzig ſie dann ſint; und ob ſie gleich wol einander von herzen feint ſint, ſo vereinigen ſie ſich doch bald ob dem blůt und ſchweiß des armen gemeinen mans, alſo daß ſechs zink die drei taüs gar verſchlicken, id eſt, die fürſten loßent wůcherei der geſelſchaft, beſchwerung, bedrug und falſchen gewin alſo für und für geen, daß man dargegen ire unrechtlich neuw zöl und anſchleg, ſteuwer und ſchatzung auch nit anfichtet, ob ſie ſchon ein fart einander ein wenig raüfen. ſo leget der arm man das har dar.

Jörg

Es iſt mühe und arbeit allenthalben.

Franz

Ich wil beſchließen. es ſei alle handelung geſchaffen wie ſie woll, ſo bin ich dàvon abgefertigt. der kriegsfürſt von Trier hat mir ein baſsbort geben: damit kum ich daher und wart gůter belonung.

Jörg

Iſt der biſchof von Trier auch ein kriegsfürſt? ich hab gemeint, er ſolt predigen und mit dem gotswort umbgeen.

Franz

Ich vermeint ine predigen zů lernen, ſo hat er mir den paſſion mit dreien ſtimmen geſungen.

Jörg

Wer hat dann baſſiert?

Franz

Der pfalzgraf hat uf dem reichstag zů Augspurg in dem funfzehen hundert und achtzehenden jar ein gůten baſs überkomen, aber doch nit kupferwaßer ſunder ein ſpaniöliſchen drank gedrunken. und da ſolchs nicht helfen wolt, machet man pillulen auß neuwen zöllen am Rhein, die er auch verſchlicket, daß er nůr ein gůt ſtimm überkeme: dann es waren

des ſelben mals cantores conſonantes vaſt deuwer die den baſs ſingen ſolten. ſie mutierten und gewunnen falſche ſtimmen, ſunderlich welche gelb lilien gefreßen hetten.

Jörg

Wie kumpt es, daß der pfalzgraf ſo demûtig geweſen iſt, daß er dir ein paſſion hat helfen ſingen?

Franz

Er hat ſein ſtimm gegen mir probiert, dann er hat für und für geſagt, ich werd im die pillelen, das iſt den neuwen zol, zů reiten oder daran verhindern: ſo het er ein ſchlechten baſs geſungen.

Jörg

Was ſingt dann der lantgraf von Heſſen?

Franz

Ein diſcant. urſach, ich hab im vor etlichen jarn ein liet geſchenkt, daran hat er gelert ſcantiern: dann ich bin fro daß ir aller geſank des paſſions nůn zům expiravit iſt komen, daß ich meiner mühe und großer arbeit ein end hab.

Jörg

Dein gehabt mühe wirt nů einem andern bevolhen werden der můß anders exequieren.

Franz

Wann es im als wol gelingt als mir, ſo hat er balt feierobent.

Jörg

Nein er hat mer gewalt und nachdruck.

Franz

Wer můß der ſein?

Jörg

Der türkiſche keiſer von Conſtantinopel.

Franz

Ja, lieber, es iſt langſt verkomen mit großen anſchlegen einer beharrlichen hilf, auch eins großen zols von aller war die in Deutſchlant und wider ußer dem römiſchen reich in Welſchlant geen ſol. das wirt ſo ein merklich gelt erdragen, daß der Türk nichts ſchaffen wirt.

Jörg

Wie kan man es fürkomen?

Franz

Uf zweien reichstagen zů Nürmberg ſint ob dreißig banket dem Türken zů wider gehalten; ich geſchweig der rennen, geſellen ſtechen, ſchlitten farn, mümmereien und andern ernſtlichen anligenden, und daß man alle luteriſche ſchrift, damit daß man das lang verlegen und vergeßen ewangelion wolt wider an tag bringen, zů verleuken ernſtlich mandiert hat, auch vil chriſtlicher proceſſion in beiweſen des heiligen geiſts, der dann zwen tag uf die geiſtlichen veter alein der ſeſſion und fürgeens halben gewartet, iſt fürgenomen: in ſumma, es iſt nichts vergeßen das dem Türken zů widerſtant gehört. ich meint, ich het dir aller ſachen gnůgſam beſcheit geben, wann es nůn zeit were mich in zů loßen und mir mein belonung zů geben.

Jörg

Du biſt argwenig geacht, du habſt ſolchs von eigen nutz, bracht, hoffart, zeitliche eer, gelts und gůts wegen gethan, vil armer leut beſchedigt, witwen und weiſen gemacht, ſtroßen raüber enthalten und anderer böſe ſtück under einem gůten ſchein geůbt, das der brůderlicher lieb zůgegen iſt.

Franz

So vil mir müglich geweſen, het ich der armen gern verſchonet: aber wider die fürſten und herrn zů kriegen, leßt ſich nit anders dann ernſtlich ußrichten. zů meinem bracht hab ich nichts anders gethan dann mein heüſer gebauwet und mich geſterkt, dann ich verhofft vor gewalt zů bleiben, den armen noch lenger zů helfen und der underdrückten lere des evangeliums ein freien weg zů machen. ſo es aber die ſtund und zeit geendert hat, hab ich doch vor meinem abſcheit mir mein ſünde laßen leit ſein und all mein vertrauwen entlich zů got geſtellet und meins werks weder zů heil noch verdamnüs nichts zů gemeßen. das verhoff ich zů genießen.

Petrus

Das end iſt gůt: darumb wil ich aufſchließen, daß du ſeliklich růweſt biß zů der uferſtentnis der ewigen ſeligkeit. amen

III.

EIN GESPRECH EINES FUCHS UND WOLFS SO DIE ANDERN FÜCHS UND WÖLF AUF DEM STAIGERWALD ZUSAMEN GESCHICKT SICH ZU UNDERREDEN WO UND WIE DIE BEIDE PARTEI DEN WINTER SICH HALTEN UND NEREN WÖLLEN. MDXXIIII.

Vorred.

Mein lieber leſer, du findeſt in diſem geſprechbůchlin füchs: under den ſelben perſonen verſtee den adel, der ſich zů Landau zů Franzen von Sickingen und ſeinem fürnemen verpflicht, eins teils ſchaden darob erlitten, eins teils verjagt, aber ich wolt gern ſagen der größer teil, ſo den braten geſchmackt, den kopf wider auß der ſchlingen zogen hat und ſich der füchſerei gar nit mer wil annemen; under der perſon der wölf die jenen ſo in Franzen handlung ſich nit alein vergriffen, ſunder vormals auf das reich und menniklich on anſpruch gezwackt, biß ſie billicher ſtraf verjagt worden. diſe ſo vertriben thůn ſich alſo durch ir botſchaft beraten, wie ſie den winter auß halten und zerung erlangen. derhalben ein ietlicher hiderman der das land bauet, hiebei gewarnet ſei, daß in diſer füchs und wölf keiner felle: dann es iſt zů beſorgen, der winter werd kalt. darumb ſolche füchs und wölf, dieweil ſie vor hitziger magen ſein, vil hungeriger dann biß her werden. gehab dich wol!

Wilt du wißen one geverd,
Wie ſich den winter neren werd

Der adel, ſo vertriben iſt
In des vergangnen ſumers friſt
Von fürſten und des bundes rott,
Lis mich, du findeſt es on ſpott.

Fuchs

Got grůß dich, mein lieber Wolf!

Wolf

Ein ſelig jar, Fuchs! woher ſo tünbauchet durch die hecken?

Fuchs

Villeicht iſt es des glücks ſchuld.

Wolf

Möcht wol ſein. es hat ſich ie gar von uns gewent. etwa lachts uns früntlich an, iez weiſt es uns ganz den hindern. ſol und můß villeicht alſo ſein: wer weiß, es möcht uns etwa wider bedenken. kein můter ſol an irem kind verzagen, dann enderung geſchicht in allen dingen.

Fuchs

Ja die enderung iſt aber oft zů lang auß, biß auch der rock mit lumpen hinhecht. iſt dann der winter kalt, thůt einen deſter übler frieren. wie theten wir aber den ſachen? du ſiheſt, wie es uns geet. wir haben gar böſen wint ſchier an allen orten. ungelück wil uns ie den danz fideln, wie dem der den reien fürt.

Wolf

Es iſt war. wie ſollen wir im aber thůn? wir ſeind villeicht darzů erſchaffen, wir můßen darumb nit gar verzagen, dann oft komen die überwundnen wider zů beherzter manheit, haſtu ſelbs oft erfaren. und heint vergangner nacht bin ich dahinden bei einem waltbrůder gelegen, mit dem ſo ich von unſerm anligen reden wurd, und er ein fromer man, der ſich nit vor mir fürcht, dann er mein wol gewont, ſagt er alſo 'lieber Wolf, ich beſorg, ir habt es alſo umb got verdient: der ſchick euch ſolchen jamer zů. weil er dann euer herr und erſchaffer iſt, mag mit euch wie im gefelt handlen, ſo ſolt irs gedultig leiden.' darüber zeigt er mir

vil geſchwetz in eim alten bůch, das hieß er heilige geſchrift und ſitliche leer. ich acht aber ſein nit, dann ich war ſein nit gewont, dacht alzeit 'ſchaf her! lamb her!' het vil lieber gefreßen.

Fuchs

Es möcht wol die warheit ſein daß wirs verdient hetten. dann auf diſer reis bin ich geweſt im Kertal oder Hall hinauß bei einem edlen falken, der ſaß hoch auf einer tannen. der ſelbig ſaget mir auch ſolich meinung und wie ir wölf und wir füchs der ſachen weit zů vil gethon und mer dann uns hat gezimpt. wir ſolten mit löwen und adlern, falken und habichen auf frei feldgejägt zogen ſein: das wer uns, zů dem daß wir auch erlich bei inen gepfnaiſcht worden, vil baß angeſtanden. weil aber wir haimdückiſch hin getragen was uns fürkomen, ſo werd uns der gleichen auch zůgegriffen.

Wolf

Wer kan aber die art und gewonheit laßen?

Fuchs

Ich ſagt diſes auch zům falken, aber er antwort mir, ein böſe gewonheit ſolt man abſtellen. ſagt ich, mein ſtand wer nit anderſt geweſt, dann wir handelten gleich wol; antwort mir der falk 'ſo wird nu weis mit deim ſchaden!'

Wolf

Unſer art wer dannocht wol hingangen, weil wirs nit zů vil gemacht heten.

Fuchs

Wie haben wir im dann zů vil gethon? lieber, ſag her! und wie wir doch in diſen unrat komen. dann ich bin darumb von meiner geſellen wegen hieher zů dir komen, daß wir uns als die verſtendigſten auf beider partei mit einander underreden, wie wir uns den winter hinauß bringen, wie du dann uns betagt und beſchriben.

Wolf

Erſtlich als du frageſt, wie wir im doch zů vil gethon und in diſen unrat komen, ſag ich: du weiſt ſeer wol, wie uns wölf die unſern eltern von jugent auf in allem můtwillen erzogen haben, nie gewert, wir theten freund oder feint

angreifen. auß ſolicher gewonheit wir ein preſcribiert recht (ich můß juriſtiſch davon reden) gemacht und keinen aufrichtig geacht, der ſich ſolchs zückens und raufens nit wolt underziehen, nenten ſie hagſchelmen, meinten alles ſo wir zů feld ſehen, wer uns ein zůgeeigneter raub, als heten wir das zů lehen vom keiſer erlangt. auß dem wolten wir uns nit mer als unſer eltern der gens, hund, ſchaf und ſchwein behelfen, ſunder wir haben zům dickern mal den hirten das feld zů eng gemacht, manchem fůrman roſs, wagen, gürtel und daſchen, den kaufleuten roſs und die großen wetſchger gefreßen, die darzů got ſeer dankten, daß ſie mit dem leben von uns kamen.

Fuchs

Wie mocht ir die wegen, daſchen und wetſchger freßen? ſein doch die wegen holz und wol beſchlagen, die daſchen vol eiſener ſperlin, ſo haben die wetſchger groß eiſen ring. mit den roſſen nimpt michs nit wunder: wann man kumpt biß auf die fůß, laßt man das ſelbig ligen.

Wolf

Das iſt nit ſeltſam noch kein wunder. es ſchafft die hitz unſerer mägen. dann auß ſolcher hitz hab ich oft ſelbs ein fůrman zů roſs und wagen, ein kramer mit all ſeiner war verdaut. mir ſchadte nicht, ob der kramer ſchon ein ganzen ſtübich vol Steinbacher meßer hät: dorft dannocht darzů keins enzian noch triackers.

Fuchs

Es iſt ſeltſam zů hören. aber weiter!

Wolf

Mit ſolchem unſern fraß und füllerei haben wir uns vil bürger und bauren zů feiud gemacht. die haben ſich nů lengſt zůſamen verpflicht, unſer keinen, wie ſie uns erwiſchen, laßen zů leben.

Fuchs

Wer und wie ſein die ſelben bürger und bauren?

Wolf

Die hohen Schwaben, als Augspurger, Ulmer, Kempter, Bibracher, Memminger und den Necker einhin, die Nürmberger und in anſtoßend Beiern. diſe haben darnach zů in

gezogen etlich fürſten, ſpitzhůt und blatten geier. der teufel hol ſie all! wer an den allen noch nit vil gelegen, wir hetten überal noch raums genůg uns wie vor zů erneren, biß endlich uns der teufel und all ſein geſellen in Landauer hag wol durch euer lieben füchs anbringen zůſamen getragen.

Fuchs

All die teufel die da leben und ſchweben fůren den ſelben hag und all die uns darein berůften, leibhaftig in abgrunt der hellen! dann unſer vil macht ſolichs zů armen knechten.

Wolf

Nů weiſtu wol, was wir im ſelben hag beſchlußen und zůſamen verſprachen?

Fuchs

Ja. wie haben wirs aber gehalten?

Wolf

Wie der has bei eim bauker.

Fuchs

Ei das ſchend ſie der teufel die noch in den rörn ſitzen und künden ir art ſo wol verhelen!

Wolf

Wolan wir wöllen das iez nit außfechten. das iſt war. auß der ſelben verdampten verſprechung weiſtu, wie wir ein dapfern fuchs zům hauptman aufrichten, der ſolt nů auch, wie wir vor den für und kaufleuten under den Wormſer, Frankforter und menziſchen bauren gethon, die churfürſten angreifen, vermeinens fürſten und bauren all zů freßen und daß alein füchs und wölf alles land regierten. an dem haben wir im erſt zů vil gethon, es wer dannocht lang mit den für und kaufleuten auf unſer wölf ſeiten in hingangen, darauß wir und ir in diſen großen unrat komen.

Fuchs

Ha ha ha he! ich můß bei got unſer narheit ſelbs lachen, die wir des ſelben mals fürgaben, wolten ein eigen neu recht aufrichten. botz han! wer es uns für ſich gangen, ſchaf, gens, hůner, ſeu, roſs, kelber, ků, bauren und fürſten weren teur worden. aber es het vil herren geben, dann unſer ietlicher het ſelbs gern wöllen regieren.

Wolf

Es iſt die warheit, das můß ich ſelbs bekennen, und geſchicht uns eben recht: dann böſer anſchlag hat böſen fürgang, böſer fürgang ein unentlich end. alſo geet es uns auch.

Fuchs

Wolan weiter!

Wolf

Du weiſt auch wol, wie mir erſtlich anfiengen, in das trieriſch land hin und wider herauß buſinierten. wie meinſtu, het der pfalzgraf gethon, wir wolten gůt feiſt belz darob erlangt hon. aber der teufel hat den ſelben in das ſpil getragen. des můßen wir iez all engelten.

Fuchs

Es iſt bei got war, der ſelb hat uns alein den ſchaden thon, des wir uns nit verſahen.

Wolf

Da aber der pfalzgraf in das ſpil und wir ſo tief darhinder kamen, daß wir unſern trutz on ſpot nit mer unterlaßen kunten, meinten, es můſt unſers fürnemens außhin gen, theten wir Pfalz und Heſſen auch angreifen.

Fuchs

Darumb haben wir uns wol beſchißen. der teufel waſch uns wider auß!

Wolf

Und erſtlich wolten wir Lützelſtein bei nacht hintragen unerwarter ding.

Fuchs

Es war uns aber zů ſchwer: wir gewannen nit vil dran.

Wolf

Wir gewannen eben als hernach alwegen. denn du weiſt wol, wie in kürz darnach ein edler wol abgerichter falk auß der Pfalz uns zwen die liſtigſten und dapferſten fůchs zů boden ſtieß. das do was all unſers unglücks ein ſonderlich anzeigen, hetten wir alein noch zůr ſelben zeit mügen aufhören!

Fuchs

Ja ſie tauren mich noch, wann ſie ſo gar wol in allen löchern und hecken erfaren, im Weisgau, Hunsruck büheln, Frankreich, Henegau, Lutringen, Heſſen, Weterau, den

Reinſtrom, Muſel und Mön auf und ab, daß ich der gleichen nit mer geſehen. und můß ſagen, da uns der ſelb ſchad geſchach, daß mir das herz wol halb in die brůch was gefallen.

Wolf

Des ſitzt der ſelbig falk iez in gůter refier, ſo wir nit wißen wo über nacht zů bleiben.

Fuchs

Weren wir löwen und andern edlen tieren angehangen, als er und auch etwa unſer elter gethon, wer uns ſolichs auch nit geſchehen. wir ſein aber zů weit über das böglin getreten.

Wolf

Iſt bei got war. aber wir gedachten nie des ends, ſonder theten ie mer ie mer einen dort, den andern do angreifen, hetten teglich groß tapfer anſchleg, wolten die welt reformieren: war uns doch noch nit bevolhen.

Fuchs

Was hat uns nů in ſolche vermeßenheit gefůrt?

Wolf

Hilf got, was fragſtu! alein unſer füllerei, darauß wir einander reisdienſt, kuntſchaft, geſelſchaft leiſten und alles vermügen verheißen. ſo wir aber nüchtern werden, ſolchs on nachteil nimmer künden halten, ſo haben wirs denn wol mit dem weinglas verſigelt. dann gibt man uns den lon mit büchſen und langen ſpießen, als uns denn warlich gſchehen, do Pfalz, Trier und Heſſen den alten fuchs zů Nanſtal erſchoßen, ſein hag im der pfalzgraf zů eim luſthaus einnam und ander unſer gůte gewild und heg verbrent wurden, etlich auß uns gefangen, die noch nit ledig ſein. was der gleichen auch ſich die bündiſchen bauren gegen uns wölfen ſonderlich geflißen hond, das weiſtu wol, iſt on not zů erzelen. und warlich ich ſorg, unſer unglück werd ſich erſt recht machen, ſo die fürſten ſich mit den bauren vereinigt und erſt ein zech iſt drauß worden.

Fuchs

Da ſchlag der teufel zů und hol ſie all, die uns zů ſolchem haben geraten! ei wo ſein ſie iez? daß ſie bocks marter ſchend

die röbiſchen wölf auß Franken, die uns ſo große hilf zůſagten, hielten groß geſprech und haben ir heg ſelbs nit künden behalten! ich ſchiß eim in das wölfiſch maul, der eim ein berg verhieß und künt im nit ein ſtein davon reichen.

Wolf

Lieber, zürn nit! es mag nimmer helfen. die rechten recken haben ſich geſchickt und ir heg behalten, alein die armen haben verloren: die můßen alweg (dann ein ſprichwort iſt) underligen.

Fuchs

Botz Veltin! wie mags doch komen daß ſolch rechtſchuldig ledig außgeen und die armen alein můßen die zech bezalen?

Wolf

Fragſt erſt? weiſt nit wie die bündiſchen bauren im land ſein umb gerumiert, als in die fürſten heten den weg gemacht, wölf und füchs in hecken und löchern gefangen, die heg verbrent und ſie alle der maßen erſchreckt daß ſich nindert keiner mer wolt regen?

Fuchs

Ha ha he! iez maneſt mich, daß ich aber můß lachen, daß der ernſtlich wolf auß dem Dautenberger hag den füchſen von Sickingen ir Eberberger höln ſo dapfer bewachen und auf die haut erhalten wolt vor dem fladenweiher von Trier und dem hitzigen Heſſen. do er aber den löwen hort, war er fro daß er mit der haut davon mocht komen. aber der teufel macht im den pfalzgrafen ſo gnedig, daß er nit gedacht, was im der ſelbig wolf ſein tag het freuntſchaft bewiſen. daß in ſant Quirin verbrenn in ſein wülfiſch art hinein! er hat dannocht mer davon dann die haut und im vergünt geweſt hinweg gebracht.

Wolf

Ich bin auch ein wolf, můß im dannocht flůchen. daß in bocks leiden ſchend! er hat eben alſo thon, ſein lebtag kein redlich ſtuck begangen. wir můßen uns ſein (ob wir ſchon ein gůte ſach heten) ſchier mer dann des Bocksberger wolfs ſchemen, wie wol der ſelb dem pfalzgrafen ein ganz haus und ein flecken fraß und het in dannocht lang gefriſt und gezogen.

Fuchs

Geſegen ims der teufel! diſe bůben machen das oft ir ein ganzer hauf můß entgelten. aber weiter! was haben die buntsbauren gethon, dadurch die rechtſchuldigen ſein davon und die armen in der brů bliben?

Wolf

Sie haben erſtlich die wölf zů in berůft. die haben ſich, welcher ſein hag behalten wöl, vor inen můßen ſpeien, darin die bauren geſůcht: welchers verdaut hat, iſt wol darvon komen. aber die armen, die nit haben ſpeien wöllen, den haben ſie ir heg verbrent und zerrißen. da hat mancher, der ſeins hags gefürcht, geſpien. o got! het man im recht in magen geſehen, er wer ſo ſchlecht nit davon komen.

Fuchs

Das walt der teufel! ei warumb haben die andern nit auch geſpien?

Wolf

Ei ſi ſein zů from geweſt, haben gefürcht, das ſpeien brech in das herz. wenn aber einer ſolcher ſtöß gewont, ſo iſt im darnach leicht zů ſpeien. als ich noch weiß ein alten bürgiſchen wolf: wer ich bei ſeim ſpeien geweſt, ich ſolt den bauren gezeigt hon, wie noch vil unvertauter bauren, kaufleut und auch etlich vom adel noch bei im ligen. der bauren recept iſt gegen im zů ſchwach geweſt. ich weiß ein recept: hetten ſie im das ſelbig in gegeben, gelt es het in recht ſpeien gelernt.

Fuchs

Was iſt das ſelbe?

Wolf

Diſes. recipe ein ſtrick, bind dem ſchalk die hend rücklingen daran, ſtreck in über ein ſtadelleitern, henk im ein zentnerſtein an die fůß und thů den ſtrick oft weidlich klopfen, ſo thůt ſich die bös materi recht zům mund auß purgieren.

Fuchs

Der teufel dürf deines erzneiens!

Wolf

Nun wer warlich dem alten wolf diſe am geſündeſten, dann er hat etlich edel falken, als weren ſie ſeiner art, vor den

bauren auch angeben, ſie belogen. het er aber das vorgeſagt recept eingenomen, ich weiß, er het ſo vil mit ſeiner ſpezerei zů ſchicken gehabt, daß er ſeines neids und ander aller fromen het vergeßen. ich wils aber iez ſein laßen. dann das můß ich dir auch ſagen, daß noch vil rappen ſein, die etwan uns zůr reis hulfen, darmit ire neſter auch von dem raub geſpeiſt wurden, nement was wir ließen ligen. die ſelbigen ſeind iez der fürſten und bauren diener, fliegen mit inen, geben alle heg und löcher an. ſolten ſie ſich vor den bauren ſpeien, ſie wurden noch bei manchem ſeltſame ſpezerei finden, darob inen der grind würd abgerißen.

Fuchs

Es wil zů lang werden. wir wöllen es ſein laßen, zů der ſach greifen, darumb wir hie ſein, als wohin wir den winter legen und bleiben. da rat nů ein, mein lieber wolf!

Wolf

Ich bin diſen ſomer in mancher ſeltſamer herberg gelegen, wo ich hinauß komen bin. einer ſagt, es ſei im verboten mich zů halten, der ander fürcht, er möcht mit mir in unglück komen, und ob mich der dritt ſchon herbergt, ſo wirt er doch mein bald můd. und das iſt mir ſeer bei den geſpeiten geſchehen. dann mir wil nit iez, als etwa wann ich ein ſtuck wilds fellet und bracht in das heim, mich ein zů laßen gezimen, dann ſie fürchten der heut.

Fuchs

Ach ich hab ſelbſt wol erfaren, daß es mit den geſpeiten verloren. ich getrau auch ir etlichen nit. ich fürcht, ſie ſeien der bauren heimlich knecht und legen uns kugel ein.

Wolf

So ſchend ſie der teufel! ir vil haben die ſach gleich wol als wir getriben. wie meinſtu aber? wann wir uns mit den menziſchen möchten vereinen, die ſeind uns alweg günſtig geweſt und der Pfalz und Heſſen ſeer wider, daß ſie uns den winter den Speſſert und das Eisfeld, auch die gaßen der Wetterau zů vergünten: möcht uns zů zeiten nutz bringen.

Fuchs

An den menziſchen zweifelt mir nichts gunſt halben. aber

ſie ſeind auch im bund: die löwen hetten ſie ſunſt lengeſt zerrißen. der halben ſie ſich noch hart müßen beſorgen, es möcht dann ganz heimlich zůgeen. fürcht doch, wann wir ſchon uns der art wolten fleißen, die ſelbigen löwen würden uns ſo heftig nachlangen, daß wir darob nider legen. ich hett am beſten luſt in arenbergiſcher refier: da möchten wir den ſpitzhůt von Trier etwan berupfen.

Wolf

In arenbergiſcher refier wirt es ſpred zů geen: wir werden vil faſttag haben, dann die tagreis ſeind gar weit. auch thůn die löwen den ſpitzhůt nit laßen. Schweiz iſt mir auch nit übel gefallen.

Fuchs

Da künten wir unſern feinden gar nicht ſchaden. man iſt auch vorhin wölfen und füchſen in Schweiz ganz feind. unſer keiner dörft ſich daſelben recht regen. die weil wir gelt hetten und nit lenger ließ man uns da bleiben. ich kenn auch die Schweizer wol: ſie dörfen gelt nemen und verraten oder ein des lands verjagen laßen, wie ſie dem von Wirtemberg verſchiner jaren auch gethon: denn wo bei inen nit gelt, da iſt auch kein gunſt.

Wolf

So müßen wir uns in Böhem ſchwenzen.

Fuchs

Ich beſorg, der wald ſei uns verhauen: es wer ſunſt gar gůt daſelbſt herauß von der Pfalz zů nagen. ſo hör ich warlich, die fürſten und der bund haben ein verſtant mit dem künig gemacht: komen wir hinein, ſo werd uns erſt recht gezwagen.

Wolf

Das erbarm got daß wir ſo gar in unrat komen! nun, lieber fuchs, erzeig dein liſtig gemůt und thů doch zům beſten raten, wie mir den winter bleiben!

Fuchs

Ee ich hieher zoch, hab ich mit meinen geſellen rat gehalten und darin befunden, doch auf euer der wölf beßern, daß uns nun mer haufet einzůfallen gar unnütz iſt und als verloren. denn wie man uns erfert, ſein wir des tods, heck und hölen als verbrent und zerrißen. darumb uns das beſt gedaucht

(und kan warlich beßers auch nit bedenken), daß wir uns an all ſtraß und landſchaft teilen, über drei nit bei einander bleiben, zů zeiten zwen, zů zeiten einer alein, darnach wir vor uns haben, durch büſch und hecken ſtreifen, haben fleißig acht, wie wir der fürſten underthon (gegen inen ſchaffen wir nichts) und die bauren villeicht herfüren: und das wurd uns in Sachſen und Meiſen nit lär laufen, wann hiedurch geet des villeicht vil gen Nürmberg, auß Bolen, Breußen, von Lubeck und der Schleſing. ſo haben wir darin auch nit ſo böſen wind, künnen auch leut, die uns darzů helfen, bekomen, was uns dann da und ſunſt an allen orten fürſtoßt, daß wir das ſelbig alles freßen und hintragen, damit wir nit hungers ſterben, ſchadt nit ob ſchon zů zeiten einer nider leit. es iſt beßer voller tod dann hungerigs leben: es iſt umb die bälg und heut zů thůn. es wil on das iez ein ieder baur ein wolfsbelz oder fuchsrock tragen, als weren ſie edel worden. aber die namhaftigen fellſtet, der ir wölf euch lang gebraucht, der můßent ir und wir uns nů ganz entſchlagen, als da ſind das Kneblinscreuz, die Bůbenbäum, die Hochſcheiner ſteig und Winsheimer hart in Franken, auch der Hauzmar bei Bamberg, der Erlinger wald, vor dem Rieß, das Hertfeld und auf Hauſer ſteigen bei dem Schenkenſtein, die Knütlinger ſteig und alle Zückmentel: dann daſelbſt wurd man ſtreng auf uns dauſen. und für ſolche fellſtet můßen wir ſeltſame ort, darvor nit gefellt worden, einnemen und ein ieklichen buſch nnſern hag laßen ſein. ſo mügen wir zů zeiten auch rat ſchaffen.

Wolf

Das gefelt mir warlich auch wol und wil darbei bleiben, ſolichs meinen geſellen verkünden und daß ſie dem fleißig nachkomen, mit ernſt vermanen, biß auf mitterfaſten, ſo wöllen wir wider hie zůſamen komen und was uns weiter zů thůn ſei, wider ratſchlagen.

Fuchs

Es ſol geſchehen: wöllens den winter alſo verſůchen. kompt zeit, ſo kompt rat. wil es die leng ie kein gůt thůn, můßen wir uns wider dienſts und gůten willens gegen den adlern und löwen dar thůn. das hat mich der falk im Kochertal

gelernt. wer weiß, ſie möchten uns begnaden und wider gůtlich pfnaiſchen.

Wolf

Es möcht wol gegen ein teil geſchehen, aber vil auß uns werden ſie nit mer getrauen.

Fuchs

Ei mit der zeit vergißt man vil. ich hab des dings vor mer geſehen und bin nit alt. es kompt oft, wann man einen bedarf, man nimpt in von dem galgen. ſo haben wir dannocht nicht gar geſtolen, wol der gleichen wöllen gůt gewinnen, daß wir uns lenger hetten zů füllen. wann uns dann die adler und löwen wider günſtig werden, dörfen wir uns nimmer vor den bauren beſorgen. darumb far hin, mein lieber wolf! glück zů auf unſer ſeiten! du wirſt villeicht heint wider bei deinem waltbrůder bleiben.

Wolf

Ein ſelig jar! ich kan mein brůder nit verbeßern.

Fuchs

Lieber, heiß dir heint wider etwas auß ſeim bůch leſen. er iſt gerecht. ich wil mich da hinein in das nechſt weiler hinder ein ſcheuren trucken, ob mir auf morgen ein han fürſtůnd, daß ich hett anzebeißen.

Wolf

Wolan, lieber fuchs, ſo laß dirs wol ſchmecken!

Gedicht durch Hans Bechler von Scholbrunnen.

IV.

VON DER GÜLT.

HIE KOMPT EIN BEUERLEIN ZU EINEM REICHEN BURGER. SO KOMPT EIN PFAFF AUCH DARZU UND DARNACH EIN MÜNCH. GAR KURZWEILIG ZU LESEN.

Beuerlein

Got grůß euch, lieber herr! got grůß euch!

Burger

Guts jar, beuerlein! guts jar! wo zeugſtu her, liebs beuerlein?

Beuerlein

Ich ziehe da her: ich wolt einſt lugen was ir theten.

Burger

Ich weiß nicht zu thun dann ich ſitz hie und zel mein gelt einſt.

Beuerlein

Lieber her, ſol ich ein weil zu euch nider ſitzen? ich wolt gern ein weil mit euch koſen.

Burger

Wol an, liebs beuerlein, kos her! was wiltu mit mir koſen?

Beuerlein

Lieber her, wer hat euch alſo vil gelts geben, daß ir alſo ſitzent zu zelen?

Burger

Liebs beuerlein, was fragſtu, wer mir das gelt geb: das wil ich dir ſagen. da kompt ein bauwer und bitt mich, ich ſol im X oder XX gulden leihen. ſo frag ich in balt, ob er nit hab ein gute wis oder ein guten acker. ſo ſagt er balt 'ja herr, ich hab ein gute wis und guten acker: die zwei ſtuck ſeint hundert gulden wert.' ſo ſag ich zu im 'wolan, wiltu mir das gut einſetzen zu pfant und wilt mir ein gulden gelts alle jar geben, ſo wil ich dir XX gulden leihen.' ſo iſt der bauwer fro und ſpricht 'ich wil es euch gern einſetzen.' 'ich wil dir aber ſagen, wann du den gulden gelts jars nit außrichſt, ſo werd ich das gut annemen für mein eigentum.' ſo iſt der bauwer wul zu friden und verſchreibt mirs alſo. ich leihe im das gelt, er reicht mir ein jar zwei oder drei die gült, darnach ſo kan er die gült nit mer reichen: ſo nem ich das gut an und ſtoß den bauwern darvon. ſo überkom ich das gut und das gelt. alſo geſchicht mir auch der gleichen mit hantwerks leuten. hat er ein gut haus, ich leihe im auch daruf, biß ichs hinder mich bring. damit überkom ich groß gut und gelt. da vertreib ich mein zeit mit.

Beuerlein

Ich hab gewent, es wuchern nur die juden. ſo hör ich wul, ir kunden auch darmit.

Burger

Du ſagſt von wucher. iſt doch niemants hie der mit wucher umb geet. was mir die bauwern bringen, das iſt gült.

Beuerlein

Wann euch der wucher nit zu haus kem, wo blib dann die gült? was iſt gült anderſt dann wucher? dann ir hapt gelt uf pfant gelauhen und nempt alle jar euern genuß darvon, als wann ein jud uf pfant leicht. ir wolt im aber einen ſolichen ſubteilen namen geben haben, ja es heiße gült.

Burger

Du ſagſt als von dem wucher. hat nit unſer herr got geſagt, wir ſollen einander zu hilf komen in nöten und einander fürſtrecken?

Beuerlein

Ja hat aber unſer herr got nit geſagt ‘du ſolt nit genuß nemen von hingelauhen gelt, wann der ſelbig genuß iſt wucher’?

Burger

Du biſt ein gut geſell. ſolt ich nichts von dem hingelauhen gelt nemen, wer wolt mir dann mein gelthaufen groß machen?

Beuerlein

Ich ſehe und hör wul, daß ir nur daruf umb gent, daß ir den gelthaufen groß machent und vil gelt und gut überkoment, und gehent da her, blaſen mit den dicken backen und großem bauch, als wolt ir ſprechen ‘weichent auß dem weg! da her far ich.’ es iſt aber eine große ſchwere ſünd, ſag ich euch fürwar.

Burger

Daß dir got den riten geb als bauern! was ſagſtu mir von meinem blaſenden dicken bauch! hat dich der teufel hie rein getragen, daß du mich wilt alſo ſchumpfiern in meinem haus? wer es alſo unrecht, die pfaffen nemen kein gült von gelauhen gelt. geh hin auß in dauſent teufel namen! was hon ich mit dir zu ſchaffen?

Beuerlein

Ei nein, ei ei ei herr, ir wolt zürnen! ei wol hörn die herrn alſo ungern, wann man in die warheit ſagt, ſo blitzen ſi hinden und forn, als da ein eſel ein ſack uf im tregt und wolt in gern ab werfen, ſo iſt im doch der ſack zu ſchwer, er bleibt im doch uf dem hals ligen. alſo bleibt dem wucherer ſein namen auch kleiben.

Burger

Daß dich die drüs und beul an kom! het ichs getraut, ich het dir nit als vil geſagt, wie ich mein gut oder gelt überkom. ich mein daß mich der teufel mit dir hab beſchißen.

Beuerlein

Ei ei her, ir thunt als wolt ir gern zürnen. ich mach doch nichts auß euer gült dann was es vor iſt.

Burger

Solt ich aber nit zürnen, daß du mir mein gült wilt zu wucher machen, und dir vor geſagt hab, wer es wucher oder unrecht gut, die pfaffen nemens nit.

Beuerlein

Ja ja ir macht daß ich ſchier gern lecht. der pfaff darf eben als balt in dreck fallen als ich oder ir.

So kumpt eben ein pfaff darzu und hört was die zwen mit einander reden.

Burger

Her, ſeint mir got willkomen! wol kompt ir alſo gerecht. ich muß euch ſagen, wie es mir mit dem ſchentlichen beuerlein ergangen iſt. ich ſitz ober meinem diſch und zel mein gelt einſt, ſo fürt der teufel diß beuerlein hie rein und fragt mich, wie ich das gelt überkomen het. da ſagt ich im, wie es mir von meinen gülten würd, die ich jars fallen hab. ſo wil er mir aber ein wucher darauß machen. ich hab dar für, wer es unrecht, ir pfaflen lihen nit alſo gelt auß umb gült. was ſagen ir dar zu?

Der pfaff ſahe das beuerlein an und ſprach:

Pfaff

Beuerlein, wo kumſtu da her daß du wilt auß gült wucher machen? mag einer nit umb ſein gelt kaufen was er wil?

Beuerlein

Ei ei ei ich lacht ſchier gern, daß ein grindiger dem andern ſo ſanft krauelt. der pfaff leit auch under dem gedeck des wuchers, gülte genant. ich ſehe nit vil gült kaufen. man ſagt alwege, man hab alſo vil uf das oder jens gut gelauhen. wie kans dann kauft ſein, ſo es ein pfant iſt?

Pfaff

Wir pfaffen haben es macht, daß wir mögen gelt hinleihen umb gült, dann wir pfaffen müßen uns des erneren.

Beuerlein

Botz lung! ei botz bauch! botz haut! wer hat euch die macht gegeben? ich hör wul, ir hapt ein andern got dann wir armen. wir haben unſern hern Jeſum Chriſtum, der hat ſolichs gelt leihen verboten umb genuß. es iſt aber darzu komen, wo ein gut iſt, es ſeind ecker oder wiſen, gerten oder heuſer, es wirt durch die leut beſchwert als wucher, gült genant, alſo daß nichts nit mer frei iſt.

Der pfaff und burger ſagten zu dem beuerlein: Du wilt uns lauter geheien mit dem wucher. es iſt gült und nit wucher.

Beuerlein

Ja man teuft zwei kint. das ein heißt Fritzel und heißt es auch Friderich, das ander heißt man Henſel und heißt auch Hans: noch iſt ieglichs ein kint. fragt man, was nun das ſeint die zwei, ſpricht man, es ſeind kint. alſo iſt auch gelt hinleihen umb genuß. heißt mans ſchon gült, ſo iſt es doch wucher, als dann ein jud uf pfant leicht der ſein genuß darvon nimpt. wir derfen aber balt keiner juden mer, dann wir chriſten habens fein gelernt.

So kumpt eben ein münch auch darzu, ſo die drei alſo mit einander reden, der burger, der pfaff und das beuerlein.

Beuerlein

Nun iſt der reien ganz. pfeif uf, pfeifer!

Spricht der burger mit den dicken backen und mit dem großen bauch zu dem beuerlein: Schweig in tauſent teufel namen als anmechtigen beuerleins! hat dich der teufel in mein haus getragen, der trag dich auch wider hinauß!

Beuerlein

Ei ei ei lieber herr, nit zürnt! dann auß zorn entſtet nichts guts. ir möcht heßlich werden. ir ſehent wol, wie der münch ſo glat iſt umb die backen, daß in euer frau nit lieber gewenn dann euch. darumb ſo hüten euch vor zorn, dann die münch ſchalkhaftig ſeint.

Münch

Liebs beuerlein, warumb redeſtu alſo?

So hebt der burger gleich an als ein hitziger man, dem die ſach hart an lach. die gült lach im im ſin, daß im das beuerlein wucher darauß wolt machen und ſprach zum münch: Herr, ſol ich euch nit ſagen, wie es mir mit dem ſchendlichen beuerlein gegangen iſt?

Beuerlein

Herr, ir zürnt aber einſt.

Burger

Schweig in tauſent teufel namen! kan ich dann nit zu reden komen vor dir?

Beuerlein

Iez ſchweig ich.

Burger

Lieber herr, ich ſaß heut ober meinem diſch und zelt mein gelt einſt: ſo kompt das beuerlein alſo fein einher geſchmeigelt und hub an mit mir zu reden, wo mir das gelt her kom. da ſagt ich im, es würd mir von meiner gült die ich jerlich fallen hab. ſo wil er mir aber ein wucher darauß machen. was ſagt ir darzu?

Münch

Lieber herr, ſeint zufriden! ich wil im wul mit guten worten einreden was ich wil, dann die bauren laßen in nit gern etwas mit bochen an gewinnen, als ir dann gegen im uf gewüſt ſeint.

Burger

Wol an, lieber herr! nement das beuerlein heimlich zu euch an ein ort und reden ir weiters mit im, daß ir in künt darvon bringen; dann ich und der pfaff haben nichts an im künnen gewinnen, er hat uns antwort darauf geben.

Der münch der nam das beuerlein zu im und ſprach: Liebs beuerlein, ſagt mir eins! warumb ſagſtu daß die gült wucher ſei und iſt doch nit alſo. es leicht einer ſein gelt auß, daß er ſein genießen wöll. ich hör wol, wann ein kaufman etwas kauft und gewint etwas daran, es můſt wucher ſein.

Beuerlein

Ei der botz lung! ei wol ein hüpſche gleichung iſt das! wann ein kaufman etwas kauft umb ſein gelt, ſo muß er im nach ziechen in regen und ſchne, in dreck und in kot wandern, biß er es widerumb verdreibt. wann er es verdreibt, ſo iſt ſchon haubtgelt und verluſt bezalt und muß darbei große ſorg haben, daß im 'das gut nit zu ſchanden werd. aber mit der gült iſt es anders. wann euwer einer gelt hinleicht umb gült, ſo leicht ers nit hinwek, er hab dann zwifeltig gewis pfant darfür, und iſt des gelauhen gelts zwanzig, nimpt er hundert gulden darvon. dannoch iſt nichts an dem hauptgelt bezalt. alſo gehet der wucher für und für, gült genant.

Münch

Liebs beuerlein, ſchweig ſtill! wir haben gnug geredt von diſen dingen.

Beuerlein

Ja ich weiß wol daß ir leut nit gern hörent die warheit ſagen. Der münch gieng widerumb zum pfaffen und zum burger nnd ſprach: Lieben herrn, ich meint, ich wolt rat haben geſchafft gegen dem beurlein, ich hab es aber nit zu wegen künnen bringen. ich rat, daß wir lugen daß wir ſein ledig werden, daß er nur ſchweig.

Alſo wurden die drei der ſachen eins und ſprachen zum beuerlein: Wol an beuerlein, wir wollen uns ſcheiden und alle ding alſo laßen beſton und ſchweig alſo ſtill.

Beuerlein

Wolan ich wolt erſt gern mer mit euch gekoſt haben, ſo hat es ſchon ein end. wolan gnad herr, ir lieben herrn! ich arms beuerlein ich far darvon. alde, alde! gült bleibt wucher immer mer. ei ei gült!

V.

EPISTOLA
DE NON APOSTOLICIS QUORUNDAM MORIBUS QUI IN APOSTOLORUM SE LOCUM SUCCESSISSE GLORIANTUR.

LUCIFER princeps tenebrarum, triſtia profundi Acherontis regens imperia, dux Herebi, rex inferni rectorque gehennæ, univerſis ſociis regni noſtri, filiis ſuperbiæ, præcipue modernæ eccleſiæ principibus, de qua noſter adverſarius Jeſus Chriſtus per prophetam prædixit 'odivi eccleſiam malignantium', ſalutem quam vobis optamus, et noſtris obedire mandatis ac, prout incepiſtis, legibus, parere ſathanæ, et noſtri juris præcepta jugiter obſervare.

Dudum quidem Chriſti vicarii, ſequentes ejus veſtigia, ſignis et virtutibus coruſcantes, et docentes ſub quadam paupere vita, per ipſorum prædicationes et opera quaſi totum mundum a noſtræ tyrannidis jugo ad ſuam converterunt doctrinam et vitam, in noſtri Tartarei regni illuſionem maximam et contemptum, nec non in noſtræ jurisdictionis non modicum præjudicium et gravamen, non verentes noſtram lædere potentiam et terrificam noſtri ſtatus offendere majeſtatem. illo namque tempore nulla recipiebamus a mundo tributa, nec concurſu ſolito catervatim veniebant ad noſtra barathri limina flebile vulgus, ſed via proclivis et lata, quæ ducit ad mortem, ſine ullo ſtrepitu manebat, nullis miſerorum greſſibus

conculcata, et tota noſtra vacante curia ululabat infernus gemens anxius et ſpoliatus. quod noſtri Plutonis impatiens feritas amplius ferre noluit, neque dira ducis inclementia potuit diutius tolerare. ſed præcaventes et in poſterum obviantes periculis de remedio providimus opportuno et loco iſtorum adverſantium prophetarum et duodecim apoſtolorum cæterorumque ſequentium moribus et doctrina, per noſtram aſtutiam atque potentiam ſuccedere fecimus vos, qui modernis temporibus eccleſiæ præſidetis, ſicut ille de vobis dixit Osee VIII capitulo 'regnaverunt et non ex me.' ſemel namque promiſimus omnia regna mundi (Matthæi IV capitulo), ſi cadens nos adoraret. ipſe vero noluit dicens, quod regnum ſuum non erat de hoc mundo. et fugit quando turbæ voluerunt eum in regem eligere temporalem. in vobis autem, qui de ſtatu gratiæ cecidiſtis et nobis miniſtratis in terris, impleta eſt promiſſio et jam per nos et a nobis terrena quæ vobis contulimus humana imperia poſſidetis. ille enim de vobis dixit, ut ſcitis: 'venit princeps mundi hujus et in me non habet quicquam.' ſed ſuper omnes filios ſuperbiæ voluit nos regnare. ſubjiciebantur itaque principibus hujus ſeculi in temporalibus noſtri adverſarii antedicti et hoc docebant dicentes 'ſubjecti eſtote omni creaturæ propter deum ſive regi' etc. et rurſum: 'obedite præpoſitis veſtris.' ſic enim magiſter eorum præpoſuerat et præceperat dicens 'reges gentium dominantur eorum et qui poteſtatem habent, benefici vocantur.' vos autem non ſic. et (ſicut prædiximus) deſpicabilem vitam et inopem gerebant in continuis laboribus et ærumnis, ut nos vobis diximus. vos autem non ſic. venenum diu eſt effuſum. jam eſtis inflati. jam et ipſis primis patribus eſtis non ſolum dispares, ſed penitus contrarii in moribus et vita, ſuper omnes elati et omnia poſſidentes effecti, nec reddentes quæ ſunt Cæſaris Cæſari, nec quæ ſunt dei deo. primo ſecundum noſtra decreta utriusque gladii juſticiam exercentes vel jurisditionem, vos mundanis immiſcetis et nobiscum militantes ſæcularibus negociis implicati, de paupertatis miſeria gradatim aſcenditis ad culmen honorum et ad ſumma faſtigia dignitatum per aſtutias, practicas et fallaces fabricas, per hypocriſim, adulationem, mendacia,

perjuria, proditiones, fraudes, ſimonias et cæteras nequitias ampliores, quam excogitare poſſent noſtræ furiæ infernales. cum autem illuc perveniſtis, non ſufficit, ſed eſtis famelici plus quam ante, pauperes opprimitis, omnia rapitis, totum pervertitis inflati ſuperbia luxurioſe viventes. in deliciis et fruitionibus corporalibus ducitis in bonis dies veſtros, vocatis vobis nomina in terris, vos deos ſanctos et ſanctiſſimos appellando. bona etiam, quæ aut violenter rapitis, aut per abuſiones doloſe ſubripitis et fallaciter extorquetis, aut falſo titulo poſſidetis, quæ pro ſuſtentatione pauperum Chriſti (quos odimus) fuerunt antiquitus erogata, in uſus vobis placitos expenditis. unde meretrices et lenonum turbas nutritis, cum quibus equitantes pompatice velut magni principes inceditis, aliter quam illi pauperes Chriſti ſacerdotes eccleſiæ primitivæ. vobis ædificatis palatia omni amenitate et pulchritudine plena ſpectabilia. comeditis cibaria et bibitis vina omni curioſitate, delicatione et leccacitate exquiſita. theſauros coadunatis infinitos, non ſicut ille qui dicebat ‘argentum et aurum non eſt meum.’ vos aurea ſæcula reparaſtis. o ſocietas gratiſſima dæmonibus, nobis olim per prophetam promiſſa et ab illis priſcis temporibus antiquitus reprobata, dum te Chriſtus vocavit ſynagogam ſathanæ et te ſignavit per meretricem magnam, quæ fornicata eſt cum regibus terræ, facta de matre noverca, de ſponſa Chriſti adultera, de caſta meretrix. confractæ ſunt mammæ pubertatis tuæ, charitatem tuam primam reliquiſti et nobis adhæſiſti. o dilecta noſtra Babylon, o cives noſtri, qui huc de Hieruſalem transmigraſtis, vos merito diligimus, vobis applaudimus, quia leges Simonis Petri negligitis et legibus Simonis Magi amici noſtri penitus adhæretis. ipſas tenetis ad unguem et publice exercetis, in templo dei vendentes et ementes ſpumalia contra Chriſti præcepta. diſtribuitis beneficia et honores aut prece aut precio aut pro turpi ſervitio ſeu favore et eccleſiaſticas dignitates, reprobando dignos et indignos promoventes, utpote garciones, lenones aut ignaros veſtros nepotes aut filios proprios ad Chriſti hæreditatem evocatis, ut ſanctuarium dei hæreditarie poſſideatis, et uni puero multas confertis præbendas, quarum

minimam probo pauperi denegatis. perſonam accepitis et innumeram curam habetis pecuniarum et non animarum. domum Chriſti feciſtis ſpeluncam latronum. omnes abuſus, omnes extorſiones in ſtilo veſtro plus milleſies practicantur quam apud ſæculares tyrannos. leges ſtatuiſtis et eas non tenetis et totum veſtra dispenſatione ad libitum diſſipatis. juſtificatis impium pro muneribus et juſticiam juſti aufertis ab eo. et omnia genera ſcelerum et ſcelera generum, prout volumus, perpetratis et multum veſtri gratia in noſtro ſervitio inſudatis, potiſſime quantum ad deſtructionem fidei Chriſtianæ. jam enim laici de fide hæſitant et ſi quæ ſibi prædicatis quandoque (licet raro) tamen non credunt, quando vident manifeſte, quod quilibet veſtrum contrarium operatur et ſic oſtenditis aliud eſſe quam dicitis. unde ipſi vos ſequentes, qui ſibi eſtis in exemplum jam ut plurimum bene utuntur regulis noſtris irruentes in pelagus vitiorum. et ad firmatas ſedes barathri aſſidue confluit ipſorum maxima multitudo. tot enim ex omni hominum genere nobis quotidie transmittitis, quot capere non poſſemus, niſi noſtrum chaos inſatiabile mille faucibus additis innumerabiles animas deglutiret. et ſic etiam per vos noſtri imperii principatus extitit reformatus et damnum nobis importabile eſt reſtitutum. unde vos habemus viriliter commendatos atque vobis grates magnas referimus, vos nihilominus exhortantes, ut perſeveretis ſicut facitis ulterius procedendo, quia per vos intendimus totum mundum ſub noſtram ditionem iterum revocare. jam enim multitudine, quam nobis quotidie deſtinatis, his obſcuris receſſibus mirabiliter occupati, vobis interim committimus vices noſtras et volumus vos noſtros eſſe vicarios vel miniſtros, quia etiam de miſſione propinqua Antichriſti cogitamus, cui viam optime præparatis. in veſtrum tamen conſilium et auxilium de Stygiis eminentibus et ſatrapis inferni aliquos deſtinamus vel deputamus, quorum ſuggeſtionibus acquieſcere et doloſis inventionibus addere veſtra aſtutia conſuevit et novit prudentia. inſuper vobis, qui ſummum tenetis apicem, conſulimus ad cautelam, ut inter principes ſeculi pacem ficticie procuretis, ſed eccleſiæ cauſa discordiam nutriatis: et ſic aſtute Romanum imperium deſtruetis. ita nec permittatis

aliquod regnum nimium ampliari, ne forte nimis fortificati et pacem habentes velint deprimere veſtrum ſtatum et a vobis auferre theſauros, quos apud vos in depoſito pro Antichriſto fecimus reſervari, commendatas habentes noſtras chariſſimas filias Superbiam, Avariciam, Fraudem, Luxuriam et alias, præcipue dominam Simoniam, quæ vos fecit ac propriis lactavit uberibus et nutrivit ipſamque non vocetis Simoniam ſeu peccatum, quia omnia veſtra ſunt. nihil poteſtis vendere, quia de proprio ſolvuntur, nec vos eſtis ſuperbi, quia talem requirit magnificentiam ſtatus veſter, nec avari, quia pro ſancto Petro eſt quicquid congregatis. et de theſauris eccleſiæ ſeu patrimoniis crucifixi promoveatis veſtros, ſicut Chriſtus ad apoſtolatum vocavit cognatos et notos et ſicut ipſi vocabantur ad ſtatum pauperem et humilem, ſic et vos veſtros vocate ad ſtatum divitiarum et ſuperbiæ. ipſique reliquerunt omnia, vos autem non, quia pro defendendo eccleſiam veſtra bona tenetis et ſic de aliis, ſed ut melius noſtis perpetrate vitia ſub virtutum ſpecie palliata, allegetis pro vobis et gloſetis distorte et adducatis ad veſtrum propoſitum indirecte. et ſi quis prædicet contra vos aut doceat, ipſum excommunicantes violenter opprimite et a vobis tanquam hæreticus condemnetur. eaque ideo faciatis, ut valeatis locum habere, quem vobis paramus ſub noſtro habitaculo in ſecretiſſimo fundamento, quod vobis ſingulariter reſervamus, in quod quisquam nondum novit accedere exceptis majoribus ſatrapis regni noſtri. vos enim nec ſperatis futurum præmium, nec formidatis æternum ſupplicium, ideoque nec vitam, quam non creditis, habebitis, ſed nobiscum mortem obtinebitis, quam dum vivitis non timetis. valeatis illa felicitate qua vos deſideramus et intendimus finaliter præmiare. datum apud centrum terræ in noſtro palatio tenebroſo præſentibus catervis dæmonum, propter hoc ſpecialiter vocatorum ad noſtrum conſiſtorium doloroſum. ſub noſtri terribilis ſigneti charactere in robur præmiſſorum. anno a palatii noſtri fractione ac conſortum noſtrorum ſubſtractione milleſimo trecenteſimo quinquageſimo primo.

Beelzebub
veſter ſpecialis amicus.

VI.

AIN GROSZER PREIS
SO DER FÜRST DER HELLEN GENANT LUCIFER IEZT DEN GAISTLICHEN ALS BÄPST BISCHOFF CARDINEL UND DER GLEICHEN ZŮ WEIST UND EMBEUT.
1521.

Wir Lucifer, ain künig der hellen, ain fürſt der finſternus, herzog und regierer trauriger herſchaft ewiger verdamnus, embieten allen und iedem, inſonderhait unſers reichs fünen und geſellen der hoffart, den prelaten der chriſtenlichen kirchen diſer zeit, von denen unſer widerſacher Jeſus Chriſtus durch den propheten geſagt hat 'ich hab gehaßet die kirchen der boshaftigen,' hail, das wir euch wünſchen und diſen unſern geboten gehorſam ze ſein. als ir für genomen habt zů leben nach dem geſatz Sathane, alſo ſollen ir auch diſs unſers hofs ſitten halten. nach dem leiden Chriſti und ſeiner himelfart haben ſant Peter und XXXII bäpſt, ſtathalter und nachvolger Chriſti und ſeiner fůßſtaffen, die erleucht waren mit tugenden und wunderzaichen und wanderten in demůtiger armůt ob dreuhundert jarn biß auf den bapſt Silveſter, durch ir predig und tugentſam werk bei nahent die ganzen

welt von unſer wûtender herſchaft bekert zů irer ler und erbern leben, unſerm helliſchen reich zů ſpot und verachtung, auch nit wenig zů abpruch, beſchwerden und verletzung unſers gerichtszwangs und herſchaften, indem ſie nit geſchonet haben unſern fürſtlichen gewalt und irdiſche herſchung zů ſchmeleren. denn zů den ſelbigen zeiten haben wir gar wenig einkumens, tribut oder nutzung von der welt empfangen, nach dem der gewonlich zůfal der weinenden ſelen mit ſcharen zů unſerm gebiet ze kumen, erlegen was und blib der weg gen hellen, der doch zů tal geet und weit gebaut iſt, ungewandlet und was ain ſolichs abnemen unſers hofs, daß ſich die hell mit ſeufzen ſolcher entſetzung ſchwerlich beklagt, das die grauſam ungedultigkait unſerer feurigen herzen hat lenger nit gedulden noch vertragen mügen. darumb ſolichs fürzekumen künftig zeit, haben wir nottürftig einſehens gehabt und ander nachvolger Chriſti in ſitten und leben durch unſer kunſt und macht verordent und geſezt, euch, die zů diſen zeiten verweſen ſein kirchen, als der ſelb Jeſus unſer widerſacher ſelbs geſprochen hat von euch ‘ſi herſchen aber nit auß mir.’ wir haben dem ſelben Jeſus ain mal zůgeſagt und verhaißen alle reich der welt, ſo er nider fiel und uns anbetet. er hat aber uns und unſer gelüpt verſchmecht. er ſagt ‘mein reich iſt nit von diſer welt’ und wich von den ſcharen, die in wolten welen zů ainem zeitlichen künig. aber ir die do abgetreten ſeint vom ſtant der gnaden und dienen uns auf diſer erden, iſt der obberüert unſer gelüpt erfült worden. iezunt werdent durch euch beſeßen gůter und herſchaften, die wir euch verlihen haben. aber Jeſus hat von euch geſagt, als ir wißent ‘es wirt kumen der fürſt der welt und wirt regieren über die ſün der hoffart.’ der ſelb Jeſus hat ſich underwirfig gemacht zů zierlichen dingen den fürſten der welt. er hat geſagt zů ſeinen jungern ‘ir ſollent allen creaturen underworfen ſein umb gottes willen und beſunder dem künig als dem fürnemigen.’ mer hat er geſagt ‘ſeint gehorſam denen die euch fürgeſezt ſint.’ alſo hat gethan euer herr und maiſter und das ſelb geboten ſprechende ‘die künig der völker herſchen über ſi und die da gewalt haben, werdent genant wolteter.’

ir aber nit alſo. als wir vor geſagt haben, da hant ſi ain arms verſchmechts leben gefüert ſtetigs in demůtigkait. und mir ſagens euch auch, ir ſollent nit alſo thůn, ſunder ir ſollen ſtellen und trachten nach reichtůmb, er und herſchaften. wir haben das gift lang außgegoßen. iezunt ſeint ir aufgeblaſen und dem ſelbigen erſten vater nit alain ungleich, ſonder ganz widerwertig in ſitten und leben, über all ander hoffertig, und beſitzen alle ding und geben doch nit dem kaiſer das des kaiſers iſt, noch got was got zůgehört, ſunder nach unſerm beſchaid nement euch an baider ſchwert gerichtszwang zů ůben, vermiſchen euch in weltlich herſchaft und laiſche hendel. den ſint ir ſo inbrünſtig gefliſſen, daß ir euer gemüet von dem ſtant der armůt auf die ſpitz der zierlichen eeren und nit die fůßſtapfen der patriarchen werden richten durch neuen funt, practiſch geſcheid, liſtig betrieglichait der kirchen gebot, durch gleiſnerei, mainaid, falſch ablaß, gaiſtlichen wůcher und vil mer ander boshait dann unſer wüetende und grim tobende geſelſchaft der hellen erdenken möchten. und ſo ir dannocht das ſelb überkumen, ſint ir nit benüegig, ſunder mer dann vor truckent ir die armen under, ir nement alles das euch werden mag mit ſchalkhait und büeberei, ir verkerent die gerechtigkait vil zů vil und· ſetzen euch ſelbes recht alles zů euerm vortail und ziehent all hendel und gericht an euch und ſagent, es ſei kirchen freihait. ir ſint zů überflüßig aufgeblaſen in hoffart, unkeuſchlich wolleben, in begirlichen luſten des gemüetes und des leibs. in ainem ſchein des gůten erzaigen ir euer tag, ſetzent euch ſelbs namen auf erden, daß das ainfältig volk von euerm großem titel erſchreckt werd, dardurch ir alle gůter und reichtůmb oder mit gewalt annement oder durch misbrauch betrieklich an euch ziehent und den leuten abtringent. ir beſitzens mit ainem falſchen titel das da außgetailt, geſetzt und auch geordnet iſt zů aufenthalt der armen chriſten. das alles gebent ir auß nach euerm gefallen. davon ziehent ir hůren und bůben. ir erzaigent euch groß herlich vor der welt mit gepreng des reitens, daß ir geſehen werden fürſten zů ſein und treten daher fürwar nit als die frumen prieſter der erſten kirchen,

ir bauet euch groß palläſt nach allem wolluſt mit beſonder ertrachtung neuer künſten, laßent euer ſpeis wol geziert ſein, euer wein in fäßern nach allem luſt zůgericht, daß ir euerm luſt und begirden genůg mügen thůn. von dem das euch über bleibt, werden nit geſpeiſt die armen, ſunder die büebin und die kupler. ir ſamlen euch groß ſchätz. ir thůnt nit als da Petrus ſaget 'ich hab nit gold oder ſilber.' ir machent euch guldin und ſilberine trinkgeſchirr. o wee unſer liebe geſellſchaft, die uns vor zeiten durch die propheten verhaißen und von inen größlich geſtraft iſt, und da euch ſant Johannes hat gehaißen die verſamlung des teufels unſers geſellen Sathane und euch bezaichent und geleichet mit der großen hůren, die ſich mit den künigen der welt befleckt. ir habent gemacht auß der hailigen můter der erſten kirchen ain ſtiefmůter, auß dem gemahel Chriſti ain eebrecherin, auß der keuſchen ain bůlerin. ir habent die erſten lieb verlaßen und ſeint uns angehangen. o liebe ſtat Babilon, ain ſtat aller boshait, und o ir lieben unſer burger, die da abtreten von der ſtat Jeruſalem, das iſt die ſtat des frids! wir haben euch billichen lieb und ſint euch günſtig und genaigt, dann ir verlaßen das geſetz Simonis Petri und hangent an dem geſetz Simonis Magi, des zaubrers, unſers freunds: das nemen und halten ir offenlich. ir kaufent und verkaufent in dem tempel gots gaiſtlich ding, zerprechent die gebot Chriſti und verleihent pfründen und wirdigkait umb gunſt oder umb bitt wegen, umb miet oder umb gelt oder umb ſchnöde dienſtbarkeit. zů kirchlicher wirdigkait ſetzent ir herfür die unwirdigen lotterbůben und hadrer, euer aigne kinder und enklen, die der welt unerkant ſeint: und thůt alles das darumb, daß ir zů erbſchaft beſitzen das got gehailiget hat. ir verleihent ainem kint vil pfründen, der ir die minſten ainem armen frumen prieſter verſagent. ir ſehent an die perſon und gaben. ir habent mer ſorg umb das gelt dann für die ſelen, und das haus gottes habent ir gemacht zů ainer mortgrůben. aller misbrauch, alle unrechtfertige ſchatzung iſt an euerm hof hundertfältiklichen mer dann etwa bei den weltlichen tyrannen iſt

geweſen. und das geſchicht alles durch euer zůlaßen oder dispenſiern. ir nement euch an, das reich zů rechtfertigen, aber zerſtören das reich umb miet nnd gaben und kerent ab dem gerechten die gerechtigkait, und kurzlich alle ſchwere laſter und ſchand treibent ir nach euerm willen und ir ůbent euch faſt in unſern dienſten, aller minſt zů beraiten den chriſtlichen glauben. dann iez zweifflen vil leut am glauben. und ob ir zů zeiten fleißiklich predigen, glauben ſi euch nit: ſi ſehen offentlich, daß irs ſelbs anders thůnt in werken. und ir gebent damit zů erkennen, daß ir anders gelaubent und anders reden und anders leben. darumb ſi euch nachvolgent nach euern exempeln und gebrauchen ſich gemainklich euer regel ſinkende in das mer der laſter. und iſt täglichen ſo ain großer zůfal an underlaß zů unſer tötlichen behauſung. ir ſchickent uns ain ſoliche große menig von allen nacionen, creaturen und geſchlechten der menſchen, daß wir ſi nit wol behalten möchten, wo unſer unerſetliche hüli, die da mit tauſent ſchlinden unzelich ſelen einſchlicket, nit ſo tief were. alſo wirt unſer reich erſetzet durch euch und enthalten, und der unträglich ſchad, ſo euer voreltern der erſten kirchen uns zůgezogen hetten, wider erſtattet. darumb haben wir in vil weg vor augen, ſagen euch großen dank und ermanen euch doch hiemit, daß ir feſtiklich beſtet und fortfart alſo für und für. dann durch euch ſo wöllen und hoffen wir die ganzen welt wider zů bringen in unſern gewalt. aber iezuut durch die menig, dir ir uns täglich zůſchicken, ſein wir ſo faſt gemůt in der finſternus und bevelhen euch da oben auf der erden unſer ampt und daß ir unſer diener und ſtathalter ſeient, dann wir gedenken bald euch zů hilf und rat zů ſenden den Entchriſt, dem ir den weg gar wol beraiten. darbei wöll wir euch verordnen auß unſer peinlichen freihaiten etlich unſer alten weiſen ratgeben. der ſelben einblaſungen ſollent ir volgen und eure betriekliche ſchalkhaftige ſünd darzů thůn, als euer argliſtigkait wol kan und gewon iſt. wir raten auch dem nach auf ain fürſorg euch die öbriſten ſpitz halten, daß ir euch annemen erdichtlich friden zů machen zwiſchen den weltlichen fürſten

und vermiſchent euch doch darein auß urſach des kriegs und als ir auffetzlich dem römiſchen reich ſein flügel der herſchung abgeſchnitten und beropft haben, alſo ſollent ir auch nit laßen aufwachſen ainich reich oder herſchaften: dann ſo ſi friden hetten, wurden ſi ſich ſterken und möchteu euern hochmůt undertrucken und von euch nemen die ſchätz, die wir bei euch hindan gelegt habent, dem Entechriſt zů warten. ir ſollent euch laßen bevolhen ſein unſer liebſten töchter Hoffart, Geitigkait, Betrůgerei, Unkeuſchait und die andern laſter, ſonderlich frauwen Simonie, das iſt der gaiſtlich wůcher, der euch alſo geborn und mit aigen brüſten geſeugt und erzogen hat. ir ſollent es nit nennen ſimonie oder ſünd, dann an euch ſteet alles urtail: ir mügent dem wol ain andern namen geben und fund machen, wie ir wölt. es ſtat zů euch: alle ding ſind euer. ir mügent nit verkaufen das nit mit euerm aigentůmb bezalt werd. wir achten euch auch des halb nit heftig, dann euer ſtat fordert ain ſoliche herlichait. wir mügent euch auch nit geitig ſchelten, dann was ir ſamlet iſt ſant Peters. und auf daß euer reichtůmb beleib und gemert werd in euerm nutz, ſol ie ainer des andern richter und hanthaber ſein zů einbringen der weltlichen gůter. nit achten der ſelen, die euch bevolhen ſint. laßen die laien euch nit merken euer auffatzungen und betrug und nement euch des keklich an als des euern, dann ir ſeint gebrůder zeſamen, und in dem iſt billich daß ein brůder den andern erb. und laßent ſoliche güeter und reichtůmb nit kumen an die laien, dann ir müeſtent es mit arbait und geſcheidigkait wider von in bringen. darumb behaltent es mit ſtarker hant. und wie euch liebt, ſo fůterent und verſehen euch mit eren von dem ſchatz der kirchen, von dem erbtail Chriſti des gekreuzigten, der durch ſein freunt unbekant euch berüeft hat zů apoſteln. doch ſchweigent und ſagents nit, daß die ſelben gehaißen ſint von dem ſtant der hoffart diſer welt zů dem ſtant der armůt und habent alle ding verlaßen. das geet euch nit an: ir mügt die beſten und gröſten gůter ſamlen. und ſprechent, es ſei patrimonium crucifixi und gebür ſich zů hanthaben diſe erſten gaben und

macht. alſo für und für treibent vil bûberei und verwerrent die leut, es ſei in gûter mainung geſchehen, auf daß es das töriſch und laiſch volk nit verſtee und verblent werd. nement auch die hailigen geſchrift für euch und gloſiert die nach eurm vortail und ſchicklich und bequemlich weis. laßent euch nit irren und verblûmbt euer laſter und boshait. leident nit daß euch iemant ſtraft und in euer ſach redt, und ſagent, es gebür ſich dem laien nit, daß ſi euch in euer freihait tragen. und ob euch iemant in ſolichem widerſtreben und euch fürwerfen wurd die hailigen ewangelien und daß die erſt chriſtenlich kirch ain gaiſtlichait ains frumben götlichen erbern lebens geweſen wer: da gegen ſagen kecklich, man můß die zeit tailen, ſo gleichen ſich die geſchriften. und wolt iemant getürſtlich wider euch reden, euer boshait und ſünd offenbarn (das doch niemant thůn dar) den ſelben ſollen ir als ain kätzer und unglaubigen in den ban thůn und verdammen, auch mit euerm gewalt angreifen und ſagen, er hab wider die chriſtenlichen kirchen gethan, man ſol in verbrennen. das alles ſollent ir unverſchempt thůn, trutzlich und getürſtlich alſo durch drucken und euch nichts hindern noch irren laßen. daran thůnt ir euer ernſtlich mainung, auf daß ir auch beſitzent die ſtat, die wir euch berait haben und ſonderlich vorbehalten in dem grunt unſer haimlichiſten wonung, dahin ir und kain andern der maßen verdient haben zů kumen, außgenumen etlich der eltiſten obriſten haimlichen rät unſers reichs. dann ir ſorgent nit auf zůkünftige belonung, ir fürchten auch nit die ewige pein: darumb werdent ir auch nit beſitzen das ir verachten, ſunder ir werdent erlangen mit uns den ewigen tot. dann die weil ir lebent, ſolt ir euch nit fürchten. ir ſeint auch die, darvon ſant Hieronimus ſchreibt 'ich hab geleſen und wider leſen vil hiſtorien und kan nit finden, daß iemant die kirchen zertrent und die völker von dem haus des herrn verfüert habe, dann die pfaffen ſeint die ſie bekern in ainen betrieklichen ſtrick an allen orten eingelegt. darumb ſeint tröſt und ſicher

der ſeligkait, die wir euch wöllen mittailen. Geben im mittelpuncten der erden in unſerm ſal der finſternus bei ainer großen menige der teufel ſunderlich berůfen zů unſerm peinlichen gerichtshaus, under unſers erſchrecken-
5 lichen gerichtſtůls karacter zů befeſtigung aller oben geſchribner dingen.

Datum anno MCCCCCXXI.

VII.

AIN NEUER SENDBRIEF VON DEN BÖSEN GAISTLICHEN GESCHICKT ZŮ IREM RECHTEN HERREN.

AIN ANTWORT VON IREM ERBHERRN. FAST LUSTIG ZŮ LESEN.

ANNO MDXXI,

Den großmechtigiſten fürſten und herren, herrn Lucifer ſampt ganzer helliſcher verſamlung, unſern gnedigiſten herren und junkherrn.

Wir Leo der zehent, ain bapſt zů Rom, ſampt unſern cardinelen, biſchoffen, abten, probſten und gemainer gaiſtlichait chriſtenlichs gelaubens und beſunder den curtiſanen und andern, die von großer ere, wolluſt, geit und nit auß andacht oder demůtiger meinung, als wol billich were, gaiſtlich worden ſein etc. empieten unſere underthenig gehorſam dienſt, der unſer vorfarn und wir uns lange zeit in aller gehorſame gegen euer majeſtet und aller helliſchen verſamlung gebraucht haben, und fůgen E. M. ze wißen, wie uns durch warhaftige kuntſchaft fürkomen iſt, daß ſich Carolus, nächſt gekrönter römiſcher künig und erwelter römiſcher kaiſer, underſteen wölle uns zů reformiern und in ain gaiſtlichs

ordenlichs und demůtigs leben zů dringen. auch ſo ſei er willens, ain gemain frei concilium zů beſchreiben und uns wider in armůt, gleich wie die apoſtel geweſt, zů ſetzen, der ſtathalter wir dann ſein, und uns alle weltliche öberkait zů nemen, die dann von recht uns auch nit zůgehöret. das dann alles wider E. M. iſt und uns als euer weishait underthanen zů merklichem nachtail und ſchaden raichet. dann ſol Karolo ſein will in dem ain fürgang haben, ſo wirt E. M. helliſch reich (das dann bißher durch unſer reichtůmb, hoffart, geitigkait, unkeuſchait, liegen und alle laſter hoch und vaſt gemeret iſt worden) gar zů nichten und größlich geſchmecht. was wer uns dann geholfen, daß unſer vorfarn und herr bapſt Silveſter durch E. M. hilf und große behendigkait Conſtantinum dahin gebracht het, daß er das ganz Italien wider ſein aide und pflicht dem römiſchen kaiſertůmb enzogen, ime geben, und uns damit zů E. M. dienſte mit hoffart und allem laſter gefůrt hat. wie wol kaiſer Fridrich, Barbaroſſa genant, ainem haidniſchen künig durch ains bapſts verraten (das ſich in der beicht begab) übergeben ward, und doch auß ſonderlichem mitleiden ließ kaiſer Friderich gemelten bapſt ſtrafens ledig: noch dann kam es durch euer majeſtet hilf darzů daß er dem ſelben bapſt ſein füß hat můßen küſſen, der doch billicher als ain verräter zů ſtrafen wirdig geweſt wer. ſo iſt E. M. unſern vorfarn auch mit troſtlicher hilf erſchinen zů zeiten als kaiſer Sigmund ime fürnam ain reformation unter uns aufzůrichten und von wirden ainem ieglichem gaiſtlichs ſtands ain eerliche competenz zů machen. und wie wol die ſelbig genůgſam were und mer dann durch Chriſtum Jeſum zůgelaßen iſt worden, noch dann do uns die weltlich öberkait und der gewalt hat ſollen enzogen werden und zů beſorgen daß mir unſer hoffart, geitigkait, unkeuſchait, liegen und ander laſter (da mit E. M. mit fleiß gedient wirt) verlaßen müeſten, alſo daß wir E. M. ſo ſtatlich nit mer dienen und das helliſche reich wie vor meren möchten: ſo haben unſer vorfarn den ſelbigen kaiſer umb ſeiner frümbkait willen mit E. M. rat und hilf ertöten laßen. dann der ſelb kaiſer Sigmund het ſchon die not der armen chriſten bedacht, ſo er bei dem leben wer

bliben, wie dann uns das bůch kaiſer Sigmunds reformation außweiſet. ſeither ſein wir bei unſerm bracht, reichtůmb und hoffart, geitigkait, unkeuſchait, liegen, triegen und allen ſchanden und laſtern, mer dann ie bei unſern vorfarn geſchehen, gerüewiklich beliben und durch E. M. und helliſch reich gnediglich gehanthabt, dardurch dann E. M. helliſch reich nit klain gemert worden. E. M. wißen auch, daß wir E. M. als unſern herren eren und dienen mit allem fleiß und wolgefallen biß auf den heutigen tag, daß wir uns kaines laſters oder ainicherlai boshait beſchemen. wir trachten auch on underlaß mit falſchem ablaß alle leut chriſtenlichs glaubens umb ir gůt und gelt betrieglich in unſer gewalt ze bringen, krieg und hader damit ze füern und das in leibs wolluſt üppiklich zů verzeren, zů dem ſelben alzeit ire weib und kinder zů verſůchen und mit unſerm reichtůmb zů unſerm willen ze bringen. und ob ſie darumb murren, ſo thůn wir ſie in ban mit bedröuung daß wir an ſtat gottes ſein und des alles gewalt haben. wir ſein auch in hoffnung, daß wir E. M. helliſchem reich mit unſer übermeßigem gebracht, hoffart und aller üppigkait (damit wir von E. M. begabt ſein) nit ain klaine merung geſchafft haben, mit dem daß wir zů andern ſimoneien iezunt dem volk vil prebenden und andre der kirchen gaiſtlich lehen und pfründen mer dann unſere vorfarn, (die ſich doch auch böſer ſtuck genůg geflißen) auf wůcher verkauft und die umb gelts willen in der laien hand geſtelt haben. iſt nit durch euer majeſtet underthonen und unſere ampts verwanten, die münch prediger ordens, ain ſubtile ketzerei zů Bern angeſtelt worden? was hat daran gemangelt daß es übel verſchlagen und den laien geöffnet wart? euer majeſtet ſol aber bedenken daß inen der gleichen vil verborgen und hinfür nit mer wißen gethon worden. wir haben ain irrung des chriſtenlichen glaubens zů Straßburg aufgericht und im den namen des hailigen ſents geben. und do hat man auch hailige bedeutung und zeichen als ein růte, ein ſchere und der gleichen. damit dringen wir den laien, uns gelt und gůt zů merung euers reichs und ſterkung unſers laſters zů geben. wer uns auch das gibt, dem erlauben wir all ſchand und

laſter, auch was er wil. im wirt auch erlaubt ein uneelich haus zu halten: iſt er eelich und wil ſein eelich gemahl nit bei im haben oder wonen, man nimpt gelt und leßt ſie handeln wie ſie wollen: aber one gelt wer es große ſünde. welicher auch unrecht gůt hat, das nemen wir ains tails und laßen im zů, das übrig als ſein gerecht gůt on ſünde zů behalten, unangeſehen daß nach vermügen der hailigen geſchrift kainer mag lälig oder die ſünd vergeben werden, es ſei dann unrecht gůt erſtattet und bekert. wir betrachten täglich mit großer müe und arbait, wie wir den laien dahin bringen, vermanen wöllen, daß er bei dem ban ſchuldig ſei, unſern böſen ſtucken, ſchand und laſter zůzeſehen und darwider nit zů reden oder ichts fürzenemen. mit was boshait, ſchanden oder laſters wir E. M. ganzem helliſchen here und verſamlung mer oder größer dienſt beweiſen, wöllen wir alzeit, wo wir böſers erfinden mügen, (dem wir ganz fleißig und aufs höchſt nachdenken wöllen) in aller underthenigkait willig ſein.

Dem allem nach bitten wir ſolichs anzenemen und uns wie bißher bei unſern böſen ſtucken und aller boshait, daß wir E. M. reich zů mern kains beſchämen haben mügen, laßen wöllen, gnediklich hanthaben, auch hilf beiſtendig und hierin ratlich ſein, damit Karolo ſein will nit fürgeen oder uns zů unſerm fürnemen nit verhindern oder von E. M. als unſerm rechtem regierendem herrn dringen, den wir alzeit in aller gehorſam nit verlaßen. das wöllen wir in aller underthenigkait thůn und E. M. rates und hilf und beiſtant hierauf gewarten.

Datum Romæ des 39 tags Decembris anno etc. viceſimo.

Dem allerhailigſten herrn Leoni dem zehenden aus helliſcher fürſichtigkait bapſt ſampt ſeinen cardinelen und ampts verwanten zů Rom, unſern lieben getreuen.

Wir Lucifer ain fürſt von der hellen etc. empieten unſern

vicarien und lieben getreuen, bapſt Leo dem zehenden zů Rom ſampt ſeinen ampts verwanten und cardinelen, biſchoffen und gemainer gaiſtlichait chriſtenlichs glaubens und beſunder den curtiſanen unſern grůß und alles gůts zů voran. uns ſent die brief zůkomen, darin ir ſampt cardinelen, biſchofen und aller gaiſtlichait chriſtenlichs glaubens euch vernemen laßen, wie euch allen aigentlich mit botſchaft fürkomen, daß Karolus, nechſt gekrönter römiſcher künig und erwelter römiſcher kaiſer, in willen ſei, euch zů reformiern und in ain gaiſtlichs, ordenlichs, demůtigs leben zů dringen, auch ime fürnem ain gemain frei concilium zů beſchreiben, euch wider in armůt (gleich wie die apoſtel geweſt) zů ſetzen, euer reichtůmb und alle weltliche oberkeit von euch ze nemen. das haben wir auch von andern unſern legaten und botſchaften (ſo wir in unſern geſchäften bei den gaiſtlichen, damit wir in manicherlai weg täglich zů ſchaffen gehapt und noch haben) zům tail erkündet und erfarn. darumb wir das mit unſern helliſchen räten hoch und wol bedacht, als nemlich Mamman, Belzeboch, Belial, Federwiſch und der gleichen, auch unſer aſtronomen darumb befragen laßen, was ſie doch von diſem Carolo und ſeinem fürnemen halten, und bei den ſelbigen befunden, daß ainer auß Hispanien öſterreichiſchs geblůts ſich underſteen ſolle, euch zů reformiern und von unſern dienſten in ain gaiſtlichs erbers weſen zů dringen, er werde aber nichts ſchaffen. darumb wöllen euch nit erſchrecken oder an euerm böſen fürnemen verhindern und alſo von uns dringen laßen, und beſonderlich betrachten, wie ir den kraiß der ganzen welt unter euch bringet und die laien vermainen möchten, daß euch ſolichs von rechts wegen zůſtee und ir ſeit die, die für uns Chriſtus geben habe und was euch daran verhalten werde, das geſchehe mit gewalt und kainem rechten. ſo wöllen wir daneben durch die unſern bei Karolo ſo vil handel anhängen laßen und anzaigen, wie ir uns zůgethon uud verwant ſeit und ſo lange gedient habt und wie mit willigem fleiß das beſchehen iſt, auch unſere helliſch reich ſo hoch und vaſt durch euch gemert und vil gar nützlicher dann ganz Aſia geweſt ſeit. des halben wir euch als unſern getreuen un-

derthonen ganz nit verlaßen und euch von euern böſen ſtucken, ſchanden und laſtern zů dringen nit ſehen künnen noch wöllen. wil denn Karolus ie daneben auf ſeinem fürnemen heharren, ſo ſolt ir in in ban thůn. wil das nit helfen, ſo wöllen wir euch als die unſern (wie vor zům öftern mal beſchehen) nit verlaßen. ir ſolt euch auch darzů ſchicken, daß ir auf allen reichstagen ſeit und aigentlich auffehen habt, ob etwas von den laien wider euch geratſchlagt oder fürgenomen wolt werden. der gleichen wöllen wir auch thůn und die unſern darſchicken, damit uns und euch zů nachtail nichts unwißent gehandelt möcht werden. und vor allen dingen ſolt ir behüeten ſein, kainen laien in euern rat komen und euere böſe ſtuck und handlungen vernemen zů laßen. und ſo ir euch der maßen haltet, ſo hat es kain not. Carolus wirt euch bei euerm fürnemen laßen bleiben, er wirt euch auch nit von uns als euerm rechten herrn underſteen ze dringen und uns zů weiter handlungen urſach geben.

Datum in der helle des erſten tags Januarii.

VIII.

NEUE ZEITUNG AUF DAS JAR MDXXI.

EINE SCHRIFTLICHE WERBUNG GETHAN VON DEM FÜRSTEN DER HELLE SEINEN LIEBEN GETREUEN ALLER UND IEDES STANDES SEINES REICHS.

Wir Luciper, an di gnad gotes ſtorer der heiligen chriſtenheit, guter ſiten und dugenden und aller gutheit, erzbub in allen landen, merer der ſunden, alles unends und aller buberei, ewiger landgraf zu hell, des reich kein ent nit iſt, enpieten unſern lieben getreuen, babſt und cardinalen, erzbiſchoffen, biſchoffen, epten, brobſten, prioren und allen prelaten der kirchen, munichen, pfaffen, nunnen, romiſchem keiſer, kunigen und curfurſten, furſten, grafen, freien, rittern und knechten, junkfrauen, witfrauen, elichen leuten und allen anderen, in waſerlei wirde oder in welchem ſtand vom hochſten biß auf den niderſten die in unſerm gepiet ſein, ewigs fluchs und verdampnus. lieben getreuen, ir erfreuend euch und auch erfreuen wir uns ſelbs, daß ir iez in der unſinnigen zeit ſo gar fleißig gemut ſeit in unſerm dienſt und euch alſo ernſtlich bemut alles unends und aller buberei nach allem unſerm willen und wolgefallen. nun ſo begeren wir an euch mit ſunderem ernſtlichem fleiß, daß ir euch des narreten lebens nit laßet verdrießen, ſunder ſeit tag und nacht on underlaß wider got euren ſchopfer und wider ſei-

nen eingebornen ſun, der euch dan erloſt hat, auf daß ſein piter marter, ſein heiliges roſenfarbes blut und grimiger dot an euch ewiklichen verloren werd. darumb ſo keret euch nit an got, auch nit an ſeine gepot, noch an meſs oder an predigen! hut euch auch vor peicht! kert euch auch nit an die ler der frumen und gotsforchtigen, ſunder an di werk der boshaftigen, wie hie vor von in gemeldet und ſi itz im brauch ſeint. darumb ſo verman ich euch all in gemein, alſo zu leben in aller der weis und maß, als euch meine ampt-leut di weißen moren und ſchwarzen engel eingeben, als ir dan biß her habt gethan, daran wir guts genugen und wolgefallen haben. wir tragen wol an einer ſtangen waßer: wan in der narrechten zeit die narren und nerrin erfreuent, entpfinden wir auch euern fleißigen dienſt gar wol und merken daß ir mit vleiß betrachtent unſern merklichen nutz, daß wir euch dan von ganzem herzen und auf das aller hochſt ſund und laſter ſagen und in ungenaden erkennen als euer ungenediger herr, wann durch euer unſinnigs, ungeſchickts, unkeuſchs, unendliches, ſchentlichs, ſundlichs, buebiſchs und leckerlichs leben, dann durch euer bos exempel und beiſpil unſeglich vil und große ſcharen der armen ſelen teglich zu uns gehen und in die hell in unſern vinſtern ſal abfaren, dardurch ſich unſer helliſch reich großlichen wider meret und heufet. darumb ſo thut als guet leut und laßet euch alle ſund und ſchand ubel nachreden und alle bosheit mit fleiß bevolhen ſein, als wir uns des zu euch genzlich verſehen, wan wir das in kunftigen und ewigen zeiten gegen euch allen und iedem in ſunder nach eines ietslichen werk wollen unvergeßen halten in erkentnus mit dem ewigen feuer, in den grimigen flammen mit pillicher widerlegung, an dem grunt der hellen, mit unſeglicher, unſchetzlicher, unleidenlich und unzelicher pein. weiter, ir lieben getreuen, als ir wol wißt daß der loblich tage unſerer hochzeit zu nahet, darum bitten wir euch mit allem fleiß, daß ir euch mit allem fleiß darzu bereitet, mit allem dem unend auf das aller hochſt und ir kundent erdenken: dan ſo ir iez werdet haben di pfeifen auf der pauken und die ſchalmei neben der ſackpfeifen, den kochleffel rumplen uber

das teller obe dem hafen, auch das trumelfcheit bei der lauten und den fidelbogen neben der geigen und andre unfer feitenfpil, daß ir dann bald on verzihen kumet in unfern furftlichen hof. daran thut ir unferm fchweher dem Lucifer und allem hellifchem her ein groß mechtigs wolgefallen und unfer ernftliche meinunge. damit feit der hellifchen glut und allen teufelen alzeit mit fleiß bevolhen!

Datum an dem funtag vor dem montag in der narren wochen an dem achten kalends des fpeckbuben Machometis, unfers regiments unaufhoerung jerlich tag und nacht, ftunt und minuten biß auf den minften quadranten.

1521.

IX.

BEELZEBUB
AN DIE
HEILIGE BEPSTLICHE KIRCHE.
MDXXXVII.

Wir Beelzebub, fürſt aller teufel, gewaltiger herr und regent über alle kinder des unglaubens, entbieten bapſt, cardineln, biſchöven und allen der bepſtlichen kirchen gelidern, unſern getreuen unterthanen, unſern ganz freundlichen gruß.

Nach dem wir mit allen unſern engeln, fürſten und großer macht außgereiſet ſind wider die verzweivelten böſe wichter und verſtörer unſers reichs, die neuen Galileer, genant die lutheriſchen ketzer, haben wir euch als unſern treuen ſtathaltern und hindergelaßenen reten gar ernſtlich befolhen, daß ir nach unſerm empfangenen befelh, du bapſt zu Rom ſampt deinen cardinelen und ir andere biſchove ſampt den euern, ſollet die weil treulich haushalten und unſer reich beßern, nemlich daß ir keinen ſoltet cardinal machen noch bleiben laßen oder irgend in einen hohen geiſtlichen ſtand fodern, er ſei denn in unſerm dienſt wol geübet und erfaren, daß wir hoffen mügen, er werde treulich helfen wider die neuen Galileer toben und wüten, und zu vorauß daß bapſt und cardinäl ja nicht unter ſich den eheſtand leiden, auch keines natürlichen brauchs der weiber achten, ſondern ſich vleißig üben und bleiben in der bepſtlichen und cardinaliſchen keuſcheit und meiden der Galileer keuſcheit, wie bißher wol angefangen und noch geſchicht, auch daß er ein herz mit geiz durchtriben habe, den keiner

welt gut fettigen müge, der über auß wol liegen, triegen, falfch fchweren, rauben, ftelen, morden, vergiften, fchinden, fchetzen, keifer und könige verraten, land und leute verfüren und verterben müge; fur allen dingen aber, daß ~~ir~~ er ja nichts halt vom künftigen leben, es heiße der himel oder die helle, laße fich folchs die narrenpredigt der Galileer nicht bereden, fondern fpotte und verlache alles was er davon höret. denn folche narrenteidinge machen den leuten nicht bonum wultum fondern angft und forge, traurigkeit und vil leides. auch fo ftehets euch als den neheften unfern dienern, bapft und cardineln, nicht wol an folche narrenteidinge zu gleuben, die da mit vil hoher weisheit durch uns begabet und geziert find, denn daß fie folcher narren und Galileer gefchwetz folten gleuben. folchs und der gleichen haben wir euch treulich zu treiben befolhen.

Da wir aber nu in das werk komen, vil fchlachten gethan und der felben buben mit feur, fchwert, waßer und allerlei plage vil umbgebracht und mit aufrur, fecten, rotten und andern unfern rüftungen faft feher gedemütigt hatten, daß wir uns ganz gewifchlich verfahen, der fig und triumph folt in zwei oder drei jaren unfer fein, fo kompt uns glaubliches gerüchts und nicht unrechtlichs gefchreies zeitung zu, wie daß du bapft zu Rom folteft fürgenomen haben, deinen bepftlichen hof, unfer haubtfchloß und refidenz zu reformieren und die ganze ftat Rom von uns wendig und abfellig zu machen: des wir zum erften höchlich bewegt und billich erzürnet find und uns befchwerlich furfellet, daß, die weil wir abwefend fur euch und alle die euern fo heftiglich wider die genanten Galileer, die lutherifchen, an allen orten ftreiten, euch und uns zu fchützen, ir felbs foltet verreterlich hinder unfern wißen und willen auch galileifch und lutherifch werden. und wo wir uns nicht unfer großen götlichen macht und recht, fo wir gar gewifchlich über euch haben, hetten wißen zu tröften, folten wol durch folch groß gefchrei und gerücht unfer fürften und hervolk, fo im teglichen ftreit erbeiten, verzagt worden fein.

Aber da unfer getreuer legatus natus Belial zu uns ins feldlager kam und anzeigt, wie daß ir folch reformation gar

nicht mit ernſt hettet furgenomen (als wir uns denn alzeit zu euch gar gnediglich verſehen haben), ſondern daß ir damit den königen und aller welt eine naſen drehen und den deutſchen narren pferddreck fur feigen ins maul gaukeln wollet, ſind wirs zimlich zufriden geweſt, verſehen uns auch, dem ſei alſo, und begeren dem nach, ir wollet alſo fort faren und unſers hofes weiſe wie bißher treulich halten, denn ir wißet daß wir der Galileer und lutheriſchen got, ſo imerdar wil die warheit und gerechtigkeit haben, nicht leiden können. wo ir aber würdet mit ernſt ſolch reformation furnemen, habt ir zu bedenken, daß wir dadurch verurſacht würden, gegen euch nicht geringern ernſt zu gebrauchen denn wider die lutheriſchen, und ſolten wir gleich Rom ſelbs, ſo auf unſer hellen gebauet ſtehet, abbrechen und in die helle laßen regen und ſchneien feur und ſchwebel und allen zorn des Galileers. wir hoffen aber, ſo vil unſer göttliche macht und recht bei euch gilt, ir werdet bei unſer und eur alten gewonheit bleiben und unſern feind, den leidigen amechtigen Galileer, auf den die giftigen lutheriſchen buben pochen, nicht einreumen, auch nicht ein har breit.

Solchs haben wir euch gnediger meinung nicht wollen verhalten und verhoffen, wenn wir noch ein unglück oder zwei wider die Galileer angericht haben, wollen wir wider heim komen zu euch in unſer reſidenz und mit euch ins concilium gen Mantua ziehen, daſelbs euch treulich eingeben, beiſtehen und helfen mit aller macht, den Galileer mit ſeinen lutheriſchen außzurotten und zu vertilgen, damit unſer reich von ſolchen ungehorſamen aufrüriſchen unrügigen buben erledigt, wider in ſeine rechte ruge bracht werde, ſonderlich weil wir durch unſer geſchworne engel erkundet haben, daß der geiſt des Galileers, welcher ſich uns zu großer ſchmach und verdrieß den guten heiligen geiſt rümet und uns fur böſe geiſter in der welt außtregt, in obgenantes concilium zu Mantua ſchlechts nicht komen, auch nichts damit zu ſchaffen noch davon wißen wil, daß wir wol raum und ſtet haben zu machen was unſers gefallens iſt.

Geben in unſerm feldlager ſo mir haben allenthalben wider den leidignn Galileer. anno unſers reichs 5429.

X.

AIN EWANGELIUM PASQULLI DARIN DAS RÖMISCH LEBEN GEGRÜNDT UND BESTETIGET WIRT.

'In der zeit (ſprach der wûtent bapſt zů ſeinen carpinelen) wann komen wirt ain ſun des menſchen zů dem ſtůl unſer majeſtat, ſo ſag der türhůter zů im 'freund, warumb biſtu daher komen?' und ſo er wirt anleuten, für gon und nichts geben, mit gebundnen henden und füßen werft in in die außwendigen finſternus.' aber die carpinel ſagten zů im 'maiſter, was iſt zů thůn, daß wir das gelt beſitzen?' da ſprach er zů inen 'in unſerm geſatz iſt geſchriben: liebent gold und ſilber auß ganzem eurem herzen und auß ganzer eur ſeel und das gelt als euch ſelber. das thůt, auf daß ir lebent. wann diſes gebot gib ich euch, damit wie ich thů, ir auch alſo thůt und mir nach volgent.'

In diſen zeiten iſt komen an den römiſchen hof ain prieſter vaſt arm, der beſchwert was von ſeinem biſchof oder ſpitzhůt, ain warer Iſraelit, in dem kain betrieglichait nie erfunden ward. aber er mocht nit ein gon zů dem bapſt, wann er was arm. aber die türhůter ſchlůgen in ſprechende 'gank wek, teufel! wann du biſt unverſtendig und arm. es zimpt ſich nit daß ainer mit leren henden erſchein vor dem angeſicht unſers gottes des bapſts.' da ſchri der arm prieſter 'erbarment euch mein! erbarment euch mein, o ir türhůter! wann der gewalt der armůt alain hat mich berůrt.'

da ſagten ſi ‘dein armůt ſei mit dir in der ewigen verdamnus! du wirſt nit eingon zů unſerm got, biß du bezaleſt den letſten puncten.’

Nach dem iſt der arm prieſter hinweg gangen und hat verkauft alles was er hat, darnach widerumb komen und geben den türhůtern das gelt. da ſprachen ſi ‘was iſt es under ſo vil?’ und warfen den armen prieſter hinauß von dem hof.

Nach dem armen prieſter iſt komen ain biſchof an den römiſchen hof, der was ain gaiſtlicher wůchrer, wol gemeſcht, außgebrait, vaiſt und aufgeplaſen, der in ainem auflauf ain totſchlag gethon het. und er was vaſt reich. aber die carpinel als ſi in ſachen, da ſchrien ſi ſprechende ‘gebenedeiet iſt der da kumpt in dem namen des golds und des ſilber!’ darnach diſer biſchof aufgethon hat ſin ſchetz und zů dem erſten verert die türhůter, zům andern geopfert den carpinelen köſtlich gaben und ſcheinparliche klaider nnd dem kamerer und kanzler der geleichen. und ſi mainten etwas mer zů nemen, aber der biſchof begert ſich rechtvertig zů machen und gab zechen pfund. als diſes der bapſt erhört, der biß in den tot krank lag, iſt er groß erfreut worden und hat ſich gewendt zů den carpinelen ſprechende ‘fürwar fürwar ſag ich euch, ich bin nit ingedenk aines ſölichen gelauben in Iſrael und in dem ganzen Judea als diſer biſchof hat.’

Nach dem iſt der biſchof, ain wůcherer gaiſtlicher gůter, gangen durch die erſten und andern behůt des bapſts, iſt komen zů der tür, die iſt im williklichen aufgethon worden. als der biſchof ſach die krankhait des bapſts biß in den tot, da hat er gelegt gold und ſilber zů ſeinem bet, und zůhand iſt diſer menſch der bapſt erlöſt worden und auf geſtanden, hat eer geben dem gold und ſilber und hat den biſchof umbfangen ſprechende ‘du biſt wol daher komen.’ aber die carpinäl haben ainhelliklich und all geleich geſagt zů irem ſchöpfer ‘warlich der menſch iſt gerecht.’ da antwurt der bapſt ‘ſo er etwas wirt biten in dem namen des golds und des ſilbers, das gebt im.’

Darnach iſt der bapſt auf den richterſtůl geſeßen in der ſtat die genant wirt Philargyria, das iſt auf dem ſtůl der

geizigkait und ſchinderei, und ſagt zů ſeinen carpinelen 'ſelig ſeind die da geben und beſitzen das gelt, wann ir iſt der römiſch hof. und der nit hat, dem werd genomen was er beſitzt, und werd beklaidet mit ſchanden und er ſei euch wie ain haid und offenbarer ſünder. es zimpt ſich daß im ain mülſtain an den hals gehenkt werd und geworfen in die tiefe des mers.' und ſagt widerumb 'habt ain aufmerken, daß euch niemant betrieg! ain ietlicher der da wil uns gelt geben, den fürt herein! und ſo er gelt hat, der wirt erlangen was er begert. und der nit hat, der ſei euch ein vermaledeiung.' da ſagten die carpinel 'wir werden die ding alle behalten mit unſerm ganzen gewalt und ſterk.' als diſes der bapſt hört, verwundert er ſich vaſt und ſprach 'fürwar fürwar ſag ich euch, ich bin nit ingedenk ains ſölichen gelaubens in Jeruſalem, als ich in euch find. das thůt in der gedechtnus des golts. ich verlaß euch ain exempel, darmit wie ich im thů, ir auch alſo thůt in der annemung des golds und ſilbers.'

Eer ſei dem gold und dem ſilber.

XI.

DOCTOR MARTIN LUTHERS PASSION.

Es iſt außgangen der Luther mit ſeinen jungern über den fluß des Reins und eingangen gen Wormbs, da der kaiſer ain reichstag het. als aber die fürſten der prieſter und die gleiſner erfürn daß er komen was, haben ſi ſich erſamlet in dem hof des menziſchen biſchofs, der genent iſt Caiphas, und ſend zů rat gangen mit den gſatzweiſen, daß im das frei ſicher glait nit ſolt gehalten werden, aber daß ſi in mit liſten fiengen und verbrenten. dann ſi ſprachen ‘er iſt ain ketzer: im mag nit frei glait geben werden. er ſol gefangen werden und getödt, aber nit an dem reichstag, damit nit ain aufrůr werd im volk.’ da aber Luther was in dem haus des conventoris S. Johannis, haben zů im geſchickt die diener des bapſt, Caracciolus, genant Pedico, und Aleander Jud, die in under dem frid des kaiſers verraten wolten. aber Luther wißende alle ding, die über in komen wurden, iſt herfür gangen ſagende ‘wen ſůcht ir?’ haben ſi geantwurt ‘den doctor Luther.’ ſagt Luther ‘ich bins.’ als aber Luther ſagt ‘ich bins’, haben ſi geſagt, ob er wölle geen zů Caracciolum und Aleandrum Jud, oder ſi wurden ſelbs zů im komen. welchen Luther antwurt ‘ich hab teglich im tempel gelert und ſi haben mich nie

gesůcht, aber iez wil ich nit mit in reden, wann si sein durch mich verpant, si wöllen dann in offner disputaz mit mir streiten.' da die das horten, seind si hinder sich gangen und auf die erden gefallen. da ist ainer vom sal des richters gangen, der genant was Capra, zů den fürsten der priester und bäpstischen und sagt zů inen 'was wölt ir mir geben, so wil ich in euch übergeben.' und si haben im ain große summa docaten bestimpt mit sampt anderen großen pfründen, prelaturen und digniteten für sein enkle, der in auch übergeben hat. aber umb die drit stund send zům Luther komen seine junger sprechende 'zů welcher stund sollen wir dir das mal beraiten?' sprach Luther 'zůr fünften stund.' und die junger haben thon als in Luther bestelt hat und hond das nachtmal zůgericht. als aber abent ward, saße Luther mit seinen jungern und freunden zů tisch, und als si aßen, hat er gesagt 'fürwar sag ich euch, es seind vil in diser stat, die mich umb gelt verraten werden und vil auß euch werdent geergert in mir, wann es ist geschriben, ich würd schlagen den hirten und die schaf der herd werden zerstreut.' aber ainer antwurt und sagt 'und so si all in dir geschent werden, so wirt doch der Sachs nimmer von dir weichen.' sagt zů im Luther 'fürwar sag ich euch, vor zwen tagen wirt er drei mal mein verlaugnen.' und si haben geantwurt 'und wann wir mit dir sollen sterben, so wollen wir dein nimmer verlaugnen.' und Luther hat in gesagt 'ir werdt bei mir sein in meiner betrůbnus biß zům creuz.' aber am andern tag umb die viert stund, als er mit seinen jungern redte, nempt war da ist der her von Pappenheim komen und mit im ain große schar mit schwerten und kolben, gesant von dem richter und fürsten des reichs und haben den Luther gefürt auf das gerichthaus. und die bepstischeu seind nit auf das gerichthaus gangen, daß der Luther kain ursach hette mit in zů disputiern, aber daß er on redliche ursach verurtailt werde. dann da was Annas Gurcensis ain cardinal, auch der menzisch cardinal. aber er was der Annas der ain rat het geben 'es ist nutz daß ain mensch sterb für die bepstischen, daß ir bůberei nit offenbar werd und daß nit die römisch schalkait abneme.' aber der Sachs folgt lang-

ſam hinach und iſt komen ins gerichthaus. und als er hinein iſt gangen, ſaße er mit den andern, daß er ſech das end. aber die fürſten der prieſter und bäpſtiſchen ſüchten falſche zeuknus wider den Luther, daß ſi in verurtailten zům feur, und ſi haben kaine funden. da aber vil falſche zungen hin zů giengen, aber am letſten die zwen lugenträger Joannes Sabula und Joannes von Eck, trieriſcher official, und hont geſagt ‘der hat geſagt, das concilium zů Coſtenz hab geirt und der bapſt ſei ein Entchriſt, der doch nit sün-den mag’, da iſt Caiphas der biſchof von Menz auf gſtanden und hat zů im gſagt ‘was antwerſtu zů diſen dingen, die ſi wider dich reden? ich beſchwer dich bei dem lebendigen got, bekenn die ding war ſein!’ aber Luther hat unerſchrecklich geantwurt ‘du haſts geſagt. aber fürwar ſag ich euch, ich mag mit dem hailigen evangelio probiern was von mir in bůchern geſchriben iſt: und es ſei dann daß ich mit der hailigen geſchrift oder lauterer urſach überwunden werd, wil ich nit wider růfen. hab ich übel geredt, ſo geben ſi zeuknus vom übel. leeren ſi beßers, ich bin berait meine bůcher ins feuer werfen. hab ich aber recht, warumb ſchlagen ſi mich, warumb hören ſi nit, warumb antwurten ſi nit?’ da ward der menziſch Caiphas erzürnet und ſprach ‘er hat geleſtert. was dürfen wir noch zeugen? ſecht, ir habt iez gehört die gotsleſternng. was bedunkt euch?’ und ſi all mit ainander habent geantwurt ‘er iſt ſchuldig des tods.’ da haben ſi auf die erd geſpiben und wolten in nit mer hören, dann ſi kunden im nit widerſprechen. aber etlich ſchrien ‘er hat ain teufel.’ und der Sachs ſaß bei den andern und der biſchof von Lütich iſt zů im gangen und hat geſagt ‘und du biſt ein lutheriſcher.’ aber er laugnet vor iederman ſprechende ‘ich weiß nit was du ſagſt.’ als er aber für die tür hinauß gieng, ſach in der cardinal von Bellis und ſprach zů denen die da waren ‘und der ernert den Luther in ſeinem vaterland.’ und er laugnet vor iederman ſprechent ‘ich kenn den menſchen nit.’ und über ain weil giengen hinzů die da ſtůnden und ſagten dem Sachſen ‘warlich biſtu auch ain lutheriſcher, wann deine wort offenbarent dich oft.’ da fieng er an zů beſteten, er het

alweg andere gſcheft gehabt, dann daß er des menſchen acht het genomen. und von ſtund an iſt abent und morgen der ander tag worden und der Sachs hat an das wort gedacht, das er vor zwen tagen hat geſagt ‘er wirt mein drei mal verlaugnen’ und iſt hinauß gangen ſageude, er welle in wider alle menſchen beſchirmen. als nun morgen wart, ſeind alle fürſten der prieſter zů rat gangen und die pepſtiſchen auch wider den Luther, daß ſi in dem feur geben. und haben in herzů gefürt und dem biſchof von Trier geben. und Luther ſtůnd vor dem richter und der biſchof fragt in ſprechende ‘du biſt ain leerer des evangeliums und der warhait?’ und Lutherus hat gſagt ‘ſagſtu das von dir ſelbs oder haben dirs die Römer von mir gſagt?’ antwurt der biſchof ‘bin ich dann ain Römer? die ſo nit mügen leiden die evangeliſch warhait und die wort Pauli, haben dich mir übergeben. was haſtu gethon?’ Luther hat aber chriſtlich geantwurt ‘mein gſchrift ſeind nit von diſer welt aber auß got. wann die bepſtiſchen betrachteten die evangeliſchen warhait und die ſprüch S. Pauls, wer ich dir durch ſi nit übergeben worden.’ antwurt der trieriſch biſchof ‘darumb biſtu ain lerer der evangeliſchen warhait und ſant Pauls?’ antwurt Lutherus ‘du ſagſts. wann ich bin darzů geboren und in die welt komen, daß ich die wort des evangeliums und S. Pauls zů der alten und waren verſtentnus erneuwern ſol, ſo ſi durch die bepſtiſchen in irem nutz und gunſt des römiſchen hofs biß hie her gebogen und krimpt ſeind zů großem nachtail und ſchaden der teutſchen nacion. wann ſo die teutſch nacion meine wort wirt hören und behalten, wirt ſi erlöſt auß dem rachen der Römer und curtiſaniſchen hůrnkinder.’ und da er anklagt ward von den fürſten der prieſter und Römer bůben, hat er nichts dann chriſtlich geantwurt. da ſagt zů im der Trierer ‘wiltu nit dein gſchrift dem urtail des kaiſers übergeben?’ aber Luther gab alſo beſchaidenlich antwurt auf alle frag, daß ſich der richter verwundert und ſprach zům Luther ‘was iſt boshait der römiſchen bůben und bepſtiſchen.’ und als er des het gſagt, ſůchte er, wie er in möcht erledigen, wann er wiſt daß in durch neid die fürſten der prieſter und bepſtiſchen dar geben hetten. und

da ſprach der biſchof von Trier 'ich find kain urſach in im des tods. wölt ir, ſo wil ich in laßen.' und ſi ſchrien 'nain. ſo der wirt darvon gelaßen, ſo wirt der ganz römiſch hof mit den bepſtiſchen und curtiſonen zů armůt komen, es wirt nit lenger erhalten werden die römiſch driung.' als aber der richter zů gericht ſaß, iſt zů im komen ſein weib, das iſt die teutſch nation ſprechende 'dir ſol nichts ſein mit diſem gerechten. dann in diſer nacht hab ich vil durch ſeinetwillen erliten und wurd er verprent, wurd das ganz teutſch land von ſeinetwegen leiden můßen.' aber die fürſten der prieſter und bepſtiſchen rieten dem richter, daß er den Luther umbrechte. hat der pretor geſagt 'was ſol ich mit dem recht fromen chriſten thůn, der da lernt die rechte evangeliſche leer, der da wil die teutſche nation erledigen von den ſtricken und netzen der römiſchen bůben und curtiſonen?' ſagent ſi all 'er werd verprent!' ſagt der richter 'was hat er doch bös gethon?' aber ſi ſchreien nun mer ſprechende 'er werde verbrant! er werde verbrant! merk du: laßeſtu den ledig, ſo biſtu nit ain freund des römiſchen biſchofs. er wirt dir hilf thůn wider Frankreich. weiter haben wir ein gſatz und nach dem gſatz můß er ſterben, dann er hat geſchribeu die boshaiten des römiſchen Antchriſts und aller curtiſon.' ſagt zů inen der richter 'ſo nempt in hin nnd nach eurm geſatz verprent in!' und die hond geantwurt 'uns zimpt im teutſchen reich niemant richten. hetten wir in zů Rom, mechten wir in leicht vergiften.' da nun der richter ſach daß er nichts ſchafft, aber mer aufgelaufe im volk wurde, das iſt in den römiſchen bůben, die vil gelt außgeben hetten, bröbſte und ander wirdikaiten, nam er ain waßer und wůſche ſein hend vor dem volk ſprechende 'ich bin unſchuldig an dem blůt des recht fromen chriſten: ir werdt auffehen.' da hat die ganze pfafhait und römiſchen bůben geantwurt 'ſein blůt über uns und unſere curtiſon!' da gab in der richter die bůcher des Luthers, daß ſi verbrent wurden. aber die prieſter namen die. und da all fürſten hinweg waren gangeu und das volk, haben ſi ainen großen haufen holz gemacht vor des biſchofs hof, da ſi die bůcher verprent haben, über das haubt der biltnus

des Luthers die urſach geſchriben ‘das iſt Martinus Luther ain leerer des evangeliums.’ und das hat ain prediger münich thon von der ſect der von Beren. und mit im ſeind ſunſt zwen doctores verbrent, der Hutten und Carolſtat, ainer zů der rechten, der ander zů der glinken. aber die biltnus des Luthers mocht nit verprinnen biß die ſchergen ſi gelegt haben in ain gepichts faß, da ſi mit dem feur verzert iſt und iſt zů eſchen worden. aber ain graf da er diſe ding ſach die da gſchahen, hat er ſich ſeer verwundert ſprechende ‘fürwar das iſt ain chriſt.’ und alle ſchar die darbei was, da ſi ſahen die ding die geſchahen, kerten ſi haim und ſchlůgen an ir herzen. aber am andern tag kamen zůſamen die fürſten der prieſter und die gleiſner mit den römiſchen bůben zům gerichthaus ſprechende ‘her, wir haben gedacht daß der verfürer gſagt hat, er wöl hernach größere ding ſchreiben. darumb haiß durch das ganz reich geboten werden, daß ſeine bůcher nit fail werden gehalten, daß nit der leſt ſchad größer werd dann der erſt.’ ſagt zů in der richter ‘habt hůt! geet hin, verbietents als ir wißt durch eur falſche bull nnd ban!’ aber ſi giengen hin, ließen grauſame gebot auß geen under dem namen des bapſt und des kaiſers, die ſi ſelbs gemacht haben nach irem gefallen, welchen biß auf den heutigen tag nit volg wirt thon. ſi werden ſehen, in welchen ſi geſtochen haben.

XII.

EVANGELIUM SEDUNDUM PASQUILLUM ROMAE IN ADVENTU CAESARIS EDITUM. MDXXXVI.

In illo tempore ante decem dies Paſchæ venit Carolus in monaſterium, poſtquam Clemens mortuus erat. fecerunt autem ibi cœnam ei ſcribæ et phariſei et religio miniſtravit ei. Roma ergo princeps latronum accepit libram unguenti. dixit ergo unus ex Gallis qui erat eum defamaturus ‘quare hoc unguentum non venit ad nos decem millibus et non datur Franciſco?’ dixit autem hoc, non quod Franciſcus illi curæ eſſet, ſed quia fur erat et marſupium habebat eaque quæ mittebantur vorabat. dixit ergo Carolus ‘ſine illam! in diem enim victoriæ meæ hoc unguentum ſervavit: vos enim Gallos ſemper Roma nutrit, me vero non ſemper cognovit.’ ergo turba multa ex Chriſtianis, quod illic Carolus eſſet, venerunt non propter Carolum tantum, ſed propter victoriam quam habebat. et videntes principes ſacerdotum quod multi ad illum currebant, cogitabant ut eum introducerent et in brevi ejicerent. poſtero die multa turba quæ venerat ad diem feſtum, cum audiſſent quod veniret

Carolus in urbem, acceperunt enſes artificum et proceſſerunt obviam ei. alii vero clamabant ‘hoſanna! benedictus qui venit in nomine domini!’ Carolus vero nactus erat velum umbratile quo opertus eſt, ubi ſcriptum eſt ‘noli timere, filia Babilon.’ ecce Carolus ſpirans adhuc minarum venit ut videat ruinas templorum. hoc autem non cognoverunt discipuli ejus primum donec viderunt, tunc recordati ſunt quod omnia propter eum parata erant. teſtificabatur ergo turba quæ erat cum eo, quando Alexandrum ducem ſuſcitavit a mortuis et quando Africam devicit. propterea et obviam venerunt ei, quod eum audierunt hoc ſignum edidiſſe. phariſei ergo dixerunt inter ſe ‘ecce mundus poſt illum abit, ſi permittemus eum diutius in pace eſſe: ſic omnes credent in eum et cæſariani omnes et non papiſtæ erunt.’ erant autem quidam ex Italis ex Ungaris, qui acceſſerunt ut adorarent in die feſto. hi ergo acceſſerunt ad amicos, amici ad Hiſpanos dicentes ‘domini, volumus videre Carolum.’ Hiſpani rurſus dixerunt Carolo. Carolus autem reſpondit eis dicens ‘venit hora ut glorificetur Carolus omnibus. amen amen dico vobis, ſi quis mihi miniſtrat, me ſequatur, et ubi ego ſum, illic et miniſter meus erit.’ et accipiens linteamen mundum præcinxit lumbos ſuos humiliter et aquam in pelvim fudit et lavit pedes diſcipulis alienis. et conſurgens dixit ‘nunc anima mea turbata eſt et quid dicam? pater ſancte, ſervate me ex hac hora et tranſeat a me calix Galli!’ venit ergo vox de ſummo palatio ‘ſic illuſtrabo nomen tuum.’ turba ergo Hiſpanorum quæ ſtabat et audierat, dicebat tonitruum eſſe factum. alii dicebant ‘angelus ei locutus eſt.’ reſpondit Carolus ‘non propter me hæc vox venit, ſed propter vos. nunc judicium eſt mundo, nunc princeps Turcarum ejicietur foras et ego ſi exaltatus fuero in victoria, omnes traham ad me ipſum.’ hoc autem dicebat ſignificans unum fore ovile. reſpondit ei turba phariſæorum ‘vos audivimus ex lege omnes reges exaltatos et quomodo tu dicis?’ et continuo gallus cantavit et Carolus digreſſus parumper flevit amare. et poſt puſillum tempus cum ſuo pontifice oravit Hiſpanis vigilantibus et

iterum venit ad ſuos. 'qui habet duas tunicas (inquit), vendat unam et emat ſibi gladium: non enim ibo ponere pacem ſed gladium inter patrem et filium.' et cum hæc dixiſſet videntibus cunctis aſcendit Florentiam. ego vero Paſquillus expecto concordiam et hymnum dicam ſempiternam. alleluja alleluja amen.

XIII.

EPISTOLA
DE CONVERSIONE PAULI III P. M.
MDXXXVI.

PAULUS adhuc ſpirans minarum et cædis in ſectatores Caroli, acceſſit ad principes ſacerdotum et petiit ab eis favorem in Italia et aliis locis, ut ſi quos inveniret hujus vitæ principes et poteſtates, tanquam inimicos chriſtianæ religionis produceret in deditionem. cumque ita cogitaret, contigit ut viſitaretur a Carolo et ſubito circumfulſit lux eum ſonitu magno et cadens in terram audivit vocem dicentem ſibi 'Paule, Paule, quid me perſequeris?' qui dixit 'quis es, domine?' at ille 'ego ſum Carolus Quintus Cæſar Auguſtus quem tu perſequeris. durum eſt contra ſtimulum calcitrare.' cui tremens ac ſtupens dixit 'o Carole, quid vis me facere?' et Carolus ad eum 'ſurge et ingredere palatium et ibi dicetur quid te oporteat facere.' viri autem qui comitabantur Paulum, cum eo ſtabant ſtupefacti audientes clangorem, ſtrepitum, hinnitum et tanti hominis vocem et ipſius humilitatem videntes. ſurrexit autem Paulus de terra apertisque oculis parum videbat. ad manus autem illum trahentes duxerunt ad palatium et erat ibi tribus diebus parum videns et nihil manducavit neque bibit. erat qnidam Romæ Caroli ſectator nomine Petrus et dixit illi die ſequenti Carolus 'Petre!' ille 'en adſum, domine.' et

dixit Carolus ‘feſtina et vade in ambitum qui vocatur Clementis VII et quære in camera Alexandri IV Paulum nomine Farneſum.’ reſpondit autem Petrus ‘domine, audivi a multis de viro hoc, quanta mala a tempore juventutis ſuæ fecerit ſacerdotibus tuis in Italia. et hic conſtitutus princeps ſacerdotum habet poteſtatem ligandi omnes qui invocant nomen tuum.’ dixit autem ad eum Carolus ‘vade, quoniam cauſa everſionis Galliæ erit mihi iſte, extollens nomen meum coram Veneto, Mediolanenſi, Urbino cæterisque ducibus et Italiæ populis. ego enim oſtendam, quanta illum et patriam oporteat pro nomine meo pati.’ et abiit Petrus et introivit et oſculans illi manus dixit ‘Paule pater, Carolus V Auguſtus miſit me, qui locutus eſt tibi in via quando veniebas, ut eum cognoſcas et implearis animo bono.’ et confeſtim receſſerunt ab eo perſecutiones et pravæ voluntates de mente, et Carolum amare cœpit et ſurgens ſincero amore repletus eſt. et cum accepiſſet cibum, confortatus eſt. fuit autem cum amatoribus Caroli, qui erant Romæ per aliquot dies. poſtea ingreſſus in conſiſtorium prædicabat Carolum. ſtupebant autem omnes qui eum audiebant dicentes ‘quoniam hic eſt qui expugnabat in Italia eos qui ſe eſſe ſub imperio Caroli profitebantur et hunc pontificium honorem ſemper aſpiravit, ut imperiales bonis ſpoliaret et eos Italia abigeret, injurias tempore ruinæ urbis illatas ſibi et principibus ſacerdotum ulciſceretur.’ Paulus autem multo magis convaleſcebatur et confundebat Gallos qui habitabant Romæ, affirmans quia is eſſet Carolus Quintus, Romanorum invictiſſimus imperator, qui debet Gallos et Turcas debellare et totius mundi monarchiam fœliciſſime tueri.

XIV.

AIN SCHÖNER DIALOGUS.

CŮNZ und der FRITZ
Die brauchent wenig witz.
Es gilt umb ſi ain klains,
So ſeinds der ſach ſchon ains.
Si redent gar on trauren
Und ſind gůt luthriſch bauren.

Fritz

erſicht Cůnzen, ſpricht: Verden lung! da ſich ich ain ſeltſamen gſellen. bis mir got wilkumen, lieber Cůnz! dich ſich ich von herzen gern. mir hat erſt nächten von dir getrombt: nun wolt ich doch nit weggen für dich eßen.

Cůnz

Dank dir got, lieber Fritz! ich freu mich auch, daß ich dich ſehen ſol.

Fritz

Lieber Cůnz, wo biſt du ſo lang geweſen, daß ich dich nit geſehen hab?

Cůnz

Zů Tübingen under den ſtudenten.

Fritz

Was ſagt man gůts zů Tübingen? wie helt ſich die hoch ſchůl gegen dem Luther?

Cůnz

Es iſt gleich wie anders wa. welcher fil pfründen hat, der iſt dem Luther feind und ſchelten in ain ketzer: aber die arm rot hat in lieb.

Fritz

Lieber, ich hab gehört, wie ain doctor da ſei, der haiß doctor Fetz, der wil den Paulum nit laßen leſen, nur darumb daß in der Luther als oft herfür zeücht.

Cůnz

Ei er haißt nit Fetz, er haißt Lemp.

Fritz

Fetz und Lemp iſt nit faſt ungleich. er haiß halt der Hader: wann er ſolichs thůt, ſo iſt er nit beßer dann ain ſtinkender füßhader. ich hab in zwar wol kent. vor XXIIII jaren lebt er noch der alt ſophiſt mit den wirtenbergiſchen vocalen au ai ei ao aw. daß dichs gicht ankum in groben büffel! lieber, ſag an! iſt es war daß er den Paulum verboten hat zů leſen?

Cůnz

Ja. es iſt kurzlich ain gelerter man da hin komen, der hat angefangen Paulum zů leſen nach des Erasmus ſchreibung und hat ain großen zůlauf gehabt, dann iederman hat luſt zů der götlichen lere. das hat nun den Lempen verdroßen und hat ain ſtatut gemacht, welcher leſen wöll, der ſol die alten doctores, als Scotum, Thomam, Tartaretum und der gleichen leſen, ſunſt werd man im das ſtipendium nit geben. alſo hat der gůt frum man auf můßen hören zů leſen.

Fritz

Ei daß dich der teufel ſchend in fetzenlumper hinein, du alter tanhauſiſcher eſelfůtrer, mit deinem ſubtilen narrenkopf! ſoltu dann die götlich hailig geſchrift verbieten zů leſen? iſt das nit ain wunder? wie ſeind die onmechtigen leut ſo gar erblindet, daß ſi umb irs aigen nutz willen die götlich ler undertrucken wöllen! es ſeind des rechten Entchriſts boten.

Cůnz

Du waiſt wol daß die alten patres ſchlecht gelert ſeind, dann ſi haben nur am Pirlipars und Peter von Hiſpanien gelernet, wißen nit vil von dem zierlichen latein Ciceronis und Virgili zů ſagen: darumb ſchmeckt in nichts dann das ſi gelernet haben. und ſo ſi nur den alten Tanhauſer gelernet haben, künden ſi auch den Erasmum und ander gelert

nit verſton. das iſt die urſach daß ſi ſolichen haß tragen den gelerten und weren mit henden und füßen daß das gůt latein nit herfür kum und daß ſi auf irem dreckigen lankſamen weg beleiben und günnen nit den andern das ſi nit wißen. wa haſt du ie geſehen daß ainer den Paulum ſo hüpſch herfür bringt als iez Erasmus gethon hat? aber die alten rützigen geul verſtond nit ſo vil latein.

Fritz

Ja, du haſt war. der teufel můß in lonen mit irem neid und untreu. ich trau got, die zeit ſei komen, daß die recht warhait an das liecht kom und die vinſternüs, darin die alten grauen eſel gelegen ſeind, verſchwinden werd. lieber, es ſeind hie auch etlich ſchelmen des unflats, etlich hůner jäger. ich wolt daß ſi der hagel ſchlůg in boden hinein, die kainnützigen eckiſchen leusköpf!

Cůnz

Wen mainſtu? du biſt zornig.

Fritz

Ja es iſt mer dann ainer hie, und beſunder ainer faſt geſchwollen in oren, dem Lumpen und Lempen nit vaſt ungleich. ich dar in nit nennen: ich fürcht, man hör uns. lieber, laß uns von der wend gon! ich wil dirs in ain or ſagen, N. kenſtu in aber iez? der ſich dann alain auß des bapſts epiſteln neren můß und auß dem großen codex und zwain de geſtis ff. in jura. er iſt des Hanſen Mairs von Eck innerſter rat und wil den Luther gar verdammen darumb daß er im die decretales zů Witenberg verbrent hat, darmit er eben vil der gůten guldin pfenning verdient hat.

Cůnz

Nun wie iſt dann das widerköpflin? das dunkt ſich doch gar witzig ſein?

Fritz

Ich waiß nit wen du mainſt.

Cůnz

Ei ich můß dirs auch haimlich ſagen, der teufel möcht uns ſunſt beſcheißen. wenn ſi es von uns innen wurden, wir müeſten im ban ſterben. los her! N.

Fritz

Ja wol es iſt gleich vier hoſen ains tůchs. ſi ſeind auf ain laiſt geſchlagen. ſo waiſtu wol daß der von ampts wegen wider den Luther můß ſein, ob ers ſchon nit gern thät. doch geb er gern den Ecken dem teufel, daß der Luther am galgen hieng. des ſelben halb iſt er unparteiſch.

Cůnz

Ach du lieber Luther, du haſt feintſchaft unverdienet! ich gedacht, es wer iederman lutheriſch hie.

Fritz

Ho es gieng wol hin daß ſi ſchon wider den Luther wären, es thůt dem Luther nit we, wenn ſi nur das hailig evangeli bleiben ließen. ſi halten aber mer auf ir ſtimplerei, auf ire aigne aufſetzung und menſchlich gebot. ſi ſeind alain dem Luther feind, daß er auß den hailigen leren Pauli und Chriſti inen ir verdampten weis, ſchalkait und büeberei anzaigt. er bringt nichts neus herfür. es thůt in aber zorn, daß er inen die warhait ſagt: wann was mainſtu daß die decretiſchen doctores und der ganz babiloniſch hof zů Rom mit iren cortiſaniſchen ſtucken gelten werd, ſo man die decretales, decret copiſterei und der gleichen lugenſchůlen und bäpſtlich tröm abthůt?

Cůnz

Es mag nit wol erlitten werden, dann ir mechtiger gewalt, eer und gůt und große titel wurd gemindert und villeicht gar undergeen. dann glaub mir, wenn wir recht chriſten wolten ſein und der leer Chriſti, nit den menſchlichen erfindungen anhangen laßen, ſo wurden nit ſo vil roter filzhůtlen ſein, man wurd wenig der römiſchen bůben achten. aber das unkraut hat ganz überhand genomen: můß vil müe haben, wil mans als auß reuten.

Fritz

Du haſt war. ich můß dir ſagen den großen neid des obgemelten bäpſtlicher und codiciſcher epiſtel doctor. er lauft in der ſtat umb allenthalben und wolt gern betriegen die fromen lutheriſchen burger, daß ſi den prior von den Carmeliten mit ſampt ſeinen münchen auß dem cloſter triben.

Cůnz

Warumb das? nun wän ich doch, die münch ſeien all wider den Luther.

Fritz

Nain nichts da ſelbſt. man findt noch vil die haimlich junger ſeind, ſi dürfen ſich aber nit merken laßen von forcht wegen der juden, irer prelaten. aber diſe brůder bekennen offenlich des Luthers lere für gůt, fürchten ſich nit, dann got iſt mit inen und die frumen burger. der prior iſt ain gelerter frumer man und ſein prediger, der etwa vil an ſeiner predig wider ſolich knaben redt, und des Luthers lere, ja Chriſtus ler herfür zeucht, ir fraſchgarei und kalt recht verachtet, macht inen großen neid. das mag der doctor nit erleiden und ander mer.

Cůnz

Nit unbillich wirft ſich das wunder auf wider die liebhaber götlicher ler, dann inen klainer nutz darauß entſtet, wa die warhait überhand wurd nemen.

Fritz

Haſtu auch hören ſagen oder kenſtu Johannem Ecolampadi?

Cůnz

Seine büecher hab ich geleſen, aber in hab ich nit geſehen. als man aber ſagt und ſein geſchriften anzaigen, ſo iſt er ain ſunder gelerter man; dann freilich wen Erasmus von Roterdam lobt, der iſt kain nar.

Fritz

Ja er iſt ain frumer man darzů. dann ſo er gnůg von ſeinem väterlichen erb het mügen haben, ſein leben in großem bracht und eren zů underhalten und iſt darzů im hohen ſtift zů Augſpurg prediger geweſen, ſo hat er doch die welt mit irem geprenk und neid veracht und hat ſich in ain ſunderlich leben gethon oder gegeben, iſt zů Altenmünſter ain münch worden.

Cůnz

Dank hab er daß er der boshait der welt gewichen iſt.

Fritz

Ja wol gewichen: er iſt erſt darein komen.

Cůnz

Wie dem?

Fritz

Ha fragſtu erſt? haſtu nit geleſen die büechlein die er gemacht hat? nemlich ains von der beicht, in welchem er ganz chriſtenlich (ich ſprich mer dann lutheriſch) ſchreibt. darumb aber daß er den decretaliſchen junkherren zů hart antaſt, hat der obberůrt juriſt ſein blaſt außgelaßen und geſprochen, man ſol den fantaſtiſchen münch vermauren.

Cůnz

So hör ich wol, welcher etwas gůts lert und Paulum herfür zeucht, der iſt ain fantaſt. ſo wöll got daß vil fantaſten werden, daß ſi die witzigen ſpitzköpf zerbleuten! pfei der ſchand! ich glaub, wenn es inen müglich wär daß ſi die hailigen evangeli und Paulum gar ab künden thůn, ſi wurden allen fleiß ankeren daß es geſchehe.

Fritz

On zweifel. dann ſo ſi die diener und außrůfer des evangeli alſo durchächten, wie vil mer mainſtu daß ſi der gſchrift thäten. des übel alles iſt ain urſach und aufhalter der trunken Hans Mair von Eck.

Cůnz

Wie kan ain mair in aim dorf ſo vil unrů machen?

Fritz

Ei er iſt kain paur den ich main, der ain mairhof in aim dorf hab. es iſt junkherr Eck oder Geck, wie man den haißt, der groß doctor von Ingolſtat, der alſo kempft hat zů Leipzig mit dem Luther und Karlſtat und darnach zů Wien und vor zeiten zů Bononi und iez, als er am narren beſchnitten ward, der dann ſo groß in im gewachſen iſt und überhand genomen, daß ſich ain groß wunder diſs dings in im erhebt hat, zoch er gen Rom. da hat er ſich nit wol gehalten. in der ſelben erznei iſt die wund wider auf brochen und iſt der nar vil größer worden dann er vor was. und wirt er in nit bald wider ſchneiden laßen, ſo het ich ſorg, er müeſt daran ſterben oder er wurd Bollingen, da er iez iſt, das ganz cloſter mit narren beſetzen. kenſtu in iez?

Cůnz

O ja. er hat ſein namen in die ganz welt wöllen bringen, der ablaß nar. ich wolt im nit ain pfenning umb ain zentner ablaß geben.

Fritz

Lieber, er hat mer darauß gelöſt dann ain pfenning: es iſt mit guldin zů gangen.

Cůnz

Ja die entchriſtiſche bull hat im etlich hundert ducaten tragen.

Fritz

Mainſt nit, ob er auch Criſtum verkaufet, der ſein aigen volk und vaterland alſo auf die babiloniſch flaiſchbank geben dar?

Cůnz

Er iſt dannocht frümer dann Judas. er hat den Luther umb vil gold verkaufen wollen: ſo hat Judas Chriſtum nur umb dreißig pfenning verkauft. wil gern ſehen, wann er wöll aufhören unſinnig zů ſein.

Fritz

Die weil im der bapſt ducaten ſchenkt und die narren krankhait ſo hart in im ſteckt, hört er nit auf. wann man im aber die pfründen wurd nemen, ſo wurd er on allen ſchmerzen des narren ledig.

Cůnz

Ich glaub nit daß er die pfründen darumb laß: er lit ee tauſent narren in ſeim kopf.

Fritz

Nun wie wellen wir im thůn? du ſichſt daß die hohen großen heupter ains tails auch nit anders wöllen. dann als ich hör, ſo iſt großer hagel von in vorhanden über den Luther und all ſein anhenger.

Cůnz

Man wirt uns baß bedenken dann wir uns ſorgen, dann ich hör, die ſach werd noch gůt werden. die frumen chriſten die das geſatz gots lieb habent, die werden ſich kain böſen gewalt erſchrecken laßen, als da der Eck mit der ge-

malten bull ain hagel wolt machen. man müß oft, umb args und übels zů fürkumen, ain weil ain aug zů thůn und darbei ſchweigen biß zů der rechten ſtund. dann du waiſt wol, wann man wil füchs fahen, was man in die lucken ſtellen müß. laß uns ain weil ſparmunde machen und laß die ſchwarzen wolken in dem rauſch iez mal über gon! dann wann die recht zeit kumen wirt und der frum chriſtlich gewalt das ſchwert recht ergreift, glaub mir, es wirt anderſt gon. warlich was unrechts wider got und ſein hailigs gehot von menſchen gedicht fürgenomen iſt, es wirt gerochen werden und alle die erfreut die das gůt verkünden und dem ſelben anhangend, und die beſchornen bůben des unrechten fürnemen geſtraft.

Fritz

Es wer wol gůt, wann es manchem nit zů lang wurd und geſchiht die weil manchem zů kurz.

Cůnz

Des müeß mir got laßen walten und das glück. aber ains waiß ich, das wirt nit fälen. dann alle die ſich iez freuen und mainen, ſi haben den ris Sigenot und Aſprian überwunden, werden nit lang freid haben, dann ich ſich vor meinen augen, daß der engel gots das ſchwert emplößt und inen den tod treuet, die die warhait ſo offenlich beſtreiten und widerfechten türren, under welchen die rädlein fürer ſeind Judas Aleander und ſein geſellen und ſunſt etlich braite hüetle, der Rölling, der Murnar, junkherr Geck, bock Emſer, Lanzilet, nit der edel ritter von der tafelrund, es iſt aber der maculiſt prediger münch von Senis und ander ain gůt anzal. die all werden noch in kürz ſehen ſich geſchent ſein und dem zorn des gerechten gots nit entrinnen mügen, dann wann ſi ſchon wiſten daß Luther nit überal recht het, ſo iſt doch das ir mainung nit, daß ſi das anzaigen durch die eer gots, alain daß ir unermeßne geitigkait nit zů grund gang.

Fritz

Nun wol an! got waißt wol, wie er im thůn ſol. wir wellen gůt chriſten ſein, das evangeli und ſant Pauls ler für

uns nemen: nach denen wellen wir unſer leben richten und wöllen die römiſchen bůben bůben laßen ſein. wol auf mit mir in die herberg! ſo well wir weiter von ſachen reden, dann ich hab dir noch vil zů ſagen in gehaim: man möcht uns hören.

Cůnz

Wolan! ſo geen wir von der wand.

XV.

AIN SCHÖNER DIALOGUS VON ZWAIEN GŮTEN GESELLEN GENANT HANS TOLL UND CLAUS LAMP SAGENT VOM ANTECHRIST UND SEINEN JUNGERN

SITZENT BEIM WEIN GŮTS MŮTS UNVERHOLEN. AUSZ DER EPISTEL PAULI.

VORRED.

Lieben chriſten und lieben brůder, wöllen wir den Antechriſt kennen oder wißen, ſo můßen wir zů den brůdern gon die leſen künden und ſi bitten, daß ſi uns leſen die epiſtel Pauli die er ſchreibt zů den Theſſalonicenſern, die ander am andern capitel. da finden wir in klar mit weis und gebärden, wie er ſich gehalten hat und noch helt und wie er iez offenbart iſt und wir kains andern dürfen warten und ſolcher larven acht nemen, wie uns der teufel durch ſeine knecht hat laßen einpleuen und wie in die alten weiber ſollen ſegen und die badmaid. es iſt als lug und betrug des Satane, des teufels, auf daß wir vor lang blint bleibend. daß wir die götlich warnung durch Danielem, Paulum, Chriſtum und Johannem Apocalipſis und auch Petrnm, daß wir diſer ding nur nit acht haben, plagt uns got mit larven und fasnachtbutzen, daß wir all mit in die hell farn. was leit got daran, wann er dir ſein heiligs wort dar beut. wilt du es nit, ſo far zům teufel. es iſt iez vor handen. der ſůcht, der findt und hat.

Es hat ſich begeben daß Hans Toll und Claus Lamp haben geſůcht ainander und zů abent habent ſi ainander gefunden. ſpricht der

Claus Lamp

Mein geſell Hans, wo biſt heut den ganzen tag geweſen? ich hab dich geſůcht. der richter hat ein gůten wein umb zwen pfenning. ich wolt ain maß mit dir getrunken haben.

Hans Toll

Lieber geſell, ich bin an aim ort geweſen, darfür nem ich nit ſechs maß weins.

Claus Lamp

Lieber, ſag mir, wo biſt geweſen?

Hans Toll

Ich wil dir wunder ſagen.

Claus Lamp

Lieber, was? doch ſag an!

Hans Toll

Ich bin an aim ort geweſen, da hat ain gůt geſell unſer fieren geleſen in der bibel, und hat uns geleſen in der andern epiſtel Pauli zů den Theſſalonicenſern am andern capitel vom Antechriſt oder Widerchriſt, wie man in haißen ſol.

Claus Lamp

Lieber, o daß ich auch da wer geweſen! ich geb ain plappart drum.

Hans Toll

Ich wil dirs wol glauben. ich habs mein lebtag nie gehört: ich nems nit für drei plappart.

Claus Lamp

Lieber Hans, haſt nichts behalten, daß du mir etwas möchteſt ſagen?

Hans Toll

Ich main, ich wöll dir nit vil felen: ich wil dir ſchier das ganz capitel ſagen.

Claus Lamp

Lieber, ſo gee dan! wir wöllen zům wein gon. ich wil für dich zalen die ganze zech.

Hans Toll

Gelt wol!

Claus Lamp

Wirt, pring ain maß wein!

Hans Toll

Was gilt er?

Claus Lamp

Er gilt zwen pfenning. nun ſag an! ich wil doch gern hören was du doch ſagen wilt vom Antechriſt.

Hans Toll

Das wil ich dir ſagen und es wirt dich frembd nemen.

Claus Lamp

Wie ſo?

Hans Toll

Es hat mich auch frembd genomen und ſeltſam, daß der menſch oder das reich ſolt der Antechriſt ſein.

Claus Lamp

Lieber, ſag an! du machſt mir die weil lang.

Hans Toll

Nun los auf! alſo laut das capitel. Lieben brůder, (ſchreibt Paulus zů den Theſſalonicenſern) wir bitten euch in der zůkunft unſers herren Jeſu Chriſti und unſer verſamlung in der ſelbigen, daß ir nit werdt bewegt in euern ſinnen (oder von euern ſinnen) noch erſchreckt durch die gaiſt, noch durch das wort, noch durch die epiſtel, als weren ſi geſant von uns, als were iezund bald der tag (oder iez anſteen der tag) des herren. kainer verfůr euch in kainerlai weis, wann nur es kumpt zům erſten mishellung, unainigkait (daß ſi mit nichten ain ding predigen und glauben das ainig ewangeli und Chriſtum) und der menſch der ſünden werd eröffnet (oder offenbar), der ſun der verdamnus, der da iſt widerwertig dem ewangelio und wirt erhebt — da los, Claus! — über alles das do iſt genent got oder das da wirt geert, alſo daß er ſizt im tempel gottes und laßt ſich anbeten als ſei er got. Claus, wie gefelt dir der? kenſt in?

Claus Lamp

Nun můſt dich all teufel holen! es iſt kain anders tier dann der bapſt und ſein reich. das het ich mein lebtag nimmer erfaren, wer das nit geweſen. ich wil dir zwů maß weins kaufen.

Hans Toll

Schweig! ich wil dir mer ſagen.

Claus Lamp

Mein herzgeſell, noch mer!

Hans Toll

Ja freilich. es kumpt erſt das recht, warumb mir iez ſo lang geirrt haben, wie man iez hört.

Claus Lamp

Mein geſell, ich bit dich, ſag an durch got!

Hans Toll

Nun los auf! das iſt der text. Paulus ſpricht: behalt ir dann nicht die ding, die ich euch ſagt, da ich bei euch was? und nun wißt ir, was enthalt (oder auf was ir achten ſolt), daß er wirt eröffnet zů ſeiner zeit. wann ich ſag euch, iez wirkt er die haimlichkait der boshait ſo vil, daß wer iezund helt, der halt ſo lang biß er kumpt zů dem mittel ſeiner zeit. und dann wirt er geoffenbart der bös menſch, — los auf, Claus! — den der herr Jeſus Chriſtus wirt erſchlagen mit dem gaiſt ſeines munds und wirt in gar erſtören mit der erleuchtung ſeiner zůkunft. aber des böſen Antchriſts zůkunft iſt auß wirkung Sathane des teufels in aller kraft und in zaichen und in lugen wunder und in aller verfürung der boshait denen die da werden verderben, darumb daß ſi nit empfangen haben die lieb der warhait (das iſt das ewangeli klar), daß ſi wurden behalten. und darumb ſo wirt in got ſchicken die wirkung des irrſals, daß ſi werden glauben der lug und daß ſi all werden geurtailt die da nit glauben der warhait, aber ſi verwilligten (und haben angenomen) die boshait. ſich zů, Claus! iez haſt gehört, warumb uns got alſo hat irren laßen. und ſo lang noch wöllen wir nit geirrt haben, ſo gar herte köpf ſein wir.

Claus Lamp

Da ſag vil von! ich het mein leben daran geſetzt, es wer nit halbs alſo wie mans ſagt. nun ſich ich und hör daß got gar wenig wißen laßt.

Hans Toll

Ja was iſt urſach? ſi wellen das merer tail nit wißen, kumen nit über die bibel. got hat ſi gar verſtockt, und wir ſeind ſo gotlos, daß wir nit darnach fragen, und trachten: des laßt

uns got entgelten. wann wir nur halb ſo groß ſorg hetten gehabt umb unſer ſeel hail, als wir gehabt haben umb zeitlich gůt, ſo wern wir nit ſo weit von der rechten ban kumen, got het uns nit alſo geſchickt der lugen prediger, wie dann du gehört haſt. darumb daß ich dirs gar ſag, ſo ſpricht Paulus mer: lieben brůder, wir ſollen got alzeit dank ſagen daß er euch zů dem erſten hat erwelt, daß ir berüeft ſeit durch das ewangeli, (nit durch ander merlin, wie man iez ſagt).

Claus Lamp

Du haſt war. laider ich hör iez ſeltſam ding von dem antkriſtiſchen vich, pfaffen und münchen: es möcht got erbarmen.

Hans Toll

Ja es iſt not daß wir got ernſtlich bitten umb recht prediger, die uns das ewangeli lauter predigeten und da haim beliben mit den merlin.

Claus Lamp

Lieber, ich denk noch an den Antchriſt, daß er ſo vil teufliſch dings hat angefangen, dardurch er die ganz welt alſo zům narren hat gemacht.

Hans Toll

Es nimpt mich iez auch wunder. aber du haſt wol gehört von Paulo daß er ſagt: darumb daß ſi nit haben angenomen die warhait, wirt in got ſenden die wirkung des irrſals. ſolichs haben wir nit geacht und die pfaffen habens vor uns verborgen.

Claus Lamp

Ich glaub daß der teufel ſi all beſeßen hab, daß ſi uns ſolich ding nit gepredigt haben.

Hans Toll

Si haben gefürcht, man wurde den Antechriſt iren got, den bapſt, kennen. den ſelben můß man gleich eren und anbeten, wie Paulus von im ſagt. das haben ſi gefürcht.

Claus Lamp

Es iſt warlich war. ſi haben gedacht, wann wirs den laien ſagen, ſo werden ſi ain aufmerken haben und werden

gedenken, wie man im die füeß můß küſſen und in haißen den aller hailigiſten. und etlich viſegunklen ſagen, er müg nichts unrechts thon, er müg nit ſünden.

Hans Toll

Es iſt wunder, daß ins got ſo als lang verhengt hat, daß nit offenbar worden iſt, daß wir ſo blind ſein geweſen: das macht als daß wir gewichen ſeind von der warhait. lieber brůder Claus, laß uns got anrüefen umb ein rechten glauben. ich ſich wol wa es auß wil. der jüngſt tag der iſt an der tür.

Claus Lamp

Lieber brůder Hans, ich habs lengeſt dacht. wöllen wir haim gan?

Hans Toll

Ja, laß uns gar außtrinken.

Claus Lamp

Ich mag nit mer, alſo bin ich erbarmet. ich ſich, wie es zů gat. mein Hans, ich wil zů nechſten mit dir gan an das end da man liſt. ich můß iez fragen, wie gats zů daß iez ein ſolichs geſchrei iſt von dem Luther und ſeim ſchreiben?

Hans Toll

Ich glaub, das mach daß er hat den Antechriſt aufdeckt. das mag er nit leiden und ich glaub, er werd vil martrer machen. ich hab gehört, man hab ſchon an etlichen enden angefangen. zů Antdorf hat man drei verprent von ſeiner leer oder anhalt willen, und han gehört, an etlichen orten facht mans und verjagts.

Claus Lamp

Ja iſt das war, ſo iſts der recht. ich habs all mein tag gehört, der Antechriſt werd marterer machen und gelt außgeben, daß man die martert die das wort gotes predigen und nit an in glauben wellen.

Hans Toll

Ich habs auch alſo gehört. nun zům nechſten wenn ich mer zům leſen gan, ſo wil ich dirs ſagen.

Claus Lamp

Lieber herzgeſell, ich wil all ſachen laßen anſtan und auf ſein. ich ſich wol, was darauß wil werden. ich ſich wol,

wil ich ſelig werden, ſo můß ich wider zů dem rechten glauben komen, darvon uns der Antechriſt und ſein geſchlecht gefüert hat on zweifel.

Claus Lamp

Got geb dir ain gůt nacht!

Hans Toll

Got geb dir zwů. ſchau, vergiß nit was ich dir geſagt hab!

Claus Lamp

Mein lebtag nimmer mer.

XVI.

AIN SCHÖNER DIALOGUS ZWISCHEN AIM PFARRER UND AIM SCHULTHAISZ BETREFFEND ALLEN ÜBEL STAND DER GAISTLICHEN UND BÖS HANDLUNG DER WELTLICHEN ALLES MIT GEIZIGKAIT BELADEN.

Schulthaiß

Herr pfarrer, bona dies! ſeind wilkum ins wirthaus! wo her kreucht ir? was ſagt ir neuwer mär was iez verhanden iſt? ſagt mir etwas, da bit ich euch umb!

Pfarrer

Lieber ſchulthaiß, ich kum erſt von Hagnau und hab vil ſeltſamer mär gehört. beſonder ſagt man vil vom Türken, auch vom herzog von Geller, wie im der künig von Frankreich wol wöll, auch vil vom Welſchland zwiſchen bapſt und Mantau und der gleich vil.

Schulthaiß

Was hört ir dan vom Luther, ſo iez zů Worms geweſen iſt?

Pfarrer

Was gat mich der münich an! er iſt ain ketzer, er redt und ſchreibt widern glauben. warlich er wirt ſein lon finden, den er verdient hat und alle die im anhangent.

XV.

AIN SCHÖNER DIALOGUS VON ZWAIEN GŮTEN GESELLEN GENANT HANS TOLL UND CLAUS LAMP SAGENT VOM ANTECHRIST UND SEINEN JUNGERN

SITZENT BEIM WEIN GŮTS MŮTS UNVERHOLEN.
AUSZ DER EPISTEL PAULI.

VORRED.

Lieben chriſten und lieben brůder, wöllen wir den Antechriſt kennen oder wißen, ſo můßen wir zů den brůdern gon die leſen künden und ſi bitten, daß ſi uns leſen die epiſtel Pauli die er ſchreibt zů den Theſſalonicenſern, die ander am andern capitel. da finden wir in klar mit weis und gebärden, wie er ſich gehalten hat und noch helt und wie er iez offenbart iſt und wir kains andern dürfen warten und ſolcher larven acht nemen, wie uns der teufel durch ſeine knecht hat laßen einpleuen und wie in die alten weiber ſollen ſegen und die badmaid. es iſt als lug und betrug des Satane, des teufels, auf daß wir vor lang blint bleibend. daß wir die götlich warnung durch Danielem, Paulum, Chriſtum und Johannem Apocalipſis und auch Petrnm, daß wir diſer ding nur nit acht haben, plagt uns got mit larven und fasnachtbutzen, daß wir all mit in die hell farn. was leit got daran, wann er dir ſein heiligs wort dar beut. wilt du es nit, ſo far zům teufel. es iſt iez vor handen. der ſůcht, der findt und hat.

Es hat ſich begeben daß Hans Toll und Claus Lamp haben geſůcht ainander und zů abent habent ſi ainander gefunden. ſpricht der

Claus Lamp

Mein geſell Hans, wo biſt heut den ganzen tag geweſen? ich hab dich gefůcht. der richter hat ein gůten wein umb zwen pfenning. ich wolt ain maß mit dir getrunken haben.

Hans Toll

Lieber geſell, ich bin an aim ort geweſen, darfür nem ich nit ſechs maß weins.

Claus Lamp

Lieber, ſag mir, wo biſt geweſen?

Hans Toll

Ich wil dir wunder ſagen.

Claus Lamp

Lieber, was? doch ſag an!

Hans Toll

Ich bin an aim ort geweſen, da hat ain gůt geſell unſer fieren geleſen in der bibel, und hat uns geleſen in der andern epiſtel Pauli zů den Theſſalonicenſern am andern capitel vom Antechriſt oder Widerchriſt, wie man in haißen ſol.

Claus Lamp

Lieber, o daß ich auch da wer geweſen! ich geb ain plappart drum.

Hans Toll

Ich wil dirs wol glauben. ich habs mein lebtag nie gehört: ich nems nit für drei plappart.

Claus Lamp

Lieber Hans, haſt nichts behalten, daß du mir etwas möchteſt ſagen?

Hans Toll

Ich main, ich wöll dir nit vil felen: ich wil dir ſchier das ganz capitel ſagen.

Claus Lamp

Lieber, ſo gee dan! wir wöllen zům wein gon. ich wil für dich zalen die ganze zech.

Hans Toll

Gelt wol!

Claus Lamp

Wirt, pring ain maß wein!

Hans Toll

Was gilt er?

Claus Lamp

Er gilt zwen pfenning. nun ſag an! ich wil doch gern hören was du doch ſagen wilt vom Antechriſt.

Hans Toll

Das wil ich dir ſagen und es wirt dich frembd nemen.

Claus Lamp

Wie ſo?

Hans Toll

Es hat mich auch frembd genomen und ſeltſam, daß der menſch oder das reich ſolt der Antechriſt ſein.

Claus Lamp

Lieber, ſag an! du machſt mir die weil lang.

Hans Toll

Nun los auf! alſo laut das capitel. Lieben brůder, (ſchreibt Paulus zů den Theſſalonicenſern) wir bitten euch in der zůkunft unſers herren Jeſu Chriſti und unſer verſamlung in der ſelbigen, daß ir nit werdt bewegt in euern ſinnen (oder von euern ſinnen) noch erſchreckt durch die gaiſt, noch durch das wort, noch durch die epiſtel, als weren ſi geſant von uns, als were iezund bald der tag (oder iez anſteen der tag) des herren. kainer verfůr euch in kainerlai weis, wann nur es kumpt zům erſten mishellung, unainigkait (daß ſi mit nichten ain ding predigen und glauben das ainig ewangeli und Chriſtum) und der menſch der ſünden werd eröffnet (oder offenbar), der ſun der verdamnus, der da iſt widerwertig dem ewangelio und wirt erhebt — da los, Claus! — über alles das do iſt genent got oder das da wirt geert, alſo daß er ſizt im tempel gottes und laßt ſich anbeten als ſei er got. Claus, wie gefelt dir der? kenſt in?

Claus Lamp

Nun můſt dich all teufel holen! es iſt kain anders tier dann der bapſt und ſein reich. das het ich mein lebtag nimmer erfaren, wer das nit geweſen. ich wil dir zwů maß weins kaufen.

Hans Toll

Schweig! ich wil dir mer ſagen.

Claus Lamp

Mein herzgeſell, noch mer!

Hans Toll

Ja freilich. es kumpt erſt das recht, warumb mir iez ſo lang geirrt haben, wie man iez hört.

Claus Lamp

Mein geſell, ich bit dich, ſag an durch got!

Hans Toll

Nun los auf! das iſt der text. Paulus ſpricht: behalt ir dann nicht die ding, die ich euch ſagt, da ich bei euch was? und nun wißt ir, was enthalt (oder auf was ir achten ſolt), daß er wirt eröffnet zů ſeiner zeit. wann ich ſag euch, iez wirkt er die haimlichkait der boshait ſo vil, daß wer iezund helt, der halt ſo lang biß er kumpt zů dem mittel ſeiner zeit. und dann wirt er geoffenbart der bös menſch, — los auf, Claus! — den der herr Jeſus Chriſtus wirt erſchlagen mit dem gaiſt ſeines munds und wirt in gar erſtören mit der erleuchtung ſeiner zůkunft. aber des böſen Antchriſts zůkunft iſt auß wirkung Sathane des teufels in aller kraft und in zaichen und in lugen wunder und in aller verfürung der boshait denen die da werden verderben, darumb daß ſi nit empfangen haben die lieb der warhait (das iſt das ewangeli klar), daß ſi wurden behalten. und darumb ſo wirt in got ſchicken die wirkung des irrſals, daß ſi werden glauben der lug und daß ſi all werden geurtailt die da nit glauben der warhait, aber ſi verwilligten (und haben angenomen) die boshait. ſich zů, Claus! iez haſt gehört, warumb uns got alſo hat irren laßen. und ſo lang noch wöllen wir nit geirrt haben, ſo gar herte köpf ſein wir.

Claus Lamp

Da ſag vil von! ich het mein leben daran geſetzt, es wer nit halbs alſo wie mans ſagt. nun ſich ich und hör daß got gar wenig wißen laßt.

Hans Toll

Ja was iſt urſach? ſi wellen das merer tail nit wißen, kumen nit über die bibel. got hat ſi gar verſtockt, und wir ſeind ſo gotlos, daß wir nit darnach fragen, und trachten: des laßt

uns got entgelten. wann wir nur halb ſo groß ſorg hetten gehabt umb unſer ſeel hail, als wir gehabt haben umb zeitlich gůt, ſo wern wir nit ſo weit von der rechten ban kumen, got het uns nit alſo geſchickt der lugen prediger, wie dann du gehört haſt. darumb daß ich dirs gar ſag, ſo ſpricht Paulus mer: lieben brůder, wir ſollen got alzeit dank ſagen daß er euch zů dem erſten hat erwelt, daß ir berüeft ſeit durch das ewangeli, (nit durch ander merlin, wie man iez ſagt).

Claus Lamp

Du haſt war. laider ich hör iez ſeltſam ding von dem antkriſtiſchen vich, pfaffen und münchen: es möcht got erbarmen.

Hans Toll

Ja es iſt not daß wir got ernſtlich bitten umb recht prediger, die uns das ewangeli lauter predigeten und da haim beliben mit den merlin.

Claus Lamp

Lieber, ich denk noch an den Antchriſt, daß er ſo vil teufliſch dings hat angefangen, dardurch er die ganz welt alſo zům narren hat gemacht.

Hans Toll

Es nimpt mich iez auch wunder. aber du haſt wol gehört von Paulo daß er ſagt: darumb daß ſi nit haben angenomen die warhait, wirt in got ſenden die wirkung des irrſals. ſolichs haben wir nit geacht und die pfaffen habens vor uns verborgen.

Claus Lamp

Ich glaub daß der teufel ſi all beſeßen hab, daß ſi uns ſolich ding nit gepredigt haben.

Hans Toll

Si haben gefürcht, man wurde den Antechriſt iren got, den bapſt, kennen. den ſelben můß man gleich eren und anbeten, wie Paulus von im ſagt. das haben ſi gefürcht.

Claus Lamp

Es iſt warlich war. ſi haben gedacht, wann wirs den laien ſagen, ſo werden ſi ain aufmerken haben und werden

gedenken, wie man im die füeß müß küſſen und in haißen den aller hailigiſten. und etlich viſegunklen ſagen, er müg nichts unrechts thon, er müg nit ſünden.

Hans Toll

Es iſt wunder, daß ins got ſo als lang verhengt hat, daß nit offenbar worden iſt, daß wir ſo blind ſein geweſen: das macht als daß wir gewichen ſeind von der warhait. lieber brůder Claus, laß uns got anrüefen umb ein rechten glauben. ich ſich wol wa es auß wil. der jüngſt tag der iſt an der tür.

Claus Lamp

Lieber brůder Hans, ich habs lengeſt dacht. wöllen wir haim gan?

Hans Toll

Ja, laß uns gar außtrinken.

Claus Lamp

Ich mag nit mer, alſo bin ich erbarmet. ich ſich, wie es zů gat. mein Hans, ich wil zů nechſten mit dir gan an das end da man liſt. ich můß iez fragen, wie gats zů daß iez ein ſolichs geſchrei iſt von dem Luther und ſeim ſchreiben?

Hans Toll

Ich glaub, das mach daß er hat den Antechriſt aufdeckt. das mag er nit leiden und ich glaub, er werd vil martrer machen. ich hab gehört, man hab ſchon an etlichen enden angefangen. zů Antdorf hat man drei verprent von ſeiner leer oder anhalt willen, und han gehört, an etlichen orten facht mans und verjagts.

Claus Lamp

Ja iſt das war, ſo iſts der recht. ich habs all mein tag gehört, der Antechriſt werd marterer machen und gelt außgeben, daß man die martert die das wort gotes predigen und nit an in glauben wellen.

Hans Toll

Ich habs auch alſo gehört. nun zům nechſten wenn ich mer zům leſen gan, ſo wil ich dirs ſagen.

Claus Lamp

Lieber herzgeſell, ich wil all ſachen laßen anſtan und auf ſein. ich ſich wol, was darauß wil werden. ich ſich wol,

wil ich ſelig werden, ſo můß ich wider zů dem rechten glauben komen, darvon uns der Antechriſt und ſein geſchlecht gefüert hat on zweifel.

Claus Lamp

Got geb dir ain gůt nacht!

Hans Toll

Got geb dir zwů. ſchau, vergiß nit was ich dir geſagt hab!

Claus Lamp

Mein lebtag nimmer mer.

XVI.

AIN SCHÖNER DIALOGUS ZWISCHEN AIM PFARRER UND AIM SCHULTHAISZ BETREFFEND ALLEN ÜBEL STAND DER GAISTLICHEN UND BÖS HANDLUNG DER WELTLICHEN ALLES MIT GEIZIGKAIT BELADEN.

Schulthaiß

Herr pfarrer, bona dies! ſeind wilkum ins wirthaus! wo her kreucht ir? was ſagt ir neuwer mär was iez verhanden iſt? ſagt mir etwas, da bit ich euch umb!

Pfarrer

Lieber ſchulthaiß, ich kum erſt von Hagnau und hab vil ſeltſamer mär gehört. beſonder ſagt man vil vom Türken, auch vom herzog von Geller, wie im der künig von Frankreich wol wöll, auch vil vom Welſchland zwiſchen bapſt und Mantau und der gleich vil.

Schulthaiß

Was hört ir dan vom Luther, ſo iez zů Worms geweſen iſt?

Pfarrer

Was gat mich der münich an! er iſt ain ketzer, er redt und ſchreibt widern glauben. warlich er wirt ſein lon finden, den er verdient hat und alle die im anhangent.

Schulthaiß

Warumb, herr pfarrer? nun hat er doch gůt und chriſtenlich ding gelert und geſchriben, das dem glauben nicht abnimbt. er macht in wol gůt und vergründt all ſein geſchrift in rechtem glauben und auß den hailigen ewangelien und auß ſant Pauls leer und füert uns auß vil ſtricken, die uns die gaiſtlichen lang her gelegt hond umb gelts und gůts willen. dar zů hat er uns erſt ain gůten rechten verſtand in dem hailigen gebet des vater unſer gelert, das er in aim büchlein ſo ſchön erklert hat, des ſich ain ietlich chriſtenmenſch freuwen ſol, wer es liſt, als mir es dann mein ſchůler ſo gar hübſch geleſen hat. dar zů hat er uns auch leren recht und grüntlich beichten mit aim kurzen ſchönen begriff und uns auß vil irſal entlediget und das gebot gots vil ringer angezaigt, das ir pfaffen all uns vorhin ſo gar ſchwär gemacht hond.

Pfarrer

Wie kan das ſein? was von dem bapſt und von den ſeinen vorfaren gemacht iſt, iſt gůt und gerecht; was aber Luther ſchreibt, iſt wider die chriſtenlich kirch und wider die gaiſtlichen recht.

Schulthaiß

Wer iſt die chriſtenlich kirch?

Pfarrer

Habt ir es nit oft von mir an der predig gehört? der bapſt und ſeine cardinäl, all biſchof und prelaten.

Schulthaiß

Solt dann der bapſt und diſer anhang die chriſtenlich kirch ſein? das glaub ich nicht. ſo ſagt man, er ſetz ſelbs das gaiſtlich recht. das mag er machen wie er wil: ich ſorg, es ſtand wenig auß dem geſatz gottes dar in, als ich dann hör da haim von meinem ſchůler, der mir die bauren mit kreiden an der wend an ſchreibt. dann wann die chriſtenlich kirch alain an im und ſeinem anhang ſtůnd, ſo het wir armen chriſten ain verloren ſpil. kan der bapſt und die ſelbigen nit auch irren und ſünden, ſo man on des nit vil gůts von in ſagt? was ſol ich dann gůts von in gedenken? hört ir nit was doctor Martin Luther von in allen ſchreibt,

was großer böſer ſtuck ſi handlen und thůnd zů Rom mit pfründen kaufen und verkaufen, tauſchen, verwechſlen, dar von nemen und nit beſitzen noch verdienen und des dings vil, wie ſi auch durch die faſten und alle zeit flaiſch eßen und uns alle ding verbietent, und wie ſi mit ſchantlichen dingen überladen ſeind. dar zů iſt all ir ding auf das gelt von uns mit haufen zů fordern gericht. zů diſem allem ſo ſich ich hie im Teutſchland von den bei uns wonent auch nit vil gůts, dann daß ſi mit großer herſchaft und fili der pfründen vil uunütz brachts halten, mit großem gebreng der klaider von allerlai ſort, ſeiden röck und überigem gwant und kleinat von golt und anderem geziert, wie die weltlichen fürſten und grafen thůnd. das ſollent unſer prelaten, ſeltrager und fürbitter ſein. ſi bekümmert nit wie Paulus zů den Römern am XII ſpricht 'füerent gůt wandel vor got und den menſchen.' und daß ichs baß beſtät, ſo bin ich iez am oſtertag zů Straßburg geweſen: da ſach ich ain gebrenk und hoffart under den pfaffen in der kirchen und auf der ſtraß und wenig andacht darbei, daß mich erbarmet, daß ſi ſo vil rent und gült ſo übel verzerent. ſi haben vil knecht, ſchreiber und bůben, das in dient und nach gat on das ſi in iren höfen nerent von liederlichen weiber, kuppler und ſchalksnarren, des gleich vil überiger roſs und der hund, federſpil, das iſt ir liberei, und bůcher, darin ſtudieren ſi (fürwar ſpotlich iſt es zů ſagen), und zů dem allem ſo fleißent ſi ſich ſo groß tagleiſten gen Rom umb prelaturen, pfarren und der gleich, als wellens ewiklich leben. auch begabt man iez kinder in der wiegen und rotzig bůben mit großen pfründen. die ſelbigen nimpt man in der jugent, ſo kain vernunft da iſt, enzuckt ſi got dem herrn und ſchenkt ſi dem teufel. warumb geſchichts aber? ir elter brůder und freund nerent ſi mit in, haben ain auf und zů reiten und gont zů in. alſo werdent die gotsgaben verzert, und wann ichs reden dörft, ſo thůnd ſi all mit in den bettel freßen. da ſelbſt ſol der ainer ſo vil verdienen von fili der pfründen, großen gotsgaben, dar hinder weder kunſt, verſtand und kain geſchicklichait noch andacht iſt (da mit dann die abgeſtorbnen ſtifter getröſt und gegen got erbeten oder die

armen menſchen geſpeiſt ſolten werden), nur alain betrachtung zů wolluſt in allem übel. merkent darnach auf die mindern pfaffen, als vicarien, caplön, helfer oder pfarrer auf den ſtiften oder ſunſt, was erberkait und andacht bei etlichen und der merer tail ſich halten thů in kirchen oder auf den ſtraßen, des geleichen ir kunſt und geſchicklichait. dann was ſi in den kirchen thůn, es ſei auf ſtiften, pfarren oder in klöſtern, das geſchicht alain durch betrachtung des geiz. man findt iez wol etlichen pfaffen in ainer kirchen, wann er ain altar zů ainer meſs thůt beraiten, ſo berait er mer dann ain ſtund dar an und macht ain gebrenk vor als wöll er gauklen. beſonder auch ſo beklait und ziert er die hülzin und gemalte götzen auf dem altar umb geiz willen, damit die ſelbigen vom ainfeltigen volk angebeten und geert werden: das dann got hoch verbeut durch den propheten Baruch am VI capitel. da ſpricht got ‘die ſöllent werden geſchänt, die ſölch hülzin gmalte oder ſilberin bildnus anbeten.’ auch verbeut got, ſölichs dem volk nit zů offenbaren, für oder neben got an zů beten oder kaine liechter oder laternen für zů henken. aber iez die pfaffen und münich die laßens als durch hin gan und raizen das volk dar zů alain von des ſchantlichen geiz willen. ſäch ainer auf in klöſtern, wie ſi mit aim haufen zedel zů verkünden auf die kanzel ſtond und wißen daß es wider got iſt, beſunder wa es den böſen geiz antrifft. wa aber ſöliches anträf die werk der barmherzigkeit, die menſchen für ain ander zů bitten oder für die armen zů erneren, das wer ain gůt werk. dann wann ſölich prediger fleißig betrachten thäten und hielten die hailig weißagung Malachie am andern capitel, da ſpricht der herr ‘o ir prieſter, ob ir nit wölt geben glori meinem namen, ich wird euch verflůchen euwer geſegnungen: wann die lefzen des prieſters behüeten die weishait, dann ain ſölicher iſt ain engel des herren. aber ir ſeind gewichen von dem wege und haben manigen geergert in der ee, ir habt eitel gemacht das gelüpt Levi.’ ſölichs iſt kain betrachtung bei euch. dann wann ain ſölicher den hals fürſtreckt, es ſei kirweich oder ſunſt, ſo ſicht er ſich umb wie ain vogler dem die vogel einſitzen ſöllent, oder gat vor umb

von aim zům andern, als wöll er zům danz laden, ob im iendert zů opfern werd, oder hat etwan zwaien oder dreien ain meſs verſprochen, nimpt von iedem gelt, als ſei die meſs alain ſein. vernimpt er dann ain preſenz in der kirch, ſo lauft er in kor hin zů, ſtelt ſich in ain ſtůl und krümpt ſich wie ain ſackpfeifer, treibt nicht dann unnütz geſchwetz, nimbt die preſenz ein und ſprech der ſeel nit ain vater unſer nach, wirft ſich umb, lauft zůr kirchtür hin auß, den nechſten ſeim haus zů. ſo kumpt im ſein köchin entgegen, die beſicht im den prunen im ſeckel. ſo hat er darnach der kirchen gnůg: denn ſo ſtellt er ſich für die kromläden, da ſtudiert er alle menſchen auß, wer auf und nider gat. oder ſetzt ſich ainer ins weinhaus, wa er ſeins fůgs findt, da lernt er rechnen und münz kennen auf der karten oder würfel. leut man dann zů vigilg, trägt es nit vil, ſo bleibt er ſitzen. trägt es aber etwas gůts, ſo lauft er fluchs in die kirchen wie ain wolf in ſchafſtal. ſo bald er die preſenz ergreift, ſo zapft er ſich bald wider darvon den nächſten wider zů ſeinen kunden, den bringt er ein neus geltlin, da betet er die vigilg ſelb viert, ſitzt darnach, füllt ſich biß mitternacht daß man in haim fůren můß: am morgen ſicht er wie ain abgeſtochner kalbskopf. iſt dann ſunſt ain ander ſo erber, der ſölichs nit thůt und bleibt da haim, ſo hat er ſunſt ain kirchtag mit ſeiner Gertrauten. die iſt herr im haus, gat zů kirchen und ſtraß her brangen, als ob ſi mein frauw richterin ſei. wer ſi nit kent, der hats für erber, ſo ſi ſchon darvor vil ſtäll durchloffen hat. die iſt geſchickt zů gaiſtlichait, der pfründ gůt und gült zů verzeren. ſölichs iſt dann euwer aller arbeit. ſchau dann ainer, wie ir ſo erber ains tails geklaidt da her gond mit außgeſchnitten ſchůchen und lappeten baretten wie die landsknecht. mer wil ich euch ſagen. als ich kürzlich von geſchäft wegen zů Worms geweſen bin, da hab ich vil ſeltſamer wunder gſehen mit großem gebrenk der gaiſtlichen, des gleich von unzimlichem freßen und zůtrinken an iren höfen, das mich warlich zů grob gedaucht. ſo hab ich gehört, daß die Römer, ſo da gelegen ſind, die ganz faſten flaiſch geßen habent, und gebietent doch uns zů faſten und öl und anders eßen. warumb

iſt es uns verboten, daß wir es ains tails mit gelt von in kaufen müßen? alſo macht man uns zů narren. ſölichs und der gleichen treibent iez die gaiſtlichen. ſol das die chriſtenlich kirch ſein, ſo haben wir ain ſeltſame kirch überkumen. diß als ſtraft der Luther warlich meins bedunkens recht und wol.

Pfarrer

Ach lieber ſchulthaiß, ir thůnt im zů vil. ir ſolt nit alſo reden: ir verſtonds nit. man hat euch etwan auß neid alſo von in geſagt, ſo glaubt ir leichtlich.

Schulthaiß

Wie maint ir ob ich zů bald gelaub, ſo fragent den frumen Paſquillum von Rom, wie es da ſelbſt zůgang, und herr Ulrich von Hutten: den ſelbigen glaub ich wol. auch waiß der Simon Heſs wol darvon zů ſagen, wann er es dörfte thůn und er nit des bapſts diener wär. ſo hab ich ſölchs iez zů Worms ſelbs geſechen, ſo waiß ich wol wie es zů Straßburg und Speir auf beiden ſtiften zůgat. ſo hör ich, es ſei auf andern ſtiften überal auch alſo, daß nit wunder wer, daß ſi uns mit irem böſen leben aberglaubig mechten.

Pfarrer

Und wann in gleich alſo wer, ſo hand ir oder kain lai ſi umb ſölchs zů ſtrafen, dann got ſpricht Matthei am XXIII capitel ‘ir ſölt nit nach iren werken, beſunder nach iren worten thůn.’

Schulthaiß

Sol ſi niemant ſtrafen? mein ſchůler ſagt mir nähermals, es ſtand Mathei am XVIII geſchriben ‘ſündet oder irret dein brůder, ſo ſtraf in. nimpt ers nit an, ſo nim noch zwen zů dir. hilfts nit, verklag in vor der gemain.’ ſtraft doch ſant Pauls Petrum ad Galatas am andern capitel als ain irrigen etc. dann wann euwer leer kain nütz iſt und daß ir ander ding ſagent dann die recht gots leer iſt und uns vil an die gots leer wend henken, wem ſol man dann volgen? dann als ich von meim ſchůler bericht bin, ſo ſtat Mathei am fünften ‘nit ain ſpitzli ains büchſtaben ſol zů dem gebot gots zů oder abgon oder gethon werden.’ mer in Apocalypſi ſtat

am letſten capitel ‘der iſt ſälig der da behůt die wort der weißagung diſs bůchs.’

Pfarrer

Ei, lieber ſchulthaiß, der ſchůler verſtats nit. laßt in nach partegen gon! wißent ir nit, daß diſe unſer obern und gaiſtlichen nit zů ſtrafen ſeind und haben den gewalt von got? fragent euwern ſchůler, ob er nit wiß, was Paulus zů den Römern am XIII ſagt ‘wer dem gewalt wider ſtat, der wider ſtat got.’

Schulthaiß

Lieber, ſagts vol hin auß! ſtat nit hernach ‘der gewalt trägt das waffen nit umb ſunſt’? da maint er das ſchwert des weltlichen gewalts. auch mer ſtat her nach ‘dem ſelbigen gebt auch den zins oder den zol oder die eer.’ oder wen maint ir, den got oder ſant Pauls anders gemaint hab?

Pfarrer

Den bapſt, cardinäl, all biſchof, prelaten und pfarrer. urſach daß ir uns ſchuldig ſeind zů opfern, zehenden zů geben, beichtgelt, taufgelt, ſacramentgelt und des mer on not hie zů ſagen.

Schulthaiß

Warumb hat dann got der herr geſprochen, do ſeine junger fragten, welcher under in der merer ſolt ſein, do gab er in antwurt, welicher der merer wöll ſein, der ſoll der ander aller diener ſein. er wolt ir kainen in ſunderhait ernennen. er hieß ſi all geleich predigen, auflöſen und binden. ich waiß wol daß ir vil begerend, auch nemen und haben wend das weder recht noch zimlich iſt. wo her iſt man euch ſölichs alles ſchuldig, daß man euch ſol ſo vil brot und wein, ſchmalz, mel und aier und gelt opfern, das ir mit euwern bolſtermůmen verfreßent? wißt ir auch daß ſölichs opfer ain almůſen iſt? und wo die menſchen auß andacht on bezwungen das her trüegent, ſo hört es armen leuten und nit euch, wie dann bei der erſten kirchen der brauch geweſen iſt. ſo habt irs zů euch gezogen, ſo kumpt ir mit dem zehenden, da wölt ir uns gar mit ſchinden, es ſei von korn, allerlai traid, kelber, immen, ſchaf oder lemmer, ops und alles, nichts kan vor euch auf kumen. warumb forderent ir

nit auch von neuw gebornen kinder? ſo mechten wir zů kumen, ſo hülft ir uns auch die ſelbigen erziehen: dann was die ſelbigen ſollend eßen, můß wir euch geben. zaigt mir an, wo hats got euch alſo zů geben bevolhen? und darzů ſo doch ir ſunſt in allen dingen frei welt ſein, keinem weltlichen gewalt nichts zů geben. euch benůgt nit, ſo ir ſchon in etlichen reichsſtetten ſteurfrei, wacht und ungelt frei und wol verwart ſitzt, ir woltent gern grund und boden, türn und tor darzů haben. wolt doch got der herr auch dem weltlichen gewalt auf erden underthänig ſein, do er zů Petro ſagt ‘gang ans mer! den erſten fiſch den du faheſt, da finſt ain pfening bei: den gib für mich und dich!’ er hat nit gehaißen den prieſtern oder gleichſner geben, er maint den kaiſer und weltlich gewalt. mer ſo hör ich von meim ſchůler (dann was ich red, kumpt auß meim ſchůler, ich kan weder ſchreiben noch leſen), der ſelb ſpricht, es ſtand Mathei am X capitel, got ſpricht zů den apoſteln und zů euch pfaffen allen ‘predigent des himelreichs zůnahung! heilent die kranken! erkückent die toten! reinigent die außetzigen! vergeben habt irs empfangen, vergeben ſolt irs außgeben. nit wölt beſitzen gold oder ſilber!’ mer můß ich euch weiter von gwalt fragen nach euwerm gedunken. welche mainent ir die den rechten gwalt tragent, die gaiſtlichen oder weltlichen?

Pfarrer

Die gaiſtlichen tragent in. dann wann man uns nit gibt das uns zů gehört, darvon ir uns nit reden werdt, ſo haben wir den rechten gewalt des bans.

Schulthaiß

Sol das euwer ſchwert oder waffen ſein, warumb wert ir nit dem Türken mit euwerem ſchwert? ſo nem er nit ſo vil chriſtenlicher land ein. ich frag euch, wer iſt die recht oberkait, bapſt oder kaiſer?

Pfarrer

Der bapſt: dann er ſol den kaiſer krönen und der kaiſer den bapſt nit.

Schulthaiß

Solt darumb, der bapſt ob dem kaiſer ſein? da ſag ich nain

zů. ſo wer oft ain pfarrer gewaltig über ſein lehenherren der pfarr. dann die kron gehört got zů als am ietlich kirchen hailtum oder klainat und iſt der bapſt gottes und der kirchen diener und knecht. alſo ſeind all pfaffen unſer diener, ſo wir etwas von der kirchen begeren umb gottes ordnung und notturft willen. und ſöllent ir uns das umb ſunſt geben, wie ir vor gehört hond. dann ſolt ain pfarrer ob uns im dorf ſein, ſo můſten wir im raitung umb alle ding thon und nichts on in handlen: da wirt lang nichts auß. ich wird auch bericht von meim ſchůler, daß da geſchriben ſtand Petri die erſt epiſtel das ander capitel 'ir ſeind alle ain künigliche prieſterſchaft: ſeind underthänig aller menſchlichen geſchöpft umb gots willen, es ſei dem künig als dem vorgeer, es ſei den herzogen als den geſanten von im, dann es iſt der will gots.' warumb hat er nit nach euwer mainung geſprochen 'dem bapſt als dem vorgeer und den legaten und biſchofen als den geſanten.' er hat euwer nie gedacht. ir koment oft, ſo niemant nach euch ſchickt. do hört man wol daß der kaiſer mer iſt dann der bapſt. mein ſchůler ſagt, es ſtand Pauli zů den Römern die erſt epiſtel das XII capitel 'ir ſölt gůt wandel füeren und vorbilt nit alain vor got, beſunder auch vor den menſchen, euch nit gleichen diſer welt' etc. wo wirt ſölichs gehalten? ir vermaint des kaiſers und aller welt gewalt bei euch auch haben. zwar ich ſich nit anderſt dann daß ir ſchon darnach greift und wol halbs bei euch habt. ir richtent all krieg, blůt vergießen und all hader auf bei kaiſer, künig, fürſten und herrn. ir můßt in allem ſpil ſein. was maint ir daß euwer gewalt und ampt ſei, wann ir es recht halten wölt, es ſei bapſt, cardinäl, biſchof, prelaten und pfarrer und alle gaiſtlich, umb euwere pfründen zů verdienen, das euch als ain almůſen geſtift und verordnet iſt? nichts anders dann ernſtlich und andächtiklich beten und predigen und euch alain mit got und der geſchrift gots nach arbeiten. maint ir, man geb euchs von euwers hübſchen hars willen?

Pfarrer

Nun was gat euch dann in der kirchen ab? wir haben täglich meſs, ſo helt man in all ſtiften die ſiben zeit ordenlich,

ſo werdt ir alle zeit verſehen mit den ſacramenten, mit predigen, mit taufen und was ir von beſinknüs bedürft.

Schulthaiß

Wie werd wir verſehen! ir habt vor gehört, daß irs umb ſunſt thon ſolt, ſo habt ir überal groß zins und gült darauf geſetzt und kan euch niemant erfüllen. dann ſo iemant etwan ains ſeiner verwanten oder ſunſt zů beſingen laßen wil, es ſei mit vigilg, beſinknüs, ſibent, dreißgaſt oder jarzeit, was des iſt, ſo habt ir ain ſölich wochenmarkt darauß gemacht mit dem auffchlag, es ſei auf diſe vorgemelte ſtuck oder auf wachs, glockengelt und was des iſt, mit ſampt dem opfer, daß manicher armer kaum zů bezalen ſo vil hat und ſein hausrat oder ků im ſtall darumb verkaufen und verſetzen můß. ſolt ir dann aim kranken das hailig ſacrament oder die hailigen ölung zů haus tragen, ſo habt ir ſo vil auffchleg darauf gemacht: ee dann ir ain pfening aim armen nach ließt, ir trüegt im ee ain pfant auß dem haus. das haißt die ſchäfle treulich verſehen. wie gelebt ir ſo ſchon des bevelh Chriſti (Petri die erſt epiſtel das letſt capitel) ‘füerent die härt gots die da iſt under euch, fürſechent ſi nit bezwungelich aber williklich nach got, nit umb willen ains ſchnöden gewins.’ auch ſo merkt ir darbei, daß ir uns in der beicht nit beſchweren und über unſer gewißne nit ergraben ſolt von euch ſelber, das dann vaſt euwer brauch iſt.

Pfarrer

Lieber ſchulthaiß, es hat gar kain geſtalt ſölich red von euch. ſölt kainer umb ſein arbait nichts haben, wo wolt wir von leben?

Schulthaiß

Vom corpus der pfründen.

Pfarrer

Wie kan ieglicher vom corpus gnůg haben! man findt der mertail pfründ die groß abzins müeßen geben dem rechten pfarrer zů Rom, Straßburg oder anders wo, wa ſi dann ir wonung haben: wann die rechten pfarrer ſeind nit all zů prieſter geweicht, ſi hond nur ain ſchein. (Paulus zu Timotheo II epiſtel III capitel.) auch ſo haben ain tail weib und kind. ſo ſeind ain tail ſo unglert, daß ſi nit ain dominus

vobiscum künden verſton. ſo ſeind ain tail der kardinäl und biſchof kamerdiener.

Schulthaiß

Wer leicht dann ſölichen götzen die pfründen?

Pfarrer

Der bapſt und die cardinäl und ander biſchof und prelaten. und warumb nit?

Schulthaiß

Ja nun merk ich erſt, wannen her die überig ſchatzung hie vor gemelt entſpringt, dann wie im ſei, daß es nur über die armen zů ſchinden erdacht ſei, iſt das war daß man die pfründen ſölichen ſtocknarren leicht, die ſie nit verdienent oder verdienen künden. vil weger wers, es wurd ainer ain ſchafhirt dann ain ſeelverſorger. dann Chriſtus hat nit umb ſunſt zů Petro geſprochen drei mal 'Petre, haſtu mich lieb? ſo waidne meine ſchäflein.' wann er die liebe nit hat, die Petrus hat gehabt zů dem herren, und nit gelert iſt, ſo iſt es verlorn. ſo waiß ich ain gůte ärznei darzů. welcher nichts kan und nit geſchickt zů prieſter iſt, dem nem man die pfründen und jag in auß dem land oder zwing in zů arbaiten. und ſunſt welicher mer dann ain pfründ hat, dem nem ſie ain lantfürſt oder herr und tail ſi under arm gelert pfaffen und laß fürbaß kain auf ain pfründ zů Rom belehenen und verleihents die fürſten fürhin ſelbs: ſo werden die armen leut freier und unbeſchetzt. dann es ſtat manicher ölgötz auf die kanzel und wil den Luther mit ſeinen gůten bůcher außrichten und vermaint, er wöll mit ſeinem klaffen uns all erſchrecken vons Luthers leer zů fallen, der dem frumen Luther nit künd ain ſchůchriemen auflöſen. und wellent dannocht etlich Lezeltiat haißen, das iſt ain brot weder ſaur noch ſüß, umb der kindlinstag iſt es wert. und ſeind etlich gůt magiſter im weinglas. zwar ſi gewinnend nit vil an ſölichem predigen. dann wann man darnach auf den plätzen oder in den bedern zůſamen kumpt und ſölichs von in zů red wirt, ſo ſpricht man 'ei wie hat ſich diſer pfarrer oder jener münch ſo waidlich umb die narrenkappen gerißen!' alſo kumpt ir große kunſt an tag: da gewint er dann großen gunſt und lob. dann er maint, ſo im iemant in der

kirchen wider ſpricht, ſo ſtand ſein ſach wol. wann er aber im weinhaus, auf dem blatz oder im bad darbei wär, ſo hörte er gůt ſprollen.

Pfarrer

Ach, lieber ſchulthaiß, ir treibend ſeltſame wort. warumb wolt man uns unſern lang hergebrachten brauch ſchwechen? das wöll got nit! der ketzeriſch münich, der Luther, oder iemant ſols darzů nit bringen.

Schulthaiß

Wie haißt ir in ein ketzer? da laßt warlich von oder ir werdt bei dem har im hof umb zogen. das ſag ich euch zů: er iſt frum und gerecht, thůt nichts umb gelt. hat im doch der bapſt ain bistum wöllen geben, daß er nit mer wider in ſchreib. das hat er nit wöllen thon. wil ee arm ſein, ee daß er die warhait gots wöll verlaßen.

Pfarrer

Ich ſag euch, lieber ſchulthaiß, thůnd gemach! ich bin ain geweicht man: vergächt euch nit!

Schulthaiß

Was gat mich euwer weihe an. ir pfaffen bochent allweg auf euwer weihe und haben uns biß her oft groß geplagt. ſo ainer ain pfaffen ain wenig geſchlagen hat, ſo hat er mit großer müe und ſchwären koſtung kaum mögen von euch komen. ir habt uns geplagt und genöt mit dem ban: ſchaut, aber gebt uns urſach mit můtwillen, als vor oft geſchehen iſt, ob ir uns mer mügen mit dem ban alſo erſchrecken. wir wißend iez auch was der ban iſt. dann wann etwan ain böſer pfaff ainem ſo groß urſach geben hat, darumb er zů tot geſchlagen worden iſt, ſo habt ir interdikt gehalten und von ains toten böſen pfaffen wegen vil gůter ſäliger meſſen under laßen gon, habt uns biß her mit euwern karakteren alſo ab geſchreckt, als ob ir beßer chriſten ſöllent ſein und die hailigkait der chriſtenlichen kirchen alain an euch lige. nun warumb acht ir nit auch hoch, wann ſunſt ain chriſtenmenſch zů tot geſchlagen worden iſt? darzů wer helt über die pfaffen interdikt, die im krieg erſchlagen und erſchoßen werdent? ir gebt oft ſo große urſach darzů mit böſen worten und werken, auch mit můtwill zů nacht auf der ſtraßen oder gaßen, mit unzucht, mit geplärr, mit ver-

kerten kleidung oder wer, daß es oft billich geſchehen ſolt. und ſo ir dann auf euwer hailigkait ſo vil ſchätzt, ſo ſolt ir nit ſo vil můtwill mit böſen worten und werken treiben und uns nit urſach zů feintſchaft an euch geben. maint ir nit, ob wir auch als gůt chriſten ſeind, als ir habt vor gehort, daß got ſpricht das ander capitel Petri 'ir ſind alle ain künigliche prieſterſchaft.' er ſünderet kain chriſtenmenſchen auß. auch ſagt mir mein ſchůler, daß da ſtand Paulus zů den Epheſiern am vierten capitel 'ſind ſorgſam zů behůten die ainigkait des gaiſts in dem band des frids, ain leib, ain gaiſt, ain herr, ain glaub, ain tauf, ain got, wann unſer ietlichem iſt die gnad nach der maß und gab Chriſti geben.' da merkt auf, pfarrer! er ſündert kain vor dem andern und macht auch kainen hailiger dann den andern, erůbe es dann mit rechtem glauben und gůten werken. auch ſagt ir, der Luther ſei ain ketzer. ſo ſag ich, ir ſeind der merer tail ſelb ketzer. daß das war ſei, ſo predigent ir uns nichts rechts dann menſchen täding auß Ariſtoteles und der gleich haidniſche bůcher. wann ir ſchon das evangelium ain wenig überlaufent, ſo iſt die überig predig darnach von kirchtagen verkünden, von banbriefen und zehenden zů ſamlen und an die kirchenbau zů geben, die vor ſo vol ſeind, und wie man nit für got mit leren händen ſöll komen. was ſeind aber die ſelbigen gäben, die got maint? der glaub, hoffnung und liebe. darauß wölt ir gelt und opfer machen. auch weiter ſo kumpt dann etwan ain bettelmünich, der macht uns ain plamär vor von ſeltſam hailtumb und großem ablaß. da helft ir dann zů, dann euch wirt euwer tail auch darvon. da ſchindt man uns umb gelt, kes und flachs. alſo můß wir arm ſein. volgent aber mir die bauren ain mal, ſo wöl wir ſie zům dorf auß jagen, daß in die ſeck enpfallent, daß uns kainer mer darein kumpt. dann ſie liegent was ſie uns vorſagent. ſi ſagent oft, wann es in Zentonofelle ſtůnd, ſo wer es ſpötlich gnůg. dar zů wer waißt was ſi in unſern heuſern ſůchent, wann wir bauren nit da haim ſeind. darumb ich aber ſprich, daß ir mer ketzeriſch ſeind dann chriſtlicher werk vol. ſo ſag ich auch, daß ir uns oft und der mer tail von dingen her ſagt und

das ſelb an das evangelium und gots wort an henkt, das gar nit dar zů gehört und widerwertig iſt, und hör auch von meim ſchůler ſagen, daß da ſtand Matthei am fünften capitel, wie vor gemelt iſt, 'nit ain ſpitzlin von aim bůchſtaben ſol von dem geſatz gots nit ab oder zů gon.' des gleichen ſagt er, daß in Deuteronomium am XXVIII capitel ſtand 'ir ſölt euch nit von dem geſatz gots wenden weder zů der gerechten oder zů der glinken', mer daß auch ſtand Paulus ad Galatas im erſten capitel 'ob ain engel von himel kem der anderſt leret dann die leer Chriſti, das ſol verflůcht ſein', mer weiter Ezechielis am XVIII capitel 'welcher behüet mein gebot und bereuet ſein ſünd und helt die werk der barmherzigkait, der wirt nit ſterben des ewigen tods.' des dings iſt vil daß ſölichs (als ich von meim ſchůler höre) angezaigt wirt. und auch ſo hör ich ſagen, daß da ſtand Eſaie am XXIX capitel, daß got der herr des menſchen geſetz neben ſeinem geſatz nit haben wil, des gleichen auch Jeremie am XVII, da vermaledeit got alle die von ſeiner leer auf menſchen geſetz ſich verlaßent. ſölichs alles nempt zů herzen, lieber pfarrer, und brauchen nur das evangelium und die gůten leer die daran hangent und nit weiter und laßt den frumen doctor Luther, der dann ſölich misbrauch, ſchinderei und menſchen geſatz, das ir all predigent, für ſich genomen, fürhin on geſcholten, wölt ir anderſt gůt bauren haben.

Pfarrer.

Lieber ſchulthaiß, ſo der Luther alain den bapſt mit den gaiſtlichen für ſich genomen hat, warumb nimpt er auch nit für ſich euch weltlichen? ir ſecht daß alle boshait under euch auf geſtanden iſt. von erſt von der rauberei auf der ſtraß. da iſt niemant ſicher. für das ander ſo iſt alle unordnung in allen ämpter der herſchaften und all hertigkait über arm leut von euch allen, pfleger, vögten, amptleuten, ſchulthaißen oder waiblen. wenn ain bauer ain frevel verfelt oder der herſchaft die gült nit auf iede ſtund raicht, ſo ſchinden ir in mit dem rechten oder blöcken und turnen in. ſo dann ain baur abſtirbt, er ſei wie arm er wöll, er hab verlaßen vil oder wenig kinder, ſo ſeind ir oder alle gewaltig

amptleut hie und nement den fal mit gewalt und beſunder der herſchaft das beſt roſs und euch amptleuten den beſten rock. und wann nit mer da wär, ſo laßent ir nichts da hinden, und ſolt ſchon weib und kind zům bettel komen und kain acker von in gebauwen werden. wa ſtat das ſelb geſchriben?

Schulthaiß

Lieber pfarrer, das iſt ain ander ding. ſi ſitzent auf der herſchaft grund und boden und můß man ſi bſchützen und ſchirmen uud mit trib und trab und holz fürſehen. und wann wetter oder prunſt in etwan ſchaden thůt, ſo thůt in die herſchaft ain ablaßung der gült. das thond ir nit. ir ließt nit ain heller nach kainem armen, ob er ſchon auf der gaßen můſt ligen.

Pfarrer

Ich můß euch auch mer ſagen. des gleichen ſecht in ſteten, was misbrauch iſt in allen hendlen mit kaufleuten, böſer war, klainem gewicht, kurzer elen und des dings vil. des geleichen iſt betrug in allen hantwerken, darvon fil zů ſagen wär: es bedörft alain ains großen bůchs, ſo vil groß falſchait zů ſchreiben. ieder ſteigt auf geitigkait, kein treuw und glaub iſt under in. auch iſt betrug mit eßen, trinken, von den mans kaufen můß: die wirt felſchent den wein mit allerlai gemächt, mit waßer und andern böſen ſtucken, das brot iſt klain, das zůmůs vermiſcht, das gewürz oder ſpecerei iſt geferbt und vermängt, kainer bleibt von dem andern unbetrogen. auch mer ſo ſeind die bauren foller böſer liſt mit was ſie zů markt füerent, es ſei korn, gerſten, habern, darin vil unflat, ſtaub, trefts, wicken, raten, faſt unlauter. des gleichen holz, außen ſchön geladen, innen faul, krum und kurz. auch mer wie das heu und ſtro ſo ſpötlich betrogenlich geladen iſt, es ſchluff ain ků hin durch: außen hats ain ſchein, innen iſts moſig und rietig. bringt ainer dann aier, ſo ſeinds halber faul, ſtinkent. des gleichen von ops, pirn, öpfel, klain, ſtainig, faul, hagelſchlechtig, wie ſölichs geſchicht von diſem allem: und gibts doch all für gerecht und gůt mit der zal hin. iſts nit auch ſünd? iſts nit auch geiz? ſpricht nit Paulus zů Timotheo am VI capitel

'es ſol niemant neid, krieg, gotsleſtrung in im haben, und ſol niemant reichtumb, geitzigkait ſůchen: wer das thůt, felt in den ſtrick des teufels.'

Schulthaiß

Ir habt vil gemelt, damit die welt beſchwert iſt, ie doch iſt die geizigkait von erſt bei euch auf geſtanden und beſunder da Chriſtus der herr die glerten auß dem tempel mit der gaiſel trib, als ſi die tauben verkauften, die man in wider opfern můſt, und wie die wechſler gelt außlihent den armen, damit ſi on gab nit auß dem tempel ſölten gon. da ſelb iſt euwer opfer und euwer geitigkait her komen, die ir noch in der kirchen vermaint zů haben, das als wider got iſt. und wil alſo ſetzen, wir ſeind alle ain leib, gaiſtlich und weltlich, Chriſtus iſt unſer haubt im himel: ſo iſt der bapſt und ir all der gaiſtlichait nach mit predigen, beten, ſacrament raichen des haupts knecht und diener. ſo dann der ganz leib krank iſt und des haupts diener von der vernunft kumen, ſo můß man der vernunft zům erſten helfen und ſie erzneien, ſo werden die gelider auch darnach geſund. darumb hat doctor Luther an euch angefangen, dann ir ſölten die lerer ſein und wir volger, als Mathei am XXIII capitel ſtat. ſo legt ir uns (wie da ſelb ſtat) die burde mit haufen auf den rucken und rüerent irs mit euwer hand nit an. darzů ſo haufet und meret ſich euwer geitigkait ain tag und all tag. wann ſchon ain menſch in der wochen ſtirbt, ſo beſingt ir in nit biß an feirtag, ſo vil leut zům opfer kumpt in allen dörfern. auch wann zwai in aim dorf mit tot abgond, ſo beſingent irs nit mit ain ander, ſunder nach ain ander, als von des opfers wegen. auch iſt ain ſölicher auffchlag in den dörfern mit dem opfer, mit mel, wein, aier, ſchmalz: das gehört dem meſner, das gehört meim herr pfarrer. da her kumpts daß die pfaffen nit künnen erfült werden. das macht des pfarrers putan, die můß vil mel und ſchmalz diß jar haben, darvon der arm pauersman maint, es můß alſo geopfert werden. ſo dann ir unſer ſelſorger ſolten ſein und nit geſchicht, als nach bericht meins ſchůlers geſchriben ſtat Petri die II epiſtel das II capitel 'es werden kumen falſch propheten, lügenhaftig maiſter, und einfüeren falſche

leer der verdamnus und haben geirrt', ſo wöl wir glider mit fleiß dem haupt helfen von erſten und euwer ſeel ſorg tragen. wo mit aber? wir wöllen die fürſten und herſchaften bitten und in darzů helfen, daß man euch die überigen pfründen wider nem. 'ich můß herfür treten, umb gottes eer und namen willen auf mich laden feintſchaft aller menſchen', wie Chriſtus ſprach zů ſeinen jungern 'es werden euch feind ſein umb meins namen willen alle menſchen.' hie můßen wir vater, můter und die beſten freund erzürnen, hie můßen wir (wie ich vor auch gemelt hab) ainem nit mer laßen oder geben dann daß er ain rechte zimliche narung hab. ſo dürft ir kainer beſchwernüs warten von überiger böſer weiber, die euch abziehent und euch zů nacht ungeſchlafen legen mit unrůw des kriegs und haders, ſorg und angſt für weib und kind zů erneren, auch für überflüßigkeit, überig ſtark ſpeis und trank, damit ir mit kainer krankhait, podagram oder anderen, überfallen werdent. ſo dann ſölichs geſchech, ſo möcht ir der kirchen růwig außwarten mit beten, predigen, ſtudieren, metten, prim, terz, ſext, non, veſper, complet und alles růwig zů volbringen: alſo würden ir an leib und ſeel růwig und geſund. und ſo ſölich arznei an euch frucht brecht, ſo wurd uns darnach euwer leer baß zů herzen gon, ſo wolt wir uns treulich nach euch beßern. in ſölichen wurdt ir in all weg entſchuldiget. wie gfiel euch ſölich ſelſorg?

Pfarrer

Ich ſag euch alſo, ir ſeind nit gweicht, darzů und hört euch nit zů uns zů ſtrafen. der bapſt und die biſchof und maniger gelerter prelat und pfarrer habent ſo vil geſtudiert in allen gůten bůchern und geſchriften, daß ſi und wir all wol wißent was wir thůn ſöllen. ſider aber euwer neid alſo in die gaiſtlichen gewachſen iſt und der ſchantlich münch mit ſeim ketzeriſchen ſchreiben euch zů lieb darzů kumbt, ſo maint ir, ir wölt uns all freßen.

Schulthaiß

Ich ſag euch, pfarrer, hörent auf von diſer ketzerei zů ſagen, oder warlich ir werdt übel gerauft. ich ſag euch nit mer. ir ſagt von großen ſtraichen und künſten, ſo der bapſt und ir all künt und gelernt habt. warumb hand ir dann

nit doctor Luther mit ¦diſputieren iez zů Worms überwunden, da er ſölichs vor meniglichem begert hat und ſeiner bůcher beſtendig geweſt? und wo ſölichs geſchehen wär, hat er ſich ſelbs wöllen in die ſtraf ergeben und all ſein ding widerrůfen. es hat aber niemant an in gewölt, habt in alſo wider haim laßen ziehen. wie ſeind ir ſo gelert, wie ir euch berůmpt? darumb bedürft ir nit ſagen, daß wir vergeben neid zů euch tragen, dann alain umb euwer ſpotlich unweſen, großen geiz uns zů ſchinden und unergründte leer uns vor zů ſagen, auch bös exempel, ſo uns verfüerent. darumb freilich wol war iſt das III capitel Pauli zů Timotheo in der II epiſtel 'ſi haben ain ſchein ains gaiſtlichen lebens und lernent ie mer und kument nit zů der warhait.' was ſagt ir darzů, herr pfarrer?

Pfarrer

Ich ſag nichts darzů. wann es alſo iſt als ir ſagt, daß der Luther zů Worms erſchinen iſt und ſein ding alſo verantwurt und bei ſeiner geſchrift alſo beleiben wil und die alſo zů probieren ſich erbeut und im es niemant widerfechten kan, ſo wil ich auch für niemant mer fechten. wie es aim andern gang, ſo gang es mir auch. ich wil auch durch ſölichs fürhin deſter mer von im halten. ich wil euch auch bitten, lieber ſchulthaiß und all ir nachbauren, hab ich zů vil geredt und widerfochten, ir wölt mirs verzeihen, dann ich kan mit diſem wol merken, daß der Luther vil gelerter iſt dann der bapſt, cardinäl, biſchof, prelaten, doctores, pfarrer, und pfaffen, ſo ſunſt verhanden ſeind. dann was ich da thon hab mit widerpart halten, darzů hat mich doctor Murnar zů Straßburg gebracht. der hat ſich oft vil berůmbt und geſchriben wider den hochgelerten doctor Luther, ſo er aber nit gen Worms iſt komen, darzů auch doctor Eck von Ingelſtat, der ſich auch mit ſeiner bull vil berüempt hat. und beſunder ſo hab ich gehört, daß diſer Eck mit doctor Luther zů Leipzik gediſputiert hab und hab ain große ſau darvon getragen. ie doch was er zů Leipzig mit ſpot gelitten, hat er zů Neuburg ob Ingelſtat mit ſchöner hofzucht wider gebeßert, do er die großen kunſt fand daß er die heuſer da ſelbs mit dem klafter abmeßen wolt und un-

derſtůnd ſich zů lernen auf dem kopf zů gon. darzů hat der Karſthans den Murner auch ſpötlich gnůg außgericht und hat im auch recht gethon, da diſer rölling ſich auch underſtanden hat den Luther zů ſtrafen on kunſt und vernunft: denn ich glaub, er wer beßer zů aim bengelprediger, dann die hailig gſchrift zů widerfechten. dann er hat es vor wol bewert, beſunder da er für ſich nam und auß ſeiner hochen ſcharpfen ſinnigen ſpeculaz der welt zů ſchöner andacht und underweiſung herfür gebracht hat die hoch ergründten leer mit namen die narren bſchwerung, die ſchelmen zunft, der Gret millerin jartag, auch den Ülenſpiegel und andre ſchöne bůchle mer, darin er freilich wenig auß der bibel alligiert. ſo hat er auch nit vil weder kriechiſch noch kaldeiſcher ſprach darzů gebraucht. ich rechen wol, er hab ſöliche hoche ſpitzige kunſt zů Freiburg im faulen belz erſchnapt: ie doch fing er nach ſeins ſchnabels art. ſo dann der bapſt ſein kirch und hailigkait zů beſchirmen an die tapfern leut henkt, darumb ſo wil ich dem frumen Luther auch zůfallen und wil auf diſe blodrer all nichts mer halten, wil mich auch fürbaß auf ſein ler ganz legen und euch vorgon als ain treuwer hirt. dann ich hör, es ſeind ſunſt vil gelerter leut auf ſeiner ſeiten, beſonder doctor Eraſmus Rotterdam, der geſchrift ain ſtarker eckſtein, des geleich doctor Andreas Karolſtat, ain kron der hailigen geſchrift, auch Öcolampadius und der noch vil mer. dann ich vernim, diſe hochgelerten menner haben den rechten kern der gůten bůcher in üebung kriechiſch, hebraiſch, lateiniſch und vileicht kaldeiſch: auß den allen, die dann bei kurzen jaren her für kumen ſeind, ligt (als ich hör) der recht ſchatz der hailigen gſchrift. darumb laßt mich fürbaß euwer pfarrer ſein, ſo wil ich euch thon was euch lieb iſt: dann ich hab mir lang gedacht, als wir pfaffen uns halten thond, got der wurd es etwan endern, daß es an tag kem und wir geſtraft wurden.

Schulthaiß

Lieber herr pfarrer, ir hond gleich war. ich hab darfür, die zeit ſei ſchon verhanden. warlich hat ſölich übel weſen und böſe ordnung und regiment bei den großen häuptern, die ſich gaiſtlich nennent, wol vier hundert jar gewert, daß

wir all und unſer altforderen die lange zeit her hinder euch des gaiſtlichen haufens betrieglich gefangen geweſen ſeind, und als ich auch dann bericht bin von meim ſchüler, daß da ſtand Actorum am VII capitel ‘es ſpricht got der herr zů Abraham: dein ſun wirt ain inwoner in aim fremden land und ſie werdent ſie underwerfen dem dienſt und ſie übel halten vier hundert jar. und den leuten, den ſi dienent, die urtail ich, ſpricht der herr.’ wen maint ir den got gemaint hab? da merkt auf! alſo ſeind wir unverſtändigen warlich euwer diener bezwungenlich die lange zeit her gefangen geweſen und was wir und all unſer vorfordern mit unſerm blůtigen ſchwaiß lang her hertiglich erkratzt habend, iſt ſchier als mit euwern liſten von uns zů euch kumen. ir hond ſchon drei zipfel am bett, und wann got der herr und der frum Luther lenger geſchlafen und zů geſehen hettend, ſo het ir den vierten zipfel auch gar bald überkumen. ir hand ie ſtark darnach gegriffen und noch reißt ir euch. und iſt uns not daß wir in vaſt halten, daß er uns nit entwiſch: dann ir hond den golter ſo hart von uns über gezogen, daß wir ſchier erfroren ſein. es iſt zeit daß wir auch wider erwarmen. das urtail gots iſt euch und uns allen wol zů fürchten. darumb, lieber herr pfarrer, ſo hond ir ſchon ain gůte chriſtenliche mainung vor euch. wöllend die andern nit dem rechten weg nach, ſo ſchanwent was inen darnach kum. auf ſölichs ſo drinkent, lieber herr pfarrer, da mit uns allen und ſei alles ab und verzigen und geb uns got glück. und zů aim gůten můt wellen wir am ſuntag all mit euch zů morgen eßen.

Pfarrer

Das gelt wol, lieben nachbauren!

Alſo ſchied ieder ab und haim in ſein haus und der pfarrer auch, der wart alſo zechfrei gehalten.

XVII.

AIN SCHÖNER DIALOGUS
WIE AIN BAUR MIT AIM FRAUENBRŮDER MÜNICH REDT DASZ ER DIE KUTTEN VON IM WIRFT.

LUSTBARLICH UND LIEBLICH ZŮ LESEN.

1525.

Münch

Ach was lige ich alhie und ſtirb hungers! ich wil auffſteen, fleiß anwenden, ob ich irgents möcht ain bauren erbitten, mir ain ſtuck brots zů geben, meinen hunger damit zů bůßen.

Baur

Benevenertis, domine! wie lauft ir ſo ſchwinde? was leit euch an?

Münch

Mich treibt der hunger: ich můß fürt.

Baur

Lieber herr, wie kumpt das? ſeit ir nit ain frauenbrůder münch?

Münch

Ja ich bin ainer und vor zwainzig jaren in die kutten komen.

Baur

Ich hab mein leben lang gehört, die münch haben gůt tag. wie klagt ir dann den hunger?

Münch

Ja etwan iſt das geweſen, das mich auch geurſacht in die kutten zů komen. aber nu die weil der teufel den Luther auferweckt hat, wils nimmer ſein.

Baur

Wie kumpt das?

Münch

Das wil ich dir ſagen. iezund wa unſer ainer hin kumpt, wein, kes oder anders zů haiſchen wöllen im die bauren nichts mer geben. bin ich vor dreien tagen fünf dörfer außgelaufen und hab nit mer dann ain käs erſamlet.

Baur

Lieber herr, es machts der Luther nit. ich wolt euch wol die urſach ſagen, ſo ir mir zůhörent.

Münch

Sag an!

Baur

Euer vorfarn und ir habt uns lang geprediget, wie got Geneſis am dritten capitel Adam geboten zů arbaiten und im ſchwaiß ſeins angeſichts eßen ſein brot. ſeit ir herrn nit auch Adams kinder?

Münch

Freund, ja es ſteet alſo geſchriben. aber die hailigen väter haben die kutten gefreiet, daß ſi nit arbaiten dörfen.

Baur

Herr, iezund bin ich bei meinem haus. eßent mit mir zů morgen: ich hab mer mit euch zů reden.

Münch

Ich thů es gern.

Baur

Herr, ir habt hie vor geſagt, der Luther mach daß ir alle mangel leidet. nun ſteet Geneſis 18 geſchriben, ſo zehen frum menſchen in den fünf ſteten, die got mit feuer verſenkt, geweſen, hett got ir verſchonet. nun merk ich wol, daß under euch münchen allen nit zehen oder gar wenig frumer feind, die got bitten möchten, daß er den Luther vertilget. und es můß on zweifel ain ander urſach oder euer boshait ſchuld ſein.

Münch

Freund, ich hab dir mein hunger geklagt: haiß anrichten!

Bauer

Ich hab gehört, die weil Saul, der erſt Juden künig, in den geboten gots wandert, überwand er alle ſeine feind. ſo bald er ſich aber von got keret und rat bei der zauberin ſůchet (wie am letſten bůch der künig am 28 capitel geſchriben ſteet), verließ in got und ward auß ſeinem reich geſtoßen. alſo ir herrn, ir habt das hailig evangelium lang veracht, der väter treum und lugen geleret und dem gemainen volk große ſchwere und unträgliche bürden aufgelegt, aber ir mit dem minſten finger nit angerůrt. ſehet auf daß ir nit auch veracht und außgeſtoßen werdet!

Münch

Wer gedult möcht haben, es wirt ſich ie anders machen.

Baur

Ir phariſeer, alle werk von euch biß anher ſeind geſchehen zů erfüllung der armen ainfeltigen augen und ſeit gleich den geſellen, darvon Chriſtus Mat. am 28 ſagt. darumb werden billich euer heuſer und clöſter wůſt und daß der herr zůfůget ſchmerzen euern ſchmerzen, arbait mit ſeufzen, und werdet nit růw finden, wie Hieremie am 45 capitel geſchriben ſteet.

Münch

Ich höre, du biſt gelert. oder haſt villeicht der geordenten haimligkait wißen?

Baur

Ich hab dir hievor geſagt, wie got Adam geboten zů arbaiten: ſo ſteet in Eccle. geſchriben 'der menſch wirt geboren zů arbaiten wie der vogel zů fliegen.' Paulus vermant ſein junger Timotheum alzeit fleiß an zů keren und zů arbaiten. item das ganz leben Chriſti iſt alles arbaitſam geweſt. er hat auch ſeinen jungern Marci am 16 geboten, zů geen und zů predigen das evangelium und nit můßig zů geen. aber ir phariſeer ſeind alle abgewichen, unnütz worden und iſt kainer der gůts thůt, wie Paulus am 3 capitel zůn Römern ſchreibt, habt gift under euern zungen getragen, dem bauch für euern got gedienet und můßig gangen. darauß gefolget

daß vil eebruch, junkfrauen ſchwechung und andere ſünde in euern clöſtern geſchehen. were nit wunder daß euch got langeſt wie Sodoma und Gomorra mit dem feuer verzert hett.

Münch

Freund, du thůſt im ie zů vil.

Baur

Sag an, was hat můßig geen gůts bracht? ſihe an! David die weil er kriegsleufen anlag, enthielt er ſich vor ſünden. ſo bald er můßig gieng, verbracht er den eebruch mit der frauen Berſabee und verſchůf den frumen ritter Urie zů tot ſchlagen, wie geſchriben ſteet am andern bůch der künig am 11 capitel. alſo ir phariſeer, ſo ir můßig ſeit, iſt euch kainer boshait zů vil zů verbringen. im ſchein der gleichſnerei habt ir betrogen die ganzen welt. euer boshait iſt an tag komen, můß geſtraft werden. das beihel iſt an die wurzel des baums gelegt, wie Matthei am dritten geſchriben ſteet.

Münch

O baur, unſer kainer geet im cloſter můßig, můßen ſingen, beten, faſten, auf ſteen und meſs halten.

Baur

Ja unſers müllers eſel ſchreit zů morgens auch auf der miſten daß die magt erwachet. habt ir nit geleſen ‘non clamor ſed amor’? und daß die falſchen propheten wider Heliam mit dem opfer kempften lang und ſeer ſchrien, wurden aber nit erhört, darumb zů tot erſchlagen? euer gebet iſt auch unerhörlich, dann es geſchicht nit im gaiſt und der warhait ſonder mit blůtigen henden, welche gebet got haßet. das faſten das ir thůt, iſt ſträflich, dann in dem tag euers faſten wirt erfunden euer will und iſt dem faſten Chriſti (Matth. am 6) gar nit gemeß. ſo iſt euer meſs halten die zeit her alain euch nütz geweſen, habt damit von uns armen beurlein unſern blůtigen ſchwaiß geſchunden, dann ſi iſt kain genůgthůung, komet weder lebendigen noch toten zů hilf, und dem teſtament durch Chriſtum (Matth. 26 und Luce 22) aufgeſetzt ganz nit gleich, wie Luther offentlich ſchreibt. darumb, herrlin, ſtelt ab, arbait, ſeit nit můßig und bedenkt die wort ſo ir oft geſungen aber nit verſtanden ‘der da ißet die arbait ſeiner hend, wirt ſälig und im wol werden.

Münch

O freund, es iſt darzů komen daß die ainfeltigen und geringen mer wißen von götlichen dingen zů ſagen wann die großen diſer welt. was wil darauß werden?

Baur

Der hausvater, davon Chriſtus Mat. 20 ſagt, mocht nit můßig geen leiden, ſtraft die. darumb ſteet auf, ob euch die kuchen nicht nachfolget, arbait! dem got ſo den propheten Daniel in der löwen grůben zů Babilonieu durch den propheten Abacuc und Heliam durch die witfrau in Sarepta Sydoniorum enthalten, getrauet! ſeit nit ſorgfeltig! wer ernert die vogel in dem luft, die weder ſäen noch ſchneiden noch in die ſcheuren einſamlen und die lilien auf dem acker klaidet, der himliſch vater, der da waißt daß ir des notdurftig ſeit, wirt euch nit verlaßen: er lebt noch.

Münch

O herr, dein erbarmung iſt manigfaltig. heut haſt du erlöſet mein ſele auß der tiefe der helle. freund, iezund ſtee ich auf und wirf mein kutten, darin ich můßig gangen, von mir, bekenne und ſag offentlich: vermaledeiet ſei der tag in welchem die kutt erdacht iſt worden! der flůch Petri Actorum 8 ſei über dem und ſeim gelt, ſo begert kutten zů kaufen! der außſatz Giezi berůre den, ſo ain kutten erfordert! die erden thů ſich auf und verſchlind oder verſchlick den wie Dathan und Abiran, ſo ain kutten anrůret! die ſtraf Ophin und Phinees und ires vaters Heli des prieſters übergeen den ſo ain kutten antregt! alle maledeiung und plag Deut. im 28 cap. gemelt weiche in ewigkait nit von dem ſo ainer kutten getrauet und glaubet! dann von der můßigen kutten iſt nie kain gůts komen. alſo, freund, ich gee hin zů arbaiten. ſo ich zů der ernden herwider kum, wil ich dir dein eßen ab verdienen.

XVIII.

EIN KURZ GEDICHT SO NEULICH EIN THURGÖUISCHER BAUR DOCTOR MARTIN LUTHER UND SEINER LER ZŮ LOB UND SEINEN WIDERWERTIGEN ZŮ SPOT GEMACHT HAT.

Des Luthers ſach
Iſt noch nit ſchwach,
Wiewol vil gwalt
Ganz manigfalt
Widr in wirt gůbt,
Das in nit btrůbt
Als umb ain har.
Er hat ſich gar
An Chriſtum ghenkt
Und ſich verſenkt
In dwunden ſin.
Er maint, dahin
Sig im berait
All ſicherhait,
Kains menſchen grim
Halt ſich der ſtim
Die Chriſtus ſprach.
Als ungemach
Das auch geſchicht,
Das achten nicht
Und fürchten den,
Der auch die pen
Der hell möcht gen
Und leib und ſel
In ewig quel
Verdammen mag.
Darumb ich ſag,
Des Luthers dicht
Iſt ganz gericht
Auf bwerte gſchrift
Und nit geſtift
Auf abenteur,
Als etlich leur
On alle kunſt
Schriben nach gunſt
Und gleichſnerei
Ain bull mit blei.
Da haltens von

Daß air müg hon
Der pfründen vil.
Des rechten zil
Des felens ganz.
Kaufmans finanz
Gar und zům tail
Iſt alles fail,
Es gilt in gleich:
Das himelreich
Gend ſi umb gelt.
All diſe welt
Wer in nit gnůg
Zů irm unfůg.
Darumb ſi wol
Den grebern hol
Werden vergleicht.
Ir reu und beicht
Iſt ring und leicht
Gleich als der ſchaub.
Da iſt kain glaub
Noch rechte lieb:
Leichter ain dieb
In himel käm.
Ir ler und them
Iſt als von gůt
Und übermůt
Und leiblich girt.
Wo iſt der hirt
Der dſchäflin waid
Auf lieber haid?
Chriſt ſprach alſo
Zů ſeim Petro
'Liebeſt du mich,
So ſich umb dich
Und waid mein ſchaf!'
Ich acht, es ſchlaf
Iezund der hirt
Der dſchäflin bſchirt.
Der wolf der wirt
Verzucken hin
Gottes ſchäflin.
Das achtens klain:
Si ſtelnd alain
Ir ſach auf gwin.
Das iſt der ſin,
Den Gnato halt:
Hat die geſtalt,
Alain der gnieß
Iſt fruchtbar ſüß.
Söliche leut
(Als ichs bedeut)
Die nimpt man an
Fürn Rotterdam
Den glerten man,
Halt ire ler
Als für ain gwer
Der chriſtenhait,
Alzeit berait
Der falſchen krei
Und ketzerei
Zů widerſtand,
Meßen die ſchand
Dem Luther zů.
Kalb mit der ků
Wirt bald zergan,
Mag nit beſtan.
Die ſacrament
Werdent geſchent.
Von erſt der tauf
Der hat ſein kauf,
Und der altar,
Die toten bar
Die treit ain gnieß.
Wer hat verdrieß
Zů beichten vil,
Dem iſt ain zil

Gar ſchon geſteckt,
Wann er außreckt,
Sein milte hant
Und leit ain pfant
In hailgen ſtock.
Wo iſt der rock
Den Chriſtus trůg?
Wer hebt den pflůg,
Sicht hinder ſich,
Dem mag das rich
Nit werden ztail.
Der ſelen hail
Iſt gar verſetzt,
Mit ſtrick verletzt.
On alle maß
Des himels ſtraß
Verwachſen iſt,
Mit dorn vermiſt.
Doch glat und hell
Iſt der wandel
Hin zů der hell.
Groß freud und gſchel
Hat steufels her.
Der Lucifer
Iezund regiert,
Die welt verfürt.
Drumb ſagt er dank
Der auf dem bank
Oder dem ſtůl
Mit großem wůl
Sitzet und prangt:
An dem ſo hangt
(Als er vermaint
Und ſich erſcheint
Mit weis und berd)
Der gwalt auf erd,
Im himel auch.
Fürwar der rauch
Des inribel
Iſt nit ſo ſchnel,
Daß ſein gewalt
In der geſtalt
Kains wegs müg gon.
In himels thron
Got hat ain gwalt,
Den er behalt
Im ſelbs alain,
Macht den nit gmain
Zů tailen auß.
Er hat ain haus,
Darin geſchwind
Vil wonung ſind,
Hat auch ain liecht,
Dadurch er ſicht
Des menſchen můt.
Darumb der gůt
Heſiodus
Nit gar umb ſus
In ſeim gedicht
Der gleichen ſpricht
'Got iſt bericht
Nach ſchnůres ſchlicht
All unſer gſchicht.'
Es btreugt in nicht
Kain arger wicht
Am jungſten gricht,
Do er wirt kon,
Wil rechnung hon
Von iederman.
Der klaineſt wan
Dann kumpt an tag.
Da wirt groß klag
Gar jemerlich.
Des freu ich mich,
Daß arm und reich
Dann werden gleich.

Gang hie in dſchûl,
Du auf dem ſtûl,
Stell hoffart ab,
Gedenk und hab
Faſt lieb den frid!
Bis mir ain glid
Und nit ain hopt,
Als man dich lobt!
Chriſt iſt der ſelb,
Nit du der gelb
Ganz voller zorn.
Dein kriegriſch horn
Du auch abſtell
Und bis ain gſell
Der zwölfer zal!
Denk, was die wal
Dir aufgleit hat!
Nit künigs ſtat,
Noch cronen drei.
Bedenk dabei,
Hetſt du das loß
Das Mathis gnoß
In ſeim biſchtum,
Werſt nit ein tum:
Du ließeſt farn
Das fiſcher garn,
Damit du fachſt
Und nit nach lachſt
Der Teutſchen gold,
Damit daß ſold
Dein kriegsvolk hab.
Der biſchofſtab
Stünd dir baß an.
Ich laß beſtan,
Ker wider dran
Da ichs hab glan.
O herr und got
Von Sabaot
In himels thron,
Sichſt gnedig an
Dein chriſtlich volk
Das iez die wolk
Mit irn tantmer
So gar hant deckt
Und ſchier erſteckt,
Sendſt inen hilf
Mit hellem gilf
Dein zwaien man,
Herr Rotterdam,
Luther Martin,
Die wöllen ſin
Dein gtrüwe knecht,
Die menſchen recht
Bringen auf dban,
Den rechten fan
In tragen für,
Wie ſi die tür,
Die Chriſtus iſt,
Daran nichts briſt,
Ergreifend ſchier,
Die uns gwis für
Den rechten weg
Hurtig nit treg
Ewangelſch ler.
Noch gar vil mer
Haſt uns geſant
In teutſche lant,
Als kumen wer
Der recht müller
Und auch der beck.
Seind frech und keck,
Wend nit abſtan,
Das rad můß gan,
Die můld iſt brait
Und außgeſprait.
Das götlich wort

Die Reimzeile auf diesen Vers findet sich nicht im alten Druck

Sol hie und dort
An allem ort
Ewangeliſch,
Nit ſophiſtiſch
Werden verkünt,
Dadurch enzünt
Dein liebe werd
In deiner herd.
Fürwar das hant
Im Schweizer lant
Zwen bauren bdacht
Und davon gmacht
Ain hübſch gedicht.
Kain arger wicht
Noch fromer man
Das ſchelten kan.
Dir ſig geſeit
Alzeit berait
Groß dankbarkait,
Der von der mait
Geboren biſt,
Herr Jeſu Chriſt!
Amen.

XIX.

EIN NEUWER SPRUCH UND WARHAFT BERICHT

Wie es kompt und warumbs geſchicht,
Daß ſo vil münch ſeind prieſter worden,
An ſich genomen ſant Peters orden
Und die kutten ußgeſchütt.
Kouf den ſpruch! es rüwt dich nit.

Vincit veritas

Ich han bi allen meinen tagen
Vil wunders hören leſen und ſagen,
Ie doch zům meiſt verwundert mich
Das ich neuwlich hör und ſich,
Namlich die groß uneinigkeit
Die ſich erhebt umb das geiſtlich kleit,
Under den bettelörden die ich mein.
Es iſt die warheit und nit nein.
Sie reiben einander ſelber uß
Recht wie die hüppenbůben im badhus
Und machen dann ein ſprichwort druß
'Criminor te, cratzinor a te.'
Hören zů, wie got es me!
Der obſervanzer thůt offlich ſagen,
Uf die conventual zů klagen,
Daß ſie nit halten iren orden,
Wie er in ufgeſezt iſt worden.
Sie ſolten reinigkeit pflegen:
So begegnen in frauwen under wegen,

Sie fürens dann mit in hinin,
Die ein iſt ir mům, die ander ir beſelin.
Gröber zů reden ſcham ich mich
Das ſie ze thůn nit ſchamen ſich.
Noch me hat die regel in:
Sie ſollen willig arm ſin,
Gleich prieſter und die knaben,
Keiner ſol beſunder gelt haben.
So haben ſie beſunder beutel,
Damit ſie lonen iren treutel,
Oder beßern damit ir mol,
Daß ſie tag und nacht feind vol.
Auch můßen ir kutten geſtrichen ſin,
Gemacht vom beſten důch oder ſatin,
Der gleichen nie hat tragen ſant Auguſtin,
Der ein biſchof was zů Yppon,
Het ſolichs ſein brůdern nit zůgelon.
Wolt got er were noch in leben!
Würd mir des auch zeugnüs geben.
Franciſcus und Dominicus
Hielten gar vil anders hus.
Der oberkeiten iſt die ſchuld.
Mich wundert daß mans ſo lang dult.
Dennocht ſie ſich des nit ſchemen:
In iren briefen ſich thůnt nennen
Dis oder iens ordens offenbar.
Das iſt ein falſcher titel zwar,
Uf den in alles würt gegeben,
Rent und gült davon ſie leben.
Darvor ſolten ſie ſich billich hůten,
So regel und recht ſolchs thůn verbieten.
Man wer in ganz nnd gar nit ſchuldig,
Sie lebten dann dem titel glich:
Dann unrecht thůn hundert jar
Ward nie kein ſtunde recht fürwar.
Diß predigt der obſervanzer überal:
So ſpricht her wider der conventual.
So er ſich nit verantwurten kan,

Schuldigt er in doch wider dran,
Thůt in dem teufel auch ergeben.
Wie er ſpricht, das merken eben.
Sie tragen der welt ein falſchen ſchein:
Vermeinen allwegen die beſten zů ſein,
Machen darzů diefe kugler
Recht wie die phariſeier,
Damit man ſie für geiſtlich halt:
Das macht ir ußerlich geſtalt.
Alſo thůn ſie die welt betriegen
Und die conventual verliegen.
Thet man ſie recht erkennen,
Man würd ſie auch irs titels nennen.
Alſo thůn ſie einander ſchenden,
Damit daß ſie den leigen blenden,
Setzen im ein brillen uf
Und ſchlagen im zů ruck den muff,
Et cetera — ich meld nit mer,
Wie wol ſie es doch ſelber
Vor der welt vil gröber machen.
Wer es hört, der můß ir lachen.
Iſt das nit ein wilder ſchwank,
Darzů ein teufeliſcher zank?
Umb den orden und das kleid
Erhebt ſich ſolich uneinigkeit,
Damit ſie leib und ſeel verdammen.
Sie ſolten vor der welt ſich ſchamen.
Darumb es die ganz worheit iſt,
Was do nit gepflanzet iſt
Von got dem ſchöpfer himel und erden,
Das můß als ußgerütert werden.
So thůt der obſervanzer den conventual verjagen.
In kurzen zeiten (hör ich ſagen)
Haben ſie vil klöſter verzolt:
Des werden ſie in nimmer holt.
Underſtond einander ſelber zů vertreiben,
Daß ir keiner weiß ze bleiben,
Sunder nach der ewangeliſchen ſtimm

'Ein ieklichs reich zerteilt in im
Mag die harre nit beſton,
Es můß doch zů letſt zergon,'
Alſo würt in auch beſchehen.
Ich darf es mit der warheit jehen,
Daß ich bei allen meinen tagen
Der gleich von ſtiften nie hört ſagen,
Auch von der loblichen prieſterſchaft.
Got wöll in alle zeit geben kraft,
Daß ſie nit umbgangen mit ſolchen ſchwenken,
Alle zeit irs heiligen ſtats bedenken,
Alle ſchand und laſter auch thůnd meiden,
Bedenken alle zeit das bitter leiden,
Auch die lere Chriſti im ewangelio,
Do er namlich ſpricht alſo
'Du ſolt dein nechſten lieben und auch got:
Das iſt das höchſt und öberſt gebot,'
Darzů der chriſtliche orden,
Der ſelbſt von got geſtift iſt worden,
Dann er ſicht an das herz und nit das kleid,
Verdampt ſoliche uneinigkeit,
Die der teufel hat erdacht
Und mit vile der ſecten ufbracht.
Darumb wölt ich, daß der keiſer,
Der bapſt und alle meiſter
In teutſchem und auch welſchem land
Zů einander würden geſant,
Ein frei concilium darumb hielten,
Ein entlich urteil darin ſpielten
Under dem conventual und obſervanzer,
Welcher doch des teufels wer,
Vertilgten ein teil ganz und gar:
Dann würd die warheit offenbar,
Damit die ſchentlich zwitracht
Zů einer einigkeit würd bracht.
So lang aber ſolichs nit beſchicht
Und diſer krieg nit würt gericht,
Wil ich es für kein wunder han

Daß einer der ein kut hat an,
Uß bäpſtlichem gewalt und zůloß
Sich do macht der ſelben bloß,
So auch die kutt kein münch nit macht.
Darumb ichs ganz und gar nit acht,
Vorab ſo er ſich thůt ergeben
Under gehorſam des biſchofs, (das merken eben!)
Fridſam in ſeim prieſterlichen ſtot
Begert zů dienen dem höchſten got
Und diſes haders ſich enziehen,
Den ein ieder ſol billich fliehen,
Der vor helliſcher pein und jamers quel
Verhůten wil ſein leib und ſel.
Dann wie ſie iez ir orden halten,
Kan ich nit finden in den alten
Bůchern und der heiligen leben.
Sie dreten ganz und gar darneben.
Dann wider recht und ordenung
Nemen ſie kinder die ſeind jung,
Werfen in die kutten an,
Sprechen, es werd ein biderman.
Und ee er kan die regel leſen,
Iſt er drei jar im kloſter geweſen,
Můß darin gehorſam thůn,
Verſteet doch minder dann ein hůn,
Darzů hat er den alter nit:
Fürwar das iſt ein tomer ſit.
Von regel weißt er zů ſagen nicht,
Dann daß er täglich von in ſicht
Ein ganz leichtvertigs leben,
Vil böſer beiſpil auch darneben,
Offlich ſpilen und hofieren,
Hübſch freuwlin uß und ine fůren,
Springen, danzen auch zůr zeit.
Daruß erhebt ſich mancher ſtreit,
Neid und haß und jamers vil:
Davon ich iez nit ſchreiben wil.
Der hirt darf ſie darumb nit ſtrofen,

Dann er thůts ſelber mit den ſchofen.
Auch habens leipgding und eigen gelt:
Das ſelb dem jüngling wol gefelt.
Hat auch noch ein leichten můt,
Im kloſter zů bleiben ducht in gůt,
Nimpt an die ſelb profeſſion,
Daß er do wöll gůt leben hon,
Darzů die jugent iſt geneigt,
Wie Geneſeos das bůch anzeigt.
Er meint, die kutt das ſei der orden:
So iſt er gar betrogen worden,
Dann ich von vilen hab vernomen
Die ſeind zů iren tagen komen,
Me dann dreißig jar im kloſter geweſen,
Haben dannocht nie hören leſen,
Daß ſie hetten mögen verſton
Irs ordens regel und conſtitution.
So es nůn nit wißen die alten,
Was ſol ich von den jungen halten?
Dann wo ein blinder fürt ein blinden wallen,
Wie bald ſie beid in graben vallen.
So werden die jungen von alten betrogen.
Es iſt die warheit und nit erlogen.
Etlich andre junge knaben,
Ob ſie ſchon ein unwillen haben
Und gerne uß dem kloſter weren,
Künnen doch mit keinen eren
Durch gewalt nnd forchtſamkeit
Von der kutt und ordens kleid
Komen und darnach mit freud
Iren freunden ſich genohen:
Sie würden ſie villeicht entpfohen
Mit ſtreichen und vil böſer wort.
Ich hab es oft und dick gehort
Daß man in trauwet diß und das,
Man wöll in immer ſein gehaß
Und ſie zů keinen gnaden nemen,
Ob ſie über jar zů haus kemen.

Werden dann alſo gezwungen,
Daß ſie mit iren eignen zungen
Vil anders můßen ſagen
Dann ſie es im herzen tragen,
Sprechen widers herzen willen jo.
O wie ſeind ſie dann ſo fro!
Wann er ſchon kompt zů ſeinen tagen,
Darfs dannocht nit offlich klagen.
In forcht ſo můß er alzeit ſton,
Dem gwalt ſo möcht er nit entgon.
Die ſtrafe můſt er warlich leiden,
Villeicht das land und kloſter meiden.
Ich wil davon nit reden weiter,
Wie wol die ding ſeind vil verheiter
Dann ich davon iez hab geredt:
Es möcht iemant ſein dem es zorn thet,
Der mir darumb wölt ſprechen zů.
Ich wil mir ſelber haben růw.
Wer nit daran iſt ſchuldig,
Sol mir verzihen, das bit ich.
Dann mir genzlich zweiflet nit,
Daß noch uf erden ſeind vil lüt,
Die die warheit hören gern,
Wiewol ſich deren etlich ſperrn
Und wöllen den des lands verjagen,
Der inen zů heil die thůt ſagen.
Des wil ich mich nit irren lon
Und mit der warheit darthůn,
Daß nit unbillich zů diſer friſt
Der bapſt on allen argen liſt
Mit recht und auch mit ſeim gewalt,
So ſolichs vor im würt erzalt
Und warlich alſo befindet ſich,
Ein münch von der kutt des glich
Ir gehorſame abſolvieren lot
Durch ſein bevelch und auch gebot:
Das kan ich ganz nit achten licht,
So klärlich ſolchs das recht ußſpricht.

Als was do haben menſchlich ſin
Erdacht inen zů gůtem gewin,
Als der kutten ceremonien,
Auch ander münchiſch fantaſien,
So chriſtlichem orden widerſtreiten,
Wie uns die heilige ſchrift thůt deuten, —
Das ſol und mag er abelon:
Alein gots gebot ewig ſton
Und chriſtlichs ordens freiheit,
Als uns ſant Paulus lere ſeit.
Hat Chriſtus darumb geliten not,
Am ſtam des kreuzs den bittern tot,
Wee dem der ſolichs thůt verachten
Und nach jüdiſchen ceremonien drachten,
Darin er ſetz der ſelen heil.
Für war der würt nit haben teil
Mit Chriſto und im himelrich.
Hůt dich dar vor! das rat ich.
Laß dich die kutt nit fechten an!
Magſt ſunſt wol ſein ein chriſtenman.
Auch wann mans weiter wil betrachten
Und der alten hiſtorien achten,
So findt man klarlich offenbar,
Daß vil klöſter ganz und gar
Zů ſtiften iezund ſein gemacht,
Under biſchof gehorſam bracht,
Die doch zwei oder dreihundert jor
Münches kloſter warent vor.
So nůn ſolichs geſchehen iſt
Und noch die ſelben zů diſer friſt
In friden leben frůg und ſpot,
Got dienen in prieſterlichem ſtot,
Das iſt der höchſt und erſte orden,
Darin gar vil ſeind ſelig worden,
In dem wir chriſten profeſſion
Alle haben im touf gethon.
Hierin iſt kleiner underſcheid:
Ich ſag die warheit uf mein eid.

Wann man die ſach wil recht erkennen,
Mag man ſie mit keiner warheit nennen
Abtringen von eim ſolichen orden,
In dem ſie all ir tag nie worden
Mit worten oder werken gelert.
Wer hat ſein tag ie ſolichs gehört?
Got wils in lenger vertragen nit.
In die harr kein übel verborgen blibt.
Darumb ich bit mit ganzem fleiß
Zů merken wie ich hie beſchleuß.
Theten ſie iren orden halten
Die jungen und darzů die alten,
Ließen kinder kinder ſin,
Nemen verſtanden geſellen in,
Die do hetten den rechten alter
Und darzů künten den pſalter,
Auch die regel verſtentlich leſen,
Fůrten vor in ein chriſtlich weſen,
Damit daß ſie das ſelbig lorten
Mit werken und darzů mit worten,
Darnach zů der beſtimpten zit,
So ordnung und das recht git,
Zů gehorſame würden angenomen:
Das brecht fürwar ein gůten fromen,
Theten einander nit vertreiben,
Ließens in chriſtlicher freiheit bleiben.
So aber ſolichs nit eniſt,
Haben ir vil zů diſer friſt
Von der zwitracht ſich ſcheiden lan,
Chriſtlichen orden genomen an,
Begeren darin on allen ſpot
Zů dienen in vorcht dem höchſten got,
Beſtetigend ſolichs mit dem eid:
Felen ſie, es würt in leid.
So ſie begeren in friden zů leben,
Wer kan in unrecht darumb geben?
Man můß ſie laßen faren,
Ir ſelen ſelbs bewaren:

Do würt es alles ligen an.
Lůg für ſich ſelber iederman!
Dann die geſchrift thůt uns ſagen,
Daß ein ieder zů letſt würt tragen
Sein eigen bürd uf dem rucken ſin.
Darumb erkenn dich ſelbſt vorhin!
Betracht auch deinen eignen ſtat!
Bit got umb gnaden frů und ſpat!
Laß dich nit irren dis geſchicht!
Du haſt hierin ein gůt bericht:
Es iſt die warheit offenbar.
Got geb uns allen ein gůt jar!

XX.

AIN STRAFRED UND AIN UNDERRICHT

Wie es des bapſts junger auf geiz hond zů gericht.
Darwider iſt auf erſtanden ain baur und ain reiter.
Leſt fürbaß, ſo wert ir hören weiter!

All ſtend der chriſtenlichen kirch ſeind iez übel regiert,
Seit man in den glauben irrt.
Ich glaub, daß wenig an got glauben.
Man acht nit, wie Petrus gieng auf erden:
An Petrum hat man kain trivachen kron gefunden,
Ain ander bapſt iſt nach im kumen.
O Petre, wereſt du iez auf diſem ertreich
Und ſolteſt bei den iezigen jungern ſein!
Ich beſorg, ſi haben zů Rom ain practik gfunden,
Damit ſi dein junger Lutherum überwunden.
Der hailig gaiſt thůt zů Rom regieren,
Darumb kündent und mügent ſi nit irren.
Hat in auch geben ain neu ewangelium,
Das bůch genant Decretalium.
Gotes leer und ewangelium gilt nit mer
Und auch ſeiner apoſtel ler.
O Luther, ich rat, du blibeſt unverworren
Und fürcht des hailigen gaiſtes zoren.
Gotes ſun hat ſeinen gewalt auf erden aufgeben,

Er mag im nimmer werden.
Der bapſt mag es alles thůn,
Hat den hailigen gaiſt und gotes gewalt ſchon.
O Luther, du mainſt etwas gůts zů ſchaffen:
Kain größer ſach iſt nie erhort.
O we, o we des großen mort,
Daß du des bapſts decretal haſt verprent!
Darumb het er dich zů Wurms geren geſchent.
Niemant hat es wellen on dich anzaigen:
Darumb wirſtu von im durchächt werden.
Die apoſtel Chriſti hat niemant beherbergt,
Aber diſer bapſt hat vil mer leut bekert.
Der hailig gaiſt wirt dich ſtrafen.
So das römiſch reich dich wird verlaßen,
So wirt es troſtlos zů aller friſt,
Wann ich beſorg, es ſeien die junger des Antechriſt.
Wer not, du heteſt rat und möchſt erkennen,
Wen got der vater wöll benennen,
Und ganz und gar niechter
Wereſt bitten got den vater.
Vil unglücks unrat auf erden iſt kumen,
Biß man die ſach hat recht vernumen,
Wa es thůt her entſpringen,
Biß man ſagt von den dingen.
Darumb ſchau auf die wal!
Ieglicher hat ſeiner jungeren zal:
Der hailig gaiſt hat die alten und jungen.
Du haſt dich großer ſach underwunden.
Ich ſchick dir die XII cortiſoniſchen artikel.
Darumb ſo merk eben auf diſe apoſtel,
Daß wir uns in die ſach nit thůen flechten:
Es iſt bös mit got und dem hailigen gaiſt vechten.
O himliſcher vater, ewiger got,
Thů uns hilf und rat on allen ſpot!
Laß uns der ding nit entgelten,
Davon ich armer ſünder thů melden!
Herr, verleich in den tröſter, den hailigen gaiſt!
Das bit mir dich, got himliſcher vater, aller meiſt.

¶ Die XII cortiſoniſch artikel des bapſts junger.

Ich glaub in bapſt binder und auflöſer in himel, erden und helle,

Judas

Und in Simonem ſeinen ainigen ſun unſern herren,

Chaim

Entpfangen auß dem geizigen rechten, geboren auß der römiſchen kirchen.

Caiphas

Under ſeinem gewalt die warhait hat geliten, gemartret, geſtorben und begraben,

Balaam

Und durch den ban in die hell ab geſtoßen.

Joſeph patriarcha

Iſt wider auferſtanden durch Evangelium und Paulum,

Cham

Gefürt für Karolum, ſitzend zů ſeiner gerechten,

Heli

Der dann künftig iſt zů richten über gaiſtlich und weltlich.

Giezi

Ich glaub in das geizig recht,

Chore

In die römiſchen kirchen, zerſtörung des glaubens und der gemainſchaft der hailigen,

Eckius

Ablaß der ſünde, pein und ſchuld im fegfeur,

Eſau

Auferſteeung des flaiſchs under der deck und in ain epicuriſch leben: well uns der hailig vater der bapſt geben. amen.

¶ Des bapſts diſcipels artikel ſeint XII.

Der I cor.

In den hailigen vater bapſt ich geren glaub.
Bei XXIIII pfründ hab ich mit ſeinem laub:
Davon ich vier tauſent guldin hab zů genießen.
Si thůnd mir gar wol erſprießen.

Darvon fünfzig prieſter möchten gnůg haben:
Das thů ich von gotes lehen ſchaben.
Noch ſo hab ich ir nit gnůg:
Auf aine ich auch noch lůg,
Die wirt mir nit auf erden,
Sol frůmeſſer in der helle werden.
Mein reiter würd dir nit ſchmecken,
Damit ich ſchand der welt wils got entdecken.

Judas

Judas bin ich genant,
Der gaiſtlichait gar wol bekant
Mit kaufen und verkaufen gotes lehen:
Bedarf niemant nichts dar zů ſprechen.
Die gewaltigen thůn es am maiſten treiben:
Das kan ich ſelber nit verſchweigen.
Ich bin dannocht bei in ain biderman,
Hab es nur ain mal gethan:
Si treibents tag und nacht,
Simonei haben ſi in großer acht.
Wers thůt ſagen von in, iſt im ban
Und verdampt, ſei frauen oder man.
Solich ſünd wurd von in genomen,
Wann mein reiter an das liecht thät komen.

Chaim

Chaim iſt gehaißen mein nam.
Meinem brůder Abel ward ich gram,
Daß in got huldet baß dann mich,
Darumb ward ich im häßig.
Hab vil kinder hinder mir gelaßen
Under den leien und pfaffen,
Die zanken ſich in dem geizigen rechten,
Die thůnd umb gotes lehen fechten
Zů Rom in des bapſts ſal
Und in der ganzen chriſtenhait on zal.
Niemant bedarf nichts darzů ſprechen.
Hilft man nit, ſi werdent das römiſch reich brechen
Und vil ablaß zů in bringen:
Möcht kainem armen gelingen.

Soliche ſach thät fürkomen meine reiter,
So ſi iren ratſchlag thäten leutern.
Caiphas
Ich was genannt Caiphas.
Zů gotes ſun gewan ich haß,
Der mir und meinem volk die warhait thät ſagen:
Das mocht wir im nit vertragen.
Wir mochten in nit leiden auf erden,
Můſt von uns gemartret werden.
Und iezund thůt man ain auf erden vinden,
Wir gaiſtlichen wolten in geren verdemmen,
Wann es iez in der welt vil böſer ſtat
Dann da got geliten hat.
Die warhait iſt geſtorben
Und alle ſtend ſeind nun verdorben.
Das thůt got nit lachen:
Darumb ſol ich ain reiter machen.
Balaam
Balaam ain prophet iſt mein nam.
Mein herr Balak ward Moiſi gram
Und dem armen volk von Iſraelen.
Das thät got groß eren:
Das ſolt ich vermaledeien und bannen,
Daß er ſi möcht treiben von dannen.
Er wolt mir groß gůt und ere geben,
Ich ſolt ſein eben pflegen.
Ich thät gůt fleiß ankeren,
Ob mich got daran wolt eren,
Biß daß der eſel mit mir redt
'Sichſt nit den engel gots der vor mir ſtet?'
Der eſel was weiſer dann ich,
Behielt bei dem leben mich.
Das ſolten die officiäl und korrichter nemen war
Und das arm volk nit bannen zwar,
Daß ſi der eſel auch thät lernen
Und nit alſo verachteten den herren.
Dann werden ſi es hinfür antreiben,
Der eſel, der baur wirts nit leiden.

Man ſagt vil von Bockspurg und Abſpergen,
Größer rauber wurden nie auf erden:
Kain genad, alle ſchand und kain glauben,
Das kind in der wigen berauben,
Biderleut von heuslichen eren treiben,
Das mag niemant erleiden.
Si wurden iezund gar leicht geſtilt
Bei kaiſer Karolus der iezunt gar weit erhilt.
Liederlich die ding weren hin ze legen,
Daß man es nit mer höret auf erden.

Joſeph patriarcha

Von meinen brůdern ward ich vor Jacob verklagen:
Des mochten ſi mir nit vertragen
Und thäten mich in Egipten verkaufen.
Mein vater thät ſein har außraufen.
Der warhait kam ich in große not,
Mit gotes hilf entran ich dem tot.
Alſo thůt iez vil manicher frumer man,
Der im die warhait laßt ligen an
Bei got und ſeiner můter rain,
Ob möcht gemacht werden ain gůte gmain,
Und thůt Evangelium und Paulum leſen,
Daß er der warhait möcht geneſen.
Darzů wer nun mein reiter gůt,
Dann ſi brecht der chriſtenhait ain ringen můt.

Cham

Cham iſt mein nam genant.
Noe mein vater die weinreben fant.
Er thät am erſten darvon trinken
Und zů der erden darvon ſinken.
Ward alda ſein ſcham entplößen:
Da ward ich mein brůder ſtößen,
Do er ſich von dem wein thet ſtrecken.
Meine brůder Sem und Japhet wurden in bedecken.
Darum bin ich ain baur und hab ſchand,
Meine brůder haben eer und regieren das lant.
Ich nenn die ſcham der gaiſtlichen
Meiner väter entplößen unzüchtiklichen.

Ich bin Cham ungelêrt on alle eer.
O Karolus, volg Sem und Japhets leer!
Leg ſcham und ſchand ab in allem lant:
So wirt dein tugent und eer bekant.
Darzů wil ich dir ain reiter geben,
Daß du macheſt ain götlich leben.

Heli

Heli ain prieſter des alten teſtament
Wird ich von juden und chriſten genent.
Das übel thet ich an meinen ſünen nit ſtrafen:
Sie theten bei den weibern im tempel ſchlafen.
Das ward ich innen durch Samuel den knecht.
Ich thät den ſachen nit gar recht.
Das nim zů herzen, Karl, du edels blůt!
Hab die warhait in großer hůt
Und ſtraf das übel zů aller friſt,
Wie es dir von got bevolchen iſt!
Růf an gotes hilf und ſchein,
Daß du alle welt macheſt ain
Und acht nit der perſon oder gunſt:
Gottes genad verleurſt mit Heli ſunſt.
Du biſt ain haubt und herr auf ertreich
Und got dein herr im himelreich.
Wie du des armen thůſt verſchonen,
Wirt dich got im himel belonen.
Darzů thů ich dir ain reiter machen,
Wie du dich ſolt halten in diſen ſachen.

Giezi

Giezi des propheten Heliſeis knecht.
Mein herr thet den ſachen in got recht.
Von ſeinem gebet und gotes genaden
Wolt er ſein gewißen nit beladen,
Von Naaman nichts nit nemen:
Das thät ich Giezi mich ſchämen.
Ich lief im hinden nach:
Nach ſeinem gůt wart mir gach
Und log an Heliſeum den hailigen man.
Wie bald kam mich Naamans außſatz an,

An mich und alle mein geſchlecht.
Alſo iſt iezund in dem geizigen recht
Erlaubt den hailigen zů wůchern,
Das liſt man in den ſelben büechern.
Das unrecht erlaubt er vil,
Der bapſt macht was er wil.
Was er gebeut, wie das evangelium wirt gehalten,
Dardurch wirt der glaub zerſpalten,
Und zeihens den hailigen gaiſt,
Das er doch gar wol waißt.
Darumb die welt ſtraft manigfalt
Zerſtörung der reich, peſtilenz, wie es wirt gezalt.
Darwider thůt mein reiter dienen,
Ob wir uns mit got möchten verſůnen.

Chore

Chore iſt geweſen mein nam.
Ich macht aufrůr underm volk wider Aaron
Und wolt auch der gröſte prieſter ſein
Und bei der welt han ain eerlichen ſchein.
Moiſes wart mich berůfen
Und gar freuntlich ſtrafen
'Nim dich des gewalts nit zů vil an,
Es wirt dir nit faſt gůt than:
Du wilt wider gotes ordnung ſtreben
Und das volk bringen umb das leben.'
Ich viel wider got und Moiſi in ſünden:
Darumb thät mich das ertrich verſchlinden.
Alſo iez die römiſch kirch
An irem gewalt ſo hoch bricht
Und alle welt wöllen betören
Und chriſtenliche ainigkait zerſtören
Und große aufrůr machen,
So man nit thůt zů diſen ſachen.
Die gelerten thůn kain volk mer regieren,
Künnen nit fünfzehen genſen weren:
Darauß kumbt laſter, ſpot und ſchande
Iez allenthalben in dem lande.
Si thůn bös beiſpil geben:

Das volk thůt auch darnach leben,
Alle gemainſchaft der hailigen verwüeſten,
Und auch die weltlich fürſten
Gen Rom thůn treiben,
Laßen niemant bei recht bleiben.
Die reiter wurden vor allem übel ſein,
Wa irem rat würd ein ſchein.

Eckius

Eck doctor bin ich hochgelert:
Darumb hat mich der bapſt geert.
Den Luther het ich gern überwunden,
Sein maul het ich gern mit dem ban gebunden,
Daß er nit mer därfte ſagen die warhait.
Iſt verkündet weit und brait,
Daß in niemant dörfte nennen.
Darumb hab ich ſein geſchrift laßen verprennen
Und hab bracht genad und ablaß vil
Ainem ietlichen wie vil er wil
Zů ainem turn gen Ingolſtat.
Der bapſt noch vil mer genad hat,
Vergebung pein und ſchuld
Und erwerbung gottes huld.
Ain kint der ewigen ſäligkait
Das dunk ich Eck mich gemait
Und mit dem ablaß rauſchen in das fegfeur.
Die genad wer nit teur:
So ainer ain haller an den bau raicht,
Bedarf kainer bůß und beicht.
Eitel eer und geiz gebeten umb das ſigel
Gefelt dem teufel nit gar übel,
Macht die menſchen keck zů ſünden,
So ſi ſo vil genad und ablaß finden.
Arm leut werden dardurch irer hilf beraubt.
O we den der daran gelaubt!
Eck, du hochgelerter man,
Du haſt vil arbait umb ſunſt gethan,
Gen Rom dein gelt verzert,
Der bapſt hat dirs widerkert,

Darzů groß genad erlangt:
Und ſein vorhin ſo vil im lant
Stacionierer, haben mer dann du,
Beſtreichen die maid under der ků,
Von acht bäbſten von iedem den fünften tail
Umb ein haller auch wolfail,
Man gibt kainem nichts nit wider,
Beleibt in doch der ſibentail über,
Und von vil cardinelen —
Ich kan es nit als erzelen.
Man fürt in haim in das haus,
Darf nit darnach ziehen auß.
Haſt auf geſchlagen ain markt und ſchragen:
Trau got, du werdeſt das ſtetgelt nit haben.
Du haſt warlich groß müe gehabt,
Man hat dich aber liederlich begabt.
Hetten ſi dir treulich pflegen,
Ain federn vom hailigen gaiſt geben,
Auf ertrich nie lieber ſehen wolt,
Was ich darumb thůn ſolt.
Der Luther wil mit dir ſtudieren,
Auf dem reichstag zů Worms durnieren
Und in künſten mit dir fechten.
Trau got, werd dir under die mörhen ſtechen.
Wil im meinen ſatelgaul leihen,
Möcht nun die ſach gedeihen.
Und thů euch bauren warlich ſagen,
Daß got in ſeinen tagen
Habe nichts geſagt von ſölicher lere.
Iſt ablaß gerecht, ſein ſi uns nit treu geweſen,
Daß der ſünder leichtlich het geneſen,
Es wer dann daß Paulus haimlich het geſehen
Da von im zimet nit zů jehen
In der andern epiſtel am XII capitel,
Zů den Corinthiern iſt der titel.
Das mag doch beweren kein ablaß verkaufer:
Darumb ſein ſi lant und leut beſcheißer.

Die ſach bedärft auch meiner reiter,
Daß man die leut nicht betrug weiter.
Auf ertrich iez nichts iſt gůt,
Dann was man pfaffen und kirchen thůt.
Ich bit dich, hůt dich vor münchen und pfaffen:
Sein bei meiner ſeel nit recht beſchaffen.
Und wer mir nit gelauben wil,
Les Matheum am fünfzehenden zil.
Auch am XXIII vil mere
Vindeſtu vil hailſamer lere:
Und wie got die phariſeier thůt nennen,
Soltu die gaiſtlichen erkennen.
Größere freud ich nit het auf erden,
Dann ein henker werden
Und verprennen das bůch Decretal
Und vil bůcher dar über one zal
Und erheben Evangelium und Paulum,
Judam, Jacobum, Johannem und Petrum.
Wer die ſelbigen thůt erkennen,
Sein die iezigen pfaffen falſch propheten nennen.
O menſch, ich thů dir auf mein aid
Geben ain leichten beſchaid,
Haiß dir ain artikel des rechten glauben,
Darin du ſolt haben großen getrauen:
In die gemeinſchaft der hailigen er haißt.
Welcher menſch den ſelben recht waißt,
Darf münchen, pfaffen nit ſo vil geben,
Es wirt dennoch got ſein pflegen,
Thät ſeinem nechſten halten treu und eer
Nach der hailigen zwölfboten leer
Und was got hat ainem ietlichen auf gelait
Mit ainer ſenften beſchaidenhait
In ſeiner arbait wie er iſt beſchaffen.
In wurd got nit leichtlich ſtrafen,
So er der bůß gottes treulich thät pflegen,
Die er dem Adam hat gegeben.
Und wer das exempel wil merken,

Da mit thůt Paulus ſterken
Zů den Corinthiern im XII zil,
Da ſagt er von gottes genaden vil,
Wie ſi got etlichen thůt beſchaiden
Und die gelid des leibs außtailen.
So die gelid des leibs werden ain,
Wirt uns der leibe Chriſtus auch gemain,
Und thäten des ſelben leibs recht pflegen,
Wurd uns ſeinen hailigen ſegen geben.
Wurdent die prieſter die ſäligen werden
Alhie auf diſer erden,
Davon uns got thůt anzaigen,
Lucas am zehenten beſchaiden,
Wolt ich mein reiter zerprechen
Und den curtiſaniſchen glauben nit außſprechen.

Eſau

Eſau der erſt geboren ſun Isac.
Hab verfreßen auf ainen tag
Die erſt geburt und gotes ſegen,
Umb ein pfan vol můs meinem brůder geben,
Die unſer můter uns baiden thät kochen,
Fraß alain in meinen rachen.
Hab gebüeßt lang und gewainet ſer,
Mocht es erlangen nimmer mer.
Jacob thät im ain abbruch,
Gottes genaden er an ſich zug.
Alſo iez das gaiſtlich leben
Thůt nit got ſunder den leib pflegen.
Das der Eſau hat beſeßen,
Wellens als alain auffreßen,
Viſch, hennen, wilpret und was iſt gůt,
Wein Reinfal bringt in friſchen můt.
Der Jacob wolt den bauren nie nichts laßen,
Sein nit darzů erſchaffen.
Ain eeweib habens in ſelber genumen,
Da mit daß vil zů in kumen,
Dardurch der eebruch würt gemain,

Daß man iez nit hette die ſtain,
Solt man den eebruch wie vor alten ſtrafen
Under laien und undern pfaffen.
Iſt in doch got nichs verbieten
Mathei am XIX capitel,
Da er alſo thůt ſagen
'Wers leiden müg, ſol es tragen'.
Halten ſich aber nach geſundhait irer leib
Und alle tag ain neues weib
Und ſingen alzeit 'all vol all voll.'
Von Eſau hats gelernet der adel wol.
'All vol, all vol, kainer ler'
Bringt den bauren böſe mer.
So ſi in das feld dann thůn kumen,
Schaffen ſi wenig frumen:
Hangen an den geulen wie die vollen,
Iſt in dann ain wolgefallen,
Und thůnt mit den geulen herfür ſprengen.
Das thůt dann der fürſt vernemen.
Der lantfürſt darf es nit weren
Und ſölche ůbung zerſtören.
Urſach thů ich melden:
Thůn ſich zůſamen geſellen
Und dann den fürſten kriegen und brennen.
Wie bald es die biſchof vernemen,
So der fürſt nit mer gelt hat,
Můß im verkaufen ain ſtat.
Unſer traid iſt uns zwai jar erfrorn:
Eſau hat alain das korn.
Alſo ſtat es in dem römiſchen reich.
Mich bedeucht die ſach machen gleich.
Alſo hat diſer glaub ain end.
Ain reiter für ich an meiner hend,
Die reiter iſt ain ratſchlag:
Got der alle ding vermag,
Der hailig gaiſt thů uns verleihen,
Daß die reiter künig Karol müg gedeihen.

Si iſt nit groß ſunder weit
Und mit ainer gůten beſchaidenhait.
Ich hab geleſen vor vil joren,
Ain künig ſol werden geboren,
Solte machen ain neue reformacion.
Ich wolt ſi geren helfen heben an:
Alles übel ſolt hingelegt werden
Alhie auf diſer erden,
Got zů lob und ſeiner můter rain
Und allen ſtenden nutz und gůte gemain
Solten alle menſchen auf diſer erden
On allen ſchaden und ſchwertſchleg ains werden.
Wurd auch kainem die reiter wider ſein,
Sprich ich auf die treue mein,
Er wer dann ain unmenſch und ain ſpot
Und wer verachten gotes gebot,
Die lieb gottes und ſeines nechſten
Thät verachten und verſchmähen.
O künig Karol, du edles blůt,
Die reiter wurden dir nutz und gůt
Und halt ſi nit für ein dant!
Mit dir wurd ſein gottes hant,
Du wurdeſt in die höhe auf fliegen
Und alle menſchen auf ertrich biegen,
Die Teutſchen alſo hoch wurden erhaben,
Daß es kain alte geſchrift thät ſagen,
Dein geleich auf ertrich nie geweſen,
Das mocht kain gelerter leſen, —
Das ſolt got deinem herren zůtrauen —
Du wurdeſt machen ain ainigen glauben.
Den ratſchlag möcht ich ainem erzelen,
Ee ainer ain ai thät ſchelen:
Ich wag es aber nit geren,
Möcht under gedruckt werden.
Auch ander urſach der feind vil,
Die ich iez nit nennen wil.
Darf mich auch nit offenbaren

Vor forcht der großen juden ſcharen.
Zů Weißenburg iſt diſer ſündig man,
Im ligt gotes ſchand und laſter an.
Da vindt man diſen bauren,
In thůt das ellend aller ſtend betauren
Durch got und die můter ſein
Und zů nutz der chriſtenhait gemain.
AMEN.

XXI.

EIN KURZE ANRED ZU ALLEN MISGUNSTIGEN DOCTOR LUTHERS UND DER CHRISTENLICHEN FREIHEIT. 1522.

Hört, hört, alle der warheit und des herrn Chriſti freunt! hört, hört, fecht die ellenden, unfelichen und verzweifelten feinde des doctor Martins Luthers, den Thoma Murner und den Kreter Wedel. vor wenig tagen feint ſi menſchen geweſen, aber izo feint ſie durch ein betriegung, ſo ſi inen ſelbſt gemacht haben, durch eines teufels zuthun und zauberei, welcher Plutus, das iſt reichtumb, heißt, der Murnar in ein drachen und der Wedel in ein ſau, der Emſer in ein bock und doctor Dam in ein eſelskopf und der Aleander in ein lewen und Eckius mit dem queſtenwedel verwandelt worden. welche wir euch darumb offentlich furgeſtelt haben, daß diß euch ein forcht und ſchrecken eintreibe, auf daß ir nit auch in wilde unvernünftige tier verwandelt werdt. dann es iſt ferlich und beſorklich der warheit widerſtant zu thun und wider di götliche geſetz lang ungötlich und unchriſtlich handeln, es ergeet nit zu gutem und ane ſtrafe.

laßt euch frembde ferlichkeit furſichtig machen, dann es iſt noch nie glucklich außgangen alles das bißher wider den Luther von etlichen frevenlich furgenomen iſt. der Eck iſt gehobelt und darzu geſchniten worden, der Leus iſt in ein ſchwein verwandelt, die andern alle ſeint darnider gelegt. und die ſach ſteet durch götlich hilf wol, weil der alten pythagoriſchen meinung und wenung nach die ſeelen der menſchen ſich in wilde unvernünftige tier verwenden und auß einem leib in den andern, wenn man inen alein nit den weg verſchleußt ſich zu verwandeln und ir geſtalt zu verandern, weil das ſchwert und die zwitracht alle ding verwüſten. es iſt ferlich, wenn ir nit mit dem furderlichſten widerumb euch bekert. die ler ſo ir veracht, iſt nit weltlich, ſonder himliſch, ſunder ewangeliſch. nempt ir den rat an, ſo iſt es gut. nempt ir den rat nit an, ſo werden wir in eurm verderben lachen und ſpotten und euch diſen ſpruch des heiligen ewangeliums ſagen 'wir haben euch geſungen und ir habt nit geſprungen'. man hat erfaren, daß bis auf den heutigen tag ſich kein gelerter und frumer man wider den Luther geſetzt und geſpert hat, ſonder alein grobe unverſtendige verkertmütige und freche menſchen, der end gleich iren werken ſein wirt. ſo haben wir auch genugſam erfaren, wie ſie ſich in iren diſputation erzeigt haben. die munch und theologiſten ſeint verworfen worden. es iſt nichts vorbliben, alein daß wir ſehen die hurnkinder und verleumbte leut, ja auch die waſcherin und badmeide auf diſem plan fechten, die ſich auch (wie wir hören) darzu geruſt haben. dann ſie tichten und gehn domit umb, wie ſi mit den artikelen, ſo man dem Huſſen felſchlich aufgelegt, dem Luther den ſtrick an hals bringen mögen. aber das garn wirt vergeblich vor den angen des fogel gelegt. und wie diſe thun, alſo wirt inen widerumb beſchehen. dann ſi begern verleumpt, erlos und anrüchig zu ſein. uuſer haben funfzig wider ſölche hurnkinder und unnutze ſchwetzer uns zuſamen verbunden, und ſo unſer zu wenig ſein, wollen wir unſer freunde auch um hilf und beiſtant anrufen. bedingen uns auch hiemit, daß wir den Murner nie gehaßt haben, mit dem wir zu Baſel, Frankfort und Trier vor zeiten in großer

freuntſchaft gelebt haben. aber der gottes leſterung ſeint wir gram, durch welche er ſich unterwunden hat die ewangeliſche ler unſers herren Jeſu Chriſti und ſant Pauls zu beflecken und verunreinen. gegen der injurien, ſchmach und beleidigung uns erzeigt wolten wir ungern ein wort murmeln, aber in gottes leſterung ſchonen wir auch nit des vatern, der mutter und der brüder, der uns auch ſeinen geiſt geben wirt, daß ſich die ſüne der ungerechtigkeit nicht unterſteen werden uns ſchaden zu zu fügen. dann der tag des herrn iſt wider alle hoffertige, homütige und wider alle ſchiff Tharſis, das da ſeint ſchiff der verfolger der götlichen ewangeliſchen warheit, ler und geſchrift. gehabt euch wie irs verdient haben!

Es wirt die warheit gewinnen, überwinden, obligen und ſigen und iren glanz erhalten, es ſei lieb oder leid allen kinderen diſer welt. amen.

O got in ſeiner majeſtat,
Der alle ding beſchaffen hat
Und wol geordnet, als man ſicht,
Der ſelbige geb uns izt ans liecht
Di rechte warheit und vorſtant,
Uf daß uns alhie wurd bekant
Nach ſeiner ler und gutem leben,
Daß er uns hat zu beiſpil geben,
Daß wir uns theten hüten
Vor denen die ſo greulich wüten
Und toben wider gottes wort,
Erlangen das weder hie noch dort.
Si fechten wider ware ler.
Die ſelbig iſt in ſo hert und ſchwer,
Daß ſie darvon nit hören mügen,
Dann daß ſi bleiben uf iren lügen,
Als man diſe jar hat geſehen,
Wie es dem Luther iſt geſchehen,

Auch was er hat erliten
Und wie er hat geſtriten,
Auch wie in mancher hat geſchent
Und hat ſich an im ab gerent.
Noch iſt er alleweg ſitzent bliben
Und hat das gſpöt alzeit erliten.
Wo ſie ir gröſte kunſt haben braucht,
Da hat es in gar nichts gedaucht.
Der erſt das was der doctor Eck:
Der ſchaffet ſo vil als ein butterweck,
Der do an der ſonnen leit,
Und ir glaſt ſich darauf geit,
Gar bald thut er zurinnen.
Darnach do kam von ſinnen
Ein grauer eſel auf den berk:
Sant Anna! der treib wunderwerk
Und machet alſo loſe ſchrift.
Di ſelbig was vormiſt mit gift
Und was geſtalt als wer ſi gut.
Do das erfur des heldes mut,
Ich mein Martinum Luther,
Der ſelbig nam den wecken butter
Und den grauen eſel zuſamen
Und thet ſi wie den teufel bannen.
Dem einen vorbot er bald ſein ſchreiben,
Der ander dorft im lant nit bleiben,
Zog wider heim auf ſeine pfarr.
Wo iſt er nun der arme narr?
Darnach do kam ein kuner degen,
Der het ſichs ganz und gar erwegen,
Wi er den mönich auß wolt richten:
Nach ſolchem fal ſtunt als ſein tichten.
Der was genant der zigenbock:
Margreten wurm het er manch ſchock,
Daß er den ſelben wurmen
So teufliſch nach thet ſchwurmen,
Daß er nicht woſt was er thet ſchreiben,
Daß er den munch möcht vertreiben.

Di weil ich aber die ſach bedenk,
So hat es mit im vil andre renk
Dann ich ſie alhie ſagen thar:
Iedoch ſo iſt mirs an gefar,
Ob ich erzelet ſeine thaten.
Bei im da ſeint geweſt legaten,
Di haben mit im gemacht ein bunt,
Ob er möcht finden drein ein funt,
Daß er den frumen fürſten thet vormügen,
Uf daß er volget ſeinen lügen.
Soliches thuns hat er ſich gefleißt
Und das von tag zu tag beweiſt.
Nu hoff ich, der frum fürſt lobeſan
Wirt ſich darein nicht füren lan,
Sunder wirt der rechten warheit helfen
Und ſich nicht keren an ſein gelfen.
Ich glaub, der bock hab alſo gedacht,
Daß er hett gern zu wegen gebracht
Feintſchaft unter geſipten fründen,
Alda ein feuer an zu zünden.
Lieber bock, das wil ich dir ſchenken,
Uf daß du nicht weiter darfſt gedenken,
Daß nicht leut wern die dich kenten lenken
Oder dich in deinen ſchriften krenken.
Di weil du dich haſt ſo hoch gericht,
So merk daß dir nicht alſo geſchicht
Als dem ochſen und der kroten,
Di thet ſich bald enzwei ſchroten,
Do ſi ſich dem ochſen wolt geleichen.
Alſo wirſtu auch müßen weichen.
Got geb es ſei dir lieb oder leit,
Du wirſt erfarn ein andern beſcheit.
Ee du ein ſolches geſpöt ſolſt treiben,
Es wurden ee die badmeid ſchreiben
Und anrichten wider dich ein her
Und wurden verfolgen deine ler.
Du meinſt, dein ſchrift di ſei in allem lant
Alſo wol als zu Dreiſen bekant.

Im ſei nu gleich wol wi im ſei,
So helf uns got und ſteh uns bei,
Daß wir di rechte warheit erkennen,
Umb welche wir uns chriſten nennen,
Und daß wir erlangen gottes kraft,
Die leien und die prieſterſchaft,
Und eintrechtig leben,
Den leuten gute beiſpil geben.
Daß das geſcheh und werde war,
Das helf uns got mit freuden dar!
Di götliche warheit muß haben beſtant:
Darvor da hilft kein weltliche hant.

I A hat es gemacht do er frölich was.
MDXXII.

XXII.

TRIUMPHUS VERITATIS

SIK DER WARHEIT

MIT DEM SCHWERT DES GEISTS DURCH DIE WITTENBERGISCHE NACHTIGALL EROBERT.

ENGEL

Gebenedeit ſeiſt Jeſu Chriſt,
Der du vom tot erſtanden biſt
Und mit deim tot haſt überwunden
Den tot, ſünd, hel, den teufel bunden
Und Adams fal her wider bracht,
Frid zwiſchen got und menſchen gmacht,
Daß er zů uns nun komen mag
Mit leib und ſel am jüngſten tag,
Da durch dann gmert würt unſer freit.
Drum ſei dir lob und er geſeit
Von ewigkeit in ewigkeit.

DANKSAGUNG
DES GEMEINEN CHRISTENVOLKS

O milter got, herr Jeſu Chriſt,
Der du für uns geſtorben biſt

Und uns da durch erlöſet haſt
Vom teufel und der ſünden laſt,
Wir ſagen dir preis, er und lob
Umb dein vilfeltig götlich gob,
Die du uns haſt, o her, gethon
Durchs heilig evangelion,
Durch welches hellen liechten glaſt
Du uns genedig gfüeret haſt
Auß finſternis an liechten tag
Der warheit, die verborgen lag
Und vom Entchriſt verhůtet ſer
Mit falſcher lügenhafter ler,
Mit der er uns hat leider btrogen
Und uns von dir zů im gezogen,
Daß wir dein gbot hand nach gelon,
Und nür was er hat glert gethon,
Biß du uns haſt in teutſche lant
Din boten Martin Luther gſant,
Der durch dein evangelion
(Welchs du durch in uns kund haſt gthon)
Erlöſet hat von ſeinem gwalt
Und uns dir wider zůgeſtalt,
Daß wir nu glaüben veſtiklich
Bei dir zů ſein in deinem rich:
Drum ſei dir lob gſagt ewiklich.

PATRIARCHEN

Adam

Freut euch, ir werden chriſten from!
Dan der gebenedeiet ſom,
Ders haupt dem ſchlangen hat zerbrochen
(Wie mir dan got das hat verſprochen)
Und durch ſein tot ganz unverdient
Mich wider hat mit got verſüent
Mit ſampt euch allen lieben kint,
Die ſolichs warlich glaüben ſint,
Der kompt mit freiden manigfalt

Und triumphieret mit gewalt
Am Antichriſt, ſim gröſten ſint
Und allem ſinem hofgeſint,
Die er fürt gbunden vor ſim wagen,
Mit dem wort gots alein geſchlagen,
Welchs ſie hand wöllen undertrucken
Mit gwalt und ſonſt mit böſen ſtucken,
Das got auß gnaden hat gewent
Durch ſein propheten, den man nent
Martinum Luther, weit bekant
In teutſchem und auch welſchem lant.
Drum freuen euch mit mir allſant!

Abraham

Freut euch, ir lieben chriſten from!
Dan hie kompt Jeſus Chriſt der ſom,
In dem all völker diſer erden
Gebenedeiet ſollen werden,
(Wie mir dan got verheißen hat,
Als Geneſis geſchriben ſtat)
Und triumphiert mit großer freid,
Bringt ſinen finden ſchmach und leid,
Die er fürt gfangen und gebunden,
Mit dem wort gottes überwunden
Durch ſein propheten weit bekant,
Der Martin Luther iſt genant.

Davit

Freut euch, ir werden chriſten from!
Dan diß die frucht iſt und der ſom,
Den der barmherzig gütig got
Uß gnaden mir verheißen hot,
Dem er auch geben wöll ein reich,
Das er wöll bſtetign ewikleich,
Als er dan iez herſcht und regiert
Und an ſein finden triumphiert,
Von den er euch hat gmachet frei,
Erlöſt von irer tirannei
Durchs heilig evangelion,
Das er uß gnad euch kunt hat thon

Durch ſein getrüwen knecht Martin.
Drum ſolt ir billich frölich ſin.

PROPHETEN

Freut euch, ir chriſten all gemein,
Reich, arm, jung, alt, groß und auch klein!
Freut euch auß euers herzen grunt!
Freut euch iezund zů aller ſtunt!
Dan der den wir langſt hand verkünt,
Der bzalen ſolte unſer ſünd
Und uns erwerben gottes hult
Mit ſeinem ſterben unverſchult,
(Als er dan nachmals hat gethon
Am ſtam des heilgen kreuz ſo fron)
Der kompt mit freidenrichem ſchall
Und triumphiert iezt überal
An ſeinem fint dem Antichriſt,
Den er hat gſchlagen uud zerknitſcht
Und im ſein reich on hend zerſtröt,
Nur mit dem geiſt ſins munds gedöt,
Wie wirs dan als vor mangem jor
Geweißagt haben offenbor.

APOSTOLI

Freut euch, ir frumen chriſten gůt!
Freut euch und ſeien wolgemůt!
Dan der uns hat von Adams fal
Erlöſt, der kompt mit reichem ſchal.
Secht, Jeſus Chriſt, war menſch und got,
Der uns all mit ſeim bittern tot
Erlöſt hat von des teufels gwalt,
Von tot und ſünden manigfalt,
Der fert da her und triumphiert
Von ſeinen feinden, die da fůrt
Der Hutten gfangen und gebunden,
Mit dem wort gottes überwunden,

Das der Entchriſt tief het vergraben,
Unds aber iezund wider haben
Durch den getreuen gottes knecht
Martinum Luther, wie irs ſecht
Daß er den wagen ſelber fürt,
Uf dem die warheit triumphiert.
Das iſt der milt her Jeſus Chriſt,
Der dan die warheit ſelber iſt.
Er iſt der weg und auch das leben,
Durch den euch wirt all ſünd vergeben,
Als wir dan das hand kunt gethon
Durchs heilig evangelion,
Welchs wir dan in der chriſtenheit
Verkündet haben weit und breit
Mit worten, werken und auch ſchreiben,
Daß es möcht in gedechtnis bleiben.

EVANGELISTEN

Freut euch, ir chriſten jung und alt!
Freut euch in freiden manigfalt!
Dan der ſon gottes Jeſus Chriſt,
Der unſerthalb menſch worden iſt,
Willig für uns am kreuz geſtorben
Und durch ſein tot uns gnad erworben,
Der iſt iezt uß dem grab erſtanden
Der heilgen ſchrift vons Entchriſts banden,
Dar in er dan verhůtet lag
Vil hundert jar und manchen tag
Vom Entchriſt und ſeim bſchornen gſind
Mit falſch, betrug und liſten gſchwind,
Die er dan iezund durch ſin knecht
Martinum der maß hat geſchwecht,
Daß er thůt gwaltig triumphiern.
Drum ir auch billich jubiliern,
Dann er hat euch mit ſeinem tot
Mit got verſůnt und bracht zů gnod.
All euwer ſünd hat er bezalt

Und euch erlöſt vons teufels gwalt.
Ja alles das er hat verdient,
Hat er euch gſchenkt und euch verſünt,
Daß weder ſünd, noch tot, noch hell
Euch bringen mag in ungefell,
So ferr ir ſolchs nür glauben ſind
Und fürbaß thünd wie liebe kint,
Die ſich auß liebe fleißen zthan
Als was der vater nür wil han.

ULRICH VON HUTTEN

Sprecht juch mit freidenreichem ſchal!
Juch juch! freuen euch mit mir all!
Freut euch mit mir auß herzen grunt!
Dan große freud thün ich euch kunt,
Ja freud, der gleich in duſent joren
Nie hand gehört einchs menſchen oren:
Dan got hat ſich gethon erbarmen
Uß gnaden über uns vil armen
Und hat uns ein propheten gſant,
Der Martin Luther iſt genant,
Durch den uns der barmherzig got
Solch große gnad bewiſen hot,
Daß wir durch in hand widerum
Das heilig evangelium,
Durch welchs uns got anbeut ſein huld,
Verzeihung aller ſünd und ſchuld
Und uns darzů verheißt zů geben
Alein uß gnad das ewig leben.
¶ Secht ſolche tröſtlich botſchaft gůt,
Dies evangeljum bringt und thůt,
Hand wir nu vil jar nie gehaben,
Dan es der maßen lag vergraben,
Verhůt mit falſcher ler und dant,
Da mits der Entchriſt hat verbant,
Daß wirs nun ſchier fünf hundert jar
Nie lauter hant gehapt und klar.

Dan der bapſt hat uns mit finanz
Dem teufel gbunden uf den ſchwanz,
Daß wir an gots barmherzigkeit,
Durch Jeſum Chriſt uns zůgeſeit,
Bei nach verzweifelt haben gar,
Ee wir der ſach hant gnomen war,
Biß es zů leſt da hin iſt komen,
Daß er uns Chriſtum gar hat gnomen,
Daß wir nit me hand gſůcht (vernim)
Verzeihung unſer ſünd bi im,
Ja nit me hand gehofft uf erden
Durch den ſon gots ſelig zů werden,
Sonder hand ſelbs gnůg wöllen thon
Mit reu, beicht, bůß, nach ablaß gon
Und ander vil der gleichen dant,
Da hin ſie uns gewiſen hant.
Da mit die ſelen ſind verdorben
Und Chriſtus uns umb ſonſt iſt gſtorben,
Unangeſehen daß er hat
Sich für all unſer miſſethat
Ganz willig geben in den tot
Und uns erlöſt von aller not
Des tods, der ſünden und der hellen,
So ferr wirs anders glaüben wöllen.
Dan wer da glaubt (ſpricht got) in mich,
Der wirt nit ſterben ewiklich.
Der gleichen auch Johannes melt:
So lieb hat got gehapt die welt,
Daß er ſein eingebornen ſon
Hat geben, gnůg für uns zů thon,
Uf daß wer do gelaubt in in,
Nit werd verderben han zů gwin,
Sonder vil mer das ewig leben.
Nach iſt ſolch ler (ſecht) all vergeben,
Dan nieman got herzlich vertraut
Und uf ſein wort den glauben baut:
Daran dan einig ſchuldig iſt
Mit ſim geſind der Entichriſt,

Der uns das evangelion
Mit falſcher ler hat underthon.
¶ Deshalb umb diſen türen ſchatz
Der Luther hat ghapt manchen hatz
Mit dem Entchriſt und ſim geſind,
Die mit irn liſten klůg und gſchwind
Im hand vil widerſtands gethon,
Als got hat wider auf lon gon
Durch in das evangelion:
Dans geltnetz irer faulen zoten,
Geſtrickt uß menſchen gſatz und gboten,
Da mit ſie gfangen hand die gwißen,
Hat er durchs wort gots in zerrißen,
Ir fleiſchlich recht, geiſtlich genant,
Hat er als ketzerei verbrant.
¶ Dar gegen hand ſie ſich geſtalt
Zůr wer mit ſchwert, feur und gewalt,
Hand in (wie wol unüberwunden
Der warheit, wies ſich hat erfunden)
Mit gwalt, on recht, ganz unverſchampt
Als einen ketzer ſchnöd verdampt,
Hand in verſchoßen und verbant,
Zů Rom, Cöln, Worms und Menz verbrant
Sein bildnis und gegründte ler.
Des er zwar doch nit achte ſer,
So ferrs betreff nür ſein perſon
Und nit das evangelion.
Dwil aber da mit auch würt gſchmecht
Das götlich wort mit ſampt dem knecht,
So hat er ſich (wie billich iſt)
Dapfer zůr gegenwer gerüſt,
Hat doch kein ander ſchwert gefürt
Dann das wort gots, wie ob berüert.
Mit dem ſo hat er umb ſich gſchlagen,
Dem Entchriſt und in allen zwagen,
Hat die ſtrebkatz mit in gezogen,
Das haupt dem bapſt zůr erden gbogen.
Er hat ſo lang mit in gerungen,

Biß im zů letſt doch iſt gelungen,
Daß was des geſchwürms iſt und des bornen
Von pfaffen, münchen und auch nonnen,
Die mit irem geiſtlichen leben
Stracks wider gots gebot thůnd ſtreben,
Ich für gefangen und gebunden,
Von dem propheten überwunden,
Nür aber mit dem ſchwert des geiſts:
Das ſie dan auch verdrüßt ufs meiſt,
Daß ſie dem evangelion
Nit künnen widerſtant gethon,
Und es in aber greift uf d'hauben.
Ir falſcheit in thůt fürher klauben,
Macht offenbar den Antichriſt,
Eröffnet auch den btrug und liſt,
Mit dem er hat das chriſtenblůt
Verderbt an leib, ſel, er und gůt:
Dann er uns armen chriſtenleut
Gleich wie die ſclaven hat verbeut.
Wir hand im beſtien můßen ſein,
Vol trunken bölz, alzeit vol wein,
Vil minder hat er uns geachtet
Dans vich das man zůr metzbank ſchlachtet:
Biß daß ſich got hat gthon erbarmen
Durch Chriſtum über uns vil armen
Und uns erlöſet von dem joch,
Das wir hand tragen lang mit ſchmoch,
Und widerumb (wie wol verletzt)
Uns in die chriſtlich freiheit gſetzt,
Darbei uns zů erkennen geben,
Was ſei ein recht, war, chriſtlich leben:
Nemlich in gottes wort vertrauen,
Mit feſtem glauben daruf bauen,
Daß in dar von nit reißen künde
Weder tot, teufel, hell, noch ſünde.
In trůbſal, leiden, angſt und not
Verſicht man ſich als gůts zů got.
Got geb, got nem, gilt im als glich,

Nimpt faurs und füßs uf williklich,
Dan er in leid iſt troſtes vol,
Zweifelt gar nichts, got wöll im wol
Durch unſern herren Jeſum Chriſt,
Der dan ſin einig hoffnung iſt.
Dar bei thůt er ſein nechſten lieben,
Mit willen keinen menſchen btrůben,
Sonder er ůbt ſich alle zeit
In werken der barmherzigkeit
Mit raten, helfen, geben, leihen,
Mit leren, ſtrafen, ſchuld verzeihen,
Fleißt ſich uß liebe iederman
Durch gottes willen gůts zů than,
Sůcht keinen nutz drin, noch kein lon,
Thůt iederman wie er ſelb wolt
Daß im vom andern gſchehen ſolt.
Das iſt kurzlich in einer ſumm
Das gſatz unds evangelium.
Wo nun der glaub ſolch frücht nit bringt,
Iſts nit der glaub da dſchrift von klingt,
Sonder iſt nür ein lauter won,
Der in anfechtung nit mag bſton.
Es glaübt auch nieman (iſt verlorn),
Er ſei dan anderwerb geborn
Ja uß dem feur und heilgen geiſt.
Drum bitten Chriſtum aller meiſt,
Daß er uns ſeinen tröſter ſend,
Der ſölichs als in uns volend
Und alles übel von uns wend.

MARTINUS LUTHER

O lieben fromen chriſtenleut,
Freuen euch mit mir alle heut!
Freut euch, ir lieben gottes frünt!
Dan große freud ich euch verkünd,
Ja freud, der gleich bei unſern tagen
Wir nie me hand gehören ſagen.

Dann der gůtig barmherzig got
Uns ſolche gnad bewiſen hot,
Daß wir, o lieben chriſten frum,
Das heilig grab hand widerum.
Die patriarchen und propheten
Den tag lang gern geſehen hetten,
Dern etlich den auch hand vernomen.
Darnach ſeind die apoſtel komen
Mit ſampt den vier evangeliſten:
Die hand das grab den fromen chriſten
Verkündiget und ufgethon,
Ir wort in all welt laßen gon.
Zů letſt der römſch Türk komen iſt
(Den man ſonſt nent den Antichriſt)
Und hat uns heimlich und verholn
Diß grab mit liſten abgeſtoln,
Hat das mit bannen und verbieten
Der maß bevolhen zů verhüeten,
Daß wirs nu ſchier fünf hundert jar
Nie hand gehapt ganz offenbar.
Er hat das grab verhůt ſo veſt
Mit falſcher ler als wers die beſt,
Daß nieman hat den btruk gemerkt:
Da mit ſein reich ie me ſich gſterkt,
Biß er uns hat ſo gar verblent,
Daß wir nit me hand Chriſtum kent,
In auch im grab nit türren ſůchen,
Dan der römſch Türk der thet verflůchen
Mit ſeinem untüchtigen ban
All die des grabs ſich nemen an.
Dann er forcht (als dan iſt geſchehen,
Drum wir got billich lob verjehen)
Man wurd den grabſtein dannen thon,
Daß Chriſtus wider uf wurd ſton,
So wurd ſin rich zů ſcheitern gon.
Ich mein das grab die heilig ſchrift,
Die unſer ſelen heil an trifft,
Das alt und auch neu teſtament,

Das billich würt ein grab genent:
Dan warlich drin vergraben iſt
Das götlich wort das got ſelbs iſt,
Welchs in der heilgen junkfrau rein
Iſt worden war fleiſch, blůt und bein.
Ich mein den herren Jeſum Chriſt,
Der einig unſer fürſprech iſt
Vor got dem liebſten vater ſin,
Als das die gſchrift eröffnet ſin,
Der auch uß lieb für uns iſt gſtorben
Und durch ſein tot uns gnad erworben,
Verzeihung aller unſer ſünd,
Und uns gemachet gottes fründ,
Ja auch gemachet gottes kind,
Daß wir auch erben mit im ſind
Und ſine gůter all mit ein
Des halben mit im hand gemein.
Dan (merk) ſein tot iſt unſer leben,
Sin grechtigkeit iſt uns gegeben,
Sein tot hat unſern überwunden,
Sin frumkeit unſer ſünd verſchlunden,
Sin liden hat uns ledig gmacht
Vons teufels und der hellen pracht,
Er hat uns von dem gwalt erloſt
Des teufels uud der hellen roſt,
Dan er hat got genůg gethon
Für alle ſünd on abelon:
Dar gegen er nit me begert
Dan lieb und glauben hie uf erd.
Den glauben ſol man zů im hon,
Die werk der lieb dem nechſten thon
On allen eigen gſůch und gnieß,
Sonder frei willig on verdrieß,
Dan alſo hat uns got auch thon:
Drum wil er ſolchs auch von uns hon,
Daß einr dem andern dienen ſol.
Gſchicht es, ſo ſtond all ſachen wol.
Dan da wirt ſein kein ſünd ſo groß,

Die nit der glaub zů boden ſtoß,
Wo liebe zů dem nechſten brint
Im waren glauben angezünt,
Wie das dan in der gſchrift iſt grünt
Und durch dpropheten uns verkünt,
Den patriarchen lang zůvor
Von got verheißen manig jor,
Wie wol ſer dunkel und verborgen,
Biß komen iſt der liecht hell morgen,
Daß got ſein liecht hat uf lon gon,
Das heilig evangelion,
Das er uns durch ſein liebe fründ
Die heilgen boten hat verkünt,
Wie das dann die evangeliſten
Beſchriben hant den fromen chriſten.
¶ Secht ſolchen ſchatz und reichtům groß,
Der uns (wie ghört) macht ſünden bloß,
(Ich mein den herren Jeſum Chriſt,
Durch den uns ſolch gůt geben iſt
Und iez durchs evangelion
Iſt offenbar und kunt gethon)
Hat uns der römiſch Türk enzogen
Mit ſeiner ler falſch und erlogen.
Nun daß man wiß, mit was bůbrei
Solch großer btruk geſchehen ſei,
So merk man uf mit beiden oren,
Wil ich es kürzlich offenboren.
¶ Nach dem als iez die chriſtenheit
Nach lang erlittner grimmikeit
Eins teils nu was zů růwen komen
Und dbepſt an gůt zů hetten gnomen,
Hand ſie als bald nach er und gwalt
Und allem pracht mit liſt geſtalt,
Mit falſchem btrug und bhendikeit,
Ein haupt zů ſin der chriſtenheit,
Das Chriſtus doch wil ſin alein,
Wie dan auch der verworfen ſtein
Der zů eim eckſtein iſt geſetzt,

Dran ſich dan mancher hat verkretzt.
Da in ein kleins nu iſt gelungen,
Hands nach dem keiſertům gerungen,
Den keiſer von dem reich getrungen
Und ſich mit gwalt ins neſt geſetzt,
Damit die ordnung gots verletzt,
In dem daß ſie uns dienen ſolten,
Nit weltlich herſchen, wie ſie wolten.
Hand do mit weltlich oberkeit
Geſchmecht, dies ſchwert von got ſelbs treit.
Nachmals ſolch herſchaft, leut und lant,
Hand ſie ſant Peters erbgůt gnant,
Der doch het weder gold noch gelt,
So die bherſchen die ganze welt,
Wie wol ſie diß auch hant beſchönt,
Aber mit lüg, drums übel tönt.
Dan ſie hand gſagt (vernempt mich eben),
Der keiſer habs Silveſtro geben,
Sie und die iren alſo gfreit:
Das doch iſt glogen und erheit.
Uf ſolichs hand ſie (merken eben)
Groß titel inen ſelber geben,
Als geiſtlich, heilig, und darneben
Thůt ſie ſo ſer nach hoffart dürſten,
Daß ſie regiern wie weltlich fürſten,
Ja größren pracht und hoffart treiben
Dan man von küngen ie thet ſchreiben.
Dan die alein geherſchet hant
Über ir find, ſtet, leut und lant:
Die aber bnůgt an ſolchem nit,
Sonder wöln han die ſel darmit,
Die doch got als ſein eigen gůt
Erlöſt, erkauft hat mit ſim blůt.
Doch wil ich das iezt laßen ſton
Und meldung von irm urſprung thon,
Wo mit ſie doch ſo hoch ſein komen,
Und aller welt gůt eingenomen,
Die doch han ſolten nür alein

Ir zimlich narung von der gmein,
Dern gtreuwe hirten ſie dan weren
Mit predgen, taufen und recht leren.
Hört, drei ding ſint (als ich hab gmerkt)
Die irn fürſchlag ufs meiſt hand ſterkt,
Der ban, der ablaß unds fegfeur,
Darneben ſonſt vil obenteur,
Die uß den dreien mit der zeit
Gefloßen ſind beid nach und weit.
Damit daß irs recht mügt verſtan,
So hört zům erſten von dem ban,
Wo her der gwalt, wann oder wie
Doch komen ſei alein uf ſie.

VON URSPRUNG DES BEPSTLICHEN GEWALTS UND BAN

Do Chriſtus in den tot wolt gon,
Hat er Petro die ſchlüßel glon,
Hat die darnach in alln mit ein
Nach oftern geben in gemein,
In welchem in iſt gwalt (merkt eben)
Zů löſen und zů binden geben.
In diſer gſchicht klar anzeigt würt,
Daß ſolcher gwalt der kirch gebürt,
Das iſt der chriſtenlichen gmein
Und nit den bſchornen nür alein.
Nun diſe ſchlüßel hie erzelt,
Die got der gmeind hat zůgeſtelt,
Hand ſie uf ſich alein gezogen
Und das gmein volk darum betrogen,
Hand geben zů verſtan dar neben,
Wie ſie got hab dem Petro geben,
Des ſelben nachfar ſeien ſie.
Wie wol ich nit weiß, wan und wie
Sant Peter ie gen Rom ſei komen,
Dan ichs in gſchrift nie hab vernomen,
Ie doch der bapſt ſich gſetzet hat

Der ſchlüßel halb an gottes ſtat
Und alda under ſolchem ſchein
Fürgeben aller gwalt ſei ſein,
Er hab zů binden und zů löſen
Gleich wol die fromen als die böſen:
Dan aller gwalt ſei (merket eben)
Von got im in den ſchlüßeln geben,
Die er von Petro hab ererbt.
Da mit er alle welt verderbt,
Wie dan ſant Paulus gotes frünt
Vom bapſt dem Entchriſt hat verkünt
Und in ein menſchen nent der ſünd.
¶ Da in mit dem nu iſt gelungen,
Daß ſie uns hand den won eintrungen,
Wie in alein ſei zůgeſtalt
Der ſchlüßeln volle macht und gwalt,
Daß wen ſie binden, ſei gebunden,
Wen ſie uflöſen, ſei entbunden,
Hand ſie den gwalt ſo weit geſtreckt,
Daß ſie hand alle welt erſchreckt.
Dan in iſt ſo wol mit gelungen,
Daß ſie hand küng und keiſer zwungen
Zů thon was ſie nür hand gewöllen
Oder zům teufel gmůſt ind hellen.
Dan wer in hat gthon widerſtreben
(Als ſich dan etwan hat begeben,
Daß küng und keiſer ſich hand gſpert
Wider den bapſt und ſein gefert),
Hat er als bald ſie und ir fründ
Mit irm anhang in ban verkünt,
Ja auch all die in gůts hand günt,
Hat ſie verleumt, verbant, verſchoßen,
Es möcht den teufel han verdroßen.
Er hat all chriſtlich lieb verletzt,
Das kint wider den vater ghetzt,
Hat ledig gſagt die underthan
Irs gſchwornen eids irm herren than.
Er hat gthon ſo vil blůts vergießen,

Daß es ein heiden möcht verdrießen:
Dann e daß er het nach gelon,
Es het e als gmůſt zſcheitern gon.
Und das nit von des glaubens wegen,
Sonder umb ſtet im wol gelegen
Und umb der gleichen ander ding,
Der ſach warlich vil zů gering,
Daß man umb lant, leut, er und gůt
Vergießen ſolte chriſten blůt.
Und nemlich die die ſtets uß ſchreien,
Daß ſie ſtathalter Chriſti ſeien,
Der ie nit wil daß ſie ſöln ſchlachten
Im ſeine ſchaf und ſo verachten,
Sonder mit gůter gſunder ler
Sie dreulich weiden got zů er:
Des ſtathalter ſie wöllen ſein,
So ſie wölf ſind in ſchafes ſchein.
Der gleich thůnd ſie den armen man
Nur ſchulden halben in den ban,
Doch ſtreichens im ein ferblin an,
Es ſei ſolichs (ſo thont ſie jehen)
Der ungehorſam halb geſchehen.
Ja bona dies, domine:
Meinſt nit, daß man den bſchiß verſte?
Sag an, wo haſtu bfelch von got,
Daß du mögſt wider ſein gebot
Der rechts hendel dich underziehen,
Die dir geboten ſeind zů fliehen?
Weiſt nit daß du die ſchaf ſolſt weiden,
Sie nit beherſchen wie die heiden,
Sonder ir aller diener ſein?
We euch, ir wölf in ſchofes ſchein,
Die ir die ſchaf thond lebend ſchinden
Mit euerm ban! es würt ſich finden —
Das ich doch iez wil laßen bleiben
Und von irm ban nu weiter ſchreiben.
Nu dweil wir chriſten fürchten got,
Und er des nam fürgwendet hot,

Iſt es im ſchlünig naher gangen
Als was er nur hat angefangen,
Iſt gdorſtig worden in ſeim herzen,
Mit got gleich wie mit uns zů ſcherzen,
Hat angefangen gſatz zů machen,
Die im hand dient zů ſeinen ſachen,
Mit den regiert in unſern gwißen,
Die er dan hat dar durch zerrißen:
Hat ſich da mit gſetzt über got,
Dan got ſolchs reich alein zůſtot,
Das zů regieren mit ſim wort,
Welchs der mit gſatzen hat zerſtort.
Dan vil geltſtrick hat er erdacht,
Da mit die woll von ſchafen bracht
Und hat mit den umb uns hantiert,
Wie das ſant Petrus melt und růrt.
Dan dwil ſie hand alzeit fürgwent
Got got, hands uns damit verblent,
Daß wir hand gmeint, wir můßen than
Als was ſie gbieten bei dem ban.

VON DEN MENSCHEN GEBOTEN

Die ſpeis die uns der gůtig got
Zů nießen rein geſchaffen hot,
Hands uns mit iren lamen zoten
Als unrein bei totſünd verboten,
So doch die ſelen nichts befleckt
Dan was das herz zům mund uß geckt.
Zů faſten gbeut man bei dem ban
Beid jung und alten, weib und man,
So es ſolt frei ſein iderman.
Solchs gbeut man uf beſtimpte tag,
Dern keins in gmein ſin kan nach mag:
Dan wir nit all eins alters ſind,
Nit einr natur, wies ſich dan fint.
¶ Des gleich zů feiren gbeutet man
Bim ban und totſünd iederman,

Das doch nür urſach gibt zů ſünd.
Dar zů mancher mit wib und kint
Deſt größern mangel in ſim hus
Des feierns halben haben můß.
¶ Vil grad in dem elichen ſtand
Si wider got verboten hand,
Da durch ſie manch ee hand zertrent,
Mit gelt wider zůſam erkent.
Mit ſolchen und der gleichen dingen
Kan man das gelt von leuten bringen.
¶ Hand ſich mit dem nit lon vernůgen,
Sonder irn gwalt gthon witer biegen,
Haben die ee verboten gar
Beider gſchlechten einr großen ſchar,
Als dan ſind nonnen, münch und pfaffen:
Die můßen gar nichts hand zů ſchaffen
Mit dem heilgen eelichen ſtot,
Den got gebenedeiet hot,
Ja in auch mit beſonderm fliß
Selbs uf geſetzt im paradis,
Sonder ſie můßen uß gezwang
Keuſcheit globen ir leben lang,
Die ſie dan halten wie mans ſicht,
Dans ie in irem gwalt iſt nicht.
So gibt auch got nit iderman
Solch gab, ob er ſchon glübt hat than:
Drum nieman got verſůchen ſol,
Er brůf ſich dan ſelbs vorhin wol,
Dan ſonſt wirt nit me uß gericht,
Dan daß nur groß hůrei geſchicht,
Wie mans dan offentlichen ſicht,
Von heimlichen da ſag ich nicht.
Hat einr mit einer nit genůg,
Nimpt er zwo drei nach ſeinem fůg:
Welch im nit gfelt, die laßt er gon,
Nimpt ander, als vil er wil hon
Und hat mit ſeim ſparnöſelin
Ein frölich fein gůts můtelin.

Murmau Murnar der hetſcht auch mit,
Dan er laßt ſchlechts ſein mauſen nit:
Urſach, er hat (hets bei vergeßen)
Ein ſtuck vom rohen narren freßen,
Das er nach nit verdauen kan,
Deut doch wol dreißig jar nu dran.
Das dan bei mir kein wunder iſt,
Dan ers im in nachgender friſt
Der maßen ſelbs geſegnet hat,
Daß er im billich wol gerat,
Wie ers dan in der müllerin
Von Schwindelsheim anzeigt ſelbs fin.
Das ich dan izt laß alſo ſton
Und ſag, hůrei iſt man ſo gwon,
Daß man meint, es ſei wol gethon.
Dan es vil ringer würt ermeßen
Dan am karfreitag eiger eßen,
So doch hůrei verboten iſt,
Ja auch die bgird das minder iſt
Und dſpeis erlaubt zů aller friſt.
Ob man dan ſchon ein ſchind umb gelt,
Wann im die magt zů ſtucken felt,
Oder man ſonſt uf ein wil ſitzen,
Daß er das gelt můß ußher ſchwitzen,
So laßt man in doch bei der pfründ
Und iſt umbs gelt all ſach verſůnt,
Daß er ein jar hat aber friſt
Und ein gůter her domne iſt.
Nem aber einr ein zů der ee,
So würd es ſein o wei o we,
Er würd des lands verdriben werden:
Do vor möcht nieman ſein uf erden,
Unangſehen daß er uß macht
Bepſtlicher recht ſolchs hett volbracht.
Ich gſchweig der evangelſchen ler,
Uß der ers macht hat noch vil mer,
Dan Paulus ſpricht, er hab von got
Von den junkfrauen kein gebot,

Spricht auch, ein biſchof ſolle ſein
Ein man eins weibs. ſchau doch, wie fein
Sich rimpt des Antichriſts verbot
Mit Paulo nnd auch ſelbs mit got,
Ja auch wider ſin eigen recht,
Das er (wie oben gſagt) ſelbs ſchmecht.
Nach můß der gſündet han mit gferden
Wider den künig von geberden,
Der ein weib nimpt, wie Paulus lert
Und got wil han, daß man werd gmert.
Dan er nit duldet daß man got
Gehorſam ſei und brech ſein gbot.
Dan e er weich nür von ſeim gdank,
Můſt Chriſtus e gan under dbank.
Iſts aber nit ein tirannei,
Daß man ſo zwingt zů hůrerei,
In dem daß man die ee verbeut
Den geiſtlichen? als werns nit leut
Die an in hetten fleiſch und blůt,
Welchs dan, wie ſin natur iſt, thůt,
Und keuſcheit nieman halten kan
Dan wem got hat die gnad gethan,
Als Chriſtus dan (der niemer leugt)
Solchs durch ſin munt hat ſelbs bezeugt.
Dan wie kan feur on flammen ſin?
Got gieß dan tauw der gnaden drin.
Nach ſecht von diſer keuſcheit wegen,
Dern ſie all zeit (wie ghört iſt) pflegen
In irem ſo geiſtlichen ſtant,
Werden ſie alle geiſtlich gnant —
Ja fleiſchlich, vihiſch, pfei der ſchand,
Daß man ſol von uns chriſten ſagen
Das dheiden hetten nie verdragen!
Iſts nit ein ſchand ſolchs nür zů hören
Vorab von den dies ſolten weren?
Wer hat doch der gleich ſelen mort
Von eincher nacion ie ghort,
Daß was von got iſt gůt geacht

(Als der eeſtant) ſol ſein veracht,
Und das was got verboten hat
(Als hůrerei) ſol haben ſtat?
Iſt aber ſolchs nit teufels ſpil?
Ja warlich ſag das wer da wil,
Noch iſt nieman ſo klůg uf erden,
Der merk daß diſer küng von gberden
Durch ſein fürſchleg, gbot und geſatz
Und mit ſim lügenhaften ſchwatz
Uß gwalt der ſchlüßlen ob berůrt
Solch hůrerei in dwelt hab gfůrt,
Dwil ſie (wie oben iſt gemelt)
Auch vaſt ſer dienſtlich iſt zů gelt.
¶ Zům ſacrament jerlich zů gon
Gbeut man beim ban: iſt übel gthon,
Dwil diſe ſpeis begert on ſcherz
Ein hungerige ſel und herz,
Welchs dan ein menſch nit haben mag,
Got geb es dan, iſt wie ich ſag.
¶ Zůr orenbicht hat man uns gdrungen,
So ſie doch ſolt ſein ungezwungen,
Zů gleich wie dan der glaub auch iſt:
Dan zwang macht keinen gůten chriſt.
Frölicher geber iſt got wert,
Dan got alein das herz begert:
Das got dan nieman geben kan,
Dan wem got hat die gnad gethan.
Dan Chriſtus der her ſelber ſpricht
'On mich vermögt ir alle nicht.'
Wie wol dis beicht nit gboten iſt
Von unſerm herren Jeſu Chriſt,
Nach dweil ſie es hand dahin bracht
Daß man ſie thůt (wie izt gedacht),
Hand ſie ſich nit vernůgen lon
An der ghorſam on pflicht gethon,
In dem daß wir in hand geklagt
Die ſünden die uns hand genagt,
Und darum gklagt, daß unſer gwißen

Befridet würd, durch dſünd zerrißen,
Sonder hand uns auch all umbſtend
Der ſünd zů beichten fürgewent,
Ja auch die töchter mit den eſten,
Daß ſie all heimlichkeit nur weſten
Der fürſten und weltlicher hern,
Irm anſchlag deſt baß mit zů wern,
Da mit uns gmartert uf den kern,
Daß nieman hat gebeichtet gern,
Hand uns damit ein gůt arznei
Vergift mit irer tirannei:
Dan was da nit mit willen gſchicht,
Iſt ſünd vor got und anders nicht.
¶ Nach weiß ich einen faulen fratzen,
Da mit ſies gelt thůnt von uns kratzen.
Merk! dweil beichthören iſt ein bſchwert
Mit kleinem lon eins pfennigs wert,
Hand dgroßen köpf die von ſich gſchalten
Uf dmünch und pfarher (das got walten).
Doch daß ſie in auch etwas trag,
So hand ſie (merk uf was ich ſag)
Vil fell und caſus in vorbhalten,
Ir tirannei mit zů erhalten.
Die gdar kein beichther abſolvieren,
On ſondern gwalt den redimieren
Mit eim par plapert oder me:
Das thůt dan manchem pfarher we.
Dan wan er ſchon iſt redimiert,
Wirt er nit lenger validiert
Dan jares friſt: dan můß er han
Ein neuen gwalt oder in ban.
So treuft die beicht in jerlich zů
Vil nutzlicher dan ein melkků.
¶ Noch iſt ein griff (hor, nim bericht),
Das iſt vor auß ufs gelt gericht,
Und nemlich der, daß wan nu ſchon
Der pfarher hat das ſein gethon,
Daß er den gwalt hat überkomen,

Wirt im nach etlichs uß genomen
Das er noch nit gdar abſolvieren,
Sonder dem berwolf remittieren,
Nit daß er nür der woll begere,
Sonder das ſcheflein ſchind und ſchere
Und im den ſeckel gar uß lere.
So můß der beichther dan mit gferden
Am beichtkint ein verreter werden.
Dan thůt ers nit und würt vermelt,
So tröſt in got und ſin gůt gelt:
Dan da můß er ins büchslen bloſen,
Er kauft wol drum zwei lündſch par hoſen.
¶Der gleich verreteri gſchicht auch
Im ſent. da macht man mangen gauch:
Dan da můß man all die angeben
Die im eeſtand unelich leben,
Nit darum daß man gbeßert werd,
Sonder daß man beſcher die herd:
Dan etlich hand gar gůte woll,
Die inen macht den ſeckel vol.
Wan man die ſchaf dan hat beſchoren,
Laßt man ſie ſein die ſie vor woren:
Leit wer in, daß ſie würden from,
Da mit man zů jar wider kom.
Dweils dan umb dbeicht alſo iſt gthon,
So ſolt der teufel beichten gon,
Dan ſolchs (als ich der ſach würt bricht)
Am meinſten durch die beicht geſchicht.
Nu ſchau doch an, wie fein und ſchon
Das heiß ein heimlich beicht gethon,
Do einer erſt můß weiter gon
Und doch nür iſt umb gelt zů thon.
Drum dweil dis beicht, o frumer chriſt,
Von got (wie gſagt) nit gboten iſt,
Und ſie alein mit ſchinderei
Umb gond und mit verreterei,
Wil ich dir gen ein gůten rat:
Dan wen du beichſt dein miſſethat

Und man dich nit wil abſolvieren,
Sonder dich erſt zůn wolfen füren,
So ſchenk im dbeicht die du haſt thon
Mit ſampt der abſolucion,
Laß in ein pfeffer dar an machen:
Glaub mir, ſie werden nit gar lachen,
Wan ſie den braten werden ſchmecken,
Daß man ſich nit me laßt erſchrecken
Mit irem undüchtigen ban,
Wie ſie dan hand biß her gethan.
Drum laß ſie farn und gang du hin
Heimlichen in dein kemerlin
Und klag da dein anligend not
Mit reu und leid dem gtreuwen got,
Und glaub, was er dir hab verſprochen,
Werd er dir halten (ſolt drauf bochen)
Wider die ſünden manigfalt
Und wider dhell und steufels gwalt:
Dan er hat ie (weiſt wol) geſagt,
In welcher ſtund der ſünder klagt
Mit leid ſin ſünd die er thet e,
Woll er ir gdenken niemer me.
Uf diſen und der gleichen wort
Bleib veſt als uf dim höchſten hort,
Dan himel und erd würt zergon,
Gots wort würt aber ewig bſton.
Drum wiß, glaubſtu in dgötlich huld,
Biſt abſolviert von pein und ſchuld.
Dan got hat dir ſein eigen ſon
Geſchenkt, der für dich gnůg hat thon:
Dar gegen got nit me wil han
Dan daß du fleiß habſt gůts zů than
Deim nechſten, und das als umb ſunſt
Uß rechter warer lieb und gunſt.
Wie wol ſolch ler in ſchrift iſt gründt,
Ie doch ſo hat der menſch der ſünd
Solches und anders als umb kert
Und ganz das widerſpil gelert,

Nemlich daß nieman ſelig werd,
Er hab ſein ſünd dan gbůßt uf erd,
Uf ſolchs groß bürden uf gelegt,
Die mit eim finger keinr anregt,
Hand uf geſetzt ſchwer ſtrof und penen,
Als quadragenen und carenen,
Das iſt ein ſibenjerig bůß,
Die man für ein ſünd tragen můß
Noch götlicher gerechtigkeit.
Alſo hand ſie dar von geſeit,
Dan ſie hand geben zů verſton,
Daß niemand mög in himel gon,
Er hab dan gnůg than für die ſünd
Durch reu, beicht und ſolch trüglich fünd,
Was nit durch bůß werd abgeſtelt,
Můß man bezaln in jener welt.

VOM ABLASZ

Nun merk, was liſt und ſchinderei
Uß ſolchem bůßen gfloßen ſei.
Als bald ſie uns hand trungen in
Zů glauben ſolchs als můſts ſo ſin,
Hand ſie uns bei der naſen gfürt,
Zům ablaß dan ſo wol geſchmirt,
Daß ſie in hand ufs teurſt verkauft,
Da mit uns haut und hor uß grauft,
Hand gſagt, wer gelt umb ablaß geit,
Den ſag man ſolcher bůßen queit.
Sie hand in auch gelobt ſo ſer
Mit falſcher und erdichter ler,
Daß er hin nem leid ſchuld und pein
Und mach uns gottes kinder ſein.
Da mit hat er im golten vil,
Dan nieman gern bůß tragen wil:
Nach vil ungerner leit man pein,
So ferr man ir mag on geſein.
Da mit es dar zů komen iſt,

Daß wan dem bapſt dem Antichriſt
An gůt und gelt ie hat zerrunnen,
Hat er uf gthon den ſchatz und brunnen,
Darin der abloß leit verſchloßen,
Hat den reilich umb gelt uß goßen.
Dar zů der Türk im wol iſt komen,
Den zů vertilgen fürgenomen,
Des gleich ſant Peters bau zů Rom.
Das jubeljar hat auch den krom
Des ablaß gmachet teur und wert,
Daß iderman ſein hat begert.
Drum ſie daruß gelts kraft hand bracht,
Mit lügen doch (wie oft gedacht),
Dan ſie den mit ſo großem pracht
Hand uß gerůft und groß gemacht,
Durch fledermeus mit wachs geflickt,
Die ſie darzů hand uß geſchickt,
Ja in erhebt und globt ſo hoch,
Daß iderman iſt gweſen goch
Gein Rom und anders wo zů laufen,
Daß man möcht ſolchen ablaß kaufen.
Dan do (hands gſagt) ſei voller gwalt
Dem bapſt in ſchlüßeln zů geſtalt,
Daß er mög ſchließen uf und zů
Den himel wem er wil und wu,
Dan ſein gwalt gang auch under ſich
Zůn toten und ins himelrich.
Drum werd man (ſagents) abſolviert
Von ſünd und ſtraf (wie ob berůrt),
Und wer in ſolcher unſchuld ſterb
Daß er nit ſünde anderwerb,
Des ſel far hin on hindernis
Vom mund in himel, ſei gewis.
Des gleich wer gelt in dkiſten bringt
Unds darin würft daßs wider klingt,
Der ſol ein ſel (hört obenteur!)
Erlöſen uß dem fegefeur:
So doch der maß kein fegfeur iſt,

Sonder erdicht vom Antichriſt.
¶ Nach (ſecht) mit ſolchem gſchrei und brangen,
Da mit die kremer umb ſeind gangen,
Hand ſie ſo lang gelockt mit ghetz,
Biß ſie uns bracht hand ins geltnetz,
Daß wir mit hauf ſind gfallen drin,
Wie in die frucht die wilden ſchwin
Oder die fögel in die garn,
So ſie fliegen mit großen ſcharn:
Dan man mit hauf iſt zů in komen
Und ablaß umbs gelt von in gnomen.
Ja mancher hat ſein weib und kind,
Sein arbeit, narung und geſind
All wider gots gebot verlaßen
Und ſich mit eil gmacht uf die ſtraßen,
Alda mit mů und arbeit ſchwer
Den ſeckel heim bracht wider ler,
Hat ſich das als nit laßen tauren,
Nür daß er möcht ſolch gnad erlauren:
Da zwiſch hand aber weib und kind
Groß mangel ghapt mit ſampt dem gſind.
Das dan iſt warlich wider got,
Wider das erſt und vierd gebot:
Dan got wil ie daß iederman
In einig für ein got ſol han,
Der durch den glauben in ſein ſon
All pein und ſchuld uns noch wöll lon.
Es ſol auch (wil got) iederman
Sein nechſten als ſich ſelbs lieb han:
Wie vil dan mer ein man ſein weib
Sol lieben als ſein eigen leib,
Dweil ſie beid ein leib ſollen ſein,
Als das die gſchrift ußweiſet fein.
Drum ſag ich das, und iſt auch war,
Daß ich umb ſolich jubeljar
Und ander der gleich menſchen gdicht,
Umbs gelt mit ablaß uf gericht,
Nit einen heller wolte geben:

Dan du biſt btrogen, wiß gleich eben.
Dar zů er dir mer ſchaden bringt
Dan nutz, das ſag ich wie es klingt.
Dans glauben würt da nit gedacht,
Der dan alein uns ſelig macht,
Sonder man ſetzt all hoffnung bloß
In reu, beicht, bůß und ablaß groß.
Da mit würt dan der glaub veracht,
Zů nichts das leiden Chriſti gmacht,
Der dan alein vertilket hat
All unſer ſünd und miſſethat.
Dan nit durch reu, beicht, bůß für dſünd,
Auch nit durch ablaß uß gekünt
Wirt mir verzigen pin und ſchuld,
Sonder durch glaub in gottes huld,
Welch mir dan Chriſtus hat erworben
In dem daß er für mich iſt gſtorben.
Drum ſpricht der herr, wan man würt künden
Sich hie, ſich dort, magſt Chriſtum finden,
Das iſt verzeihung deiner ſünden,
Solt irs nit glauben, dan es werden
Als dan vil Entchriſt ſin uf erden,
Die werden in den ſelben tagen,
Wie daß ſie Chriſtus ſeien, ſagen.
Drum ſei gewarnt hie iederman,
Daß man bei got alein bleib ſtan:
Dan was nit uß dem glauben iſt,
Iſt ſünd vor got zů aller friſt,
Drum ſchlechts wer nit glaubt, iſt verdampt.
Hie mit ſo haſtus alles ſampt.
¶ Wans jubeljar nun rum iſt komen
Und man das gelt hat ingenomen,
So iſt der ſack nach nirgent vol.
Drum dweil man ſchmeckt, wies thůt ſo wol
Gelt nemen in und nichts drum geben,
Doch tag und nacht vol dar bei leben,
So ſchickt man dir (drum ſich dich für)
Das jubeljar hrauß für die tür,

Da mit was nit hin in iſt gflogen
Vor alter, jugend, unvermogen,
Das ſelb doch iez kom vol hin in
Und man uns loß doll narren ſin.
Da ſchickt der bapſt uß ſin legaten
Mit vil gewalts, wenig ducaten,
Er gibt in aber ſonſt dar neben
Die ablaßbrief, dar von zů leben,
Do mit das was in dkiſten gfelt,
Im unverletzt werd zů geſtelt,
Und uns die flügel mit geferden
Deſt baß da durch beſchroten werden.
Wan nu die botſchaft uß geſant
Kompt irgent in ein ſtat im lant,
So můß man ir entgegen gon
Mit herlicher proceſſion,
Sie fůren in mit großem brangen,
Mit kreuzen, fanen und kerzſtangen,
Mit großem gſang und auch geſchrei
Von pfaffen, münchen mancherlei.
Als dan ſo würt ein kreuz uf gſteckt,
Da mit der menſchen herz bewegt,
Und würt der abloß wie der wein
Uß grůft mit großem gleiß und ſchein.
Da mit kompts gelt dan auch von den,
Die vor gen Rom nit mochten gen.
¶Und e der ablaß iſt recht uß,
Kompt dir ein andrer für das hus:
Do iſt ein kloſter abgebronnen,
Do ſind vil münch, hie wenig nonnen,
Do wil man große glocken gießen,
Iez wil der Rein das land uf fließen,
Und vil der gleichen trumpeltrei
Würt fürgewent mit großem gſchrei,
Do mit daß man mög urſach haben
Uns haut und har gar ab zů ſchaben,
Dan ſie ſich gar nit thůnt beſchemen
Den ſeckel zů dem gelt zů nemen.

¶Nu hört zů einen gůten boſſen
Der uß dem abloß iſt gefloßen.
Hat einer unrechfertig gůt
Und beichtet wie ein ander thůt,
Und wer der ablaß noch ſo groß,
Würd er doch nit der ſünden los,
Er geb in dans halb oder mer,
Da mit er thů ein widerker.
Als dan ſo meint der from gůt man,
Er hab der ſach ſchon gnůg gethan:
So mans doch wenden ſolt uf die,
Von denen dan das gůt wer hie,
Und ſo man dan die nit möcht hon,
Den armen ſolt zů laßen ſton.
Dweil aber ſolchs kein nutz in brecht,
So ſol es nichts: diß můß ſein recht.
¶Nu hör noch einen klůgen liſt,
Der zů dem bapſt dem Antichriſt
Der ablaß oft geraten iſt.
Wan in etwan (wie wir dan leſen)
Sein ban verroſtet iſt geweſen,
Das iſt, daß er vernichtet ward
Von ieman ſeiner widerpart
(Wie ich dan oben hab gemelt
Und das der Hutten klar erzelt,
Daß ſolchs von keiſern ußerwelt
Zů mermalen geſchehen ſei
Von wegen des bapſts tirannei)
Und er dan nicht mocht mechtig ſein,
Gab er ablaß für ſchuld und pein,
Růft dar uf an das weltlich ſchwert
Umb hülf. das ward er dan gewert,
Dan er ſagt allen denen zů
Die ſeligkeit und ewig rů,
Die ſteur und hilf in ſolchen nöten
Der helſchen römſchen kirchen theten,
Und wer in dem krieg würd erſchlagen,
Der für von mund uf (thet er ſagen)

On alle pein ins ſchebig leben.
Das was der ſold, den er thet geben
Den ſeinen aller liebſten kinden
Die ſein find theten überwinden,
Unangeſehen daß im got
Solichs mit tröu verboten hot,
Als Chriſtus Petrum hat beſcheiden
Das ſchwert zů ſtecken in die ſcheiden,
Dan wer do nemen wirt das ſchwert,
Der ſelb auch mit verderben werd.
Nach hat er die im wider ſtreben
(In ſeinem ſin) dem teufel geben
Mit ſim vermeinten ban gemelt.
Mit dem er hat erſchreckt die welt,
Daß man im ghorſam iſt geſein,
Dweil man hat gmeint, es můß ſo ſein
Und het der ding gůt fůg und macht
Uß gwalt der ſchlüßel oft gedacht.
¶Da mit ich eins den ablaß bſchließ,
So merk nach eins uf on verdrieß,
Dan es iſt gar ein lamer boſs,
Wie wol ſie in nit achten groß.
Die beicht (ſagents) ſol ſein mit ſtill:
So machents drauß ein affen ſpil,
In dem daß manger der etwan
Uß zorn ein totſchlak hat gethan,
Oder geraubt, gemort, gebrant,
Oder ein jüdin ſonſt bekant,
Der můß (ob ſchon zůr ſelben friſt
Die ſünd menglich verborgen iſt)
Sich gſchenden ſelbs vor aller welt
Mit offner bůß, er geb dan gelt.
Er můß ſich offenlich lon ſchlagen,
Ein ſchwert, brand oder hund umb tragen,
Daß, ob man dſünd ſunſt nit gdar nennen,
Sie doch mög bei der bůß erkennen.
Da mit würt mancher dan verbrent,
Der ander köpft, der drit ſonſt gſchent,

Dern ich dan etlich wol wölt nennen,
Die ich hab gſehn des halb verbrennen.
Sie achten nit, ob alle welt
Würd gſchent, nür daß in würde gelt.
Ich weiß daß, wiltu dwarheit jehen,
Kein großen kopf nie haſt geſehen,
Den man der maß hab umb gefürt.
Was thůts? das gelt, wie ob berürt.
Der gleich thůnts, wan eim fromen weib
Etwan ein kind abgeht im leib
On all irn willen und gedank,
Daß man ſie auch ſo fürt umb dbank,
Můß davon eim zům andern gon,
Sich offentlichen ſchlagen lon,
Als hets ein mort mit willen gthon:
So ſie doch größern mort begont,
Wan ſie mit (pfuch ſchweig ſtil!) umb gont.
Nu ſolichs büßen, wie mans ſicht,
Ufs meiſt in großem ablaß gſchicht.
Hie mit ſei diß auch ußgericht.
¶ Nach iſt ein griff, der ſer hat gmert
Des Entchriſts reich: drum merkt und hört!
Den zehend der got ward gegeben
Und den prieſtern, do von zů leben,
Dweil ſie ſunſt anders hetten nicht
(Als uns die gſchrift des gibt bericht),
Ziehend ſie in zů mit gewalt
Von reich und arm, von jung und alt,
Vermeinen des gůt recht zů han,
Drum daß mans find geſchriben ſtan,
Doch nür im alten teſtament,
Hand ſies doch fin uf ſich gewent:
So er doch nür gebüret hot
Den prieſtern in dem alten ſtot,
Dern prieſtertům nür iſt geſin
Des waren ein figur und ſchin,
Welchs dan in Chriſto iſt volent
Mit ſampt dem gſatz und teſtament.

Drum fürthin der her Jeſus Chriſt
Der ein und ewig prieſter iſt,
Nit nach Arons und Levi gſchlecht,
Sonder des küngs Melchiſedech:
Dan Chriſtus iſt (vernempt on zorn)
Vom gſchlecht und ſtam Juda geborn.
Dweils prieſtertům dan ab iſt thon
Von Levi gſchlecht und Aaron,
So iſt auch damit hin geleit
Als was das gſatz von alten ſeit.
Drum auch im nüwen teſtament
Der zehent iezund hat ein end:
Dan wo er gelten ſolt als e,
So můſt auch gelten anders me,
Als die beſchneidung und verbot
Der ſpeis, wies got verboten hot
Sampt allem andern zünſelwerk,
Das dan als nichts me gilt. nach merk!
Die weil der bapſt mit ſim gedicht
Ein prieſtertům hat uf gericht,
Die man můß ölen und beſcheren,
Als ob ſie drum deſt beßer weren,
So meint er und ſein gſchmirten knecht
Des zehends han gůt fůg nnd recht,
Alein drum daß es gſchriben ſtot
Im gſatz, das ſie doch nichts an got.
Daß man aber auch hell und klar
Drin gſchriben findt vom jubeljar,
Wie man im ſelben iederman
Ließ wider zů ſin gůtern gan,
Die mancher dan het uß armůt
Verkauft, verpfant umb kleines gůt,
Des ſelben jars auch iederman
Von dienſtbarkeit ward frei gelan,
Drums dan auch ein frei jar ward gnant,
Wie uns die gſchrift das thůt bekant:
Wöln unſer nonnen, münch und pfaffen
Nit wißen noch mit han zů ſchaffen.

Dan ſoltens dem iez nach geleben,
All keuf der gůter wider geben
Im jubeljar, als würt nach heur,
Glaub mir, das lachen wurd in teur:
Dan do mit wurden dan ab gon
Die pfründen, wie ſie iezund ſton:
Des ich dan zwar nit vil wolt achten,
Dwil ſie nit leren, ſonder ſchlachten.
Ich gſchweig daß ſie die ſchof beſcheren
Mit lügen und erdichten meren.
Dar zů wo man ir hundert hat,
Zwen drei gnůg wern in einer ſtat:
Die würden dan lichtlich ernert
Vom zehenden on groß beſchwert,
Und würd nit me von nöten ſin
Der wůcher, zins und ſchnöd gewin,
Des Entchriſts gſind mit zů erhalten
Im můßiggang beid jung und alten
Wider gots ordnung und gebot,
Wie Geneſis geſchriben ſtot,
Daß der menſch ſich erneren ſol
Im ſchweiß ſins angſichts (merk mich wol):
Das in dan worlich nit würd ſchmecken
Und der ding vil die dan auch ſtecken
Im nüw und alten teſtament,
Da ſies blat fein han umb gewent
Und nach all irem willen gbogen,
Es ſei glich war oder erlogen.
Wie ſie dan auch hant gmacht hie vor
Ein jarmarkt uß dem jubeljor
In dem man (wie gſagt iſt) ſolt lon
Ein ieden zů ſein gůtern gon
Und arm verkauft leut laßen frei:
So hands drauß gmacht ein ſchinderei,
Den armen lüten gnomen ab
Ir gelt und gůt und ander hab,
Verkaufent ablaß umb groß gelt,
Bkriegent dar nach da mit all welt:

Das heißt in dan die ſcheflin weiden,
Wan ſie ſo herſchen wie die heiden.
Alſo hands hie die gſchrift gebuckt.
Vom zehend bleibt ſie unverruckt,
Dan den můß man bim bůchſtab lon,
Das jubeljar geiſtlich verſton:
Nemlich wie man im alten joch
Hat zeitlich ding gelaßen noch,
Alſo laßt man iez geiſtlich ding
Nemlich die ſünden nach gering.
Doch můß man inen gelt drum geben,
Verzern, verſumen vil dar neben,
Biß manger zwei drei hundert milen
Gewallet oder mer bei wilen,
Uud doch umb ſonſt als und vergeben,
Dan do durch kein ſünd würt vergeben.
Das ich dan gern wolt hin lan gon
Und kein wort reden me dar von,
Wos nit der ſel hett ſchaden thon,
In dem daß man het drin vertraut,
Nit uf den felſen Chriſtum baut.
Auß, auß, pfei, pfuch! zům teufel hin
Mit ſolchem ſelmördiſchen gwin!
Es iſt doch, wan mans recht beſicht,
Nür all ir ding ufs gelt gericht.
Man můß gelt geben von den taufen,
Ablaß und firmung von in kaufen,
Zů beichten můß man geben gelt,
Die meſs man auch umbs gelt beſtelt,
Man gibt auch gelt umbs ſacrament,
Das got hat gnant ein teſtament.
Stirbt eins, laßt im den tot begon,
So můß man geben gelt dar von.
Es ſterb eins oder werd geborn,
So hands irn teil, das iſt verlorn.
Vil mange ee hand ſie zertrant,
Umb gelt wider zůſam erkant.
Die ſpeis verbietents bei dem ban:

Umb gelt würts wider nach gelan.
Alſo thůnt ſie all ding verkaufen,
Do mit ſie uns das hor uß raufen.
Das ſei nu gſagt vom andern teil:
Nu an das drit mit glück und heil.

VOM FEGFEUR UND ENTCHRISTISCHEN GOTSDIENST UND GŮTEN WERKEN

Seht, mit dem ablaß (wie gehört)
Hat der Entchriſt all welt bedört
Und uns umb unſer gelt betrogen,
Das mark ja uß dem leib geſogen,
Und das alein zů wegen bracht
Uß gwalt der ſchlüßel oft gedacht,
Mit dem er hat all welt erſchreckt,
Zů letſt den auch ins fegfeur gſtreckt,
Welchs er und ſein hauf hand erdicht,
Do mit vil gots dienſt ufgericht,
Der doch nichts iſt dan gleiſnerei,
Die urſach gibt zů hůrerei,
Als pfaffen, münch und nonnen werden
Mit mancherlei weis und geberden,
Als kutten tragen ſchwarz, grau, weiß,
Groß narren kappen dran mit fleiß,
Das hor abſcheren, dfinger ſchmiren,
Die menſchen weit von got abfůren,
Mit ſolcher apoſtützlerei
Und ſonſt der gleich vil gleiſnerei,
Als keuſcheit globen, die nit halten,
Wie mans dan ſicht in jung und alten,
Gehorſam und armůt geloben
Und doch alzeit darwider toben,
Mit gůtem vollen bauch und kragen
Sich alzeit großer armůt klagen,
Darbei von großem gots dienſt ſagen,
Als ſchreien, heulen, mumlen, kerren,

Lang metten in der kirchen blerren,
Prim, terz, ſext, non, veſper, complet,
Wie ſolchs dan noch einander geht,
Vil meſſen leſen, zwo drei ſingen,
Und ſolichs alles ſampt vol bringen
Mit wachen, beten, kreuzweis ligen,
Mit knien, neigen, bücken, biegen,
Mit glocken leuten, orgeln ſchlagen,
Mit heiltům, kerzen, fanen tragen,
Mit kirchen, wachs, ſalz, waßer weihen,
Darzů ablaß und gnad verleihen,
Mit reuchen, amplen, kerzen brennen
Und was me iſt, kans nit als nennen,
Uf große feſt got jubelieren,
Mit langem gſang und ſonſt hofieren,
Mit orgeln und mit vogel gſchrei,
Mit trommen, pfeifen mancherlei. —
Der roraff thůt das maul auf ſperren,
Daß man wen, er thů auch drin blerren —
Hülzen gelechter und drommeten,
Schalmeien, fleiten, als von nöten
Zů ſolchem gots dienſt ſelbs erdicht,
Durch hilf des fegfeurs ufgericht,
Das ſie dan hand gemacht ſo heiß,
Daß ſie der armen blůt und ſchweiß
Durch ſolchs gepreng hand an ſich zogen,
Sie und ir kind dar umb betrogen.
Dan ſie hant gmeint, mit zů entrinnen,
Daß ſie das fegfeur nit ſöll brinnen:
Das dan in warheit würt geſchehen,
Dan ſie das nimer werden ſehen,
Dweil in warheit kein fegfeur iſt.
Iedoch hand ſie mit ſolchem liſt
Erlangt was ſie dan hand begert.
Wer weiß aber, wie lang es wert:
Got würt fürwar (wil ich verjehen)
Nit alzeit durch die finger ſehen.
Doch wil ich ſie darfür lon ſorgen,

Got mag eim wol ein ürten borgen
Ein zeit lang, doch nit ewiglich.
Doch laß ichs ſein. hör weiter mich!
¶ Ich wil euch iezund fürher tragen
Die gůten werk, von den ſie ſagen,
Daß man vil bůß mit mög ablegen,
Uns ufgelegt von ſünden wegen,
Durch welch die pein in jener welt
Auch gmindert werd, wie ob erzelt,
Als kirchen, klöſter, klauſen bauen,
Die ſchier vervallen ſind, ernauen,
Mit zins und gülten die begoben,
Daß man got tag und nacht mög loben
Mit ſteur und hülf zů großen glocken,
Die bild ufmutzen wie die docken,
Mit ſilbern kelchen, die vergülden,
Mit ſchon monſtranzen und bruſtbilden,
Mit großem koſt die altar zieren,
Mit taflen uf die welſch monieren,
Mit kappen und mit meſsgewand
Von farb und ſeiden mancherhand,
Als weiß, ſchwarz, rot, gel, grün, bla, braun,
Darum ein firlefanz und zaun
Von ſiden ſchon daruf geſtickt,
Gold, ſilber, berlin druf geflickt.
Solchs und der gleichen gaukelſpil
(Die ich nachmals auch melden wil)
Můß alles heißen gůte werk,
Die doch got haßt. drum, lieber, merk
Und hör was Chriſtus ſelber ſagt,
Uns got durch den propheten klagt:
'Diß volk ert mich umb ſonſt (ſpricht got)
Daß es lert menſchen ler und gbot'.
¶ Nach weiter hand ſie uns bedört
Mit falſcher ler. drum weiter hört!
Die heilgen hand ſie uns gthon leren
Iezt ſonſt dan ſo wie abgöt eren,
Iezund mit faſten, feiren, wallen,

Als hettens drin ein wolgefallen,
Izt opfern gelt, wachs, fleiſch, feiſt hennen
Seu, kŭ, ſchaf, kelber, liechter brennen,
Izt wechſen bild, iezt haubt, füß, hend,
Do mit das volk von got gewent,
Daß man me troſts hat gſetzt in ſie
Dan in got ſelbs, iſt abgötri.
Hant nothelfer auß in gemacht,
Sie uß gerŭft mit großem pracht.
Si haben auch uf irn gewin
Fürſprech und mitler gmacht uß in,
Da mit vernichtet Jeſum Chriſt,
Der dan alein der fürſprech iſt.
Johannes ſpricht 'wan iemants ſündt,
So hand wir ein getrüwen frünt,
Der vor got unſer fürſprech iſt,
Der war got und menſch Jeſus Chriſt.
Er iſt auch der der für uns bit
Und für uus für den vater trit,
Er iſt der mitler auch alein:
Wern andern ſŭcht, würt haben kein.
Drum wer nit an dem mitler hangt,
Der ſelb kein ſeligkeit erlangt,
Dan ſchlechts kein nam uf erden iſt,
Dan diſer namen Jeſus Chriſt,
In dem all fölker diſer erden
Gebenedeit und ſelig werden:
Dan er hat (ſpricht die gſchrift) ſein leben
Für uns in ein erlöſung geben.'
So thŭt uns got noch weiter kunt
Durchs propheten Oſee munt,
'Kein ſeligmacher iſt dan ich,
Drum würſt kein got me han dan mich'.
Noch haben ſie mit bſchiß und btruk
Chriſtum geworfen hin zŭ ruck
Und hand mit großem gſchrei und pracht
Abgötter uß den heilgen gmacht,
Dann es hat in in dkuchen troffen,

Daß ſie deſt baß hand gſchlempt und gſoffen,
Wie dan zů Danielis ziten
Auch hand gethon die Beeliten.
¶ Mit fabeln die ſie hand erdicht
Von ſelen (das dan nimer gſchicht),
Daß ſie erſchinen hie und do
In feuers flam, bald anders wo,
Můß ſo vil jar im fegfeur ſein
Und leiden unaußſprechlich pein,
Man thů in dan vil meſs nach leſen
Und ander der gleich gaukelweſen,
Hants gthon vigilg, meſs, jarzeit ſtiften
Und das als ußerthalb der gſchriften.
Da her iſt iezt all welt vol meſſen,
Und doch des rechten brauchs vergeßen.
Dan ſie diß heilig ſacrament,
Das got ſelbs nent ein teſtament,
Uß eignem frevel ſelbs erdacht
Zů einem opfer hand gemacht,
Daß von in mög geopfert werden
Für tot und lebend hie uf erden:
So es doch uns alein iſt geben,
Ja uns (ſag ich) die nach hie leben,
Daß unſer glauben hie uf erd
In gottes wort beveſtet werd
Wider die ſünd, tot, teufel, hell
Sampt allem irem ungefell,
Und ſünderlichen zů den zeiten
So ſel und leib mit nander ſtreiten,
Und uns die augen iezt uf gon,
Zů ſehen was wir ie hand gthon.
Zů ſolchem ſtreit (wie iezt gemelt)
Hat got für uns ſich dar geſtelt
Und uns des ſin zůſagung thon,
Daß er ſein heilgen leichnam fron
Für uns hab geben in den tot
Und ſein vil heilges blůt ſo rot
Vergoßen als ein gtrauer frünt

(Hört) in verzihung unſer ſünd.
Hat uf ſolichs diß ſacrament
Uns gſezt zů einem teſtament,
In welchem er uns, die da leben,
Sein fleiſch und blůt hat (merken eben)
In wein und brot zům zeichen geben,
Daß wir gwis ſeien gottes huld,
Daß er hab bzalt all ſünd und ſchuld
Und durch ſein tot uns ſei gegeben
Ablaß der ſünd und ewigs leben.
Drum uf ſolch zůſag uns gethan
Wir uns auch billich ſoln verlan,
Dweil uns doch würt diß ſacrament
Als brief und ſigel fürgewendt,
Daß uns got ie wöll halten ſtet
Was er uns zů hat gſagt on bet.
Darum ſolchs gar nit dienen mag
Den toten nach der pfaffen ſag.
¶ Und wie wol (ſecht, min lieben fründ)
All ob erzelte menſchen ſünd
Nit ſind gegründt in heilger gſchrift,
Nach hats der bapſt durchs teufels gift
Gots dienſt und gůte werk genant,
Dar zů er dan die leut vermant
Mit falſcher uncriſtlicher ler,
Ja ſie auch dringt mit gboten ſer,
Daß man ſolch gůte werk volbring,
Dan dar durch werd die bůß gering,
Die man hie für die ſünd uf erden
Můß dragen oder gfeget werden:
Dan ſchlechts wer hie nit gnůg hat thon,
Der můß (ſagt er) ins fegfeur gon,
Darin er got bezalen můß
Sein ſünd mit ſolcher ſchweren bůß.
Dar neben hat man uns beredt,
Als ob got ſolchs als gboten hett
Und nieman ſelig werden möcht
Dan der (wie gſagt) ſolchs als volbrecht:

Da mit ſie uns zů forcht hant bracht,
Daß wir was ſie nür hant erdacht,
Als willig hand genomen an,
Do mit vermeint genůg zů thon
Für unſer ſünd uud miſſethat
Und zů erwerben gottes gnad,
Und hand darnach daruf gebauen,
All unſer hofnung und vertrauen
In ſolche unſre werk geſetzt,
Da mit das leiden gots verletzt,
Den glauben da mit auß geloſchen,
Mit großer müe ler ſtro getroſchen,
Dweil nieman würt gerecht vor got
Dan der ein waren glauben hot
In Jeſum Chriſtum gottes ſon,
Daß der für uns got gnůg hab thon.
Drum ſolcher gots dienſt ob berůrt
Dweil er vom glauben uns ab fůrt,
Der durch der werken ſchein und glanz
Verdilkt würt und verdunkelt ganz,
Auch dweil die ding ſind eußerlich
Und gots reich aber innerlich,
Auch ſolchs nichts ſeind dan menſchen fünd,
So iſts gwis nichts dan lauter ſünd,
Vorab mit ſolchem won gethon,
Als mög man gnůg für dſünd mit thon:
Dan was got nit geboten hot,
Das iſt ein greuel groß vor got,
Dar an nu einig ſchuldig iſt
Mit ſeim geſchwürm der Antichriſt,
Die ſo lang glert hand und geſchriben,
Biß ſie ſolchs hand ins volk getriben.
¶ Unds da bei nit hand bleiben lon,
Sonder damit daß gottes ſon
Nür wurde ganz und gar vernicht,
Hands erſt ein freien willn erdicht,
Durch den der menſch das gůt mög thon
Uß eigner kraft unds unrecht lon

Und durch ſein werk ſich mög verſünen
Mit got und ſelber gnad verdienen,
Die uns doch got uß lauterm gunſt
Durch Jeſum Chriſtum gibt umb ſunſt,
Und Chriſtus der her ſelber ſpricht
'On mich vermögt ir alle nicht',
Und weiter 'niemant kompt zů mir,
Der vater zieh in dan herfür.'
So nimpt ſant Paul uns nit alein
Vermüg der werk von herzen rein,
Sunder er nimpt uns in eim ſchwank
Auch als vermügen der gedank.
Noch iſt die welt ſo doll und dum
Daß ſie durch werk wil werden frum,
Die von den menſchen ſind erdacht,
Von got verworfen und veracht:
Dan got ie hart verboten hot
All menſchen ler, gſatz und gebot,
Das ich dan klar beweren wil
Mit heilger ſchrift und dern nür vil.
Got ſpricht (merk): du ſolt nichts zů thon
Zů meinem wort, auch nichts dar von.
Du ſolt nit gehn zůr linken ſeiten,
Auch nit zůr rechten umb ein meiten,
Sonder den weg ſchlechs für ſich gon,
Den dir got ſelbs hat kund gethon.
Du ſolt nit thůn was dich dunkt gůt,
Sonder was dir got gbieten thůt.
Du ſolt alein dem herren thon
Was ich dir gbeut, nichs zů, nach von.
Gehnd hin (ſpricht Chriſtus) weit und breit
Und lernen was ich euch hab gſeit.
Ir ſint min frünt (ſpricht auch der her),
Wan ir thon was ich gebeut und ler.
Wer nit in der ler Chriſti bleibt,
Der hat kein got, Johannes ſchreibt.
Des vaters ſtim von himelreich
Gebeut und ſagt uns allen gleich

'Das iſt mein lieb gehapter ſon,
In dem ich ein wolgfallen hon:
Den ſolt ir hören, den, ſpricht er,
Verbeut damit all menſchen ler.
Sant Paulus ſpricht 'und wen zů euch
Ein engel kem von himelreich
Und geb euch ander gbot und ler
Dan ir hand ghört von mir biß her,
So ſol die ler euch ſein ein flůch.'
Drum ieder lůg, was ler er ſůch!
Dan wer uf menſchen ler hat gbuwen,
Uf werk und uf erdichten ruwen,
Wie ſie mit alter vetlen meren
Uns für das gotswort hand gthon leren,
Der wirt warlich ein feler ſchießen,
Sinr mů und arbeit klein genießen.
Hangt man aber an gottes wort
Mit feſtem glauben (wie gehort),
Das ſo vil jar tief lag vergraben,
Und aber iezunt wider haben,
Laßt im das ſein ein zweck und mol
Als nach dem er ſich richten ſol,
So würt der ſelb (iſt gwis und wor)
Nit feln als vil als umb ein hor:
Dann e gots wort nit ſolt beſton,
Ja nür ein ſpitzlin ſolt abgon,
E můſt himel und erd zergon.
Und wie wol ſolchs ein ieder chriſt
Bekent, vergicht und glauben iſt,
Noch iſt es leider darzů komen,
Daß dlügen überhand hat gnomen
Und dwarheit in der ſchrift verfaßt
Verfolgt, verdampt würt und verhaßt,
Das dan iſt uß verhengnis gots
Geſchehen, daß wir ſeins gebots
Nit hand genomen eben acht,
Sonder als was der bapſt hat gmacht
On widerred hand genomen an,

So wir probiert doch ſolten han,
Ob ſölche und der gleichen ler
Uß got oder vom teufel wer.
Dweil wir nu ſolchs nit hand gethon,
Sonder ſolch warnung nach gelon,
Hat got verhengt (wie billich iſt)
Daß uns der bapſt der Antichriſt
Mit ſim geſind das heilig grab
Mit liſt und btrug hat gwonnen ab
Und das nachmals verhůt ſo ſer
Mit ban, verbot und falſcher ler,
Daß nu ſchir bei fünf hundert joren,
In denen wirs grab hand verloren,
Schlechts nieman dar zů komen mocht,
Dan wen der Entchriſt oft gedocht
Inſonders dar zů hett beſtalt,
Das zů verhůten mit gewalt,
Da mit ſein btruk und falſcher liſt,
Mit dem er dan umb gangen iſt,
Wie wir das hand erklert biß har,
Nit würde kund und offenbar:
Dan nieman gdorſt die gſchrift gloſieren,
Sonſt oder ſo interpretieren,
Er thets dan biegen oder zwingen,
Daß es möcht gelt dem Entchriſt bringen,
Oder ſie ſonſt der maß thet ſpalten,
Daß des bapſts gwalt mit würd erhalteu.
Das ſie dan fleißig hand bedacht,
Petrum zů einem fels gemacht,
Uf den die kirchen buwen ſei
Und vil der gleichen ſtempenei.
Daruf ſie hand die gſchrift gezogen
Und die nach all ſim willen gbogen,
Do mit ſie hand zů wegen bracht,
Daß der Entchriſt (wie ob gedacht)
Sich hat der maß geſchickt in orden,
Daß er das haupt der kirch iſt worden.
Da mits zů letſt da hin iſt komen,

Daß was er nür hat für genomen,
Ja was er nür hat angefangen,
Im als iſt glücklich naher gangen,
Wie das dan iſt verkunt zůvor
Durch Danielem offenbor.
¶ Da mít aber nit über nacht
Die warheit an den tag würd bracht,
Daß man würd merken ſein falſch weſen,
So man die bibel würde leſen,
Die dan nür gar zů wider iſt
Sinr falſchen ler, betruk und liſt,
Hat man uns wit gefürt vom grab
Der heilgen bibel neben ab,
Hat ander bůcher gthon für wenden,
Als von den heilgen die legenden
Und was man me der gleichen findt,
Die me dan halbs erlogen ſint,
Hand doch mit ſolchen dantelmeren
Ir lügen fein gethon beweren.
Dan es hat als mit gůtem ſchein
Das heilig gotswort můßen ſein:
Da mit ſie uns diß heilig grab
Zů letſt hand gar gewonnen ab.
¶ Und daß es im deſt baß möcht bliben,
Hat er ſein gſind dar zů getriben,
Daß ſie groß bůcher hand geſchriben,
Als Clementin und queſtionen
Und ſonſt auch vil diſtinctionen
Sampt dem decret und decretal,
Dar über gloſen vil on zal.
Der ein die nas beugt dort hin umb,
Der ander macht ſie hie her krumb:
Hand ſolchs genant das geiſtlich recht,
Wie wol man kein geiſt drinnen ſpecht.
Hie mit hat man (hab ich vernomen)
So vil zů ſchaffen überkomen
Mit leſen, ſchreiben und gloſieren,
Mit hin und wider diſputieren,

Da mit uns bei der naſen füren,
Daß man der bibel hat geſchwigen,
Sie undern benken laßen ligen
Und ir gar nichts geachtet mer,
Dan ſie nit gelt hat tragen her.
Do mit ſie uns den klaren bronnen
Der heilgen ſchrift hand ab gewonnen,
Den zů geworfen und uns graben
Ciſternen, die kein waßer bhaben,
Hand můßen trinken uß den lachen,
Das iſt irm geifer den ſie machen.
Der meiſter von den ſpitzen ſinnen
Hat ſer geholfen 's grab gewinnen,
Dan er geſchriben hat ſo vil,
So hoch verſtendig und ſubtil,
Daß die da gweſen ſind gelert,
Ir meiſte zeit drin hand verzert,
Dan ſie dem meiſter ob berůrt
Hand all ſein wort interpretiert,
Beim quintlein als uß ponderiert
Mit irer klůgen ſophiſtrei
Und iren ſiben künſten frei,
Gſogen uß Ariſtotile
Und ander glerten heiden me.
Da mit ſie uns die heilig gſchrift
Der bibel der maß hand vergift,
Daß nieman ir me hat begert,
Ja nit geacht eins hellers wert.
Scotus und Thomas hand gewacht
Bei diſem grab beid tag und nacht,
Biß ſie mit queſten und commenten,
Mit diſtinction und argumenten
Das grab der maß hand in genomen,
Daß wir dar zů nit mochten komen,
Dan ſie mit iren ſpitzen fünden,
Mit den ſies als hand wöln durchgründen,
Uns ſo vil hand zů ſchaffen geben,
Daß wir die bibel nit dar neben

Leſen konten ein einich mol.
Do mit was dan dem Entchriſt wol,
Dan da mit bleib deſt lenger ligen
Die warheit und die lüg verſchwigen.
Hugo und Nickel von der Leiren
Die hand gethon auch wenig feiren,
Biß ſie uns hand mit irn commenten
Vom bronnen gfürt zů bloen enten.
Es ſeind auch ſonſt vil wilder tier
Mancherlei gſchlechten und monier,
Die diſer greuwel bei im hat
Und für in fechten frů und ſpat,
Als eſel, ſeu, böck, katzen, ſchnecken,
Die all die zen thůnd gein mir blecken,
Drum daß ich in das heilig grab
Mit hilf gots hab gewonnen ab,
Dern ich ein teil der maß hab troffen,
Daß in der rotz ins maul iſt gloffen.
¶ Es ſind auch ſonſt der wolfen vil,
Die ich nit nennen kan noch wil,
Die unſer ſelen ſolten weiden
Mit dem wort gottes uß den beiden
Teſtamenten gottes genomen:
So iſt es leider dar zů komen,
Daß ſie nit weiden, ſonder ſcheren,
Mit bannen uns den ſeckel leren,
Ja uns mit bůß ſo hart thůnd binden,
Daß ſie uns haut und har ab ſchinden.
¶ Des gleichen ſind vil andre gſellen,
Die wir nit all erzelen wöllen,
Die uns mit klůger ſophiſtrei
Verblent hand, daß wir ir bůbrei
Nit hand geſehen noch erkant,
Biß daß uns got ſein liecht hat gſant,
Das heilig evangelium,
Das wir dan iezt hand widerum,
Daß man nu wider ſehen mag
Die warheit die verborgen lag,

Die dan iezunt eröffnet iſt,
Eröffnet auch der Antichriſt,
Der uns das evangelion
Mit btrug (wie gſagt) hat underthon.
Das aber iezt zů diſer ſtund
Eröffnet iſt und worden kunt,
Eröffnet auch ſein btruk und liſt
Durch dwarheit die got ſelber iſt,
Eröffnet iſt ſein gleiſnerei,
Eröffnet auch ſein tirannei,
Die er durch ſchwere gſatz und gbot
Uns uf gelegt hat wider got,
Eröffnet iſt der menſch der ſünd,
Der uns durch Paulum iſt verkünt,
Eröffnet iſt ſein falſch und liſt,
Sin gleiſneri mit gift vermiſcht,
Da mit der greuel iez gemelt
Von got hot abgefürt die welt,
Der greuwel der ſich gſetzet hat
Uß übermůt an gottes ſtat,
Ja ſich erhebt hat über got,
Der iſt eröffnet iezt mit ſpot,
Dan got hat in zerknitſcht on hend
Und mit dem geiſt ſins munds geſchent,
Hat im die ſchafshaut ab gezogen,
Da mit er hat die welt betrogen,
Daß man in kent nu bei den oren,
Wie müllers eſel gſchach vor joren.
Drum ſollen wir (wie billich iſt)
Uns freuwen all mit Jeſu Chriſt,
Daß er durchs evangelion
Die warheit uns hat kunt gethon
Und uns da mit ſo gnediglich
Erlöſet von des Entchriſts rich,
Erlöſt auch von ſim regiment,
Mit dem er uns von got hat gwent
Durch ſeine gſatz und menſchen gbot,
Mit den er uns beherſchet hot.

Da vor uns fürthin got bewar
Und für uns an der engel ſchar!
Sprecht amen, daß es werde war.

SALVATOR

Ich bin der dem da aller gwalt
In himel und erd zů iſt gſtalt,
Ich bin der weg, warheit und leben,
Durch mich würt alle ſünd vergeben,
Ich bin des vaters ewig wort,
Ich bin das liecht, die tür und pfort:
Wer durch mich ingeht, würt weid finden,
Die in erlöſt von ſeinen ſünden.
Wer mein red hört und glaubt in mich,
Der ſicht den tot nit ewiklich.
Dan ich bins liecht das euch iſt komen,
Daß all die mich hand angenomen,
Den hat got geben gwalt und macht,
Daß ſie ſeind ſeine kind geacht.
Drum all die an mich glauben ſind,
Sind durch den glauben gottes kind.
Ich bin der gůt hirt der ſein leben
Für ſeine ſchaf in tot hat geben.
Drum ſeind ir gweſt biß her verirt,
So kompt zů mir! ich bin der hirt,
Ders ſcheflein, das verloren was,
Geſůchet hab on underlaß,
Bin auch das lamb gots das die ſünd
Der welt hin nimpt, wie das min frünt
Johannes dem volk hat verkünt.
Ich bin der einig gottes ſon,
Der für üch got hat gnůg gethon,
Das gſatz erfült mit eignem gwalt,
Den flůch vertilkt, die ſünd bezalt,
Den tot der ſünden überwunden,
Die hell zerſtört, den teufel bunden.
Drum ir, min aller liebſten kint,

Ir die mit ſünd beladen ſint,
Kompt her zů mir on alls entſetzen!
Ich wil üch alles leids ergetzen,
Mein grechtigkeit ſol euwer ſein,
All euwer ſünd ſol weſen mein.
Ich hab mich unders gſatz gethon,
Daß ich erlöſte euch dar von.
Ich hab auchs gſatz erfült alein
Und das euch gſchenkt alln in gemein.
Darum ob euch die ſünd ſchon nagt,
So ſeit doch gtröſt und unverzagt,
Dan ich hab euch mit got verſünt
Und euch das himelreich verdient,
Hab üch durch meinen bittern tot
Bei got erworben huld und gnod,
Bei got (ſprich ich) dem vater min,
Vor dem ich euer fürſprech bin,
Daß euch kein ſünd ſchlechts mag verdammen,
So fer ir glaubt in meinen namen.
Daß es euch gſchech, ſo ſprechen amen.

LOB UND DANKSAGUNG DER HEILIGEN MARTERER VON WEGEN IRER ERLÖSUNG

Dich, got von himel, loben wir.
Dir, Jeſu Chriſt, bekennen wir,
Daß du alein uß lauter gnod
Uns haſt erlöſt mit deinem tot
Von ſünd, tot, hell unds teufels gwalt,
Von pein und marter manigfalt,
Die wir hand deinet halb erlitten
Und menlich durch dein hilf erſtritten,
On welche wir in ſolcher pein
Nit hetten mögen bſtendig ſein,
Und aber doch uß lieb und gunſt,
Uß lautern gnaden und umb ſunſt
Dein eigen werk in uns gethon,
Beſoldet haſt mit reichem lon,

Daß wir iezt und in ewigkeit
Bewaret ſind vor allem leit
Und uns am letſten tag wilt geben
Mit leib und ſel das ewig leben,
Das du von anfang haſt bereit
Uns allen und auch zů geſeit.
Drum ſei dir lob in ewigkeit!

ANDREAS CAROLSTAT

Wie wol ich armer würd veracht
Und Luther alein fůrt den bracht,
Als der den Entchriſt hab gezwagen
Und in mit dem wort gots geſchlagen,
Seins reichs ein großen teil zerſtört,
Wie iezt iſt in der leng gehört:
So ſag ichs doch in warheit ganz,
Daß würt geraten mir mein ſchanz,
Die ich angfangen hab mit ſchreiben,
Sins reichs ſol nit ein ſtützen bleiben.
Des ich mich dan auch wil befleißen,
Und ſolt der teufel mich drob bſcheißen.
Dans gröſt, davon der bepſtlich hauf
Iſt worden gmert und komen auf,
Daß iezund pfaffen ſind on end,
Das iſt die meſs unds ſacrament,
Die wil ich gar zů boden ſtoßen,
Ja nit ein mit dran bliben loßen,
Dan Luther hats nür angedaſt
Und doch drum ghabt kein růw noch raſt
Von münchen, pfaffen und ſophiſten
Und ſonderlich von den Thomiſten,
Von den er ſich vil hat erlitten,
Biß er zů letſt doch hat erſtritten,
Wie daß die meſs kein opfer ſei
Sonder ein teſtament, dar bei
Man den tot Chriſti ſöl bedenken
Mit dankbarkeit on alles wenken.

Er hat gehabt auch manchen ſtreit
Mit den ſophiſten lange zeit
Von wegen der opinion
Die Thomas hat uß loßen gon,
Nemlich daß in dem ſacrament,
Das man des herren nachtmal nent,
Do bleibe weder win nach brot,
Sonder alein war menſch und got,
Doch bleib do beiderlei geſtalten.
Dar wider Luther hat erhalten,
Daß do bleib beide brot und wein,
Und doch mög fleiſch und blůt do ſein,
Hat des ein gleichnis (merkent eben)
Von eim glůenden iſen geben.
Fürs erſt ſo hat er ſchrift genůg,
Fürs ander er baß umb ſich lůg,
Dan ich das opfer nit alein,
Sonder auch fleiſch und blůt vernein,
Als ich dan das hoff zů erhalten
Mit heilger ſchrift vor jung und alten,
Hab mich des halb auch nids verwegen,
Wie wol mir klein dran iſt gelegen,
Dan ich das alt gemein ſprichwort
'Worheit bringt nit' oft hab gehort,
Kan auch wol bei mir ſelbs betrachten,
Daß wan ich werd die meſs verachten,
Daß ſie kein opfer ſei vor got
Weder für lebend nach für tot,
Auch daß do ſei nůr wein und brot
Und nit war fleiſch, blůt, menſch und got,
Wie ſie dan hand biß her gelogen
Und alle welt do durch betrogen,
Daß ich werd ungunſt uf mich laden,
Dan es würt in nit wenig ſchaden,
Man würt nit halten vil von in
Und gmindert werden ir gewin,
Den ſie biß her erſchunden hant
Von meſſen und der gleichen dant.

Ir würdikeit würd ſin veracht
Und werden andern gleich geacht.
Man würt ſie, gwin ichs ſpil, nit me
Heißen gnad herr her domine.
Drum wil ich all beſchornen knaben
Mit ganzen trüwen gwarnet haben,
Daß ſie got bitten mit geding,
Daß mir min mumſchanz nit geling.
Dan gwin ichs ſpil (als ich vermůt),
Wil ich den Luther machen gůt:
Dan was er hat lan über bliben
Ans bapſts reich, wil ich gar vertriben,
Ja nit ein ſtützen bliben lon,
Sonder můß gar zů trümmern gon,
Und doch on ſchwert und feuers flammen.
Got geb das bald gſchech. amen amen.

BESCHLUSZ MIT ENTSCHULDIGUNG DES DICHTERS

Nempt hin (bit ich) diß gdicht für gůt
Von mir HANS HEINRICH FREIERMŮT,
Geborn bei Nürmberg uf dem ſant,
Wonhaft bei Zürch im Schwitzer land,
Meinen biwonern wol erkant,
Dan ich als ein unglerter man
Nit vil geblůmter worten kan,
Do mit zů ſchmucken min gedicht,
Als ich ſolt han gethon vilicht.
Plump ſchlechts heruß nach gůt gedunken
Als einer der wol hat getrunken.
Drum ob ich im zů vil hett gthan,
Bit ich, man mirs zů gůt wöll han,
Dan ich habs gůter meinung thon,
Verhoff von got darum den lon.
Dan ich weiß wol, daß ſolt die welt
Mir darum geben widergelt,
Vorauß die ich hab griffen an,

Das lachen wurd mir bald vergan.
Doch weiß ich gwislich daß nieman
Mir ſchaden thůn mag oder kan,
Ja nit ein hor (iſt wie ich ſag)
On gottes willen krimmen mag,
Dweil unſer hor all ſind gezelt,
Dern keins on gottes willn ab felt.
In des gewalt hab ich mich gſtelt:
Der machs mit mir wies im gefelt,
Dan er am beſten wißen mag,
Was mir nutz ſei und im behag.
Drum mach ers mit mir wie er wöll
In glück oder in ungefell,
Dan wie ers macht, ſo bin ich ſin
Und er der liebſte vater min
Durch Jeſum Chriſt, der durch ſin blůt
Uns all behůt vor hellen glůt:
Wünſch ich HANS HEINRICH FREIERMŮT.
Amen.

XXIII.

EIN KLEGLICHE BOTSCHAFT AN DEN BAPST DIE SELMESS BETREFFEND WELCHE KRANK LIGT UND WIL STERBEN SAMPT EINEM GESPRECH ETSLICHER PERSONEN.

Der cardinal redt zum bapſt

Aller heiligiſter vater, mir iſt auß deutſchen landen ein epiſtel zu geſchriben worden: ſommer box marter! erſchrecklicher grauſamer ding hab ich nie gehort, iſt meiner vernunft auch nie für komen. beßer wers, daß das ganz Jeruſalem zu trümmern gink und auf einen haufen verſtöret würde.

Bapſt

Box angſt, herr cardinal, fart ſchon! erſchreckt mich nicht ſo ſer! ich bin zu dem bade geweſt: laßt mirs wol bekomen!

Cardinal

Es ſei gebadt oder geſchadt, ſommer box erdrich! ſo bin ich erſchrocken, daß mir die böſen zene im kopf wackeln und leiden ſer ſchwindelt.

Bapſt

Mein lieber herr, was iſt es dann? betriffts das ganz erdreich oder ſonderliche leute, oder gehet es über einen gemeinen ſtand?

Cardinal

Ja freilich betriffts den beſten ſterkſten ſtein im fundament, darauf unſer ganze pfaffeit erbauet iſt.

Bapſt

Das walt alle die teufel die zwiſchen himel und erden ſein, daß es nur nicht die meſſe ſei! wo das armbroſt ab ginge, ſo ſind wir alle erſchoßen.

Cardinal

Warlich, aller heiligſter vater, euer bepſtliche heiligkeit habens erraten. nicht alein die weisgelarten, ja die groben bauern ſpeien die meſſe an und iſt inen ein affenſpil und ein ergerlicher greuel darauß worden.

Bapſt

Box ſchweiß, wie ſtehet es dann umb die meſſe? iſt nicht rat und hoffnung zu finden? entgehet uns der ſchemel, ſo ligen wir gar im dreck und wird unſer prangen und hoffart auß ſein.

Cardinal

Ich bin ganz verſtumpt. radt ir zu! ich hab weder vernunft noch othem. mich ſcheißert, hofier ich anders nicht gar in die hoſen.

Bapſt

Was iſt doch der unfal oder welcher geſtalt erhebt ſich das? leidt denn die meſſe ſolche große not? ei das got erbarm!

Cardinal

Sie iſt angeklagt und berichtigt, ſie ſei ein menſchen tant, ein falſcher gottes dienſt, ein greuel und gots leſterung und betrüglich geltnetz, bauchgot, ja ein große abgötterei, ſo under der ſonnen iſt nie erwachſen.

Bapſt

Box hirn! iſt es aber gewis war oder iſt es nur ein abſchrecken?

Cardinal

O ho! es iſt gewis war als der tot allem irdiſchen leben: alhie iſt kein lüge.

Bapſt

Was ſeind es denn für leute die unſerer meſſe ſo widerſetzig ſeind?

Cardinal

Der hauptſacher iſt das nachtmal Chriſti und ſeine beiſtänder, die die chriſtliche tauf empfangen haben ſampt den andern gelarten leien und burgern.

Bapſt

Das iſt uns erbärmlicher und ſchädlicher denn die verderbung Sodoma und Gomorra vom helliſchen feuer. izt wil uns das waßer ins ſchif rinnen an allen orten: ich beſorg, das ſchif werd uns gar under gehn.

Cardinal

Ich fürcht, es helfe kein verſtopfen. die gegenwinde ſeind zu groß und die ruder ſeind uns zerbrochen, ſo ſeind wir auch der ſee ungelert.

Bapſt

Wer iſt aber in diſer ſach für einen richter angerufen oder fürgeſchlagen, der diſer ſach abhelfen könte?

Cardinal

Es ſeind fünfzehen epiſtel der zwölfboten, die geſchicht der apoſteln. und ob die meſs ſich wolt anſprechent ſetzen, ſo wollen ſie alle propheten zu zeugen nemen und fürſtellen und tröſten ſich ſtark der epiſteln zun Hebreern, auch ſol das teſtament obman ſein.

Bapſt

Box hure! das erfreuet mich eben wie die ſtotzmäre der trottertanz. do würden wir ſo vil an gewinnen als einer der ein meßer am feur wetzen wil. diſe richter ſind verdächtig und von anfang alle weg wider uns. ſie würden unſer meſſe eben ſo geſund ſein als dem könig Pharao das rote mer. wo wir aber den anſpruch möchten fur der geiſtlichen recht bringen, ſo würde der ſachen on zweifel geraten und geholfen.

Cardinal

Das iſt ſommer box angſt ſchön vorſehen und ein verlorne rede, dann bei diſem volk iſt nichts unwerders, argwenigers und verleumders denn die geiſtlichen, ja ſie haltens ſchnöder denn das bret an gemeinem ſprachhauſe, da die bauren die unluſtigen zollen über werfen.

Bapſt

Ich weiß noch ein liſtige zuflucht. wir wollen dapfere mandat und trutzliche leute anrufen, die es den klegern abſchrecken mit ſauer ſehen und dreuworten, auch pochen und ſtreichen, und die ſelbigen bereden, daß diſe kleger ſeind die

ergiſten ketzer ſo die welt ie getragen hab, die Chriſtum von allen ſeinen eren ſtoßen wollen, vorleuknen gottes almechtigkeit, ſchmehen die wirdige muter gots und alle liebe heiligen und lernen, man ſol nichts guts thun, die oberkeit außroden und niemand das ſeine geben. aber zu diſem betriege muß man die ſelbigen vermeinten trotzleute vorhin mit gelde wol ſchmiren, daß man ſie mit einem ſchweinſpieß möchte wol erfreuen.

Cardinal

O heilger vater, ſolt das helfen, ſo wer nichts verſeumpt und kein unkoſt zu ſparen. wir habens zwar der maßen bereit verſucht und mit merklichem unkoſten beſtalt, die auch als die gröſten ſophiſten ir beſtes gethan, aber ſo vil außgericht, als hetten ſie die weil nach dem regenbogen geworfen. es geht hie zu nach dem gemeinen ſprichwort 'einer pucht, der ander gibt nichts drauf.' ſo iſt das das aller ergiſte, daß die arm troſtloſe meſſe, als ſie geſehen hat, daß von ir gewichen ſind ire bundsgenoßen, als begrebnus, vigilien, dritt, ſibent, dreißigſt und alle jarzeiten ſampt dem opfer ſo biß her darzu getragen, hat ſie den handel ſo ſchwer zu herzen gezogen, daß ſie tötlich krank leit und iſt ires lebens wenig hoffnung und groß zu beſorgen, ob ſie ſchon nicht für gericht kome, ſie ſterbe dennoch ſunſten abe. ſo wird dann unſer brangen auch auß ſein und werden unſere feiſte huren müßen faren laßen.

Bapſt

Ei lieber herr, wer ir nicht indert mit einem warmen quellbade zu helfen oder mit einem guten ſirop? ſommer box leber! es koſte was es wolle, es ſol uns kein gelt reuen.

Cardinal

Ja ich meine, es habe genung gekoſt. es iſt vergebens und auch bereit verſucht. ſie iſt aber für und für kretzig und reüdig und foller blattern außgeſchlagen und iſt nichts davon geheilet. es ſind ſider her erſt große feulen und ſchedliche löcher in ſie gefallen und hat alsbald den ſchweinenden ſichtumb überkommen und hat ſich gebeßert wie der pelz vom waſchen.

Bapſt

Ich wil ſie dem weitleuftigen arzt doctor Franzen Nirnfehſt bevelen und im doctor Worſt zugeben den apoteker: die ſollen ir bald helfen.

Cardinal

Wolan, haben wir ſo vil verbadt, ſo laßt uns recht den koſten auch daran wagen und glücks gewarten. gebt inen nur ein haufen ſchmer in die büchſen, dann ſie müßen vil verſalben an der armen kranken meſſe.

Als ſie nu diſe izt bemelte beide doctoren der meſſe zu helfen beſtalten, waren ſie fleißig und handelten, wie ir hernach werdet vermerken.

Doctor Franz Nirnfehſt

beſahe ir den harn, begreif ir die bulsader und ſprach Warlich die meſs iſt ſer ſchwach. ſie iſt etwan unter den weißgerbern geweſt, die haben ir die rippen zuſtoßen und iſt ir auch ein groß tötlich geſchwür am canon gewachſen.

Doctor Worſt apoteker

Es iſt ein alter ſchade. ſie hat den gebrechen an die welt gebracht und iſt anfangs irer geburt inwendig nie geſunt geweſt, wie ſchön ſie von außen geglißen hat. es ſind vil berümpte erzte daran zu ſchanden worden, darumb iſt uns not guts rats zu gebrauchen und vleiß an zu keren. möchten wir ſie in einen aufhalt brengen, ſo wer unſer ſau feiſt und der ſeckel wol geraten. darumb, herr doctor, eilet ſchnel mit eur kunſt! auch ſo hab ich hie allerlei confect, römiſche gewürz und geweihete kreuter, die ir wol wißet mit bracht weltweiſer klugheit zu temperieren nach ariſtoteliſcher weiſe und ſophiſtiſcher art. thut den rücken darhinder! ich wil mich auch nicht ſparen. mir iſt neulich ſchmer von Rom geſchickt worden, damit wil ich ſalben. es muß gehn, und wer es als rauch als ein igel.

Doctor Franz Nirnfehſt

Nu wol her! wir wollen vor der ſach raten. erſtlich wil mich anſehen, die meſſe ſei in einem böſen zeichen, nemlich im ſcorpion empfangen, im krebs und ſchweinenden monde geborn, es regiert ſie auch der böſe wankelmütige planet Mars und zwar ſie hat über achtzehen veter gehabt, die an ir

gemacht haben. das zeiget ir harn, geſtalt und weſen an. darumb wil uns not ſein und gebüren große ſorgfeldigkeit, denn ſie iſt von mancherlei naturen, ſpecien und qualiteten zuſamen geplezt, izt warm, dann kalt, feucht und trucken, und womit man eim hilft, vorderbt man das ander.

Doctor Worſt apoteker

Ja, herr doctor, ir redet recht und von der wurzel diſer ſache. es haben vil ir kunſt daran unnützlich verſchißen. ich beſorge, wir gewinnen auch als vil ere an diſer erbeit als der honig im ſprachhauſe ſucht: des lon ſeind beſchißene hende.

Doctor Franz Nirnfehſt

Nu ſeind wir im bade, got gebe wir ſchwitzen oder nicht. darumb erfordert die not einen guten rat. dann diſer meſſe tot iſt unſer und aller pfaffen ware peſtilenz, ja ein vorzerend feuer, welches außtrucknet den luſtigen brunnen, auß dem da fleußt unſer gewachſam feiſt verſichert und überflüßigs leben.

Barfüßer münch

Herre, bis gelobet! die meſſe hebet an zu ſchwitzen, es geht warlich ein böſer ſtinkender ſchweiß von ir. ich hoff, es ſol beßer umb ſie werden.

Hauk Haſenbart

Ja ja ſie beßert ſich wie ein zwenzigjerig roſs, wie der fiſch an der ſonnen und das korn im hagel. es iſt der totſchweiß als gewis als got lebet.

Doctor Franz Nirnfehſt

Mir iſt ein guter zufal fürkomen. es vormag die natur daß die lewen ire jungen tot geberen und demnach mit ſtarkem geſchrei lebendig und kreftig machen. nun iſt die meſſe ein geſchöpf vom römiſchen ſtul geborn, darumb wollen wir uns mit ſtarkem geſchrei der römiſchen kirchen darüber ſtellen, mit großen worten, kreftiger ſtimme der lerer, veter und concilien und ſie auch widerumb erwecken, ſunſt iſt wider hoffnung noch zuflucht, alein das mittel wird helfen. nu nu ſchrei, doctor! ſchrei eines ſteten ſchreiens!

Doctor Worſt

Ich fürcht, wir werden uns ganz heiſer und müde abſchreien,

ehe dann die meſſe geſund und lebendig werde. ich fürcht, uns werd othem gebrechen. idoch was ſchadt verſuchen?

Doctor Suppenſchmit

Wir müßen andere ſchreier auch beſtellen, es were ſunſt über unſer macht, und die ſelbigen wol ſalben mit hammerſchmalz: ſo geht es glat von ſtatten.

Doctor Worſt

Wir haben des hammerſchmalzs ſo vil verſchmirt, daß ich möcht leiden, die ſalbe wer wider in der büchſen, hetten wir eine gute ablaßkiſte mit gelt.

Doctor Suppenſchmit

Ei box marter, ſeit unerſchrocken! ich wil ſchreien daß die erde ſol erbidmen, und ſolt mir gleich der bauch aufberſten.

Fridel Fürntanz

Was ſeit ir für leute! ſie ſol wol mer krank und blöde werden von eurm geſchrei denn ſtark und lebendig. ir gebet ir erſt fördernus zum tode. ſolch toben und ſchreien gehöret nicht zu den ſchwachen, denn ire natur vergleichet mer den haſen dann den lewen.

Ie lenger ſie ſchrien, ie ſchwecher die meſſe ward und runge mit dem tode.

Hans Früauf

Ei höret auf zu ſchreien in gottes namen! ſehet ir nicht daß die meſſe mit dem tode ringet, ſo verſteht ir euch nichts aufs ſterben. ich merke wol, ir ſeit nicht vil bei kranken und ſterbenden leuten geweſt.

Herman Mumeſchanz

O zeter! die meſſe iſt ſchwach und dem tode neher denn Schafhauſen dem Rein. ſehet zu, wie zucket ſie mit den achſeln, die augen ſeind ir eingefallen, ſie iſt als bleich umb den ſchnabel und ſo röslicht umb die backen wie ein ungebacken weißbrot oder ein wolgeſoten ei. wie iſt ir die naſen ſo ſpitzig und gehn ir die naſenbelge ſo ſchnel, der buls ſchlecht ir nicht mer, das iſt ein bös zeichen, ſie holt den othem tief und mechtig kurz, trefflich ſchnel. ſie iſt voller totenflecken, ſie wirds nicht lang treiben, die füße ſind ir ſchon erkaltet.

Doctor Suppenſchmit

Wir wollen einander getreulich helfen und ſie zum fegfeuer tragen, ob ſie widerumb erwermbt möcht werden, und mit warmen tüchern wol reiben.

Ludwig Meuskorp

Ja die bauern haben das weiwaßer darein geſchüt und das fegfeur gar außgeleſcht, und ſitzen nu darinne münch, betler und nonnen, denen die augen überlaufen. demnach ſeind etliche des frevels geweſt, daß ſie in keßel geſchißen haben, das heißt das waßer geweihet.

Nickel Fülsloch

Box hirn! das iſt der meſſe der aller ſchedlichſte todſtich, denn vom fegfeuer hat ſie gelebet wie der fiſch vom waßer. das was die rechte ſalbe und weide, davon ſie ſo feiſt worden iſt. nu mag ſie ja lenger nit leben. ob ir ſunſten nichts gebreche, ſo müſte ſie doch forthin hungers ſterben, dann man wil ir nichts mer opfern noch geben.

Doctor Worſt

Wir wollen ſie zu den lieben heiligen geloben, zu biſchof Benno gen Meiſen, zum ſchwarzen kreuze gen Dreſen, zu unſer lieben frauen bei den ſiben eichen, dem taucher, da iſt gar ein gnadreich bild.

Nickel Seldenreich

Da würden wir gleich verſorget ſein wie ein nackenter mit dem winter. dann die hex ſo die ſelbe wolfart auß geheiß ires bulens des teufels angericht, hat man zu Bern verbrant, demnach die capellen ſamt haus und hof zerſtört und die wurmſtichichten götzen gar hinwek gereumet auß den kirchen. nun rat wo hinauß!

Doctor Worſt

Wer hat ſolchs nur angericht? die bauern ſeind darauf geweiſt worden als gewis als got lebet. ich ſchmecks und merks.

Ullein Sihinsſpil

Ich weiß wol, Chriſtus hats gethan Matthei am XI, do er inen geruft und geſprochen ‘kompt her zu mir alle die ir arbeitet und beladen ſeit, ich wil euch erquicken.’ ſie haben auch geleſen das evangelium ſampt allen epiſteln, beſunder Johannes am I und XVII, Exodi am XX, Eſaie am XIV,

Timothei am II, Joan. am XIV, Jerem. am XVIII und alle pfalmen durchauß.

Doctor Kochlöffel

Der teufel und ſeine muter hat die bauern in die ſchrift gefürt. nu wirds mit uns nimmer gut, weil ſie die heimlichkeit wißen und erfaren haben.

Cunz Affe

Ir herrn, ir herrn, laßt die erznei gelingen, denn die meſſe iſt ie lenger ie ſchwecher. ſie kürbelt und ſchlürket an der rede und wird gar ſprachloſe.

Doctor Suppenſchmit

Der frümeſſer brenge uns unſern herrgot, daß wir ſie verſorgen und beſchicken.

Frümeſſer

Herr doctor, ich kan in nicht erlangen: der himel iſt ſein ſtul und die erde ſein fußſchemel. wie möchte ich in erwiſchen, er ſitzt zu der rechten hand gottes.

Doctor Suppenſchmit

Ich meine, du ſeiſt voller narren dann der ſomer mucken. breng uns unſern herrgot oder du muſt auf die ſchuppen bei dem got den ich heute gehebt und geleget habe!

Frümeſſer

Herr doctor, habt ir in heute gehebt, wo habt ir in hin gelegt? zu beßern wie es hinten S. 379 in der Anm. zu dieſer Stelle angezeigt iſt

Doctor Suppenſchmit

Ich meine, herr doctor, ir ſeit voller fantaſten denn ein zöttichter hund flöe im augſten, unſinniger denn die ſeu die ſich im mer ertrenkten (Matthei VIII). habt ir in heute geßen, wo ſol ich in dann nemen? ja lieber ſchickt mich nach dem winde der euch fert das hütlein abwarf und heißt mich gleich auch S. Bernharts berk zum goldſchmide tragen, daß ern thu in einen gülden rink faßen, an einen finger zu ſtecken. das ſeind mir ja gute poſſen und lame zoten.

Doctor Worſt

'Vil geſchreis und wenig wollen' ſprach der teufel da er eine ſau beſchore mit einem börer. ich ſage euch, nemet die ſchlüßel und bringet uns auß dem ſacraments häuslein den zarten fron leichnam Chriſti unſers gots.

Frümeſſer

Er iſt leiplich zu himel gefaren und ſitzt zur rechten ſeins vaters, oder unſer artikel des waren chriſtlichen glaubens muß falſch ſein. er iſt auferſtanden und nicht hie (Luce XXIIII). greifet hinauf und nemt in herab! ich bin im vil zu kurz, ir aber ſeit dapfere große Hanſen.

Doctor Worſt

Capellan, brengt uns ſchnel das heilige geweihete öl und brenget auch ein geweiht licht her, dann der tot nahet ſich und wil ſant Velten haben.

Capellan

Ich merk wol, ir meint das öl, das man vom biſchof erkauft hat. des iſt aber nichts mer im büchslein: der küſter hat die ſchu damit geſalbet.

Doctor Worſt

Ei daß in die veifel beſtehe! ſo iſt er im banne. das mag niemand erweren, er muß es teuer genug bezalen.

Doctor Suppenſchmit

O lauft wunderſchnel und brengt ein licht! lauft zum beinhauſe bei den lampen und zündt an! lauft wunder behend!

Paul Stechdenbrei

Da iſt wider feuer noch licht, kerzen noch lampen. meus und ratten müßen des orts hungers ſterben und des glöckners hausfrau küchlet nit halb ſo vil als vor vier jaren.

die metten iſt geſungen,
der teufel hat den bapſt erwiſcht,
im iſt ganz wol gelungen.

Doctor Worſt

So hör ich wol, man brennt den lieben heiligen wider wachs noch öl, wider lampen noch unſlet und thut inen nichts güts. ach das got erbarm! warzu iſt es doch komen! wer hat den irtumb gepflanzt oder warvon hat ſichs geurſacht? ich glaub, der Luther ſei die gröſte urſach daß die meſs ins hellbad muß.

Six Watinbach

Als der römiſche verſprochen aplaß ſo vil ſchuldig was und gelten ſolt, daß er mit den ſchelmen außm lande muſt laufen, hat er vor und ehe den nachtlichtern große ding verheißen, darumb ſeind ſie im nachgezogen. aber ſie werden

alle erleſchen, ſo ſie nicht zuſchub, ſteuer und hitze vom fegfeuer haben.

Linle Schmirnbelz

Was darf man der nachtlichter? die totenſchädel ſehen nicht, ſo tanzen die hülzene götzen nicht, ſo hat got erſchaffen alle lichter, himeliſch und irdiſch, bei im iſt die ewige klarheit und kein finſternus. darumb iſt es ein heidniſche torheit ime mit lichtern zu dienen.

Doctor Thom Katzenbart

Brengt uns doch ein wenig würz oder palmen, daß wir einen geſegneten rauch machen für das böſe geſpenſt.

Wolf Fideler

Die weiber haben das fleiſch damit gereucht und ſider keine laßen beſchweren.

Doctor Eckſtein

Wo nu auß? ſprach der fuchs in der fallen. izt ſeind wir im mer on ſchif und ruder. wer kan backen one feuer oder one flügel fliegen? es wer gleich als müglich das ganze mer an regenbogen zu henken, als diſer meſſe zu helfen, ſo ſie ſchon verloren hat die rechten herzader, nemlich das fegefeuer, welchs in ſeiner flucht mit im hinweg gefürt hat begrebnus, dritt, ſibenden, dreißigiſten, vigilien und jarzeit, ſampt iren opfern, lichtern, weiwaßer, öl und palmen. nu rat reter gut, wie wir ungebrant von diſem keßel komen. es hilft doch wider ſchreien noch ſalben und iſt unſer mühe und arbeit alle umb ſonſt und vergebens.

Doctor Worſt

Solt ſie uns denn under den henden ſterben, ſo wird uns nichts fürs arztlon. darumb wil not ſein daß wir uns außdrehen und davon machen. ob ſie denn in unſerm abweſen ſtirbt, ſo wollen wir ſprechen, die bauern haben ſie erſchlagen.

Doctor Suppenſchmit

Ich folge. ir habts erraten und wol getroffen. hetten wir die hammerſalbe, ſo wir verſchmirt haben, wider in der büchſen, wir wolten uns ſelber damit ſalben und noch ein guten mut mit unſern köchinnen haben. aber diß iſt ein verlorne rede, brengt eben ſo vil frücht als vogelleim im

pfeffer. ich rat, wir reiten von hinnen und wer uns fragt 'wie ſtehet es umb die meſſe?' wollen wir antworten 'wol, wol, marterleiden wol: ſie hat geſtern einen furtanz mit dem legaten von Campeflor gehabt.'

Doctor Eckſteins knecht Veit Suchdenſtifel

Box marter, herr doctor! wo wolt ir mit den ſeuen allen nauß, die ir diß jar mit euch heimbringet? man wird uns vor fürkaufer auffahen.

Doctor Suppenſchmit

Ei laß mich ungefetzt! daß dich ſant Veltens arbeit beſtehe als buben! ich hab ſunſt gnug das mich betrübet, wiltu noch mein darzu ſpotten? hab dir den Ciprian und die gicht! damit ſei es bericht. alde! ich bleib die lenge do nicht.

O zeter mordio!
Die ſelmeſs leit und wil ſterben,
So wil die vigilg auch verderben.

XXIV.

DER PAPISTEN HANDBÜCHLEIN

FLEISZIG ZU MERKEN UND HEIMLICH ZU LESEN
DAMIT ES DIE LEIEN
DENEN DER BAPST DIE HEILIGE SCHRIFT VERBOTEN HAT
NICHT ERFAREN.

MIT D. M. L. BENEDICITE
FÜR DEN BAPST UND SEINE SCHÜPPEN
UND DER BARFÜSZER MÜNCH ZEHEN GEBOT
AUCH DES BAPSTS VATER UNSER
GRUSZ UND GLAUBEN.

SECreta SACerdotum
Baal.

Wie ſol ſich ein geiſtlos papiſtiſcher biſchof, pfarherr, prediger halten in ſeinem berûf?

Ein geiſtlos papiſtiſch biſchof, pfarherr, prediger, tumher, vicarius ſol ungelert und eines böſen lebens ſein, ſol ſich des evangelions beſchemen und ſein leben in aller bûberei und ſchanden zûbringen.

Wie ſol er leren?

Er ſol gottes wort verfelſchen, ſünd und ſchande erleuben und ſelbs treiben und daß er ja das evangelion Chriſti nicht

dörfte predigen noch die chriſtenheit helfen bauwen und beßern, ſein pfarr verlaßen und ein vertumbter herr werden, ſich in aller bosheit als ein getreuwer haushalter Baals beweiſen, fleißig darnach ſtreben daß gottes er zů grund und zů boden gehe.

Wie ſol er leben?

Ein papiſtiſch biſchof, pfarrherr, prediger ſol ein unverſchampter hůrer und ehebrecher ſein, keinen tag nüchtern, ein weinſeufer, ſpiler, beißig, neidiſch, zenkiſch, geizig, unerlich hendel treiben, der haushalte mit hůren und bůben, mit heuchlern und ſtocknarren, baſtart und hůrenkinder habe, und in allen laſtern und ſchanden erfunden werde.

Wann handlet ein papiſtiſch biſchof, pfarrher oder prediger wider ſeinen berůf?

Wann er die warheit ſagt, das evangelion prediget und nach gottes wort gedenkt ein erbar chriſtlich leben zů fůren und ſündert ſich von den römiſchen geiſtlichen und helt ſich zů den evangeliſchen predigern und chriſten.

Wie ſollen ſich die papiſtiſchen zůhörer halten in irem beruf?

Ein zůhörer der papiſten ſol alle prediger götlichen worts leſtern, verachten, ſchmehen, ſchenden, hinderreden, beliegen und helfen verfolgen und verjagen.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagt Chriſtus ‘der jünger iſt nicht über ſeinen meiſter.’ die weil nun der teufel ein mörder und lügner iſt (Johannis 8), ſo můßen ſeine diener der maßen auch ſein. darfür ſollen ſi zů lon haben vil lehen, prebenden, tumerei und den frůmeſſen altar in der helle: dann ein arbeiter iſt ſeins lons wert.

Wann handlen die papiſtiſchen zůhörer wider iren herůf?

Wann ſi gottes wort hören und den evangeliſchen predigern gůts thůn und freuntlich ſeint, ſtehn ires unchriſtlichen lebens ab und beßern ſich, ſingen pſalmen, bleiben nicht halſtarrig, verſtockt und verblendet, halten ſich der ler und ordenung Chriſti.

DAS ANDER TEIL.

Wie ſollen ſich die geiſtloſen halten
gegen weltlicher oberkeit?

Die geiſtloſen ſollen weltlicher oberkeit nicht gehorſam ſein, kein ſchoß noch zol noch tribut geben, irer aufs argst gedenken, gemeinem nuz oder policei keinen dienſt thůn. und wann die oberkeit dem Entchriſt nicht wöllen anhangen, ſol man ſie verbannen und ins dritt oder viert geſchlecht verflůchen.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſchreibt der bapſt in ſeinem decret. diſ. 22 Omnis: Ich bin ein herr des himliſchen und erdniſchen keiſertumbs. alle keiſer, könig, fürſten, herren ſeind mir underworfen. ich wil auch mit den meinen frei ſein und der keiſer můß mir ein eid ſchweren als ſeinem herren, daß er mir wölle underthenig ſein, mich erhöhen und eren. Diſ. 60 Tibi domino: mir gebürt ein gulden kron, ja drei uf einander, daß man ſehe, daß ich ein herr bin im himel und auf erden und im fegfeur. ich gebiete den engeln im himel und verbanne, verflůche, vermaledeie auf erden alle die jenigen, ſo von mir oder meinen plettingern zol heiſchen und nemen. De conſec. diſ. 1 Si quis.

Wie ſol ſich weltliche oberkeit
widerumb halten gegen die geiſtloſen?

Die weltliche oberkeit, weil ſie an gottes ſtat ſizt, ſol ſie gottes er, wort und namen fürdern und hanthaben, ſünden laſtern und ſchanden weren und allen ergernüſſen fürkomen. und wo die geiſtloſen nicht folgen wöllen und ander leut dulden, ſollen ſie mit inen das compelle intrare ſpilen und das depoſuit mit in ſingen, zinſe und rente verbieten, biß daß auß den bauchdienern widerumb Chriſtus diener werden.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagt Chriſtus Math. am V 'wann das ſalz tumb wirt, iſts zů nicht hinfort nütze dann daß mans hinauß ſchütte und laß es die leut zertreten,' und Math. am XVIII 'wer da ergert der geringſten einen die an mich glauben, dem were beßer daß ein mülſtein an ſeinen hals gehenkt würde und er erſeufet würde im mer da es am tiefeſten iſt.'

Wie ſollen ſich die underthanen halten
gegen den geiſtloſen?

Die underthanen und gemeinen chriſten ſollen die verſtockten geiſtloſen meiden, als heiden halten, ſi nicht grůßen, auch kein gemeinſchaft mit inen haben, ir meſſe und gottes dienſt fliehen, ſi zů keiner erlichen handlung fürdern noch bitten.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagt Chriſtus Math. am XVIII 'höret er die gemeine nicht, ſo halt in als ein heiden und zolner,' und Johannes in der andern epiſtel 'wer die lere Chriſti nicht bringt, den nemet nicht zů hauſe, grůßet in auch nicht! dann wer in grůßt, der macht ſich teilhaftig ſeiner böſen werke.' ſo ſagt das decret. diſt. 32 Prætor, daß kein hůrenpfaff ſol meſs haben, auch nicht die epiſtel oder evangelium ſingen, auch in der gemein nicht geduldet werden, und cap. Nullus ſagt die ſelbige diſtinction, daß man keines hůrers meſs hören noch ſehen ſol beim banne.

DAS DRITTE TEIL.

Wie ſollen ſich die geiſtloſen halten
gegen die köchinnen?

Ein geiſtloſer ſoll ſeiner hůren underthan ſein, irer wol pflegen und fürſtehn als ſeiner gehilfin, die im in allen ſchanden und bůberei hilft verzeren und umbbringen was er durch ſeinen gottes dienſt und larvenwerk von fromen chriſten ſchindet und ſchabet.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagt der prophet Micheas 'was von hůrenlon verſamlet iſt, ſol wider zů hůrenlon werden;' und wie die Walen oder Welſchen ſagen male quaeſit male perdit: dann ſchad were es daß gůt ſolt anders verzert werden.

Wann handelt ein geiſtloſer pfaff
wider ſeinen berůf?

Wann er mit ſeiner hůren in fride lebt, nicht flůcht, ſchilt und alle tage ſich krimmet und kratzet, rauft und ſticht, daß mans übers dritte haus hört.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagt der poet Terentius ‘amantium ira amoris redintegratio eſt,’ ie mer man die hůren ſchlecht, ie lieber ſie einen haben: das wißen die bůler und hůrenpfaffen wol.

Wie ſollen ſich die pfaffen köchinnen halten gegen irem geiſtloſen pfaffen?

Alſo ſollen ſi ſich halten: wann der pfaff in die kirchen geht, ſo ſol ſie in den weinkeller gehen und ſaufen daß ſie dummelt. ſeind die zapfen abgehauen, ſo ſaufe ſi oben auß dem ſpunde mit einem ſtrohalm oder henke einen ſauberen ſchleier hinein, drucke in darnach auß in einen kübel, iſt darüber kein zeubern. laße ir auch von des pfaffen flachs ſpinnen; und wann die ſpinnerin zehen ſtrenglin bringt, ſo behalte ſi neun und gebe dem pfaffen einen zům zehenden; bezale die ſpinnerin mit brot, fleiſch, butter, eier, käſe, bier, wein und was ſie überkomen kan; trenne auch dem pfaffen das fůter auß ſeinem rok, es ſei belz oder arras und mache ir ein underrok darauß, zertrenne im auch ſeinen korrok und mache ir ein hembt darauß. auß ſeinem kappenzipfel mache ſie ein bruſttůch und überrede den tollen fantaſten, er hab in auf der kirchwei vergeßen. kurz ehe ſi on ſchaden auß des pfaffen hauſe gehe, ſol ſi ehe die ſchůch naß machen und zům wenigſten eſchen an den ſolen hinauß tragen.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagt das geiſtlich recht: volenti non fit injuria. wer nicht mit gůtem gewißen wil ehelich leben, der ſol ſich mit einem böſen gewißen ſein leben lang, mit eitel garſtigen hůrenbelgen und ſchantlappen ſchleppen, die im kein glaub noch treuwe beweiſen ſollen, ſondern hinden und vornen außtragen, quia quod non tollit Chriſtus, hoc tollit fiscus. quod honori detrahitur, turpitudini reſervatur. was man got und fromen leuten entzeucht, das ſol doch an galgen.

Wann handlen die pfaffen köchinnen wider iren berůf?

Wann ſi iren geiſtloſen pfaffen getreu ſeind, ſi lieben und etwas erlichs beweiſen, das haus verſorgen, vorrat ſchaffen, fleißig arbeiten und nicht alle tag ſich mit den pfaffen zů ſiben mal zanken und in den haren ligen und entweder das haus mit in keren und die ſtiegen herunder werfen.

DAS VIERTE TEIL.

Wie ſollen ſich die geiſtloſen
gegen iren elteren halten?

Die geiſtloſen ſollen iren elteren ungehorſam ſein, ſi ſchelten und flůchen, mit keiner notturft verſorgen, ſondern nerlichen die rinden vom brot zů eßen und waßer zů trinken geben, zů letſt auch auß dem hauſe ſtoßen oder von in laufen in ein kloſter und laßen ſi not leiden.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagen die kloſterregel der münch und der nunnen, dann da haben die elteren von got gegeben ir ende und überkomen die geiſtloſen andere eltern, den pater, prior und mater domina, ja den ſatan ſelbſt.

Wenn handlen die geiſtloſen recht
gegen ire eltern?

Wenn ſi ire eltern nicht förchten noch lieben, nicht dienen noch helfen, ſondern in irem alter verlaßen, ires gebrechens ſpotten und lachen und entweders auß dem haus ſtoßen oder under dem ſchein der geiſtlichkeit ſich von inen thůn.

Wie ſollen ſich die papiſtiſchen
eltern gegen iren geiſtloſen kindern halten?

Si ſollen ſi in der kintheit in kein chriſtliche ſchůl laßen gehn, auch nicht zůr predig des evangelii oder catechiſmi, ſondern alein wo man Chriſtum in der papiſtiſchen meſs creuzigt, das evangelion leſteret, gots wort und die lieben pſalmen ſchändet, ſollen in auch in der zeit gůte lehen, fette prebenden, vicari und tumerei verſchaffen, darnach gen Rom ſchicken daß ſie leren eſel ſchrappen, den cardinälen hůren růfen und alle bůberei auß dem quellbrunn aller laſter mit ſich wider anheim bringen, oder ſtecken ſi irgent in ein kloſter, machen münch oder nunnen darauß, opfern ſi dem teufel und ſtoßen ſi ewig der hellen in rachen.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagt der poet Virgilius: patrem ſequitur ſua proles. dann die weil beide eltern und kinder allen fleiß haben angewant, Chriſto ſein reich zerſtört und dem teufel ſein reich erbauwet

und gebeßert, ſo iſt es billich daß ſie auch mit dem ewig haushalten, dem ſie gedient haben und allen ſeins willens gefolget.

DAS WER AUCH WOL EIN GEBET FÜR DIE PFAFFEN D. M. L.

BFNEDICITE

Aller raben augen warten auf dich, bapſt, daß du ir ſpeis werdſt in kurzer zeit. du thůſt auf deine milte hand und ſtileſt alles was dir wol gefellet. der galge iſt dein reich, darzů das rad in ewigkeit.

GRATIAS

Dank dir, bapſt, der teufel daß du biſt ſo greulich, dann dein lüge und mörd weren ewiklich. und haſt uns alle geſpeiſet mit gift und helliſchem feur. du haſt nicht luſt an chriſtlichem glauben noch leben, ſonder haſt luſt an allen die got leſtern und ſchenden.

DAS VATER UNSER

Bapſt, vater aller verlögneten chriſten!
Geſchendet werd dein verflůchter nam!
Zů kum dein rich in der helle!
Dein teufeliſcher will můße bald underligen wie im himel alſo auch auf erden!
Unſer täglich brot gebe dir got nit!
Und verlaß uns unſer ſünde nit durch dein verlognen ablaß, wie wir auch nit wöllen vergebung von dir haben.
Für uns nit mer in verſůchnus, ſondern got erlös uns von deinem übel.

DER GRUSZ

Ave, rabi, du heilige junkfrau S. Paula, bapſt vol ungnaden gottes! der teufel mit dir! verflůcht ſeieſt under allen menſchen! verflůcht ſei die frucht deins reichs, cardinäl pfaffen, münch, nunnen! amen.

DER BARFÜSZER MÜNCH ZEHEN GEBOT

1 Das ſeind die helſchen zehn gebot,
die Franciscus der münichsgot
hat geben in ſeinr regel neu
durchs teufels liſt und triegerei.
kirieleion.

2 Got ſol nicht alein ſein dein herr,
ſonder folg auch Franciſci ler!
dem ſolt du ganz vertrauwen dich,
ſo wirſt du ſälig hinder ſich.
kirieleion.

3 Du ſolt Franciſcus namen ern
gleich dem namen gottes deins herrn,
geloben bei ſeim namen milt,
daß du dein regel halten wilt.
kirieleion.

4 Du ſolt heilgen Franciſcus tag.
darzů ein graue kutten trag!
trag holzſchůch! mit eim ſtrick dich gürt!
das heißt ein geiſtlich leben gfürt.
kirieleion.

5 Du ſolt nit ern noch ghorſam ſein
dem vater und der můter dein:
thů was dich heißt der gardian!
ſo wirſt dus helliſch leben han.
kirieleion.

6 Du ſolt verdammen zorniklich
die dein orden haßen und dich.
du ſolt lieben mit ſanftem můt
all die dein brůdern thůnd das gůt.
kirieleion.

7 Den eeſtant halt ſtät für unrein,
ob ſchon dein herz vil weiber mein!
halt dich from als ein ſchalk im ſchein:
jens thů nur, wenn du biſt alein!
kirieleion.

8 Gelt anrûren acht nit für gût,
verzer der armen ſchweiß und blût!
laß ſi aufthûn ir milte hand!
ſetz in darfür ein meſs zû pfant!
kirieleion.

9. Du ſolt gots falſcher zeuge ſein!
verkauf dein werk und ablaß fein!
das fegfeur ſolſt auch leſchen du,
mit beten, faſten decken zû.
kirieleion.

10 Ob du deins nächſten weib und haus
begerſt und wird doch nichts darauß:
daran du kein gewißen hab,
dein regel wäſcht dirs alles ab.
kirieleion.

11 Die gbot den münchen geben ſind,
daß ſi als Entechriſtes kind
erkennen nicht noch leren wol
wie man vor gote leben ſol.
kirieleion.

12 Vor in bhût uns, herr Jeſus Chriſt,
der unſer mitler worden iſt!
mit ordens thûn iſts gar verlorn:
all müncherei verdient gots zorn.
kirieleion.

DES BAPSTS GEBET VOLGET

Die weil der bapſt zûwider iſt
dem wort unſers herrn Jeſu Chriſt,
als in S. Peter und Paul thût nennen,
ſo mögend wir in für den rechten Entchriſt erkennen,
wo er uns die ſpeis und ehe verbeut
umb ſeines ſchantlichen nutzes und geit,
damit er dwelt beſcheißt und betreugt,
mit gſchwulſtigen worten einher fleugt.
ſo ſprich im das gebet zû aller zit,
dann ſein verdamnus verſaumpt ſich nit.

Sein VATER UNSER ſprich im mit andacht,
die weil er gottes wort und den heiligen geiſt veracht.

Bapſt vater unſinnig, der du biſt zů Rom,
vertilget werd dein hochfertiger ſüntlicher nam!
verbrennet werde dein rich
iezund und ewiklich!
dein will nimmer geſcheh alſo
weder zů Rom noch anderswo!
unſer täglich ſpeis verbeut uns nit
weder iezund noch zů andrer zit!
dein zins, ablaß und bullen
mögen nicht bezalen unſer ſchulden.
auch fůre uns nimmer in des bannes ſimonei,
ſonder erlös uns, got, auß der pfaffen bůberei!
amen.

Sein GRUSZ volgt

Gegrůßeſt ſeiſt du bapſt hoher romaniſt!
du biſt warlich der recht Entchriſt,
wie das in der geſchrift von dir gemeldet iſt.
dein lupiſterei iſt dir beſetzet wol,
daß dir iſt kiſten und kaſten worden vol,
und biſt erhöcht under der pfaffheit:
iſt allen fromen chriſten auf erden leit.
amen.

Sein GLAUB beſchleußt

Ich glaub in den bapſt geitig,
in blůtdurft tobend, unſinnig und veitig,
als man täglich ſpürt on felen,
ſampt ſeinen unmilten cardinälen,
erzbiſchof und biſchof ſamt der ganzen geiſtlicheit:
vil hůren zů machen und ſelen zů mörden ſeind ſi bereit;
empfangen vom böſen geiſt,
der ſi zů aller bosheit reizt;

geborn uß gotes zorn,
an Judas füßſtapfen außerkorn,
under dem kriegsvolk gelitten,
die weil ſi wider gottes wort habent geſtritten.
ich glaub bäpſtliche hochfertigkeit, wolluſt des fleiſchs,
gemeinſchaft der teufel, ablaß der ſeckel und
nach diſem leben das helliſch ewig feur:
ſo braten und ſieden ſie und hand das holz zů ſteur.
amen.

ANMERKUNGEN

I.

28 Blätter (7 Bogen) in 4°. Auf der vordern Seite des erſten Blattes ſteht

Geſprech biechlin neüw
Karſthans.

Zů dem Leſer.

¶ Ein neüwer Karſthans kom̄ ich her
Vol gůtter manung / rechter ler.
Mit Edlen bin ich worden eins
Als was ich weiß / do ſchweig ich keins.
Vnd würd mit henden greyffen zů
Ein Ander auch ſein beſtes thů.

Die Rückſeite des erſten Blattes iſt leer. Auf dem zweiten Blatte oben beginnt nach Wiederholung des Titels der Dialog. Er geht bis gegen Ende der Rückſeite des 26ſten Blattes ununterbrochen ohne Abſatz (32 Zeilen auf der Seite) fort, worauf noch die Überſchrift zu den 30 Artikeln folgt, die mit Blatt 27 beginnen und 3 Seiten füllend bis unten auf die vordere Seite des letzten Blattes reichen. Die Rückſeite deſſelben iſt leer. Ohne Zweifel einer der ſchönſten, ſauberſten und correcteſten Drucke der damaligen Zeit, ohne Angabe von Ort und Jahr.

Der Druck gibt 2, 10 vätter. 2, 24 Randgloſſe: Karſthās hat ſein pferdt geküſſet. 2, 28 im fünd. 2, 31 die fehlt. 2, 36 gebetten. 3, 1 geweßt. 3, 17 in der geytigkeit. 3, 29 in ſic. 3, 31 wirt ſic. 4, 4 geiſtlichē / ſo vil in auch ſchützen wölt. Vorn im Texte zwiſchen geiſtlichen und ſchützen iſt einzuſchalten ſo vil in euch. 4, 7 Am Rande Doctor Martin Luther. 4, 14 gotes ſtc. 4, 17 Am Rande Vlrich vō Hutten. 4, 24 gruntlich; vgl. 12, 5. 4, 25 geacht, und ſo vorn zu leſen für eracht. 4, 37 am Rande Die pfaffē an ſtat der Apoſteln. 5, 5 můß und ſo beßere vorn im Texte für můß. 5, 9 Am Rande Die pfaffē geytzig wolff. 5, 21 gotes ſic. 5, 23 criſtus. 5, 29 Am Rande wie Chriſtus die Aſteln (ſic) ußgeſchickt hat. 6, 13 rů ſic. 6, 14 huß. 6, 16 Am Rande Die geiſtlichen prelaten. 6, 24 Am Rande Biſchoff in teütſchland yetzt. 6, 27 frawen. 6, 28

flüſſen. 6, 31 cleinoter ſic. 6, 32 thů; und ſo vorn den Druckfehler thů zu beßern. 6, 34 Am Rande wie Chriſtus die Apoſteln beriefft. 7, 2 Am Rande Der apoſtel gewin̄. 7, 4 beßere vorn den Druckfehler ſich in ſich. 7, 14 Am Rande Der apoſtel forgfeltigkeit. 7, 28 lies zů für zu. 7, 31 vatter. 8, 1 Am Rande Eygē nutz ſuchen. 8, 8 fg. vff daß ir in m. n. b. wåren. 8, 11 Am Rande Paulus hat mit henden gewirckt. 8, 15 Am Rande Sant Peters reychtnmb. 8, 26 Am Rande Biſchoff vnd prieſter ampt. 8, 30 Am Rande Chriſtum vn̄ nit ſich ſelbs predigen. 9, 5 jhenen. 9, 9 Am Rande Den weg der warheit kieſen. 9, 17 fürſtenthůmb ſic; während meiſt tumb. Die Ausſprache mag ſchwankend geweſen ſein. 9, 19 Am Rande Prieſter gottes. 9, 25 vff das nit die. 9, 27 ſeinē prieſtern. 9, 29 Am Rande was Chriſtus ſeinen prieſtern gebeut. 9, 30 Hinter prieſtern? einzuſchalten hör!, und darauf vor wer Anführungszeichen. 9, 33 kårſen. 9, 38 Am Rande warum̄ yetzundt pfaffē werden. 10, 16 Am Rande war geiſtlicheit. 10, 18 waiſen ſic mit ai. rhat. 10, 20 Am Rande Die yetzigenn geiſtlichen. 10, 24 zwüſchen. 10, 24 Am Rande Geiſtlich vnd weltlich ſein. 10, 26 Rhômern. 10, 32 rhat. Am Rande wie ſant Paulus gelebt. Von jetzt an geben wir die Randgloſſen nicht mehr an. 11, 7 lies zů für zů. 11, 11 gůte. 11, 29 verbotten. 12, 1 Rhômern. 12, 5 grüntlich ſic. Vgl. 4, 24. 12, 21 Luteriſche. 13, 1 theür. 13, 4 jhenen. 13, 14 agſt. 14, 14 der künig als den fürtr. oder ſeine f. 14, 16 jhenen, und ſo weiter. 14, 21 ſchantlich. 14, 37 hinter als ſetze noch in. 15, 4 Colonicenſern. 15, 7 ſchrybt ſic. 16, 27 betten. vatter, und ſo immer. 16, 29 einen. lies himliſch ohne e. 17, 3 geſindt. frewet. 18, 21 trôwe. 18, 28 ſchchächworten. 18, 38 ſolt ſic. 19, 18 verflůchen. 20, 38 fråuenlich. 21, 5 getrôwet. 21, 15 zerſtrôwet. 21, 24 gicht ſic. 22, 6 verlühen, und ſo Z. 14. 22, 32 mů ſic. 23, 16 verleürt ſic. 24, 6 apffelgraw. 25, 15 gebotte. 25, 19 angebettet. 25, 25 můtter. 26, 6 gemåltz ſic. 26, 28 pfrůnden. 27, 5 gebotten. 29, 6 pfrůnden, und ſo öfter. 29, 21 heißt für hat. 30, 21 ſo vorn im Texte zu ſtreichen. 33, 12 habſt, und ſo vorn zu beßern für haſt. 34, 18 menſchēs. 35, 16 volkom̄elichen. 35, 20 geülen. 36, 20 weyßt er ſie die. 37, 20 würt, und ſo vorn zu ſchreiben. 38, 6 aller ſic. 40, 9 aldo das. 40, 20 Wee wol. 41, 1 er für der; und ſo vorn zu beßern. 41, 18 abtrinnung. 41, 23 reümet. 43, 8 dem. 43, 14 trått ten. 43, 24 beßere vorn zů.

Erklärungen. 1, 2 from nicht in unſerer heutigen Bedeutung gottesfürchtig, ſondern brav, wacker. 1 7, darf ich bedarf ich. vaſt ſehr. 1, 8 daußen draußen, wie dinn drinn z. B. bei Pamph. Gengenbach Nollh. 1485. Nov. 481. ernſtiſch ernſthaft. 2, 1 für und für immer zu, unaufhörlich. 2, 4 übermachen übertreiben Schmeller 2, 541.

2, 5 ſich leiden ſich in Geduld ſchicken. würt. Ich habe die Trübung des i und e in ü und ö vor Liquiden bewahrt, wie ſie der alte Druck gibt, der unſtreitig zu den ſorgfältigſten gehört, die ich kenne. So ſteht ich würd = ich wird, ich werde 3, 24. 4, 28. 14, 6. 15, 18. 17, 31. 21, 32. 36, 16. 40, 10. du würſt 7, 20. 10, 4. 22, 22. 29, 33. würt 3 Perſ. Sing. Præſ. 2, 5. 6. 9. 3, 12. 24. 6, 23. 7, 32. 8, 24. 9, 3. 10, 12. 11, 29. 33. 35. 14, 28. 29. 17, 21. 28. 18, 27. 19, 7. 15. 16. 37. 20, 1. 21, 3. 22, 9. 11. 12. 26. 23, 14. 15. 16. 25, 5. 38. 30, 24. 31, 3. 32, 2. 33, 37. 35, 4. 37, 20. 39, 37. 40, 26. 41, 17. 20 während wirt nur zweimal vorkommt 3, 31. 25, 27. Ferner geſchmürt 26, 10. würken 8, 21. 12, 19. münder 28, 34. Mit ö merke ich an wölcher, nie welcher, mör mare 24, 11. 12. 13. wör Wehr 25, 9. Nicht vor Liquiden ſteht ü noch in der Endung nüs ſtets und in zwüſchen 10, 24, verlühen 22, 6. 14. Bei den beiden letzten Worten habe ich i hergeſtellt. etwa hier in der Bedtg vielleicht. 2, 7 daß ich z. in verdruß kom daß es mir zuletzt überlang, überdrüßig wird. 2, 9 Gott wird in die Sachen ſehen, d. h. ſich derſelben annehmen. 2, 11 ungeber d. i. ungebære übles Gebaren, ſchlechte Aufführung. ie-ie, das ſpätere je-je, immer-immer. 2, 15 dannocht (mit unorganiſchem t) zu dem Zeitpuncte noch, jetzt noch. 2, 18 bochen auf etwas ſ. v. a. trotzen. 2, 19 ob wenn. 2, 22 ſchwär ſchmerzhaft. 2, 26 geſtreicht und geliebelt geſtreichelt und geliebkoſt. 2, 28 das im fünd des Druckes, was keinen Sinn gab und das ich deshalc in in fünd änderte, wird im ſent zu beßern ſein. Der Nachbar hatte ihn im Sent angeklagt, d. h. im geiſtlichen Rügegericht, das der biſchöfliche Official hielt. Vgl. unter den unſerem Dialoge angehängten Artikeln No 18. S. 43 Z. 24 fgg. 2, 31 uf ein zil auf einen gewiſſen Termin. 2, 38 beiten warten. 3, 4 abenteurer iſt hier etwa was wir heut zu Tage 'Schwindler' im weiteren Sinne nennen. 3, 6 vertädingen verteidigen. 3, 7 kein fug noch urſach hat er geh. es hat ſich weder geſchickt noch war ein Grund vorhanden. 3, 11 ie jemals. 3, 13 Über den Accuſ. cum Infin. und infinitiviſche Conſtructionen ſ. unten zu XXII, 928 S. 221. 3, 18 ie noch immer noch. 3, 20 der gewalt faſt ausſchließlich im 16 Jhdt als Masculinum. 3, 23 darin d. i. darîn darein, drein. 3, 26 dem weſen eine geſtalt geben ſich manierlich aufführen daß es eine Art hat. So heißt es 4, 35 fg. der pfaffen weſen hat als gar kein form noch geſtalt. Bei Eucharius Eyring 2, 56 ſteht in dieſem Sinne einer lügen ein gedalt machen, mendacio fucum addere, mit Manier, mit Anſtand lügen. 3, 29 für in erwartet man im, auf den gemeinen Mann bezogen; aber in iſt richtig, der gemeine man iſt collectiviſch gefaßt. 4, 1 weißt wie 16, 7. 18, 24. 30, 13 mit unorganiſch angehängtem t. 4, 3 vergwaltigung gewaltthätige Behandlung. 4, 13 gefordert aufgefordert. 4, 21 luter lauter. 4, 28 unbillichen unbillig heißen. 4, 29 vergwaltigen gewalthätig behandeln ſ. Z. 3. 4, 35 kein irgend ein. 5, I. 2 das ſich das Vieh. 5, 2 enthaltung Erhaltung, Nahrung. 5, 3 geiz Habſucht. abetzen abweiden. 5, 150 zů inen ziehen an ſich

reißen. infordern einfordern. 5, 11 zucken hier entreißen, rauben. ſchlinden (älter ſlinden) ſchlucken, nhd. ſchlingen mit Übergange des nd in ng. 5, 20 geſchwindigkeit wie 21, 14 Gewantheit, Liſt, Schlauheit Schmeller 3, 540. anzeigung geben beweiſen, dokumentieren. 5, 31 werfent uß d. t. treibt die Teufel aus. 5, 34 watſack Reiſefack, Reiſetaſche, Koffer. 6, 4 wer den verſtand hett wer es verſtünde. 6, 12 niergen nirgend. 6, 13 da heimet ſtatt des gewönlichen da heime (ahd. heimi, heime als adverbialer Dativ von heim Heimat); da heimet läßt ſich nur erklären als entſtanden aus dâ ze heimuote, oder dâ ze heimôde, woraus da ze heimede und endlich da heimet geworden iſt, das heutige bairiſche dahaemt Schmeller 2, 193 Z. 13. der luſt faſt immer als Mascul. in dieſer Zeit. 6, 14 in ihnen. 6, 15 zů irer zeit zu der Zeit die ſie feſtgeſetzt haben. 6, 18 große Hanſen große Herren. 6, 21 Der Umlaut ö in öberſten beruht auf der eigentlich falſchen Superlativform in iſt, oberiſt, ſtatt des richtigen älteren oberôſt. 6, 24 zů voran vor allem, am meiſten. 6, 25 das gejägt, mhd. daz gejagede, gejegede, das ein ahd. jagidi vorausſetzt, die Jagd. 6, 28 flüßen Fluß ſpielen, ein Kartenſpiel, das im Anfange des 16 Jhdts aufgekommen und namentlich am franzöſiſchen Hofe ſehr im Schwange war. Vgl. Gödeke zu Pamph. Gengenbach S. 533 fg. 6, 30 das küſſen (franz. couſſin) jetzt Kiſſen. 6, 32 es thů (ſo zu beßern vorn für thů) iſt der Conjunctiv, es thüe. 6, 34 berůft vom ſchwachen Verbum růfen, mhd. rüefen, ahd. ruofjan. 7, 2 teufen mit erſt ſpät durchgedrungenem Umlaut, ahd. toufjan baptizare. 7, 10 der gezeug der Zeuge, mhd. geziuc; ſo in einem Spruche des Marners ich vorder zuo geziuge von Heinberc den herren mîn, wo die Bedeutung alſo nicht mehr zweifelhaft ſein kann, ſiehe Wack. Leſ. I Gloſſar S. CCXLVII f. v. geziuc. 7, 12 die trachtung das Trachten. 7, 22 geitigkeit Habgier. 7, 24 hent Hände. Der angezogne Spruch ſteht aber nicht im 8 ſondern im 9 Capitel daſ. V. 62. 7, 25 bequem paſſend. Vulg: aptus eſt regno Dei. 7, 31 der bauman agricola. 7, 36 geſitt geſittet, beſchaffen. 8, 11 wat Kleidung. 9, 10 händel treiben, durchaus nicht an unſer 'Handel treiben' zu denken, ſondern ſich zu thun machen, auf etwas aus ſein; h. tr. uf gewin (hier gewinne mit unorgan. Verlängerung) auf Gewinn aus ſein. 9, 12 oder aber ſondern auf der andern Seite, ſondern vielmehr. ſorgfältigkeit Kummer, Sorge und Gefahr vgl. Schmeller 3, 283. 9, 14 aber f. unangeſehen aber ohne darauf Rückſicht zu nehmen, deſſen ungeachtet. 9, 27 Mir ſcheint gegen die Überlieferung ſeine prieſter geſchrieben werden zu müßen, wenn anders meine Auffaßung richtig iſt, nemlich als latiniſierende Fügung: Pharao enim ſuos ſacerdotes vult poſſeſſiones terreſtres habere. 9, 33 pflegel für flegel. 10, 2 etwan früher etewanne, etewenne, eteswanne manchmal, zuweilen. S. Gramm. 3, 57 fgg. 10, 8 geſottens gekochtes. darfſt nit brauchſt nicht. 10, 9 leiden iſt hier ohne Object zu faßen, ſo ſehr man ſich auch verſucht fühlen möchte kelt und hitze als ſolches zu betrachten; es hat alſo die Bedeutung 'Leid ertragen,'

aus dem im vor regen ist ein in vor kelt zu ergänzen: in Regen, Schnee, Hitze und Kälte Leid zu ertragen und zu wandern. 10, 10 ichtes irgend etwas. 10, 11 die gewar Sicherheit und in Folge dessen Sorglosigkeit, in gwar ohne Sorgen. Schmeller 4, 126. Ahd. diu gawara, mhd. diu gewar. 10, 22 hart und vest sehr. 11, 8 leid, leit altes richtiges Präteritum von liden leiden, jetzt litt. dannocht hier in der Bdtg unsers dennoch, trotzdem. 11, 10 gereit bereits, wie 29, 20. 41, 7. 11, 11 geilen sich übermütig betragen, vgl. Graff 4, 183. Benecke-Müller 1, 495b. 11, 22 geisten (jetzt Geistern) mit der richtigen Pluralflexion noch ohne r, ahd. Nom. Pl. geistâ Geister. 11, 23 ein gebrent consciencz ein verwirrtes Gewißen, vgl. Schmeller 1, 260. 21, 36 forcht Furcht. 12, 13 ob m. tisch über Tische. 12, 31 ich neuße, mhd. ich niuge, mit richtigem Übergang des iu in eu, jetzt verschwächt in ie, nieße, genieße. 12, 33 deuwen wie mhd. döuwen verdauen. 12, 34 zart weichlich. 13, 9 langsam spät. So 15, 34 es ist kein zeit zů langsam etwas zů lernen, es ist nie zu spät etwas z. l. Daß langsam diese Bedeutung auch 40, 4 hat 'Gottes straf ist langsam, sie ist aber scharpf und geschwind' zeigt der Gegensatz geschwind: Gottes Strafe kommt spät, dann aber hart und rasch. 13, 19 Karlin scheint hier schmeichelhafte Deminutivform. 14, 3 Wir erwarten strafen wil, wil er etc. Das erste wil hat sich in das andere hinein versteckt. 14, 9 sich ziehen sich beziehen. 14, 14 fürtreffend præcellens. 1 Petr. 2, 13 nach der Vulgata: Subjecti igitur estote omni humanæ creaturæ propter Deum, sive regi quasi præcellenti etc. 14, 16 fgg. a. a. O. V. 15 fg. Quia sic est voluntas Dei, ut bene facientes obmutescere faciatis imprudentium hominum ignorantiam, quasi liberi et non quasi velamen habentes malitiæ libertatem, sed sicut servi Dei. Zur Vergleichung stehe hier die Übersetzung dieser Stelle von Luther, Ausg. v. Melch. Lotter 1522 fol. LIb Seit unterthan aller menschlicher ordnung umb des herren willen, es sei dem konige als dem obirsten odder den pflegern als den gesanten von im, zur rache der ubeltheter und zu lobe der woltheter. denn das ist der wille Gottis, das ir mit wolthun verstopfet die unwißenheit der torichten menschen, als die freien und nicht als hettet ir die freiheit zum deckel der bosheit, sondern als die knechte Gottis. pflegel wie 9, 33. 12, 32. 14, 20 verlegen was lange gelegen hat und dadurch verdorben ist. der kolbe der Knüttel. 14, 21 schantlich (nicht mit ä, wie durch Druckfehler vorn steht) schändlich, so bei Pamph. Gengenbach A. Eidg. 158. Fünf Juden 115. 158 414. XAlter 464. Nollh. 360. 609. 779. 1489. Gauchm. 227. 608. Jacobsbr. 910. Nov. 338. 14, 34 erschießen intr. fruchten, von Nutzen sein, ersprießlich sein. Schmeller 3, 409. 15, 8 fürsichtlicheit Vorsehung, vorausschende Erkenntnis. Weil aber diese Stelle offenbar Übersetzung von Col. 2, 10 ist 'et estis in illo repleti, qui est caput omnis principatus et potestatis,' so scheint fürsichtlicheit, das hier für principatus steht, mehr noch die Bedeutung weisheitsvoller weltlicher Regierung zu haben, wie ja auch fürsichtig in damaliger Zeit der gewönliche Titel für Magistratspersonen war. 15, 11 gebauwen starkes

Part. Präteriti, die einzige Form dieſes Verbums, die auch in der älteren Sprache zuweilen ſtark vorkommt als gebûwen und gebouwen. 15, 24 inſchlüpfern einſchlüpfen, einſchleichen. 15, 25 fürtreffen præpollere, præſtare. 15, 34 thû fleiß eine eigentümliche Conſtruction, die am leichteſten durch ein weggefallenes entfernteres Object daran oder darzû zu erklären wäre, was wir jedoch einſtweilen dahin geſtellt ſein laßen. langſam ſ. zu 13, 9. 16, 12 einem in eine ſache tragen einem Eintrag, Einhalt in etwas thun, ihn nicht unbeſchränkt ſchalten und walten laßen; ſ. auch 91, 9. 16, 25 vergleichung Ausgleichung, Gleichheit. 18, 2 befelch, wie in der alten Sprache, unſer Befehl, Auftrag, Vorſchrift. 18, 7 ſchätzen das Geld abnehmen. 18, 7 achten, mhd. æhten, nhd. ächten. 18, 16 nötigen mhd. nœten, zwingen. 18, 16 pflag das richtige ſtarke Präteritum (mhd. ich pflige, ich pflac, gepflegen), jetzt falſch pflegte. 18, 17 ſitlicher weis adverbialer Genitiv, anſtändig. 18, 20 mächt umgelauteter Conjunctiv Prät. faceret. 18, 21 uf auf, mit dem Begriffe des zeitlichen Endpunctes, der zu erwarten iſt, wie wir noch ſagen ich freue mich auf etwas ich freue mich daß in einer beſtimmten Zeit etwas eintritt; got tröut uf das ewig feur er droht daß in einer beſtimmt vollendeten Zeit das ewige Feuer zu erwarten ſtehe. 18, 30 antweders wie 43, 16. Urſprünglich einweder, dann mit Kürzung des ei und Einſchiebung des t entweder, im 14 Jhdt wol ſchon, wie ſpäter noch häufiger, mit angehängtem s entweders. Die Form antw. beruht auf dem mundartlich oberdeutſchem Übergange des ei, ai in â. 18, 32 fürwenden anwenden. 18, 35 ſein Genit. der 3. Perſon des Pron. jetzt ſeiner. 18, 38 ſolt = ſoltu. 19, 5 keins irgend eines. 19, 6 ſcheinbarlich offenbar. 19, 24 gift Gabe, hier aber wol doppelſinnig zugleich mit Rückſicht auf die andere Bedeutung venenum. 20, 6 inſehen Einſicht, Einfluß. 20, 20 rülz iſt ein grober Kerl, Rüpel, vgl. Schm. 3, 81. knotaſt ein dem vorigen wol gleichbedeutendes Schimpfwort, aber woher? Hängt es mit Knote zuſammen, dem Ekelnamen der Handwerksburſchen, der aber eigtl. Genote, niederdeutſch für Genoße (Zunftgenoße), ſein ſoll? Iſt die Endung aſt dieſelbe die wir in Poetaſter u. ſ. w. haben? 20, 11 haben halten. 20, 14 bedaucht Part. Prät. von bedünken. 20, 15 niemants = niemant, mit unorgan. s. 20, 22 dem bapſt gen Rom dem Papſte nach Rom. 20, 23 ſchatzung hier die Abgabe für ein Amt, dem Werte deſſelben entſprechend. ie immer. 20, 24 untüglich untüchtig. 20, 26 Das ſunder, ſondern, überraſcht ein wenig nach heutigem Sprachgebrauch, weil keine Negation vorher geht. So liegt aber im Begriffe des Müßiggehens und wenn wir dem Satz etwas anders faßen, ſo wird es klar: ſie nehmen wol ihre Renten ein, Arbeit aber wollen ſie nicht thun, ſondern ſie halten ſich Stellvertreter. 20, 37 brächtiſch prunkhaft. 21, 1 fg. unträglich unerträglich. 21, 9 mezgen ſchlachten, ſ. Schm. 2, 660 fg. vgl. nd. matsken Brem. WB. 3, 137. 21, 14 geſchwindigkeit ſ. zu 5, 20. 21, 16 verſchlindung Verſchlingung. 21, 24 für es gicht erwartet man es geet oder gat, zu dem es doch keine Nebenform ſein kann. Was iſt es?

21, 38 zů ruck zurück. 22, 1 biß uf die bein bis auf die Knochen. 22, 6 ſeine gerechtigkeit was ihm von Rechtswegen zukam, Miete, Pacht. 22, 20 verlaßen überlaßen. 22, 21 ich ſehe hier nicht etwa unſer ich ſehe, video, was ich ſihe heißen müſte, ſondern ich ſæhe, Conj. Prät. viderem. 22, 32 werken ahd. werkôn wirken. 23, 1 die biltnüs das Bild, Vorbild. 23, 3 einem hofieren einem den Hof machen. 23, 5 für göttes gebot ziehen Gottes Geboten vorziehen. fürkomen verhindern. Schm. 2, 298. 23, 16 verleurt verliert; auch mhd. verliure einige Mal ſtatt des gewönl. verliuſe, ſ. die Stellen Ben. Müller 1, 1032a Z. 27 fgg. 23, 22 verſteinen ſteinigen. 23, 36 ſchätzen biß uf den grad d. i. grat Rückgrat, einem alles abnehmen bis auf die Knochen, wie es 22, 1 heißt 'einen freßen biß uf die bein.' 24, 4 zů himel geen ganz wie in der ältern Sprache ze himele gên in den Himmel eingehn. 24, 11 Plaut. Aſinaria a. 1 ſc. 2 v. 6 Nam mare haud eſt mare, vos mare acerrimum. 24, 14 darin d. i. darîn darein. 24, 28 in dem darin, in dieſem Stücke. 24, 32 war wohin, ahd. wara; war zů in gleicher Bedtg. 24, 34 wäſchen mit unorgan. Umlaut für waſchen, ſo auch 25, 1. 2. 25, 5 gar nit durchaus nicht. 25, 18 uß in anß ſich. 25, 27 eigentlich ausdrücklich, im vollen Sinne des Wortes. 25, 38 reinlicheit Schönheit, Zierlichkeit. 26, 1 ſcheinbarlich glänzend. 26, 6 gemälts Graff 2, 718 gemælze pictura. 26, 8 unſprächlich unſäglich. 26, 10 geſchmürt für geſchmirt ſ. zu 2, 5. 26, 13 nahent mit unorgan. t für nahen beinahe. 26, 20 fröulich weiblich; wir haben dieſes Adjectiv noch in jungfräulich. Unter bildungen ſind nicht Bilder, ſondern die hölzernen Figuren, die Statuen und Statuetten der Heiligen gemeint. Auch Emſer ſpricht in ſeiner Schrift gegen Karlſtadt über Abthuung der Bilder (v. J. 1522) von dem Misbrauche, daß Maler und Bildſchnitzer die lieben heiligen Bilder ſo ganz unverſchämt hüriſch und bübiſch machen, daß auch weder Venus noch Cupido ſo ſchändlich von den Heiden geſchnitzt oder gemalet worden ſeien: Panzers Annalen 2, 114 fg. No 1545. 26, 30 ſchwärlich ſchmerzlich. emberen entbehren. 26, 31 es reicht es gereicht. Man bemerke die Conſtruction zů erhaltung můßiggänger, wo das letztere Wort im Genitiv ſteht: zur Erhaltung von Müßiggängern. 26, 37 cormonius abſichtliche Entſtellung im Munde des Bauern. 27, 2 reuchen räuchern. 27, 3 her und dar hiehin und dahin. 27, 5 die alte ee das alte Geſetz, das alte Teſtament. 27, 13 das beiweſen der Verkehr, das Leben mit Andern. Die Stelle lautet Jac. 3, 13 nach der Vulgata: Quis ſapiens et disciplinatus inter vos? oſtendat ex bona converſatione operationem ſuam in manſuetudine ſapientiæ. 27, 19 ſcheuwen, ſonſt auch ſcheuhen. mhd. ſchiuhen, ſchiuwen Furcht und Grauen empfinden. 27, 26 from brav. 27, 30 als d. i. alles adverb. Genit. omnino, durchaus. Ein anderes als 38, 20. 27, 31 mit etwas zů ſchicken haben d, i. mit etwas zu ſchaffen haben, ſich um etwas bekümmern. 27, 32 ſtätlich mhd. ſtæteclîchen beſtändig. 27, 33 zůgang zugehe Conj. Präſ. ſ. 32, 15. Vgl. Benecke-Müller 1, 462b. 27, 35 einem außwarten ihn warten

in Obacht und Obhut nehmen. 27, 38 Chriſtus ſelbs erkantnüs (der Teilungsſtrich nach ſelbs iſt zu tilgen) Chriſti ipſius cognitio. 28, 2 verhůten wie das einfache hůten Z. 5. 28, 7 er pfligt reine Form zu ich pflige pflege. ſich uf einen ziehen ſich a. e. beziehen. So wird wol auch Z. 1 zeugt zu faßen und lieber zeucht zu ſchreiben ſein. 28, 26 bezwänklich gezwungen, coacte. 28, 31 unzergänklich unvergänglich. 28, 34 münder ſ. zu 2, 5. 29, 1 ſich gegenwegs halten ſich ganz entgegen geſetzt halten. 29, 3 ſchimpflich ſcherzhaft. 29, 10 der genieß der Vorteil, Nutzen. 29, 20 gereit ſ. 11, 10. 30, 13 am baſten Adv. am beſten. 30, 38 er geſtat mich er kommt mich zu ſtehn auf, koſtet mich. 31, 30 ſie ſollen nichts ſie nützen nichts, vgl. Schm. 3, 230. 31, 34 rechtgeſchaffen (Bildung wie wolgeſchaffen) hat wol noch nicht die heutige Bedeutung rechtſchaffen, probus, ſondern heißt mehr recht, richtig und dann erſt tüchtig; ein rechtgeſchaffen biſchof iſt ein richtiger Biſchof, der ſein Amt ausfüllt. 32, 7 gewiſt richtiges Particip, jetzt mit falſchem Laute gewuſt. 32, 12 die warheit ſchweigen ſie verſchweigen. 32, 15 gang Conj. Präſ. ſ. 27, 33. 39, 14. 32, 17 Weſalin vgl. die Form Karlin 13, 19. Gemeint iſt Johannes Weſalia, der zu Erfurt und Worms Theologie lehrte, wegen ſeiner auguſtinianiſchen Richtung und der Polemik wider die Misbräuche der Kirche vom Erzbiſchofe von Mainz in ein Franziskanerkloſter dieſer Stadt eingeſperrt und 1479 vor die Inquiſition geſtellt ward, die ihn in ihrem Gefängniſſe ſterben und ſeine Bücher verbrennen ließ. S. Ranke 1, 282 fg. Hieronymus Savonarola zu Ferrara 1452 geboren, zu Florenz 1498 verbrannt. 32, 22 in keinen weg auch 41, 16 niemals, oder wie jetzt keineswegs ganz und gar nicht. Vgl. zu 89, 21. 33, 23 geletzt verletzt. 33, 33 nachvolgen ſetzt ein der nachvolge Nachfolger voraus, was ſonſt gewönlich mit dem Particip der nachvolgende ausgedrückt wird. 34, 18 des menſchens (ſo zu ſchreiben für menſchen) wie 36, 25 des glaubigen menſchens, falſcher Genitiv für menſchen. 34, 21 der pferrich der Stall. 34, 35 kriegen zanken, hadern. 35, 1 enthalten hier in der heutzutage allein noch üblichen Bedeutung abstinere. 35, 20 ſie geilen infolentes ſunt: hier iſt der urſprüngliche Begriff der Frölichkeit ſchon in den des Übermuts übergegangen. 36, 10 fg. gelieb = lieb, ſcil. iſt. 36, 27 ſcheinen glänzen. 37, 13 ſteinen und hölzen, mhd. ſteinîn und hülzîn von Stein, von Holz. 37, 33 fgg. denſelben Gedanken mit dem Lobe Ziſkas führt auch Hutten aus im Monitor ſecundus (Opp. ed. Münch 4, 144 fg.): (Franciſcus) Impoſtores iſtos mundo exigamus et abjecto gravi ac importabili jugo in libertatem nos vere chriſtianam adſeramus: ubi bene jubeo ſperare te. nam ut intelligas, non penitus infeliciter egiſſe omnes qui ſacerdotibus inimici fuerunt, e multis unum tibi propone Bojemum Ziscam, tanti tamdiu belli contra ſacerdotes ducem invictiſſimum. cui quid deeſt ad conſummatam ſummi imperatoris gloriam? nonne hanc poſt ſe laudem reliquit, a tyrannide patriam quod liberaverit, tota Bojemia homines nihili, otioſos ſacrificos et inertes monachos ejecerit? bona illorum partim eorum qui con-

tulerant hæredibus, partim reipublicæ distribuerit? Romanis inſeſtationibus et pontificum rapinis terram clauſerit, miſerabilem ſancti hominis Huſſi interitum ſtrenue ultus ſit? in his omnibus prædam non quæſierit nec ſe ipſum unquam locupletaverit, et tamen in hoc nunquam interrupto felicitatis curſu ex ſummo popularium deſiderio, quos ſalutaribus paulo ante mortem admonitionibus erudiit, ſupremam vitæ diem clauſit. (Monitor) Ego vero ſemper audivi, Ziſcæ res geſtas ſceleris et impietatis eſſe pleniſſimas. (Franc.) Atque ego audivi, ſed vel ab illius inimicis, vel ab iis qui hiſtoriam non recte noverant, ſed ex rumore populari proferebant. Verum quale ſcelus eſt punire nocentiſſimos? aut quæ impietas, homines ſuperbos, crudeles, avaros, libidinoſos, infidos, juventutis corruptores, legum publicarum perverſores, qui nemini proſint, multis noceant, cum tantis interim criminibus honeſtiſſimam prætendant appellationem, ſpoliare rebus, quas non recte, egentibus interim bonis et frugi civibus, otioſi ac inertes ipſi poſſideant, et patria, in qua ob multitudinem annonam gravent, exigere? (Monitor) Fuit hoc utile Bojemis, putas? (Franc.) Quantum eventu poſtea patuit, fuit. (Mon.) Videris velle imitari factum illius, ſi poſſis, hic quoque? (Franc.) Non omnino nolim, ſiquidem propoſitum hoc illis ſit, neque parere monitis, neque cedere objurgationi; tunc enim cogi eos neceſſe erit. 38, 9 verjehen geſtehen, ausſagen. 38, 17 jarzeit dieſelbe Zeit bei der Wiederkehr des Jahrs, anniverſarium; jarzeit begänknüs feierliches Begehen der alljährlich wiederkehrenden Erinnerungstage an Todesfälle u. dgl. 38, 20 als iſt hier das mhd. allez immer; als omnino ſ. zu 27, 30. 38, 28 länfter lieber. 39, 10 väſter mehr. 39, 29 Die Koſten eines Palliums für Mainz betrugen 20000 Gulden, die auf die einzelnen Teile des Stiftes umgelegt wurden. Ranke 1, 247. Die hier gemeinten ſieben Erzbiſchöfe ſind: Diether Graf von Yſenburg (auf Dietrich Freiherrn von Erpach † 1459 folgend), abgeſetzt 1462, abermals 1475 † 1482, Adolf Gr. v. Naſſau † 1475, Albert Herzog von Sachſen † 1484, Berthold Graf v. Henneberg † 1504, Jacob Freih. v. Liebenſtein † 1508, Uriel v. Gemmingen † 1514, auf den Albrecht Marggr. v. Brandenburg folgte, der 1545 ſtarb. 40, 4 langſam ſ. zu 13, 9. 40, 28 wir werden uns ſant Pauls halten, wo ſant Pauls der Genitiv iſt, nicht zů oder an darvor einzuſchalten. 41, 7 gereit ſ. 11, 10. 41, 16 in keinem weg ſ. 33, 22. 41, 18 die abtrünnung der Abfall. 42, 38 gezeme Conj. Präſ. gezieme. 43, 13 gnůgſamlich verurſacht durch hinreichende Urſache genötigt. 43, 16 antweders ſ. zu 18, 30. 43, 22 unverſehener ſach abſoluter adverb. Genitiv, unverſehens. 43, 23 Das Nachkehren mit dem Beſen bezieht ſich auf den Aberglauben, daß man hinter Hexen oder ſonſtigen böſen Weſen her zu kehren pflegt, ſobald ſie aus dem Hauſe ſind, um ſo die nachteiligen Spuren, die ſie gelaßen, zu verwiſchen. 43, 24 Man könnte faſt vermuten, ſtatt geben müſte geen geleſen werden. Sonſt kann die Bedeutung nur ſein ‘auf keinen Sent mehr Stücke zu halten, ihn nicht mehr zu achten.’ 43, 26 růgen anklagen. 43, 30 kat Kot lutum. 43, 35 genůgſam ausreichend, hinreichend tüchtig. 44, 13 ſtationierer fahrende geiſtliche Betler, vgl. I, V, 185 fgg. S. 32. 44, 15 raumen freien Raum

worin verſchaffen, leer machen. trucken ſchlege wären trockene Schläge. Was iſt das? Es ſcheint zu beßern mit rucken ſchlegen mit Rückenſchlägen. 44, 16 heiligtumb, gemeint iſt heiltum Reliquien, die ſie mit ſich führten, vgl. a. a. O. Z. 209 fgg. 44, 23 der abgünder, das Gegenteil von Gönner, ſonſt meiſt durch abgünſtig ausgedrückt. 44, 29 fg. der gezeug wie 7, 10 der Zeuge.

Der Name unſers Dialogs Neuer Karſthans nimmt Bezug auf eine 1520 erſchienene Flugſchrift Karſthans, die, eine der beißendſten Satiren gegen Thomas Murner, unglaubliche Verbreitung und Popularität fand. An dieſe Popularität gewiſſer Maßen anknüpfend und ſie für ſich auch beanſpruchend, hat der Verfaßer ſeinem Dialoge dieſen Namen gegeben, obwol der Inhalt mit jenem früheren nichts gemein hat. Karſthans war damals der gewönliche Name für den Bauer als Repräſentanten ſeines Standes: der Hans der den Karſt führt. Schon dieſer Name zeigt alſo im voraus an, auf wen die Schrift ganz beſonders berechnet war. Sie bezweckt vor allem die Bauerſchaft im Sinne Franzens von Sickingen zu bearbeiten und ſie für ſeine politiſchen und religiöſen Pläne und Abſichten zu gewinnen. Mit feinem Bedacht werden dieſe Abſichten dem Bauern hier, der ſich mit Sickingen beſpricht, teils untergelegt, teils aus ihm heraus entwickelt, z. B. ſo dem Ritter die beabſichtigte Oberleitung gewiſſermaßen aufgenötigt, der ſie politiſch genug zuerſt ablehnt, dann aber doch beiſtimmend annimmt. Dieſe Schrift kann als eines der feinſten, auf die Maſſe berechneten diplomatiſchen Dokumente gelten. Sie gehört dem Jahre 1521 an und zwar muß ſie nach dem Reichstage zu Worms geſchrieben ſein, denn wenn es 13, 22 fgg. heißt, Kaiſer Karl ſei gut päpſtiſch, habe Luthern mit grimmigen Mandaten in die Acht gethan und ſeine Bücher verbrennen laßen, ſo iſt offenbar mit dieſen Worten das Wormſer Edict gemeint, das am 25 und 26ſten Mai die Sanction des Kaiſers und der wenigen noch anweſenden Stände erhielt, freilich aber vom päpſtlichen Nuntius Aleander auf den 8ten trügeriſcher Weiſe zurück datiert wurde. Ranke 1, 501 fg. Vorm Juni alſo kann unſer Dialog nicht entſtanden ſein. Nun wird aber 1, 4 fgg. 42, 5 fgg. Sickingen gedacht als mit dem Oberbefehle zu einem bevorſtehenden Kriegszuge betraut. Damit iſt der Zug gegen Richard von der Mark und Frankreich gemeint, worin Franz mit Heinrich Grafen von Naſſau gemeinſam commandierte. Ich finde keine genaue Angabe des Datums, wann er den kaiſerlichen Befehl dazu erhalten. Sicher erhielt er ihn, wenn nicht ſchon im Mai von Worms aus, doch Anfang Juni, überhaupt als der Kaiſer noch in Deutſchland in ſeiner unmittelbaren Nachbarſchaft verweilte, ehe er nach den Niederlanden gieng. Der Feldzug ſollte Ende Juli oder ganz im Anfange des Auguſt beginnen.†) Unſer Dialog müſte ſonach im Juni oder

†) Lettre de ſa Majeſté etc. vom 1 Nov. 1521, ausgefertigt den 5 December, Münchs Sickingen II, 109 fgg. wo es S. 109 gegen Ende heißt: Et de puis luy (ſc. Franciſque de Sickingen) ayons par pluſieurs noz lettres eſcript et mande de en dedens la fin de Juillet dernier paſſe ou le . . . jour d'Aouſt en ſuyvant amener a notre dit ſervice en notre pays

Juli des Jahres 1521 entſtanden ſein. Wenn es 13, 26 fg. heißt, daß der Kaiſer Hutten jetzt als Diener angenommen, ſo kann das nur mittelbar gemeint ſein, indem ihn Sickingen in ſeiner Stellung als kaiſerlicher oberſter Feldhauptmann gewiſſermaßen für die kaiſerlichen Fahnen (wenn auch nur dem Namen nach) mit angeworben und ihm ſcheinbar oder wirklich Beſchäftigung beim Heere gegeben. Der verfloßene Winter, in dem Hutten auf der Ebernburg gelebt und im Laufe deſſen ſie die lutheriſchen Bücher ſtudiert 12, 7 fgg. iſt alſo der Winter von 1520 auf 21, wo Hutten nach ſeiner Rückkunft aus Brüſſel vor und im Laufe des Wormſer Reichstages auf benannter Feſte Sickingens Obdach und Schutz erhielt. Die Heimat unſeres Dialogs kann nicht zweifelhaft ſein. Schon die Schreibung (immer ei für oberdeutſches ai, mit einziger Ausnahme von waiſe 10, 18), der Gebrauch von niergen 6, 12. 33, 17 für das eigentlich oberdeutſche ninder, laßen ihn nicht tief in den Süden rücken; der ganze Inhalt aber weiſt ihn in die unmittelbarſte Nähe Sickingens, ich glaube auf die Ebernburg ſelbſt, wo er vielleicht auch gedruckt iſt: die Typen ſind genau dieſelben wie im Geſpräch bůchlin herr Ulrichs von Hutten mit der Widmung an Franz von Sickingen, die von der Ebernburg vom Neujahrsabend 1521 (d. h. Silveſter 1520, Vorabend des 1 Jan. 1521) datiert iſt. Wer iſt nun aber der ungenannte Verfaßer des neuen Karſthans? Ein bedeutender Mann muß er geweſen ſein, das unterliegt keinem Zweifel. Einige haben (was nicht ſchwer war) auf Hutten geraten und andere haben das nachgeſprochen, wie es zu geſchehen pflegt und bequem iſt: bewieſen hat ſeine Autorſchaft niemand. Ich meines Teils bezweifle ſie: ich vermiſſe das ſtürmiſche Weſen des Ritters darin, auch hat dieſe Schrift einen andern Wortvorrat als die bis dahin von ihm edierten deutſchen. Ferner würde er ſich auf dem Titel genannt haben, wie er ſonſt immer zu thun pflegte, um durch das Gewicht ſeines Namens der Sache den Ausſchlag zu geben. Ein Gelehrter muß der Verfaßer geweſen ſein, das leuchtet aus allem hervor, auch aus gewiſſen ſprachlichen Liebhabereien, ſo der häufigeren Anwendung infinitiviſcher Conſtructionen und des Accuſativs mit dem Infinitiv, ſo wie gewiſſer anderer latiniſierender Fügungen. Auf einen Theologen von Fach braucht man aber etwa wegen der Citate aus Kirchenvätern und der Bibel nicht zu fallen: in einer ſo ſpecifiſch theologiſch geſtimmten Zeit wie die damalige war,

---

de Luxembourg — — — jusque au nombre de deux mil quatre cens combatans a cheval etc. Näheres beſagt der Brief des Kaiſers an Sickingen vom 4 Juli aus Brüſſel, Münch a. a. O. S. 116, der aber fälſchlich die Jahrzal 1522 (ſtatt 1521) trägt, denn im Juli 1522 war der Kaiſer bereits in Spanien, nachdem er ſchon Ende Mai die Niederlande verlaßen: Ranke 2, 40. Auch iſt 'l'an de nos regnes le III' das Jahr 1521. In dieſem Briefe heißt es: Sur les paroles et affaires, que nous avons prochainement a Wormes et Mentz propoſe, avons conclu de vous envoyer avec deux mil gens darmes a cheval et quinze mil pietons contre le roy de France, — — — et ſur tous les affaires tellement a dreſſer, que ſeres certain avec eulx ſur le jour de ſaint Jaques, au plus tard ſur le premier jour d'Aouſt prochainement venant a Didenhoven etc.

bethaten ſich auch Laien mit derartigen Citaten leicht: aus Luthers Schriften allein konnte man einen reichen Vorrat gewinnen. Jedes Falls war der Verfaßer unſerer Schrift aber ein intimer Freund Sickingens aus deſſen allernächſter Umgebung.

II.

8 Bll. in 4° o. O. u. J. Auf der Titelſeite

Dyalogus der Rede
vnnd geſprech / So Franciſcus
von Sickingen / vor des hi̅mels
pforten / mit ſant Peter / vnd
dem Ritter ſant Jörgen ge
halten. Zuvor vnd ehe
da̅n er jnngelaſſen
iſt worden.

Darum ein breiter Holzſchnittrahmen. Rückſeite leer. Auf der dritten Seite oben beginnt das Geſpräch, fortlaufend gedruckt (34 Zeilen auf der Seite) mit einem einzigen Abſatz auf Bl. 2 v. bis zum Ende auf der vordern Seite des letzten Blattes, deſſen Rückſeite leer iſt. Vgl. Panzers Annalen 2, 228 No 2072.

Der Druck gibt 45, 2 dießem thorhütter. 45, 4 nitt. 45, 7 We̅n. 46, 13 nochfolger ſic. 46, 22 theüffel. 46, 30 lößt. 47, 13 ſchriefften. 47, 30 gethůn. 48, 2 ſchreib hab ich. 48, 3 förtter. 48, 9 Nůtz. 48, 12 höres. 48, 25 erweyhtern. 48, 27 kůrtzweyl. 48, 29 erwythern. 49, 6 viell geltz. 49, 15 mehe. 49, 22 aber viel. 49, 38 würdt. 51, 2 gerechtigket. 51, 4 darwidder. 51, 10 zuuolzyhung. 51, 19 gethůn. 52, 16 fg. hat er ſein abſcheyd in deütſcher n. 52, 27 jůgent. 53, 6 nachbaürn. 53, 7 liegen. 53, 11 lößt. 53, 22 und fehlt. jre groſſe. 53, 33 geth. 53, 38 meh. 54, 1 mhe. 54, 5 fordern. 54, 6 haer. 54, 17 grynnen. 54, 26 handln. 54, 29 geſchickſten ſic. vmbgeth. 54, 36 mögc̄. 55, 6 haüffen. 55, 7 replict. 55, 8 Duplict / Triplict. 55, 10 kůmpt. 55, 20 lantfreiden. 55, 35 hilfft. 56, 3 Bůrger. 56, 8 Bůrger oder Baüersman. zaüm. 56, 9 gemyn. 56, 16 ern ſic. 57, 3 liegen. 57, 7 haüffen. 57, 13 bedrůg. 57, 16 haer. 57, 22 kům. 57, 38 verſchlücket. 58, 10 zůr reytten. 59, 5 Ewangelio. 59, 17 witwe. 59, 22 lößt. 59, 24 gebaüwet. 59, 29 vertraüwen.

ERKLÄRUNGEN. 45, 18 contrafehet wie conterfeit adulterinus, nachgemacht, falſch, ſ. Gr. WB. 2, 635. ſich hanthaben wie 46, 2 ſich

verteidigen (Wachter 657) vgl. zu Z. 20, wenn es nicht allgemeiner hier heißt ſich bethun, ſe gerere, leben. 46, 6 dienſt für dienſts. 46, 9 ich verſtande ahd. ih farſtantu, Inf. farſtantan. 46, 12 geſchwind hier in der alten Bedtg kühn. 46, 20 und 22 einem das ſeine hanthaben einem das Seinige ſchützen, verteidigen, wol auch verwalten. 46, 31 der fiſchzeug die Fiſchergerätſchaften; auch ahd. und mhd. der geziuc in dieſer Bedtg, ſtarkes Masc. 46, 34 bräuchen wie 52, 33. 53, 24 (neben brauchen 48, 17. Das äu für au aus älterem û; für au aus mhd. ou in verträuwen 47, 28. häupt 52, 3. 4. 7. käufen 53, 16. gläuben 57, 7. räufen 57, 16. 47, 16 der kurris, was ſonſt küris, auch küriſch der Küras frz. cuiraſſe. reiſe Zug, häufig in der ſpeziellen Bedtg Kriegszug, reiſig was zum Kriegszug gehört, der reiſig zeug die zum Kriegszuge gehörigen Gerätſchaften. 47, 17 von ſtat geen von Statten gehn, von der Stelle gehn, vorwärts gehn. 47, 23 deiner begere, Genit. Sing. (mit verlängerndem e) von die beger mhd. diu ger das Begehren. 47, 25 ferrer Compar. von ferre, ferner, weiter. 47, 29 däuglich unſer tauglich mit unorgan. äu und au für tüglich von tugen ſchicklich, tauglich ſein. 47, 37 dem aller wenigſten meinem nebenchriſten = meinem a. w. neb. meinem geringſten Mitchriſten. 47, 38 das woll got etc. Das wolle Gott als ihm ſelber geſchehen ſich zurechnen. 48, 1 zůrechen zurechnen, vgl. Gramm. 2, 168. 48, 3 förter, ſonſt fürter, jetzt fürder, Compar. des Adv. fort, fernerhin. 48, 26 beißen mhd. beigen (Factitiv zu mhd. bîgen beißen, mordere, alſo beißen laßen) jetzt beizen, Vögel jagen. mit hübſchen frauen mit feinen Damen. 48, 29 außwarten in ſorglicher Pflege und Obacht haben; hier mit dem Dativ (denen), Z. 34 mit dem Genitiv (ir). 48, 37 in was weg? in wiefern? 49, 3 geſchlagen hier nicht Part. Prät. ſondern Infinitiv = ſchlagen. 49, 6 gelts Genitiv abhängig von vil. 49, 14 verbankieren f. v. a. verbanketieren (verbrauchen im Banquetieren). Vielleicht Fehler des alten Drucks? 49, 16 es briſt es gebricht. 49, 25 furtel 'Vorteil, wie heute noch mundartlich Vortel. 49, 33 es leit es liegt. 49, 37 ein naßer knab ein Menſch der viel trinkt, auf Zechgelagen herumliegt. 50, 4 ſunſt in dieſer Hinſicht. 50, 5 daß man ſie es zeicht daß man ſie deſſen zeiht, beſchuldigt. 50, 9 für alle erwartet man auf den erſten Blick alles, auf inkomen bezogen; es iſt aber der Plural alle in Ordnung als mit auf die folg. ‚zins, rent etc. gehend. einer kan über ſein inkomen nit reichen er kann über ſein Einkommen nicht hinaus reichen und nichts erreichen, neml. weil es zu knapp iſt: im Grunde dasſelbe, nur anders gedacht, wie mit ſeinem inkomen nit reichen. 50, 15 entlehet für entlehent entlehnt. 50, 25 der gnoß der Genuß, Nutzen. der mitteil der Anteil. 50, 27 zimlich angemeßen. 50, 37 heßig gehäßig, feindlich. 51, 9 ufnement glück in Aufnahme kommendes, emporkommendes Glück. 51, 10 gebern hervorbringen. 51, 16 die gemein die Menge des niedern Volks. ſo nicht conditional als Anfang des Vorder- oder Nachſatzes, ſondern relativ meßend: durch Anhang des Volks, in ſo fern dieſe die

Gewaltthätigkeit der Fürſten eingeſehn und mir beigeſtanden hätten. 51, 33 verdrießlich Überdruß bereitend, langweilig. 51, 38 und drüben am nechſten beim nächſten, bei dem was zunächſt liegt. 52, 5 verhalten zurückhalten, vorenthalten. 52, 28 zimlich wie 50, 27. 53, 3 übermögen an Macht übertreffen. ſchübt richtige Form, mhd. ich ſchiube ich ſchiebe. 53, 5 däſchen Taſchen, entſtellt wie wäſchen für waſchen, vgl. widerſächer 53, 35. 55, 18. 53, 9 daß darum daß, weil, wie auch im Mhd. vgl. Wack. Leſ. Gloſſar S. XC. 53, 14 rück, ſie ſollen der Fürſten Rücken ſein, d. i. ihr Rückhalt, ſollen ihnen den Rücken decken. die hantfeſt die Urkunde, durch die handſchriftlich ein Verſprechen befeſtiget wird. Der Adel ſoll die leibhaftige Urkunde, der Treuebrief, die Garantie fürſtlicher Exiſtenz und Macht ſein. der ufenthalt die Erhaltung. 53, 16 der hirß ahd. hiruz, mhd. hirz, jetzt Hirſch: an die Stelle des auslautenden z iſt s getreten und dies in ſch verdickt worden. Neben hirz exiſtiert die Form hirz, davon das Deminutiv hirzel Hirſchchen, das auch als Eigenname gebräuchlich iſt. 53, 17 bedörft hätte das Bedürfnis, könnte, wär im Stande. 53, 21 man wer des überik man wäre deſſen überhoben, brauchte das nicht zu gewärtigen. 53, 35 der widerſecher der Widerſacher ſ. z. Z. 5. der gegenteil der Gegner, ſo auch 54, 7. ſuppenfreßer hier im Sinne von Schmarotzer. jaherr ein Menſch der zu allem ja ſagen muß. 53, 36 ußtrag des rechten annemen die rechtliche Entſcheidung auf beiderſeits gewälte Schiedsrichter ankommen laßen. Die Reichsfürſten unterlagen in bürgerlichen Sachen keiner Gerichtsbarkeit, ſondern wählten ſich bei Streitigkeiten ihre Schiedsrichter, meiſt ergebene Vaſallen. Das ſind eben die angeführten Suppenfreßer und Jaherrn. ſeins widerſ. — jaherrn iſt als erläuternde, verbeßernde Appoſition zu fürſten zu faßen: vor den Fürſten, d. h. nemlich vor den Creaturen ſeines fürſtlichen Gegners. 54, 8 antworter der Beklagte, der dem Kläger (der rechtes begert) zu antworten hat. 54, 10 fg. vier hoſen eins düchs zur Bezeichnung daß etwas unter verſchiedener Geſtalt doch in Wahrheit immer das nemliche iſt, wie wir jetzt ſagen ‘es iſt Maus wie Mutter.’ 54, 29 geſchikſten d. i. geſchiktſten 54, 32 ſitzt über die ſuppl. hält Sitzung über die Bittſchriften. 54, 34 Asverus convivium ſ. Eſther 1, 3 fgg. 55, 14 inen für in eum. 55, 16 unaußdreglich was nichts austrägt, unergibig, wobei nichts zu gewinnen iſt. pracht hier Aufwand.“ 55, 17 vede mhd. vêhede, Fehde. 55, 21 iſt es dann berûren berührt es, d. h. geht es an. 55, 22 ein büntnus = eine b. als Femininum. 55, 23 daß ita ut, dergeſtalt daß. ſie Nom. Sing. Femin. zunächſt auf die büntnüs, dann auch auf commun und ſtat (alles Feminina) bezogen. ein = einen aliquem. brocht gebracht. 55, 34 ein rücken (vgl. 53, 16) einen Rückhalt. 56, 10 der fürkauf der Vorwegkauf um dann mit Wucher wieder zu verkaufen. die bedeurung die Verteurung. 56, 11 die gewar = war 58, 33 Waare. die kaufmanſchaft verkäufliche Waare. Schmeller 2, 285. 56, 12 es ſei wie mhd. ez enſi, es ſei denn. außer daß es ſei. 56, 13 verbünntnüs

Aſſociation. 56, 17 glübt Gelübde, Verabredung. hertiklich ſehr. 56, 20 in ihnen; vielleicht iſt aber ir zu leſen. 56, 24 ſchamlot frz. camelot, ein feiner Wollenſtoff. Vgl. zu dieſen Klagen Sickingens die von Eberlin von Günzburg in ſeiner Schrift Mich wundert daß kein gelt im lant iſt:†) Der krieg thůt uns merklichen und befindlichen ſchaden, davon wir reden und gedenken mögen; aber die kaufleut verleckern uns ſo heimlich, daß wir mit luſt und freuden unbefindlich verderben und alſo verderben daß wir niemant dann uns ſelbs můßen die ſchuld geben. iſt nit unſer verderbnis auß unſer ſchuld? ſihe in unſerm deutſchen land haben wir leut genůg zů allen nötigen hantwerken wol gelert, wir haben alle nötige materien, darzů wolle und flachs zů tůch, underzug von geißheuten, von ſchafheuten etc. wir haben eiſen, gold, ſilber, kupfer grůben, wein, korn, allerlei obß, wurzlen, vihe, vogel, viſch, kurz aller nötiger luſtiger ding haben wir genůg. wir laßen auß dem end der welt zů uns fůren zů vil köſtliche ungenante tůcher, edel geſtein, ſpecerei, wein etc. und darzů hantwerkleut, die allen liſt, witz, weis erdenken, wie ſie das ſeltſam zů můtwillen zů richten, dodurch wir gereizt werden als die affen williglich unſern ſchweiß, arbeit, gůt und gelt außzůſchütten. und wann wir nit mer haben auß zů geben, ſeint aber gewon des geſchlechts und der köſtlichen ding, ſo fahen die menner alles übel an, ſtelen, morden, rauben, in krieg laufen, eigne weiber verſetzen, falſch zeugnüs geben, den reichen ſchmeichlen, und den herren zů aller bůberei helfen. mit ſolchem reizen durch köſtliche ding werden junkfrauen geſchendt, eefrauen zů bůlerin, laufen zů den pfaffen, zů reichen apten, thon was man wil, darumb daß ſie auch hübſche gollerlin, meßerlin, ſchůlin, ketlin, heublin, ja mechliſch, lündiſch ſeiden röck, mantel etc. haben, gůte bißlin eßen, malwaſier, Reinfal etc. trinken. alſo ſagt man 'pfaffen kol ſchmecken wol.' es wil niemant mer erlich arbeit

---

†) Mich wundert das | kein gelt ihm | land iſt. | Ein ſchimpflich doch vnſchedlich ge- | ſprech dreyer Landtfarer / vber yetz ge- | melten tyttel. | Leße das buchlin ſo wirdſtu dich furo | hyn verwundern / das ein pfennig ihm | landt bliben iſt. | M. D. XXiiij. | Dieſer Titel in breiter Holzſchnitteinrahmung. Auf der Rückſeite des 1 Bl. beginnt der Text. 18 Blätter in 4, die drei erſten Bogen und der letzte vollſtändig zu 4 Blättern, der vorletzte vierte nur zu zweien ſign. di und Dij. Auf der Rückſeite des letzten 18ten Blattes Jo. Eb. dann die Beßerung von 3 Druckfehlern und die Bezeichnung des Orts und Druckers: Getruckt zu Eylemburg durch | Jacob Stöckel. | Vgl. Panzer 2, 282 No 2325. Ein anderer ſpäterer Druck vom Jahre 1565, 5 Bgg. in 8, Sign. A 2 — E 5. Auf der vordern Seite des erſten Blattes Mich wundert das kein | Geld im Lande iſt. | Ein ſchimpffli- | che / doch vnſchedlich Ge- | ſpreche / Dreyer Landfahrer / | ober jetzt gemeltem Tittel. | Leſe mit vleis difs Büchlein aufs / | Wirſtu gar fein verſtehen drauſs / | Wie mancher vnkoſt gros vnd klein / | Erwachſen iſt durchaus gemein / | So wirſtu ſehr verwundern dich / | Das ein Pfeng im Land blieben iſt. | 1565. | Die Rückſeite leer. Auf der erſten des folg. Blattes oben beginnt der Text. Die Seite 26 Zeilen. Am Schluße auf der Rückſeite des ſechſten Blattes von Bg. E ſteht Jo. Eb. Die 2 letzten Blätter leer.

thon: man mag ee ein weißen raben bekomen dann einen fleißigen arbeiter. iederman wil ſich mit kramerei neren, ſeltſam ding für zů ſtellen, der leut augen und herz zů ſtelen und umb das gůt bringen zů großem ſchaden der land. alſo werden wir arm, das gelt ſeugt man uns auß und füert das in frembde lant, in die ſtet am ſee, am mer, do man die war nimbt. die ſelbigen werden reich und wir verderben. unſere altfordern haben auch freud und můt gehabt, und hat einer nit ſo vil kleider gehabt als iez einer umb ein baret oder wammes gibt. darzů machen wir nit nutze kleider, mer aber ſchedliche, můtwillige, und die kaufleut bringen formen darzů und meiſter zů kochen, zů machen, laden uns zů gaſt und zeigen iren pracht, vor zeiten einem grafen zů groß, tragen reizliche kleider, ſie und ire weib und kinder. dann wöllen wir auch zierlich, hübſch, höflich ſein und hinnach volgen. dann hebt ſich der betler tanz. ein jüd und ein ſolcher kramer ſeint gleich nutz einem lant oder ſtat. ſobald die kramer und kaufleut alſo überhand genomen, iſt der adel verdorben, die burger in ſteten haben nicht, das lantvolk get betlen. wer einmal anfacht köſtlich zierlich ſcheinlich geberden, leßt ungern wider ab, biß kein pfennig mer do iſt. dann ſetzt man reichtumb für eer, werden die geſchlecht vermenget, die edelleut under die ſaffernkremer. alſo ſeint aufkomen die ſchentlichen ſchedlichen zinskeuf, das ſubtil wůchern, domit unſer lant iezt umb geet zů merklichem ſchaden der ſeelen und des gůts. — Vgl. Rankes Geſch. Deutſchlds im Zeitalter der Ref. Bd 2 S. 42 fgg. (2 Ausg.) 57, 12 loßent d. i. laßent, wie 59, 12 loßen, 58, 24 feierobent, 59, 17 ſtroßen, vgl. gethon 47, 30. 48, 12. 51, 19 unterthon 55, 19. 58, 3 gelb lilien franzöſiſche Goldſtücke mit dem Lilienwappen. 58, 10 zů reiten zubereiten. oder vermittelt die Erklärung des Bildes: das heißt ihn daran verhindern. 58, 15 Anſpielung auf Sickingens Fehde mit dem Landgrafen im Herbſt 1518. S. Münchs Sickingen I S. 90 fgg. 58, 32 verkomen ſorgend zuvor kommen, dasſelbe was fürkomen Z. 38. 59, 1 ob hier wol in der Bedtg des Übertreffens an Zal, über, mehr als. 59, 4 das anligend das was dabei liegt, in daſſelbe Fach ſchlägt, in das Bereich gehört. 58. 33 fgg. Über das projectierte Grenzzollſyſtem ſ. Ranke 2, 45 fgg. 59, 5 daß iſt überflüßig. 59, 6 verleuken verläugnen, mhd. verlougenen. 59, 7 Über die Prozeſſionen ſ. Ranke 2, 41 Anm. 59, 12 loßen ſ. zu 57, 12. 59, 15 argwenig geacht ſein im Verdachte ſtehen. 59, 18 enthalten erhalten, nutrire.

Was die Heimat dieſes Dialogs anlangt, ſo werden wir uns nicht täuſchen, wenn wir ſie nicht fern vom Orte der Entſcheidung der ſickingſchen Sache ſuchen. Das Stück wird in die Gegend von Mainz und Frankfurt gehören, vielleicht noch etwas weiter nach Oſten dem Fränkiſchen zu: ſüdlicher es zu ſetzen, verbietet die Sprache. Die Zeit der Abfaßung beſtimmt ſich näher dahin, daß ſie nicht vor den Tod Franzens, der am 7 Mai 1523 erfolgte, fallen kann. Aber weiter als einige Monate von da hinab dürfen wir ſie auch nicht rücken: es bleibt uns ſomit der Ausgang des Frühlings oder der Sommer des Jahrs 1523 dafür übrig. Die Erwähnung

der beiden Reichstage zu Nürnberg 59, 1 fgg., alſo des von 1522 und des zweiten im Winter 22 auf 23 gibt nichts Näheres aus, da der letztere faſt ein Vierteljahr vor Sickingens Falle ſchon beendigt war. Ob ſich durch die Erwähnung Eſſlingens 54, 16 fgg. als Sitz des Reichsregiments etwas beſtimmen läßt, weiß ich nicht, da ich keine genaue Angabe über die Zeit der Verlegung deſſelben dahin kenne. Der unbekannte Verfaßer unſeres Dialogs war kein Gegner des edlen Todten ſo wenig als ein extremer Schwärmer für ihn. Vielleicht muſte er aber auch ſeine Sympathien aus Furcht vor der Macht der Sieger mehr verbergen. Das Letztere iſt wol das wahrſcheinlichſte.

III.

6 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite

Ein Geſprech eyneß Fuchs
vnd Wolffs / ſo die andern Fůchs vnd Wölff auff den
Stayger waldt zuſamen geſchickt / ſich zu
vnder reden / wo vnd wie die beyde
parthey den wintter ſich haltē
vnd neren wöllen.
MD.XXIIII.

Holzſchnitt: Fuchs und Wolf. Auf der Rückſeite die Vorrede mit den ſechs Verſen. Auf dem zweiten Blatte oben beginnt das Geſprech, das ohne Abſatz bis in die Rückſeite des letzten fortläuft. 34 Zeilen auf der vollen Seite. Panzer 2, 337 fg. No 2561 fg.

Dieſer Druck gibt 61, 15 lumppen. 61, 17 windt. 61, 18 fideln, wee dem und ſo vorn. 61, 29 yamer. 62, 7 reyß. 62, 9 maynung. 62, 11 getzimpt. 62, 21 mein verſtand; und ſo vorn im Texte zu beßern. 62, 22 m̃e; und ſo vorn für nit. 62, 32 wintter. 62, 36 diſem. weyſt. 62, 38 geweert. feyndt. 63, 1 wie ein. 63, 3 rauffens. 63, 4 nenntē. 63, 7 ſchaff. 63, 9 roß; und ſo immer. 63, 16 fol; ſo auch lieber vorn im Texte für vol. 63, 23 mir ſchůd nicht. 63, 27 ſeltzam, und ſo immer. 63, 29 bůrger ſic. 63, 34 burger. 63, 38 vnd jr anſt. 64, 1 fůrſten jr ſpitzhůt. 64, 12 weyſtu. 64, 15 wirß. 64, 17 haß. baucker. 64, 33 narheit ſic. 64, 34 new. 64, 36 bauren ſic, ſonſt meiſt bawren. 65, 4 vnentlich ſic. 65, 8 mir ſic. 65, 18 trůtz. 65, 19 gen ſic. 65, 30 gewanē. 65, 32 die ſic. 65, 36 tauren ſic. 65, 37 Weyßgaw. Huntßruck. 66, 15 ye mer zweimal; braucht nicht Druckfehler zu ſein. 66, 22 reißdiēſt. 66, 27 Nanſtal ſic. 68, 7 zů jm. 68, 12 geſpeyen; wol Druckfehler

vgl. Z. 16 geſpyen. 68, 22 wie er noch. 69, 23 daß. 69, 35 Wetterer aw. 70, 9 ſpred ſic. 70, 20 verſchiner ſic. den wie bey. 70, 32 mir ſic. 70, 34 rath. 71, 8 geen. 71, 25 gefeldt. 71, 26 radt. 72, 2 pfnayſchſen. 72, 5 mher.

ERKLÄRUNGEN. 61, 4 tünbauchet dünnbauchig vgl. haufet 70, 36. 61, 8 etwa hier ſtatt etwan ſonſt, mitunter. lachts = lachte es. 61, 10 etwa hie und da. 61, 15 hinhecht hinhangt, mit intr. Bedtg; hier alſo ich habe (ahd. hâhu ich hange), du hechſt, er hecht. 61, 18 ungelück hier perſonificiert, wie auch ſonſt, ſo Hartm. Lieder 16, 14 es iſt ein ungelückes gruoz. Flore 2296 ich wæne fælde ſî unſtæte, wan ungelücke iſt ir gehaz. Lampr. Alex. 3415 ungelucke, waz ir mir leides tuot! So wird auch Unheil gebraucht: Hartm. 1 Büchl. 1671 unheil mir über den wec ſchreit gelich einem hunde; ferner Unfall: Görres 75 weich von mir ab mit ſchellen, trab du gewaltigs unfals reiten! 83 unfal, unfal, du wildes tier, wie thuſt dich gegen mich ſperren! 61, 24 heint mhd. hînt zuſ. gez. aus hînaht kann für ſich allein ſowol dieſe bevorſtehende, wie dieſe vergangene Nacht heißen; in letzterer Bedtg hier mit noch ausdrücklichem Zuſatze. 62, 2 ich acht ich achtete. 62, 11 fg. d. h. wir hätten mit den Fürſten ziehen, mit ihnen es halten ſollen. 62, 13 pfnaiſchen Jägerausdruck, füttern wie 72, 2. 62, 29 unrat wie Z. 36. 64, 31. 70, 30 Hilfloſigkeit. 62, 33 betagen auf einen beſtimmten Tag einladen. 63, 8 zum dickern zum öftern. 63, 10 der wetſchger die Reiſetaſche, der Mantelſack ſ. zu I No XV Z. 510. 63, 24 der ſtübich (Schm. 3, 605 kennt nur das Neutrum) Faß zum Verpacken der Waaren, die auf die Märkte geführt werden. 63, 30 fgg. iſt der ſchwäbiſche Bund gemeint, der im Sommer 1523 gegen die des Landfriedensbruchs angeklagten fränkiſchen Ritter zu Felde zog. Ranke 2, 123 fg. 64, 4 fg. die Verſammlung der rheiniſchen Ritterſchaft im Frühjahre 1522 zu Landau, wo Franz von Sickingen zum Hauptmanne gewält ward (ſ. Z. 24). Ranke 2, 106. Münchs Sickingen 1, 220 fgg. 2, 188 fgg. 64, 19 in den rörn (Plur. v. ror das Rohr) im Rohre, im Geröricht, d. h. im Verſteck. 64, 20 künden = künnen können. 64, 37 teur werden koſtbar und daher ſelten werden, endl. gar nicht mehr geben. 65, 3 fürgang Fortgang. 65, 4 unentlich d. i. unendelich unwahrhaftig, ſchlecht; wir würden jetzt ſagen 'ein faules Ende.' 65, 8 fgg. Gemeint iſt der Einfall Sickingens ins Trierſche im September 1522. Ranke 2, 109 fgg. Münch 1, 229 fgg. Das buſinieren (poſaunen) iſt im eigentlichſten Sinne zu nehmen. Ein Augenzeuge, Latomus, erzält, als Franz ins Gebiet der Stadt Trier gerückt ſei, hätten die benachbarten Hügel vom Schalle der Trommeten und Pauken ſeiner Kriegsmuſik ſo furchtbar wieder gehallt, daß die Bewohner der Stadt Zittern und Zagen ergriffen. Münch 1, 252 fg. 65, 25 Über den Verſuch, die Feſte Lützelſtein durch nächtlichen Überfall zu nehmen, ſ. Münch 1, 284 fg. 65, 31 Der Falke aus der Pfalz iſt wol Gerlach von Yſenburg, der das trierſche Heer befehligte. Münch 1, 262 fgg. Er war auch Lehnsmann von Churpfalz. 65, 37 Weisgau für Wasgau. 66, 3 die brůch die Hoſe. 66, 15 ie mer ie mer immer mehr

und mehr. 66, 22 reisdienſt Heerdienſt, ſ. zu 47, 16. 66, 27 fg. Franz von Sickingen in ſeiner Burg Nanſtal den 7 Mai 1523. 67, 1 röbiſch iſt wol das raubig das Schmeller 3, 5 (ſ. v. raubeln) als mittelrheiniſch mit der Bedtg ſchlecht, elend' anführt. 67, 17 nindert nirgend.

67, 21 Gemeint iſt Wilhelm Schenk von Tautenberg, der in der Ebernburg befehligte. Münch S. 312 fg. 67, 35 der Bocksberger Wolf iſt Melchior von Roſenberg, mit deſſen thätiger Unterſtützung Sickingen das pfälziſche Schloß Boxberg beim Beginne des Frühjahrs 1523 nahm. Münch S. 285. 68, 13 ſchlecht gerade, glatt, wie wir auch noch ſagen können: ſie wären nicht ſo glatt durchgekommen. 68, 21 bürgiſch? 69, 5 rappen Raben. 69, 28 kugel einlegen war wol eine eigene Art des Wildfanges. 69, 34 Ich weiß nicht ob es noch ein anderes Eisfeld in der mainziſchen Gegend gibt, ſonſt könnte nur das zwiſchen Thüringen, Heſſen, Braunſchweig und dem Harze gelegene Ländchen dieſes Namens, das meiſt Eichsfeld heißt, gemeint ſein, das auch churmainziſch war. 69, 35 zů Adv. dazu. vergünten concederent, vergönnten, Conj. Præt. v. vergünnen. 70, 5 nachlangen lüſtern hinter her ſein. 70, 6 arenbergiſche refier in der Eifel zwiſchen Trier, Jülich und Cöln.

70, 9 ſpred muß hier heißen dürftig. Ich kann das Wort nicht weiter weder gleichzeitig noch früher nachweiſen. Iſt es unſer heutiges ſpröde (der Übergang des e in ö wäre nicht zu verwundern), ſo wäre hier ein älterer Beleg für dieſes Wort, den Schmeller 3, 589 noch nicht geben konnte. 70, 25 verhauen zerhauen, weghauen, durch Hauen beſchädigen; hier ſcheint es mehr im Sinne unſeres Verhau durch Hauen verſperren, überhaupt verſperren zu ſein. 70, 28 gezwagen Part. Prät. von zwagen waſchen, mhd. twahe, twuoc, getwagen; uns wirt gezwagen wir werden gewaſchen, mit demſelben Bilde wie man noch jetzt ſagt ſagt 'uns wird der Pelz gewaſchen.' 70, 32 mir = wir. 70, 35 auf euer der wölf beßern in Rückſicht auf eure, der Wölfe, Strafe, Buße, die ihr nemlich erleiden müſtet, wenn wir in Haufen blieben. 70, 36 haufet haufenweis ſ. zu 61, 4. als (mhd. alles Genit.) durchaus, wie Z. 38. 71, 17 die fellſtet wie Z. 24 die Orte wo Wild gefällt, erlegt wird.

In dieſem Dialoge wird mehrfach der Fehdezüge Franz von Sickingens im Jahre 1522 und im Frühjahre 1523 und ſeiner Beſiegung durch die verbündeten Fürſten gedacht, dann der Expedition dss ſchwäbiſchen Bundes unter Georg Truchſes von Waldburg wider die des Landfriedenbruchs angeklagten fränkiſchen Ritter im Sommer 1523. Der benannte Winter kann kein anderer als der von 1523 auf 24 ſein; die Abfaßungszeit unſeres Stückes würden wir ſonach in die letzten Monate von 1523 zu ſetzen haben, wenn der alte Druck nicht ſelber auf dem Titel die Jahrszahl 1524 nännte. Aber nur ganz der Anfang dieſes Jahres kann gemeint ſein; weiter vor dürfen wir nicht gehen. Als Verfaßer wird am Schluße Hans Bechler von Scholbrunnen genannt, offenbar das heutige Schollbrun, ein fränkiſches Dorf im Untermainkreiſe das zum Herrſchaftsgerichte Kreuzwertheim gehört.

IV.

4 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite oben:

Hie kompt ein Beüerlein zu
einem reichen Burger von der gult / den wucher
betreffen / ſo kompt ein pfaff auch dar zu
vnd dar nach ein münch / gar kurtz-
weylich zu leſen.

Darunter ein Holzſchnitt: ein Mann hinter einem Tiſche mit Geldzälen beſchäftigt; ein Bauer tritt herein mit der Rechten den Sack über der Schulter haltend, mit der Linken die Mütze abnehmend. Die Rückſeite des erſten Blattes iſt leer, eben ſo die des letzten: das Geſpräch auf Blatt 2, 3 und der vordern von 4, ohne Abſatz fortlaufend. Die volle Seite zält 34 Zeilen.

Der Druck gibt 73, 7 zihe. thetten. 73, 9 zell. 73, 12 her ſic. zu auch. 74, 4 baldt. 74, 5 gutten. daldt. 74, 6 gutte. gutt^{e}. 74, 7 ſeindt. 74, 8 gutt, und weiter. mir ein gunden. 74, 9 ſo vill ich. 74, 12 außrichſt. 74, 15 gült ſic, wechſelnd mit gult. nit meher. 74, 23 gewendt. 74, 26 niemantz. 74, 29 hawß. blieb. 74, 32 vff pfadt. 74, 33 heißt. 75, 10 groſem. 75, 29 druß. getraudt. 75, 31 beſcheffen. 75, 36 wit zu. 76, 4 kump. mitt. 76, 12 meiner. 76, 13 mir vber ein. 76, 28 gildt. vnß das. 77, I5 teuffell. 78, 27 ziegen. 78, 35 alſo fehlt. Am Schluße ſteht

Iß vnd drinck wirck gutt ding
Halt dreü vnd eer dir wirt nit mer
Dan ſpeyß vnnd dranck dar bey gewandt
Vnd waß du guts vorhin haſt geſandt.

73, 7 einſt für eines adverb. Genitiv einmal. 73, 9 nicht nichts. 73, 13 koſen reden lat. cauſari. 74, 12 außrichſt d. i außrichtſt leiſteſt, bezalſt. 74, 13 wul Nebenform von wol, in dieſem Stücke öfter. 74, 15 die gült, gülte (76, 23) die Abgabe die man von Geliehenem zu entrichten hat, die Zinſen. 74, 31 gelauhen wie 75, 3. 5. 19. 76, 24. 78, 33 für gelihen, ſetzt ein älteres mitteldeutſches gelûhen voraus, das mhd. geliuhen heißen müſte, vgl. Martina in Wack. altd. Leſ. 758, 1. 760, 29. 75, 15 der rite das Fieber. Eigentümliche Fügung als bauern, vgl. 77, 16 als anmechtigen beuerleins. 75, 23 blitzen ſich ſchnell hin und her bewegen, von Thieren 'ausſchlagen' und ſo hier. Schmeller 1, 241. 75, 27 kleiben kleben. 75, 29 drüſe und beule bedeuten beide Geſchwür, Eiterbeule. trauen glauben, hoffen, erwarten, das trûwen der ältern Sprache. Man erwartet hier het ich des getraut mit Nachdrucke auf des, wie wir jetzt ſagen 'hätt ich das gewuſt.' 76, 2 lecht Conj. Prät. lachen möchte. 76, 12 fallen hab wie 78, 6 fällig habe. 76, 38 geheien plagen. Schm. 2, 132; du wilt u.

l. g. Du willſt uns reine plagen. 77, 8 wir derfen wir bedürfen, ſchlechte Form für wir durfen oder dürfen. 78, 4 einher ſchmeicheln ſchmiegſam herzu treten. 78, 12 ufgewüſt aufgefahren, ſ. wiſchen Schm. 4, 190. 78, 25 gleichung Vergleichung, Beiſpiel. 78, 28 verdreiben durch kaufmänniſchen Betrieb los werden.

Man kann dieſen Dialog getroſt in den Anfang der zwanziger Jahre ſetzen. Er behandelt ein damals beliebtes Thema, den Wucher, gegen den auch Luther eifert, beſonders in einer Schrift vom Jahre 1519 Ein ſermon von dem wucher Doctoris Martini Luther, Auguſtiner zu Wittenberk. 14 Bll. in 4°. Er ſagt ausdrücklich, man finde welche die ſieben, acht, neun, ja zehn Procent nähmen, wodurch das arme Volk heimlich ausgeſogen und ſchmerzlich niedergedrückt werde. Er entſcheidet ſich nach Luc. 6, 34. 35 geradezu dafür, ohne Zinſen zu leihen: Chriſtus ſpricht ‘wenn ir nür denen leihet, von welchen ir wartet, daß ſie euch wider leihen, was iſt das fur ein wolthat? leihen doch die böſen ſunder einer dem andern, daß ſie gleich des ſelben mügen wider haben.’ item ſolt ir leihen und nichts darfur gewarten. iſt mir wol bewuſt, daß faſt vil doctores diſe wort dahin ziehen, als het der herr Chriſtus darin geboten, alſo zu leihen daß niemant nichts auffetz oder gewins daran ſucht, ſonder frei hin leihen ſolt. die meinung wol nit unrecht iſt. dann wer alſo leihet daß er auffetze, der leihet nit, ſo verkauft er auch nit, darumb muß es ein wucher ſein, die weil leihen von art und natur nit anders iſt, dann etwas fur einen andern darſtrecken umb ſunſt, mit bedingen das ſelb oder des gleichmeßigen und nit mer über ein weil wider zu nemen. aber ſo wir dem wort Chriſti recht unter augen ſehen, ſo leret er nit leihen on auffatz, dann das iſt nit not zu leren, ſeintemal kein ander leihen iſt dann on auffatz. oder iſts mit auffatz, ſo iſts nit leihen. — — — darauß volget, daß die alle ſampt wuchrer ſein, die wein, korn, gelt und was des iſt, irem nechſten alſo leihen, daß ſie ubers jar oder benante zeit die ſelben zu zinſen verpflichten oder doch beſchweren und uberladen, daß ſie mer oder ein anders wider geben müßen das beßer iſt dann ſie geborget haben. und daß diſe menſchen ſelbs greifen mügen, wie unrecht ſie thun (wiewol es laider gemein worden iſt), ſetzen wir fur ir augen dreierlei geſetz. zum erſten diß gegenwertig evangelium, das gebeut, wir ſollen leihen. nun iſt leihen nit leihen, es geſchech dann on allen auffatz und einigem vorteil, wie geſagt iſt. und wie wol der tückiſch geiz unter weilen im ſelbs ein farb anſtreicht, als neme er das ubrige fur geſchenk, ſo hilfts doch nit. ſo das geſchenk ein urſach iſt des leihens oder ſo der borger lieber nit ſchenkt, wo möcht er frei borgen? und beſonder iſt das geſchenk verdechtig, ſo der borger dem leiher oder der dürftige dem habenden ſchenkt, dann es natürlich nit zu vermuten iſt, daß der dürftige auß freiem willen dem habenden ſchenke, ſonder die not dringt in. zum andern iſt das wider das natürlich geſetze. welchs auch der herr Luce VI und Matthei VI anzeigt ‘was ir wölt daß euch die leut thun ſollen, das thüt auch in.’ nun iſt on allen zweifel niemant der da wölt daß im rocken auf korn, böſe münze auf gute, böſe war auf gute war gelihen wurd. ja vil ee wölt ein ieder daß im gute war auf böſe oder ie gleich gute on auf-

ſatz gelihen wurd. darumb iſts klar, daß ſolche leiher wider die natur handeln, tötlich ſunden, wuchrer ſein und ires nechſten ſchaden ſuchen in irem gewin, das ſie doch nit widerumb wölten leiden von andern und alſo ungleich handeln mit irem nechſten. zum dritten iſt es auch wider das alte und neu geſetz, das do gebeut ‘du ſolt deinen nechſten lieben als dich ſelbs.’ aber ſolche leiher lieben ſich alein, ſuchen das ir alein, oder lieben und ſuchen noch meinen nit mit ſolchen treuen iren nechſten als ſich ſelbs. — — hie bewegen etlich zwen widerſprüch. der erſt iſt: wann es alſo gethan iſt umbs leihen, ſo verlure ſich das intereſſe, das iſt der nutz den ſie die weil möchten ſchaffen mit der verlihene war. der ander iſt das groß exempel, daß allenthalben in der welt ſit worden iſt, auf gewin zu leihen, und ſonderlich die weil die gelerten, prieſter, geiſtlichen und kirchen alſo thun, angeſehen daß der kirchen geiſtliche güter und gottes dienſt beßerung darinnen geſucht wirt, anderſt weren ietzt gar wenig chriſten in der welt und wurd iederman ſchwer ſein zu leihen. antwort: diß alles iſt nichts geredt. aufs erſt muſtu doch das intereſſe und die nutzung verlieren, wenn dirs genumen wirt oder du iemant gibſt umb ſunſt. warumb wiltu dann in dem leihen das ſuchen und behalten? dann wer ſich gebens und leihens erwegt, der muß ſich des intereſſe zuvor erwegen, oder wirt weder geben noch leihen heißen. aufs ander, es ſei ſit oder unſit, ſo iſt es nit chriſtenlich noch götlich noch natürlich, und hilft kein exempel da wider: dann es ſteet geſchriben ‘du ſolt nit volgen dem haufen böſes zu thun, ſondern got und ſeine gebot uber alle ding eren.’ daß aber die geiſtlichen und kirchen das thun, iſt ſo vil erger. dann geiſtliche güter und kirchen haben nit gewalt noch freiheit gottes gebot zu reißen, den nechſten berauben, wucher treiben und unrecht üben, wirt auch gottes dienſt damit nichts gebeßert, ſonder verderbet. dann gottes gebot halten, das heißt gottes dienſt beßern: kirchen güter mügen auch wol bös buben beßern. und wenn die ganze welt mit ſolchem auffatz zu leihen einen brauch hette, ſollen doch die kirchen und geiſtlichen dar wider handeln, nnd ie geiſtlicher ire güter weren, ie chriſtlicher nach dem gebot Chriſti leihen, geben und faren laßen. und wer anders thut, der thuts nit der kirchen noch geiſtlichen gütern zu der beßerung, ſonder ſeinem wucherſuchtigem geiſt, der ſich ſchmuckt unter ſolchen guten namen. darumb iſt auch nit wunder daß wenig chriſten ſein, dann hie ſicht man, welche rechter guter werk ſich üben, ob wol vil ſich blenden und betriegen mit iren eigen erleſenen guten werken, die in got nit geboten hat. ſo aber iemant auß diſen allen ſich beſchweret zu leihen ſeinem nechſten, iſts ein zeichen ſeins großen unglaubens, daß er veracht die tröſtlich zuſagung Chriſti, da er ſagt ‘wenn wir leihen und geben, ſo ſein wir kinder des aller höchſten und unſer lon iſt groß.’ und ſolcher tröſtlicher verheißung iſt nit wirdig der ſi nit glaubt noch darnach ſich mit den werken richtet. — Freilich liegt in dieſen Worten nicht die leiſeſte Anreizung zu einer gewaltſamen Durchführung dieſes chriſtlichen Grundſatzes; aber es reichte hin daß Luther ihn ausgeſprochen und aus dem Evangelium bewieſen hatte, um andere auf die practiſche Verwirklichung deſſelben hinzuleiten. Mehrere Geiſtliche finden wir, die bald darauf weiter gehen. So

predigte Jacob Strauß in Eiſenach im Jahre 1523 dagegen. Haubtſtuck und artikel chriſtlicher leer wider den unchriſtlichen wůcher, darumb etlich pfaffen zů Eiſenach ſo gar unrůwig und bemüet ſeind, gepredigt zů Eiſenach durch D. Jacob Straußen MDXXIII (4 Bll. in 4) enthält 51 hieher einſchlägige Artikel, darunter No 4: Das gebot gots Deuteron. XV und Luce am VI daß ein ieglicher ſeinem nechſten in der not frei und willig ſol leihen on allen beſůch, iſt allen chriſten bei ewiger verdamnüs not zů halten. No 5: Ein pfenning über die haubtſumm ußgelihen, ingenomen, iſt wůcher. No 6: Wůcher iſt in ſeiner natur als wider die liebe des nechſten und das verbot gottes, ein ſchwärwichtig und offenbar totſünd. No 7: Alle die bewilligen in totſünd, noch vil mer die hilf, ſchutz, ſchirm zůr totſünd thůnd, ſeind des tots wirdig. No 16: Der herr Chriſtus hat allen reichtum unrechtfertig genennet, můß von nöten der chriſten gůter uß dem wůcher herfließen, geraubt, geſtolen und aller uneer gemäß erkant werden. No 17: Unſelig und des glaubens gar entſetzt iſt der, der in ſeiner armůt wůcher zů reichen bewilliget u. ſ. w. Vgl. Ranke 2, 184. Eine weitere Ausführung dieſer Artikel gab Jac. Strauß in einer größeren Schrift des folgenden Jahres. Vergl. Panzers Annalen 2, 319 No 2484. Im Wirtembergiſchen ſchlug Dr. Johann Mantel denſelben Ton an, ja er predigte geradezu das iſraelitiſche Jubeljahr. Sattlers Geſch. der Herzoge von Wirtemberg 2 p. 104. Ranke 2, 185. Der Einfluß, den derartige Doctrinen auf die Forderungen der aufſtändiſchen Bauern üben muſten, iſt in die Augen ſpringend. Eines ihrer Hauptbegehren war, keine Gülten und Zehnten zu zalen und daß alle Schulden verglichen werden ſollten: Benſens Geſch. des Bauernkriegs in Oſtfranken p. 104 fg. 121. 242. Vergl. ferner De ratione decimarum Ottonis Brunfelſii propoſitiones (Ranke 2, 185), wovon auch eine deutſche Überſetzung erſchienen Von dem pfaffen zehenden hundert und zwen und fierzig ſchlußreden durch Othonem Brunfels. 16 Bll. (4 Bogen) in 4°, o. O. u. J.

V.

4 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite

EPISTOLA
DE NON APOSTO
LICIS QVORVN
DAM MORIBVS
QVI IN APOSTO
LORVM SE LO
CVM SVC
CESSISSE
GLORIAN
TVR.

Auf der Rückſeite des erſten Blattes dieſer Titel in drei Zeilen wiederholt, worauf unmittelbar der Text folgt, der bis unten auf die Rückſeite des letzten Blattes geht. Daſſelbe Stück aufgenommen in Joh. Wolfii Lectt. memorab. centen. 14 tom. I p. 654 fg. Panzers Annales typograph. IX, 410 No 1121 c.

VI.

A. 5 Bll. in 4, ohne Seitenzälung und Cuſtoden mit Signatur Aij — Aiiij. Auf der Titelſeite

Ain groſſer Preiſz
ſo der Fürſt der hellen genant Lucifer yetzt den
gayſtlichen als Bäbſt Biſchoff Cardinel vnd
der gleychen zů weyßt vnd empeüt etc.

Darunter ein Holzſchnitt: Lucifer in Thiergeſtalt übergibt dem Papſte mit den Cardinälen ein Schreiben. Auf der Rückſeite beginnt der Text, der bis zu Ende des fünften Blattes fortläuft. Die Seite hat 31 Zeilen. Siehe Panzer 2, 50 No 1242.

B. 6 Bll. in 4 ohne Paginatur und Cuſtoden mit Sign. Aiij und Aiiij. Auf der vordern Seite des erſten Blattes

Ain groſſer Preiſz ſo der Fürſt der
hellen genant Lucifer yetzt den gayſtlichen als
Bäpſt / Biſchoff / Cardinel / vnnd der
gleychen zů weyßt vnd empeüt etc.

Darunter ein Holzſchnitt, der zu dieſem Stücke nicht gehört: auf einem Throne ſitzt ein Mann, zu deſſen Rechten ſich von hinten vor der Teufel ſehen läßt, davor ſtehen der Papſt, ein Biſchof und zwei andere Geiſtliche. Auf der Rückſeite beginnt oben der Text, der ohne Abſatz (32 Zeilen auf der Seite) bis über die Mitte der Rückſeite von Bl. 5 reicht. Auf Bl. 6_a noch ein roher Holzſchnitt: der Rachen der Hölle, worin die Seelen zermalmt werden; der Teufel davor. Bl. 6_b leer.

C. 6 Bll. in 4 ohne Seitenzälung und Cuſtoden mit Sign. Aij und Aiij. Auf der Titelſeite

Neugetzeittung auff
das Jar MDXXI Eyner ſchrifft-
lichen werbunge gethan von dem furſten der
helle. Seinen lieben getrewen. Aller vnd ideß
ſtandes ſeines Reichs.

Auf der Rückſeite oben beginnt der Text und geht (36 Zeilen auf der Seite) ohne Abſatz bis über die Mitte von Bl. 5_a. Darauf folgt das Stück,

das wir unter No VIII mitteilen und das bis gegen Ende der vordern Seite des letzten Blattes geht, deſſen Rückſeite unbedruckt iſt. Panzer 2, 50 No 1241. Dieſer Druck ſtammt offenbar aus einer niederdeutſchen Gegend, vielleicht gar aus Wittenberg.

LESARTEN. 85, 1 ein C, und ſonſt immer ei wo AB ai haben. Kuenigk C. furſt C. finſternüß B. 85, 2 der trawrigen h. C. vordamnus C. 85, 3 enbieten B. Entpieten C. in ſonderhåit B. in ſunderheyt C. ſuenen C. 85, 4 der prel. ABC. 85, 7 wuuſchen C. dieſen C. 85, 8 tzu C. als wir vorgen. haben zu l. C. 85, 9 geſetz C. diß AB. dieſes C. 85, 10 hoff C. 85, 11 tzwenunddreiſſig Beſt nach im C. 85, 12 ſeinen B. fůßſtapffen B. fueßſtapffen C. 85, 13 demutiger C. 85, 14 dreyhundert C. 85, 15 yre C. tugentſamen C. gantze C. 86, 1 wiettender A. wittender B. weittēden C. leer C. 86, 2 erbarn C. tzu C und auch ſonſt nie ů. 86, 3 zů a. zůſcherenden vnnd AB. 86, 4 in denn ſy C. 86, 5 furſtlichen B. nit verſchonet h. noch geſchampt vnſerm furſtlichem gew. C. 86, 6 ſchmelleren A ſchmmelleren B. ſchmelern C. den ſelben tzeittē C. wier B. 86, 7 oder trybut nutzung AB. o. tribut n. C. emphangen A. entpfangen C. 86, 8 der veinden (weinden B) ſollen mit AB. 86, 9 vnſerm gepieten ABC. 86, 10 weg vnſer hellen ſo doch C. gepant iſt C. 86, 11 vngewandert C. ains ſollichs AB. ein ſolches C. 86, 12 dy hellen C. ſolicher C. 86, 13 grauſame vng. vnſers C. 86, 14 verduldē C. mug C. 86, 15 fürzůkomen B. furzukumē C. anſehens AB. 86, 16 gehebt C. andern AB andere C. 86, 17 das zweite und fehlt in AB. 86, 19 ſelber geſagt hat C. 86, 20 Jeſu C. 86, 22 gelibdt AB. gelubte C. 86, 23 Itē er C. 86, 24 wych AB weich C. wőllen AB. 86, 25 tzeitlichem C. Für aber ir die lies aber in euch die. von dem C. 86, 26 der alle. obgerurt C. 86, 27 dā ytz C. 86, 28 guter C. 86, 29 Affter aber AB. wiſſet C. 86, 32 zierlichen alle. 86, 35 Mer ſagt der apoſtel / ſeit C. 86, 36 fg. ir herr vn̄ meiſter dz ſelb gepot ſpr. C. 86, 38 genant gewalthaber AB. 87, 1 aber ir aber B. geſagt do haben C. 87, 2 in arbeit vnd dem C. 87, 3 wir ſagen C. beſunder C. 87, 4 trachtent C. reichtumber vnnd h. AB. reichtumb vnd C. 87, 5 vergifft C. dan yetzund C. 87, 6 den — vetern vorn zu leſen mit C. AB dem vater. 87, 7 ſunder gennen gants C. vnd im l. vnd uber C. 87, 9 noch auch got nit was C. 87, 11 gerichts vn̄ tzwang zu ydē C. 87, 12 leyſche handel C. 87, 13 auf fehlt ABC. 87, 14 vnd auff die ABC. 87, 15 beſchaid AB. 87, 16 d. k. gepeüt AB. d. k. gepaw C. 87, 20 benückig B. benugig C. vor yr vntertrucket die a. C. 87, 21 ir fehlt C. 87, 25 freiheitē C. 87, 26 vnk. lebet in begerlichen wolluſten des C. 87, 27 und fehlt C. leibs ſeit

yr gantz ergeben C. 87, 35 geſehet C. 87, 38 furwar anders dan dy C. dy erſten k. C. 88, 1 allem luſt mit ſunderer C. 88, 2 betrachtumb AB. künſtenn B. 88, 4 ewer luſten begirden AB. 88, 5 fg. ſunder di peyhknaben vnd C. 88, 6 fg. ſchetz / nicht als Petrus. der ſagt C. ſunder ir C. 88, 8 gulden vñ ſilbrē C. 88, 10 in groſlich C. 88, 14 aus der h. erlichen m. C. 88, 17 O du l. C. 88, 18 ſtat fehlt C. O fehlt C. 88, 19 Jer. von der ſtat C. 88, 20 bilich C. 88, 21. 22 Simeonis C. 88, 23 dy haltet vnd vbet ir offentlich C. 88, 25 zerbrecht alle gepot Jheſu Chr. C. yr verleihet pfrundt vñ C. 88, 26 fg. vmb gunſt oder vm pit oder vmb gelt oder von ſchnoder dienſtb. wegen oder aus gunſt / vñ zu kirchl. C. 88, 28 die wirdigen bůben lotter vnd hadrer AB. die vnwird. buben lotter vñ haderer C. 88, 29 enigla C. vnbekāt C. 88, 30 dg alls C. 88, 32 prieſter fehlt C. 88, 33 perſonē vñ gab C. 88, 34 ſeel C. 88, 35 morder grueb C. 89, 5 n. ew. gefalē C. 89, 6 aller meiſt zerſtorung des chriſten glaubens C. 89, 7 doch hinleſſiglich pr. C. 89, 13 meher C. groß zu fallē C. 89, 14 an fehlt C. 89, 15 ſoliche große merckliche tzal C. nation C. 89, 16 geſchlecht C. 89, 17 wen vnſer vnerſatliche helle C. 89, 18 vntzallich ſele einſchlickte C. 89, 20 ſo ir von alten AB. 89, 21 erſtatt C. 89, 23 fg. veſtiglichē beſtet / vorfart. vñ alſo fur vnd fur C. 89, 27 ſey wir AB. gemuhet C. 89, 30 den weg fehlt C. 89, 32 freiheit C. 89, 33 einplawſungen AB. 90, 1 vñ vermiſchet doch oder vermenget darein urſach d. kr. C. auß fehlt AB. 90, 3 beraufft C. 90, 7 hinder gel. C. 90, 18 ſtāt C. 90, 24 ewrē auffetzigē betrug C. 90, 26 dem ſo iſt C. 90, 28 muſt es mit erbet C. 90, 30 fg. geliebt ſo furdert vñ verſehet das ewerē von dem C. 90, 32 er für der AB. die er C. 90, 33 euch fehlt ABC. 90, 38 fg. gebürt ſich z. h. diß erſten / gabens / Vñ macht alſo f. AB. geburt f. zu handh. diß erſten gabēs vñ machet a. f. C. 91, 1 fur vñ fur als ir wol wiſſet treibet C. verwaret C. 91, 2 es fehlt ABC. 91, 3 doeriſch leyſch volck ſolchs nit C. verſteen AB. wirt C. 91, 4 eüch für auch AB, fehlt C. 91, 5 zu ewerē vrteil C. vortail vnſchickl. vnd vnbeq. weyß AB. 91, 6 verplumen C. 91, 7 nyemandl AB. 91, 14 vergleichet ſich dy geſchrifft C. getroſtlich C. getürſchlich AB. 91, 15 vnd boſe ſund C. 91, 17 vnglewgē C. 91, 20 fg. vnuerſchempt hertzlich vñ getroſtlich alſo durch drucken vñ C. 91, 21 verhindern C. 91, 22 thut ir vnſer C. 91, 25 heimlichſten C. andere C. 91, 26 der m. fehlt C. Auffgenemlich etlich AB. 91, 27 elteſten oberſten C. ratt AB rat C. 91, 30 mit uns fehlt C. 91, 31 dot / den ir di weil ir lebet nit furchten ſollēt C. 91, 34 zertrant C. erdrent AB. 91, 36 die ſich bek. AB. dā dy pfaffē dan ſie ſein dy. dy

ſich bekere. 91, 37 eingelegte AB einlegende C. getroſt C. 92, 1 gegen im AB. 92, 2 jnn bey AB. darpey ſeint ein groß menig C. 92, 5 fg. obgeſchribenn ding C. 92, 7 Datum Anno Domini. etc. Octa AB.

ERKLÄRUNGEN. 85, 8 ze zu, vgl. 86, 15 für ze kumen. 90, 26 ze ſamen. 85, 6 Pſalm 25, 5. 85, 9 diſs Genitiv diſes. 85, 12 fůßſtaffen wie 87, 14 fůßſtapfen. 85, 14 ob dr. j. per trecentos annos. Der Begriff des räumlichen Verweilens iſt in ein zeitliches übergetreten. Vgl. dreihundert Jahre über, den Tag über, wo das adverbielle über gleiche Bedtg hat. dreuhundert habe ich unangetaſtet gelaßen, ohne eu in ei zu ändern: es könnte das Neutrum dreu eine (für dieſe verhältnismäßig ſpäte Zeit immerhin merkwürdige) richtige Nachwirkung des althochd. und mhd. driu ſein. Silveſter Papſt zur Zeit der nicäniſchen Kirchenverſammlung. 85, 15 nahent mit unorgan. t für nahen. 86, 2 erber mhd. êrbære ehrbar. 86, 7 der Genitiv einkumens abhängig von wenig. 86, 8 zůfal wie in demſ. Stücke 89, 13 nicht in der abgezogenen gewönlichen Bedtg accidens, ſondern in der eigentlichen, faſt ſ. v. a. Zudrang, Zulauf. 86, 9 erlegen was nicht vorhanden, oder höchſt mangelhaft war; ganz in ähnlichem Sinne wie unſer darnieder liegen, wenn wir ſagen ein Geſchäft, eine Kunſt oder Wißenſchaft liegt darnieder. 86, 12 entſetzung Beraubung; entſetzen aus dem Beſitze bringen, berauben. 86, 20 Matth. 4. 86, 25 iſt ſtatt aber ir die gegen die Überlieferung wol zu leſen aber euch, die do u. ſ. w. 86, 26 fg. gelůpt als Masculinum in beiden Drucken; mhd. gelůbede ſtarkes Femin. und Neutrum. 86, 32 in zierlichen (d. i. ſchmucken, prächtigen) dingen, obwol von den drei alten Drucken geboten, iſt ſtark anzuzweifeln; wahrſcheinlich iſt zu leſen in zeitlichen dingen vgl. das lateiniſche 81, 21 in temporalibus. 87, 2 verſchmecht mhd. verſmæhet verachtet. ſtetigs ununterbrochen. 87, 3 mir = wir. 87, 6 für dem ſelb. e. vater lies den ſelbigen erſten vetern, wie auch der lat. Text 81, 29 ipſis primis patribus gibt. 87, 7 widerwertig entgegengeſetzt; ja nicht an unſer abſolutes Adjectivum in der Bedtg 'unleidlich, unangenehm' zu denken. 87, 12 laiſch laicus. ir ſint ihr ſeid. 87, 13 auf die ſpitz der zierlichen eeren auf den Gipfel der prunkenden Herrlichkeit. Natürlicher wäre auch hier (vgl. 86, 32) der zeitlichen eeren. 87, 15 practiſch Adj. (franz. practic) hat ſich von ſeiner eigentlichen Bedtg 'gewandt, umſichtig' in 'ſchlau' verfeinert; practiken (franz. des pratiques) ſind Kniffe und Pfiffe. die geſcheid d. i. geſcheide iſt Gewandtheit. practiſch geſcheid ſchlaue Fineſſe. 87, 19 der Plural möchten (d. i. könnten) beruht auf dem Collectivum geſellſchaft. dannocht mit unorg. t für dannoch. überkumen erlangen. 87, 20 benüegig genügſam. Genauer wäre und ſo ir dann das ſelb überkumen, ſint ir noch nit benüegig. Nun iſt noch gleich vorweg genommen und zu dann gezogen. Zu überſetzen iſt: und habt ihr es dann erlangt, ſo habt ihr noch nicht genug. vor Adverb. zuvor. 87, 30 oder — oder entweder — oder. 87, 33 aufenthalt, Erhaltung. 87, 37 d. ir geſehen w. fürſten

ze ſein ut videamini principes eſſe. Vgl. unten zu XXII Z. 928. 88, 1 der wolluſt, wie der luſt, auch ſchon in der alten Sprache als ſtarkes Mascul. häufig. 88, 2 ertrachtung iſt ſcharfes Sinnen auf etwas bis man das vorgeſteckte erreicht. künſten ſchlechte Form für künſte. 88, 5 die büebin die Bübinnen, meretrices. 88, 18 fgg. Babilon und Jeruſalem war im Mittelalter ein vielgebrauchter Gegenſatz des wüſten Welttreibens zum chriſtlichen Frieden hier und im Jenſeits. So Fundgr. I. 87, 25 mit Babilônie iſt bediutet diſiu welt, mit Jeruſalêm iſt bediutet daz himelrîche. Roths Pred. XX, 4 Jeruſalêm bediutet die heiligen chriſtenheit. Lampr. Tochter Syon Fdgr. I S. 308 die ſêle die got lieben hât, heiget ein tohter von Syône; die mit der werlte umme gât, iſt ein tohter von Babilône. Vgl. Babilôn heiget die ſhant unt bediutet diſe welt Leiſ. Pred. 2, 30; dâ wirt geborn ein wurz aller bôsheit Antichr. 192; confuſio Clicht. eluc. eccl. f. 25; ſich in Babel aufhalten braucht Spee 328 für in Sünden leben. Jeruſalêm bediutet viſio pacis, ez iſt als vil geſprochen als ain geſiht des vrides Griesh. Pred. 143a; ein anſchoue des vrides Leiſ. Pr. 128, 33; frideſehung Diut. 3, 487; daſ. 472 iſt in cœleſti Hieruſalem in der himeliſchen frideburge verdeutſcht; Jeruſalêm dûtit alſe vil alſe ein ſchowunge und meinet daz êwige leben Myſt. I. 27, 6. Clicht. eluc. eccl. fol. 25. 46. 88, 32 der Gen. Plur. ſcil. pfründen, abhängig von die minſten. die minſten die geringſten. frum brav. 88, 36 unrechtfertig iſt was nicht als rechtlich erklärt iſt oder ſich erklären läßt, unrechtmäßig. ſchatzung abgenommenes Geld. 89, 2 rechtfertigen nach dem Geſetze Gericht halten und richten. 89, 4 ab Präp. weg von. 89, 5 faſt ſehr. 89, 6 fg. a. minſt zu ber. d. chriſtl. gl. den chriſtlichen Glauben möglichſt gering zu machen, zu ruinieren. 89, 13 zůfal ſ. vorn 86, 8. 89, 16 geſchlechten (jetzt Geſchlechtern) Plural noch nicht in er, ganz wie im Ahd. und Mhd. 89, 17 die hül, hülle, hülli (letzteres die alemanniſch ſchweizeriſche Form) die Höhlung, das Loch, meiſt mit Waßer angefüllt. Stalder 2, 61. Schmeller 2, 174; hier bildlich, vielleicht ſcherzhaft für helle Hölle. 89, 19 bei Beſtand erhalten. 89, 20 unträglich unerträglich. 89, 21 fg. in vil weg (bei Seb. Franck, Wack. Leſ. III, 327, 17. 328 20). Wenn all weg, alle wege ‘alle Zeit, ſtets’ heißt, ſo heißt jenes ‘häufig.’ Vergl. zu 33, 22. 89, 26 die menig (ahd. menigî) die Menge. 89, 27 wir ſein faſt gemůt wir haben große Mühe und Beſchwerde. 89, 32 der ratgebe ſchw. Masc. der Ratgeber. 89, 35 gewon wie mhd., ahd. giwon Adj. gewohnt. 89, 36 öbriſten, wie in dieſem Stücke noch haimlichiſten 91, 25 eltiſten, obriſten 91, 27 mit der archaiſtiſchen Superlativform iſt für eſt, die auch im Mhd. aus dem Ahd. ſich noch vielfach findet, aber da ſchon nicht immer richtig, ſondern mit für die andere Form ôſt gebraucht, ſ. Gramm. 3, 575. 89, 37 erdichtlich ficticie ſ. 83, 37. 90, 2 auffetzlich hinterliſtig, gehäßig, auffatzung Z. 24 Hinterliſt. Vgl. uffatz Narrenſchiff 77, 28 und dazu Zarncke S. 423. 90, 4 ainich irgend ein. 90, 7 hindan weg, bei Seite. 90, 8 dem E. zů warten den Antichriſt in Acht zu haben, auf ihn zu paſſen, d. h. die Schätze ihm zu geben wenn er kommt. 90, 17

heftig ſuperbus, ſ. 84, 10. 91, 1 verwerren in Verwirrung bringen, hier 'irriger Weiſe vormachen, weis machen.' 91, 3 laiſch ſ. 87, 12. 91, 8 für dem iſt gegen die Überlieferung wol den zu leſen. 91, 9 einem in eine ſache tragen ſynonym mit dem unmittelbar vorhergehenden in eine ſache reden, ſ. zu 16, 12. 91, 13 die zeit tailen d. i. aus einander halten: was zu einer Zeit recht war, iſt es nicht zu einer andern. 91, 14 getürſtlich kühnlich, ſo auch Z. 21. 91, 16 dar d. i. tar von turren ſich getrauen, hier aber in der Bedtg darf nach der oft wiederkehrenden Vermiſchung mit durfen. 91, 23 die ſtat die Stätte. 91, 36 bekern abwenden. 91, 37 tröſt getröſtet.

Dieſes Stück iſt mit kleinen Zuthaten offenbar Überſetzung des vorher gehenden lateiniſchen. Die Gegend woher ſie ſtammt, zeigt außer andern weniger bemerkenswerten Eigentümlichkeiten beſonders das Wort hüli 89, 17: ſie gehört dem Elſaß, nicht etwa der Schweiz, wo dieſe Form auch gebräuchlich iſt, da keine andern Formen das ſo leicht kennbare ſchweizeriſche Idiom bezeugen. Das Jahr der Abfaßung iſt 1521, das am Schluße ſelber genannt wird.

VII.

4 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite mit breitem Holzſchnittrahmen eingefaßt

Den groſ-
mechtigiſten
Fürſten vnnd herren /
herrn Luciffer / ſampt gantzer
Helliſcher verſamblung vn-
ſern gnedigſten herren /
vnnd Junck-
herrn.

Ohne Seitenzälung und Cuſtoden, mit Sign. Aij und Aiij, 31 Zeilen auf der Seite; die letzte leer.

Ein anderer Druck, ebenfalls 4 Bll. in 4° mit gleicher Sign. hat den Titel

Ein neuer Send-
brieff von den boſen geyſtlic-
hen geſchickt tzu yrem rechten
herrenn.

Einn Antwort vonn yrem erb
hern vñ iſt faſt Luſzig tzu leſen
Anno M.D.XXI.

S. Panzer 2, 1243 fg. Dieſer zweite Druck ſtammt, wie die Sprache zeigt, offenbar aus Niederdeutſchland. Beide Drucke äußerſt fehler- und lückenhaft. Da ſie ſich ergänzen, ſo iſt es möglich einen verſtändlichen Text zu erhalten. Ich unterlaße hier die Anführung der Lesarten, da ſie noch mehr Raum einnehmen würde als beim vorigen Stücke und ſchließlich doch unnütz wäre.

94, 13 fgg. bezieht ſich auf die berüchtigte conſtantiniſche Schenkung, ein untergeſchobenes Document, das die weltliche Hoheit des Papſtes beweiſen ſollte: Kaiſer Conſtantin der Große habe dem Papſte Silveſter zum Danke für die von ihm erhaltene Taufe unter dem Titel eines Patrimonium Petri Italien und mehrere andere abendländiſche Territorien auf ewige Zeiten geſchenkt. Schon Hadrian thut dieſer Schenkungsurkunde gegen Carl den Großen Erwähnung. Wenn auch nicht als erſter, doch als heftigſter Gegner dieſes Falſums war der bekannte italieniſche Philolog Laurentius Valla (geb. zu Rom 1415, † daſelbſt 1465) aufgetreten in ſeinem Libellus contra effictam et ementitam Conſtantini donationem. Mit Mühe entgieng der unerſchrockene Mann dem Scheiterhaufen, doch nicht der Strafe des Rutenpeitſchens, die die Inquiſition in Neapel über ihn verhängte. Dieſes ſtreng verpönte Buch gab Ulrich von Hutten im Jahre 1517 wieder heraus und eignete es in keckſtem Übermute Leo dem X ſelber zu. Er ergeht ſich in dieſer Zueignung in ebenſo großen Lobſprüchen Leos, als in ungemeßenem Tadel ſeiner Vorgänger, die er dem Papſte ins Geſicht Spitzbuben und Räuber nennt. Am Schluße ſagt er, wenn ihm dieſes Geſchenk (wie er gar nicht zweifle) gefalle, werde er ſich bemühen, künftig öfter dergleichen darzubringen. Auf Luthern machte die Kraft der Wahrheit, mit der in dieſem Buche die unverſchämteſten Lügen aufgedeckt werden (impudentia mendacia, monſtroſiſſima monſtra), einen ſolchen Eindruck, daß ihm angſt und bange ward und er den Papſt von Stund an für jenen der Welt verkündigten Antichriſt hielt. (Epiſt. ed. Jenæ 1556. 1, 248). 94, 17 fgg. meint fabelhafte Geſchichten über Kaiſer Friedrich Barbaroſſa, die damals umgiengen. Vgl. Bapſttreu Hadriani IV und Alexander III gegen keiſer Friderichen Barbaroſſa geübt, eine Schrift, die auch mit einer Vorrede Luthers erſchien. 94, 25 Die ſogenannte Reformation des Kaiſers Sigismund wurde zuerſt gedruckt von Johannes Bämler mit Twingers von Königshofen Straßburger Chronik Augsburg 1476, S. Panzer I, 90 fgg. No 67. Eine neue Ausgabe ward recht zur Zeit 1520 veranſtaltet (vgl. ebdſ. 437 No 981); daher die Bekanntſchaft auch unſeres Autors mit dieſer Schrift. Später ward ſie Baſel bei Sebaſtian Henricpetri 1577 mit den Reformationen Fridrichs II, III und Maxim. I zuſammen gedruckt und 1607 von Goldaſt in die Statuta et reſcripta imperialia daſ. S. 170 fgg. wie in die Neue Samml. von Reichsſatz. II S. 110 fgg. von Lünig ins Spicileg. eccleſiaſt. des teutſchen Reichsarchivs S. 257 — 275 aufgenommen. Es iſt dies aber keine Reformation, die weltlichen oder geiſtlichen Autoritäten zur Annahme je vorgelegt wäre, auch hat Sigismund höchſt wahrſcheinlich gar keinen Anteil daran, vielleicht iſt es nicht einmal eine Denkſchrift,

überhaupt hat ſie durchaus keinen amtlichen Charakter: ſie iſt eine tendenziöſe Parteiſchrift gegen die kirchlichen Misbräuche zur Zeit des Basler Concils, um 1437 entſtanden, vielleicht ganz ein Werk des kaiſerlichen Rates Friedrich von Lancironii oder Landskron, der ſich darin nur als Überſetzer aus dem lateiniſchen bezeichnet. Sie enthält huſſitiſche, wenigſtens durch den Huſſitismus bedingte Meinungen. Sie ward lange als ächt betrachtet und in der Reformationvon um ſo größerer Bedeutung, als ſie kaiſerliche Autorität dafür beanſpruchte. Trithemins hatte noch kein Arg, daß ſie untergeſchoben ſein könnte, †) und des Johannes Cochlæus Schrift gegen ihre Ächtheit (1533) ſcheint wenig Beachtung gefunden zu haben. Erſt die hiſtoriſche Kritik der neuſten Zeit hat auch ſie auf das Maß ihrer Bedeutung zurückgeführt, wenn gleich über ihre Entſtehung noch nicht vollſtändig aufgeklärt. Vgl. Gieſelers Lehrbuch der Kirchengeſchichte II Abtlg 4 S. 263 Not. Aſchbachs Geſchichte Kaiſer Sigismunds Bd 4 Beilage II S. 419 fgg.

95, 5 gerüewiklich ruhig. 95, 17 bedröuung Drohung. 96, 13 ichts irgend etwas. 96, 23 ratlich zum Rate bereit und behilflich. 96, 26 die gehorſame ahd. gehôrſamî der Gehorſam. 97, 5 ſent 108, 6. 97, 31 verhalten vorenthalten. 98, 3 ie immer. 98, 8 auffehen haben aufpaſſen, Acht haben.

Auch dieſes Stück wird ins Jahr 1521 fallen (vgl. 96, 28. 98, 18), aber wol ganz in den Anfang deſſelben noch vor dem Wormſer Reichstag.

---

†) Joannis Trithemii Chron. Hirſaug. ad ann. 1416 tom. 2 p. 344 ſq. Anno prænotato Sigismundus rex in concilio generali apud Conſtantiam perſonaliter exiſtens, crematis jam igne hæreſiarchis Huſs et Hieronymo, metuensque ne Huſſitarum error, quem per Bohemiam contra divitias et honores cleri ſimul et eccleſiaſticam dignitatem prædicaverat, in omne tandem Germaniæ ſerperet regnum, ſummis conatibus laborabat, ut novam cleri quandam introduceret reformationem. ſnnt qui ſcribant, eum non ſatis in hac reformatione ſynceram pro ſacerdotibus mentem habuiſſe ad finem, quod ex eo patet libello, quem Fridericus quidam ejus miniſter Huſlita potius quam chriſtianus, cleri hoſtis ut adverſarius in lingua theutonica nomine ipſius Sigiſmundi regis compoſuit et reformatorium cleri prænotavit, in quo modum deſtruendi eccleſiam et clerum omnem potius quam reformandi commendavit. verum patres et domini cardinales, epiſcopi et cæteri fidelium rectores qui aderant — — unanimi conſilio regis contradixere propoſito, qui ex abundantibus ſub reformationis prætextu intenderet facere mendicantes. — — fuerunt multi fæculares et laici, quorum corda incenderat avaritia, qui ut bona clericorum Huſſitarum exemplo ſuis applicare uſibus potuiſſent, magnis apud regem precibus inſtabant conſulentes, ne inchoatum opus reformationis intermitteretur. — — unde ſicuti ex memorato reformationis clare patet libello, regis intentio fuit, S. Pontifici, cardinalibus, epiſcopis, abbatibus, monachis et clericis legem ad neceſſaria hujus vitæ poſſidenda reſtrictam conſtituere et unicuique pro conditione ſui ſtatus certam pecuniarum ſummam in annos ſumptus aſſignare. quicquid autem ſupereſſet eccleſiæ reddituum, fiſco importaretur communi et in uſus ſervaretur bellicos contra Turcas Chriſti adverſarios pugnandi.

VIII.

Auf Blatt 5 und 6 des unter No VI beſchriebenen Druckes C.

Neuge tzeittung auff etc.

Der Druck gibt 99, 1 an dy g. 99, 3 vnend. 99, 4 bubrey. ent ſic. 99, 5 getrewen. 99, 8 Graffen. 99, 9 Junckfrawenn witfrawenu elichenn lewthenn vnnd. 99, 10 allenn anderenn und ſolche unorganiſche Verdoppelungen des n öfter. yn beide Male. 99, 11 bißß. yn; und öfter neben in. 99, 12 getrewen. erfrewend; und ſo öfter. 99, 14 fleiſig. 99, 15 vnends ſic, daher Z. 3 gebeßert. buberey; daher Z. 4 gebeßert. 99, 18 leben. 100, 1 das. 100, 2 grimigē. 100, 6 gotzfortigen. 100, 9 alls. 100, 10 dy. 100, 15 daß ſic. 100, 21 armmen. 100, 22 und in die fehlt. 100, 24 heuffet. alls. 100, 29 ietzlichen. 100, 32 vntzellicher. 100, 33 wiſt. 100, 34 nahent. 100, 35 alē. 100, 37 yer. dy. 101, 3 yer. 101, 5 heer. 101, 6 ſeyth.

99, 1 an d. i. ân ohne. 99, 3 das unend wie Z. 15. 100, 36 die Nichtsnutzigkeit ſ. Schmeller 1, 76 fg. unendlich 100, 19 nichtsnutzig. 99, 10 waſerlei ſ. Anm. S. 225 im 1 Bde zu XII, 64. 99, 18 narret, 100, 13 narrecht narrenhaft. 100, 2 roſenfarbes blut iſt eine häufig vorkommende Benennung, ſo Griesh. Pred. 4a. 51a. 154b. 211a. 225b. 235b. Geſt. Rom. 42. 67. Altd. Bl. 2, 337. Haupts Zeitſchr. 2, 116. Orendel 74. 138. Clichtov. eluc. eccleſ. fol. 38. Wack. Kl. 182, 5. Eine überaus zarte Vorſtellung bezeichnet die Wunden, beſ. die Chriſti, gerade zu als Roſen. Frib. Triſt. 6866 der die rôten rôſen truoc durch uns an ſînem herzen, an füegen unde an henden. Görres Volks. u. Meiſterl. 239 die roſen die ich euch bedeut, das ſein fünf wunden rot und zart. Wack. Kl. 719, 4 die weißen und roten roſen am krewz halt feſt in acht. Wunderh. 1, 17 deine Hände tragen Roſen. Spee Trutzn. S. 51 (Ausg. von 1817) allda (d. i. am Kreuze) pflegt er auch brechen die roten Röſelein; ob ſchon die Dornen ſtechen, ſich tröſtet er der Pein. Daſ. 52 die Stirn er hat beſtecket mit roten Blümelein, in Händen ausgeſtrecket er trug zwei Roſen fein. Vgl. daſ. 318 fg. Auch weltlichen Liedern und modernen Dichtern iſt das Bild bekannt. In einem litauiſchen Liede werden die Blutstropfen den Blättern der roten Roſe verglichen, Dainos No 44. Lenau nennt die Wunden einmal Ehrenröslein; und in demſelben Sinne wird das Schlachtfeld einem Roſengarten verglichen, ſo von Körner im Schwertliede: O ſchöner Liebesgarten voll Röslein blutigrot und aufgeblühtem Tod. Herwegh: Du junges Gras, was ſtehſt ſo grün? wirſt bald wie lauter Röslein blühn: mein Blut ja ſoll dich färben. Geibel im Sigurd: Wol auf der Walſtatt ſteht ein Roſenhag, da ein Mannesherze mit Wonne pflücken mag. 100, 31 widerlegung muß hier ſo viel als 'Erlegung, Wiedervergeltung' bedeuten. 100, 36 und ſo weit als, faſt wie

mhd. unze: aufs höchſte, ſo weit ihr es nur erdenken könnt. 101, 3 on verzihen ohne Verziehen, ohne Verzug.

Das Stück iſt in dieſer Faßung ſtark mit Niederdeutſchem verſetzt; ob ſie die urſprüngliche iſt, können wir nicht ſagen. Das am Ende genannte Jahr 1521 iſt wahrſcheinlich auch das Jahr der Entſtehung.

IX.

4 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite

Beelzebub an die
Heilige Bepſt-
liche Kirche.

Darunter ein Holzſchnitt: ein Liebespaar ſitzt auf einem Ruhebette, hinter ihnen eine Geſtalt mit Fledermausflügeln und einer Tiara auf dem Kopfe, die ſie zuſammendrückt. Unter dem Holzſchnitte die Jahrszal MDXXXVII. Die Überſchrift auf der Rückſeite des erſten Blattes wiederholt, darauf der Text, der bis gegen Ende der letzten Seite geht.

Lesarten des Drucks: 102, 3 geliedern. 102, 4 grus. 102, 7 vnſer. 102, 8 genand. 102, 9 Rethen. 102, 15 foddern. 102, 18 Cardinal. 102, 20 vben. 102, 23 durchtrieben. 103, 1 wellt. 103, 4 das jr ja d. Dr. Beßere er. 103, 11 narren teidigen. 103, 12 viel. 103, 19 ruſtungen. ſeher ſie. 103, 20 ſieg. 103, 25 ſtad. 103, 35 herrvolk. 104, 4 Deudſchen. 104, 16 aber vnd ſo. 104, 32 rhůmet. 104, 37 mir ſie.

102, 19 ehe mit unorganiſchen h, wie 103, 19 ſeher. 103, 4 iſt gegen die Überlieferung daß ir ja in daß er ja zu beßern. 103, 20 gewiſchlich wie auch Z. 33, gewislich. 103, 25 wendig abwendig. 103, 30 verreterlich verräteriſch. 103, 36 erbeiten (mit dem Hochton auf er) arbeiten. 104, 15 regen regnen. 104, 19 amechtig ohnmächtig. 104, 28 unrügig unruhig; 29 ruge Ruhe. 104, 34 ſchlechts durchaus.

Nach Sprache, Schreibung, auch nach den Typen des Drucks ſcheint dieſer Pasquill aus Wittenberg zu ſtammen. Die auf dem Titel angegebene Jahrszal 1537 wird durch die Erwähnung des Concils von Mantua 104, 25. 34 beſtätigt, das am 23 Mai 1537 förmlich ausgeſchrieben ward.

X.

4 Bll. in 4°. o. O. u. J. Auf der Titelſeite oben:

Ain E-
wangelium
Paſcuilli Darin dz Rô-
miſch leben gegründt
vñ beſtettiget würt.

Rückſeite des erſten und das ganze letzte Blatt leer.

Der Druck gibt 105, 1 Carpinelen und ſo immer. 105, 3 ſag er thürhûter. Fraind. 105, 16 zû. 105, 20 ſchry. 105, 22 allain nach thürhûter. 106, 1 ſy. 106, 6 thürhûter. 106, 11 ainen. 106, 15 darnach als diſer. 106, 16 vererdt. 106, 22 hat fehlt. 106, 29 bôth. 106, 31 Das erſte hat fehlt. 106, 38 philargarita. 107, 4 vnd wirt bekl. 107, 5 offenbaren. 107, 7 môrs. 107, 12 hantzñ gwalt.

105, 1 carpinelen. Der Witz ſcheint darin zu liegen, daß das Wort in dieſer Geſtalt mit carpere zuſammen zu bringen iſt. 105, 11 wann, das ältere wande (ahd. wanda) denn, ſo auch Z. 22 und 107, 2. 105, 12 thût d. i. thüet wie 107, 17 Conjunctiv Präſ. 106, 10 gemeſcht gemäſtet. 106, 16 einen vereren einen beſchenken. 106, 17 ſcheinparlich glänzend, koſtbar. 106, 26 die behût cuſtodia; man erwartet behût, ahd. diu huota. 106, 38 in der ſtat auf der Stätte, Stelle. Philargyria (emendiert für philargarita) griech. Geldgier, Habſucht.

In dem ſeltenen, mir eben erſt zugänglichen Buche Paſquillorum tomi duo, Eleutheropoli MDXLIIII †) findet ſich dieſer Paſquill S. 302—305 lateiniſch wie folgt. Er iſt auch aufgenommen in Wolfs Lectt. mem. cent. 6 tom. 2 p. 806 ſq.

Evangelium Paſquilli
olim Romani jam peregrini. Dolus vobiscum et
comiti tuo, frequentia falſi evangelii
ſecundum archam auri et argenti.
Gloria tibi auro et argento.

†) 'Pasquillorum Tomi duo, Eleutheropoli 1544, 8°. Dieſe Paſquille ſind wider den Pabſt, die Biſchöfe und die Geiſtlichkeit überhaupt geſchrieben und zu Rom verbrannt worden, daher ſie ſich ſo rar gemacht, daß Daniel Heinſius 100 Ducaten vor ein Exemplar bezalet hat. Es ſcheint daß Cæl. ſecundus Curio davon Autor iſt, als der damals zu Baſel, wo das Buch gedruckt iſt, gelebet und viel Verfolgung der Religion wegen in Italien ausgeſtanden hat.' Anhang zu dem bisherigen ſogen. Recueil von allerhand Collect. und Hiſtorien etc. Das I. Hundert. 1723. No XXXII. S. 14 fg. Autor könnte der Angegebene nicht ſein, höchſtens der Sammler.

'In illo tempore (dixit papa rapax carpinalibus ſuis) cum venerit filius hominis ad ſedem majeſtatis noſtræ, dicat hoſtiarius illi: amice, ad quid veniſti? et ſi pertranſierit pulſans, nihil dans, ligatis manibus et pedibus projicite eum in tenebras exteriores.' carpinales vero dixerunt ei 'magiſter, quid faciendo poſſidebimus pecuniam?' ille vero reſpondit in lege ſcriptum eſt: diligite aurum et argentum ex toto corde veſtro et ex tota anima veſtra et pecuniam ſicut vosmet ipſos. hoc facite, ut vivatis. hoc enim mandatum do vobis, ut quemadmodum ego facio, ſic et vos faciatis.'

Tunc venit ad curiam quidam clericus valde pauper, qui oppreſſus ab epiſcopo ſuo, verus Iſraelita, in quo dolus inventus non erat. non poterat intrare ad papam, quia pauperrimus erat. tunc hoſtiarii percuſſerunt eum dicentes 'vade retro, ſathanas! quoniam non ſapis, quia pauper es. non licet enim in conſpectu noſtri papæ quenquam vacuum apparere.' pauper ille clamabat miſeremini mei! miſeremini ſaltem vos, hoſtiarii papæ! quia manus paupertatis tetigit me.' at illi dixere 'paupertas tua tecum ſit in perditionem! non intrabis, donec ſolveris noviſſimum quadrantem.'

Pauper autem ille abiit et vendidit omnia quæ habebat. deinde rediens dedit pecuniam hoſtiariis. at illi dixere 'quid hæc inter tantos?' et ejiciebant eum foras.

Tunc venit paulo poſt ad curiam quidam epiſcopus ſymoniacus, impinguatus, dilatatus, incraſſatus, qui per ſeditionem homicidium fecerat, et erat valde dives. carpinales autem clamaverunt cum viderent eum dicentes 'benedictus qui venit in nomine auri et argenti!' tunc epiſcopus ille apertis theſauris ſuis primo hoſtiariis, ſecundo carpinalibus munera præcioſa et veſtes præcioſas obtulit et camerariis et cancellariis. et arbitrati ſunt, quod plus eſſent accepturi. at ille volens ſe juſtificare, dedit decem talenta. audiens hoc papa, qui ad mortem infirmabatur, lætatus eſt valde et converſus ad carpinales ait illis 'amen amen dico vobis, non memini tantam fidem in Iſrael et omni Judæa.'

Tranſit primam et ſecundam cuſtodiam, venit ad portam, quæ ultro aperta eſt ei. videns autem epiſcopus, quod papa infirmabatur ad mortem, ad lectum ejus aurum et argentum miſit, et ſtatim liberatus eſt homo, et ſurgens dedit gloriam auro et argento et oſculatus eſt eum dicens 'bene huc veniſti.' carpinales vero unanimiter et concorditer dixerunt 'vere hic homo juſtus eſt.' et papa reſpondit 'ſi quid petierit in nomine auri et argenti, fiat ei.'

Tunc papa ſedens pro tribunali in loco qui dicitur Philargaritha, quod eſt interpretatum avaricia. dicebat carpinalibus ſuis 'beati donantes et qui poſſident pecuniam, quoniam ipſorum eſt curia Romana. et qui non habet, id quod habet auferetur ab eo, induatur ſicut diploide confuſione et ſit vobis ſicut ethnicus et publicanus. expedit enim ei ut mola aſinaria ſuſpendatur ad collum ejus et projiciatur ad profundum maris.' et iterum 'videte, ne quis vos ſeducat. quicunque vult pecuniam dare ad vos, eum introducite! et qui eam habet, obtinebit quodcunque petit, et qui non habet, anathema ſit.' carpinales autem dixerunt 'hæc omnia ſervabimus tota virtute noſtra.' audiens hoc papa, miratus eſt valde dicens 'amen amen dico vobis,

non memini tantam fidem in Hieruſalem, quantam in vobis. hoc enim facite in auri commemorationem. exemplum enim relinquo vobis, ut quemadmodum ego facio, ſic et vos faciatis et rapiatis.'

Gloria tibi auro et argento.

Wir fügen noch ein anderes Stück bei, das ebenſo mit bibliſchen Worten (aus den Klageliedern Jeremiä) das Treiben der römiſchen Curie und Cleriſei perſifliert. Wolfii Lectt. memor. tom. 2 p. 284 ſqq.

Lamentationes Germanicæ nationis
ex threnis Hieremiæ myſticatis.

Et factum eſt, poſtquam in captivitatem Romanæ voraginis ducta eſt inclyta Germania, ſedit evangelicus præco magnificus et amaro ſpiritu ejulans et flens lamentationem hanc ex imo corde ingemiſcens ait: Quomodo (merito miratur) ſedet ſola Germania (in pulvere deſpectionis, non, ut olim, in ſolio gloriæ et honoris), prædæ (curialium Romani epiſcopi) expoſita (quia nemo reſiſtit iſtis lupis rapacibus), plena quondam divitiis? (quando aliæ nationes Romano imperatori Germanico contribuebant, quando non emebantur pallia, beneficia, ſacramenta). Facta eſt quaſi vidua (quia ab omnibus laceratur et nemo ei patrocinatur: papa omnes vincit chartulis ſuis), domina gentium (jure dominari deberet Germania aliis gentibus, ſed jam ſervit Romanis ſtabulariis). ipſa princeps provinciarum (quia Romanum regem et imperatorem habet et fortior viribus et audacior animis) facta eſt ſub tributo (cui? uni homini presbytero et hoc parum eſt, quia etiam Romanis popinariis, mulariis etc). plorans ploravit in nocte (plorat jam nocte adverſitatis, quia non vigilavit in die proſperitatis, ſponte ſe ſubjecit, coacte jam ſervit) et lachrymæ ejus in maxillis ejus (ſed riſus in maxillis Romuliſtarum, qui gaudent de noſtris malis). non eſt qui conſoletur eam ex omnibus charis ejus (juſte hoc permittit deus, quia volentes conſolari Alemanni perſequuntur et odiunt et remediari volunt ipſimet: ſic fecere imperatori Friderico, ſic Guilhelmo Ockam, jam Martino): nam omnes amici ejus (qui merito deberent eſſe amici) ſpreverunt eam (unde quando papa excommunicat imperatorem, mox chartulæ obedientes papæ depoſuerunt eum noſtri principes electores) et facti ſunt inimici (patet in Geldrenſibus et Suitenſibus). migravit hinc (ſcilicet ad curiam Romanam, ut ſerviat in ſtabulis) populus multus (ſcilicet clerus indoctus, volens ditari beneficiis ſimoniatæ poteſtatis) propter afflictionem (quia quaſi omnia beneficia noſtra ſunt Romuliſtarum quæ gravant abſentiis). habitat inter gentes (i. e. inter Romanos curiales nec deum nec homines timentes et ideo deteriores gentibus) nec invenit requiem (non enim ſatis eſt Romuliſtis quod noſtri eis ſerviunt in ſtabulis, ſed et oportet aurum noſtrum tribuant). omnes perſecutores (hi ſunt curiales, adulatores) Germaniæ (non faciunt taliter omni nationi nec pariuntur ut nos alii populi) apprehenderunt eam inter anguſtias. (dicunt enim Romæ 'o ſanctiſſime, Alemanni multum timent excommunicationem veſtram, igitur fulminetis in eos et obedient in omnibus.') viæ Syon cœleſtis lugent (continens pro contento ponitur i. e. homines volentes ire ad cœleſtem Syon i. e. beatudinem, jam

merito lugent), eo quod non ſunt qui veniunt ad ejus jocundam ſolennitatem. (hujus ratio, quia jam nemo ſalvatur ſecundum Romanos curiales niſi qui abundaverit pecuniis plus quam ſcribæ et phariſæi et dederit Romano pontifici.) omnes portæ ejus deſtructæ (ſcil. in Germania, papa enim reſervavit ſolam unam portam apertam, per quam intrat. beatus homo, cui hoc temporalia ſunt et papæ tribuit.), ſacerdotes ejus (i. e. Germaniæ) gementes (quia fructum beneficiorum tollunt abſentes), virgines ejus ſqualidæ (quia curtiſanorum concubinæ factæ) et Germania (non ſic aliæ nationes) oppreſſa amaritudine. (quis enim ſanæ mentis non doleat ſtatum eccleſiæ ſic deſumtum?) hoſtes Germaniæ facti ſunt (Romanus epiſcopus et ejus creatura ac familia et Franci et N.) in capite: (Carolus maximus locabit eos ut ſpero in cauda) inimici ejus (ſcil. adulatores curiales) locupletati ſunt (de noſtris beneficiis et palliis emtis), parvuli ejus (i. e. clerici in ætate mediocri) ducti (melius diceretur ſeducti) in captivitatem (ſunt enim mancipia quaſi captiva Romanorum). principes ejus (Germaniæ) ſicut arietes (inſenſati, quod hujus modi patiuntur contra omne jus), non invenientes paſcua (quia paſtor idolum i. e. N. depaſcit omnia). recordata eſt Germania (vexatio Romuliſtarum dedit ſero intellectum) afflictionis ſuæ (a Romani pontificis curialibus) et prævaticationis ſuæ (contra primitiva ſacra concilia obediendo Romano epiſcopo tanquam univerſali etc.) et omnium libertatum (quia menſes papales non erant nec pallia emere oportuit) et quæ habet (ſcil. privilegia) a principio (nam olim primas Parthenopolitanus confirmavit omnes episcopos Germaniæ) ſed jam omnes qui glorificabant eam (Turei, Saraceni, Tartari, Moſcovitæ, Rutheni Arabesque) ſpernunt eam (nam quotidie irruunt in eccleſiæ regna prædantes) videntes ignominiam ejus (quia ignavi facti ſunt reges noſtri ſe lacerantes, infidelibus parcentes). vide, domine, (oculo miſericordiæ tuæ) afflictionem ejus (injuſtam et tyrannicam a Romanis), quoniam erectus eſt (quia impinguatus, dilatatus, incraſſatus) inimicus (i. e. Romanus epiſcopus ſpoliator). manum ſuam mittit ad omnia deſiderabilia ejus (nam factus eſt ſecundum ſuos adulatores omnipotens dominus terræ et ideo non reſtat ei, niſi dicere et mandare, hoc volo, hoc nolo). videt Germania (ſcil. prohibere non audet timens Cayphinam excommunicationem majorem) curiales (ſcil. Romani epiſcopi) ingredi (per literas) ad pinguia beneficia (præpoſituras etc) inſulſos, ineptos (melius ſcientes mulum ſternere, quam evangelium legere) de quibus præceperas (in evangelio Joannis), ne intrarent (ſimoniace) ut fures (quia fur non venit niſi ut furet, perdat et mactet) eccleſiam tuam. dederunt precioſa ſua Germanici ſtulti (ſcil. antiquos aureos, quos nec matres noſtræ in puerperio audebant ambire, ſic alii vendunt domos, agros etc.) pro beneficiis (a noſtris parentibus fundatis) et mulgentiis (alias indulgentiis, licet improprie) et vindemiata eſt (i. e. deplumata, depauperata, ſpoliata) Germania (ſicut racemi poſt vindemiam). o vos omnes (qui diligitis Germaniam) qui tranſitis Germaniam (per civitates, per villas, per montes et dumeta), attendite (quales ſint ibi beneficiati prælati) et videte (quod ſint Romani aſini bubulati) ſi et gens ſimilis mihi in ſtulta obedientia (quaſi dicat, nulla ſic infatuatur in papa ſicut ego, nam cum damno animæ et corporis). cui com-

parabo te, inclyta Germania? (reſpondeo: populo ſtulto et inſipienti nec intelligenti neque noviſſima damna providenti) in quo conſolabor te? (reſpondeo: in gladio et fuſtibus Caroli maximi, juſtiſſimi.) prophetæ tui viderunt tibi (ſcil. prædicando indulgentias, extollentes papæ poteſtatem ſuper omne quod deus eſt) falſa (aliquando hæretica, ſicut ille qui ait: quando pecunia imponitur ciſtæ, mox anima evolat) nec aperuerunt tibi iniquitatem (ſed tantum prædicant de magnitudine mulgentiarum, mendacium ſuper mendacium) ut te ad pœnitentiam provocarent (ſcil. ut te ad dandas pecunias provocarent ſive pereat anima ſive ſalvetur.) plauſerunt ſuper te manibus (quando viderunt te credere ſuis fictitiis et contribuere), aperuerunt ſuper te os ſuum (comminando excommunicationem majorem, ſi quis veritatem dixerit contra eorum mendacia) dixerunt (intra ſe) devorabimus (ſcil. Alemannos omnino ſpoliando). quomodo obſcuratum eſt aurum (apud Alemannos? ſcilicet fulget in frenis et meretriculis Romanis), quæ terra ſic vindemiata? (quaſi dicat: nulla, jam enim nec ſacellum nec altare in nemore ſitum eſt tutum ab iſtis curtiſanis). miſericordiæ domini, quia non conſumti (totaliter ab iſtis lupis rapaciſſimis) nec defecerunt miſerationes ejus (ſperamus enim jam, quia Alemanni incipiunt damna et ſtultitiam ſuam videre, ſicut caniculi nono die nativitatis, per Carolum maximum libertatem reddi nobis.)

Oratio Hieremiæ prophetæ.

Recordare, domine (qui potes auxiliari) quid acciderit nobis (ab iſtis iniquis Romuliſtis) intuere (oculis miſericordiæ) opprobrium noſtrum (injuſte illatum a Romanis curialibus, a Francis, a Venetis, in fundandis beneficiis)! hæreditas noſtra verſa eſt (per bancos et per chartulas i. e. bullas Romani pontificis) ad alienos (ſcil. curtiſanos, cardinales etc.). pupilli facti ſumus (papa enim hoſtis epiſcopos noſtros non ſinit eſſe patres ſed ſervos) absque patre (zelante pro filiis), matres noſtræ (i. e. diœceſes) quaſi viduæ (papa enim captivos tenet maritos i. e. epiſcopos jurantes), minamur ut pecudes (verbis duris, probroſis, excommunicatoriis literis) ante faciem perſequentis (quo vult citat nos Romanus pontifex de angulis mundi). patres noſtri (ſcil. epiſcopi, reges et principes) peccaverunt (omnia ſucceſſori Petri tribuentes et aliorum apoſtolorum ſucceſſores ſpoliando) et nos eorum peccata portamus (cum damno et contumelia noſtra). ſervi (ſcil. curiales, ſtabularii, cattarii, bubularii etc.) dominantur noſtri: non fuit (uſque nunc, ſed erit cito) qui erueret nos (a tam vili ſervitute). defecit gaudium noſtrum (ſed lætantur Romani ſuper ſpoliis a nobis ſublatis), cecidit corona capitis noſtri. (ſed papa triplici corona inflatur, an et Petrus ſit?) innova dies (tu domine per Carolum tuum) ſicut a principio (quando ignoravimus curtiſanos, quando epiſcopi non cogebantur jurare Romano epiſcopo, quando concilium Africanum viguit) domine! (propter nomen ſanctum tuum, qui Romanum imperium dediſti filio tuo, domino noſtro Jeſu Chriſto) ſalvum fac regem noſtrum ſperantem in te (ut in adjutorem ſuum)!

XI.

4 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite

¶ Ain ſchöner newer
Paſſion.

Auf der Rückſeite des erſten Blattes beginnt oben der Text, der ununterbrochen ohne Abſatz fortlaufend, 32 Zeilen auf der Seite, bis Bl 4a unten geht. Die Rückſeite des letzten Blattes iſt leer. Ohne Seitenzälung und Cuſtoden mit Sign. aij und aiij.

Der Druck gibt 108, 4 gleiſſner. ſy. 108, 13 Caractiolies. 108, 21 teglych. 109, 13 beſtölt. 109, 15 frainde. 109, 19 zerſtret. 109, 21 Sax. 109, 22 Luter. 109, 26 betrůbtnuß. 109, 27 vier. 109, 31 gefiert. 109, 37 bieberey. 109, 38 Sax. 110, 14 firwar. 110, 18 geret. 110, 19 übell. 110, 22 erzirnet. 110, 23 gelöſtert. 110, 28 Sax. 110, 29 Litich. 110, 33 ſprachē. 110, 34 vñ der. 110, 37 Saxen; und weiter. 111, 4 wirtt. 111, 8 Luter: 111, 12 die für das. 111, 19 ſprich. 111, 25 jren. 111, 28 erleßt. 112, 4 Cotzuſinen. 112, 5 drüung. 112, 12 vm̄ rechte. 112. 19 fraind. 112, 23 Cotzuſin. 112, 27 nichs. 112, 38 haubts. 113, 3 vō beren vñ ketzer vñ mit. 113, 4 Hut. 113, 5 ainr. glinchen. 113, 7 gepickts. 113, 15 verfierer. 113, 17 reich gehalten werden. 113, 18 lößt. 113, 23 heütygen. Vgl. über Drucke dieſer Schrift Panzers Annalen 2 Bd No 1176 S. 30.

108, 6 ſend ſind wie 109, 10. die gſatzweiſen die Schriftgelehrten. 108, 7 aber ſondern, wie 109, 33. 111, 17. 108, 12 In den Acta et res geſtæ D. Mart. Lutheri in comitiis principum Vormatiæ anno MDXXI heißt es aij Venit ac divertit in curiam Rhodienſium, ubi hoſpitio collectus eſt. Rhodier konnten damals die Hoſpitaliter vom heil. Johannes noch heißen, da ſie die Inſel Rhodus, wo ihre Hauptniederlaßung nach der Eroberung Jeruſalems durch die Sarazenen war, noch beſaßen. Erſt im folg. Jahre 1522 verloren ſie die Inſel an Soliman. 108, 13 Caraccioli der ſeit 1520 päpſtlicher Nuntius in Deutſchland war; er erhielt 1535 vom Papſt Paul III den Cardinalshut, † 28 Januar 1538 im 69. Jahre. Der Spitzname Pedico kam wol nur vom lat. pedis (ital. pidocchio) Laus her zu leiten ſein, freilich eine eigentümliche Bildung, der Bedtg nach unſer Lauskerl, Laufewenzel. 108, 14 Hieronymus Aleander, der bekannte päpſtliche Nuntius Papſt Leos X auf dem Wormſer Reichstage, der auch dann das Edict der Achterklärung gegen Luther auffetzte und ſeine Bücher verbrennen ließ. Er war in einer kleinen Stadt auf der Grenze von Iſtrien und Friaul den 13 Febr. 1480 geboren, lernte und lehrte zuerſt im nördlichen Italien, dann ſeit 1508 an der Univerſität zu Paris

Humaniora, bis er 1514 zum Biſchofe von Lüttich Erhard von der Mark als Secretär und Canzler kam und ein Canonicat erhielt. Von dieſem nach Rom geſchickt ward er Leo X bekannt, der ihn bei ſich behielt und zum Bibliothekar am Vatican machte. Im Jahre 1520 ſchickte er ihn nach Deutſchland als Nuntius. Einige Jahre darauf erhielt er ein Erzbistum, 1531 wieder eine Miſſion nach Deutſchland und dann von Paul III 1538 den Cardinalshut. Er war zum Mitpräſidenten auf dem Tridentiner Concilium beſtimmt. † 1 Febr. 1542. Er heißt hier und Z. 19 Jud, ſowie 126, 24 Judas. Man warf ihm nemlich Seitens ſeiner Gegner vor, er ſei gar kein Chriſt, ſondern ein ungetaufter Jude. So heißt es in einer gegen ihn gerichteten Schrift vom Jahre 1520 Acta academiæ Lovanienſis contra Lutherum (6 Bll. in 4°, das letzte leer) in der Vorrede: Venit his diebus Hieronymus Aleander, vir ſua opinione longe maximus non ſolum propter linguas, quas eximie callet: ſiquidem Hebræa illi vernacula eſt, Græca a puero illi coaluit, latine autem didicit diutina profeſſione. nam Judæus natus eſt, quæ gens inmodice gloriatur de Abraham vetuſtiſſimo ſe originem ducere. an vero baptiſatus ſit, neſcitur. certum eſt eum non eſſe phariſæum, quia non credit reſurrectionem mortuorum. quoniam vivit perinde atque cum corpore ſit totus periturus, adeo nullum a ſe pravum affectum abſtinens. uſque ad inſaniam iracundus eſt, quavis occaſione furens, impotentis arrogantiæ, avaritiæ inexplebilis, nefandæ libidinis et immodicæ. ſummum gloriæ mancipium quanquam mollior quam qui poſſit elaborato ſtilo gloriam parare et pejor quam qui vel conetur in argumento honeſto. at ne neſciamus, ceſſit feliciſſime ſimulata defectio ad Chriſtianos, nactus enim ſic eſt anſam illuſtrandi Moſi ſui et obſcurandi Chriſti gloriam, quæ hoc ſeculo cœpit reflореſcere flacceſſente ſuperſtitione et peſtiferis hominum traditiunculis. itaque inſtructus literis pontificiis nuper venit perditurus quantum poteſt optima quæque. 109, 3 hinder ſich zurück. 109, 5 Wer iſt mit Capra gemeint? Schwerlich wol der Dr. Johannes Bock von Straßburg, der bei der Unterredung Luthers mit dem Trierer Erzbiſchof zugegen war, ſ. die angef. Schrift Acta et res geſtæ D. Mart. Lutheri lit. C. 109, 21 der Sachs iſt Churfürſt Friedrich der Weiſe von Sachſen. 109, 22 vor zwen tagen ante duos dies, ehe zwei Tage vergehn. 109, 28 Ulrich von Pappenheim des Reichs Erbmarſchalk, der in Begleitung des Herolds Caſpar Sturm Luthern den Tag nach ſeiner Ankunft zur Reichstagsſitzung einlud und abholte. 109, 34 Annas Gurcenſis. Gemeint iſt wol der Biſchof von Gurck (Gurcum) in Kärnten. 110, 7 Joannes Sabula iſt wol der Frankfurter Theologe Joh. Cochlæus. 110, 11 antwerſtu antworteſt du. 110, 14 unerſchrecklich unerſchrocken. 110, 17 mit lauterer urſach ratione evidente, aus klaren Vernunftgründen. 110, 26 geſpiben geſpien. 110, 38 beſteten feſt verſichern. 111, 26 krimpt = gekrimpft zuſammengedrückt. 111, 37 er wiſt er wuſte. 112, 5 die römiſch driung Trias Romana, Anſpielung auf Huttens im Jahre vorher erſchienenen gleichnamigen Dialog. 112, 32 pfafhait Geiſtlichkeit. 113, 3 Anſpielung auf den Scandal zwiſchen den Predigern und Franziscanern zu Bern im J. 1509. 113, 18 der leſt der letzte.

Es ist klar, daß dieses Stück unmittelbar nach dem Erscheinen Luthers vorm Reichstage zu Worms, also vielleicht noch Ende April 1521 abgefaßt sein wird.

XII.

4 Bll. in 4°. Titelseite

EVANGELI
VM ET EPISTOLA
SECUNDUM PASQUIL-
LVM, ROMÆ IN ADVENTV
CAESARIS EDITA
M. D. XXXVI.

Auf der Rückseite des ersten Blattes die Überschrift Evangelivm secvndvm Pasqvillvm, darauf unser Stück. Auf dem dritten Blatte beginnt die Epistola de conversione Pauli III. P. M. die über zwei Seiten füllt. (Siehe unser nächstes Stück). Die letzte Seite leer.

Unter der Aufschrift Evangelium secundum Pasquillum ist dieses Stück auch in die Pasquillorum tomi duo (Eleutherop. 1544) aufgenommen, das. S. 305—307 mit folgenden Varianten: S. 114 Z. 3 administrabat ei. 114, 4 nach unguenti steht noch et veniens fudit super pedes ejus. 114, 5 diffamaturus. 114, 10 in die. 114. 11 Nach semper ein Punct und cognovit zum folgenden. 114, 12 multa turba. 114, 13 effet. Venerunt autem non. 114, 16 in fehlt. turba multa. 114, 17 quia für quæ. audiffet. 115, 4 opertus erat. 115, 8 erant par. pr. eum. 115, 11 ipsi für ei. 115, 12 intra. 115, 13 post eum. eum sic diut. in p. esse omnes er. 115, 14 omnes, non. 115, 15 ascenderant. 115, 16 die fehlt. accesserunt ad amicos Hispanos dicentes. 115, 18 rursum. 115, 21 ibi et. 115, 22 et surgens accepit lint. m. præcinxitque. 115, 24 et quod. 115, 25 servato. 115, 31 et ergo si. 115, 33 Nach ovile folgt Et cum hæc dixiffet, videntibus cunctis ascendit Florentiam. Damit schließt hier das Stück.

Dies wie das folgende Stück tragen richtig die Jahreszal 1536: sie beziehen sich auf die in diesem Jahre stattgehabte Anwesenheit des Kaisers in Rom. Den speciellen Anspielungen darin auf die Spur zu kommen, fehlen uns für jetzt die nötigen Hilfsmittel

XIII.

Mit dem vorigen Stücke zuſammen, ſiehe daſelbſt. Auch in die Paſquill. tomi duo aufgenommen S. 310 fgg. mit dieſen Varianten: S. 117 Z. 6 ſubito eum circ. lux cum ſon. 117, 7 et quaſi cadens. Von qui dixit Z. 8 bis perſequeris fehlt. 117, 10 eſt tibi calc. cont. ſt. 117, 11 ſtupens et tremens. quia me vis f. 117, 12 C. dixit ad eum. 117, 13 dic. tibi quid. 117, 16 et bis videntes fehlt. 117, 19 par. vid. fehlt. Z. 21 ille bis 118, 1 Carolus fehlt. 118, 5 ſectatoribus. So wird auch lieber vorn im Texte zu leſen ſein. 118. 9 uenetis, Mediolanē. Vrbini. et fehlt. 118, 9 patriam ſuam. 118, 15 fg. ab eo cæcitas, perſecutio et prauæ volūtates ſurgensque ſyncero. 118, 19 conſiſtorio. Zwiſchen Carolum und ſtupebant ſteht noch quoniam hic eſt qui propter humilitatem mæretur et habebit totius mundi imperium. 118, 20 fg. nonne hic erat qui etc. und ſo vorn im Texte zu beßern. 118, 22 Caroli dicebant et ad hunc. 118, 23 expoliaret. 118, 24 ut inj. illatas hinter ſacerdotum. 118, 25 fg. convaleſcebat und ſo vorn zu beßern. 118, 27 quoniam hic eſt Car.

In dem Paſquillorum tomi duo finden ſich S. 307—310 noch zwei hierher einſchlägige Stücke, die wir nun folgen laßen.

ALIUD EVANGELIUM SECUNDUM PASQUILLUM.

Liber generationis Antichriſti filii Diaboli. Diabolus genuit Papam, Papa vero genuit Bullam, Bulla vero genuit Ceram. Deinde Cera genuit Plumbum, Plumbum vero Indulgentiam, ea vero Carenam. Carena vero genuit Quadragenam, ex qua tandem orta fuit Simonia ex ea quæ fuit Superſtitio. Simonia vero genuit Cardinalem et fratres ejus in captivitate Babilonica. et poſt captivitatem Babilonicam Cardinalis genuit Curtiſanum, Curtiſanus Epiſcopum papiſticum. Epiſcopus vero genuit Suffraganeum, Officialem cum Pedello, e quibus prodita eſt Penſio. ex Penſione orta ſunt Letare, Conficere, Permutare, Vendere, quæ genuit Oppreſſionem ruſtici. Oppreſſio vero ruſtici genuit Invidiam, Invidia vero genuit Tumultum ruſticorum, in quo revelatus eſt filius Iniquitatis, qui vocatur Antichriſtus.

EVANGELIUM SECUNDUM MARPHORIUM.

In illo tempore Petrus et Curia ibant in caſtellum dictum Emaus. quibns in itinere loquentibus ad invicem de omnibus quæ Romæ facta fuerant, apparuit Clemens dicens ‘pax vobis.’ oculi autem eorum obturbati †) erant, ne eum agnoſcerent. et ille iterum dixit ad illos ‘qui ſunt ii ſermones quos confertis ad invicem ambulantes et triſtes eſtis?’ et Petrus reſpondens ait ei ‘tu ſolus in urbe es et neſcis quæ facta ſint ibi diebus iſtis?’ ille autem

†) obturati im alten Drucke.

dixit ‘quæ? Petrus ait ‘de Clemente VII. vir juſtus injuria populi mortuus eſt. nos autem timide rumores fugimus, quia et ſucceſſiſſe Paulum III audivimus, qui hanc cuſtodiam removit domumque orationis caprarum cellulam fecit, hujus proventus ſuis nepotibus contulit, ob quæ populus ſtupet. quare Clementem ſummopere cupimus et expectamus reſurgere.’ ille autem reſpondens dixit ‘o ſtulti et tardi corde ad credendum! nonne oportuit Clementem mori et alium ſurgere, qui in vos pejus tyranniſaret?’ et ſic inter loquendum appropinquarunt ad caſtellum. at ille fingens ſe longius ire rogatus fuit, ut ſecum maneret, quoniam jam veſper erat et jam inclinata erat dies. et ſic intravit cum illis. et discumbentes iterum inter ſe ſermocinabantur ‘quid? ſi Clemens vixiſſet, Petrus cuſtos ovium et non caprarum hircorumque cuſtos eſſet. curia autem de non diſpenſatis ſuis filiis, officiis Ravennæ quibuscunque beneficiis officiisque conquereretur minime, cum hæc non vidiſſet. Paulus autem ‘Hebræus ſua potentia non gloriaretur, nec ad manu tenendam in tali potentia convertere alios ad ſe Hebræos curaret. ſed Clemens ille jam ditiſſimus factus ultionibus aliisque compos, unicuique quod ſuum eſt tribuebat. iſte autem tyranniſans ad priora deteriora adjicit et ſic ſub cauda draconis ſumus, quare ut reſurgeret ille vellemus.’ Clemens ſubridens dixit ‘reſurget ille, ſed vobis in majoribus procedet anguſtiis.’ et ſic evanuit ab oculis eorum. tunc illi trepidi triſtioresque facti ad invicem loquebantur ‘certe ille Clemens fuit.’ et ſic revertentes narrabant omnia quæ audierant de illo in via et quæ dicta ſunt discumbentibus et qualiter cognoverunt eum, dum evanuit ab oculis eorum.

XIV.

A. 4 Bll. in 4°. Titelſeite:

Ain ſchöner dialogus

Cůntz vnnd der Fritz
Die brauchent wenig witz
Es gildt vmb ſy ain klains
So ſeinds der ſach ſchon ains
Sy redent gar on trauren
Vñ ſind gůt Luthriſch bauren.

Auf der Rückſeite des erſten Blattes oben beginnt der Dialog und geht ununterbrochen ohne Abſatz bis zu Ende der vordern Seite des letzten. Rückſeite von Bl. 4 leer.

B. 5 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite

Ein ſchöner Dialogus.

Darunter die fechs Verſe. In einen Holzrahmen eingefaßt. Rückſeite leer. Das Geſpräch beginnt oben auf der vordern Seite des zweiten Blattes und füllt ohne Abſatz (20 Zeilen auf der Seite) gerade 4 Blätter.

Lesarten der Drucke: 119, 2 ein B und auch ſonſt ei für ai, was A bietet. ſeltzamen AB. 119, 3 wylkummen A. wilkommen B. 119, 4 getraumbt B. 119, 5 wollt A. nū wolt ich doch nit gebratens für dich eſſen B. 119, 7 das AB, und weiter. 119, 13 Tibingen B. 119, 15 Dübingen A. Tibingen B. 119, 18 wölcher B. fül A. pfrůnden B. 120, 8 heißt B. 120, 9 ſöllichs A. böffer. 120, 10 for A. 120, 12 dich gicht B. an kom̄ B. 120, 26 Danheuſiſcher eſel / fürtrer B. 120, 31 bottē B. 120, 34 nun für nur B. 120, 36 Vergilij B. 120, 37 Danheüſer. 121, 1 verſteen B. 121, 2 wören AB. fieffen A. 121, 4 das ſie üt B. 121, 5 wo B. 121, 7 rytzigen geyl A. 121, 9 můß A. 121, 10 vntrew A. vntreuw B. 121, 12 grawen öfel A. 121, 13 hüner A. 121, 14 ſchlieg A. 121, 21 Ich gethar B. 121, 22 wänd B. geen B. 121, 25 jnnerſten AB. 121, 27 Wittemberg B. 122, 1 ſind B. 122, 4 er AB. 122, 5 gebe B. 122, 13 lieffent A. vff B beide Male. 122, 14 vfffatzung B. 122, 15 vß den leren B. 122, 22 träum B. 122, 25 würd B. 122, 27 erfündungen AB. 122, 28 würden B. 122, 28 filtzhůtlin. 122, 29 würd B. 122, 30 mů B. 122, 31 außreyten A. vßreuten B. 122, 37 vß B. treiben A. 123, 5 nichs A. 123, 20 Johani A. 123, 22 Sein B. 123, 23 anzaigt A. 123, 30 Predicant B. 124, 4 büchlin B. 124, 5 wölchem B. 124, 7 hört A. 124, 21 wölcher AB. 124, 13 pfuch B. 124, 15 würden B. 124, 18 auß rieffer A. Ewangelij B. 124, 20 Das B. 124, 23 ſo dil vnrůw B. 124, 27 Ingoldſtat AB. 124, 28 Leypſig A. 124, 30 warde B. 124, 33 artzney B. 124, 35 würt B. 124, 37 Kenneſt B. 125, 3 nar zweimal A. 125, 9 ettliche B. 125, 10 getragenn B. 125, 12 Meynſt du. 125, 14 thar B. 125, 18 pfennig B. 125, 23 pfrůnden würde nemen / ſo würd B. 125, 26 lüt A. lit B. 125, 29 wöllen B. 125, 31 verhanden A. 125, 36 geſatzt A. 126, 6 yetz zů mal übergeen B. 126, 6 geen B. 126, 11 erfröt A. 126, 15 würd B. 126, 18 Das můſſen wir B. mir ſie A. 126, 19 da für dann A. 126, 23 tröwet B. 126, 24 thüren B. 126, 26 hůtlin B. 126, 34 geytzigkeit B, 126, 36 wöllen B. 127, 3 ſo wäl wir A. Vgl. Panzers Annalen 2, 43 fg. No 1216. 1217. S. 234. No 2091.

ERKLÄRUNGEN. S. 119 Z. 2 verden lung, ein dunkler Ausdruck. Aus dem Gebrauche des ähnlich gebildeten verden blůt Murners luth. Narr 714 o guldin leben, ferdenblůt! 3720 verden blůt, das ſein güte mer! 4130 eßt den pfeffer! er iſt gůt, macht ſchmutzig finger, verden blůt! es iſt nicht ſchlecht gewürz fürwar, von Calicuten kam ſie har. Narrenbeſchw. Kap.

92, 27 verden blůt, wer ſeid üch das? König aus Engl. bei Scheible S. 963 verden blůts willen! wa iſt dein ruckorb? vergl. in einem ſchweizeriſchen Neujahrsſpiele bei Mone 2, 370 ſammer getz ferden miſt! — aus dieſem Gebrauche geht hervor, daß verden lung wie verden blůt u. a. Ausrufe der Beteuerung ſind. Hält man aber dazu ebenfalls Ausrufe wie gots lung, gots blůt, deren gots in pots, potz, bocks, um die Gottesläſterlung ſcheinbar zu meiden, verändert wird, ſo liegt die Vermutung nahe, daß jenes verden eine ähnliche, vielleicht auch grade entgegengeſetzte Bedeutung als gots habe und ebenſo wie dieſes vielleicht im Munde des Volkes verändert worden ſei. Es könnte demnach verden entweder auf Gott oder auf den Teufel ſich beziehen. Im letztern Falle ließe ſich an ein verdorbenes velten (von vâlant Teufel) denken, im erſtern käme fron verglichen mit der Kürzung ver (für frowe) in Betracht. [ver Minne Tocht. Syon 363. ver katze Myſt. I, 293, 20. 28. ver Pinte Reinh. 56, 75. 89. 1459. 2092. ver Herſant ibid. 508. 520. 608. 627. 1035. 1053. 1156. 1168. 1195. 1218. 1226. 1359. 1391. 1396. 1841. ver Spange Osw. Leb. 418 in Haupts Ztſchr. 5. ver Triuwe und ver Wârheit Helbling 7, 38. 41. ver Valſcheit ib. 7, 756. ver Gîtekeit ib. 7, 785; daneben auch vor, ſo Altd. Bll. 2, 186 ûf daz er den vluoch vertrîbe von dem êrſten wîbe, unſer aller muoter vorn Evam; und vor Spange Haupt Ztſchr. 2, 115. 117. f. Altd. Bll. 2, 186. Haupts Ztſchr. 2, 189 Schmeller 1, 630 fg. 596.] 119, 4 nächten in vergangener Nacht. getrombt (vgl. 122, 22 tröm) allemanniſche Form ô für au, älteres ou. Die Worte ſcheinen ſich auf einen Aberglauben zu beziehen, nach dem, wenn man von einem träumt, dieſer ſtirbt. Dahin zielt dann auch das ich wolt nit weggen für dich eßen der nächſten Zeile, d. h. wie ich es faße, Todtenwecken, Todtenbrot, die früher ziemlich allgemein (jetzt noch nur in einigen Gegenden) beim Leichenzuge im Trauerhauſe verabreicht wurden. 119, 18 anders adverbialer Genitiv der Ordnungszal (aber nicht mit dem Begriffe der Zweiheit, ſondern der Verſchiedenheit, nicht alter ſondern alius) außerdem, ſonſt; anders wa (wâ ältere Form für das verdunkelte wo) ſonſt wo, wobei wo nicht das räumliche Frageadverb, ſondern das unbeſtimmte räumliche Adverb (etswa, etwa) iſt in der Bedtg usquam, uspiam. fil multum wie fili multitudo 137, 9 35. fol 63, 16 (wo es für vol zu ſchreiben war) fich 5, 1. 2 beſonders häufig ſchweizeriſch im Anlaute, ſo bei Pamphilus Gengenbach fier quatuor Welſcher Fluß 164; der fierd quartus 28, 24. Pract. 109. folk Buntſchuh 94. X Alter 820. fortail W. Fl. 224. ferfůrt X Alter 518. 119, 20 die rot die Rotte, Schaar. 120, 6 fgg. Lemp der ehemalige Lehrer Melanchthons; Spott halber ſein Name mit Lump zuſammen gebracht, Taugenichts; der lumpen wie hochd. der Fetzen oder oberd. der Hader d. i. ein abgerißenes, zerrißenes Stück, meiſt von Leinwand. 120, 10 der fůßhader das Stück Leinwand das ſtatt der Strümpfe um die Füße geſchlagen wurde. zwar in Wahrheit, in der That. 120, 11 fg. heißt das: er lebte damals als Schulmeiſter, als einer der Kindern die Vocale lernt? 120, 12 das gicht die Gicht. büffel heißt hier wol nicht Büffelrock: daß du in deinem groben Büffelrocke die Gicht kriegſt! Viel-

mehr ſcheint daß dichs gicht ankum ſo allgemein als gäng und gäbe Verwünſchung genommen, daß dabei die zweite Perſon gar nicht mehr geſpürt wird, als ob es hieße daß ins gicht ankum den groben büffel! krieg er die Gicht der grobe Büffel! ſo daß büffel die bekannte Schelte iſt. Grimms WB. 2, 492. Vergl. unten Z. 25. 120, 17 ſchreibung kann hier nicht ſeine heutige Bedeutung (Orthographie) haben, ſondern n. d. Er. ſchr. heißt ‘wie Erasmus zu ſchreiben und zu interpretieren pflegt’ d. h. nicht als Stocktheolog nach ſcholaſtiſcher Art, ſondern nach des Erasmus Methode. 120, 21 Unter Scotus iſt nicht etwa jener Johannes Scotus Erigena des 9ten Jhdts gemeint, ſondern Johannes Duns Scotus (ſec. 13 — 14), der doctor ſubtilis, nach dem die Scotiſten genannt wurden. Thomas von Aquino geb. 1224 † 1274 doctor univerſalis, Vater der Thomiſten. Tartaretus ein ſcholaſtiſcher Philoſoph im 15ten Jhdt, der über Petrus Hiſpanus u. Ariſtoteles ſchrieb, ſ. Panzer Ann. typ. 11, 140. 120, 25 Gerade ſo zu denken wie oben Z. 12, alſo daß dich der teufel ſchend allgemeiner Fluch ohne daß das dich gefühlt wird, wie wenn wir ſagten Fluch! oder Teufel! Fluch in den Fetzenlump hinein!

120, 26 tanhauſiſch und Z. 37 Tanhauſer muß ſich wol auf den benannten Lemp beziehen, der ſonach aus der Stadt oder der Grafſchaft Tanhauſen (zwiſchen Augsburg und Ulm) geweſen wäre. 120, 33 die alten patres nicht etwa hier wie ſonſt gewönlich Kirchenväter, ſondern die alten Mönche ſind gemeint, die die theologiſchen Lehrſtühle inne hatten.

ſchlecht einfach, ſchlicht; aber an dieſer Stelle wird der Übergang der Bedeutung in unſer heutiges ſchlecht recht klar. 120, 34 Pirlipars muß der abgekürzte und zuſammen gezogene Name eines ſcholaſtiſchen Lehrbuchs ſein, etwa wie man den Kalender in Verſen Ciſiojanus oder Ciſianus (d. i. Circumciſio Januarius) nannte. Peter von Hiſpanien, der Ende des 13ten Jhdts Summulæ logicæ ſchrieb. 120, 38 ſie künden d. i. künnen können, poſſunt; ein anderes künden poſſent, könnten 124, 15. 121, 6 hüpſch fein, nett, zierlich. Gemeint ſind ſeine Paraphraſen zu den pauliniſchen Briefen, die vom J. 1518 an erſchienen, ſ. Panzers Ann. typ. X, 314 ſq. 121, 7 rützig rotzig, mit dem Rotz behaftet, von Pferden. 121, 14 kainnützig nichtsnutzig. 121, 19 fg. faſt ſehr.

121, 21 ich dar ich wage, ſ. 125, 14. 121, 30 Mit widerköpflin Widderköpfchen ſcheint Emſer gemeint, ſ. unten 190, 8. 9. 121, 26 beſcheißen betrügen. 122, 2. 3. Vier Hoſen von demſelben Tuche wie oben 54, 10, daſſelbe wie ‘ſie ſind über denſelben Leiſten geſchlagen.’ 122, 13 ſtimplerei und dann mit Übergang in e auch ſtemplerei, ſo Pamph. Gengenb. Gouchm. 457 du ſeiſt mir do vil ſtemplerei: ich mein das halb erlogen ſei. Eigentlich ſtümplerei, jetzt Stümperei. Ahd. ſtumbal truncus, ſtumbalôn truncare. Graff 6, 685. Stümplerei iſt Pfuſcherei, der ſtümpler Pfuſcher, ſtümpeln pfuſchen. Auch gewönlicher Handwerksausdruck: von den Pfuſchern und Stümplern auf dem Lande um Nürnberg, Gatterers technol. Mag. Bd 1 S. 129. Durch derſelben aller Orten verbotenes Stümpeln, ebdaſ. Bei dergleichen Stümplern und Störern ebdaſ. Die Rede des Ladengeſellen der Schneider in Nürnberg

bei der Auflage begann (ebdaſ. 2, 128): So etwan fremde Geſellen oder Purſch allhier, die nicht bei Meiſtern oder Wittfrauen in Arbeit ſtehen, ſondern haben ſich bei Stümplern oder Störern aufgehalten, oder haben vor ſich geſtümpelt oder geſtört — die entweichen etc. 122, 22 tröm Träume, ſ. 119, 4. 122, 28 rote filzhůtle Cardinäle. 123, 12 fraſchgarei ſcheint daſſelbe wie Fratzerei kindiſches Thun, Schmeller 1, 622. Ein kalt recht iſt ein Recht das kalt läßt, bei dem man nicht warm wird, zu dem man kein Herz hat, weil es ein fremdes iſt. 123, 16 das wunder iſt der Gegenſtand der Verwunderung, hier auf eine Perſon bezogen, nemlich den Z. 13 erwähnten Doctor, ein Menſch der Verwunderung erregen muß, aber natürlich hier im böſen Sinne. Man kann aber noch eine andere Erklärung finden, wenn man nemlich das wunder in unſerer Stelle nicht auf der doctor Z. 13 allein, ſondern auf das ander mer der folgenden Zeile mit bezogen denkt; dann könnte wunder die in der alten Sprache ſo gewönliche Bedeutung von Menge haben. Es hieße denn: es iſt dieſer Menge gar nicht zu verdenken, daß ſie ſich gegen die Freunde des Evangeliums ſetzt. Vergleicht man aber den Gebrauch von wunder auf der folg. Seite Z. 31 ſo läßt man dieſe letztere Erklärung lieber fallen. 123, 32 Altenmünſter eine Abtei des Brigitten Ordens im Stifte Freiſingen zwiſchen Augsburg und Münſter gelegen. 124, 5 die erwähnte Schrift iſt Ein ſunderliche lere und bewerung daß die beicht einem chriſten menſchen nit bürdlich oder ſchwer ſei beſchriben durch Jo. Hausſchein ſuſt genant Ocolampadius ſant Brigitten ordens. Augsburg 1521 datiert vom 28ſten Auguſt, zugeeignet an Adelman von Adelmansfelden. 124, 8 der blaſt (mhd. blâſt, ahd. plâſt flatus von blâſen) der Zorn. 124, 13 ſpitzkopf nicht etwa was ſpitzhůt iſt (Spitzname des Biſchofs von der ſpitzigen Biſchofsmütze), ſondern in der Bedtg Sophiſt, betrügeriſcher raffinierter Menſch, der ſpitze Deuteleien macht, vgl. Spitzbube, Spitzknecht (miles glorioſus) und Schmeller 3, 583. 124, 19 durchächten (mhd. durchæhten) mit Peinigungen verfolgen. 124, 29 Bononi Bononia, Bologna. 124, 32 es hat ſich erhebt iſt entſprungen; erhebt ſchon im Mhd. eingedrungene ſchwache Form für erhaben. 124, 36 Bollingen Auguſtiner Probſtei in Oberbaiern unweit dem Städtchen Weilheim. 125, 14 er dar geben er unterſteht ſich zu geben. 125, 22 hart ſehr.

125, 31 hagel wie 126, 1 bildlich wie wir auch noch von einem Hagel von Vorwürfen, von Schimpfworten u. dgl. reden. 126, 2 etwas fürkomen an etwas vorbei kommen, es vermeiden. 126, 4 Scheint auf ein Sprichwort zu gehen, das ich aber nicht kenne. Mit den noch jetzt gebräuchlichen 'den Fuchs muß man mit Füchſen fangen' oder 'man ſchickt Füchſe aus um Füchſe zu fangen' hat es wol nichts zu thun. In die lucken (d. i. lücken Lücke mhd. lücke ahd. lucha apertura) heißt offenbar hier 'zwiſchen die aufgeſpannten Bügel des Fuchseiſens.' Man legt die ſogenannte Witterung hinein, einen aus verſchiedenen Ingredienzien beſtehenden Köder. 126, 5 ain weil einige Zeit. ſparmunde machen d. i. ſparmundum facere, den Sparmund ſpielen, ſparſam ſein in Bezug auf den Mund, mit Eßen ſowol als mit andern Dingen, die mit dem Munde

geſchehen, alſo mit Sprechen; in letzterem Sinne hier. Es iſt eine komiſche Redeweiſe und Perſonification. Schmeller 3, 573 gibt das Beiſpiel wir werden müßen Sparmundus halten und Hunger leiden.' Ähnliche Bildung iſt ſchleckmunde (Schleckmund, der für ſeinen Schnabel was zu ſchlecken, zu lecken, zu naſchen ſucht) in einem folzſchen Klopfan und geeſt des nachts ſchlekmundi um, ſ. meine Klopfan No 25 Z. 37 S. 47. 126, 6 ein rauſch Masc. ein plötzlich heranziehendes geräuſchvolles Unwetter mit Sturm und Regen oder Hagel. iez mal jetzt. 126, 10 menſchen gedicht hominum ficticiæ, Menſchen Erdichtung, Menſchen Satzung. 126, 12 fg. fürnemen = fürnemens, ohne genitiviſche Flexion. 126, 15 wurd, würde, Conj. Prät. 126, 18 mir = wir. 126, 20 Sigenot und Aſprian bekannte Rieſen aus der deutſchen Heldenſage. 126, 21 freid, freide übermütige Freude. 126, 24 türren wagen. die rädlein fürer jetzt Rädelsführer, Anführer; rädlein war ein in der damaligen Kriegskunſt gebräuchliches Manöver, wahrſcheinlich eine gewiſſe radförmige Schwenkung. Schmeller 3, 47. Judas Aleander, ſ. oben zu 108, 14. 126, 25 etlich braite hüetle einige Kardinäle. 126, 26 Rölling wol daſſelbe wie Roller Schm. 3, 80 unzüchtiger Menſch, von einem Jägerausdruck rollen, der bei gewiſſen Thieren in der Brunſt ſein' bedeutet. Wer mit dieſem Spitznamen gemeint iſt, weiß ich nicht; wenn nicht vielleicht der rölling der Murnar zu leſen iſt, als Appoſition zu Murnar, wie der rölling Murnar. Auch 153, 3 erhält er dieſen Ehrentitel, den er wol nicht durch lüderliches Leben, vielmehr durch die Obſcönitäten in ſeinen Schriften ſich zugezogen hat. 126, 27 Wer dieſer Lancilet ſein ſoll, weiß ich nicht. 126, 34 gang Conj. Präſ. ſ. 27, 33. 32, 15. 126, 36 waißt ſchlechte Form für waiß.

Die Heimat dieſes Dialogs dürfte wol die Gegend von Schwaben ſein, die ans Bairiſche grenzt, etwa Ulm oder Augsburg: darauf laßen verſchiedene Andeutungen ſchließen. Der Verfaßer ſoll nach Strobels neuen Beiträgen 5, 265 Urbanus Regius ſein. Die Zeit der Abfaßung kann nicht vor den September 1521 fallen, da 124, 5 eine vom 28ſten Auguſt dieſes Jahres datierte Schrift Öcolampads erwähnt wird; doch ſcheint ſie noch in dieſes Jahr zu gehören. Der Dialog zeigt deutlich die gedrückte peinliche Stimmung, die das Wormſer Edict mit ſeinen Verfolgungen in ſo manchen Gegenden zumal Süddeutſchlands hervorbrachte. Karl Hagen Deutſchlands litt. u. relig. Verhältniſſe im Reformationszeitalter 2, 151 fgg.

XV.

4 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite

Ain ſchöner dialo
gus von zwayen gutten ge-
ſellen genant Hans Tholl. vnnd Claus
Lamp. ſagendt vom Antechriſt
vnd ſeynen jungern.

Sytzendt peym weyn
gůts můts vnuer-
holen auß der
Epiſtel
pauli.

Auf der Rückſeite die Vorrede. Auf dem zweiten Blatte oben beginnt das Geſpräch, das gerade zwei Blätter füllt. Das letzte Blatt leer. Panzer in dem Allg. Litt. Anz. 1801 No 43 S. 408.

Der Druck gibt S. 128 Z. 1 brieder. 128, 2 myeſſen. briedern. ſy, und ſo öfter. 128, 6 dürffen wartten. 128, 7 ein plewen. 128, 8 ſögen. Satani. 128, 10 Petrus. 128, 12 in gehell. 129, 15 fyeren. 129, 18 in fehlt. 131, 9 Pauli. 131, 15 Hinter menſch ſteht Hanns Tholl. 131, 29 hörtte. 131, 32 ich fehlt.

ERKLÄRUNGEN. S. 129 Z. 20 der plappart eine Münze, zu verſchiedenen Zeiten verſchieden im Werte, damals nicht ganz einen Groſchen geltend. Schm. 1, 337. 130, 16—30. 131, 9—27. 132, 6—8 das 2 Cap. der 2 Epiſtel Pauli an die Theſſalonier, überſetzt nach der Vulgata, wo es lautet: Rogamus autem vos fratres per adventum domini noſtri Jeſu Chriſti et noſtræ congregationis in ipſum, ut non cito moveamini a veſtro ſenſu neque terreamini neque per ſpiritum neque per ſermonem neque per epiſtolam tanquam per nos miſſam, quaſi inſtet dies domini. ne quis vos ſeducat ullo modo, quoniam niſi venerit diſceſſio primum et revelatus fuerit homo peccati, filius perditionis, qui adverſatur et extollitur ſupra omne quod dicitur deus aut quod colitur, ita ut in templo dei ſedeat, oſtendens ſe tanquam ſit deus. num retinetis quod cum adhuc eſſem apud vos, hæc dicebam vobis? et nunc quod detineat, ſcitis, ut reveletur in ſuo tempore. nam myſterium jam operatur iniquitatis, tantum ut qui tenet nunc teneat, donec de medio fiat. et nunc revelabitur ille iniquus, quem dominus Jeſus interficiet ſpiritu oris ſui et deſtruet illuſtratione adventus ſui eum, cujus eſt adventus ſecundum operationem ſatanæ in omni virtute et ſignis et prodigiis mendacibus et in omni ſeductione iniquitatis iis qui pereunt eoque charitatem veritatis non receperunt, ut ſalvi fierent. ideo mittet illis deus operationem erroris, ut credant mendacio, ut judicentur omnes qui non crediderunt veritati ſed conſenſerunt iniquitati. nos autem debemus gratias agere

deo ſemper pro vobis, fratres dilecti adeo, quod elegerit nos deus primitias in ſalutem, in ſanctificatione ſpiritus et in fide veritatis, ad quod et vocavit nos per evangelium noſtrum in acquiſitionem gloriæ domini noſtri Jeſu Chriſti. Fügen wir zur Vergleichung die Überſetzung Luthers hinzu nach der erſten Ausgabe des neuen Teſtaments, Wittenberg 1522 durch Melchior Lotther: Ich bitt euch aber, lieben bruder, bei der zukunft unſers herrn Jeſu Chriſti und bei unſer verſamlung an im, das ir euch nicht bald bewegen laſſet von eurem ſinn noch erſchrecken widder durch geiſt noch durch brief als von uns geſant, das der tag Chriſti furhanden ſei. laſt euch niemant verfuren in keinerlei weiſe, denn er kompt nicht, es ſei denn das zuvor der abfall kome und offinbart werde der menſch der ſunden und das kind der verderbung, der da iſt ein widerwertiger und ſich uberhebt uber alles das Got odder Gottis dienſt heiſt, alſo das er ſich ſetzt in den tempel Gottis als ein Got und gibt ſich fur, er ſei got. gedenkt ir nicht dran, das ich euch ſolchs ſaget, da ich noch bei euch war? und was es noch aufhalt, wiſſet ir, das er offenbaret werde zu ſeiner zeit. denn es reget ſich ſchon bereit das geheimnis der bosheit, on das der es itzt aufhelt, muſs enweg thon werden und alsdann wirt der boshaftige offinbart werden, wilchen der herr erwurgen wirt nit dem geiſt ſeines mundes und wirt ſein ein ende machen durch die erſcheinung ſeiner zukunft des, wilchs zukunft geſchicht nach der wirkung des teufels mit allerlei lugenhaftigen kreften und zeichen und wundern und mit allerlei verfurung zu ungerechtigkeit unter denen die verloren werden, dafür das ſie die liebe der warheit nicht haben aufgenomen, das ſie ſelig wurden. darumb wirt in Got kreftige irtum ſenden das ſie gleuben der lugen, auf das gerichtet werden alle die der warheit nicht gleubt haben ſondern haben luſt gehabt an der ungerechtigkeit. wir aber ſollen Got danken alle zeit umb euch, geliebte bruder von dem herrn, das euch Got erwelet hat von anfang zur ſelikeit in der heiligung des geiſtis und im glauben der warheit, darein er euch berufen hat durch unſer evangelion zum eigentum der heilikeit unſers herrn Jeſu Chriſti. 130, 35 zwů maß; zwů = zwo Femininum; die maß wie noch jetzt in Oberdeutſchland üblich, Schm. 2, 623, hochd. das Maß; vgl. 134, 7 zwů gůt nacht. 131, 7 durch got (wie mhd.) um Gottes willen. 131, 26 das Punctum hinter der Klammer zu tilgen und hinter boshait der nächſten Zeile zu ſetzen. 132, 12 vich Vieh. 133, 2 viſegunkel; die gunkel mhd. kunkel der Rockenſtock, Spinnrocken, dann auch indem das Attribut für den Träger deſſelben geradezu ſteht (vgl. Schürze), Weib; ſo in der Zuſammenſetzung Runkunkel d. i. altes zuſammen geſchnurrtes Weib (zu run vgl. runza, runzila ruga Graff 2, 532 fg. runken corrugare Diut. 2, 209). Der erſte Teil viſe hängt offenbar zuſammen mit dem noch heute in Baiern gebräuchlichen fiſeln kleine Bewegungen mit den Fingern, dem Munde oder überhaupt machen. Davon das Gefiſel die Handlung des Fiſelns, dann quisquiliæ. Ähnlich dieſem fiſeln wird auch fuſeln gebraucht, dazu die Fuſel eine fahrige Weibsperſon, ein altes Weib. Schm. 1, 571. Demnach muß viſegunkel (offenbar ein Femininum) ein altes fahriges, fasliges Weib bezeichnen. Hier geht es mit um

ſo ſtärkerem Spotte auf Männer 'Kerl wie faſtige alte Weiber.' Richtiger als viſegunkel wäre der angegebenen Ableitung nach wol viſelgunkel, vergl. bei Schmeller 2, 641 f. v. Mäſchel das daſelbſt nicht erklärte fiſlgunkes. 133, 20 Mit Luthers Schreiben iſt wahrſcheinlich das Buch an den Adel deutſcher Nation vom Jahre 1520 gemeint, wo der Papſt nach 2 Theſſal. 2, 3 als Menſch der Sünde bezeichnet wird (Luthers Werke 1 T. Jena 1560 fol. 298^{b} p. med.) wenn es nicht die Schrift deſſelben Jahres wider die Bulle des Entchriſts iſt. 133, 25 Mit Antdorf iſt doch wol Antwerpen gemeint; daß aber damals dort Ketzerverbrennungen Statt gehabt haben, kann ich nicht finden. Die Notiz ſcheint auf einem falſchem Gerüchte zu beruhen.

Das Stück ſcheint noch aus dem Jahre 1520, aber aus der zweiten Hälfte oder dem Ende deſſelben nach der Veröffentlichung der päpſtlichen Bulle zu ſtammen. Die Heimat läßt ſich nicht genau angeben, doch zeigt die Schreibung, daß ſie nicht Schwaben, Elſaß oder die Schweiz, ſo wenig wie eine niederdeutſche Gegend iſt: ſie könnte das nördliche oder nordweſtliche Franken nach dem Mittelrhein zu ſein.

XVI.

Von dieſem Dialoge lagen mir fünf verſchiedene Drucke vor.

A. Ain ſchöner Dialogus vnnd geſprech zwiſchen eim Pfarrer vnd eim Schultheyß / betreffend allen übel Stand der geiſtlichen. Vnnd böß handlūg der weltlichen. Alles mit geytzigkeit beladen etc.

iſt der Titel auf der vordern Seite des erſten Blattes, von dem die Rückſeite leer iſt. Auf dem zweiten Blatte oben beginnt der Dialog, der durch 10 Blätter und eine Seite ohne Abſatz fortläuft. Die letzte Seite, die Rückſeite des zwölften Blattes, iſt leer. Die Seite hat 33 Zeilen.

B. 12 Bl. in 4°. Auf der Titelſeite oben

Ain ſchöner dialog'
Vnd geſprech zwiſchen aim Pfarrer vnd aim Schulthayß / betreffend allen übel ſtand der gayſtlichen. Vnd böß handlūg der weltlichen. Alles mit geytzigkayt beladen etc.

Darunter ein Holzſchnitt: Pfarrer und Bauer im Geſpräch (zwiſchen beiden ein Kind) in der Straße eines Dorfes beim Wirtshauſe, das durch einen

ausgeſteckten Kranz kenntlich iſt. Rückſeite des erſten Blattes leer. Auf der vordern Seite des zweiten oben beginnt der Dialog und geht (32 Zeilen auf der Seite) ohne Abſatz fort bis zur Mitte der Rückſeite des letzten Blattes. Dieſer Druck mit diverſen Fehlern bei Scheible, Kloſter Bd 10 S. 301—320.

C. 10 Bll. in 4°. Auf der vorderſten Seite oben

Eyn ſchoner Dialogus vnd ge-
ſprech Zwiſchen eym Pfarrer vnd eym
Schultheyß / betreffend allen ůbelſtand der geyſt-
lichen / vnd bößhandlung der weltlichen.
Alles mit geytzigkeyt beladē.

Darunter derſelbe Holzſchnitt wie im vorigen Drucke. Auf der Rückſeite des erſten Blattes beginnt das Geſpräch und geht ohne Abſatz bis unten auf die vordere des letzten (zehnten) Blattes, deſſen Rückſeite leer iſt. Die Seite hält 35 Zeilen.

D. 10 Bll. in 4°. Auf der vordern Seite des erſten Blattes ohne Holzſchnitt

Eyn ſchoner dialogus vnd
geſprech zwiſchē eym Pfar
rer vn̄ eim Schulthes be
treffendt alle vbel des
ſtands dˢ geyſtlichen
vnd boſz handlūg
der weltlichen
alles mit
geytzig
keit be-
laden.

Auf der Rückſeite beginnt der Dialog, der fortlaufend ohne Abſatz (37 Zeilen auf der Seite) bis gegen Ende der vordern Seite des letzten (zehnten) Blattes geht. Die letzte Zeile hat vor dem Amen der andern noch Gott ſey alleyn lob vnd ehr. Auf der Rückſeite des letzten Blattes ein roher offenbar nicht zu dieſem Drucke gehöriger Holzſchnitt: ein bärtiger Alter in weitem Gewande, mit einer Art Turban auf dem Kopfe, die rechte Hand lehrend ausgeſtreckt, in der Linken einen Stab ſcepterähnlich haltend, ſitzt auf einem Seßel, neben dem zur Rechten ein jüngerer Menſch, die Hände über die Bruſt gekreuzt wie ein Sclave ſteht. Über den dieſe Figuren einſchließenden Linien (alſo nicht zum Holzſchnitt gehörig) ſteht oben über der zweiten Figur Pfarrer, über der erſteren, der ſitzenden, Schulthes. Dieſer Druck hat Randgloſſen, die den Inhalt kurz angeben.

E. 10 Bll. in 4°. Auf der vordern Seite des erſten ſteht

Eyn ſchoner dialogus vñ geſprech
zwiſchen åim Pfarrer vnd eym Schultheß / betreffendt
alle vbel des Stands dᵉ geyſtlichen. Vñ bößs
handlung der weltlichen. Alles
mit geytzigkeyt
beladē. etc.

Wie beim vorigen beginnt auf der Rückſeite dieſes erſten Blattes der Dialog, der fortlaufend, auch 37 Zeilen auf der Seite, bis auf die letzte (die Rückſeite des zehnten Blattes) geht. Der Druck hat dieſelben Randgloſſen wie der vorige.

Vgl. Panzers Annalen 2, 44 fg. No 1218—1223. S. 124 No 1589. Allgem. Litt. Anzeiger 1801 No 42 S. 395 fg.

LESARTEN. 135, 2 ſind C. 135, 3 kriecht C. kōpt D. kōbt E. 135, 6 Schulthes D. Schulteß E. Hagenaw C. 135, 7 mer. Turckenn DE. 135, 8 küng B. kunig D. kung E. 135, 10 montaw C. Mantua DE. 135, 12 Wormbs. 135, 14 gaht D. gath E. munich DE. reth C. 135, 15 wurd ſein lôn D. 135, 16 anhangen C. 136, 4 vergrundt DE. ergründt C. 136, 6 fiert B. fierd DE. furt C. 136, 11 wår B. ſchuler DE. 136, 14 yrſchal A. 136, 15 ſchwer DE. 136, 20 chriſtenlich BC. 136, 25 ghört DE. 136, 26 ſeine BC. ſeyne DE. 136, 32 pauren BCDE. 136, 33 wandt DE. Fürs zweite an BCDE. auff. 136, 36 an des C. on das DE. ſunſt A. 137, 1 ſtück C. 137, 2 verkaüffent. 137, 3 verdinen A. 137, 5 verbieten DE. ſchandlichen C. ſchendlichen DE. 137, 9 fyli der pfründen A. fylli der pfründen B. fylli der pfründen C. menge der pfründen DE. 137, 13 grauffen B. thünd DE. 137, 15 fierēt AB. furent CDE. 137, 18 haffart A. 137, 20 golt DE. 137, 21 noch A. 137, 22 nörent BE. weybē C. 137, 23 hünd A. 137, 26 groß täglichs gen ABC. groß tagleyſten gen DE. 137, 27 wöllens BC. ewigk DE. 137, 31 ölter B. brůder A. öltern bruder DE. 137, 32 freind AB. fründt DE. 137, 35 åyner E. fyli AB. yili C. vil D. vill E. 137, 37 abgeſtörbnē B. 138, 1 nůr C. 138, 3 caplan C. Für helfer haben DE Altariſten. 138, 5 thund C. 138, 9 etliche A. 138, 16 ſollent CE. ſollend D. 138, 17 geſchendt D. geſchöndt E. holtzin C. hultzin DE. 138, 21 gan CDE. 138, 22 ſchendlichen CDE. 138, 22 ſech A. ſeh DE. 138, 25 wo es CDE. ſoliches an triefft D. ſ antrifft E. 138, 31 gefengungen ABDE. gefegungen C. 139, 4 nympt DE. 139, 5 lafft B. ſtuel DE. 139, 6 krumbt CDE. 139, 9 köchen DE. 139, 10 prunnē C. beuttel D. 139, 11 krôm låden A. fur die kramladen D. 139, 16 göts A. 139, 18 ſo drollt er ſich DE. 139, 20 ſalbuiert A. 139, 21 fyerenn AB. furenn C. furen DE. 139, 24 mit ſeyner Elßen DE. 139, 27 ſchön DE. 139, 28 gutt vnd gelt DE. 139, 29 wie ſie C.

139, 31 ſchůchen DE. 139, 33 ia hal DE. 140, 8 Schulthes DE. 140, 13 Paſchuillum A. Paſchguillum BC. 140, 15 dorffte A. 140, 17 geſehen CDE. 140, 18 gåt AB. 140, 20 machten BCDE. 140, 22 hond B. kain fehlt A. 141, 5 parteggen A. partecken CDE. 141, 18 offern A. opffern die übrigen. 141, 25 er wolt in alle. 141, 29 ſchüldig A. 141, 30 eyger DE. 141, 31 verſchlemmen DE. ſõliches B. 141, 33 driegent A. dryegent BDE. dragent C. 141, 36 fgg. lautet in DE es ſey von kornn (korn E) allerley treydt / kelber tzygen / ſchaff / oder lemmer / genß / hůner / (hunder E) obeß vñ alles / auch nyder vnd ober gericht vñ alle obirckeyt (obrickeyt E). 141, 37 foderent BCDE. 142, 1 künder AB. mõchten AC. mochten D. 142, 2 hilfft A. erzeychen B. erzihen C. erneren DE. 142, 5 wõlt C. wolt DE. 142, 6 nichts nur D. 142, 7 vnd vngelt frey A. vñ vmb gelt frey BC. vnd vmb vngelt frey DE. 142, 9 thůr DE. dõch A. 142, 11 mõr AB. mehr DE. 142, 12 finſt AC. fynſt B. findſtu D. fingſtu E. pfennig DE. 142, 14 weltlichen D. 142, 19 erquickent DE. erkuckent C. 142, 20 vergebens C. beide Male. enpfangen C. entpfangen DE. 142, 30 wõrt AB. 142, 35 ſõl B. 143, 5 ordung A. 143, 6 vnnd noddurfft willenn DE. 143, 7 gehõrt hatt D. gehoret hatt E. 143, 8 rayttung BC. rechttung A. rechnung DE. thõn DE. 143, 9 hendlen BC. wirt DE. 143, 10 ſtat nur A. 143, 13 creaturen DE für geſchöpft. 143, 14 dem h. als den C. dem h. als dem A. 143, 21 fieren ABDE. 143, 31 pfrüenden B. 143, 38 ordentlich C. 144, 8 jartäg B. 144, 13 ků CDE. 144, 14 ain AB. 144, 16 pfennig B. 144, 17 trieg A. triegt B. truget C. triget DE. 144, 18 ſchäflein CD. gelõbt B. gelobt ACDE. 144, 19 fierendt AB. fuerendt E. furent CD. 144, 20 hårt ABE. hert CD. fur ſehent CDE. bezwingelich D. bezwyngelich E. 144, 21 ſchnoden D. 144, 23 gewiffen C. 144, 24 faſt C. 144, 28 von fehlt DE. 144, 33 müeffen A. myeffen B. můffen C. muffen DE. 144, 34 wa (das zweite) nur B, die übrigen wo. 144, 38 vngelert CD. 145, 13 beſſer DE. 145, 16 weyde DE. 145, 18 ertzney CDE. 145, 19 nichs nur A. 145, 23 belechnen BC. belenen DE. 145, 24 fürhin A. fur hin CDE. 145, 25 vnbeſchätzt B. vnbeſchatzt C. 145, 30 Letzelltiat ABC. Lecentiat DE. 145, 31 kinlinß tag A. ſeind fehlt. 145, 32 gdwinent A. gewinnen C. 145, 34 bõdern AB. bedern DE. 146, 2 platz DE. 126, 7 Münch B. Munch C. Munich DE. 146, 10 ir werdt fehlt ABC; in DE ſteht werth hinter zogen. 146, 12 frumb BDE. 146, 18 vergecht C. vergacht DE. 146, 20 pochent C. 146, 23 můhe CD. ſchwere C. ſchwerem ADE. ſchwärem B. kům A. 146, 26 mügt BCDE. 146, 29 zü B. 146, 31 karacktores BCDE. 146, 32 alſo erſchreckt BCDE. bõffer AB. beſſer CDE. 146, 34 lig B. lyg CDE. 146, 34 achte A.

146, 35 wår AB. 147, 1 weer ABDE. 147, 2 ewr B. 147, 4 feüntſchafft B. 147, 5 ſeyend B. 147, 7 kungklichen DE. künigklichen B. 147, 7 ſunderet C. ſundert DE. 147, 11 wenn D. 147, 17 den mererteyl DEB. 147, 18 teding DE. 147, 20 ſō A. 147, 24 gaben CDE. 147, 27 plamer C. plammer DE. 147, 29 teyls A. 147, 30 arem B. 148, 24 für ſich genomen fehlt in allen. 148, 27 Schulthes DE. 148, 32 vnornung A. harſchafftē A. 148, 35 gibt A. raycht BC. reycht DE. 148, 36 blōchen A. blocken DE. 149, 3 bōſten AB. dar DE. 149, 5 gebawet CDE. ſtåt AB. ſtat CDE. 149, 9 můß A. pſchützen B. beſchutzen C. ſchutzen DE. 149, 11 im für in alle Dr. beide Male. 149, 12 laſt DE. můßt A. muſt CDE. 149, 25 zeemůß A. zeemůß BC. tzugemůß D. zůgemuß E. vermiſchſt A. 149, 28 marck A. fierent BDE. furent C. 149, 29 ſtab B. ſtaůb vogelwicken ratten DE. 149, 32 es krōgk eyn ků DE. 149, 33 moßig vñ reittig A. m. v. ryettig A. moſig vnd ryeteg C. mōſig vnd ryettig DE. 149, 34 fauel DE. 149, 37 iſt DE beide Male. 150, 2 fōlt AB. 150, 6 beſonder BCDE. 150, 10 ahn gab DE. 150, 14 heubt DE. 150, 18 artzneyen A. 150, 31 das kōrt. dem AB. 150, 33 des pfarrers putan A. d. p. put an B. des Pf. put ann C. des Pfarrers ſpeyßkam̄er DE. 161, 6 früntſchafft A. feuntſchafft B. 151, 15 potogrā ABC. 161, 18 nōn D. nůn E. 151, 20 rwbig E. 151, 22 gan CDE. 151, 25 hōret D. 151, 31 worlich A. gerafft B. 152, 1 Wurms A. 152, 11 fg. war iſt das Capitel Pauli 2. T. im II. vñ III. Capitel ABC. das Pau. zu T. 2 epiſc. c. 3 D. das 3 Ca. Pau. zu Thim. 2 epiſ. E. 152, 22 füro hin BC. furthin DE. 152, 24 verzaihen A. 153, 4 winckel prediger A. 153, 7 ſcharff ſinnigen C. 153, 10 iarßtag DE. ülenſpigel A. vlenſpyegel B. vlenſpygel DE. Eulenſpigel C. 153, 11 buchle DE. bůchleyn C. bybli BDE. bibli C. 153, 12 aligiredt DE. 153, 13 kaldenſcher A. 153, 15 ſingt DCDE. 153, 18 bludrer DE. 153, 22 aydſtein D. eydſtain E. 154, 1 altfoderen BC. alt forfarn DE. 154, 4 ein woner ABCD. 154, 6 die wil ich vrteyl DE. 154, 10 vorfodern BC. vorfarn DE. 154, 20 fōrchten C. forchten D. furchtenn E. 154, 22 monung CB. 154, 25 verziegen A. verzügen B. vertzugen DE. 154, 26 auff den Suntag C. biß Suntag DE. 154, 30 ſcheydt DE. ayn yeder C.

ERKLÄRUNGEN. 135, 2 ſeid wilkum ins wirtshaus ſeid nach Willen, nach Wunſch ins Wirtshaus gekommen! bene veneritis in tabernam! (vgl. 155, 6) wo der Accuſativ vom Kommen bedingt iſt, während wir jetzt minder ſinnlich ſagen 'ſeid willkommen im Wirtshaus!' wo bereits das Darinnſein gemeint iſt. 135, 3 ir kreucht ſtreng genommen falſche Form für ir kriecht, denn nur der Singular des Präſens hat eu, wie mhd. und ahd. iu. neuwer mär Genitiv von was regiert (quid novi?) und zwar

noch Genitiv Pluralis (novorum nuntiorum) vom Neutrum daz mære die Nachricht, aus deſſen Plural (diu mære) erſt unſer Femininum die Mähre, Mähr geworden iſt. verhanden wie 152, 27. 153, 36 vorhanden. 136, 3 nicht nichts. 136, 9 Gemeint könnte Luthers Schrift v. J. 20 ſein 'Kurze form wie das vater unſer zu beten.' Werke von 1560 Bd. 1 fol. 326 fgg., es iſt aber wol die von 1518 'Auslegung deudſch des vater unſer für die einfältigen leien' daſ. fol. 67—89. 136, 13 Wol der Sermon vom Sacrament der Buße vom J. 1518 gemeint, daſ. fol. 62^b fgg. 136, 25 an in. 136, 31 es ſtand Conj. Präſ. (ſtet) von der vollen unſyncopierten Form ahd. ſtantan ſtare. Gramm. 1, 868. 136, 36 ſünden ſündigen. 136, 38 In der Schrift vom J. 20 an den Adel deutſcher Nation. 137, 5 ſchantlich (wie 138, 22) ſchändlich, ſ. zu 14, 21. 137, 9 die fili wie Z. 35 die Viele, Vielheit, elſäßiſche Form. 137, 24 das federſpil der zur Jagd abgerichtete Falke (vergl. wintſpil Windhund) Brauts Narrenſch. 8, 4. 74, 7. Wunderh. 1, 93. 3, 365. liberei, wie aus dem Zuſatze und bücher (wovor vorn das Komma zu tilgen) erſichtlich, Bibliothek, vergl. Schmeller 2, 417. 137, 26 tagleiſten hier entweder der Genit. Plur. (groß ohne Flexion für großer) vom Nom. Sing. die tagleiſt (vgl. im Mhd. volleiſt) unſer Tagleiſtung Schmeller 1, 434, oder ſubſtantiviſcher Infinitiv das tagleiſten, wo dann groß für großes (Genitiv) ſteht, tagleiſten heißt den Gerichtstag leiſten, auf ihm erſcheinen. Hier ſind die vom Papſte ausgeſchriebenen Tage, wie Conſiſtorien, gemeint, auf denen vacante geiſtliche Ämter vergeben werden. Das gen iſt gebraucht als ob in leiſten der Begriff der Bewegung läge, etwa wie wenn tagefart da ſtünde. 137, 30 man enzuckt ſie man entzieht ſie. 137, 34 der bettel das Erbettelte, im Gegenſatz zu dem durch Arbeit rechtmäßig Erworbenen. Schmeller 1, 217. 138, 1 betrachtung wie Z. 8 = trachtung, Trachten. 138, 3 die mindern die geringeren. 138, 5 thů Conjunctiv. Präſ. 138, 9 etlichen (Singular) manchen. 139, 4 preſenz Leiſtung für eine Seelmeſſe, ſ. Z. 7. 139, 7 ſprech d. i. ſpräche Conj. Prät. 139, 10 prunen Braunen? Iſt damit eine Münze gemeint? 139, 16 fluchs für flugs d. i. adverbialer Genitiv, im Fluge. 139, 18 ſich zapfen ſich wegbegeben, Schmeller 4, 278. den nächſten ſcil. weg. 139, 19 kunde Bekannter, Schm. 2, 310 fg. 139, 22 ſicht er ſieht er aus. 139, 24 Gertraut, ſeine Haushälterin. 139, 26 mein frauw für das bloße frauw, wie im Franz. madame gebraucht. der hats der hält ſie. 139, 27 Sie hat ſchon viel Ställe durchlaufen, hat ſchon viel mit durchgemacht, ſich ſchon vieler Orten herum getrieben. 139, 31 lappet lappicht. 140, 8 im allgemein, neutral. 140, 13 zůgang, ſ. 27, 33. 32, 15. 126, 34. 142, 11. 152, 21. 140, 15 Simon Heſſus als Gegner Luthers ſcheint ein fingierter Name. Seckendorf im Commentarius de Lutheraniſmo (ad indicem I ſchol. XXXVI) weiß nicht, wer er geweſen. Es exiſtiert eine Schrift, die ſeinen Namen trägt vom J. 1521 (4 Bogen in 4°, das letzte Blatt und die Rückſeite des erſten leer, 35 Zeilen die Seite) des Titels: Argumentum Libelli. | Symon Heſſus Lvthero oſten | dit cavſſas, qvare Lvterana | opoſcvla a Colonienſibvs | et Lo-

vanienſib. ſint conbv | ſta. id ipſvm enim petit Mar- | tinvs in libello qvodam, | vbi rationem reddit fa- | cti ſvi. nam ob. XXX. arti | cvlos erroneos in pa | palibvs libris inven | tos ivs canoni- | cvm ſe in flam | mas con- | ieciſſe | ſcri- | pſit | Lector nō pigeat te Ironias Heſſi pellegere, habes quo | pulmonem exerceas, ſic em̄ Heſſus Curiam de- | fendit, ut ſi decem ſint Heſſi Romæ | propugnatores, breui perire | fame uniuerſam Curi- | am neceſſum | ſit. | Überſchrift vorn oben auf dem 2 Blatte: Symon Heſſvs ſacroſanctæ ſedis Apoſtolicæ Prothonotarius S. Pontificis familiaris Domino Martino Luther Doctori Theologo S. D. Schluß auf Bl. Diij v: Sed jam verborum ſatis. rationis noſtræ ſi tibi elumbes et inefficatiores videbuntur, aut principium petere, non protinus oblatra: nam in frequentiſſima caupona inter temulentos ſedenti nihil aliud veniebat in mentem. cum in ſeceſſum venero collectis jam tum ſenſibus, quos compotationes Brisgoice diſperſerant robu i ora afferam pro Curia ingenioſiſſima. tu interim his contentus humeros ad pugnam parato et vale. Ex Zeringen Pago Brisgau die. 6. Januarii. an. M.D.XXI. Die Schrift iſt eine ironiſche Widerlegung der lutheriſchen Rechtfertigungsſchrift über ſein Verbrennen der päpſtlichen Bulle und der Dekretalien. Weiter gehört hieher ein Dialog zwiſchen Simon Heſſus und Martinus Luther (5 Bll. in 4, Rückſeite des letzten leer) des Titels Dialogus Simonis | Heſſi et Martino (ſic) Lutheri Wor | magie nuper habitus: lectu | non iniucundus. | Am Schluße: Ex Zeringen. 30 Maij. Anno 1521. Dieſer Dialog ſchließt ſich unmittelbar an die vorige Schrift an, er bezieht ſich ſogar auf die Schlußworte derſelben, indem es im Eingange heißt: Salvus tu quoque ſis, Heſſe chariſſime, nam etſi humeros ad pugnam nondum ſatis apparārim, delectat tamen me hominis candidi preſentia magis quam terreat eruditio. Von beiden liegt mir eine deutſche Überſetzung vor o. O. u. J. aber offenbar gleichzeitig vom Jahre 1521: Argument diſes biechlins- | Symon Heſſus zeigt an Doctori Martino Lu | ther vrſach, warumb die Lutheriſche biecher vō den Colo- | nienſern vñ Louanienſern verbrent worden ſein, dañ | Martinus hat das begert iñ einem biechlein, dar | iñ er vrſach ſagt mit. XXX. articklen im̄ geiſt- | lich᷑ Recht begriffen, warumb er dem | Bapſt ſeine Recht zů Witten- | berg verbrennt hatt. | Auch eyn | newer zůſatz inn | etlichen articklen begriffen. | Frag vnd antwort Symonis Heſſi | vnd Martini Lutheri, newlich mit- | einander zů Worms gehal- | ten, nit vnlieplich | zůleſen. | Rückſeite leer. 7 Bgg. in 4° und 2 Bll. Signat. bis Giiij, 36 Zeilen die Seite. Den Dialog ohne die erſtere Schrift erwähnt auch Seckendorf a. a. O. Vgl. Panzers Annalen 2 S. 34 fg. No 1197—1201. Man hat gemeint Simon Heſſus ſei pſeudonym Urbanus Rhegius, Hagen 2, 188 Anm. 140, 20 mechten Conj. Prät. facerent. 140, 24 beſunder ſondern. 140, 27 nähermals wie nächſt 93, 10. 97, 8 neulich, jüngſt, vor kurzem. 140, 28 ſtand ſ. zu 136, 31. 140, 31 Pauls für Paulus auch im Mhd. ſ. meine Anm. zur Tochter Syon 12 S. 51. 140, 34 ir wend wie 141, 27 = ir wellent ihr wollt. 140, 36 ſpitzli (wie fili

137, 9) elfäßiſche Form, Spitzlein. Vulg: jota unum aut unus apex. Luthers Neu Teſt. v. 1522 der kleiniſt buchſtab. 141, 5 partegen, ſonſt parteken die Almoſen die ſich die Schüler zu beſtimmten Zeiten, namentlich zu Weihnachten, vor den Thüren erſangen, die meiſt in Naturalien beſtanden. 141, 12 das waffen wie mhd. dag wâfen das Schwert. 141, 23 der merer der größere. 141, 31 bolſtermûme Bettcouſinchen. Die Pfaffen geben ihre Haushälterinnen meiſt für Verwandte, Muhmen aus. 141, 33 es hört es gehört. 141, 37 die imme mhd. imbe Biene. 142, 1 kinder für kindern. mechten für möchten. 142, 3 mûß wir wie 147, 30 für mûßen wir. 142, 7 ungelt Maſc. eine gewiſſe Abgabe an Geld, höchſt wahrſcheinlich (wenigſtens zumeiſt) ein Eingangs- und Ausgangszoll auf Waaren, Vieh u. dgl. Vgl. Schm. 2, 43 fg. Ob die Erklärung bei Benecke-Müller 1, 523[b] richtig iſt ‘was noch über den Wert einer Sache bezalt werden muß,’ bezweifle ich. wacht frei frei vom perſönlichen Wachtdienſte in der Stadt als auch von der Abgabe, die für die Stellvertretung geleiſtet werden muß. 142, 11, gang, Imperativ, vgl. 140, 13. 142, 12 finſt d. i. findeſt. 142, 13 gleichſner, dann auch gleiſner, mhd. gelîcheſære Heuchler. 142, 16 es ſtand f. 140, 28. Dieſe Form ferner noch 143, 10. 20. 146, 1. 147, 8. 148, 3. 7. 8. 16. 154, 4. 142, 19 erkücken neu beleben, lebendig machen. außetzig d. i. außſetzig, mhd. uzſetze, ahd. ûzſezeo der hinaus geſetzt iſt, außerhalb der Stadt wohnen muß, leproſus. Die mit dem Ausſatz, einer damals unheilbaren Krankheit behafteten, wohnten im Mittelalter in abgeſperrten, nur für ſie allein beſtimmten Siechhäuſern vor der Stadt, um die Anſteckung zu meiden. Lazaruskapellen, die noch bei manchen Städten an der Grenze des Weichsbildes heutzutage ſich finden, zeigen den Ort an wo dieſe Unglücklichen, von allen übrigen Lebendigen geflohen, ihre einſamen Tage verbringen muſten. 142, 20 vergeben ſchenkweiſe, gratis, umſonſt (von vergeben ſchenken) mhd. vergebene. Unſer heutiges Adverb vergebens iſt in die Bedeutung ‘ohne Erfolg’ übergegangen. 143, 2 als ain ietlich kirchen mit weggelaßener Flexion für als ainer ietlichen k. 143, 3 das hailtum Reliquien. klainat ſt. Neutrum (wobei â der Ableitungſilbe aus richtigem ô geworden iſt wie unſer Heimat aus heimôte) mhd. kleinôt, auch kleinœte wegen des ahd. kleinôti etwas zierlich gearbeitetes, dann jedes zierliche Geſchenk. 143, 8 raitung Rechnung, raiten rechnen. 143, 9 ich wird richtige hochd. Form, ich werde. 143, 13 die geſchöpft creatura. dem vorgeer, die Vulg. gibt præcellenti. 143, 24 zwar mhd. ze wâre in Wahrheit, in der That. 143, 26 halbs d. i. halbes adverbialer Genitiv, müſte ſtreng genommen halben heißen vom ſchw. Femin. halbe. 143, 38 die ſiben zeit, ſonſt gewönlich tagzeit die ſiben Tagzeiten, horæ canonicæ, die zu beſtimmten Zeiten des Tags von geiſtlichen Corporationen gemeinſchaftlich gehaltenen, in Pſalmen und Lectionen beſtehenden Gebete: Metten, Prim, Terz, Sext, Non, Veſper und Complet, vgl. 151, 18 fg. 144, 2. 7. 8 beſinknüs die Obſequierung und Beſtattung eines Verſtorbenen unter Abſingung der Pſalmen, beſinknüs halten, beſingen juſta exequiarum facere

Schm. 3, 273; die vigilg, vigil vigilia der Gottesdienſt am Vorabende einer Beerdigung, die Todtenmette beim Gottesdienſt für einen Verſtorbenen (ſonſt auch Gottesdienſt am Vorabend eines Feſtes), Schm. 1, 625; der ſibent der ſiebente Tag nach der Beiſetzung eines Leichnams, an welchen ehemals der zweite Trauergottesdienſt gehalten zu werden pflegte, denn dieſer zweite Seelengottesdienſt überhaupt, wenn er auch nicht gerade am ſiebenten Tage Statt hatte, Schm. 3, 186; der dreißigſt, dreißgiſt, hier dreißgaſt der dreißige Tag nach der Beerdigung, dies triceſimus depoſitionis, an welchem ehemals der letzte Seelengottesdienſt gehalten zu werden pflegte, dann auch dieſer letzte Gottesdienſt überhaupt, ſelbſt wenn er nicht gerade auf den dreißigſten Tag fällt. Schm. 1, 410 fg.; jarzeit dies anniverſarius iſt hier der Jahrestag der Beſtattung, vgl. 38, 17. 144, 6 erfüllen bis zur Sättigung voll machen. 144, 11 auffchlag auf wachs größere Lieferung von Wachs, d. h. Wachskerzen, oder entſprechend erhöhter Betrag von Geld dafür, bei verſchiedenen Gelegenheiten, z. B. beim erſten Abendmalsgange, bei Einſegnungen u. ſ. w. glockengelt das Geld fürs Läuten der Glocken bei Taufen, Einſegnungen und Sterbefällen. 144, 18 ſchon, Adverbium, ſchön, mhd. ſchône, ahd. ſcône, daher kein Umlaut (œ), der im Adjectivum ſchœne eintritt wegen des folgenden i im Ahd. ſcôni. 144, 20 die härt ungewönliche Schreibung für herd Heerde. fürſehen wie Z. 18 verſehen verſorgen. 144, 23 gewißne ahd. gewizzine conſcientia. ergraben wie graben, aber intenſiver, nemlich durch verfängliche Fragen mehr herauslocken als man ſagen kann und die Sünden dann durch größere Bußen, die dem Geiſtlichen zu Gute kommen, beſtrafen; ergraben iſt faſt ſo viel als erpreſſen. 144, 26 ſölich red hat gar kein geſtalt ſolche Rede hat keine Art, keine Manier, iſt unanſtändig, vgl. zu 3, 26. 145, 2 Die Curtiſanen ſind gemeint, vgl. Bd. I S. 184 fgg. 145, 13 weger beßer, Compar. von wæge geneigt, vorteilhaft. gut. 145, 18 ärznei Arznei; mhd. arzenîe und erzetîe. 145, 22 gelert wer etwas gelernt hat, hier nicht in unſerm geſteigerten Begriffe der Gelehrſamkeit. 145, 24 fürhin fernerhin. 145, 25 er ſtat auf die k. er tritt auf die Kanzel. 145, 27 bücher für büchern. außrichten öffentlich ausſchelten und dem boshaften Gerichte der Leute preisgeben, beinahe verläumden, Schm. 3, 37. das klaffen das Geſchwätz. 145, 28 vons L. von des L. 145, 30 Lezeltiat ſpashafte Verdrehung des Wortes Licentiat, das ſich der Bauer mundgerecht macht. Lebzelten iſt ein Backwerk, eine Art Pfefferkuchen, das am Tage der unſchuldigen Kindlein (dem 4ten Weihnachtstage, dem 28ſten December) den Kindern, die mit grünen Reifern ſchlagend umherziehen, noch heute verabreicht wird. Vgl. meine Abhandlung Klopfan im Weimar. Jahrb. Bd 2 S. 128 fgg., im beſondern Drucke S. 56 fgg. 145, 31 es iſt wert iſt angenehm, man hat es gern. 145, 34 ſölichs wirt von in zů red das wird von ihnen erzält. 146, 2 blatz = platz. 146, 3 ſprollen ein Wort das ich ſonſt nicht belegen kann. Richtig iſt es, denn alle 5 Drucke geben es. Es muß etwa ſo viel wie unſer räſonnieren heißen. 146, 18 ſich vergähen (mhd. gæhen ahd. gâhen eilen) durch Eile ſich verſehen

fehlen; hier durch zu rasche, hitzige Worte einem Fehler begehen. 146, 20 allweg immer. 146, 21 haben = habent habt. 146, 23 mit schweren kostung. Den alten Drucken nach müste schwerem zu lesen sein. Aber was sollte das, da kostung offenbar nur starkes Femininum sein kann, vgl. Gramm. 2, 359 fgg. Ich habe schweren geschrieben und glaube es müste eigentlich heißen schweren kostungen, Dativ Pluralis, mit schweren Kosten. Die Flexionsendung des Substantivs ist, wie so häufig auch in diesem Stücke, abgefallen. Man könnte schweren aber auch als schwache Flexion faßen: freilich ein eigentümlicher Gebrauch. Vgl. 147, 1 mit verkerten kleidung und wer. 146, 24 genöt d. i. genötet genötigt. 146, 25 fg. Gebt uns jetzt einmal Grund mit eurer bisherigen Unbeschränktheit und versucht, ob ihr uns noch mit dem Banne erschrecken könnt. 146, 27 wir wißend mit unorganischem d für wir wißen. 146, 31 karakter Unterschrift. 147, 2 auf euwer h. s. v. schätzt eure Heiligkeit so hoch haltet. 147, 6 ir sind ihr seid; Z. 9 sind seid! Conj. Präs. als Imperativ. 147, 10 des frids richtige Flexion, jetzt falsch Friedens. 147, 12 die maß die zugemeßene Menge. 147, 18 menschen däting = täding (elsäß. Form für teiding) der menschen Verhandlung, Satzung der Menschen. Vgl. Bd 1 No V Z. 33. 147, 21 der kirchtag das Kirchweihfest, Schm. 2, 328. 147, 25 die gäben nicht etwa umgelauteter Plural von gabe, sondern von die gäbe, eigentlich gëbe (ahd. gëba), dasselbe wie mhd. diu gâbe. 147, 27 plamär kann ich nicht weiter belegen, es heißt wol so viel wie Geschwätz. hailtumb s. 143, 3. 147, 33 sie liegent sie lügen. 147, 34 Zentonofelle d. i. Cento novelle, die Novellen des Boccaccio. Vgl. Wackern. Lit. Gesch. S. 472 Anm. 36. 148, 2 widerwertig entgegen gesetzt. 148, 3 meim = meinem. 148, 4 spitzlin wie 140, 36 spitzli. 148, 8 gerecht dexter, auch im Mhd. gereht, z. B. Grieshabers Predigten 77b waz ist daz gereht ouge; 88a und sazte Manassen den eltern sun an des vater gerehte siten; 88a und leget die gerehten hant ûf den sun; ze der gerehten hant 112b. 240b. 246a; und gab ihn herhörner in die gerehten hant 205a; ze der gerehten abstôn 222a; ferner Gesta Rom S. 8. Myst. I. 123, 7. Wackernagels Kirchenlied 224, 6. 262, 3. 430, 8. 584, 10. 588, 6. 626, 4. 653, 6. 663, 3. zů der glinken s. meine niederrhein. Gedichte S. 289. 148, 24 für sich genomen scil. hat vorgenommen hat, gerügt hat, wie Z. 28. 29. fürhin fernerhin. 148, 33 pfleger Vorsteher eines Pflegeamts, Pflegegerichts, Landrichter. Schm. 1, 328. 148, 34 waibel Gerichtsdiener, Gerichtsbote. Hier sind von pfleger bis waibel die verschiedenen Chargen der ländlichen Gerichtsbarkeit nach ihrer Reihenfolge genannt. 148, 36 mit dem rechten vor Gericht, mit Proceß. blöcken an den Block legen. turnen in den Thurm, ins Gefängnis sperren. 148, 38 verlaßen hinterlaßen. 149, 1 der fal das durch den Tod des Familienhauptes erledigte bäuerliche Lehen. 149, 5 gebauwen s. zu 15, 11. 149, 10 trib und trab ablautende Formel, Weide. fürsehen versehen, versorgen. 149, 11 prunst Feuersbrunst. wetter Unwetter, wie Hagelschlag. 149, 21 steigen auf etwas

losgehn, aus fein auf etwas, wo auf den Zweck bezeichnet. 149, 24 gemächt etwas gemachtes, Machwerk, wie wir hier ſagen würden 'mit allerlei Zeug;' ſo daß der Wein durch die verſchiedenen Ingredienzien ein nachgemachter wird, kein reiner, naturwüchſiger iſt. 149, 25 zůmůs, mhd. zuomüeſe, ahd. zuomuos, zuamuas, zuomuoſi Graff 2, 871 pulmentum, pulmentarium, epiſumen, obſonium. Baſil. Faber im Theſ. erud. ſcholaſt. S. 661b gibt pulmentum Brei und allerlei Zugemüs, pulmentarium quicquid inter carnes non carneum, ſed molle editur Zugemüs, Vorkoſt. Nicht allein die verſchiedenen grünen Gemüſe können darunter begriffen ſein, ſondern auch andere Speiſen (Vorkoſt), wie Hülſenfrüchte, Graupen, Reis, Hirſe u. dgl. und auf dieſe wird ſich das 'vermiſcht' beziehen. Über das Fälſchen der Gewürze ſ. auch Bd. I No XV Z. 533 fgg. S. 169. 149, 29 treffs. Ein Vocabular von 1429 bei Schmeller 1, 480 gibt 'träffs ciſania.' Baſil. Faber in ſeinen Theſaurus S. 982b zizania, zizanium, lolium Unkraut, Lulch oder Treſpen. 149, 32 es ſchluff Conj. Präter. von ſchliefen, mhd. ich fliufe, ich flouf, wir fluffen, gefloffen ſchlüpfen. 149, 33 moſig oder möſig (wie der Druck D und E gibt) iſt ſumpfig, moraſtig von das mos das Moor, eine ſumpfige, moorige Strecke Landes, Schm. 2, 633 fg. Dieſelbe Bedeutung hat rietig, von das riet Riet, mit Schilf und Sumpfgras bewachſener Grund, Schm. 3, 166. In Bezug aufs Holz, das doch nicht in ſolchen Moor- und Rietgegenden wächſt, heißt moſig und rietig faulig, von Fäulnis angegangen, wodurch es alſo alle Brenn- und Hitzkraft verloren hat. 149, 35 hagelſchlechtig vom Hagelſchlag getroffen und verdorben, daſſelbe wie Schm. 3, 429 wetterſchlächtig vom Wetter verdorben. 149, 36 fg. gerecht richtig. 150, 18 einen erzneien einem Arznei geben um ihn zu curieren. 150, 26 nit biß nicht eher bis. leut hier Singular, wie mhd. der und daz liut das Volk. 150, 28 irs ihr ſie. 150, 31 meim herr pfarrer vgl. mein frauw richterin 139, 26. 150, 32 erfüllen ſ. zu 144, 6. 150, 32 putan, wo für die Drucke DE ſicher wol erklärend ſubſtituieren ſpeiskammer. Ich kann das Wort ſonſt nicht belegen. 151, 11 kainer beſchwernus warten keine Plage gewärtigen. überig überflüßig, unnötig, übertrieben, Schm. 1, 16. Wie iſt aber das von und der darauf folgende Genitiv zu faßen, was alle 5 Drucke geben. Könnte man von ſtreichen, ſo wäre alles klar, es gehörte dann der folgende Genitiv zu beſchwärnüs; ebenſo wäre es klar, wenn man nach weiber wegen einſchalten könnte, oder endlich von überigen böſen weibern ſchriebe. 151, 12 ungeſchlafen Participium Präteriti Activi, wie ungegeßen, ungetrunken. 151, 17 růwig wie Z. 19. 20 ruhig. 151, 18 f. zu 143, 38. 151, 29 ſider temporale und dann cauſale Conjunction, ſeitdem, weil. 152, 3 er iſt ſeiner bůcher beſtendig geweſt er hat ſeine Bücher nicht verläugnet, ſie nicht widerrufen. 152, 16 fgg. Daß ſich niemand an Luthern gewagt, ihn zu widerlegen, galt als ein Hauptargument der Wahrheit ſeiner Lehre. Die übrigen wie Luther ſelbſt erwarteten eingehende Diſputation. So ſchreibt er auf dem Rückwege von Worms zu Frankfurt an Lucas Cranach (Werke in fol. Bd I v. J. 1560 fol. 554b):

Ich meinet, keiſerliche majeſtet ſolt ein doctor oder fünfzig haben verſamlet und den münch redlich überwunden. ſo iſt nichts mer hie gehandelt denn ſo vil: ‘ſind die bücher dein?’ ja. ‘wiltu ſie widerrufen oder nicht?’ nein. ‘ſo heb dich!’ o wir blinden Deutſchen, wie kindiſch handeln wir und laßen uns ſo jemerlich die Romaniſten effen und narren! 152, 27 verhanden ſ. zu 135, 3. 152, 35 eine ſau davon tragen nach einem Vocabular von 1618 bei Schm. 3, 177 poſteriores ferre, ex infimatibus eſſe, weil bei Pferderennen in früherer Zeit als letzter Preis eine Sau ausgeſetzt geweſen ſei. 153, 3 difer rölling ſ. zu 126, 26. 153, 5 bengelprediger müſte, wenn man auf dieſer Schreibung beharrt, ein Prediger für Bengel und vor Bengeln ſein, d. h. vor rohen bäuriſchen Menſchen, und daher ſelber grob und ungeſchlachter Reden ſich bedienend. Man könnte aber auch g für k geſetzt nehmen und benkelprediger verſtehen (wie Bänkelſänger, Bänkeldichter), das wäre ein ordinärer Prediger. Dem Sinne nach kommt beides auf eins hinaus. 153, 8 ſpeculaz ſpeculatio. 153, 11 Ich habe Ülenſpiegel geſchrieben, mit dem Umlaute, nicht Ulenſpiegel. Ich hätte es nicht minder thun müßen, wenn auch A das ü nicht gäbe, hätte alſo das im Anlaute vor Conſonanten gewönliche v (als Vocal) hier nicht in u, ſondern in ü (wofür es zugleich mit ſteht) umſetzen müßen, da wir hier ein oberdeutſches, kein niederdeutſches Stück vor uns haben. Althochdeutſches iuwila gibt mhd. iuwele und iule, mundartlich im 16 Jhdt wie heute noch üle, nhd. Eule; ule aber iſt die niederdeutſche Form. Da nun Thomas Murner ein Oberdeutſcher war, ſo muſte Lappenberg (wollte er anders die mundartliche Form der jetzt gäng und gäben Enlenſpiegel vorziehen) gleich auf dem Titel ſeines Buches ÜLENSPIEGEL ſchreiben; hatte er es mit einem niederdeutſchen Verfaßer zu thun, ſo hieß das Buch ULENSPEGEL. Das ULENSPIEGEL des Titels aber iſt ein Baſtard aus Nieder- und Hochdeutſchem, ein Fehler. 153, 19 blodrer Schwätzer, garrulus. Grimms WB. 2, 140. 153, 28 fg. auß den allen ligt der ſchatz der geſchrift ſcil. dar auß dieſen, d. h. durch Hilfe dieſer Sprachen, durch ihre Erkenntnis liegt der Schatz der heiligen Schrift zu Tage, durch ſie iſt uns das wahre Verſtändnis der Schrift aufgeſchloßen worden. 153, 35 ir hond gleich war ihr habt gleichermaßen wahr, neml. im Verhältnis zu dem, was ich früher geſagt habe. ich hab darfür ich halte dafür. 154 des geiſtlichen haufens abhängig von gefangen, das als Plural (ohne die Flexion, wie häufig in dieſem Stücke) zu faßen iſt: ſuimus captivi turbæ eccleſiaſticæ i. e. captivi clericorum; betrieglich iſt Adjectivum zu gefangen, aber in paſſiviſcher Bedeutung ‘betrogen:’ betrogene Gefangene; hinder euch iſt ſinnlich erläuternder Zuſatz: wir ſind gewiſſermaßen von euch ins Schlepptau genommen worden. 154, 11 hertiglich ſehr, mit ſchwerer Mühe. 154, 17 vaſt Adv. feſt. 154, 18 der golter die Bettdecke. 154, 19 hier wie Z. 11 iſt der Übergang der Bedeutung von ſchier (ſchnell — bald — beinahe) recht fühlbar. 154, 25 verzigen verziehen, mhd. verzîhe, verzêch, verzigen.

Die Heimat dieſes ſo intereſſanten und wichtigen Dialogs iſt offenbar das Elſaß und zwar, wie ſich aus 135, 6. 137, 17 ergibt, etwa die Gegend von Straßburg und Hagenau. Die Abfaßungszeit beſtimmt ſich durch die Bemerkung 135, 12, daß Luther kurz vorher zu Worms geweſen ſei: ſie kann alſo bereits in den Mai 1521 fallen, vielleicht ſchon vors Wormſer Edict (unterzeichnet am 25ſten und 26ſten Mai) das hier noch nicht erwähnt wird. Der Verfaßer iſt unbekannt; daß er ein Gelehrter geweſen, wird niemand in Abrede ſtellen können.

XVII.

Ain Schöner
Dialogus wie ain bawr mit
aim frawē brůder münch
redt / das er die Kutten
von jm würfft / vnd
dem Münch ar
bayt zůgeben /
luſtbarlich
vnd lieb-
lich zů
leſen
M. D. XXV.

4 Bll. in 4° mit vorſtehendem Titel auf der vordern Seite des erſten Blattes: darum ein breiter Holzſchnittrahmen. Rückſeite leer. Das Geſpräch auf Bl. 2 und 3 fortlaufend, 24 Zeilen auf der Seite. Das letzte Blatt leer. Vgl. Panzers Annalen 2, 418 No 2939.

Der Druck gibt 155, 2 lyge. 155, 3 bawren; und ſo weiter aw für au. 156, 19 gebotten. 156, 23 våtter. 156, 35 alle. 156, 36 er den fehlt. 157, 10 trewm. geleernet. 158, 19 betten. 158, 21 millers. 158, 23 wider fehlt. 158, 26 nit / eingeen im. 159, 8 der Gott. 159, 19 würff.

ERKLÄRUNGEN. 155, 4 bůßen eigentlich beßern, durch beßernde Hilfleiſt ng befreien; den hunger bůßen den Hunger ſtillen. 155, 6 benevenertis d. i. bene veneritis ſeid willkommen; dann auch ganz an die Stelle von 'willkumen' getreten ohne Erinnerung daß es 2 Perſ. Plur. Conj. Perf. iſt, z. B. wer aber pringt ein ſeckel hert mit gelt, der iſt in benevenert Bd I No V Z. 84 S. 29. 155, 9 fürt daſſelbe was ſein Comparativ fürter iſt, weiter. 156, 2 etwan ſonſt. 157, 11 ir ſeil. bürden, Genit. Plur. abhängig von nit, was für nicht nichts ſteht.

157, 12 mit dem minſten finger mit dem kleinſten F. 158, 10 verſchaffen verordnen, befehlen. 158, 15 das beihel mhd. bîhel Beil. 159, 8 die kuchen die Küche. 159, 11 ſorgfeltig einer der viel ſorgt, ſich Sorgen macht. 159, 19 ich wirf richtige Präſensform, ich werfe. 159, 21 Actor. 8, 20. 159, 25 Dathan und Abiran Num. 16. 159, 26 f. 1 Reg. 4, 11.

XVIII.

4 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite oben

Ain kurtz gedicht ſo neüwlich ain
thurgöwiſcher Paur / Doctor Martini Luther vnd ſeiner
ler / zů lob vnd ſeinē widerwertigē / zů ſpot gemacht hat.

Darunter ein öfter vorkommender Holzſchnitt: Lucifer überreicht dem Papſte mit Cardinälen, Biſchöffen und ſonſtiger Geiſtlichkeit ein Schreiben. Darunter ſteht noch

Eſaie 35
Yetz ſicht der blind / Vnd die vor kind / Seind hochgelert / Der gleychſner gfert
Ze erkennen / vnd ſich trennen Von im Zů got Ders erlößt hat.

Auf der Rückſeite beginnt das Gedicht oben, in zwei Spalten auf der Seite gedruckt, jede zu 30 Zeilen. Er geht bis in die Rückſeite des dritten Blattes. Das letzte iſt leer.

Der Druck gibt Z. 5 geůbt. 24 ſeel: queel. 42 fälens. 44 zum. 50 gnůg: vnfůg. 62 thäm. 81 ſtelend. 87 ſieß. 88 Sölicher. 90 Fůren. 100 zů: ků. 113 zů und öfter ů für ů. 115 geſteck: außreck. 119 hailigen. 133 heel. 145 Sitzt. 151 hymell. 157 gan. 166 ſeind. 193 Itell. Vgl. Z. 203. 232 der. 233 iren. 238 Deim zwayer. 251 fier. 254 Ewangeliſch. 267 dört. 270 Sophiſchtiſch.

ERKLÄRUNGEN. Z. 7 umb ein har eine von den vielen bildlichen Bezeichnungen um den verneinenden Ausdruck des Satzes zu heben, die ungemein häufig, auch im Mittelhochdeutſchen vorkommt, z. B. der winter enſchadet noch envrumt der linden an ir ſchœne niht ein hâr Hartmanns Iwein 579; dîn wünſchen hilft dich niht ein hâr 1 Büchl. 1257; daz ſchadet ir an mir niht ein hâr 2 Büchl. 713. 750. wan daz niht frumt hie als ein hâr Leben Chr. 327. Hpt 5; ern ahte niht darûf ein hâr Wigal. 6197; daz hilfet alles niht ein hâr Reinh. kl. Stücke 1612; er weiz niht in hâr Altd. Wälder 2, 191; wir han uns gebeßert nicht ein har

Wack. Kl. 510, 6; geriwet ſî dich eins hâres breit Armer Heinr. 1101; het ich aller manheit niender eines hâres breit Erec 8864; ich wând daz weder dört noch hie gefelt nit würd eins hâres breit Liederſ. 3, 309; von wîplîcher güete kam ir gemüete nie eines kleinen hâres breit Helbl. I, 1346; daz in daz niht belôste ſîner manlîchen ſtætekeit gegen einem hâre breit Erec 8144; ern ſchamte ſich niht hâres grôz Wigal. 5470; er entorſte ir wîze hût niender gerüeren hâres grôz Gute Frau 2017; eines hâres mê Erec 117; er lebet niht eines hâres ſanfter daſ. 7793; gegen einem hâre an ſînen vröuden unvrô werden Iw. 2641; gein eim hâr betriegen Eracl. 776; rîten deſte drâter umbe ein hâr Iwein 4607; dane hât ſich der bote niht verſûmet umb ein hâr 6063; alſô grôz als umb ein hâr Iw. 7269. Greg. 1963. Erec 7337. 7520. 2. Büchl. 573; von hiute über hundert jâr gewancte ichs nimmer umb ein hâr Erec 9520; ſi wurden einander nie leider umb ein hâr Flore 7844; ê ich iu arges umb ein hâr iemer iht geſpræche Reinh. kl. Stücke 324; wênc als umb ein hâr ib. 1821; ichn liuge dir niht umb ein hâr Wigal. 4806; da iſt wandels an niht umb ein hâr Gotfr. Ml. II, 12; manger weiz niht umme ein hâr wag darinne heiles iſt Heinr. v. Krol. 99; daz wir niemer gezwîvelten umme ein hâr ib. 987; den gedurftet nimmer um ein hâr ib. 2951; daz ir herze nie getrat von gote ſô tiure als umme ein hâr ib. 3624; man endorfte in niht diuten die rede als umme ein hâr ib. 4625; ich mohte mir mit ſalben gefrumen ſô tiwer als umb ein hâr Urſt. 109, 58; wir liegen iu niht um ein hâr ib. 114, 4; ſine liegent iu niht umb ein hâr ib. 120, 65; ich enwart nie müede umb ein hâr ib. 126, 4; ich enfürhte iwer drô niht tiwer als umb ein hâr Kinth. Chr. 73, 67; ir iegelîcher weſte niht umb ein hâr wer der ander was Heinr. Triſt. 2091; umb ein hâr die êre krenken Altd. Wäld. 2, 140; truwen umb ein hâr Konr. Schwanr. 1216; der frouwen ruochen niht um ein hâr Altd. Bl. 1, 243; ich wurde niemer beſwæret von ir ſô grôz als umb ein hâr Gute Frau 2219; niht liegen umb ein hâr Pyramus 6. 348; ich forcht mich davor umb ein har nit Teuerdank 57, 20; es felt nit umb ein har ib. 58, 54; ich weiz darumbe niht ſo grôz als umbe ein cleinez hâr Alex. 873. †) 11 dwunden d. i. die wunden, ſo die als Acc. Plur. gekürzt

†) Wir führen als Ergänzung zu Gramm. 3, 728 fgg. noch weitere derartige bildliche Redensarten an. BLAT: der ſunnen ſchin kunde dem gras niht geſchaden wider ein blat Kinth. Chriſti 88, 57; wir werben mit dem ſchalle niht ſô tiwer als umbe ein blat Urſtende 122, 15; ez enhalf niht umbe ein blat Eracl. 4355. LOUP: ſone trüege in niht vür umb ein loup ſîn angeſt und ſîn arbeit Triſtan 16097. BAST: ſi vorhten den keiſer niht ein baſt Diut. 3, 364; diſe veſte iſt ſô vaſt, daz ſi ne vorhtent niht ein baſt Lampr. Al. 6644; ſ. Ben.-Müller WB. 1, 92. BER: ſ. Ben.-Müller WB. 1, 104 f. v. ber und brâmber. BIESE: ſus nêmich eine bieſin vur mîn lebin Athis A, 44. Jacob Grimm vermutet Gramm. 13, 187 für bieſe juncus, Binſe. Wilh. Grimm ſagt zu dieſer Stelle S. 54 vielleicht iſt Beere gemeint.' Richtig wie mir ſcheint. Es iſt hier wol nicht das nd. beſe Brem. WB. 1, 81 holländ. bieſe, biendſe Kilian 65^{b} juncus, ſondern das gothiſche baſi Beere, was ſich noch im niederdeutſchen

Z. 67, 76 dſchäflin, als Acc. Sing. dſchûl 191, dban 244. 13 ſig Conj. Präſ. ſit, ſo noch 283. 22 pen pœna. 23 gen ſchweizeriſch für geben Infin., wie Z. 48 ſi gend ſie geben. 25 die quel die Qual, vgl. Stalder 1, 505. 32 abenteur hier im Sinne von unſolidem, unbegründetem Weſen und Treiben, etwa Schwindelei, vgl. oben 3, 4 abenteurer Schwindler. 33 leur umgelauteter Plural von laur ſchlauer hinterliſtiger

---

Namen für Heidelbeere Beſinge erhalten hat. BIRNE: Gramm. 3, 729 Anm. des tüfels gwalt iſt nit ſo vil daß ich drumb geb ein birenſtil Etter Heini 1058. APFEL: alle crêatûren di ſint im als ein vûl holzapfel Myſt. I, 171, 30. STRO: genâden tiure als ein ſtrô Altd. Bl. I, 81; ich glaube an in als ein ſtrô d. i. ich glaube gar nicht an ihn Altd. Schauſp. I, 2001; wir achten ûfen nicht ein ſtrô ib. 3122. 3132; man vreget, war umme gâben di heiligen iren lîcham zu den ſlegen alſe ein ſtrô? d. i. als ob er nichts wert geweſen wäre Myſt. I, 79, 8. KAF: noch jetzt in Schleſien gebräuchlich das iſt mir kaf d. h. gilt mir nichts. BONE: ſ. Benecke WB. 1, 222a. Grimm WB. 2, 225. WICKE: daz was im als ein wicke (nemlich das Schlachtgetümmel) Athis E 88; umbe eine wicken vürhten Ulrichs v. Türlein Wilhelm 60b; ir iſt als ein wicke, ſwer ſi velſchlîch louget an heißt es Helbling I, 1383 von einer keuſchen Frau. KICHER: er hête eine kichirn genumen vur Salerne Athis B 8 mit der Anm. dazu S. 57. LINSE: und hât hern Iſengrînes wîp durch Reinharten verwert ir lip ſô grôz als umb ein linſîn Reinh. 1407; daz ſol er wegen gein einer linſen Renner 5087. In Thüringen ſagt man nicht ein Linschen d. i. nicht das kleinſte Stückchen. GRUZ: und verſweic im niht umbe ein grûz Jüdel 130, 80; vgl. des in niht grûzwert beſtêt Wigal. 7575. S. Benecke-Müller WB. 1, 578. HIRSE: der untriuwe nie gewan in dem reinen herzen ſîn alſam ein hirſenkornelîn Heinr. Triſt. 3148; vgl. Ben. WB. 1, 691 f. v. hirſe. EI: ir geſchrei vrumt ſie niht umb ein ei Urſtende 122, 6; dröut einer eime umbe ein ei Helbl. II, 1257; wê zerganclîchiu êr, wer dich koufet umb ein ei, dem biſtu gar ze tiure ib. VII, 1072; ez hilfet mir niht umbe ein ei Pantaleon 1070; dîn ſtrâſe iſt eins eies wert Altd. Bl. 1, 32; die wîle ir jeht, daz er iu ſî ſchuldic eines eies wert Amis 2387; im wart ein ſlac gemezzen, daz man für ſîn erweltez leben genomen hete ein halbez ei Konr. Schwanr. 1007; daz mohte niht in allen gefrumen umb ein halbez ei ib. 1269. S. Ben. WB. 1, 413 fg. BRÔT: ê ich iu gæbe ein halbez brôt Helmbr. 1796; ich helfte die frawen umb ein brôt d. i. buhlen war mir wie nichts Altd. Schauſp. 2, 401. In einem Liede auf die Schlacht bei Granſon von 1476 heißt es ich kouft nit früntſchaft umb ein brot Erlach 2, 384. Ben. WB. 1, 263b. Vgl. unſer heutiges nicht einen Buff, nicht ein Büffchen (d. i. ein Happen Brot), koan Brefl wert Salzb. Bauerngſ. S. 33. FUOZ: dem entwîche ich niemer einen fuoz Wigal. 10149; ir enwederz ûz dem andern trit niemer fuoz entwîchet Doc. Miſc. 2, 184; Helbling 3, 182. Ruolant 181, 7. SCHRIT: es felt umb ein ſchrit Teuerd. 53, 98. TRIT: er wer nit komen auß ſeinem halt umb einen trit Teuerd. 93, 91. FINGER: ſein leben hett der helt verlorn für war, dann es nit umb zwen finger gar felt Teuerd. 44, 36; es felt nit umb zwen finger lang, er muſt den ſchwank han genomen ib. 18, 54. SPANN: es felt nit gar umb ein ſpann Teuerd. 78, 65. MEIT: ſ. Sat. u. Paſq. Bd I No XIII, 2, 40 S. 231 fg. Bd II No XXII 1598. 1934. LOT: ich helfte die maid umb ein lot Altd. Schauſp. II, 400. PFENNING: eines pfenninges wert Stricker kl. Ged. XI, 36; der nedorfte umbe dag ſîn leben nimmir einin pfennic gegeven Rother 669; enhette ſie an giften noch an lône nirgen eines phenniges wert,

Menſch. Schm. 2, 488. 39 air für ainr, ainer, ſchweizeriſch. 43 finanz iſt der Dativ: kaufmänniſcher Speculation iſt alles feil. 57 der ſchaub Büſchel Stroh. Stalder 2, 310. Schm. 3, 305. 62 them Thema. 65 girt Begierde. 78 verzucken hinwegrauben. 84 Nicht Gnatho, der Paraſit im Eunuch des Terenz hat die hierher gehörigen Worte im Munde, ſondern der Jüngling Clinia (Heautontim. II, 2, 5), der von der Mutter eines Mädchens ſagt 'cui nil jam præter pretium dulce eſt.' 86 der genieß Vorteil wie 29, 10, dann wie auch unten Z. 111 gerade zu Geld. 97 die krei (franz. cri, älter crie) das Geſchrei. 107 der touf und XIX, 283 (wie mhd.) die Taufe. 111 treit trägt. 118 leit legt. 119 der hailge ſtock der Kirchenſtock. 123 hinder ſich zurück. 132 vermiſt. In Jacob Ruffs Adam und Heva heißt es 3470 der (ſcil. got) dann den dingen kraft kan gen (i. e. geben), das fleiſch mit geiſt ſo wol vermiſten, die ſelben regiern und zůrüſten, alſo daß der menſch aller gſtalt von im wider dſünd mag han gwalt. Hier iſt vermiſten (er kan verm.) der Infinitiv, alſo ſteht im Etter Heini 760 wie waßer das mit ſalz vermiſt, dieſes letztere Particip für vermiſtet, und ſo auch in unſerer Stelle; vermiſten vermiſchen. 136 das gſchel, geſchelle der Lärm. 137 steufels d. i. des teufels. 144 der wůl das Gewühl, Gedränge. Herbort 6466. Er thront unter großem Gedränge neml. ſeiner Schranzen und Untergebenen, ſeines Hofſtaates. 148 ſich erſcheinen ſich zeigen. 149 berd d. i. geberd. 153 inribel muß eine Be-

---

er hette ir gerne gegert Herbort 665; und brucht die holzſchů uf der gaßen, do er ein pfengwert drecks möcht faßen Seb. Brants Narrenſchiff 44, 20 mit Zarnckes Anmerk. dazu S. 380; daz palas und die kleider dîn niht zweier phenge wirdic ſîn Viſio Philiberti B 125; niht ſehs pfenninge geben umbe alle kunſt Myſt. I, 273, 10. KISELING: eebrechen wigt man als gering, als ob man ſchnellt ein kiſeling Brants Narrenſch. 33, 2 mit Zarnckes Anm. S. 366. WINT: daz iſt gar ein wint Walther 56, 17; ez was ir aller ſchœne ein wint Erec 8278; daz iſt et wider in ein wint ib. 8810; im iſt daz leben als ein wint Flore 2452; dîner vînde lâge mac dir ſîn als ein wint ib. 2905; liep iſt ze jungeſt als ein wint ib. 3773; ſie dûht in dem ſinne der tôt erliten als ein wint ib. 6533; ez iſt rehte als ein wint ſwaz hie trinkens iſt geſchehen Stricker kl. Ged. V, 146; dô dûhte in allez daz ein wint ib. VIII, 18; ſi dunket, ir ſünde ſî ein wint ib. X, 10; und væhter mit dir umben wint Triſtan 11313; ſtrît mit nieman umbe den wint Altd. Bl. 1, 91; allez leit daz iſt ein wint Ulrichs Triſt. 3501; allez ungemach daz iſt ein wint Heinr. v. Krol. 2074; und ſo ferner Tundalus 64, 13. Kindh. Chr. 87, 14. Diut. 2, 92. 127. Gute Frau 2380. Helmbrecht 378. Herbert 5778. 9110. 10101. 10583. 11931. 13091. 15005. 17675. WIHT: ez was im allez ein wiht Flore 1399; mîn fröide iſt ein wiht ib. 1776; ez iſt ein wiht allez daz ich guotes gewan ib. 4804; mîn arbeit diu iſt gar enwiht Reinh. kl. St. 67, vgl. 208: einis mannis rede iſt ein wiht Reinh. S. 436, 174; daz dunket die bœſen gar enwiht Wigal. 95, und weiter daſ. 1900. 2102. 4557. 5381. 5832. daz iſt wider die frowen enwiht Stricker kl. Ged. XII, 354; al ſîn ſuochen was enwiht Triſt. 3769; dîn ſmeichen deiſt enwiht ib. 8190; aller der planêten ſchîn ſint gein ir liehte gar ein wiht Heinr. v. Krol. 1402; diu liebe iſt alles gar ein wiht ib. 2249; iwer lantreht iſt en wiht Urſtende 111, 41; dîne lêre iſt uns enwiht Kindh. Chr. 102, 37.

zeichnung der Hölle ſein. 154 ſchnel hier in der alten Bedeutung ſtark. 157 kains wegs kann hier, wie der Sinn ergibt, nicht die Bedtg 'niemals' oder 'durchaus nicht' haben, ſondern das Gegenteil 'jemals, durchaus,' d. h. kein iſt hier nicht negierendes Pronomen (in welchem Sinne wir es jetzt nur noch kennen) ſondern unbeſtimmtes, das alte dehein irgend ein. Der Satz heißt: fürwahr der Rauch der Hölle iſt nicht ſo gewaltig, daß des Papſtes Gewalt dermaßen immer (oder durchaus) gehen könne. 165 geſchwind etwa durch 'alsbald' (vgl. Schm. 3, 540) zu geben, ſcheint hier nur Lückenbüßer um des Reimes willen. 175 iſt bericht d. i. iſt berichten, berichtet, richtet. 176 die ſchlichte die Geradheit. 181 kon ſchweizeriſch für komen. 197 hopt ſchweiz. für houpt Haupt. 206 die wal die Wahl, neml. deine Papſtwahl. 233 mit irn tantmer mit ihrem Tantmärchen. 235 erſtecken erſticken machen. 237 der gilf das Geſchrei, gilfen ſchreien, Schm. 2, 38. 261 frech und keck beides noch nicht in böſer Bedtg, ſondern kühn und lebendig. 262 ſi wend (wellent), ſie wollen ſ. Bd. I S. 197. 264 die mûld (ahd. muoltra alveolum, capiſterium, Graff 2, 727, mhd. muolter) das Sieb in der Mühle, worin das Mehl gebeutelt wird. brait d. i. bereitet.

Die Überſchrift meint, das Gedicht ſei von einem thurgäuiſchen Bauer gemacht, im Texte Z. 277 werden zwei Bauern aus dem Schweizerlande als die Verfaßer bezeichnet. Daß es mit ſolcher Autorſchaft nichts iſt wo Terenz und Heſiod citiert werden, liegt auf der Hand. Bauern ſind nur genannt, um das Stück populär zu machen. Im Thurgau aber wird es entſtanden ſein, höchſt wahrſcheinlich im Jahre 1520 oder 21.

XIX.

8 Blätter in 4°. Auf der Titelſeite von Randleiſten rings umgeben

Ein neüwer ſpruch vñ warhaffts bericht
Wie es kompt vnd warumbs geſchicht /
Das ſo vil münch ſeind prieſter worden
An ſich genōmen ſant Peters orden /
Vnd die kutten ußgeſchütt
Kouff den ſpruch / es ruwt dich nit /

Vincit veritas.

Rückſeite des erſten Blattes leer. Auf dem zweiten vorn oben beginnt das Gedicht: die Verſe abgeſetzt, einer um den andern eingerückt, 28 Zeilen auf der Seite mit Randleiſten. Das Gedicht endigt mit der Rückſeite des ſiebenten Blattes. Das letzte Blatt iſt leer.

Der Druck gibt Z. 9 auß. 20 hinein. 23 ſchammen. 25 ſein. 28 beüthel: treüthel. 32 ſein. 33 ſathein. 40 hauß. 43 Dennacht. ſchemmen. 45 Diß o. ihens. 52 gleich. 73 jn. 74 jn. 79 ſchwangk. 84 ſchammen. 88 vßgerüttert. 100 ihehen. 150 dretten. 167 zeitn. 171 ſtroffen: ſchoffen. 174 den. 178 han. 201 freüd ſic. 208 nemmen. 221 leüt. 243 deßgleich. 245 gebott. 246 leycht. 253 deyten. 264 hymelreich. 275 Munches. 293 bleybt. 295 beſchleyß. 298 ſein. 302 den für die. 304 lorten: worten. 306 zeyt. 314 lon. 328 ſein: vorhien ſic. Vgl. Panzers Annalen 2 S. 43 No 1214. Hirſch Millen. IV p. 4.

ERKLÄRUNGEN. Z. 7 die hinweiſend: die unter den Bettelorden meine ich. 10 hüppenbûbe d. i. hippenbûbe; die hippe, hippen eine Art leichtes Backwerk, oblatförmige Kuchen, die zuſammengerollt werden, jetzt noch auch außerhalb Süddeutſchlands als Holhippen oder Holippen bekannt; hippenbûbe iſt ein Junge, der ſolches Backwerk austrägt und damit handelt. Weil nun derartige Subjecte (etwa wie ſonſt Obſthökerinnen, Markt- und Fiſchweiber) meiſt loſe Mäuler haben, ſo ſind ſie ſprich- und ſchimpfwörtlich geworden. Wie die hippenbûben im badhaus d. h. wie ein paar ſolcher Jungen, die ſich in einem Badehauſe treffen, wo ſie beide hingegangen ſind, um ihre Waare feil zu bieten, und nun aus Brodneid ſich gegenſeitig mit loſen Reden wegbeißen wollen. Von dieſem Subſt. hat man ein Verbum gebildet hippenbûben es wie ein Hippenbube machen d. h. ſo ſchimpfen. So ſagt Murner im König von England: nun haſtu doch den frumen künig wol ußgericht und gehippenbûbt d. i. nun haſt du den braven König verläumdet nnd geſchimpft wie ein Hippenbube. Vgl. Schm. 2, 221. 12 criminor te cratzinor a te d. i. ich läſtere dich und dafür werde ich von dir gekratzt, eine ſprichwörtliche Redensart die Brant im Narrenſchiffe 52, 34 vom ehelichen Zwiſte zwiſchen Mann und Weib gebraucht, die aber wol ſchwerlich von ihm ſelber erfunden iſt. Vgl. Zarncke S. 388 fg. Hier iſt ſie auf den Zank unter den Mönchen verſchiedener Orden angewendet. 13 got d. i. gôt, gât, geht. 14 fg. Obſervanzer und Conventual Glieder verſchiedener Zweige der Minoriten. offlich wie 165. 217 = offenlich offen und öffentlich. 18 reinigkeit Keuſchheit. 26 die knaben die jungen Leute, die in den Orden noch nicht förmlich aufgenommen worden. Vgl. Z. 151 fgg. 29 treutel für treuteln; das treutel mhd. triutel die Geliebte. 30 mol d. i. mal cœna. 33 ſatin ein feiner Wollenſtoff. 41 die oberkeiten ſcil. der orden, ſuperiores. 47 würt = wirt. 63 diefe kugler machen ſcheint zu heißen tiefe Bücklinge machen, um ſich andächtig zu ſtellen. 72 der leige der Laie. 73 einem eine brillen aufſetzen einen betrügen, Grimm WB. 2, 383. Die Redensart iſt wol durch die Betrügereien der Brillenhändler entſtanden, die jetzt noch in dieſem Puncte verſchrieen ſind. 74 einem den muff zu ruck ſchlagen kann ich weder weiter belegen noch genau erklären. Es ſcheint einen ähnlichen

Sinn wie die vorige Redensart zu haben. Stalder 2, 221 gibt mupfen, ſtoßen beſ. in die Rippen, der Mupf der Rippenſtoß. Danach könnte der Sinn der beiden Verſe etwa ſein: ſie machen dem Laien ein X für ein U vor und geben ihm dabei heimlich einen Knuff in den Rücken d. h. ſie betrügen ihn doppelt. 79 ein wilder ſchwank ein wilder Streich. 88 uß rütern ausreuten, ausroden. 91 verzollen hier wol abſchneiden, wegnehmen, ſ. Schm. 4, 253 p. m. 97 die harre die Dauer, Schm. 2, 226; die harre beſton die Dauer aushalten, lange dauern; in die harr 293 auf die Dauer. 100 etwas mit der warheit, jehen etwas ausſagen, ſo daß man dabei mit der Wahrheit geht, der Wahrheit gemäß ſagen. So auch Wolf hiſt. Volksl. S. 209. 216. 217. 219. 225 Wunderh. 1 298. 3, 3. Erlach 2, 40. 106 ſtat 330. ſtot 141. 279 Stand. 118 die vile Vielheit, Menge. 124 ſpielten Prät. v. ſpalten, ſ. zu XXII, 1676. 145 quel, ſ. XVIII, 25. 146 verhůten behüten, hüten. 159 der alter wie Z. 300 für das gewönliche das alter. 160 ein tomer ſit ein dummer Brauch. 173 leipgeding was einem auf ſeinen Leib und Leben zur Nutznießung überlaßen und außgedungen wird. 180 Geneſeos falſch angewendeter Genitiv, als Nominativ gefaßt. 184 zu ſeinen tagen komen heißt eigentl. das Alter erreichen, welches geſetzlich vorgeſchrieben iſt um eine Sache rechtsgiltig zu thun, hier aber wie unſer heutiges 'in die Jahre kommen,' älter werden, wie auch Z. 216. 198 mit keinen eren nicht mit Ehren. 199 Wegen der Gewalt die ſie hält und der Furcht die ſie vor dem Empfange bei den Ihrigen haben. 205 oft und dick oft. 206 trauwen drohen. 209 ob wenn. über jar wol wie unſer 'über Jahr und Tag' womit wir im Allgemeinen eine längere unbeſtimmte Zeit meinen, dort natürlich in dem Sinne wenn ſie eher kamen als ſie Profeſſ gethan. 223 verheiter verdorbener, ſchlimmer; etwas verheien etwas verderben, Schm. 2, 132. 246 licht leicht. 299 verſtanden geſellen verſtändige Leute. 304 lorten = lârten lehrten. 312 eniſt. Das en iſt Negation wie in der ältern Sprache. 325 lůgen aufmerkſam ſehen. 329 vorhin zuvor.

Für nähere Angabe der oberdeutſchen Heimat dieſes Gedichtes ſo wie der Zeit ſeiner Abfaßung fehlen die feſten Anhaltpuncte, ſo lange man nicht die Anläße der Entſtehung, eben die erwähnten Streitigkeiten zwiſchen den verſchiedenen Regeln der Minoriten, näher erkennt. Daß es in den Anfang der Reformation gehöre, ſcheint ſich aus dem Z. 312 fgg. erwähnten Verlaßen der Klöſter zu ergeben. Von ſprachlichen Eigentümlichkeiten bemerken wir beſonders die vorwiegende Neigung des a in o und zwar nicht allein des organiſch langen (ſo môl : vol 30, gelôn: Yppon 36, hôn : profeſſîon 178, verſtôn : conſtitutiôn 187, gethôn : profeſſîon 283, jôr: vor 274, jô : frô 214, lôt : gebot 244, zůlôß : blôß 135, lôrten (für lârten): worten 304 und dann auch ſton : entgon 218 : abelon 255, genohen : entpfohen 202, ſtrofen : ſchofen 171; ſondern auch des organiſch kurzen a ſtot (ſtat): got 141 : ſpot 279. Der Versbau des Gedichtes iſt ſehr wild, Auftacte und Senkungen fehlen oder ſind zu viel ohne durchgreifende Regel.

Ebenſo ungenau ſind die Reime vocaliſch ſowol (hůten : verbieten 49, hofieren : fůren 165, ſtreiten : deuten 253, nit : lüt 230, gelert : gehört 290, fleiß : beſchleuß 295, forchtſamkeit : kleid : freud 200) als conſonantiſch ungenau (ſchemen : nennen 43, keiſer : meiſter 120, nit : blibt 292) und auch ſonſt nicht geſetzlich (iſt : iſt 85). Auf die Versausgänge zwitracht : bracht 130, ſchuldig : glich 51 : ich 233, ſelber : mêr 75, obſervanzer : wêr 125, kugler : phariſeier 63 machen wir noch beſonders aufmerkſam; ſie werden an einer andern Stelle ihre Erörterung finden.

XX.

8 Blätter in 4°. Auf der Titelſeite ſteht oben

Ain ſtraffred vnd ain vnderricht
Wie es des bapſts junger auff geytz hond zů gericht
Darwider iſt auff erſtanden ain baur vnd ain reitter
Leeßt fürbas ſo wert ir hören weyter

Darunter ein Holzſchnitt: ein Reiter und Bauer im Geſpräch, im Hintergrunde eine befeſtigte Ortſchaft. Unter dem Holzſchnitte

Fac mecū ſīgnum in bono ut videant q̄ oderunt
et confundantur quoniam ego ſeruus tuus ſum. Ps.

Auf der Rückſeite dieſes erſten Blattes beginnt oben das Gedicht, das 35 Zeilen (die Verſe abgeſetzt) auf der Seite bis nach der Mitte der Rückſeite des letzten Blattes geht. Darunter zwei kleine Holzſchnitte neben einander, zwei Apoſtel darſtellend.

Der Druck gibt Zeile 3 daß man wenig a. g. glaub. 5 nach für an. 6 kōmen. 7 duch. 12 kündet. 13 new. 15 gült. 30 beherbegert. 34 früſt. 38 niechter ſic. 41 vernōmen. 48 ſchück. 50 thůen. 57 mir ſic. 68 vnd im f. 69 flaiſch. 72 hab genoßen. 73 thůnd. 83 gaiſtlichhait. 89 gethon. 90 trebents. 108 aplaß. 110 meine reytern. 114 volk fehlt. 125 reütter. 127 meim herren Balaam ward. 130 vermaladeien. 137 ſtåt. 152 geſtült: erhült. 167 er fehlt. 168 reüter. 171 weinrôben. 177 warden. 182 vngelört. 184 zwei Mal. 185 bekante. 190 ſinen. 196 früſt. 210 gepet. 214 jn. 219 iſt fehlt. 230 reütter. 231 verſienen. 235 han fehlt. 236 berieffen. 237 fraintlich. 239 thůn. 245 jren. 270 applaß. 271 yedlichen. 272 Ingoldſtat. 276 kündt. 281 nur für und. 289 gethon. 291 wirderkert. 315 mörhen. 320 Haben. 329 meiner. 333 hiet. 336 leeßt. 339 phariſeyern. 347 Wie. 353 jr für er. 367 XIII. 378 zeheten.

392 dem. 393 Das fehlt. 399 genomen. 405 nichs ſic. 415 komen. 417 fgg. lautet im alten Drucke

Hangen an den geülen wie die vollen
Vnd thůnt mit den geülen herfür ſprengen
das thůt dann der Fürſt vernemen
jſt im dañ ain wol gefallen
Der landtfürſt darff es nit weren.

429 erfroren. 434 ain reütter. 435 Der reütter. 440 ainem. 441 jaren. 451 reütter. 461 aufliegen. 462 bůgen. 466 geleerter leeſen.

ERKLÄRUNGEN. Z. 29 durchächten mit Peinigungen verfolgen. 38 niechter? nüchter jejunus? 71 der laub d. i. erlaub, urlaub. 80 mein reiter würd dir nit ſchmecken; 95 wann mein reiter an das liecht thät komen; 110 ſoliche ſach thät fürkomen meine reiter; 125 darumb ſol ich ain reiter maehen; 168 darzů wer nun mein reiter gůt; 186 darzů wil ich dir ain reiter geben; 206 darzů thů ich dir ain reiter machen; 230 darwider thůt mein reiter dienen; 260 die reiter wurden vor allem übel ſein; 329 die ſach bedärft auch meiner reiter, 379 wolt ich mein reiter zerprechen; 434 fg. ain reiter für ich an meiner hend, die reiter iſt ain ratſchlag: der hailig gaiſt thů uns verleihen, daß die reiter künig Karol müg gedeihen; 451 wurd auch kainem die reiter wider ſein; 458 die reiter wurden dir nutz und gůt. Erwägt man das Wort reiter in allen dieſen Stellen, ſo kann man ſich nur denken, daß damit die reiter gemeint iſt, eine Art Sieb, und daß dies dann bildlich für 'Rüge' genommen iſt, wie wir etwa noch heute 'Hechel' und 'durchhecheln' gebrauchen. 97 Geneſis 4, 5 fgg. 98 hulden hier nicht in der frühern Bedtg Dienſtbarkeit geloben, huldigen, ſondern hold ſein. 99 häßig gehäßig. 106 niemant bedarf ſprechen niemand darf ſprechen. 110 fürkomen verhindern. 124 das Accuſ. uneigentl. für den Genitiv des. 127 fgg. Num. 22 fgg. 142 lernen für leren. 146 Bocksberg das feſteſte Schloß in Franken, unfern Mergentheim, den Roſenbergen gehörig. Genommen und zerſtört durch Georg von Truchſeß mit den Truppen des ſchwäbiſchen Bundes, Mitte 1523. Vgl. Ranke 2, 123. Hans Thomas von Absberg berüchtigter fränkiſcher Raubritter. Ranke 2, 103 fg. Sein Schloß durch Truchſeß zerſtört, ib. S. 123. 152 ſi würden Conj. Prät. ſie würden. 153 erhilt Präſens von ich erhille, ich erhal, wir erhullen, erholn, erhellen erſchallen. bei durch. 154 liederlich (ie für üe), vgl. Z. 307 leicht. Schm. 2, 439 fg. 156 ich ward verklagen d. i. ich verklagte, ich ward klagbar. von cauſal, durch, wegen: wegen meiner Brüder ward ich vor Jacob klagbar. 158 in Egipten nach Eg. 160 der warheit entweder Dativ für die Wahrheit, um der Wahrheit willen, oder Genitiv von not abhängig. 167 der warheit geneſen nicht wie einer krankheit geneſen von einer Krankheit frei werden, wo dann die Krankheit weg geht, ſondern wie eines kindes geneſen von einem Kinde frei und geſund werden, wo

aber das Kind am Leben bleibt. So hier der warheit geneſen die Wahrheit als ein Lebendiges bekommen und doch ſelber dabei nicht zu Grunde gehen. 175 einen ſtößen ſtoßen, anſtoßen und dabei worauf aufmerkſam machen. 189 ich wird ich werde. 190 fgg. 1 Sam. 2, 22 ſqq. 199 ain wie 371 einig. 201 verleurſt ſ. 23, 16. 209 fgg. 2 Kön. Cap. 4 u. 5. 231 verſůnen verſöhnen. 233 ſqq. Num. 16. 239 than für thůn, damals häufige Form. 245 ſie bricht an irem gewalt ſo hoch für das gewönliche ſie bricht ſich: ſie erhebt ſich in ihrer Gewalt ſo hoch. Gr. WB. 2, 350. ſich hoch erbrechen Bd. I No XV, 440. 476. 280 an den bau d. i. zur Vollendung der vaticaniſchen Baſilika. Vgl. Ranke 1, 306 fg. 290 gen Rom nach Rom hin d. i. auf der Reiſe nach Rom. 291 widerkeren (einem etwas) zurückerſtatten, vergüten. 294 ſtationierer ſ. zu 44, 13. 295 neml. mit heiltům; hier iſt aber ein anderes Heiltum gemeint. 315 die mörhe, merhe (ahd. meriha, merha) die Stute. 329 bedärft vgl. 266 därfte, 268 dörffte. 336 zil wie 367 Capitel. 358 der zwölfbote der Apoſtel. 390 er zug unorgan. Form, er zog. 396 Reinfal vinum Rifolium, Wein von Rivoglio in Iſtrien, Schm. 3, 95. 403 vor alten, ſ. zu XXII, 1209. 441 Gemeint ſcheint das Gedicht Sibillen Buch, von dem ich eine niederrheiniſche Faßung in meinen Gedichten des 14. und 15. Jhdts vom Niederrhein S. 291—332 mitgeteilt habe. Der erwähnte Fürſt iſt Kaiſer Friedrich, der das heilige Grab gewinnen und alle Ungläubigen zum Chriſtentume bekehren ſoll. Vergl. a. a. O. S. 314 fg. Z. 520 fgg. 476 Mit den Juden ſind die Feinde des Evangeliums gemeint.

Dieſes der Form nach ſehr rohe und auch im Aufbau und der Faßung der Gedanken nicht ſehr durchſichtige Gedicht wird aus dem Jahre 1521 ſtammen und zwar währendes Reichstags zu Worms geſchrieben ſein, als Luthers Sache daſelbſt bereits verhandelt wurde, wie man aus Z. 27 erſieht, und die Vorladung an ihn ergangen war, doch noch ehe der Reformator ſelber eintraf, wie Z. 312 fgg. lehren, die auf der damals im Volke gäng und gäben Anſicht beruhen, daß es zu einer Diſputation kommen werde. Das Gedicht muß alſo im März oder der erſten Hälfte des April entſtanden ſein. Der Verfaßer war nicht eben gelehrt, wenn auch kein Bauer, wie er ſich Z. 479 nennt. Er bezeichnet Z. 477 Weißenburg als ſeinen Wohnort. Ich glaube, daß die im fränkiſchen Kreiße halbes Wegs zwiſchen Nürnberg und Augsburg belegene Stadt dieſes Namens gemeint iſt, nicht das elſäßiſche Weißenburg im Wasgau an der Lutter.

XXI.

4 Blätter in 4°. Auf der Titelſeite oben

Eyn kurtze anred zu allen mißgůnſti
gen Doctor Luthers vnd der
Chriſtenlichen freyheit

Darunter ein ſchöner Holzſchnitt, die Widerſacher Luthers mit Thierköpfen darſtellend. Vgl. Panzers Annalen 2 S. 34 No 1196. Lappenbergs Ulenſpiegel S. 416.

Der Druck gibt Z. 1 HErdt. freyndt. 2 herdt zwei Mal. 10 queſten wydel. 27 vnd der. 38 wurt. 41 verlembdte. 42 Jha. 46 wurt u. ſo 48. 49 anrichig. 54 wirt. gröffer. 62 wůrt. 73 geordnet dem alß. 82 wider. 94 geſpôt allezeit. 100 Vnndt. 101 zůrinen. 103 effell. 111 tzu ſamnen. 140 fyren lann. 145 freunden: zynden. 153 ochſchen. 157 Goth. 166 ſthe.

ERKLÄRUNGEN. Z. 4. Wer unter den Kreter Wedel gemeint ſei, iſt nicht klar. Er ſcheint derſelbe, der im Murnarus Leviathan als Weddele auftritt; vgl. Lappenbergs Ulenſpiegel S. 413 fg. 416. Der Beiname Kreter fingiert ihn wol als Landsmann eines Volkes, dem Paulus (an den Titus 1, 12) die bekannten Prädicate (Cretenſes mendaces, malæ beſtiæ, ventres pigri) beilegt. 10 der queſtenwedel Quaſtenwedel? vielleicht Attribut des Narren bei beſtimmten Gelegenheiten? 14 ferlich gefährlich; ferlichkeit Z. 17 Gefährlichkeit, Zuſtand der Gefahr. 19 fg. Bezieht ſich auf den Paſquill Eckius dedolatus, deſſen Verfaßer Wilibald Pirkheimer war, ſ. Hagen 2, 63 fgg. Leus iſt der Engländer Albert Lee aus Kent, Caplan und Almoſenierer bei Heinrich VIII, ſpäter Canzler der Kirche zu Salisbury und Erzbiſchof von York, † 13 Sept. 1544. Er war ein Gegner des Erasmus, wie ſeine Annotationum libri duo in annotationes in nov. teſtam. Eraſmi und die Epiſtola apologetica contra Eraſmum darthun. Dafür wurde er von den deutſchen Humaniſten hart gegeifelt: Eobanus Heſſus, Andreas Camitianus, Franciſcus Faber verfaßten ſcharfe Epigramme gegen ihn. Vgl. Duae Epiſtole: Hē | rici Stromeri Auerbachi | et Gregori | Coppi Calui medicorū: que ſtatum | reipublicae Chriſtianae hoc ſe | culo degener antis attīgū t. | Adiecta eſt Andree Franci Camitzi- | ani Epiſtola ad Pircheimerū: | ſubiunctis etiam in fine | libelli in Leum epigrammatis. | Lipſiæ apud Melchiorē Lottherū, Anno etc. M.D.XX. (4 Bogen in 4°) daſ. Diij fg. Im Dialoge Dococtio†) iſt er mit einer der Unterredner. Auch Hutten ſchrieb gegen ihn eine harte Epiſtel (Opp. ed. Münch 3, 195 fgg.) die von Mainz 1519 datiert iſt. 67 Die ganze profaiſche Anrede bis zu dieſer Zeile iſt mit Ausnahme eines kleinen Zuſatzes Z. 8—10 (der Anführung

†) DIALO | GI. | DECOCTIO. | ECKIVS MONACHVS | Amico | Nutricem Anchiſsæ ſcis dicere amice, novere | Archemori et patriam, | Ipſe tibi dicam certo quis talia primus | Luſerit, aude aliquid | Vranopetes. | Auf der Rückſeite eine Anrede Bonis Theologis. Auf dem zweiten Blatte beginnt der erſte der beiden Dialogen, der bis gegen Mitte der vordern Seite des 4ten Blattes geht. Darauf Deſperatio Lectori und ein Diſtichon In Eckium monachum. Auf der Rückſeite des 4ten Blattes beginnt der zweite Dialog Monachus, der bis zur Mitte der vordern Seite des 7ten Blattes geht. Rückſeite und das ganze 8te Blatt leer.

der übrigen verwandelten Perſonen außer Murner und Wedel) Überſetzung der Schlußrede des Murnarus Leviathan Diij, die wir hier ausheben:

Chriſtianae libertati oſoribus univerſis S.

Adeſte quicunque veritatis et evangelii Chriſti hoſtes, adeſte, ſpectate miſeros ac deploratos illos Lutheromaſtigas, Thomam Murnar et Weddelum cauſidicum. ante paucos dies homines fuere, nunc vero præſtigio quodam quod ſibimet conſtituerunt, dæmonis cujusdam opera et incantamentis, cui nomen Plutus, unus in draconem, alius in porcum verſus eſt. quos ideo in palam exponimus vobis omnibus, ut poſthac metum incutiat, ne et vos quandoque transformemini in beſtias; tutum enim non eſt, veritati reſiſtere et in leges divinas diu impie agere. impune non cedit. faciant vos cautos aliena pericula, quia nihil proſperatum eſt quicquid hactenus a quibusdam frivole tentatum eſt contra Lutherum. Eccius dedolatus et cum hoc exciſus eſt, Leus verſus in porcum, cæteri omnes proſtrati ſunt. et per Chriſtum bene res habet, dum juxta veterum opinionem Pythagoricorum in beſtias migrant hominum animæ et de corpore in corpus, modo non ſemel via tota præcludas transformandi ſe, gladio nimirum et ſeditione vaſtante omnia. periculum ſubeſt, niſi quantocius reſipueritis. non prophana eſt quam contemnitis doctrina, ſed cœleſtis, ſed evangelica. ſi recipitis conſilium, bene eſt; ſin minus, nos quoque in interitu veſtro ridebimus dicemusque vobis illud evangelicum ‚cantavimus vobis et non ſaltaſtis.' compertum eſt in hanc diem, neminem eruditorum ac bonorum virorum ſe oppoſuiſſe Luthero, niſi tantum craſſos, indoctos homines, corruptos mente et ventri deditos, quorum finis erit ſecundum opera eorum. et jam ſatis didicimus, quales ſe præbuerint in eorum disputationibus. monachi et theologiſtæ repulſi ſunt. nihil reliquum eſt quam ut ſpurios et infames homines, quin nunc lotrices et balneatrices videamus colluctari in hac harena, qui et accinxerunt ſe, ut andicimus. meditantur enim, quomodo articulis Huſſio falſo impoſitis Luthero laqueum injiciant: ſed fruſtra jacitur rete ante oculos pennatorum. et hi ut faciant aliis, ita continget eis viciſſim, appetunt enim infames eſſe. quinquaginta ſumus, jurati in hujusmodi ſpurios et vanidicos, et ſi nos non ſufficimus, implorabimus et amicorum opem. de Murnaro hoc obiter præfamur, nunquam nos odiſſe hominem, qui cum illo Baſileæ, Francofordiæ, Treveris amiciſſime viximus aliquando; blaſphemiam autem deteſtamur, qua domini noſtri Jeſu Chriſti et divi Pauli evangelica documenta conatus eſt contemerare. ad noſtram injuriam ne murmuraremus quidem, verum in Chriſti blasphemia ne patri etiam parcimus et matri et fratribus, qui idem et ſpiritum nobis ſuum largietur, ut filii iniquitatis non apponant nocere nobis. dies enim domini adverſum omnes ſuperbum et arrogantem et adverſum omnes naves Tharſis, quæ ſunt naves perſecutorum evangelicæ doctrinæ.

Valete ut meriti.

100 der glaſt der Glanz. ſich darauf geit (geit aus gît, gibet) ſich darauf begibt. 103 Wer mit dem Eſel gemeint iſt, läßt ſich in Ermangelung näherer Anhalte nicht mit Gewisheit ſagen. 106 vormiſt vermiſcht. 118 ſich eines dings erwegen hier in der Bedtg ſich wozu ent-

ſchließen. 121 Mit dem Ziegenbocke iſt Emſer in Leipzig gemeint. 122 Margreten Würmer (vom Margaretentag Mitte Juli genannt?) ſcheint ſich auf ein Sprichwort oder einen Volksglauben zu beziehen. wurm Nom. Plur. Würmer, in der folg. Z. wurmen Dativ, niederdeutſche Form ohne Umlaut. 124 ſchwurmen, hd. ſchwürmen ſich in verwirrter Menge bewegen, faſt wie ſchwärmen. 125 er woſt niederd. Form wie auch das heutige hochd. wuſte für das eigentliche oberd. wiſte, weſte. 135 Friedrich den Weiſen, den Beſchützer Luthers. 142 das gelfen das übermütige Geſchrei. 145 Nemlich zwiſchen Herzog Georg und Churfürſt Friedrich von Sachſen. 154 ſchroten hauen, ſchneiden, ſich enzwei ſchroten ſich in zwei Teile zerſprengen, zerplatzen. 157 got geb hier wie auch ſonſt öfter bei dieſer Conſtruction rein überflüßig. 160 Eher würden die Bauernmägde gegen dich ſchreiben, Hyperbel, alles würde ſich gegen dich erheben. 164 Dreiſen Dresden.

Die Heimat dieſes Stückes iſt offenbar, wie man namentlich aus den letzten Anſpielungen erſieht, Sachſen, vielleicht Wittenberg ſelbſt; das niederdeutſche Colorit der Schreibung beruht daher nicht anf Umſetzung aus dem Oberdeutſchen. Die am Schluße angegebene Jahreszal 1522 wird auch wol das Abfaßungsjahr richtig angeben. Im December 1522 ſchrieb Wolfgang Richard an Mechobachus (Schelhorn Amœnitates literariæ 1, 297) ‘Venit ad nos Eckius, Murnarus et reliqui Luthero zoili in beſtias picti, quos ego mihi denuo depingi curavi’ — womit ohne Frage das hier behandelte Stück gemeint iſt, das alſo (wenn man die ſchnelle Verbreitung dieſer pasquillantiſchen Schriften in Anſchlag bringt) nicht vor der zweiten Hälfte des benannten Jahres erſchienen ſein wird. Der Verfaßer nennt ſich am Ende I A: man denkt ſogleich an Johann Agricola, der auch wol ſonſt nur mit dieſen Anfangsbuchſtaben ſeines Namens ſich nannte, vgl. Bücherſchatz S. 106 No 1628.

XXII.

8 Bogen (32 Blätter) in 4°. Auf der Titelſeite

TRIVMPHVS VERI-
TATIS.

Sick der warheyt.

Darunter ein Holzſchnitt: Chriſtus in Wolken von Engeln umgeben, Urteil ſprechend über einen feiſten Papſt, den Teufel emportragen, wobei ihm die Tiara eben abfällt. Unten auf der Erde rechts und links Betende, in der Mitte eine Ortſchaft, von der nur die Kirche ſichtbar iſt. Unter dieſem Holzſchnitte ſteht

Mit dem ſchwert des geyſts durch die
Wittenbergiſche Nachtgall erobert.

An dieſes Titelblatt iſt ein Blatt von doppelter Breite angeklebt, das nach außen leer iſt; nach innen aber zeigt es mit der Rückſeite des Titelblattes zuſammen einen langen Holzſchnitt, der alſo drei Quartſeiten der Breite nach einnimmt. Er ſtellt den Triumphus veritatis, den das Gedicht feiert, bildlich dar, oder vielmehr umgekehrt, das Gedicht iſt ſeiner Haupteinteilung nach eine ins breite gehende Beſchreibung dieſes Holzſchnittes. Vom Altane über einem Thore empfangen Engel mit Blasinſtrumenten, im Thore eine gedrängte Volksmenge mit Palmenzweigen, von der die vorderſten ihre Oberkleider ausbreiten, einen langen Feſtzug. Auf einer Tragbahre, die ſie auf den Schultern haben, tragen die Patriarchen und Propheten vorn, die Apoſtel hinten ein gothiſch ausgeziertes Gehäuſe, das das Grab der heiligen Schrift vorſtellen ſoll. Ein Ritter zu Pferde, in der Rechten einen Palmzweig, Hutten darſtellend, geleitet den Zug, während Kinder, mit Blumenkörben an der Hand, Blumen ſtreuen. An den Schweif von Huttens Pferde iſt eine Kette befeſtigt, die die Feinde der Reformation umſpannt: voran ein Papſt, dem der Stab mit dem Doppelkreuze zerbrochen iſt und die dreifache Krone vom Haupte fällt, neben ihm zur rechten ein Biſchof mit dem Krummſtabe, dem ebenſo die Biſchofsmütze entgleitet, hinter beiden ein wüſter Chor von Kuttenträgern mit Thierköpfen, unter denen am kennbarſten Murner mit dem Katzenkopfe und geknebelten Händen ſchreitet. Darauf folgt ein Thiergeſpann: ein Adler, Ochſe und Löwe, mit dem Heiligenſcheine alle drei, ziehn einen Wagen, während auf dem mittelſten ein Engel mit der Fahne ſitzt: es ſind die vier Evangeliſten in ihren Emblemen dargeſtellt. Zu beiden Seiten geht ein Mann in der Kutte mit einem Palmzweige, auf der rechten Karlſtadt, auf der linken Luther. Auf dem bekränzten Wagen thront Chriſtus. Über ihm fliegen Engel die trompeten, andere die eine Tafel mit der Inſchrift 'Ego ſum via veritas et vita' halten. Dem Wagen folgen die Märtyrer mit Palmzweigen. Unter dem Holzſchnitte (auf dem alle Perſonen und Gruppen durch Über- und Beiſchriften benannt ſind) ſteht:

Diſtychon Hermanni Bu. Paſ.
Hec vis hoc decus eſt non enarrabile uerbi,
Quo premitur plus, hoc vincit ab hoſte magis.

Zu dieſem Holzſchnitte halte man den Triumphus Capnionis, der mit dem unſrigen viel gemeinſame Züge hat. Münch hat im 2ten Bande der Werke Huttens ein Facſimile davon gegeben.

Mit Blatt aij beginnt das Gedicht, das mit abgeſetzten Verſen, die volle Seite zu 34 Zeilen bis unten auf die Vorderſeite des letzten Blattes fortläuft, deſſen Rückſeite leer iſt. Die zum Teil merkwürdigen Randgloſſen geben wir alle unter den Lesarten. Bei jedem Hauptabſchnitte, d. h. bei dem Auftreten jeder Perſon, iſt mit einem Buchſtaben auf die gleicherweiſe bezeichnete Figur oder Gruppe des Holzſchnitts hingewieſen. Ort und Jahr des Druckes iſt nicht genannt. Paginatur und Cuſtoden fehlen, die Signatur

geht von aij aiij bis hiij. Vgl. Bücherſchatz No 1470 S. 95. Gervinus 2, 380. Gödekes Grundriß S. 204.

Der Druck gibt Z. 1 Gebenedeyt ſeyſt und ſo häufig ey für ei. Jheſu. 2 todt. 3 todt h vberwūden. Am Rande Colloff. 1. vnd 2. 5 am Rande 1. Cor. 15. 6 am Rande Ro. 5. vñ Jo. 4. 9 freydt. Am R. Luce 15. 14 am R. Colloff. 1. vnd 2. 15 ſunden. 21 gfüert. 24 verhütet. 29 gelert. 31 botten. 39 Frewt. 40 ſom̄ (: from̄). 41 a. R. Geñ. 3. 44 verſient. Am R. Coloſ. 1. vñ Ro. 5. 48 triumphiert. Am R. Hebre. 1 vñ 2. 51 gbünden. 52 am R. 2. Theff. 2. 56 Dürch. 62 dieſer. 65 am. R. Geñ. 22. 68 fürt. 74 am R. Ps. 137. 76 am R. 2. Reg. 7. 77 bſtetgin. 78 am R. Heb. 1. vñ 2. 84 getruwen. 92 am R. Colloff. 1. vñ 2. Roma. 25. 101 am R. Daniel. 8. 2. Theſſa. 2. 107 am R. 1 Cor. 15. Colloff. 2. 111 Coloff. 1 vnnd. 2. 113 fiert und ſo 120. 123 am R. Johan. 14. 124 jbidem. 125 Math. 1. 129 am R. Pſal. 18. 135 fgg. am R. Luce. 2. 1. Pe. 1. vñ. 1. Cor. 15. Ro. 5. vñ. 1. joh. 4. 139 heiligē. 140 verhuttet. 143 btrug. gſwind. 146 gewaltig. triumphiren. 149 verſient. gnadt. Am R. Colloff. 1. 150 am R. Colloff. 1. vñ. 2. 153 verſient. Am R. Hebre. 2. 174 fgg. am R. Eſa. 10. Roma. 1. 1. Johan. 2. 180 nü. 182 Verhut. 189 am R. 2. Petri 1. vnnd Heb. 6. 191 Ehe. 203 am R. Gal. 2. 206 fg. am R. Eſa. 53. Coloſ. 1. vñ. 2. 210 am R. Johan. 11. 213 am R. Johan. 3. 216 Vff das / das wer do glaubt in jhn. 229 klüg. 233 zotten: gbotten. 243 gewalt. 255 fg. am R. Das wort Gotts iſt ein ſchwert des geyſts. Ephe. 6. 260 zür. 263 bornnen. 269 Nur. Am Rande Dz iſt mit dē wort Gottes. 272 künen. 282 wyn. 293 fgg. am Rande Sūma eins gantzen rechten waren Chriſtlichen leben. 296 nach. 299 gleych. 306 btrieben. 312 güts. 314 iderman. 315 fgg. am R. Hab Gott lieb etc. Vñ dē nechſten etc. In dießen zweyen gebottē hangt dz gantz geſatz vñ die propheten Mat. 22. 319 glaüb. 321 fgg. am R. Vnderſcheid eins warē vñ erdichten glauben. 324 heyligen. Am R. Johan. 1. 325 Darum. 336 bewieſſeu hott. 339 fg. am R. Luc. 10. Math. 13. Als abrahā. Jo. 8. 346 am R. Pſal. 18. 352 verhietten. 355 verhüt. 361 thüren. 364 nem on an. 374 am R. Johan. 5. 377 blüt. Am R. Johan. 1. 378 herrn. 383 am R. Johan. 3. 384 am R. Coloſ. 1. 385 Roma. 1. vñ. 3. 387 fg. am R. Johan. 1. Ro. 8. vñ Gal. 4. 389 gütter. 390 am R. Hebre 2. 391 fgg. am R. Coloff. 2. 1. Corint. 1. Joh. 11. Col. 2. vñ 1 Cor. 15. 2 Cor. 5. Coloſ. 1. 399 am R. Coloſ. 1. vñ 2. 405 gfüch. 408 han. 414 glaübenn. 416 verkindt. 423 frundt. 424 heyligen. 435 wüß. 442 Vnd Bopſt. 447 fgg. am R. 1. Cor. 12. Ephe. 1. vñ 4 Col. 2. Ro. 2. Ps. 117 et 1. Pe. 2. 451 nü. Am R. Hie vō leſe ei büchlein genant vom alten vñ

newen glauben. 452 Keyſerthom gerüngen. 456 a. R. Matth. 20. 457 am R. Luce 22. 458 am R. Roma. 13. 459 am R. 1 Petr. 2. 462 am R. Actum 3. 465 drüms. 466 fgg. am R. Aber anders ſchreyben daruō Lauren. Valla. Nico. cardi. von Cuſa Anthonius ertzbiſchoff vō florentz vñ andere. 476 jhe. 479 Diß. ſelchem. 481 fg. 1. Petr. 10. vñ Actū. 20. 488 am R. 1. Cor. 9. 491 fgg. am R. Merck dreü ding die das Endchriſtiſch reych vffs meyſt hannd geſterckt vnd vffbracht. 491 dreü. 495 dreüen. 502 am R. Math. 16. 504 am R. Johann. 10. 509 fgg. am R. Ein chriſtliche gemeyn iſt die chriſtlich kirch. 517 am R. Daru ſey auch der gwalt der ſchlüſſeln in allein gebē, ja in irem ſinn. 535 am R. Tehſſ. 2. 543 fgg. am R. Hie vō liſe her Vlrich von hutten in eym büchlein darin er anzeygt wie ſich die bepſt gegē den teütſchen keyſern gehalten habē. 554 möch. 556 vatter. 557 fgg. am R. Deren einer iſt geweſen bapſt jnnocentius der vierd / wider keyſer Fridrichen des namens dem andern. 560 möch. 561 ehe und 562. 563 fgg. am R. Der bapſt verbant nymans ſündē vñ vnglaubens halbē ſonder vmb land vñ leüt / vnnd ſein geſatz zu halten. 571 a. R. Schlachten dz iſt metzgen. 574 a. R. Johan. 21. 576 a. R. Math. 7. 577 a. R. Bannen von geltſchulden wegen. 586 a. R. Mathei. 5. vnnd Luce. 12. 588 am R. 1. Petr. 5. Joh. 21. 589 am R. Luce 22. 590 am R. 1. Petri. 5. 591 am R. Math. 23. 595 weyther. 597 hatt. 598 am R. Schlünig das iſt glücklich. 601 gleyh. 603 am R. Diſ. 25. c. jdeo premittente. 606 gſetz. Am R. Daniel. 9. vnnd 2 Teſſ. 2. 612 am R. 2. Petri. 2. 613 riert. 618 fgg. am R. Von verbott der ſpeyße wider Paulu Colloſ. 2. vnnd Thimo 4. 620 zotten. 621 verbotten. 622 am R. Math. 15. 624 am R. Von faſten diſt. 5 cap. de conſeruatione et cap. de obſeruatione. ieiuniorum. 631 am R. Von feyren. 637 fgg. am R. Von verbott etlicher grad im elichen ſtand. 643 fgg. am R. Von der verbottē ehe der pfaffenn münch vñ nonnen da von diſt. 27. ca. preſbiterīs. 643 verniegen. 644 wyther. 645 ehe verbotten. 650 am R. Gene. 1. 651 fleyß. 652 am R. Gene. 2. 657 am R. Math. 19. 663 am R. Leyder. 668 viel. 675 verdawen. 676 Dewt. 679 am R. Nemlich winſcht er der teüffel ſols jm geſegnē. mynthalben wie es wil. 680 geraht. 686 wurt. 688 hürey. Am R. Galla. 5. 689 am R. Math. 5. 691 fgg. am R. Hurerey iſt vil geringer in bapſts regiment / dan ehelich zuwerden. 696 verſiendt. 698 guttr. 699 ehe. 700 würt. Am R. Jamers willen. 701 verdrieben. 703 fgg. am R. Diſ. 28. Si quis docuerit. Et diſ. 28. c. Si quis diſcernit. 705 gſchwey. Am R. Math. 19. 707 am R. 1. Cor. 7. vnd 1. Thimo. 3. 710 am R. Tit. 1. 716 am R. Von dieſem künig ließ Lutherum in dem büchlein genant der garuß / von offenborunng des endtchrifts. 718 am R. Gene 1. 721 ehe und folg. 722 vndert banck.

724 hürerey. 725 ehe. 730 gethon. 732 am R. Math. 19. 740 Criſten. 742 nur. 746 am R. Geneſis. 2. 747 eheſtandt. 749 am R. Galla. 5. 758 am R. Verbot der pfaffen Ee / tregt iars den berwölffenn groß gelt zu. 762 am R. Vonn ierlicher empfahūg des ſacraments Ca. Omnes hōines vtriuſque ſexus etc. 767 am R. Von der heymlichē beycht. 771 am R. 2. Cor. 7. 773 gethon. 775 am R. Johan. 15. 776 am R. Vō der heymlichē beycht. 780 verniegen. 786 am R. Von vmbſtenden der ſunden vnd jren thöchtern vñ eſten. 790 Füſten. 794 artznay. 796 am R. 2. Cor. 9. 798 fgg. am R. Vō den vorbehaltnen felen vnd von jerlichē erkaufften gwalt zu abſoluirē. 806 vorbehalten. 808 beychther ſic. 809 am R. Redimieren / dz iſt löſen. 813 am R. Validiert bekrefftiget. 825 am R. Remitiern dem obern zu weyſſen. 826 nur. 827 ſcheflien. 831 thüt. 833 buchßen blaſen. 834 lintſch. 838 eheſtand / vnelich. 843 beſchorn. 844 ſein / der ſie. 846 erwider. 851 Nü. an fehlt. 854 nur. 855 fgg. am R. Ein treüwer raht wie mā ſich in gemeltem fall haltē ſoll. 858 veereterey. 860 beychſt. ſic. 862 fieren. 869 vndichtigen. 872 am R. Math. 8. 876 am R. Ro. 8. 877 Oſee. 13. 878 am R. 1 Cor. 5. 879 yhe. 880 Eſaie. 18. 884 höſten. Am R. 2. Cor. 11. 885 am R. Math. 4. 886 am R. Luce 21. 887 wüß. 889 am R. Roma. 8. 890 am R. Hebr. 2 vnnd Eſaie 28. 893 fünſt. 896 am R. 2. Theſſa. 2. 897 Solch vnd. 903 am R. Von ſieben jerigē buſſen. 906 am R. Als ſie da vō redē. 910 hiemel. 912 findt. 919 gfiert. 926 erdichten. 935 ihe. 937 leygt. 938 reylich. 949 am R. Fledermeüß ſind bullen. 960 hymelreych. 962 obberiert. 963 vnfuld. 966 am R. Ja als gewiß als die gens ſcheyſſen. 968 das. 978 ſchweyn. 990 Nur. 995 am R. Oſee. 13. Eſa. 44 vnnd 45. 997 am R. Roma. 3. vnd Tito 2. 1000 am R. Math. 22. 1003 am R. Math. 19. 1004 am R. Gene. 1 vnd 2. 1010 wüß. 1011 fgg. am R. Der ablaß iſt ſchedlich / dā er fürt vō gott vff menſchen gedicht vñ eygene werck vnd vermeſſenheyt. 1014 am R. Ro. 3. 4. vnnd 5. Gal. 2. 1023 verzeigen. 1024 fgg. am R. Ro. 3 vñ Tito 2. Chriſtus hatt vns gottes gūſt vnnd huld erworben Coll. 1. Chriſtus warnet vns vor dem Endchriſt vnnd falſchen prophetē Math. 24. 1036 am R. Roma. 14. 1038 am R. Marci. 16. 1040 am R. Merck weyter vō ſchinderey des ablaßs. 1044 fgg. am R. Dan wan ſie ſchō lang ablaß uß getheylen / hannd ſie nit deſt minder / er koſt ſie auch nicht drū geben ſie auch nicht. 1046 Sihe. 1055 fgg. am R. Alſo müſſenn wir Teütſchen des endchrifts diener (die vnns ſchindenn) auch beſoldenn. 1061 fgg. am R. Wie mā dē ablaß einfüren muß mit großemm ſpiegelfechten. 1074 ehe. Am R. Ein ander kauffmanſchatz des ablaß. 1075 hauß. 1086 am R. Von widerker des vnrechtfertigenn guts. 1102 fgg. am R. Mit ablaß beſoldet

der bapſt die / die jm helffen kriegen wider ſeynne fynd. 1110 am R. In dem bůchlin oben angezeygt. 1116 des. 1121 am R. Der heyligen kirchen ſolt ich ſagen. 1124 am R. Wie ein kw in ein meüßloch. 1132 am R. Math. 26. 1142 am R. Vonn offner buß. 1152 zür. 1160 am R. Was nutz vß den offnen bußenn zu zeytten volgt. 1165 nur. 1170 am R. Wie ſie mit den armen weybernn zu zeytten handeln. 1171 abgehet. 1182 am R. Vom zehenden Exod. 22. Nume. 18. Hebr. 7. 1195 am R. Nume. 28 1196 prieſterthom. geſeyn. 1197 Hebre. 7. 1198 am R. Math. 5 vnd. 10. vnd Hebr. 7. 1201 am R. Math. 5 vnnd pſal. 109. Hebre. 7. 1206 prieſterthom da nab. 1215 am R. Leuitici. 11. 1245 am R. Schiachten dz iſt / metzlen. 1257 am R. Gene. 3. 1268 lan. 1328 am R. Als ſie es nennen. 1330 hürerey. 1331 am R. Vom Endchriſtiſchen gots dienſt. 1342 am R. Dan ſie nyemant gehorſam leyſten / dan ihrem obern. 1378 am R. Es iſt ein fegfeür / aber nit dz / dz der bapſt / vñ die ſeynē erdicht haben. 1389 am R. Vō den endchriſtiſchen gutē werckē. 1414 am R. Math. 15. Eſaie 29. 1418 am R. Von heyligē ehr. 1420 heyligen. 1428 in ſey: abgőttrey. 1436 am R. 1. Johan. 2. 1440 fgg. am R. Hebre. 7 Roma. 8. 1. Thimo. 2. vnd Hebr. 9. 1446 am R. Actum. 4. 1450 Johan. 3. 1454 Oſee. 13. 1462 zeytten. Am R. Daniel. 14. 1464 am R. Von erdichter erſchynung der ſeelen. 1468 Muß. 1474 am R. Vonn mißbrauch der meſſen. 1495 heyligen. 1497 heyliges. 1509 am R. 1. Cor. 11. 1545 vnſere. 1553 fgg. am R. Aber gottes dienſt vnd gutte werck / von menſchen erdacht vnd erwelt / ſind ſünd vor got. Luce. 17. 1575 verſienen. 1580 am R. Johan. 15. 1581 Johan. 6. 1583 2. Cor. 3. 1591 am R. Gott verbeüt alle menſchen leer vnd gebot. 1595 Deutro. 4. 1597 Deutro. 5. 1601 Deutro. 12 und ſo bei 1603. 1605 Math. vlti. 1607 Johan. 13. 1609 2. Johan. 1. 1611 am R. Math. 3. vñ 17. Marci. 9. Luce 3. 2 pet. 1. 1614 han. 1617 Gal. 1. 1618 hiemelrych. 1623 gbawen: ruwen. 1637 Luce. 21. Math. 5. 1642 am R. Wie Paul. verkündiget hat. 1. The. 4. 1652 am R. 1. Johan. 4. 1 Theſſa. 5. 1658 geſünd. 1660 verhutt. 1665 gedacht. 1667 verhütten. 1672 am R. 34. q. 2 ca. Quos deus. 1679 am R. So doch chriſtus der felß (als auch das fundament) allein iſt. 1. Cor. 10. Luce. 1. Math. 17. 1687 am R. Ja in ſeyner kirchen die da iſt einn Sinagog ſathane. 1693 am R. Daniel 9. 1708 am R. Dan der bapſt vergleycht ſeyn recht dem heiligen Euangelio diſ. 19. c. ſic omnes etc. 1712 bleyben. 1727 fieren. 1737 jhrn. 1738 am R. Der meyſter vonn hochen ſinnen. 1744 obberiert. 1745 Interpretiert vßgelegt. 1746 am R. Ponderiert vß gewegen. 1747 Sophiſtrey Heydniſch kunſt. 1755 am R. Scotus vnd Thomas. 1765 ein fehlt. 1769 am R. Hugo Cardinal. Nicola. de lira. 1783 am

R. Vor den vns Chriſtus warnt. 1785 am R. Math. 7. Dann nit allein in dem brot lebt der menſch / ſonder in eynē jden wort dz da ghet vß demm mūdt gots. Math. 4. 1787 gots. 1816 2. Theſſa. 2. 1821 Math. 24. Daniel. 9. 1825 Daniel 8. 2 Theſſa. 2. 1836 reych. 1844 Math. 18. 1846 Johan. 14. 1848 Johan. 1. 1849 Johan. 14. 1850 Johan. 10. 1852 Johan. 6. 1854 Johan. 1. 1860 Johan. 10. 1864 Luce 15. 1866 Johan. 1. 1870 Ephe. 2. 1871 Math. 5. 1872 1. Petr. 3. 1873 1. Cor. 15. 1875 Math. 11. 1879 gerechtigkeyt. ſyn. 1881 Galla. 4. 1883 Math. 5. 1884 Roma. 10. 1887 verſient. Am R. Roma 5. 1888 Roma. 8. 1890 Colloff. 10. 1891 meyn. 1892 1. Johan. 2. 1898 gnad. 1907 ſonſt. 1908 am R. Gott belonet inn vnnß ſeyn eygene werck / dann kein werck ſind gut / dā die gott ſelbs inn vnß wurckt. 1914 am R. Math. 25. 1917 am R. Du haſt dirs ſelbs gemacht. 1919 am R. Als er dan auch hatt. 1926 am R. Thu ſeüberlich / far ſchon. 1928 am R. Es mag dir geſchehen. 1933 am R. Ich gedēcks nach lang vngeſchehen. 1934 myt. 1948 am R. Die opinion Thome iſt / dz im ſacrament des altars (als mans nennt) weder weyn noch brot / ſonder allein der leib vnd blutt Chriſti (doch vnder den geſtalten brot vnd weyns) do bleybe. 1959 am R. Nemlich das do blybe wyn vñ brot dann alſo redt die gſchrifft dar von. 1960 am R. Ich hoff auch er werds thun. 1962 am R. Du möchſt auch me verneynen / ſol aber mich nichts bekuern / du habſt dā klare gſchrifft drum. 1963 am R. Wā ichs nun ſihe wil ichs glauben. 1966 am R. Dan du heyſt hanß ich acht ſyn nicht. 1985 am R. Du haſts aber bey mir nach nitt gewonnen. 1988 am R. Ich hoff es bedörff der nöt nit. 1992 am R. Das möcht wol gefchechen. 1994 vertreiben. 1995 am R. Ja wan es zu dir ſtunde. 1998 am R. Ja ſo ferr das es auch gutt ſey. 2001 Nürberg. 2020 am R. Math. 10. Luce. 21.

ERKLÄRUNGEN. Es wird nochmals aufmerkſam gemacht, daß das ganze Gedicht gewiſſermaßen eine eingehende breite Erklärung des vorangeſchickten Holzſchnittes iſt, den wir bei Beſchreibung des alten Drucks vor den Lesarten mit beſchrieben haben. So wird Z. 1—11 den Engeln, die oben vom Altane herab, Z. 12—38 dem Volke das im Thore den Zug willkommen heißt, in den Mund gelegt. Dann ſprechen die Hauptperſonen des Zugs: zuerſt die Patriarchen Z. 39—85, dann die Propheten Z. 86—103, die Apoſtel 140—131, die Evangeliſten 132—159, Hutten 160—328, Luther 329—1843, der Heiland 1844—1895, die Märtyrer 1896—1916 und zuletzt Carlſtadt 1917—1998. Ein Epilog des Dichters 1999—2034 macht den Beſchluß. Zeile 5 her wider bringen zurücknehmen, aufheben. 9 würt. Die Trübung des i in ü findet ſich in dieſem Gedichte in folgenden Wörtern. Zuerſt in den drei Perſonen des Singularis Präſentis von werden: ich würd (ich wird, ich werde) 849. 1917. du würſt 1455.

er würt 9. 251. 373. 593. 686. 831. 886. 1013. 1017. 1027. 1068. 1070. 1081. 1160. 1240. 1291. 1314. 1376. 1382. 1443. 1511. 1549. 1556. 1635. 1645. 1847. 1850. 1924. 1978 fg. 1985, einmal auch im Reime: gebürt 507; ferner ü für i in würft 968, hülf 1117 (neben hilf 1120), würdikeit 1983. Vgl. zu 2, 5. Diese Trübung des i in ü geht in manchen Schriften unglaublich weit, so daß sie sich nicht blos auf die Trübung vor r oder andern Liquiden beschränkt, sondern auch vor Muten, namentlich den Gutturalen eintritt. So finden sich z. B. (um nur ein Beispiel anzuführen) in Dr. Johann Ecks christlichem Unterrichte vom J. 1533 gleich auf den ersten Blättern Formen wie kürchen Bl. 4 v. nürgent Bl. 17 r. schwürmer 17 r. verbürgt 18 v. begürd 27 r. 29 r. v. 30 v. 32 r. fürwürft 5 v. verwürft 6 v. 14 v. 27 v. wür (nos) 4 v. glümpfen 27 r. erfünden 7 v. knüen 5 r. freulich 5 r. gebût 23 r. fürwütz 5 v. erstückt 9 r. schücken 15 r. beuchtiger 7 v. leuchfertigkait 12 r. geschücht 16 v. — mit einem Worte hier spricht der vollständigste Zwückouer. freit, freide noch 47. 66. 133. freidenrich 96. 160. 17 gob für gab, Gabe. Die Verdunkelung des â in ô ist in diesem Stücke so häufig, daß sie fast als Regel gelten kann. Durch den Reim gebunden sehen wir außer diesem gob : lob noch begoben : loben 1396; som (Saame) : from 40. 61; gnod (Gnade) : tot 149. 1890. 1898; mol (Zeichen) : sol 1633; jor (Jahr) : zůvor 418 : vor 1267; joren : oren 164. 1520 : verloren 1662; krom : Rom 942; schmoch : joch 288; goch : hoch 952; noch : joch 1283; blosen : hosen 833; woren (erant): beschoren 844; offenboren: oren 437; offenbor: zůvor 1693; loßen : stoßen 1934; gedocht : mocht 1665; gethon Partic.: evangelion 19. 33. 83. 126. 225. 230. 272. 432. 1834 : fron 94 : schon 820. 852 : son 1870 : lon (Lohn) 1908 : gewon 683; thon (Part.) : absolution 863: son 890. 1552 : Aaron 1206 : von 1292 : fron 1495 : lon (Lohn) 2012; underthon : evangelion 1806; thon (Infin.) : son 215 : von 1595. 1603; es stot : got 1224 : gebot 1257; gon (ire) : opinion 1948 : processîon 1061 : evangelion 421; begon: von 1307; lon (laßen): son 998. Und unter einander reimen nun gethon: gon 345. 760. 1490. 1600; gethon: gon: lon 1174; gethon: gelon 28. 1655: lon 399. 780; thon (Part.): gon 1530: hon 407; thon (Infin.) : gon 198. 853 : hon 403 : ston 483 : lon 1573 : ston: gdn 367; gon : gelon 501 : lon 1268. 1995 : hon 667 : ston 1242. 1637: verston 910; sie begont : umb gont 1177; ston : hon 1098; lon : verston 1280; won : bston 320; wor : hor 1635; jor : offenbor 102. Außer dem Reime lesen wir gethon 1472. 1626. 1707. 2007; thon Inf.) 544; lon 1156. 1384; loßen 1948; abloß 937. 1087; won 535; hor 922. 1316. 1335. 2020. 2022; schof 1246; schofes 591; worlich 1260; worheit 1968; obenteur 494. 969. Ferner findet sich er hot : got 75. 171. 336. 597. 619 : verbot 1215 : gebot 1591. 1840, wobei es dahin gestellt bleibt, ob es seine alte Länge (mhd. hât) bewahrt hat oder schon wie in der heutigen Sprache (mit Ausnahme weniger Gegenden) gekürzt ist. Es reimt dann auch dieses hot auf stot (mhd. stat statûs, Stand) 650. 1195 also auf organische Kürze, die aber auch schon die bekannte Verlängerung erfahren haben kann. Z. 311 fgg. reimt iederman : than (Infin.) : lon (merces) wo

than leicht in das häufigere thon umzuſetzen wäre, ſchwerlich aber wol man in mon. Vgl. übrigens über dieſe Trübung des a zu XIX am Schluße S. 346. 20 der glaſt wie mhd. der Glanz. 22 auß wie auch 55. 88. 158 und vorauß 2016. drauß 1147. 1271, während ſonſt faſt immer uß; ebenſo uf, hus (Haus): můß 635: uß 1075. 24 verhůtet wie 355 verhůt, 352 und 1667 verhůten, neben verhůtet 140, verhůt 182. 1660, letztere Formen alſo mit Rückumlaut; verhůten ſteht in allen dieſen Stellen nicht im Sinne des einfachen hůten, wie wir es einige Male ſchon gehabt haben, z. B. 28, 2. 5, ſondern heißt 'durch Hüten abwenden,' nicht aber im guten Sinne, vielmehr im böſen, gewiſſermaßen 'weghüten' d. i. durch Hüten abhanden kommen laßen. 27 zů im zu ſich. 29 nůr wie noch 156. 159. 162. 249. 269. 320. 487. 510. 544. 633. 721. 742. 826. 990. 1165. 1192. 1194. 1196. 1300. 1538. 1571. 1594. 1689. 1690. 1698. 1935. 1973, das ältere niur, zuſ. gez. aus ne wære es wäre denn, außer, im 14 Jhdt auch ſchon nur. 35 zůgeſtalt wie 536, geſtalt (: gewalt) 239. 444. 1845, beſtalt (gewalt) 1666, alſo mit Rückumlaut, neben geſtelt (: welt) 913. 36 gläuben wie 46. 209. 322 mit Umlaut, der im Mhd. den Verben in ou fehlt. 37 rich d. i. rîch Reich, und ſo noch î für ei durch den Reim gefordert in ſin (eſſe) : Martin 85 : gewin 1252; ſint (Feind) : hofgeſint 49; ziten : Beeliten 1462; nicht mit Notwendigkeit gefordert in ſin (eſſe) : drin 733 : in 917. 1050; geſin : ſchin 1196; ſin (Pron.) : ſin 380 : min 2030; drin : ſchwin 977; milen : wilen 1288; bliben : vertriben 1993; glich : williklich 299; fliß : paradis 651; und außer dem Reime findet ſich min 1607. 2006; din 31; ſin 1229. 1818. 144. 304. 394 fg. 713. 728; ſine 389; ſins 1826. 1926; ſinr 1699; ſim 223. 608. 1136. 1218. 1658. 1683; bi 195; bim 632; biwonen 2003; in 1041; win 1951; dwil 251. 614. 758. 762; witer 644; ſin 1193; ſint 98. 478. 1127; finden 79; ſin (eſſe) 446 fg. 628. 1031; bliben 1995; verzihung 1499; lichtlich 1250; villicht 2007. 40 ſom Saame. 41 der ſchlange Mascul. wie auch im Mhd. 59 allſant, zunächſt für alleſamt. Ahd. ſamant, mhd. ſament, ſehr früh ſchon ſamet, ſamt und ſpäter mit eingeſchaltenem p (wie kumpt, nimpt, zimpt) ſampt. Die Form in nt findet ſich auch bei Brant (im Reime auf lant 43, 19 und auf hant (habent) 136, 18), ſie ſcheint der ſchweizeriſchen und elſäßiſchen Mundart beſonders eigen. Auf demſelben Wechſel beruht die eben dieſen Gegenden eigene Form kunt (venit) für kumet, kumt, die ſchon bei Boner in der erſten Hälfte des 14 Jhdts ſich findet, z. B. 3, 10 heimlîch diu ſtrâl der zungen kunt geſchozzen ûz des argen munt. 15, 64 der arme iſt ſicher zaller ſtunt, der rîche ûz vorchten niemer kunt. 16, 40 dâ von kunt dik grôz erebeit. 19, 7 wenn der alt kunt an den tag. 42, 12 ſi ſprach 'dâ kunt ein winter har.' 42, 14 vil lîcht kunt etswenn ouch der tag. Ebenſo in derſelben Zeit bei Nicolaus von Straßburg: wâ von kunt daz? Myſt. I, 265, 19. unſer herre ſuochet etlîche wîſe in der er ime ze helfe kunt ib. 273, 6. ie mêrer dâ hellebrant în kunt, ie wirs in wirt ib. 279, 11. als menig guotiu begirde von dir kunt ib. Z. 27. nû der vater ſtirbet, ſô kunt der ſun ib. 281, 7. daz ez von im ſelben kunt ib. 294, 20. ſô ir vil zuo

einander kunt ib. 300, 13, (neben kumt ib. 288, 6. 303, 40 und kumet 293, 37. 295, 26). Dieſes kunt auch in Diocl. Leben 5285 : zu ſtunt, im Beichtbuche (ed. Oberlin) S. 88, wo auch künt ſich findet S. 10. 72. 73 (aus kümet 72. 79), ferner bei Heinrich Suſo Wack. Leſ. I, 888, 28 niut kunt von hertekeit, ez kunt von minneklicher zartheit. Auch in Brants Narrenſchiffe öfter und zwar im Reime 37, 5 ein iedes ding wann es ufkunt zům höchſten, felt es ſelbſt zů grunt. 38, 42 wer krank iſt, der wer gern geſunt und acht nit wo die hilf har kunt. 38, 62 und daß die ſel vor werd geſunt e dann der liplich arzet kunt. 57, 17 und wart wo dir von himel kunt ein broten tub in dinen munt. 71, 13 der in der ſchriber pfeffer kunt, der vogt, gwalthaber und fürmunt. 75, 7 zům minſt er zů verſtechen kunt, doch lůg er und heb nit in grunt (wo der Text kumbt gibt). 82, 21 all bſchiß iez von den buren kunt, all tag hant ſie ein nüwen funt. 93, 12 nůn galt der win kum zehen pfunt: in eim monat es dar zů kunt daß er iez giltet drißig gern. 25, 9 ir wartet biß das ſtundlin kunt, ſo bzalen ſie bim minſten pfunt. 94, 27 mancher ein erben überkunt, dem lieber wer, in erbt ein hunt. 95, 65 es ſint noch werktag vil und mere, wann du ſchon fuleſt in dem grunt. uß gitikeit als laſter kunt. So findet ſich dann auch, wiewol ſelten, für die 3. Plur. kunt und kont aus koment: Boner 40, 39 in der Hs. A, der Zürcher Perg. Hs. des 14ten Jhdts, wo Benecke kont gab. Auch nint für nimt findet ſich ſchon bei Boner. Das ſind Beiſpiele des nt aus mt. Aber auch auslautendes m wird bei manchen Schriftſtellern in n abgeſchliffen nach Vocalen und Conſonanten. So findet ſich für kam oder kom des Prät. kan und kon, ſchon im 12ten Jhdt Wack. Leſ. I, 191, 3 durch daz chon der vater unde der ſun unde der heilige geiſt in die tougini ſancte Marîûn libis. Und dann ſpäter Tochter Syon 382 ich twanc des den gotes ſon daz er her abe ûf erden kon. Boner 48, 53 in ein hûs ich geſter kan, ein wîp ich marterôn began. 82, 30: hân. Und analog jenem kont = koment ein kon = komen alſo für Particip und Infinitiv, fürs erſtere in Halbſuters Siegsliede von Sempach W. Leſ. I, 932, 17 er was ein frölich man. diß lied hat er gedichtet, als er ab der ſchlacht iſt kan. Ruffs Adam und Heva 3843 er iſt der ſom, kon von der ſchlangen, für den letzteren im Vorſpiel zum Etter Heini 350 ich bin zů üch geſant, minem herren ze hilf kan und wider den Türken helfen ſchlan. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß hier das zweimal vorkommende kan in ſeinem Alaute nicht weiter zu urgieren iſt, es iſt Schreibweiſe, geſprochen iſt es ſicherlich worden kon. Weitere Beiſpiele des auslautenden n für m ſind: vernan : gewan Hartmanns Lieder 17, 13, und bei dieſem Dichter ſonſt noch ruon (gloria) : tuon Erec 900. 4357. 1 Büchl. 971, : huon Erec 5481; œhein : ſtein Erec 434. : Tulmein ib. 1405. 9720. : ſchein 8017. : dehein 9407. : mein Greg. 565. In den letzten Werken Hartmanns, dem armen Heinrich und Iwein, kommt dieſe Freiheit nicht mehr vor. Bei Gotfried von Straßburg begegnet bôn Ml. 2, 49, boun 2, 21; in der Tochter Syon trôn = troum Z. 95 ez wirt alleg als ein trôn, des geloubet, tohter von Syon; bei Bruder Wernher troun MS 2, 163 dîn lôn iſt als ein rîcher troun, der nâch dem ſlâfe ſwindet. du hâſt in

mînen munt geſtricket dînen zoun etc. Ferner bei Gotfried honicſein 2, 8. 47, 22; bei Ulrich von Türheim hein : Iwein 1416, und dieſes Pantal. 667 (: verſwein), Dioclet. Leben 7942 (: geſtein), ebenſo hain in Griesh. Pred. 6a. 8a. 12a. 18b. 30a. 38b. 84b. 101a. 107a. 115b. 118a und hainlich daſ. 60b. 101b. 102b. 111b. 240a. heinlich T. Syon 2. und immer im Beichtbuche, auch Hpt Ztſchr. 2, 228, 37, wo auch Z. 27 diu heinlîchi, das als hainlîche in Griesh. Predig. 145a. 174b ſteht; hein auch öfter im Narrenſchiffe, ſo 3, 7 der verdût das ſo im got hat geben hein, darin er ſchaffner iſt alein; 34, 33 und gat berämt doch wider hein und dreit am hals ein mülenſtein (während 33, 60 heim : keim nemini). Ferner irretuon Beichtb. S. 11, 71 (neben irretuom 63); ruon : tuon Diocl. Leben 9105, und derſelbe Reim bei Hugo von Langenſtein Diut. 2, 112, wo auch gezan (decebat) : fürſpan ib. S. 123, wie im Rother 2950 genan (ſumpſit) : man. Sehr häufig lobeſan, ſo im Eckenliede, im Orendel u. ſ. w. Von auslautendem n nach Conſonanten merken wir an und zwar nach r das gotfriediſche ſturn, wurn 2, 4, arn (pauper) : varn Ulr. v. Türh. 644, mir iſt nieman ze arn Hpt Ztſchr. 2, 228, 37, arn (brachium) : gevarn T. Syon 523; nach l in haln MS. 2, 163a du ziuheſt mir den haln als einer jungen katzen vor. Vgl. übrigens weiter über dieſen Gegenſtand K. A. Hahn zu den kleineren Gedichten des Strickers 10, 9, Emil Sommer zu Konrad Flecks Floré und Blanſchflur Zeile 307, G. Th. von Karajan zum Buche der Rügen in Haupts Zeitſchrift 2 S. 14, Sommer zur guten Frau daſ. S. 391.

84 getrüwen wie auch 1437, langes ü noch haftend für nhd. eu; ſo auch in türen 226, nüwen 1210. 1262, trüwen (Subſt.) 1988, fründ 1607, lüten 1272, ſchlünig 598, üch 1870. 1878. 1889, verdrüßt 270; und in beweiſenden Reimen fründ : verkünd 331. 423 : fünd 386. 1498 : fünd 1517 : verkünt : fünd 531. 1866 : verkünt : günt 550. 95 kreuz ohne genitiv. Flexion für kreuzs. das frone kreuz das Kreuz das dem Herrn (Chriſto) gehört, das heilige Kreuz. 99 zerknitſcht wie noch 1825 zerquetſcht, zuſammen gedrückt. Schm. 2, 377 gibt zerknütſchen contundere, conquaſſare, zerknitſchung contuſio. In thüringiſcher Mundart zerknetſchen zu Brei drücken oder treten. 100 zerſtröt mundartlich ſchweiz. für zerſtröut; œ für öu wie ô für ou, vgl. XVIII, 197. 101 gedöt getödtet; mundartlich Media für Tenuis im Anlaute, wie noch öfter in dieſem Gedichte: duſent 164, dant 200, dapfer 254, dreulich 574, gdorſtig 600, verdriben 701, undüchtig 869, verdilkt 1556, angedaſt 1935, bedört 1418, doll 1587, dantelmere 1706, verdragen 741. 117 und es wider haben (neml. wir zu haben zu ergänzen) wie 1662; und ſcheint hier in der Bedtg 'wiewol' zu ſtehen. Vgl. zu 273. 158 zthan d. i. ze than. Über die Apocope vgl. zu 2022. than wie 892 Infinitiv für thon, thûn. 160 juch Ausruf der Freude, daher juchzen jauchzen. 165 einchs d. i. einichs irgend eines, noch Z. 745, oben 90, 4. Vgl. zu 1765. 174 anbeut anbietet. 180 gehaben für gehabt gehapt, alſo ſtarkes Particip für ſchwaches, ſcheint auf einer Verwechslung des haben mit heben (hebe, huop, huoben, gehaben) zu beruhen. Sonſt finden ſich in dieſem Stücke noch ein paar Mal falſche

ſtarke Participien, ſo gehören für gehört Z. 334 der gleich wir nie me hand gehören ſagen (wo wir jetzt freilich einen falſchen Infinitiv anwenden ‘wir haben nie ſagen hören’), gewöllen Z. 544 was ſie nur hand gewöllen (: in dhellen), geloſchen für gelöſcht Z. 1547 ſie hand den glauben auß geloſchen (: getroſchen). 192 zů leſt zuletzt. Stellen für dieſe Form zur Tochter Syon 21 S. 53. 204 unangeſehen abgeſehen davon daß, ungeachtet, ſo auch Z. 703. 1128. 219 nach iſt ſolch ler vergeben jedoch iſt ſolche Lehre umſonſt; nach ſteht hier für noch in der Bedtg doch, wie noch in Ruffs Adam und Heva 309 wie wol biſt gſin du, Lucifer, vor got in ſölcher großen eer, noch hat din zier und gwalt ein end und blibſt verdampt in dim ellend. Etter Heini 3151 wie wol min vater bürtig was von Underwalden, zMelchtal ſaß und nit vil uf den herren hatt, noch hett im dpencion nüt gſchatt. 3496 groß übelzit wie wol ich hatt, noch han ich dpencion nu gnumen. In unſerem Gedichte findet ſich in dieſer Bedeutung nach: 823 wann nn ſchon der pfarher hat das ſein gethon, wirt im nach etlichs uß genomen, als ob es hieße nach wirt im etc. d. i. wenn er auch bereits das Recht der Abſolution erhalten hat, gleichwol werden gewiſſe Fälle ihm entzogen. 675 das er nach nit verdauen kan, deut doch wol dreißig jar nu dran d. i. obwol er bereits 30 Jahre daran verdaut, gleichwol (nach) kann er mit der Verdauung nicht zu Ende kommen. Die Bedeutung ‘gleichwol, jedoch’ ſtellt ſich heraus, wenn auch im Vorderſatze nicht ausdrücklich ‘wiewol’ oder ein ähnliches ſteht; ja man kann es als trotzdem, nichts deſto weniger’ faßen an der Spitze eines neuen Satzes, zu dem aber die frühere Rede immer die Vorausſetzung liefert. Unſer obiges Beiſpiel Z. 219 erklärt ſich: wiewol Johannes lehrt, daß der eingeborne Sohn Gottes aus Liebe für die Welt dahin gegeben worden iſt, iſt doch dieſe Lehre umſonſt. 715 nach můß der gfündet han etc. d. h. wiewol Paulus ausdrücklich ſagt, er habe über die Bewahrung der Jungfrauſchaft kein Gebot erhalten, ſo erklärt doch der Papſt den Prieſter für einen Sünder, der ſich verheiraten will. 735 nach ſecht von diſer keuſchheit wegen etc. d. h. ob wol man ſie zur Hurerei förmlich zwingt, da ſie ja alle nicht wider ihr Fleiſch und Blut können und fleiſchlich handeln müßen, ſo nennt man ſie doch geiſtlich. 973 nach hand ſie gelockt etc. d. h. obwol es gar kein Fegfeuer gibt, alſo auch keine Erlöſung daraus, etwa durch Geld, trotzdem haben ſie uns verführt den Ablaß zu nehmen. 1134 nach hat er etc. d. i. obwol Chriſtus ausdrücklich gewaltſame Selbſthilfe unterſagt hat, trotzdem hat der Papſt ſie in ſeinem Banne angewendet. Ferner bezeichnet noch die Fortdauer einer Handlung oder eines Zuſtandes in der Vergangenheit (etiam tunc, tum), in der Gegenwart (etiam nunc, adhuc) und in der Zukunft (reliquum eſt ut oder bloßes Futurum). Auch in dieſem Sinne ſteht in ſchweizeriſchen Denkmälern nach; ſo in unſerem Gedichte 1483 ja uns die nach hie leben. Vorſpiel zum Etter Heini 43 Ae, thůnd gemach, jehnt nach nit hu! Etter Heini 2802 haſt du dem ſchriber nit geſeit, daß er bünt hab inſunderheit, ſo thů es nach und gang ſchnel hin! An dieſes letztere auf die Zukunft gehende noch ſchließt ſich das hinzufügende in der Bedtg ‘dazu, weiter, ferner,’

das auch nach heißt, ſo bei uns oben Z. 798 nach weiß ich einen faulen fratzen. 1182 nach iſt ein griff. 1217 nach merk! 1418 nach weiter hand ſie uns bedört. Das wäre das adverbielle noch. Aber auch das aus anderen Beſtandteilen beſtehende gleichnamige Bindewort (neque) wird zu nach: Z. 1604 du ſolt alein dem herren thon was ich dir gbeut, nichs zů nach von. 1972 weder für lebend nach für tot. Etter Heini 619 nüt gilt der eid nach kein gebot. 222 einig einzig ſ. zu 1765. 227 hatz hier Mascul. die Hetze. 229 geſchwind ſchlau. 241 fg. unüberwunden der warheit eine ſchwierige Conſtruction, die zweifach erklärt werden kann; entweder als abſoluter Genitiv d. h. aus dieſem verdorben, als wenn es hieße unüberwundener warheit, invicta veritate (vgl. ‘während des Kampfes’ für ‘währendes Kampfes’), oder mit kühnerer Verwendung des Genitivs, vom Begriffe des Überwindens abhängig, ſo daß alſo unüberwunden nicht adverbiell, ſondern adjectiviſch zum vǫraufgehenden in (eum nemlich Luther) ſteht. Solche Genitive bei Verben, die den Begriff des Angreifens, Kämpfens haben, kennt die alte Sprache: er beſtuont in kampfes, er ſuochte ſtrîtes u. ſ. w. Siehe Gramm. 4, 679 fg. 245 verſchoßen muß wol ſo viel als zerſchoßen ſein, durch Schießen gewiſſermaßen zerläſtert; ſo noch Z. 553. 248 achte achten möge. 256 ob Raumadv. oben. 258 einem zwahen wie 1919 einen waſchen, figürlich ihn gehörig abfertigen, ſ. zu 70, 28. 259 die ſtrebkatz ziehen mit einem mit einem ſtreiten, von einem Spiele hergenommen, wo zwei Teile an einem Gegenſtande (vielleicht einem Stricke, Taue) nach entgegengeſetzten Seiten ziehen. Vgl. Schm. 2, 345. Zarncke zum Narrenſchiff 64, 31 S. 404. 263 das geſchwürm verwirrtes Sauſen und Schwärmen, dann wie 1566 der Schwarm. das bornen iſt wol ſo viel wie burren das Brummen, Sauſen. Stalder 1, 246. Schm. 1, 193. 273 und während, wie noch 729; ſ. zu 117. die haube, hauben Kopfbedeckung von Männern und Frauen; es greift in an die hauben es geht ihnen an den Leib, packt ſie. 274 fürher hervor. klauben kleinere Dinge mit den Fingern aufleſen. Schm. 2, 349 fg. fürher kl. heißt hier überhaupt ans Tageslicht bringen, wie das folgende offenbar machen. 282 bolz in dieſem Sinne ſ. Gr. WB. 2, 235 No 8 und 229 fg. ſ. v. bold, wo es als aus dieſem Worte verderbt hingeſtellt iſt. 284 metzbank Schlachtbank. 323 anderwerb wie 964 zum zweiten Male. 352 bevolhen (ſonſt auch bevolchen geſchrieben) richtige alte Participform, mhd. ich bevilhe bevalch, bevulhen, bevolhen. 355 ſo veſt (wie ſonſt vaſt) ſo ſehr. 361 türren was eigentlich ‘den Mut haben’ heißt, hier in der bekannten Verwechslung mit dürfen ‘die Erlaubnis haben.’ 369 zů ſcheitern gon wie 562 (vergl. zů trümmern gan) in Stücken gehn; das ſcheit, Plur. die ſcheiter die Stücke in die ein Baumklotz geſpalten wird. Wir haben heutzutage bei dieſer Redensart das Gefühl, daß ſcheitern Subſtantiv iſt, verloren, es klingt uns wie ein Verbum, daher wir es auch klein ſchreiben (ſo z. B. Rückert vor der Hamaſa St. 4 ‘das enge Leben freilich geht zu ſcheitern’). Dazu trägt namentlich der in dieſem Sinne uns nicht mehr geläufige Gebrauch der Präpoſition ‘zu’ bei und das

moderne Verbum ſcheitern (z. B. ein Schiff ſcheitert, ein Unternehmen ſcheitert), das vielleicht erſt aus dieſer misverſtandenen Redensart, aus dem Dat. Plur. ſich als Verbum feſtgeſetzt hat. 379 der fürſprech wie 1433. 1435. 1438. 1892 der Fürſprache thut. Unſer Fürſprecher iſt neuere Bildung, wie aus wîgage propheta Weisſager (der Weiſes ſagt) mit Umdeutung geworden iſt. 381 fin fein d. i. klar. 389 all mit ein d. i. alle mit einem einer wie alle, alle mit einander. 394 verſchlunden verſchlungen, mit Übergang des nd in ng. 395 ledig los. 396 die pracht (mhd. braht) das lärmende Geſchrei, anders als 444. 475. 398 und von dem Höllenroſte, auf den wir nemlich gebraten worden wären; daher noch unſer Ausdruck Höllenbraten. 405 der genieß ſ. 29, 10. 450 ſich verkretzen ſich wund reißen Stalder 2, 130. 464 beſchönen beſchönigen. 467 nemlich Conſtantin. 469 erheit erlogen. Stald. 2, 31 gibt erheien, erhîen etwas frecher Weiſe lügen. 476 ie hier weniger in der Bedtg immer, alſo zu aller Zeit, als je d. i. zu irgend einer Zeit. 479 es benûgt einen an einem dinge es hat einer genug an etwas. 488 zimlich angemeßen. 492 der fürſchlag das Vorwärtskommen, Emporkommen: ſchlag hier im Sinne des Verbums ſchlagen den Ort ändern, ſich begeben, geraten, z. B. in Redensarten wie aus dem Weg oder in den Weg ſchlagen, einen Weg einſchlagen, umſchlagen, ausſchlagen, nachſchlagen u. a. Schm. 3, 440. 494 obenteur ſ. zu XVIII, 32. 503 in alln ihnen allen; vgl. 389. 524 fürgeben vorgeben, vorſchützen, wie fürwenden 597. 787. 549 das gefert, geferte die Geſammtheit derer, die mit einem fahren, immer bei ihm ſind, alſo Genoßen- und Dienerſchaft; vgl. das geſinde von ſind Weg. 552 günt gegönnt. 564 ſtet Städte. 566 der ſach ſolcher Sache. 580 jehen ſprechen. 581 die ungehorſame der Ungehorſam; die gehorſam 781. 583 der beſchiß wie 1456 der Betrug. 597 des deſſen. 598 ſchlünig ſchleunig (ahd. ſliumo continuo.) Die Randgloſſe 'glücklich' ſ. S. 355 med. beruht wol auf Misverſtändnis. 600 gdorſtig d. i. getürſtig kühn, von turren Mut haben. 613 rûrt berührt, erwähnt. 620 die zote (ahd. diu zota villus) eigtl. Zotte; hier ſchon auf dem Übergange in unſer nhd. Zote, nur daß es noch nicht ſchmutzige Rede ganz in unſerem Sinne bedeutet; bei lame zote wie 260, 33 und lamer boſs unten Z. 1144 ſcheint in lam mehr der Begriff ärmlicher Schwäche zu liegen. 623 gecken muß 'gehen machen' heißen, alſo wol zu gæhen, gâhen gehören. 642 vernûgen wie 780 genug ſein. 654 globen d. i. geloben. 662 hûrei wie auch 684. 687 neben hûrerei. 666 nach ſeinem fûg wie es ſich ihm eben fügt, je nachdem es ihm paſſt. 669 ſparnöſelin. Geht auf das Lied in Murners lutheriſchen Narren Z. 3991 fgg. (Ausg. von Kurz S. 132 fgg.): ſo wil ich das ſparnöſſli ſingen. Der Kehrreim des Liedes iſt immer ſparnöſſli. Mit Bezug darauf heißt es in Pamphil. Gengenbachs Novella Z. 830 ir weren dannocht in üwer zell bliben bi dem ſparnöſſlin. 1082 der meſſner ſprach 'o Murnerlin, ſing mir iez das ſparnöſſlin!' 1092 er ſitz iez bim ſparnöſſlin zart. Aber in Utz Eckſteins Reichstag (Scheible 8, 875): Murnar hett lieber ein barnöſſli. Im Karſthans (Kurz

a. a. O. 167, 23): das ſüeß mündel eins hübſchen parnöſel am geſell. Gödeke erklärt im Gengenbach S. 697 das Wort als das parnöffli (das in s gekürzt) bos ad preſepe nutritus, von der barn die Krippe, die Raufe (Ben. WB. 1, 89) und öffli Öchslein. Er ſtützt ſich dabei auf die beiden letzten Stellen und auf das ſchon von Kurz beigebrachte parnoſiſch in Eberlins anderm Buntsgenoßen (auf Bl. 1 p. m.): Iſt es nit ein blinder volg, daß ir glouben geben den vollen, büchigen predigern, ſo ſi euch ſagen, chriſtlich kirch hab geboten bi totſünd ze halten ſo vil tag unufhörlich zů faſten! das iſt aber noch ſchimpflicher, ſo ſie ufzeichnen in mathematiſcher ußrechnung, welche davon entſchuldiget ſiend oder nit, und doch da bi allwegen ein angel der ſcrupuli laßen in den gewißen, als ob man villicht eigner blödigkeit zů vil gloube, do mit unufhörlich unrůw bleibt in chriſtlichen herzen und dodurch ſolich buchväter und märlin prediger allweg zů ſchaffen haben mit den leuten, ſo ſi parnoſiſch ire gewißen urteilen und erſchrecken. 671 hätſchen einen ſchleppenden, ſchleifenden Gang haben, Schm. 2, 259; er hetſcht mit er ſchlendert mit. 672 ſchlechts wie 1038. 1446. 1529. 1599. 1664. 1893. (vgl. zu 2008) durchaus, ſchlechterdings. 673 bei Adv. dabei. 676 er deut er verdaut. 678 in nachgender friſt nachmals, ſpäter. 681 fg. Gemeint iſt das 1515 erſchienene Gedicht Die müle von Schwindelsheim und Gret müllerin jarzeit. S. Lappenbergs Ulenſpiegel S. 399. Dieſe Bemerkung ſetzt die Autorſchaft Murners außer Zweifel, die bis jetzt nur auf der einen Angabe im Dialog zw. Pfarrer und Schultheiß ruhte, ſ. oben 153, 11. 684 gewon (wie mhd.) gewohnt. 687 eiger wie mhd.; ahd. eigir. Plur. von ei. Gramm. 1, 679 fg. 692 die magt felt zu ſtucken die Magd geht in Stücke ſcheint zu heißen 'ſie kommt nieder.' 698 domne d. i. domine. 715 mit gferden mit böſen Abſichten. 716 der künig von geberden wie 753 der nicht von Rechts wegen, ſondern nur äußerem Gebaren und Anmaßung nach König iſt, neml. der Papſt. 722 under die bank gon bei Seite gehen, aber verächtlicher, ſich fortpacken. Grimm WB. 1, 1107. 729 und ſ. zu 273. 759 vaſt wie ſer, Verſtärkung dazu. 762 on ſcherz wie ſonſt âne ſpot in der That. 770 got iſt Dativ. fröl. geber Nomin. wert lieb und angenehm. 775 nicht nichts. 788 eſte von aſt bildl. Übertragung auf die Verzweigung des Geſchlechts. 798 der fratz die Albernheit. 802 die großen köpf wie 1167 die reichen, vornehmen Leute, hier die höhere Geiſtlichkeit. ſchalten ſtoßen (ſchalte, ſchielt, geſchalten), eigtl. von Schiffen gebraucht, von diu ſchalte die Stange mit der man das Schiff vom Lande ſtößt. 808 er gedar, dar ſ. türren 361. 810 plapert ſ. zu 129, 20. 825 berwolf d. i. werwolf. 829 mit gferden ſ. 715. 833 ins büchſlen blofen ins Büchschen blaſen, Strafe bezalen. Grimm. WB. 2, 69. 477. 479. 834 lündiſche hoſen Hoſen von feinem engliſchen Tuche, das von London kam. Schm. 2, 480. 836 ſent ſ. zu 2, 28. 846 zů jar übers Jahr. 850 meinſten d. i. meiſten mit unorgan. Einſchiebung des n. 859 gen geben ſ. zu XVIII, 23. 860 du beichſt für du beichtſt. Weglaßung des t wie ſchlechs 1599. nichs 1604, vergl. finſt 142, 12.

865 der pfeffer die ſtark mit Pfeffer gewürzte Brühe beſ. über Hafen- und Gänſeklein, Schm. 1, 306; laß in ein pfeffer daran machen ſ. v. a. unſer 'laß ſie ſichs einmachen, einbökeln.' 867 den braten ſchmecken den Br. riechen, d. i. etwas merken. 876 auf etwas bochen feſtes Vertrauen worauf haben. 883 wort ohne Flexionsendung für worten Dat. Plur. 892 than ſ. zu 158. 898 das widerſpil das Gegenteil.

928 er mach uns gottes kinder ſein kann wol nicht als rechter Accuſativ mit dem Infinitiv gelten, da uns von mache abhängig zu denken iſt, ebenſo wie oben 7, 11 daß ich euch alle in dem ingeweid Chriſti zů ſein begere. 30, 23 das haben wir alſo geſchehen mit unſern augen geſehen. 126, 29 ſie werden in kürz ſehen ſich geſchent ſein. Richtige Beiſpiele des Accuſ. cum Infin. ſind 7, 26 daß er ſie gar hat wöllen ſich der welt entſchlagen. 9, 27 Pharao iſt der ſeine prieſter wil beſitzung uf der erden haben. 14, 12 von dem ſie urſach und anfang irer freiheit uf ſich komen ſagen. 33, 33 ſeine nachvolgen wil er volkomen ſein. 17, 6 und als dann thůt er nicht wie ir geſagt die apoſteln thůn ſollen. 35, 11 er hat gewölt die apoſtel und ire nachkomen, prieſter und geiſtlichen, im am nechſten nachvolgen und in ſeinem beiſpil leben. 110, 13 bekenn die ding war ſein. Von anderen infinitiviſchen Conſtructionen merke ich an 3, 13 wie ich dann hoffe geſchehen werden. 24, 5 ich glaub müglicher ſein. 27, 23 daß ſie nit übel gethon haben geſehen werden. 87, 35 daß ir geſehen werden fürſten zů ſein. Siehe Grimms Gramm. 4, 114 fgg. Zarncke zum Narrenſchiff 19, 8. 108, 1. 929 er neml. der Ablaß. er hat im vil golten er hat ihm (dem Papſte) viel eingetragen. Dieſe Bedtg von gelten auch im Pfaffen Amis 1325 dô riet dem phafen ſîn muot, möht er den betriegen, daz wær ein nüzes liegen, es gülte im ſolhe miete daz er ſîn hûs beriete zeinem halben jâre. 932 eines dinges one ſein (âne ſîn im Mhd.) ledig ſein. 935 es zerrint einem an gelt (mhd. geldes) das Geld geht ihm aus, gebricht ihm. 338 reilich (mhd. rîlîche) reichlich. 948 Gemeint ſind die päpſtlichen Bullen mit den wächſernen Siegeln. Die Bezeichnung fledermeuſe ſcheint hergenommen von den gleichnamigen Steckbriefen einer Geſellenbruderſchaft hinter einem unehrlichen Mitgliede her. 952 goch d. i. gach (mhd. gâch) ſchnell, eilig. 958 wu wo. 959 under ſich hinab. 964 anderwerb ſ. zu 323.

975 mit gehetz locken Ausdruck von der Jagd genommen. 989 tauren dolere, unſer dauern. 1019 vertilket wie 1872 und 1556 verdilkt vertilgt. 1071 der gleiß der Glanz; mit gleiß und ſchein glänzend und ſichtbarlich. 1079 er will auf das Land fließen, übertreten.

1080 trumpeltrei von trumbe, trumpel Trommel: thörige Dinge die mit Lärm ausgeſchrieen werden. 1088 unrechtfertig gůt unrechtmäßiges Gut, ſ. zu 88, 36. 1102 der liſt Mascul. wie im Mhd. 1103 der zů für dar zů mit lautloſerem e für a. 1121 helſchen d. i. helliſchen hölliſchen; vgl. 1124 ſchebig. 1129 die tröu die Drohung.

1138 geſein Part. geweſen. 1142 eins, eines adverbieller Genitiv des unbeſtimmten Pronomen, einmal; es ſpielt aber nach 'nun' hinüber. 1144 lamer boſs vergl. 620 lame zote. 1151 ſonſt (älter ſunſt aus

ſuſt für ſus ſo) fügt hier mit einer gewiſſen Unbeſtimmtheit zu den vorigen Ausſagen eine neue ähnliche, mit ihnen unter eine Kategorie fallende hinzu. Der Sinn wird deutlicher, wenn wir den Satz auflöſen: einer der einen Todſchlag gethan, oder geraubt, gemordet, Brand geſtiftet oder ſonſt ſo eine Sünde begangen, etwa eine Jüdin geſchwängert hat. bekennen wie ſonſt erkennen im Sinne wie ſich fleiſchlich vermiſchen. 1153 menglich d. i. menniglich, jedem. 1178 pfuch wie 1297 pfui, auch in Seb. Brants Narrenſchiffe 4, 27, wozu Zarnckes Anm. S. 309. Mhd. in der Tochter Syon 259 nu pfuch dich, Werlt, du ſchanden vaz. 1209 von alten wie XX, 403 vor alten. Liegt ahd. daz alta (ſenectus und vetuſtas Graff 1, 197) zu Grunde oder iſt es Dat. Plur. des Adjectivs, wobei ein Subſt. wie zîten ausgelaßen iſt? 1216 zünſelwerk gehört wol zu zünzeln, zünſeln flackern, wovon zünſelein Flitterchen, Schmeller 4, 276. Unſer Wort hieße danach Flitterwerk. 1220 die auf prieſter bezogen, was in prieſtertûm ſteckt. 1278 gebuckt gebogen wie 1264. 1289 bei wilen ſ. v. a. under wilen zuweilen, von Zeit zu Zeit. 1290 vergeben ſ. zu 142, 20. 1326 geſtreckt erſtreckt. 1337 apoſtützlerei ſuperſtitio, hypocriſis ſ. Grimms WB. 1, 536 fg. Zarncke zum Narrenſchiff 105, 21 S. 453. 1340 in an. 1346 mumlen die Lippen oft und leiſe bewegen, Schm. 2, 575. Hier vom heimlichen Paternoſter- und Brevierbeten.

kerren durchdringend ſchreien, Schm. 2, 324, wie ſonſt plerren, auf das es hier reimt. 1347 fg. die ſieben Tagzeiten, vgl. zu 143, 38. 1361 hofieren ein höfiſches, galantes, feines Weſen treiben; mit ſonſt hofieren würden wir etwa wiedergeben durch ‘mit andern freien Künſten.’ Über den Gebrauch des ſonſt, vgl. oben zu 1151. 1364 der roraff war eine Figur an der Orgel des Straßburger Münſters, die durchs Windwerk mit in Bewegung geſetzt wurde: ſie machte dann allerlei komiſche Bewegungen und Grimacen. A. Stöbers Alſatia 1852 S. 189—242. Sagen des Elſaßes 492. Kurz zu Murners luther. Narren S. 242. Zarncke zum Narrenſchiff 91, 34 S. 434. Die Zuſammenſetzung des Wortes iſt klar: affe bedeutete ſchon im Mhd. einen Menſchen, der durch ſeine Dummheit den Leuten zum Spotte dient (Ben.-Müller 1, 10) wie ſpäter und bis jetzt einen Thoren, der alles dumm und lächerlich nachmacht. Gr. WB. 1, 182. Hier iſt alſo die grotesk-komiſche Figur eines lächerlichen Grimaciers gemeint, die durch ein Windrohr, eine Windröhre, (daher roraffe) in Bewegung geſetzt ward. Das Straßburger Münſter wird aber nicht die einzige Figur dieſer Art gehabt haben, wie man überhaupt in damaliger Zeit und ſpäter (noch mehr an Uhrwerken) ſolche einzelne Figuren und Gruppen, auch Thiere u. dergl. die ſich künſtlich bewegten, ſehr gern anbrachte. So zeigt unſere Stelle einen ſolchen Rohraffen in Zürich, wo der Dichter nach Z. 2002 lebte, denn er redete doch offenbar von dem, was er zunächſt vor Augen hatte und es iſt nicht anzunehmen, daß er auf den Rohraffen in Straßburg ziele. Seb. Brant braucht das Wort zweimal, 91, 34 wo es klar iſt und auf den Straßburger gehn kann, und 92, 17 wo es eine allgemeinere Anwendung erfährt. Er ſagt da: manch narr halt ſich gar hoch dar um, daß er uß welſchen landen kum und ſi zů ſchůlen worden wis, zů Bononi, Pavi, Paris, zůr

hohe Sien in der ſapienz, ouch in der ſchůl zů Orliens und den roraffen gſehen hett und Meter Pier de Conniget, d. h. mancher rühmt ſich, daß er auf ausländiſchen Schulen ſtudiert, Kunſt und Wunderwerke geſehen und mit berühmten Männern verkehrt habe. Hier ſteht alſo roraffe, wie ich es auffaße, überhaupt für einen ſehenswürdigen Gegenſtand. Jene Stelle 91, 34 ſetze ich hierher, weil ich daran die vom Herausgeber abweichende Erklärung einer andern knüpfen will. Brant ſagt: do werden pfründen wol verdient, ſo man dem roraffen zů gient (gyent d. Dr.) d. h. da verdient man ſich auf gute Art Pfründen, wenn man auf dem Chore den Rohraffen angient, gewiſſermaßen mit ihm um die Wette gient; gienen iſt ſchreien, Schmeller 2, 52, hier wol mehr unnütz plaudern. Und zu dieſem gienen ziehe ich das giene 62, 33: wann man ein narren giene hieß, mancher ſich an den namen ſtieß. Zarncke nimmt dies giene (wie der Druck gibt gyene) für jene illos (ſ. S. 400b. 282b) und bemerkt dazu daß trotz dieſem Plural der Singular ein narren geſetzt ſei. Aber gyene für jene iſt unerhörte Form und Schreibung; gener wäre denkbar und ein niederdeutſches gin (vergl. Wack. Leſeb. I, 776, 6 de gin derjenige), beides aber Branten durchaus nicht zuſtändig; geſchrieben könnte nach den Eigentümlichkeiten des alten Drucks nur ſein jene oder jhene, denn das yenen 112, 2 hat Zarncke ſelbſt S. 469b als Druckfehler für eynen erkannt (vielleicht könnte es auch für yeden ſtehn). Ich nehme giene für ein eigenes Subſtantiv, das ich freilich ſonſt nicht belegen kann, zu jenem gienen ſchreien gehörig und in der Bedtg von gienlöffel, Schm. 2, 52, ginöffel (meine Klopfan No 27 Z. 1) Schreihals. Dieſe Bedeutung paſſt auch einzig zum Sinne der ganzen Stelle, wo von nächtlichem Hofieren, gut- und bösartigem Lärme, Ständchen und Nachtmuſiken und dergl. die Rede iſt. Brant will ſagen: es liegt nur daran, daß man das Kind nicht beim richtigen Namen nennt: hieße man einen ſolchen Nachtwandler und Nachtzügler Giene, Schreihals, dann möchte ſich mancher an den verächtlichen Namen ſtoßen und von der Sache laßen. Eine ſpätere Ausgabe (Baſel 1574) ſetzt für gyene, das alſo damals ſchon unverſtändlich geworden zu ſein ſcheint, Lemphen d. i. Lumpen, das man aber nicht in der ſchlimmſten Bedeutung 'nichtswürdiger Kerl' zu nehmen braucht, ſondern in der auch heute noch (namentlich beim Verbum lumpen, herumlumpen) üblichen 'Herumtreiber,' beſonders 'nächtlicher Herumtreiber,' wo es dann wol für giene (das nur das Lärmen mehr betont) eintreten konnte. 1366 hülzen von Holz; das hülzen gelechter baculi in ſtramine jacentes ſymphoniaci, die Strohfiedel. Friſch 1, 562b. Es iſt bemerkenswert, wie hier das Orgelſpiel als der Würde des Gottesdienſtes widerſprechend bezeichnet wird. In dieſem Sinne äußert ſich auch im Neuen Karſthans (oben S. 26, 11 fgg.) der Bauer: 'als ich ein Jüngling war (ſagt er) wenn man da in den Kirchen orgelte, gelüſtete es mich zu tanzen.' Auch Agrippa von Nettesheim rechnet das Orgelſpiel mit zu den unweſentlichen Ceremonien, die der Kirche eher geſchadet als genützt: De vanitate ſcientiorum declam. cap. 60 de ceremoniis. 1385 eim d. i. einem. die ürte die Forderung des Wirts für die Zeche. 1395 ernauen ſetzt ein älteres

ernûwen voraus, erneuen. 1399 ufmutzen aufputzen. 1402 der koſt der Aufwand, wie die koſtung 146, 23. 1403 uf die welſch monieren nach welſcher Mode. 1404 die kappe die Kutte, der Mantel. 1460 es trifft einem in die kuchen es kommt einem in der Küche zu Paſſe. 1472 vgl. zu 144, 2. 1488 ſünderlichen beſonders. 1489 d. i. im Todeskampfe. 1498 gtrauer wie ſonſt getreuwer und getrüwer. 1577 gunſt hier Masculinum. 1585 in eim ſchwank in einem Schwunge, ſchnell. 1586 als (alles Genit.) durchaus. 1594 dern wie 1736 Genit. Sing. unſer deren, für das damals faſt einzig noch geltende richtige der, ſ. zu 1781. nür gebraucht wie wir noch ſagen 'und deren nur zu viel,' vgl. Z. 1698. 1598 umb ein meiten, vgl. zu XVIII, 7 die Anmerk. 1934 nit ein mit. 1622 ler iſt Genitiv von was abhängig. 1623 gbuwen wie buwen 1680, ſ. zu 15, 11. 1624 uf erdichten ruwen auf gemachte Reue, die keine ächte, innerliche Reue iſt; der ruwe ſchwaches Mascul. wie ſchon im Mhd. einige Male ſtatt des gewönlichen ſtarken Femininum, ſo auch bei Brant im Narrenſchiff 110b, 92 ſo vocht man dann den ruwen an. 1627 ein feler ſchießen. Dieſe Redensart gibt feler wol in ſeiner eigentlichen Bedeutung, gebildet wie das Gegenteil Treffer. 1628 klein genießen wenig Vorteil haben, d. i. gar keinen. 1632 vergl. zu 117. 1634 das mol d. i. mal Malzeichen. 1638 ſpitzlin ſ. zu 148, 4. 1641 er vergicht er bekennt, von verjehen. 1643 überhand Oberhand, Subſtantiv, nicht wie wir es jetzt fälſchlich faßen, Adverb. 1670 har für her elſäßiſch-ſchweizeriſche Form. 1673 ſonſt oder ſo, das alte ſus oder ſo ſo oder ſo 1676 die geſchrift ſpalten wie ein urteil ſpalten XIX, 124 d. i. etwas in ſeine Teile zerlegen, analyſieren und daraus eine neue Combination machen, daher dann erklären und urteilen. 1681 ſtempenei wol in gleicher Bedtg mit ſtemplerei ſ. zu 122, 13. 1686 er hat ſich in orden geſchickt hat ſich in den Orden, in dieſe Ordnung und Stand der Dinge zu ſchicken gewuſt, ſich mit ihnen vertraut und ſie ſich zu Nutze gemacht. 1706 ein dantelmere iſt eine alberne Geſchichte, daſſelbe der Bedtg nach wie dantmere, tantmere, obwol es nicht zu tant (Narrenpoſſen), ſondern zu tanteln trödeln, tantler Trödler, Altverkäufer, Schm. 1, 448 zu gehören ſcheint. 1707 beweren mhd. bewæren beweiſen. 1719 die nas biegen in dem Sinne wie wir ſagen eine Naſe drehen. 1722 ſpecht ſpäht, erſpäht, merkt. 1729 undern benken ligen laßen unbeachtet und verachtet bei Seite laßen, vgl. zu 722. 1735 behaben behalten. 1736 die lache kleines ſtehendes Waßer, Schm. 2, 431. 1738 ſpitz wie 1761 fein, ſubtil, vgl. zu 124, 13. Hier ſcheint zunächſt Scotus, der doctor ſubtilis, gemeint. 1746 aufs Quentchen herausgewogen. 1765 einich hier = einig 222. 1869 einzig; ein anderes einich ſ. zu 165. 1769 Hugo de S. Victore † 1140. Nicolaus de Lyra Franziscaner, doctor planus et utilis, Lehrer der Theologie zu Paris und Verfaßer theologiſcher Schriften, ſec. 14—15. 1772 bloe (blo = blâ blau) enten Lügen ſ. Kurz zum luther. Narren S. 198. Gr. WB. 2, 82. 1777 die Widerfechter der Reformation, die man als Thiere karrikierte,

wie auch der Holzſchnitt zu dieſem Gedichte zeigt und der zu dem unter XXI mitgeteilten Stücke. 1781 dern wie 2023 Gen. Plur. für der unſer jetziges deren, vgl. zu 1594. 1782 d. i. ſie ſtehen wie die Rotzjungen da, verblüfft wie kleine Jungen, die ſich die Naſe noch nicht ſchnäuzen können. 1825 zerknitſcht ſ. zu 99. 1830 Anſpielung auf die Fabel vom Eſel in der Löwenhaut. 1917 fgg. Vergleiche zu der Rede Karlſtadts die Randgloſſen oben bei den Lesarten. 1919 ſ. zu 258. 1924 die ſchanz (franz. la chance) der Glückswurf, hier überhaupt bildl. Spiel. 1928 beſcheißen betrügen ſ. zu 583. 1934 ein mit ſ. 1598. 1944 on alles wenken ohne Wanken, feſt. 1954 erhalten feſtgehalten. 1965 nid Haß. ſich eines dinges verwegen wie erwegen, ſich wozu entſchließen, es wagen, es auf ſich nehmen: daher dann unſer verwegen audax. 1980 würt aus der vorigen Zeile zu ergänzen und würt gem. w. 1985 fg. man wird ſie dann nicht mehr ehrerbietig grüßen, überhaupt keinen Reſpect mehr vor ihnen haben. 1989 mit geding mit Hoffnung, neml. auf Erhörung. 1990 die mumſchanz wie das einfache ſchanz 1924; mumſchanz ſchlagen heißt nach einem Vocab. v. 1618 (Schm. 2, 575. 3, 374) perſonatum aleatorios nummos ponere, iis poſitis laceſſere colluſorem. 2008 ſchlechts geradezu vgl. zu 672. 2015 widergelt Rückerſtattung. 2022 dweil für die weil wie auch 596. 778. 800. 847. 855. 1003. 1043. 1100. 1130. 1186. 1206. 1378. 1511. 1549. 1554. 1557. 1654. dwil 251. 614. 758. 762. 1245. Sonſt findet ſich dieſe Apocope des Artikels die noch im Nom. Sing. dſchrift 319, dſpeis 690, dwarheit 1644, dlügen 1643; im Acc. Sing. dhauben 273, dhellen 545, dhel, 878, dbank 722. 1173, dbeicht 847. 863, dwelt 757, dwarheit 1166 1810, dſünd 785. 1021. 1158. 1562, dkiſten 967. 1056, dkuchen 1460 dgötlich huld 887; im Nom. Plur. dbepſt 442, dheiden 741, dgroßen köpf 802; im Acc. Plur. dpropheten 416, dmünch 803, dfinger 1335. Vergl. zu XVIII, 11. Aphäreſis des Artikels findet ſich im Genitiv Sing. des Masc. vons teufels gwalt 151. 396, unds teufels gwalt 878. 1900, durchs propheten mund 1453, ans bapſts reich 1994, dans glauben 1013; im Nom. und Acc. Sing. des Neutrums unds evangelium 317, unds unrecht 1474, ins büchflen 833, umbs gelt 982, dans halb 1092, ich bins liecht 1854, ders ſchäflein 1864, auchs gſatz 1883, unders gſatz 1881, 's grab 1739, und in Verſchleifung mit dem vorhergehenden Worte dies ſchwert 459; im Dativ Plur. des Mascul. undern benken 1729, und verſchleift zůn toten 960. (Vgl. zun Hebreern 254, 17.) Das war über den Artikel zu bemerken. Sonſt findet ſich Aphäreſis im Neutrum Sing. des perſönlich geſchlechtigen Pronomens, es, alſo damits zuletſt 1688, mit den ſies als hand w. d. 1762, wies ſich hat erfunden 242, und endlich noch Apocope in der Präp. ze, neml. zthan 158, zſcheitern 562.

Der Verfaßer dieſes Gedichtes nennt ſich Zeile 2000 und 2034 Hans Heinrich Freiermůt: es muß dahin geſtellt bleiben, ob dieſer Zuname, der einen freimütigen Mann bedeutet, nicht (wie es ſcheinen könnte) erdichtet

ist. Er sagt ferner, daß er zu Nürnberg auf dem Sande geboren sei, offenbar einer Straße dieser Stadt, die an dem vorbei fließenden Flusse, der Pegnitz liegt, wie gleichnamige Straßen sich auch in andern Städten, z. B. in Erfurt finden; jetzt sei er wohnhaft zu Zürich in der Schweiz. Auch wenn der Dichter diese Nachricht von sich nicht gäbe, würde die Sprache seines Gedichtes die Gewisheit bieten, daß er, obwol zur Zeit der Abfaßung und vielleicht länger vorher schon in der Schweiz wohnend, doch nicht aus diesem Lande stammen könne. Es müsten sonst die Eigentümlichkeiten der schweizerischen Sprache, deren sich kein eingeborner Dichter entschlagen kann und mag, stärker ausgeprägt und durchgreifender gehandhabt sein. Ja ohne die nicht zu bezweifelnde Angabe nürnbergischer Heimat hätte man versucht sein können, diese etwas mehr nach Norden oder richtiger nach Nordwesten zu rücken, ich meine nach jenen mittelrheinischen Gegenden zu, in denen niederdeutsche Einflüße den oberdeutschen Idiomen begegnen, die noch bis auf den heutigen Tag, so sehr sie auch zurück gedrängt sind, in den dortigen Mundarten sich fühlbar machen. Ich bemerke namentlich in unserem Gedichte den Gebrauch von irgent 1061, nirgent 1042 (der im neuen Karsthans 6, 12. 33, 17 seine volle Berechtigung hat) und der Vocale in unvermogen (: geflogen) 1049, ernauen (: bauen) 1395, die durch den Reim außer Frage gestellt sind. Doch vielleicht ist im Gebrauche solcher Wörter und Formen die Einwirkung der Sprache Luthers fühlbar: sie sind also angelernt, nicht angeboren. Merkwürdig aber ist es mit dem Druckorte unseres Gedichtes. Er ist nicht angegeben und scheint auch durchaus nicht in der Schweiz gewesen zu sein: das zeigt die Anwendung des u für ů, ü für ů, wobei auch sonst noch manigfache Verwirrung herscht. Ein anderer Grund ist die Polemik gegen die Abendmahlslehre Carlstadts, die sich gegen den Sinn des Dichters in den Randgloßen von Zeile 1917—1998 findet. Wäre aber das Büchlein unter seinen Augen, ja man kann sagen überhaupt in der Schweiz gedruckt worden, wie wären solche Bemerkungen möglich gewesen? Wenn man nicht die Übersendung des Manuscripts in eine vielleicht gar mehr niederdeutsche Gegend und den Druck daselbst (wo man ů und ů nicht kannte und die Typen dazu kaum hatte) annehmen will, so muß man sich entschließen, den uns zu Gebote stehenden alten Text für einen Nachdruck eines älteren aus der Schweiz zu halten, der aber ganz verloren gegangen zu sein scheint. Die kritische Behandlung verlangte aber die Herstellung des Textes im Sinne des Dichters und so ist dieses ů und ů richtig, wie es in allen schweizerischen Drucken sich findet, durchgeführt worden. Der Verfaßer war, wie er Z. 2004 selber sagt, ein ungelehrter Mann d. h. kein Gelehrter von Profession. Ungebildet aber war er keineswegs: das zeigt die ganze Behandlung und Ausführung seines Gedichtes, auch der nach damaligen Verhältnissen keineswegs rohe Versbau, der schon weitere Übung verrät. Er ist in der heiligen Schrift sattelfest und auch in der polemischen Tagesliteratur bewandert. Die Citate in letzterer Beziehung vermitteln uns die Abfaßungszeit des Werkchens. So wird in der Randgloße zu Z. 16 Luthers Garuß citiert, eine Schrift, die der Reformator im J. 1522 ausgehen ließ, vgl. Panzer 2, 67. 254 Z. 669

(vergl. dazu) wird auf Thomas Murnes großen lutherischen Narren angespielt, der Mitte December 1522 die Presse verließ. Also vor dem J. 1523 könnte unser Gedicht keines Falls entstanden sein. Nun findet sich aber ein näherer Anhaltpunct in Z. 1240. Es ist vom israelitischen Jubeljahre und seiner Anwendung auf christliche Verhältnisse die Rede und der Dichter meint

dann soltens dem iez nach geleben,
all keuf der gůter wider geben
im jubeljar, als wirt noch heur,
glaub mir, das lachen wurd in teur.

Damit wird offenbar auf das eintretende papistische Jubeljahr, 1525, gezielt, das noch heuer wirt, in diesem Jahre bevorsteht. Das Gedicht müste also im Anfange dieses Jahres geschrieben sein, oder, wenn man das heur nicht zu sehr betont, wenigstens doch im Winter 1524 auf 25. Diese Zeit bestimme (könnte man versucht sein zu glauben) noch eine andere Stelle nemlich Z. 676, wo es von Thomas Murner heißt, er habe ein Stück vom rohen Narren gefreßen, mit dessen Verdauung er gleichwol nicht zu Ende kommen könne, obwol er nun schon dreißig Jahre daran verdaue. Hält man dazu die Nachricht, daß Murner im J. 1494 Priester geworden (Lappenbergs Ulenspiegel S. 389), so käme, 30 Jahre dazu gerechnet, das Jahr 1524 heraus. Allein das wäre eine falsche Auffaßung des dreißig an dieser Stelle, das hier vielmehr eine unbestimmte größere Zal bedeutet: er verdaut schon eine lange Reihe von Jahren daran. Vgl. J. Grimms Rechtsaltertümer 218 fg. W. Grimm zu Vridank 4, 17.

XXIII.

11 Blätter in 4. (2 Bogen und 3 Bll.) o. O. u. J. Auf der vordern Seite des ersten Blattes

Ein Klegliche Bot
schafft an Babst / die Selmes
betreffendt / welche kranck
ligt vnd wil sterben.

Sampt einem Gesprech etzli
cher Personen.

Darunter zwei kleine Holzschnitte neben einander, einen Bischof und einen Kardinal darstellend. Rückseite leer. Auf dem zweiten Blatte oben beginnt der Text und geht bis in die Rückseite des elften. — Varianten des Druckes außer S. 256 Z. 27 geweyhete Creutzer und 257, 16 gewachsam sind nicht anzumerken. Dieser Druck, den wir vorn mitgeteilt haben, stammt offenbar aus Niederdeutschland, wol aus Wittenberg selbst. Es gibt noch eine andere oberdeutsche Bearbeitung, die Gottsched im nötigen Vorrate

1, 83 fg. am Schluße des Jahres 1539 aufführt. Sie hält 3 Bogen (12 Bll.) in 4°, ohne Seitenzälung, mit Cuſtoden und Signatur Aij. bis Ciij. Auf der Titelſeite ſteht:

Ein luſtigs Geſpräch /
Zwiſchen ettlichen Perſonen / von
wegen der Meß / Wie ſie inn tödtlicher vnnd
ſchwårer Kranckhayt ligt / vnd jr nym-
mer mehr zů helffen iſt.

Auf der Rückſeite beginnt oben das Geſpräch und ſchließt unten auf der vordern Seite des letzten Blattes, deſſen Rückſeite leer iſt. Varianten dieſes Druckes ſind: **252,** 2 heyligſter. Teütſchen. 3 zů. Samer. erſchröcklicher. 4 gehört. 5 kumen. beſſers. 6 zů thrümmern gieng. ein. zerſtöret wurde. 8 nit. 9 im Bad geweſen / laß. 11 famer. 12 das. Zån. wagkeln. 15 Erdtrich. 16 Leüt. geht. gemaynen. 19 Stain. 20 Pfaffhait erbawet. **253,** 2 ſeind. 3 das immer. Meß. gieng. 4 ſeind. 6 ewer. 7 weyßgeleerten. 8 Bawren. Meß. 9 grewel. 11 ſchwayß. ſteht. Meß immer. 12 entgeht. 13 brangen. 15 bin gar. rathen jr darzů. 16 Athem / mir iſt ſo angſt / das ich möcht in die hoſen ſcheiffen. 20 leyt dañ. ſolliche. 24 Gotes dienſt. grewel. 26 ye. 31 kain lugner. 33 dann. leüt. 37 die den Chriſtlichē Tauff. haben fehlt. 38 geleerten. **254,** 2 dan. 3 fewr / yetzt. 5 gohn. 7 helff. 8 zů. Růder. 9 auch ſeüch glert. 11 ein. angerůfft. 12 kündte. 16 wöllen. zů. 20 hůre. 21 wurden. 22 fewr. ſeind. 25 Rotte mör. für. 26 wurde. 29 ſammer. ſchon. 30 red. 31 dann. Von ja ſie bis Z. 33 werfen fehlt. 35 wayß. zůfl. dapffer. 36 Leüt. anrůffen. 37 ſawr. drö w. bochen. **255,** 1 ie fehlt. 2 wöllen, verleügnen Gotes. 3 würdige Můtter vnd. 4 leernen. gůtsthůn / die Obrikayt. 5 außreden. ſein. zů diſer betrugknuß. 6 muß man fehlt. vermayntē vertrag leüten. 7 gelt. 8 erfrewen. 10 Heyliger. helffen. wer es nichts verſaumpt. 11 vncoſt zů. 12 beſtelt. 13 das beſte gethon. 15 zu. 16 einer zürnet. nichts darumb. 17 ergift. troſtloß Meß. 18 ſeind. 20 darzů. 21 ſchwår zů. 22 zů. 23 nit. kåm. ſterb dann noch ſ. ab. 25 Hůrn. 27 Ey l. Herr / wañ jr nicht das beſte thůnd / mit einem. 28 zů. gůten. famer. 29 koſt gleych was es wöll / ſo ſolt vns k. g. rewen. 31 mayn es hab genůg. 33 reydig. voler pl. nicht daruon. 34 feüle vnd ſchödliche. 35 ſchwindenden. 37 Beltz. **256,** 2 ſie nur dem weytläuffigen. Nürnfechſt. 3 beuelhen. zůgeben dem Apotegger. 8 ſchmör in die Bixen. 10 yetzt b. bayde. zů. 13 Nürnfechſt und ſo immer. 14 befach. den bis. Bächreyffier die Bulß ader.

15 ſehr. etwann vndter. 16 Ripp zurſtoſſen / vnnd. 17 jhr. geſchwôr. 18 Apotegger immer. 19 ſchad. gebrâchen. Wellt. 20 iſt von anf. 21 ſchon. ſeind. 22 berûmbter Artztet. zû. werden. 23 fg. gûts Raths zû g. vnd fleyß an zûkeren / ob wir môchten ſ. in e. a. bringen / ſo wâr vnſer Saw. 25 eylendt. 26 ewer. 27 geweychter Kreütter. wiſſen. 28 mit groſſem pracht / vnd mit weyſer klûghait zû dem Probieren. 29 art / Darumb thût den Ruggen. 30 nit. newlich Schmôr. 31 damit wirs wôllen ſ. mûß. 34 wôllen. 36 Kreps. ſchweineünden Mond g. 37 es r. ſich a. 38 Vâtter. **257,** 2 ſorgfâltigkait. 3 dann. 4 gepeltzt / yetzt. 5 vnd wann man jr mit eim hülfft / ſo verd. 7 vnnd wol von. ſachen. 8 verderbt / ich. 9 fg. beſorg wir erlangen auch wenig Ehre an d. arbayt / als wann wir mit bayden hânden inn den dreck griffen. 12 Bad. 13 gûten. 14 verzerend. 15 Fewr / weliches. d. l. Baume / als dann. 16 gewachſam f. v. vnd überflüſſig. 18 Münnich. 19 hebt. zû. 23 zwayntzig j. 25 lebt. 27 gûter zûfall fürkum̃en / es vermags die. 28 Lôwin. gebôren / vnd dannocht. 30 Stûl geboren. wôllen. 32 ſtym̃. Lerern. 33 conc. die werden ſie auch. ſonſt iſt weder. 34 zûfl. wirdt. 35 ſtâtten. 37 mûd. **258,** 2 Athem. yedoch was ſchadts wir wôllens verſuchen. 4 wâr. 5 maacht. 8 Ham̃erſchmalz ſouil verſchmirbt. 9 ſalb. Bixen. 10 ein gûtten. 12 vnuerſehr. 13 Erd. ſoll. auff brechen. 15 für leydt. Vnd ſchwach w. 16 ewrem geſchray dann. gebt. 17 fürdernuß z. todt / ſolchs. gehôrt. 18 nit / zû. dann. v. ſich mehr. 21 rung. 23 Gotes. 24 todt. 25 merck. 27 Mum̃ſchantz. 28 Todt nâher dañ. 29 Schaffh. an dē R. 30 a. vñ die. 31 fg. vnd ſie iſt Rôßlecht vmb die backhen wie weyß Brot oder geſottnen Ayr / ey wie. 32 Naß. 33 naſen belg. die Bulß 34 nit mehr. hollet. 35 Athem. kurtz vnd ſchnell. 36 wirts nit. Fûß ſeind. 37 erkaldt. **259,** 2 wôllen. trewlich. Fegfewr. 3 erwârmet. 4 tiechern. 5 Meüßkorb. 6 Bauren. Weychwaſſer. geſchütt. 7 Fegfewr. auß gelôſcht. darinnen Münnich Pfaffen vnd Nunnen. 8 dannocht ſeind. 9 das ſie den Keſſel gar verunrainiget haben vnd darein geſchiffen / das. 10 geweycht. 11 Nyggel Fülßloch. 12 fg. ſchôdlichſte todt / dann ſie hat ſich von dem Fegfewr gelabt / wie. 15 nun m. ſie auch ja nit l. l. ſunſt. 16 gebrâche. 19 fg. wôllen ſ. zû dem l. Heyligen Gelban / vnd zum B. Benagen Merſſen zum ſch. zû. 23 Willpoldt ſeltenreych. 24 wurden. 25 Hexo ſo d. ſ. wol fert. 26 Bûlens. zû. 27 Capeln ſampt. 28 wurmſtichigen. hinweg gethon. 31 gewiſen. 32 gwiß. 33 Vlin ſich ins Spil. 34 gethon. 35 geruffen. herr zû. 37 vnd alle ep. 38 am l. vnd 16.

Esa. 43. **260,** 4 fein Můtter. Bawren. die heylige Schr. 5 nun wirts. gůt. 6 haben / vnd in dem auch allen unsern falschen betrug vnd verfürung deß Menschlichen geschlechts. 7 Contz Affenmaul. 8 laßt euch die. dann. 9 kurbelt vnnd schlurgket. 10 red. sprach loß. 15 Dann der Hymel i. s. Stůl. Fůßsch. 17 zů. 19 mayn du seyest. die Somer. 20 bringen vnns vnnsern Herr Gott / den ich heut gehebt vnnd gelegt habe / denselben mayn ich. 23 heyt. 24 gelegt / das ich in nicht finden kan / an keinem orth. Doctor Suppenschmidt. Ich hab yn geffen du grober Esel / wayst dus nun ich hab jhn geffen / do ich hab Meß gehalten. (Frůmeffer) Ich mayn herr Doctor u. s. w. Diese Stelle ist offenbar vorn einzuschalten und die Rede Z. 26 fgg. dem Frühmeffer zuzuteilen. 26 dann. 27 fg. zottechter Hund im Augsten von den Flöhen vnsinniger wirdt / dann die Sew die sich im Mör selbs ertrencken / Matthe. 18. 28 heut. 29 solt. 30 euch phend das hůtlin. 31 gleich an Sanct B. B. 32 thů. guldin. 33 gůte boffen vnd lange zotten. 36 ein Saw beschar mit einem Beren. 37 bringt. 38 Gotes. **261,** 2 zů. feines. 3 oder der Artickel vnsers waren. můßte. 4 fein / Christus ist. 5 Greyffet jr h. vnd nemet. zů. 8 Cappellen mayster bringt. geweychte Ol. 9 bringt a. e. geweycht liecht h. 10 Veltin. 11 Cappellen mayster. 12 maynet das Oel. 13 hat / es ist. inn der Bixen / der Custor. 14 Schůch d. geschmiert. 16 Feyffel besteh. 17 weren. můß thewr gnůg. 19 fg. bringt ein liecht / laufft zündens im Baynhause bey den Lampen an / laufft wunder bhend / die Meß die will entschlaffen / der Teüffel thůt schon nach jr greyffen. 21 Paulin stich den Preyn. 22 Was soll ich nur anzünden / es ist weder Fewr noch Liecht / Kertzen noch Lampen / an dem orth / dann Ratzen vnd Meüß můßten wol des orths hunger st. 23 Glöghners. 24 nicht. 25 Mettin. 29 So her ich ich wol. weder. 30 Ol / weder Lampen noch Kertzen / vnnd man thůt jnen n. gůts. 31 war zů. 32 eingepflanzt. 33 můß. 35 versprochne. 36 dem Sch. auß dem Land můßt entlaufen. 37 hat er jnen vor liechtern gr. **262,** 1 zůschube / stewr. 3 Lienlin schmier den beltz. 4 Nacht liechter. 6 liechter / das Himlisch. 7 Fünsternuß. 8 Liechtern zů. 10 Bringt. Wurtz. 11 gespönst. 12 Wolff Fidelbart. 13 geraucht. siderher kains mehr. 14 beschwören. 16 hinauß. Jetzt s. w. nun mehr im Schiff vnnd Růdern. 17 bachen on Fewr oder fliegen ohn Flügel. 18 müglich / als wann man das ganze. 19 Mör an einen Reg. wolt N. / als vnmüglich ist der Messe zů h. 20 fgg. hat das rechte Hertz oder die zů flucht mit jr hinweg gefürt hat / als nämlich jre mitgehülffen / wie volgt / Begrebnuß / die Dritt / Sibent / Dreyssigsten / V. v. Jar zeyten s. jren Opffern Liechtern Weyhwaffer Ol

vnnd P. Nun rathen jr darzů / wie wir vng. v. d. K. möchten k. / es hüllft weder. 25 můh. 28 ſo wurd. 29 für das Artzet lon. 30 dráhen vnd vns daruon. dañ. 31 wöllen. Bawren h. ſy. 35 verſchmirbt. wider inn die B. 37 gůten můth. aber diß ſeind v. r. 38 bringt. frucht als klayne Vegelein in eim Pf. **263**, 2 ſo wöllen. 3 vortantz. 4 Campflor. 6 Sewen. 8 für. 10 vngefatzt. Veltins a. beſtee. 11 genůg. betrůbt / wilt du. 12 darzů. das Gicht. 13 gertcht. lång da.

ERKLÄRUNGEN. 252, 3 ſommer box marter d. i. ſo mir gots marter ſeil. helfe ſo wahr mir Gottes Marter helfe. Ferner ſommer box angſt 254, 29. ſommer box leber 255, 28. ſommer box erdrich 252, 11; und ohne ſommer: box marter 258, 12. box angſt 252, 8. box ſchweiß 253, 11. box hirn 253, 28, 259, 12, ja mit grober Blasphemie box hure 254, 20. Vgl. zu 119, 2. 252, 4 vernunft hier nicht in der heutigen höheren Bedeutung, ſondern wie früher Kraft und Thätigkeit des Vernehmens; meiner vernunft iſt etwas fürkomen (vorgekommen) ich habe etwas vernommen. 252, 8 fart ſchon machts glimpflich. 252, 13 leiden Adv. für das ältere leide betrübender Weiſe, in derſ. Bedtg wie der Compar. leider, vgl. marterleiden 263, 3, ein verſtärktes leiden. 252. 16 ſonderliche leute beſondere, einzelne Menſchen. der gemeine ſtand der gemeinſame Stand, die Geiſtlichkeit, wie pfaffeit Z. 20. 253, 2 das walt alle die teufel für das walten a. d. t Der Singular iſt formelhaft beibehalten, wie wir oben 120, 12. 25 eine ähnliche Beibehaltung der Perſon bemerkten. 253, 3 das armbroſt die Armbruſt. Das Wort iſt aus arcubaliſta mundrecht gemacht und ihm eine andere Ableitung unter geſchoben, etwa wie halsberc (aus alberc, der alles birgt), ſündflut (aus ſintfluot ſtarke Flut) und wol auch hantwerk (aus antwerk). 253, 8 anſpeien verſpotten; ſpeiworte ſind Spottreden. Vgl. Bd. I S. 237. 253, 16 othem niederdeutſch für atem ſo noch 258, 2. 25. mich ſcheißert Bildung wie mich ſchläfert mich piffert, die die eintretende, beginnende Neigung zur Handlung oder dem Zuſtande bezeichnet, der im Verbum liegt. hofieren hier in der heute noch üblichen Bedtg cacare. Es iſt das Wort aus der eigentl. Bedtg (ſ. zu 23, 3. XXII, 1361) mit ſtarker Ironie ins Gegenteil umgeſchlagen. anders ſ. zu 119, 18. 253, 26 under der ſonnen wie wir noch heute ſagen 'unter der Sonne' d. i. auf Erden. 253, 33 widerſetzig wer ſich wieder etwas ſetzt, ihm feindlich iſt. 253, 36 der hauptſacher der Hauptwiderſacher, der bedeutendſte der die Sache, den Prozeſſ gegen die Meſſe führt. 254, 7 die gegenwinde die widrigen Winde. 254, 15 ſich anſprechent ſetzen auf die Anſprache, die Klage der Gegner eingehend zur Schlichtung des Prozeſſes ſich gewiſſermaßen auf die Gerichtsbank ſetzen. 254, 18 obman war der über die von den Parteien gewälten Schiedsrichter im Namen des Geſetzes die Oberaufſicht führte. 254, 20 die ſtotzmäre (ſtotz verhochdeutſcht aus nd. ſtôt; ſtoten, jetzt ſtöten

ſtoßen) ein Gaul der ſtößt, d. i. der dem Reiter bei jedem Schritte die Altersſteifheit ſeiner Beine fühlbar macht. Ein ſolcher Gaul liebt natürlich nicht den Trottertanz, d. i. den Trott, das Traben. 254, 32 das ſprachhaus wie 257, 10 der Abtritt. 254, 33 unluſtig eklig. die zollen die Excremente, ſcheint übertragene Bedtg, vgl. Stalder 2, 478. Tobler 460. 255, 1 ergiſt wie Z. 17, heiligiſt 252, 2 archaiſtiſch. 255, 4 lernen mit der oft vorkommenden Verwechslung für leren. 255, 11 und 12 der unkoſt wie 256, 6 fg. der koſt Mascul. 255, 34 ſider her wie 262, 13 ſider ſeitdem, ſpäterhin. 255, 35 der ſchweinende ſiechtum die Schwindſucht; ſchweinen (mhd. ſwînen) ſchwinden, abnehmen; vgl. 256, 36 der ſchweinende mond der abnehmende Mond. 256, 2 weitleuftig hier offenbar im Sinne von weitberühmt, etwa der weit herum läuft, eine große Praxis hat. 256, 14 begreif altes Prät. jetzt begriff. 256, 16 der canon die Stillmeſſe. S. Luthers Werke, Jena, Bd 2 v. J. 1558 fol. 31 im Büchlein vom Misbrauch der Meſſen. 256 24 der aufhalt wie ſonſt aufenthalt Erhaltung, Geneſung. 256, 34 vor Adv. vorher. der ſach raten über den Fall beraten, eine Conſultation halten. 256, 35 mich wil anſehen mir ſcheint. 257, 4 pletzen flicken, Stalder 1, 183. 257, 8 ſeine kunſt verſcheißen ſ. K. beſchmutzen, beflecken, ſie zu Schanden werden laßen. 257, 12 got gebe — oder es ſei denn daß — oder. 257, 16 gewachſam (was auch die oberdeutſche Faßung bietet) ändere in gemachſam (vgl. Nic. Manuel S. 427) gemächlich. 257, 35 eines ſteten ſchreiens ſchreien, vgl. über dieſe Redeweiſe Niederrhein. Gedichte S. 152 fgg. 258, 5 u. 8 hammerſchmalz wie 262, 35 hammerſalbe iſt wol daſſelbe wie Glockenſchmalz (alſo in der erſten Form von Glockenhammer genannt), das Schmalz womit die Zapfen der Glocken eingeſchmiert werden, das dem gemeinen Manne als Heilmittel gegen verſchiedene Krankheiten gilt. Schm. 3, 470. 258, 9 leiden hier dulden, zugeben, gern haben. 258, 13 erbidmen erbeben. 258, 15 blöde ſchwach. 258, 31 röslicht mhd. rôſeleht roſenfarb. 258, 35 mechtig u. trefflich Verſtärkungen, ſehr. 258, 32 ſchmecken riechen. 260, 9 kürbeln wol daſſelbe wie kürcheln, Stalder 2, 145 mit Engbrüſtigkeit huſten. ſchlürken. Stalder 2, 333. 324 gibt ſchlurggen, ſchlargen latſchen; von der Rede wäre es gebrochen reden, wenn die Rede nicht mehr heraus will. Nic. Manuel S. 430 gebraucht hier lurken was Stalder 2, 186 erklärt als ſchwer reden, namtl. den Buchſtaben r nicht recht ausſprechen können. 260, 19 voller narren dann der ſomer mucken richtig, wiewol nach unſerem jetzigen Sprachgefühle kühn; narren und mucken iſt Gen. Plur. von voller abhängig, denn vol regiert den Genitiv: du biſt ſo voll von Narren, wie der Sommer voll von Mücken iſt. So iſt auch Z. 26 fg. richtige Conſtruction ir ſeit voller fantaſten denn ein zöttichter hund flöe im augſten, wo fantaſten und flöe beides von voller regierte Genitive ſind: ir ſeid ſo voll von Phantaſten, wie ein zottiger Hund von Flöhen im Auguſt. 260, 22 fg. iſt vorn offenbar lückenhaft. Wir beßern die Stelle nach dem andern Drucke.

Frümeſſer

Herr doctor, habt ir in heute gehebt, wo habt ir in hin gelegt, daß ich in nicht finden kan an keinem ort.

Doctor Suppenſchmit

Ich hab in geßen, du grober eſel, weiſt dus uun, ich hab in geßen, do ich hab meſſe gehalten.

Frümeſſer

Ich mein, herr doctor, ir ſeid voller fantaſten etc.

260, 33 lame zoten ſ. zu XXII, 620. 261, 6 große Hanſen ſ. zu 6, 8. Bd I, XV, 200. 261, 16 die veifel eine Krankheit namtl. bei Pferden, deren Grund in den Speicheldrüſen liegen ſoll. Vgl. Kurz luth. Narr S. 215. 261, 19 wunderſchnel u. Z. 20 wunderbehend ſehr ſchnell, ſehr behend. 261, 22 wider wie Z. 29. 30 niederd. Form für weder. 261, 24 küchlen Kuchen backen, Schm. 2, 279. 261, 33 ins hellbad müßen ſ. v. a. zur Hölle fahren müßen. 262, 1 zuſchub das was zugeſchoben, zugeſteckt wird, Begünſtigung, faſt was Vorſchub iſt, Schm. 3, 311. 262, 22 vgl. zu 144, 2. 262, 24 rat reter gut bei Rätſeln gebräuchliche Formel. 262, 30 das abweſen die Abweſenheit. 263, 3 marterleiden ſ. zu 252, 13. 263, 10 ſant Veltens arbeit iſt die fallende Sucht, Epilepſie. Agricola ſagt in der Auslegung gemeiner deutſcher Sprichwörter No 500 'Valten, Valtin kumpt von fallen und iſt das fallend übel.' So iſt Z. 12 mit Ciprian gemeint das Zipperlein. Schon Agrippa von Nettesheim findet in ſeiner Declamatio de incertitudine et vanitate ſcientiarum ſolche Ableitungen nach der Ähnlichkeit des Klanges lächerlich, ſ. Cap. 57 gegen Ende: Ridendi ſunt qui a nominis ſimilitudine et vocum confuſione et per ſimilia futilia iuventa ſanctis illa adſcribunt, ut Germani caducum morbum Valentino, quia hoc nomen cadere ſignificat, et Galli Eutropio addicant hydropicos ob vocis conſimilem ſonum. 263, 11 als buben eine Fügung wie oben 77, 15 als bauern, 77, 16 als anmechtigen beuerleins.

Dieſes Stück iſt Bearbeitung eines bekannten Paſquills von Nicolaus Manuel (vgl. N. M. von Grüneiſen S. 324 fg. 423—432), das vor dem J. 1527 erſchienen ſein muß, vgl. a. a. O. S. 223 Anm. 1. Dieſe unſere Bearbeitung kann nicht vor 1524 fallen, da 259, 20 die Canoniſation des Biſchofs Benno von Meiſen erwähnt wird, die in dieſem Jahre erfolgte.

XXIV.

8 Blätter (2 Bogen) in 4°. Auf der Titelſeite ſteht

Der Papiſten handt-
büchlein / fleiſſig zů mercken / vnnd
heimlich zůleſen / Damit es die Leyen /
denen der Bapſt die Heylige
Schrifft zů leſen ver-
botten hat / nicht
erfaren.

Mit D. M. L. Benedicite für
den Bapſt vnd ſeine Schůppen.

Vnd der Barfůſſer Münch zehen Gebott.
Auch des Bapſts Vatter vnſer /
Grůß vnd Glauben.

1559.

Die Rückſeite des erſten Blattes leer. Auf dem zweiten oben beginnt der Text und geht bis in die vordere Seite des letzten Blattes, deſſen Rückſeite leer iſt. Ohne Seitenzälung mit Cuſtoden und Signatur Aij Aiij B Bij Aiij (ſic). Die Verſe S. 270 fgg. ſind im alten Drucke nicht abgeſetzt, in dem Liede S. 271 fg. nur die Strofen. S. 270 Z. 29 fehlt die Überſchrift, die wir ergänzt haben. In dem Liede über die 10 Gebote der Barfüßer habe ich die beßeren Lesarten aus Eraſmus Alberus Der Barfüßer Münche Eulenſpiegel und Alcoran (nach der Ausgabe von 1573) worin es auf den zwei letzten Blättern ſteht, benutzt und den Versbau nach den Grundſätzen der damaligen Zeit geregelt. Für den Liebhaber mögen jedoch die Lesarten unſeres Druckes hier folgen: Strofe 1 Zeile 1 Heiligen zehen Gebott. 1, 2 Münchs Gott. 1, 3 ſeiner r. neüw. 1, 4 liſt auß tr. 2, 2 folg du auch Franciſcus l. 2, 4 fållg. 3, 1 ehrē. 3, 2 deines Herren. 3, 3 ſeinem. 4, 1 heiligen. 4, 2 grawe. 4, 3 einem. 4, 4 låben. 5, 1 ehren noch geh. 5, 4 du das H. 6, 2 vnd auch dich. 7, 1 haltu ſtåt vnrein. 8, 2 verzehre. 9, 1 Du thůſt Gottes f. 9, 3 das fågfewr ſolteſt leſchen thů. 10, 2 begereſt. 10, 3 gewüſſenn. 11, 1 Gebott. 11, 2 Endechriſts. 11, 4 Gott. 12, 1 behůt. 12, 3 Münchiſch thůn iſt g. v. 12, 4 alle kåtzerey verdiene Gottes z. Das Lied iſt eine ſatiriſche Umdichtung eines älteren von gleichem Anfange ſ. Vehes Geſangbuch hrsg. v. Hoffmann S. 8 fgg. 130.

Eine ſpätere Ausgabe des Handbüchleins der Papiſten vom Jahre 1563 erwähnt Ph. Wackernagel im Kirchenliede S. 692 zu No 818.

PT1121 .S29 v.2
Satiren und pasquille aus der
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00003 2252